saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51077-2

HAMMER-PURGSTALL,J.von FN. 10102/073

Dschafer,

oder

der Sturz der Barmegiden.

Ein

historisches Trauerspiel

von

[Joseph v. Hammer.]

Hammer-Purgstall, J.

BIBL.
VNIVERS.
LIPS.

Wien, 1813.
Im Verlage bey Anton Doll.

Vorrede.

Dieses Trauerspiel, zu welchem mein verstorbener Bruder dem Dichter, in vieler Hinsicht, vorzüglich aber darum Glück wünschte, weil es den Geist des Orients künstlerisch, doch ohne jene anmaßungsvolle Geziertheit in sich trägt, die manche Versuche ähnlicher Art entstellt, wollte der Dichter demselben als ein Zeichen seiner Achtung zueignen, und weihte es, bey dem unvermutheten Hintritte seines Freundes, am Todestage selbst, dessen Manen. Mir übergab er später das Manuscript, indem er das von der Buchhandlung zu lösende Honorar als Beytrag zu dessen Denkmahle bestimmte; auf diese Art zweyfach den Hingeschiedenen ehrend, durch den Beytritt zu den Gründern des Denkmahls, und

durch dieses Werk selbst, das sich bey mannigfaltigen und seltenen Vorzügen gewiß den Beyfall vieler Leser versprechen darf.

Die Verwirrung der Begriffe, welche in der Philosophie unsrer Tage herrscht, hat sich eben so auch über die Theorie der Kunst verbreitet. Gewiß ist es zwar, daß eben die Menge des Materials, dessen Reichthum so schwer zu ordnen seyn muß, diese Verwirrung in der Kunst-Theorie hervorbrachte; sie wäre daher dem Chaos zu vergleichen, aus dem sich einst eine geordnete Welt entwickeln wird; doch hat dieß für jetzt noch die unangenehme Folge abschreckender Einseitigkeit des Urtheils der Einen, die sich irgend einer bestimmten Gattung der Kunst mit ausschließender Vorliebe weihten, und des unsichern Schwankens der Meinungen Anderer, die besonders im Schauspiele sich ewig unbefriedigt fühlen, weil sie in den im Style der alten Kunst geregelten Werken den Reichthum des hi-

storischen und romantischen Schauspiels, in diesem aber jene Ordnung und verstandesgerechte Zweckmäßigkeit vermissen, woran sie durch die französische Schule seit lange gewöhnt waren. Überdieß hat das Interesse, womit einige hoch verdiente deutsche Männer die Theorie der Kunst bearbeiteten, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Wissenschaft selbst gelenkt; sie hat dadurch Ausbreitung gewonnen, je mehr diese Verallgemeinung ihr an Tiefe benahm; und manche, die sich sonst mit dem schlichten Ausdrucke ihres Gefühls begnügten, scheuen sich jetzt nicht, mit absprechendem Tone Kunsturtheile zu fällen: wenig erwägend, daß, wenn überhaupt philosophische Untersuchungen von großer Schwierigkeit sind, jene über die Kunst aus der Ursache zu den schwersten gehören, weil sie uns die Geheimnisse eines Gebiets enthüllen sollen, das die Natur sorgfältig und vielfach verschleyerte. Selbst diejenigen, welche sich durch Hervorbringung edler Werke als

Künstler bewähren, mögen in den einsamen Momenten der Dichtung wohl ihren gereinigten Geschmack zur Vermeidung des Unschicklichen zu Hülfe rufen, und sich selbst in so weit überschauen, daß sie der, in der geweihten Stunde der ersten Begeisterung, gefaßten Idee des Werks überall treu bleiben; gerade aber das Bewunderungswürdigste, Heiligste und Schönste ihrer Dichtung leisten sie, in bewußtloser Innigkeit der Gefühle, gedrängt durch die Übergewalt einer ihnen selbst unbegreiflichen Naturkraft. Mit Recht wohl ward diesem Zustande der Nahme der Begeisterung, weil dann, ein zwar nicht fremder, doch höherer Geist über dem Dichter waltet, dem er sich unbedingt hingeben muß, ohne ihn in den Stunden der Weihe erforschen zu dürfen. Diese Erforschung aber ist gerade das Geschäft des Kunstphilosophen; ein Geschäft für Wenige; so wie der Genuß der Kunst beynahe für Alle ist. Dieß nähmlich ist das heilige Vorrecht der Kunst:

segnend und mild auf die Gemüther einzuwirken, sie zu allem Edlen vorzubereiten, zu erhöhen, und durch diese Veredlung zu beglücken. Wie sich nun der Dichter der Begeisterung hingibt, so der Hörer oder Leser dem Dichter; beyde beglückt durch ein und dieselbe ehrwürdige Kraft ihrer Natur, dem Triebe nach Schönheit und Vollkommenheit. Die Erforschung derselben aber, schon ein Streben nach Erkenntniß oder nach Wahrheit, ist selbst wenigen Dichtern gegeben, noch wenigeren Hörern, dem Gefühle des Schönen an sich fremd, für nicht ganz Eingeweihte sogar störend und vernichtend.

Ich glaube diese Bemerkungen hier nicht außer ihrem Platze, wenn ich hinzufüge: daß der Verfasser des gegenwärtigen Gedichtes sein Werk unbekümmert um halb gedachte Urtheile, oder um die Klassificirungen unserer Tage, nach jener innern Regel ausgebildet, die ihm der Gegenstand selbst und sein Gefühl, die sicherste

Richtschnur des Dichters, vorschrieb. Er verbindet in einer eigenthümlichen Art, keiner Schule angehörend, die historische Behandlungsweise mit der romantischen: und wenn auf der einen Seite der ganz orientale Geist dieses Gedichts neu und überraschend erscheint, so ist die seltene Treue mit welcher die Begebenheit, selbst bis auf die kleinsten Einzelnheiten, der Geschichte nachgebildet erscheint, für Jene ein noch größerer Gegenstand der Bewunderung, welche sich durch Erfahrung überzeugt haben, wie weit leichter es sey, eigener Erfindungskraft zu folgen, als die Idee einer Begebenheit der Weltgeschichte bis in ihre kleinsten scheinbaren Zufälligkeiten dramatisch zu erfassen, und darzustellen. Und wirklich hat der Dichter dieß im strengsten Sinne des Wortes geleistet. Arabische Quellen benützen, deren in französischer Sprache verfaßte Auszüge ich durch ihn mitgetheilt erhielt, ist er denselben auch mit der gewissenhaftesten Treue ge-

folgt, und hat auf diese Weise ein Werk geliefert, durch Wahrheit und die Macht der Dichtung zugleich belehrend und erfreulich. Was immer von Giafar dem Barmeciden in früheren Dichtungen verschiedener Sprachen Europas erfunden oder geträumt worden, vor diesem Dschafer, der uns im eigenthümlichen Glanze seines Himmelsstriches entgegen tritt, weicht es, für immer, zurück. In diesem Harun Alraschid, wie ihn der Verfasser vorführt, geht uns ein helleres Licht über den Geist des Mohammedismus und Haruns Regierung auf, als uns selbst eine historische Darstellung zu geben vermag; denn dieß ist der große Vorzug der dramatischen Dichtung, unmittelbar ins Leben einzuführen, es in einem edlen Sinne zu verwirklichen, die geheimsten und zartesten Eigenheiten des Charakters der Menschen und Zeitalter, welche die Erzählung nur durch mühvolle Umwege der Beschreibung zu geben vermag, wie mit einem Zau-

berschläge durch Wort und That hell vor das Auge des Zusehers zu führen, und ihn als einen Eingeweihten des Weltlebens, wahrlich beruhigter, und auch weiser, als er in ihren Tempel trat, wieder zu entlassen. Mit wenigen Abkürzungen, wozu die sparsam gemessene Zeit zwingen würde, die wir heut zu Tage der Betrachtung eines dramatischen Werkes zu gönnen pflegen, wäre dieß Trauerspiel auch durchaus zur Aufführung geeignet; um so mehr eine seltene Wirkung versprechend; da der, uns aus demselben überall entgegenkommende Geist des orientalen Lebens, in der Art, wie er hier erscheint, fremd und neu ist, und die Alltäglichkeit unseres an genialen Producten armen Theaterlebens auf eine geistreiche Art unterbrechen würde.

Wien, den 18ten Junius 1813.

Matthäus von Collin.

W e i h e

den

Manen meines Freundes

Heinrich von Collin.

Unbeschränkt von der Hülle des Leibs flogst du zu den Höh'n auf,
Denen entgegen du uns auf dem Cothurne geführt.
Dort vernimmst du den Gruß von sinnesverbrüderten Geistern,
Die dich, als Bruder und Freund, jubelnden Sanges empfah'n.
Aber vernimmst auch Klagen und Seufzergestöhne der Freunde,
Das der Äolsharf' trauernder Herzen entschwirrt.
Ach! sie tönen nicht mehr von deinem Odem berühret,
Mannigstimmigen Tons hallend von Leben und Kunst.

Sehnsuchtwehend entfloh dein Hauch zur himmlischen Heimath,
Wo er den leuchtenden Hain ew'ger Cypressen belebt.
Nimm den Zweig, gepflückt von Cypressenhainen des Ostens,
Den ich dem lebenden Freund ach! noch vor Kurzem gebracht:
Nimm, Verklärter, die Weihe des rückgelassenen Freundes,
Als ein Opfer des Tod's auf dem Altare des Grab's.

Weidling am 28. Julius 1811.

Dschafer,

oder

der Sturz der Barmegiden.

A

Personen.

Harun Alraschid, der Chalife.
Sobeide, seine Gemahlinn.
Maimuna, seine Schwester.
Dschafer, der Sohn Jahja's der Barmegide Großwesir.
Jahia, sein Vater, blind.
Fasl, Dschafer's Bruder.
Mesrur, Oberster Verschnittener u. Vorsteher des Harems.
Erdschiwan, ein anderer Verschnittener.
Emin und Mohammed, zwey Kinder.
Ibnalwadi, das ist: der Sohn des Thals, ein Beduine.
Mochadara, sein Weib.
Antar und Scheibub, zwey Knaben, ihre Söhne.
Abla, ein Mädchen, ihre Tochter.
Asmai,
Abu-nuwas, } Märchenerzähler u. Hofdichter des Chalifen.
Al-chalil,
Wirda,
Miskize, } Sängerinnen aus dem Harem.
Gasel.
Die Familie der Barmegiden.
Hof- und Staatsämter des Divans.
Wachen.
Tänzerinnen.
Flötenspielerinnen.
Sclavinnen des Harems.

Prolog.

Gesprochen von Mesrur.

Vor tausend einem Jahr saß in Bagdad
Harun Raschid auf dem Chalifenstuhl,
Der Mächtigste aus dem Geschlecht Abbas,
Im Osten Herr, wie damals Carl im Westen.
Es grüßten friedlich sich die beyden Herrscher,
Und durch Gesandtschaft kam die Freundschaftskunde
Von Carl nach Ost, wie von Harun nach West.
Der Hang zur Pracht, der Wissenschaften Liebe,
Des Handels thätiger Verkehr umschlang
Die beyden großen Kaiser als ein Band.
Willkommen war der Franke bey Harun,
Der Araber an Carl des Großen Hof.
Die Blüthen Hella's wurden nach Bagdad,

Des Ostens Flor nach Andalus verpflanzt.
Es sonnte überall der Bildung Blume
Sich in dem warmen Strahl von Fürstengunst,
Und damahls floß der Glanz des Morgenroths
Mit dem des Abendroths in Eins zusammen.
Es trennte sich der schöne Doppelschein
In spätrer Zeit; es legte sich die Nacht
Der Barbarey mit finstrer Wuth dazwischen;
Und wie's im Westen immer heller ward,
So dunkelt' es im Osten immer mehr.
Der Sonnenschein des Chalifats erlosch.
Tatar und Türk begruben's tief in Schutt,
Und nach den Zügen in das heil'ge Land
Vergaß man in Europa auch gar bald
Den Nahmen des Emir-al-momenin.

In jüngster Zeit ward abermal die Kunde
Vom mächtigen Harun Raschid lebendig.
Die Sitte seines Hofs, des Herrschers Macht,
Wie er geglänzt vor tausend einem Jahr,

Beschreibet Euch die tausend eine Nacht.
Wenn Ihr vermuthlich ihn aus selber kennt,
So kennt Ihr auch Dschafer den Sohn Jähja's,
Den Großwesir, das hochverehrte Haupt
Des mächtigen Geschlechts der Barmegiden,
Die, weil sie auf den Thron dem Herrn geholfen,
Lang unumschränkt im Chalifate herrschten;
Bis daß die Eifersucht Haruns gereitzt
Mit einem Streiche sie zu Boden warf,
So daß der weite Orient vom Fall
Der Barmegiden scholl, und wiederhallte.
Und aus der tausend Einen kennet Ihr
Vielleicht auch mich Mesrur, den Obersten
Verschnittenen, den Schatten des Chalifen,
Mich — seinen unzertrennlichen Begleiter
Und den Vollstrecker seiner Blutbefehle.
Mir, der die Fremden vor den Thron Haruns
Und den Chalifen ins Harem einführe,
Mir ziemt die Ehr' Euch hier versammelte

Verehrte Gäste am Chalifenhof
Ins Heiligthum des innern Fraungemach's
Und in den Geist der Fabel einzuführen,
Daß Ihr in voraus schon damit bekannt
Euch weniger an fremdgeartetem
Gesicht, an eigner Art, und seltnem Brauch
Des Morgenlandes stoßt, und Euch im Kreis
Der wunderbar lebendigen Gestalten
Wie unter alten Freunden dünken mög't.

Es stützt den Herrscherthron des Chalifats
Die Lehre Mohammeds, der reine Glauben
Der heiligen Gesetze des Islams.
So lange sie in voller Kraft bestehn,
Besteht des Glaubens und des Reichs Gebäude,
Und wer daran ein Haar verrücken wollte,
Erschütterte die Masse dieses Bau's.
Weh ihm! und wär' er auch der größte Mann
Im Reich, ihn schlägt der Bannstrahl des Gesetzes,
Dem der Chalif bestellet ist als Rächer.

h! dem Chalifen weh, wenn er vielleicht
sturmbewegter Brust den Ruf derselben
r des Gesetzes reine Stimm' verhörend
as Liebste selbst als Opfer schlachten mußte.
eh ihm! so ist's, denn die Geschichte greift
en wahren Grund des Falls der Barmegiden
us ihrer Brust und aus der Brust Haruns.
och heut beweint das Morgenland den Sturz
es edelen Geschlechts, der Barmegiden.
hr heller Nahme glänzet als der Stern
des Pols am Himmel der Freygebigkeit.
ie Fabel folget der Geschichte treu
n Wort und That, in Sinnart und Charakter,
Vor allem aber in der Sitte Lauf,
Die selten unvermischt herüber kommt
Vom ew'gen Jugendquell des Morgenlandes.
Ihr werdet hier den Araber nur finden
Als Sohn der Wüste, und als Knecht des Hof's
Im Zelt, am Thron, im Saal, und im Harem.

Die Bilder, so ihr schauen werdet, sind
Im Morgenlichte nachgemahlt; die Töne
Den Melodien des Ostens nachgesungen.
Es huldiget dem Araber die Sprache
Durch Schmelz der Farben, und durch Klang des Reims,
Der nie zu oft sein Aug und Ohr erfreut.

Ihr, die an's Köstlichste gewöhnet seyd,
Was aus Athen und Rom erhielt die Zeit,
Was brittische und deutsche Kunst Euch biethen,
Verschmähet nicht die rosenfarbnen Blüthen,
Die Euch der Genius des Ostens beut.
Könnt Ihr in diesen Frucht- und Blumgewinden
Geschmack und Farbe fernen Erdreichs finden,
So wird von Euch der Abend nicht bereut.

Erster Aufzug.

nd um Bagdad, dessen Thürme und Mauern im Hin-
ande im Strahl der untergehenden Sonne glänzen.
reute Landhäuser und Parke in weiter Entfernung.
Vordergrunde Sandhügel und zerstreute Palmenbäu-
Ein aufgeschlagenes Beduinenzelt mit der Hürde für
Pferde und Camele.

Erste Scene.

chadara, Antar, Abla, sitzen vor dem Zelt
auf einer Strohmatte.

Anter.

rst, Mutter! wie's Getümmel durch die Felder
vielfach regem Laut nach Bagdad zieht!
(Legt das Ohr auf die Erde)
Erde dröhnt von gleichgehaltnem Schlag
flüchtigen Galopps — nun dumpf, und dumpfer.
s kann es seyn?

Mochadara.

Bald wissen wir's, dein Bruder
Scheibub verweilt nicht Kundschaft einzuhohlen.
Ha! seht! da unten kommt er schon gelaufen —
Den Fuß auswerfend, daß er ihm die Schultern
Berühret fast; gleich flüchtigen Gaselen,
Daß kaum die Spur im Sande sichtbar bleibt.
Hier ist er schon.

Zweyte Scene.

Scheibub, und die Vorigen. Scheibub keucht sich vom Laufen aus, hat keinen Säbel.

Antar.

Sag, Bruder! sag, wer sind
Die Reiter, die einherziehn dichtgeschaart?
Sind's Söhne nicht der Lanze und des Schwerts?
Ein feindliches Geschlecht, das uns bekriegt?
Sahst du die Farbe von dem Bund des Kopfs?
Vernahmst du ihr Geschrey? Sinds Feinde, sinds
Verbündete? (zieht den Säbel) es durstet meine Klinge
Nach langentbehrtem heißen Feindesblut.

Scheibub.

Umsonst entlodert sie für jetzt der Scheide,
Worin du sie wohl ruhen lassen magst:
Es gilt heut keinen Kampf, und keinen Tausch
Der freyen Seelen für das blanke Eisen.

Antar (steckt den Säbel ein).
es Vettern, sind des Weges Söhne,
ndlich nahend unsrem weißen Zelte?
men Bruder Araber! willkommen!
Scheibub.
t weit der Pfeil des Worts vom Ziel.
haar, die ich vom Palmenbaum erspähet,
et nicht als Feind und nicht als Gast,
rer Heide zieht sie nach der Stadt
tles hin mit Hurra und Hallo.
die Edelsten des Chalifats,
en Säulen des Gezelts der Herrschaft,
rmegiden, die, nachdem sie sich
n hier umher zerstreuten Schlössern
Gaselenjagd erlustiget,
dtischen Pallaste wiederkehren.
Antar, Mochadara, Abla.
! daß du die Edeln hast gesehn!
Mochadara.
d vom Zufall dir ein Glück beschert,
die Stadt der Vater suchen ging.
Abla.
rd er wohl nicht lange weilen, Mutter!
mir doch die Spangen bringen möchte,
ern mir vom Knöchel klirren sollen.
ägel helles Roth, das Schwarz der Brauen,

…nöckel, Gürtel, Kleid, und zarte Schleyer;
… mich sodann als freygebornes Mädchen
… auszuschmücken, wie's der Anstand will.

Mochadara.

… ganz gewiß! wenn ihn der goldne Thau
… Barmegiden nur beträufelt hat.
…r ist ihr Lob auf allen Zungen rege,
…ß sind sie, und freygebig wie das Meer,
… Niemand geht von ihnen unbeschenkt.
… schwingt ihr Ruf sich auf zu den Pleiaden.
…in wie soll dem fremden Beduinen
… diesem Meer ein Labungstropfen werden?

Scheibub.

…zweifle, Mutter! nicht an ihrer Großmuth,
…ht an dem großen edlen Sinn Dschafers.
… preisen nicht umsonst die Völker laut
…n Hochfreygebigen!

Antar.

Den Tapferen!

Abla.

…n Wohlberedeten!

Mochadara.

Und das mit Recht!
…achtungswürdig ist der hohe Mann,
…m Gold vom Mund und von den Händen fließt,
…r stark das Schwert regieret, und sich selbst.

Es neiget s…
Er hebt sie…

Sieh, Mut…
Als Welt' …
Der Abend…
So tönt de…
Der Vater …

Nun reichli…
Ein köstlich…
Er nahm j…
Und eine K…
Gewiß in …

Der arme …

Ibnalwa…
Zeichnung in…

Mochada…

Heil Vater …

ch die Welt zu seinen Fußen;
auf, und trägt sie auf den Händen.

Scheibub.

er! sieh, dort wirbelt sich der Sand
mpor; nun schimmert in dem Strahl
na' die Lanz' im Staubgewölk.
Hufschlag unsres Rosses nur.
st's.

Mochadara.

Geh, Abla! schnell, und melke
das Camel, bring wildes Honig,
Mahl dem Vater zu bereiten.
auf die Reise sieben Datteln,
rbisflasche nur mit Wasser;
agdad hat er nichts genossen.

Abla.

ater! Wohl! ich eile, Mutter.
(ab.)

Dritte Scene.

i, der Beduine, zu Pferd, (nach der
Niebuhrs Reisen costumirt.) die Nase mit
nem Stücke Zeug umwickelt.

a, Antar, Scheibub, die Hände
auf die Brust legend.

ir!

Ibnaiwadi.

Euch Heil! Ihr meine Lieben!

(Die Söhne stellen sich zu beyden Seiten des Pferdes, und küssen die sehr breiten Steigbügel. Der Beduine legt die Hand auf die Brust, dann steigt er ab, und liebkoset seine Stutte.)

Leb' wohl indeß, geliebte, traute Freundinn!
Begleiterinn im öden Thal der Wüste,
Auf stillem Pfad in sturmumwölkter Nacht,
Und an dem hellen Tag in blut'ger Schlacht
O du mein Liebchen mit Gaselenaugen,
Und mit Gaselenfüßen, treue Stutte!
Mein edles Kind, leb du indessen wohl!

(Hält das Pferd mit der einen Hand, und nimmt den Säbel mit der anderen.)

Auch du, mein Degen, vielbewährter Freund!
Gefährte auf dem Markt des Seelenhandels,
Und Bettgenosse unter freyem Himmel!
Mein Schatz, mein Adelsbrief! lebt wohl indeß,
Ich übergeb' euch meinem Sohne Antar.

(Antar will das Pferd übernehmen. Scheibub unwillig und boshaft greift einen Stecken auf, und reitet darauf herum, den Vater parodirend.)

Scheibub.

Weil mir der Vater nichts vertrauen will,
Komm du mit mir, mein redlicher Geselle!
Begleiter in dem leeren Thal der Wüste!

Du meine St
Mein Liebchen
Und schmächtig
Mein edles R
Bist auch mei
Gefährte in d
Schläfst in de
Mein Schatz,
Wohl aufgeho

So, Junge!
Geselle für di
Das edle Ros
Und Antarn
(Gibt dem
tarn das
Aufpflanzen m
(Er steckt di
Ein freundlich
(Antar hat
wieder
Pferd. I
Gottlob! daß
Und reine Lu
Nicht die so
Den krankheit

ütze auf unsichrem Pfad!
du, schlank wie ein Rohr gewachsen,
, wie der Palme junges Zweig.
oß! komm du mit mir
n Degen, vielbewährter Freund,
r Noth die Hunde abzuwehren,
r Nacht auf meinem Bett bey mir.
mein Adelsbrief! begleite mich.
ben bist du bey Scheibub.

Ibnalwadi.

so gefällst du mir, ein tüchtiger
Wüste; nimm denn du
in Hut, versorg' es treulich,
ey der Degen anvertraut.
Scheibub den Zügel des Pferdes, und An-
Schwert.)

ill ich selbst die braune Lanze.
lbe bey dem Zelte senkrecht in den Boden.)

Zeichen für den Sohn des Weges.
as Schwert im Zelte aufgehangen, und ist
urück; Scheibub striegelt und futtert das
nalwadi nimmt das Tuch von der Nase weg.)

ich nun wieder bin im Freyen,
ft des blauen Äthers athme;
viel verpestete der Städte,
sschwangren Brodem, Rauch und Qualm.

Puh! wie es stinket in der Stadt, noch will
Mir der Gestank nicht aus der Nase ziehn,
Wiewohl ich sie nach Beduinenbrauch
Mit diesem Tuch sorgfältig stets verwahrte.
Gehab dich wohl, o Stadt! du siehest mich
Nicht mehr, und hättest nimmer mich gesehn,
War's nicht geschehn, um auf der hohen Schwelle
Der Barmegiden ehrfurchtsvoll die Stirne
Zu reiben in den Staub: — nie soll's mich reu'n!

Mochadara.

So hast du sie gesehn die Engelgleichen?

Antar.

Erzähl' uns Vater doch von Barmegs Söhnen,
Und ob der Ruf nicht trügt, der diesen Nahmen
Mit stolzen Schwingen zu dem Himmel führt,
Und wer der Edelste von Allen ist.

Ibnalwadi.

Der Ruf ist leerer Nachhall, Schatten, Wolke;
Doch ich vernahm den reinsten Urlaut selbst,
Ich sah der Sonne strahlend Angesicht,
Und aus der Wolke floß auf mich der Thau.
Gesegnet sey der Stamm der Barmegiden!
Vor Allen Er! der Edelste Dschafer,
Der als Wesir die Zügel der Regierung
Zum Heil der Städte und der Wüsten lenkt.
Ich tauchte in das Meer von seiner Großmuth,

Und hohlte
Zum Brautsc

Sogleich ers
Indeß das

Ich sah die
Den reinen
Der in der
Wie in dem
Der lichte
Und Jugend
Ja! wenn d
Die seinen
Solch einen
Daß er den
Und in dem
Ein freundli
Ja! dann, e
Das Unbegr
Wie's mögli
Für Bande
Und Licht u
So rein um
Zu tauschen

ir den schönsten Perlenschatz
muck für mein Kind — Wo ist sie denn?

Mochadara.

heint sie und bereitet dir
Mahl im Innern des Gezeltes.

Ibnalwadi.

Barmegiden, sah Dschafer,
Urquell der Freygebi keit,
unkeln Region der Macht,
Land der öden Finsterniß
uell des Lebens Kraft vertheilend,
schenkend durch die Wesen strömt. —
r Herr des Himmels von den Geistern,
Thron durch Ewigkeiten tragen,
auf die Erde niedersendet,
Thron der Menschenherrschaft stütze,
Mittelpunct des Reiches strahle,
ches Gestirn von Menschengröße;
t dann kann uns — der Wüste Söhnen
eifliche begreiflich werden,
h ist die Freyheit der Natur
der Gesellschaft zu verkaufen,
d Luft, das uns so rein umfließt,
wcht, wie Gottes Glanz und Hauch,
mit dem Kerkerdampf der Stadt.

Ja! bliebe die Chalifenstadt noch länger
Der Sitz des Barmegidenhaupts Dschafers,
Ich wüßte nicht, ob ich nicht öfters noch
Betreten würde ihre dumpfen Gassen.

Antar.

Was sagt der Vater von Dschafer? verläßt
Er denn Bagdad?

Ibnalwadi.

Eh' ein Mahl noch die Sonne
Hinab ins Meer der Sandeshügel taucht,
Ertönen am Pallast des Barmegiden
Die Glocken der Camele, und die Paucken
Der Carawane als des Aufbruchs Zeichen.
Er zieht als Stellvertreter des Chalifen
Mit unumschränkter Macht nach Chorassan.

Antar.

So woll' ihn dann sein guter Stern geleiten,
Wie er ein guter Stern die Völker leitet.

Abla.

(Mit einer runden hölzernen Platte auf dem Kopf, worauf Schalen mit Milch, Honig und Datteln stehen, nachdem sie niedergesetzt.)

Dir Vater Gruß!

Ibnalwadi.

Gruß Abla dir mein Kind!
(Er küßt sie auf die Stirne.)

Was bringst
Was vom G
Gestickte Tü
Und was no
Auf's sichre
Zum wohlve
Des Beduin
Die Lasten,

Ey Mädchen

Ant

Mit Unrecht
Des freyen
Nicht der G
Ist Antar n
Wer macht d
Gehört nicht
Die Pracht,
Der Thronen
Der Preis d
Gehört dieß
Dem starken
Was durfte
Wenn Tapfe
Wo ist ein

Abla.

du mir von Carawanenladung?
halifenschatz? Gemünztes Gold?
her? Kampfer? Ambra? Perlen?
h sonst der reiche Städter ladet
Schiff der Wüste, auf's Camel,
dienten Lohn der Tapferkeit
en, welcher dem Camel
und die Fracht dem Kaufmann spart.

Ibnalwadi.

du fliegst hoch mit deiner Forderung.

ar (mit steigendem Unwillen).

nicht. Sie ist die freye Tochter
Arabers. Ist nicht der Vater,
liebte, nicht der Bruder endlich
cht der Ritter ihrer Ehre?
ie Güter einer Welt mir streitig? —
Alles, was der Überfluß,
die Weichlichkeit hoch aufgespeichert,
Gold, der Weihrauch der Altäre,
er Schönheit und der Ehren Schmuck,
alles nicht dem tapfren Arm,
Willen, der es mächtig fordert?
nicht die hohe Schönheit fordern,
keit sie schirmet in der Wüste?
reis zu hoch für Frauenehre?

Ibnalwadi.

Ha! ich erkenne dich, mein Sohn! am Ehrgefühl.
Der edle Sinn des freyen Arabers
Beschützet den Harem, und dient nur ihm,
Doch ziemt nicht Übermuth der Freygebornen,
Dem Mädchen, das ich meine Tochter nenne.

(Zu Abla.)

Es überflog der Barmegiden Huld
Den kühnsten Wunsch von Carawanenbeute.
Es geht der Kaufmann sicher seine Wege,
Seitdem Dschafer mit Gold den Beduinen
Die Tapferkeit belohnend überhäuft.
Sieh da!

(Er schüttet seinen Schnappsack aus, aus dem goldene Arm- und Fußbänder, Ringe, Pantoffeln, Schleyer, und Shawl fallen. Abla und Mochadara fallen darüber her, und bestecken sich mit dem Schmuck auf eine linkische Weise.)

Abla und Mochadara.

Wie reich sind wir geworden, o meine { Mutter! / Tochter! }

Abla.

Das reiche Kleid magst du behalten, Mutter!
Laß mir die Ringe und die Silberfesseln.
Wie das am Finger glänzt, am Knöchel klirrt!

(Sie besieht die Finger, und klirrt im Gehen mit den silbernen Fußbändern am Knöchel.)

Nimm meinetw

Den laß ich dir
Viel besser zu

Den feinen Sha
Er ist zu warm

Auch die Panto
Der Vater nur

Die Schminke
Das Roth der
Alhenna, un
Die Finger, B

(Sie färben sic
Augen, fall
mit der Toi

Es lebe hoch de

(Scheibub, de
auf der Se
striegelt un

Mochadara.

gen, nimm den Schleyer auch.

Abla.

, es stehen mir die Perlen
esicht.

Mochadara.

Ich hätt' es nicht gedacht.
l Caschmir's, den brauchst du nicht;
für Mädchen.

Abla.

Kann wohl seyn,
seln laß ich dir, wenn sie
dir läßt.

Mochadara.

Ey seht wie schnippisch!
ber theilen wir zur Hälfte.
Nägel, und der Augen Schwarz.
Kohol, und Moschussalbe.
auen, und das Haar zu schminken.

die Nägel und Brauen; schminken die
en das Haar, und rufen, nachdem sie
atte fertig sind:)

Barmegiden Großmuth!

unterdessen sich immer mit dem Pferde
te beschäftiget, dasselbe gefüttert, ge-
getränkt hat, kommt hervor.)

Scheibub.

Die Stutte ist versorgt, nun ists erlaubt,
Sich selber zu bedenken; ach! es krachen
Die Eingeweide schon vor Hunger mir.
Ihr Weiber habet Speis und Trank nicht Noth,
Euch sättiget der Perlen Schein das Auge;
Doch diese Tafel sättigt meines nicht.
Ihr lasset mir gewiß heut euren Antheil.

Mochadara und Abla.

Warum nicht gar?

Scheibub.

So setzt euch denn zu Tische!

Ibnalwadi.

So setzen wir in Gottes Nam' uns nieder.

(Sie setzen sich auf die Erde um die runde, auf drey Steinen erhöhte, hölzerne Platte, und fallen gierig über die Speisen her. Sie sitzen im halben Kreise, den Rücken gegen die Zuschauer gekehrt.)

Vierte Scene.

Der Chalife und Mesrur in einfachen Jagdkleidern zu Fuß, mit Säbel, Pfeil und Bogen bewaffnet, kommen von der entgegen gesetzten Seite des Zelts. Der Chalife, dasselbe erblickend:

Hier sind wir nicht allein, Mesrur, siehst du?

Mesrur.

Ich sehe, Fürst der Gläubigen! ein Zelt,

Ein edles Roß gebunden an die Krippe,
Die Lanze vor demselben aufgepflanzt,
Und Beduinen um das Mahl versammelt.
Heißhungrig so, daß sie uns nicht gewahren

Harun.

Mich hungert nicht, wir lassen sie in Ruh.
(Nach einer Pause.)
Also, Mesrur, die golдumstarrte Schaar,
Die schimmernd uns vorbey nach Bagdad zog,
Und mich zu grüßen nicht für gut befand,
Das war der Barmegiden Hof, sagst du?

Mesrur.

Er war es, Herr! doch kannten sie vielleicht
Dich Weitentfernten nicht —

Harun.

Kaum läßt sich's glauben,
Weit aus und ferne sehn die Barmegiden.
(Nach einer Pause.)
So schimmervoll ist mein Gefolge nicht.

Mesrur.

Doch ihres strahlt als Abglanz deiner Huld.

Harun (für sich).

Ein Abglanz, der mein eignes Licht verdunkelt
(Laut, umhersehend.)
Hier ist's so schön, die Palmen wehen Kühlung,
Und Bagdads Thürme brennen in dem Glanz

Der Abendsonn' — ein herrliches Gefild
Besät mit Palmenhainen und Pallästen.
Was für ein Bau im persischen Geschmacke
Hebt sich dort unten in der Luft empor?

Mesrur.

Ein Lustpallast Dschafers des Sohns Jahja's.

Harun.

Weß sind die Köschke blau von Porcellan,
Die auf der weißen Ebne Schatten werfen,
Wie Maale auf der Mädchen Angesicht?

Mesrur.

Sie sind in dem Besitz der Söhn' Barmegs.

Harun.

Und das Gehäge weit umzäunet üppig,
Vom weichen Perser Paradies genannt?

Mesrur.

Es ist ein Jagdrevier der Barmegiden.

Harun (für sich).

So übertrifft ihr Reichthum meinen Schatz;
Und ihnen ward des Reiches bester Theil.

(Nach einer Pause zu Mesrur.)

Ich hab sie groß gemacht die Barmegiden,
Nicht wahr, Mesrur?

Mesrur.

Das konntest du nur, Herr!
Stets bleibt es wahr: Das Große stammt vom Großen.

Harun.

Bedenken aber auch die Staubentsproßnen,
Wie sie das Wort, so sie aus Nichts erschuf,
Im Augenblick in Nichts verwandeln kann!

Mesrur (sich verneigend).

Dein ist, o Fürst der Moslimin! die Macht.
Wer deiner Sklaven hat dieß nicht bedacht!

Harun (auf die Beduinen weisend).

Laß uns dem Zelte nah'n, mich dürstet jetzt.
Doch sorge, daß wir unerkannt verbleiben.

Harun.

Gruß euch zuvor, Bewohner dieses Thales!

(Die ganze Familie aufstehend.)

Ibnalwadi.

Euch Gruß! Willkommen, Brüder Araber!
Als Freunde unsers Tisches seyd willkommen!

Harun.

Wir danken euch, und löschten gern den Durst.

Mochadara.

Geh, Abla, hohle Milch! die Jungen haben
Wie Schläuche das Gefäß rein ausgetrunken.

Harun (den glänzenden Aufputz der Weiber bewundernd, zu Ibnalwadi).

Wenn das Geschmeide des Harems nicht lügt,
Seyd ihr ein großer reicher Scheich, nicht wahr?

Ibnalwadi (böse).

Wo habt ihr diese Lebensart gelernt,
Zu fragen, eh' ihr noch Erfrischung nahmt?
Ihr wißt: ein jedes Ding hat Zeit und Ort.
Zuerst das Mahl, hernach erst kommt das Wort!

Harun.

Verzeiht, die Eile gab der Neugier Flügel.

Ibnalwadi.

Nun, wenn ihr nicht nach altem Gastrechtsbrauch
Drey Tage mit mir bleibt, und Eile habt,
Will ich kein Bley euch an die Sohlen heften,
Und eure Neugier gern befriedigen.
Ich heiß' der Sohn des Thals, mein eigner Herr.
Ich bin kein Scheich, ein Beduine nur;
Noch gestern arm wie Ratten in der Wüste,
Und heute reich wie Carawanecamele.

Harun.

So fandet ihr denn einen Schatz?

Ibnalwadi.

Ja wohl!

Den unerschöpflichen der Huld Dschafers.
Es lebe hoch des Barmegiden Großmuth!

Die ganze Familie.

Es lebe hoch des Barmegiden Großmuth!

Harun (betroffen für sich).

So hallt die Wüste gleichfalls seinen Ruhm!

Der Beduine starrt von meinem Gold,
Nennt nur Dschafer, und kennt nicht den Chalifen.

(Bleibt im Nachdenken versunken)

(Während dieses Gespräches sind Antar und Scheibub auf die Seite gegangen, und unterhalten sich im Hintergrunde des Theaters mit Dschiridwerfen.

Scheibub.

Hab Acht! dein Aug.

Antar.

Dir soll's den Rücken gelten.

(Sie spielen fort bis zum Ende der Scene, oder verlieren sich einander verfolgend.)

Abla (mit der Milch kommend).

Hier ist die Milch, süß wie das Zuckerrohr.

Mesrur.

Gib her! war aber auch die Schale rein?

Ibnawaldi (beleidigt und schnell).

Die Frag' ist sonderbar! so wisset denn,
Wir brauchen sie zum Trinken und zum Waschen,
Und wenn wir draus gegessen haben, lecken
Die Hunde stets sie auf der Stelle rein.
Sag', könnte sie wohl reinlicher noch seyn! —

Mesrur (lachend).

Verdammte Reinlichkeit der Beduinen!

(Abla und Mochadara ab ins Zelt. Mesrur zieht aus dem Busen eine silberne Schale, und reicht sie dem Beduinen; dieser leert aus der größern über, und

bietbet dann dem Chalifen den Trank dar. Harun trinkt, dann heiter:

Wen glaubst du wohl, daß du in mir bewirthest?

Ibnalwadi (ihn zweifelvoll ansehend).

Hm! einen Sohn des Wegs wohl aus der Nähe —

Harun.

Die Stachelrede hat ihr Ziel verfehlt.

Ich bin aus dem Gefolge des Chalifen.

Ibnalwadi (sich verneigend).

Respekt! — Mein gnäd'ger Herr! trink noch einmahl.

(Ibnalwadi leert uber, Harun, nachdem er getrunken.)

Ihr glaubt zu wissen, wen vor euch ihr habt?

Ibnalwadi.

Nun, einen vom Gefolge des Chalifen.

Harun.

Es war ein Scherz; ich bin ein Barmegide.

Ibnalwadi (frohlockend.)

Der Himmel segne euch und euer Haus!

Wodurch dem meinen Heil ist widerfahren.

Trinkt auf der Völker Wohl, das ist auf eures.

Es lebe hoch der Barmegiden Großmuth.

Harun (für sich).

Laß sehn, wie preist er höher den Chalifen?

(Nachdem er getrunken, laut.)

Mir ist es leid, daß ihr euch noch betrieget;

Ich bin nicht Barmegs Sohn, ich bin Chalife,
Harun-Raschid, der Fürst der Moslimin.

Ibnalwadi.

Nein Herr! nun sieht er keine vierte Schale,
Sonst möchte er vielleicht zuletzt wohl gar
Noch zum Propheten oder Satan werden.

(Läuft erschrocken davon.)

Harun (lacht ihm nachsehend).

Sieh da! das kam mir unerwartet. Ja!
Prophetenkraft ist Noth, im Zaum zu halten
Ein Satansvolk wie diese Beduinen. —

(Zu Mesrur.)

Es ist schon spat; such das Gefolge auf,
Und laß uns zum Pallaste wiederkehren,
Der Ruh' auf weichen Polstern zu genießen.

(Gehen ab.)

Fünfte Scene.

(Dschafers Kabinet.)

Dschafer (kommt herein, setzt sich auf das Soffa.)

So zieh ich denn gewiß nach Chorassan;
Unwiderruflich sprach das Loos mir aus
Der Herr der Glaubigen Harun-Raschid.
Die Wurzel seines Allvertrauens wird
Benagt von kleiner Scheelsucht gift'gem Wurm,
Und mächtig rüttelt an dem Haus Barmegs

Als an des Reiches Stütze bleicher Neid.
Noch steht sie aber unerschüttert da
Die hohe Säulenhalle unsers Hauses.
O wehe! wenn's geschrieben stand' im Buch
Des Schicksals, daß die Säulen stürzen sollten!
Es würde dann die Hoffnung schön'rer Zeit
Auf lange hin mit in den Schutt begraben.
Des Korans Wort, und des Propheten Schwert
Hat siegend sich die Völker unterworfen,
Und es beherrscht des Islams Kraft die Welt;
Doch kann der todte Buchstab nicht, und nicht
Das blut'ge Schwert für sich der Menschheit Wohl
Auf ew'ge diamantne Festen gründen.
Das kann der freye Weltengeist allein,
Der in die todten Worte Leben haucht,
Der mit dem Schwerte nicht nach Willkühr würget,
Als Engel nur mit selbem in der Hand
Das Paradies des Völkerglücks bewacht,
Um bösen Geistern Eingang zu verwehren.
Vorüber sey die Zeit, wo Völkerblut
Den Mörtel zu dem Reichsgebäude bud,
Des Fürsten Wort als ein geflügelt Schwert
Am Himmel hing — ein schrecklich Meteor.
Vorüber seyen diese trüben Zeiten!
Es herrsch' ein höherer Prophetengeist,
Der hoch empor die Menschheit durch die Lüfte

ln zu dem siebenten der Himmel reißt!
(steht auf.)
s waltet die Natur unendlich groß,
ie reichste Fülle ihrer Schätze spendend,
n immer wechselnder Gestalt des Lebens.
ie Luft ist frey, der Sonne Licht erwärmt,
ohlthätig ist die Erd', und auf den Meeren,
o sich der Blick verliert, weht Gottes Geist,
o walte nun der Geist der bessern Herrschaft
ohlthätig groß in Freyheit und in Wahrheit;
ald soll die Welt sich an der heil'gen Gluth,
ie göttlich mir im Busen brennt, erwärmen,
nd Chorassan dient besser als Bagdad
ur sichern Stätte dieses (auf seine Brust schlagend) Feuertempels.
m Grunde gilt ein jeder Posten gleich
em Geiste, der sich seinen selber schafft,
er aus sich selber Stoff zum Handeln nimmt;
hn kümmert nicht der O r t, nein! nur die A r t,
hn kümmert nicht das W o, nein! nur das W i e.
ein Erdreich ist so dürr und unfruchtbar,
o nicht des Guten Samen wuchernd keimt,
on wohlgeübten Händen ausgesät.
erangereifet lobt den Säemann
ie goldne Frucht, und nicht der goldne Pflug. —
o tret' ich morgen dann die Reise an,
rgebungsvoll in des Chalifen Spruch,

Und ziehe von Bagdad mit Ruh. — Mit Ruh? —
Du lugst, mein Herz, und seufzest Maimuna!
Ach! Sie zurückzulassen — kann ich's denken,
Im vollem Reiz der Schönheit und der Jugend.
Warum erschwert so harter Kampf die Tugend!
Warum bewähret nur der Kampf den Mann!
Faß' dich, mein Herz! und will, wer will, der kann.

Sechste Scene.

(Ein Sklave, Dschafer.)

Sklave.

Mein gnäd'ger Herr! es wünschet eine Frau
In Schleyer tief verhüllt mit Euch zu sprechen;
Mit Euch allein; sie will sich mir nicht nennen.

Dschafer.

Laß sie herein, und komm' nicht ungerufen.
(Sklave ab.)

Siebente Scene.

(Maimuna, ganz verschleyert, Dschafer.)

Dschafer.

Die Ahndung trog mich nicht, sie ist's, Maimuna!
Denn welcher Schleyer konnte wohl das Herz
Der vielgeliebten Gattinn mir verbergen.

imuna (entschleiert sich und sinkt in seine Arme).
bin's, Dschafer! und sieh' im selbigen Gewande,
ich vor sieben Jahren unerkannt
n hochzeitlichen Bett verwegen nahte —
tadelnswerth auch dieser Schritt erschiene,
offen er dem Aug der Menschen vor,
hartes Urtheil über mich die Sitte
das Gesetz des Reiches kalt erließe,
h hat er mich bisher noch nie gereut,
soll mich nimmer reuen, mein Dschafer!
lmehr gedenk' ich jener Stunde stets
Wonne seliger Erinnerung;
rufe dir sie heut am Jahrestag
s ew'gen Bunds, den unsre Herzen schloßen,
Lieb' und Lust in treuen Sinn zurück
Herzen waren läng st vermählt durch unsre Blicke
meines Bruders Gegenwart, der dir
Pforte aufschloß des Harems der Schwester
Zeugen seines traulichen Gespräches mit ihr.
Möglichkeit, daß des Chalifen Schwester,
deren Adern reines edles Blut
n reinen Urborn des Propheten strömt,
einen fremden Sterblichen, wie du,
Liebe fühlen und gestehen konnte,
n nie in meines stolzen Bruders Sinn.
tlob! noch faßt er bis zur Stunde nicht,

Daß sein Besitz, der Menschenfreund, wiewohl
Durch ihn auf den Zenith des Glücks gehoben,
Es wagen durfte, je zur hohen Schwester,
Zu des Propheten erster Nichte kühn
Als Bräutigam die Augen aufzuschlagen. —
Du hättest sein Vertrau'n bewährt, Dschafer!
Du hättest dich verzehrt im steten Kampf
Von Pflicht und Leidenschaft, und das Geheimniß
Getrennter Herzen in das Grab getragen,
Wenn meine Flammenliebe nicht den Schleyer
Jungfräulicher Bescheidenheit und Scham
In Brand gesteckt, und Rettung flehend sich
An deine treue Brust geworfen hätte.
Ich denk' es gern, — verschleyert theilte ich
Dein Bett, und erst am Morgen hieltest du
Von Schrecken und von Liebe heiß durchbebt
Die aufgedrung'ne Gattinn in den Armen.
O mein Gemahl! es reuet mich noch nicht,
Mein Herz wird sich des Schrittes niemahls schämen,
Und sollt' ich treten vor das Angesicht
Der Welt, Verdammung in das Grab zu nehmen.

Dschafer (umarmt sie).

Wer sieht wohl auf, wer darf's vermessen wagen,
Dich nur zu tadeln? liebstes edles Weib!
Nur blindes Vorurtheil verdammet dich.
Verschwendete Natur so viele Schönheit,

in Herz, so voll von zärtlichem Gefühl,
an in den Mauern des Harems zu welken,
uf ewig kalt auf ewig ungeliebt! —
s hatte dir des Bruders strenger Wille,
er Adel deines Stamms ein Dornenhemd
ms zarte Herz gelegt, dich zu kasteien,
a schwellte Liebe mächtig dir den Busen,
erriß das Dornenhemd, und brach hervor
us zarter Knospe eine weiche Rose,
er Nachtigallen Lieb' entgegenbluhend.

Maimuna

weh! Dschafer! Du ziehst nach Chorassan.
eißt du denn nicht, wenn Nachtigallen fliehen,
a müssen arme Rosen auch verblühen!

Dschafer

a! sterbend ziehe ich nach Chorassan.
ie Nachtigallen hören auf zu kosen,
obald das Loos sie trennet von den Rosen.

Maimuna.

o bleibe hier; wenn nicht, so nimm mich mit.

Dschafer.

wey Wege zeigst du — jeder bringt Verderben.

Maimuna.

ch will mich zu des Bruders Füßen werfen,
ls Fürstinn nicht, als eine Sklavinn nur,
er Thränen Perlen in den Staub hingießend.

Und reih'n dazu der Worte Perlenschnur
Von treuer und nie gehörter Flammenliebe.
Er ist mein Bruder nicht, wenn Thränengluth
Und Flammenwort des Herzens harten Stein
In weiches flüß'ges Wachs nicht schmelzen sollten.

D s c h a f e r.

Es mag wohl für den Augenblick die Gluth
Den Kieselstein in weiche Formen schmelzen;
Doch bald erstarret er hernach als Glas,
Hart wie zuvor, und nur zerbrechlicher.
So deines Bruders Herz. O wag' es nicht,
Den dunkeln Schleyer des Geheimnisses,
Der unser Paradies seit sieben Jahren
Der ganzen Welt verbirgt, vor ihm zu lüften.
Er sah' in dir das Weib, die Schwester nicht,
Er sahe nur die Nichte des Propheten,
Sie, deren Reinigkeit auch vom Gedanken
Der Sterblichen für stets unangetastet
Ein heller Stern der Keuschheit funkeln soll.
Er sah' in mir nicht mehr den treusten Diener,
Die erste Stütze seines Staatenglücks,
Das Haupt der Barmegiden, den Vesir,
Den er beehrt mit seines Vetters Nahmen.
Nein! nein! er sahe den Verwegnen nur,
Der es gewagt zum Himmel aufzufliegen,

Von wo in grause Tief' er stürzen soll,
Ein flammend Meteor vom Sternenhimmel.

Maimuna.

Wenn er die Fürstinn, wenn er den Vesir
Verkennen kann, wird er die Schwester auch,
Die Neffen ihm geschenket hat, verstoßen?
Dschafer! die Kinder sind ein sichres Unterpfand
Nicht nur für unsre — auch für seine Liebe.

Dschafer.

Dein liebend Mutterherz umspielet dich
Mit süßem Trug und leerem Hoffnungstraum.
O! wenn mit Grund ein solcher Labeschein
Mir je in's finst're Herz geleuchtet hätte,
Ich hätt' es nimmer über mich vermocht,
Das Kinderpaar zu reißen mir vom Herzen,
Und weit hinweg in fremdes Land zu senden
Nach Mekka zu der heil'gen Wallfahrtsstätte,
Wo sie der Sklav bewachet und erzieht.
Wir bergen uns nur in des Schweigens Grotte
Vor Donnerwolken, die uns stets verfolgen.
D'rum wag nicht zu entsiegeln das Geheimniß,
Du lösest mit dem Siegel auch das Leben.

Maimuna.

O theurer Freund! laß eine Wolke nicht
Das helle Auge dir mit Nacht umdunkeln;
Und ist es Nacht, so leuchten Mond und Sterne.

Die Wolke, Freund! die deinen Geist umflort,
Ist noch ein Traumbild von der Väter Glauben,
Das dem Islam zum Troz im Busen spuckt.
Der ein'ge Gott, der liebend schuf die Welten,
Der Ucborn alles Guten, Wahren, Schönen,
Genügt dir nicht. Du ehrst noch böse Götter;
Ein zweygespaltenes Prinzip beherrscht
Nach dir die Welt, Ormusd und Ahriman.
Drum willst du nimmer rein das Gute schauen,
Und hauchest schwarz die Hoffnungsblüthen an.

Dschafer.

Geliebtes Weib! du rufest aus den Tiefen
Der Brust, den Geist des Vaterglaubens wach,
Und wie ich auch verehre den Koran,
So spricht doch viel für jene heil'ge Lehre
Des alten Persiens. Es herrscht das Gute
Allein auf dieser weiten Erde nicht.
Das Böse hat auch Thronen und Altäre,
Und die zu stürzen ist des Guten Pflicht,
Wenn er auch selbst des Kampfes Opfer wäre.

Maimuna

So kämpfe denn durch starren Eigensinn
Dein armes Weib ins Grab, wie du sie einst
Dich selbst besiegend, und ihr Antlitz fliehend
Die Liebende verschmähend niederkämpftest.
Zieh hin und schweig, auch ich will schweigend sterben.

Dschafer.

Maimuna! großes Unrecht thust du mir.
Ach! du verstehst mich nicht, willst nicht verstehen.
Die zärtlichste Besorgniß um dein Leben,
Und um der Kinder Wohl verbietet dir
Durch meinen Mund, den dein'gen aufzuthun.
Es herrschet über uns Harun-Raschid,
Chalif' und Stellvertreter des Propheten,
Mit seinem Schwert und Mantel angethan,
Die Worte des Gesetzes unerbittlich
Durch Richterspruch und Blutbefehl versiegelnd.
Bewillkomm' ihn als Bruder im Harem,
Erzittre dem Chalifen auf dem Thron;
Der Liebe Pfand, die vielgeliebten Kinder,
In des Chalifen Augen würden sie
Nicht Neffen, nur gefährliche Bewerber
Und Nebenbuhler seiner Sohne seyn.
Ihr bloßes Daseyn wälzte Schuld auf Schuld,
Und Hochverrath auf Majestätsverbrechen,
Das nur durch Blut getilget werden könnte.

Maimuna.

Du schreckest mich mit böser Ahndung, Mann!
Doch tönet aus den Eingeweiden mir
Die Mutterliebe süße Hoffnung zu,
Und günstigen Erfolg der That verheißend,
Mit der ich dich nun überraschen will.

Dschafer.

Die Hoffnung trüget oft. Doch sag', was ist's?

Maimuna.

Ich habe einen Boten abgesandt
Schon vor zwey Monden auf der Eile Flügeln,
Daß er die beiden Kinder mit dem Sclaven,
Dess' Sorge wir sie anvertrauet haben,
In aller Hast auf Dromedarenkörben
Von Mekka her geleite nach Bagdad,
Von der Propheten-zur Chalifen-Stadt.
Ich wollte sie am Throne niederlegen
Das Herz Haruns so dir als mir zu suhnen.
Doch da du nun mit schwarzen Ahndungen
Den Busen mir erfüllest, schwankt und irr't
Der ungewisse Sinn gequält von Zweifeln.

Dschafer.

Die leider! nur zu sehr gegründet sind.
Ach! was begannst du ohne meinen Rath!
Nicht gut ist, daß das Weib so ganz allein
Dem unerfahrnen eignen Sinn vertrauend
Des Lebens Schiff durch wilde Klippen steure.
Es bleibt der Mann ihr leitendes Gestirn.

Maimuna.

Das nun in Finsterniß mir leuchten möge!

Dschafer.

Ja wohl in Finsterniß! es hanget schwarz

n sternenloser Nacht das Ungewitter
Vom finstern Himmel auf das finstre Meer;
Die schwarzen Wolken ruh'n auf schwarzen Wegen,
nd auf der Finsterniß liegt Finsterniß.
Weh uns! wenn sie des Blitzes St. ahl zerreißet;
Wir sinken blind und taub, und stumm zu Grund.

Maimuna.

ch! du erschütterst mir die Seele, Mann!
Mit deinen Worten aus dem heil'gen Buch.
Doch hat des Trostes viel auch der Coran.
Wohl wem der Vorsicht traut, sie leitet ihn
Den wahren Weg; wohl denen, so ihn treten!

Dschafer.

o wer vertraut der Vorsicht mehr als ich!
ch nehme gern mein Loos aus ihren Handen;
llein mit Dünkel zu vermessen frech
uf sie vertrauen, heißet sie nur schänden.
Was hoffest du von ihr für mich und dich?
Soll sie das Herz Haruns durch Wunder wenden?
Die Wunder sind vorben, und fürchterlich
Mag das, was du begannst, Maimuna! enden.

Maimuna.

Es stocket in der Brust die Rede mir,
llein, Dschafer! — warum soll denn Harun?—

Dschafer (einfallend)

Warum soll er denn nicht das Staatsverbrechen
An mir, an dir und an den Kindern rächen?

Maimuna.

Er liebet mich.

Dschafer.

O hättest du geschwiegen
Von dieser Liebe, die er selber sich
Nicht zu gestehen wagt, weil sie die Schranken
Der reinen Bruderliebe überfliegt,
Und in dem Kreis unendlicher Gedanken
Sich um des Lebens wahres Glück betrügt.
Er achtet das Gesetz und sich zu hoch,
Als daß er auszusprechen je gewagt,
Was meinen Lippen jetzt entflohen ist.
Allein was ihm Natur und Loos versagt,
Will keinem andern Sterblichen er gönnen;
Zu ewiger Jungfräulichkeit verdammt
Er dich, und wird zum Tode den verdammen,
Der's wagen will ins Paradies zu treten,
Vor dem er selbst mit Blitz und Flammenschwert
Wie Cherubim den Eingang sich verwehrt.

Maimuna.

Vielleicht führt ihn Sobeide noch zurück,
Und mittelt uns von ihm Verzeihung aus.

Dschafer.

Wer? Sie! das stolze Weib; die Frau Haruns,
Die dem Gemahl, die Freyheit des Harem
Durch Fremde zu entweihn, mir seine Freundschaft,
Dir deine Schönheit nie verzeihen kann.
Von ihr willst du Vermittlung dir versprechen
Bey deinem Bruder, bey Harun Raschid?
So hoffe dann, daß Milch aus Felsen springe,
Daß aus dem Rapytabrunnen Honig fließe,
Daß Mondenschein der Erde Schooß erwärme.

Maimuna.

Wir danken ihr ja schon des Guten Manches.
Hat sie uns nicht den treuen Erdschiwan,
Geschenkt, den ich als Bothen abgesandt.

Dschafer.

O! daß er des Vertrau'ns sich werth bewähren —
Mein Vorurtheil zu Lugen strafen moge.
Ich hasse den verschnitt'nen Afrikaner.
Der Mann von hellem Kopf und ganzem Sinn
Sieht in dem Schwarzen und Verstümmelten
Ein häßlich Bild — den Stämpel Ahrimans.

Maimuna.

So soll ihn dieser Tag mit dir versöhnen,
Denn auf der Eile Flügeln hergetragen
Empfing ihn dieser Abend in Bagdad
Mit unsrer Kinder holdem Paar.

Dschafer.

Maimuna!

Schön war's gedacht, mich so zu überraschen.
Ich danke dir für deine schöne Absicht;
Doch künftighin, o ich beschwöre dich
Darum beym Leben unsrer holden Kinder,
Vertraue mir, und folge meiner Stimme.
Du kennst die Menschen nicht genug, du bist
Zu gut für diese Welt, aus feinerm Stoff
Wie die Huris und die Peris geformt
Aus Licht und Luft, aus Äther und aus Strahlen.
Drum hör' mich, und bewahre tief das Wort:
Nur unverbrüchlich Schweigen rettet uns.
Die Kinder müssen wieder fort nach Mekka.
Wir scheiden uns — ich hoff' — auf kurze Zeit.
Nach Trennung ist Genuß um so viel süsser.

Maimuna.

Ich hab' gehöret, und gehorche dir,
O meiner Augen Licht, mein Freund und Herr!
Allein, woher nehm' ich, die Schwache, Kraft,
Der Trennung Leid geduldig zu ertragen,
Und nicht einmahl dein treues Ebenbild
Das liebe Kinderpaar um mich zu schauen.

Dschafer.

Wo sind sie jetzt?

Maimuna.

Im Saal des Zeichens harrend.

(Klatscht in die Hände.)

Achte Scene.

(Erdschiwan mit zwey kleinen Knaben. Die Vorigen.)

Erdschiwan.

Hier bring' ich, Herr! die mir vertrauten Pfänder,
Und reibe meine Stirn an Eurem Fuß.

(Die Knaben laufen auf Maimuna zu, beyde:)

O liebe Mutter! sag, wo ist der Vater?

Dschafer (die Kinder umarmend).

Er schließet euch hier liebend an die Brust.

Mohammed.

Nicht wahr, nun bleiben wir bey dir auf immer?

Emin.

Ey ja! so hat's die Mutter uns verheißen.

Dschafer.

O Gott! warum muß ich von euch mich reißen!

Mohamed.

Ich laß dich nicht.

Emin.

O mache mich nicht weinen.

Dschafer (zu Maimuna).

...nst wird ein Tag uns Alle noch vereinen.
...h liebe dich noch heute, wie als Braut;
...a bleibst doch, Theure! bis der Morgen graut.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Actes.

Sklav...
sa mit
dachet.
und K...
schid im
nem B...
mischen

Sch...
Gespa...
Und n...
Wiew...
Gewü...
Er fli...
Auf S...

Zweyter Aufzug.

binet des Chalifen. Ein Ruhebett auf einem Sofa
nem vom Plafond herabhangenden Himmel über=
Auf beyden Seiten brennen alabasterne Lampen,
uchpfannen mit Ambra und Aloedampf. Harun Ra=
Schlafkleide und einem Schlafturban; neben sei=
t ein Tisch mit Büchern, astronomischen und che=
Instrumenten. Es ist Mitternacht vorben. Der Mond
scheint beym Fenster herein auf's Bette.

Erste Scene.

Harun (auf seinem Bette).

n hat die Nacht mit florumzogenem
n mehr als die halbe Bahn durchlaufen,
och senkt sich kein Schlaf auf meine Augen,
hl ich ihn durch das ermüdende
l der Jagd so freundlich eingeladen.
ot, und senkt die mohnbesprengten Schwingen
clavenhäupter, die sich glücklich träumen.

Schlaflose Nächte kennet nur Harun,
Dem Herrscherpflicht und vielgetheilte Sorge
Die Ruhe von den müden Wimpern jagen —
Gedanken an Gedanken ziehn geschaart,
Wie Kriegsgeschwader, durch das Meer der Seele.
Es hebt der Sturm der Leidenschaft die Wogen,
Und ach! es fehlt des süßen Schlafes Oel
Das aufgewühlte Meer damit zu sänft'gen. —
(Sieht nach dem Monde.)

O holder Knab von vierzehn Tagesjahren,
Du voller Mond! umsonst blickst du so freundlich
Aus schwarzen Wolken mir in's Angesicht
Viel schöner strahlen noch Maimuna's Wangen.
(Der Mond verfinstert sich.)

Was birgst du dich? Ganz recht, die Rechentafeln
Bestimmen heut die Mondesfinsterniß
(Er schaut mit dem Astrolab nach dem Monde.)

So mahlt der Erde Schatten sich, wenn sie
Durch Zufall zwischen Sonn' und Mond sich stellt.
(Legt das Astrolab weg.)

So war's! — o nein! verdunkelt ward der Mond
Aus Eifersucht ob ihrer Wangen Glanz.
Sobald er ihren Nahmen hat vernommen.
Was sagt' ich da! Nichts — nichts — ich nannte nur
Der vielgeliebten Schwester theuern Nahmen. —
Ich träume wachend, ach! das ist nicht gut;

t, die in stillen Schlaf gewiegt,
nte Welt des Traumereichs durchziehn,
f dem Fabelgaul der Fantasie
m Nu durch sieben Himmel fliegen,
rzen sie hinab zum Höllengrund,
rs, wenn sie erwachen — nur ein Traum,
t dem goldnen Licht des Tags verfliegt.
Wachenden verbiethet der Verstand
f der Träume Schaukel einzuwiegen,
nt er's doch, so scheucht kein Tageslicht
sen Traum von wachen Schläfen fort.
der! geht es mir! es funkeln wohl
(Sieht nach den Sternen.)
len Sterne dort auf dunkler Au;
r sehe nur die Lustpalläste
es, wie ein Plejadenkranz verstreut
gdads Flur vor meinen Augen funkeln. —
, hinweg, scheelsüchtige Gedanken!
agegeist, der mir die Ruhe raubt!
he wider dich bey Büchern Zuflucht
ligthum der ernsten Wissenschaft.
as Studium, so sagt der Spruch,
ife, so des Herzens Flecken wascht.
unte mir es frommen, daß die Welt
s der Kunst und Wissenschaft Beschützer
st zu West bewundert und verehrt,

Und daß die Nachwelt noch Haruns Regierung
Als goldne Zeit des Chalifates preist,
Wo Kunst und Wissenschaften blüh'n und reifen,
Was konnte mir der späte Nachruhm frommen,
Wenn ich nicht Trost und Ruh und Nahrung fände
Beym Heiligsten der Wissenschaft, wenn ich
Sie nicht um ihrer selber willen liebte,
Und den Genuß nicht suchte in ihr selbst!

(Wendet sich gegen die Bücher.)

So kommt denn her, ihr traulichen Gefährten
Bey Tag und Nacht, ihr Bücher, meine Freunde,
Ihr, meine auserlesenste Gesellschaft!
Verschwatzt mit mir des Wachens lange Weile.

(Nimmt ein Buch.)

Die Weltgeschichte. Hm! was kann sie melden,
Was wir in unsern Tagen nicht geseh'n.
Gestürzte Thronen, neu entblühte Reiche,
Der Meinung Herrschaft, und des Schwerts Gewalt,
Des Willens Kraft, den Sclavensinn der Völker,
Nur seltne Kunden wahrhaft großer Thaten;
Dafür ein überlästiges Gewühl
Von Trug und Mord, und Schand — und Bubenstreichen.
Nur wenige Sultane und Wesire,
Wie Salomon und Assaf groß und weise;
Dafür die lange Liste von Tyrannen,
Die sich die Händ' im Blut der Völker waschen;

ünstigten Wesiren, die
enk der Huld, so sie dem Staub
l Stolz sich selber Herren wähnten,
ar die Krone niedertretend —
arum! was soll die schwarze Rede?
t nicht in der Geschichte lesen —
Stoff hergeben, sie zu schreiben.
das Buch weg, und nimmt ein anderes.)
ie! du arme Seherinn!
nicht, wovon du nichts geschaut!
e Kräfte des Magnets der Seelen,
e Scheidewand der Formen wirkt?
nir der Liebe Sonnenfeuer,
Schöpfung keimt und blüht und reift?
inunter in des Herzens Tiefen,
t du die Labyrinthe aus,
Menschen Busen vielverschlungen
der wirren? — Nichts davon —
lehrung ich bey dir jetzt suchen!
(Wirft das Buch weg, nimmt ein anderes.)
ematik rein und angewandt:
eßkünstler! habet ihr die Zelle
udiert, und nachgeahmt den Bau,
auch der Bienen Staatsverfassung,
änkt der Bienenkönig herrscht,
t, und kein Wesir zur Seite?

Ich bin für Mathematik nicht gestimmt!

(legt das Buch bey Seite, nimmt ein anderes.)

Arzneykunst! Ach! hast du ein Mittel schon
Erfunden für ein sehnsucht krankes Herz?
Heilst du auch wohl der Liebe Nervenfieber?
Dafür suchst du die Kräuter noch auf Erden.

(legt das Buch weg, nimmt das Astrolabium.)

Viel lieber will ich nach den Sternen sehen.
Allein wie wenig kann des Menschen Auge
Und der Verstand erspähn; wo endet wohl
Die Sternensaat? gränzt sie an leeres Nichts?
Ist sie vielleicht unendlich ausgedehnt? —
Das Nichts und die Unendlichkeit sind mir
Gleich unbegreiflich, ich versinke staunend.
Und dort soll unser Loos geschrieben stehn?
Der Menschen Glück dort aufgezeichnet seyn
Mit Silberschrift im schwarzen Buch des Himmels?
Und wie auf vorgeschriebnem Pfad die Sterne
Bald freundlich und bald feindlich sich begegnen,
So sollen auf der Erde auch die Menschen
Bald freundlich und bald feindlich sich berühren.
O! das erklärt, was unerklärbar scheint.
Wie konnte sonst Dschafer, den ich mit warmem
Gefühl an meinen Busen schloß, auf einmahl
Mir gar so fremd und neu geworden seyn.
Doch mag ich nicht darum die Sterne fragen.

Leb wohl o S
An deine Bru
Erforscherinn
(vertausch
Du lehrest mi
Erklärest mir,
Sich nähern o
Wie das Glei
Mit dem Ver
Ha! warum g
Nicht in der
Und warum
Der innigsten
Und wie viel
Der Stimme
Vereint als G
(sprin
Wer waget es
Und durchs vo
Dem göttliche
Einspruch zu
Ha! wagte da
Der Neff' und
Entsetzlich! H
Der den Kora
Verfluchet sey

ternenkunst, ich werfe mich
t, Zergliederinn der Wesen
des Körperstoffs Chemie.
t das Astrolab mit einem Distillirkolben)
h der Wesen Elemente,
wie sie liebend oder hassend
der von einander flieh'n.
hartige sich mischt, wie sich
wandten das Verwandte gattet.
ilt dasselbige Gesetz
Geisterwelt wie in den Körpern!
leht des Bluts Verwandtschaft hier
Vereinigung entgegen! —
seiner horcht der alte Perser
der Natur, denn Soroaster
atten liebende Geschwister.
gt auf und geht dann auf und ab).
, ein solches Wort zu sprechen,
erworfene Gesetz der Maghen
Gesetz der Moslimin
thun, und wärs nur im Gedanken?
s sich selber der Chalife,
Stellvertreter des Propheten.
! Verflucht sey der Gedanke,
zu lästern sich erfrecht!
die Wissenschaft, die mich

ein Irrlicht heut auf falsche Pfade führt!
erflucht die Bücher, die mir statt als Ärzte,
lls Meuchelmörder vor die Augen treten!
Drey Mahl verflucht sey Satans Ohrenblasen![*]
Ich fluchte mich vor seinen bösen Werken
Im Nahmen Gottes des Erbarmenden. —
lus meinem Herzen ist die stille Ruh
Wie aus dem Aug' der stille Schlaf entflohn
Laß sehn, es weiß vielleicht Mesrur ein Mittel
Die lange schlummerlose Nacht zu kürzen.
(Klatscht in die Hände).

Zweyte Scene.

Mesrur und Harun.

Mesrur.

Ich horche und gehorche alsogleich.

Harun.

Gib mir Mesrur! ein Mittel an die Hand
Die lange Weile von mir abzutreiben.

Mesrur.

Wie kannst du lange Weile haben, Herr!
So vieles ward im Himmel und auf Erden
Erschaffen dir zur Lust.

Harun.

Was meinest du?

Blick auf, o Für
Und schau die li
Des Mondes P
Im Silberschein

So öffne, Herr
Erquicke dich an
Den dir der Na
Horch wie den
Durchschmettert
Und das Gestöh

Ich habe keinen

So schaue dort
Aufs Prachtgem
Moslimenfürst
Umdunkelt von
Der Masten un

Was Anders fü

Erhebe dich, un

Mesrur.

t der Gläubigen! zum Himmel,
htdurchpflügten Sternenfelder;
racht, und der Plejaden Kranz

Harun.

Mesrur, das freut mich nicht.

Mesrur.

das Fenster in den Garten;
Wohlgeruch der Blumen,
chtwind um die Wangen fächelt.
osenhayn die Nachtigall
wie darein Cikadensang
a des Wasserrades tönt.

Harun.

Sinn dafür, Mesrur!

Mesrur.

hinüber auf den Tigris,
ühl der Dome und Palläste —;
sieh, wie im Mondenschein
Cypressen das Gewimmel
d der Thürme hell erglänzt.

Harun.

de mir, das freut mich nicht.

Mesrur.

d mustre deinen Marstall,

Die Hengste, und die Stutten aus Jemen,
Die Rappen schwarz wie Nacht, mit Silbersternen
Gezeichnet auf der Stirn, die Schimmeln weiß
Und lichtgeflocket wie des Morgens Kleid,
Die Falben golden wie der Sonne Strahlen,
Die Füchse brennend wie Rubinengluth.

Harun.

Dieß Alles hat jetzt keinen Reitz für mich.

Mesrur.

Dreyhundert Sklavinnen hast du, o Fürst!
Der Obsorg deines Sklaven anvertraut.
Sie blühen dir verschlossen im Harem
Wie in dem Gartenhaus die schönsten Blumen;
Von jeglicher Gestalt, und Farb und Kunst,
Wie Moschus schwarz, und weiß wie reiner Kampfer,
Cirkaßierinn, und Afrikanerinn,
Vollleibichte, und feingewachsene,
Noch unerfahrne und schon ausgelernte,
Geschickt durch schmeichelnde Liebkosungen
Durch Sang und Tanz die Schlaffsten zu erheben
Die Sterne, und die Todten zu beleben.
Versammle sie, die Weile dir zu kürzen.

Harun.

Sie würden mir verlängern lange Weile.

Mesrur.

Wahrhaftig, Fürst der Gläubigen, so weiß

Der Sklav
Mesrur,
Als daß es
Noch freue
Verdienet
Seit er um
Was zu er
Die Zeit z

Du meinst
Kann seyn,
Weißt du

Er sprach
Doch welch

Die von d
„Mein Bo
„Erfreuet
„Es freuet
„Zu hören
„Zu wohn
So schilde
Den scha
Darum D

en Allerunterthänigster,
ichts mehr dir heute vorzuschlagen,
dir gefall, — wenn etwas dich
kann, — den Kopf ihm abzuschlagen;
at er's wohl ihn zu verlieren,
sonst denselben sich zerbricht,
innen, deiner Majestät
kurzen, und den Schlaf zu locken.

Harun (lächelt).

an Köpfen kürzen, kürzt die Zeit;
doch freut es mich für dieß Mahl nicht —
icht, was der Gottgesandte spricht?

Mesrur.

gar viel bedeutungsvolle Worte;
e meint itzt deine Majestät?

Harun.

en Dingen, so das Herz erfreu'n.
lt", so sprach der Hochgebenedeyte,
ich vor andern dreyer Dinge;
sich, zu sehn, was es nie sah,
, was es nie zuvor gehört,
en, wo es nie zuvor gewohnt"
rt er den neubegierigen
u- und reiselust'gen Araber.
Mesrur, wenn du was Neues weißt,

Was ich noch nicht gesehn, noch nicht gehört,
So laß mich jetzt damit Bekanntschaft machen.

Mesrur.

Des Neuen weiß Mesrur dein Sklave nichts,
Doch harren draußen die Geschichterzähler
Im Vorsaal Tag und Nacht des Winks gewärtig,
Dir mit Erzählungen die Zeit zu kürzen,
Den Schlaf bald zu vertreiben, bald zu locken,
Mit Mährchen aus der tausend einen Nacht,
Und mit wahrhaftigen Geschichten auch,
Je wie es dir gefällt In Wahrheit, Herr!
Ich wagte nicht, das vielgebrauchte Mittel
Dir vorzuschlagen, mir schien's abgenützt.

Harun.

Gebraucht sey meinetwegen die Manier,
Neu sey der Stoff; das heisch' ich vom Erzähler.

Mesrur.

Sogleich gehorch' ich deinem Winke, Herr!
Und rufe einen der Geschichterzähler,
Von deinem hohen Willen ihn belehrend,
Doch welchen wünschtest vorzugsweise du
Vor andern?

Harun.

Asmai meinen Liebling.

(Mesrur geht an die Thüre und kömmt in selbem Augenblicke mit Asmai zurück.)

Dritte Scene.

(Asmai: Mesrur und Harun).

Mesrur.

Er stand schon an der Thüre, gnäd'ger Herr!

(Asmai macht die tiefste Verbeugung, die Erde vor dem Chalifen küssend, dann:)

Heil dir, o Herr und Fürst der Moslimin,
Des Herrn und Fürsten der Propheten Neffe.
Es wolle Gott der Herr so ihm als dir
Das Paradies zum Aufenthalt verleihen,
Und deine Feinde in die Hölle stürzen.

Harun.

Dir Heil! Asmai meines Hofs Erzähler;
Erst setz' dich nieder, dann erzähle mir,
Nicht bitt' ich aus der tausend einen Nacht,
Nein; sondern eine wirkliche Geschichte,
So wahr als schön, vor Allem aber neu.

(Harun setzt sich auf sein Soffa von rothem goldgestickten Damast, legt die Füße auf einen Polster, stützt die Arme auf zwey andere, wozu ihm Mesrur hilft.)

Ich bin bereit, beginn mit der Erzählung.

Asmai.

Eh' ich beginne, Fürst der Moslimin!
Schenk mir drey Dinge, die der Horchende
Wie billig dem Erzählenden verleiht.

Harun.

Was denn?

Asmai.

Dein Ohr, dein Herz, und deinen Geist.

Harun.

Ich schenk sie dir, und eine Summe Goldes
Noch obendrein, wenn du mich unterhältst.

Asmai.

Das ist dann Unterhalt, für Unterhaltung.

Harun.

Nun fange an.

Asmai.

Sobald du mir erlaubst,
Nach altem Brauch und Vorrecht der Erzähler
(Was Niemand sonst in deiner Gegenwart
Herauszunehmen sich erfrechen dürfte)
Zu husten, rauspern und den Bart zu streichen.

Harun.

Es sey erlaubt, doch einmahl nur nicht dreymahl.

Asmai.

(hustet, rauspert und streicht sich den Bart).

Im Namen Gottes des Erbarmenden.
Es lebt' einmahl — (was sag ich denn es lebte)
Es lebet noch, neu ist ja die Geschichte,
Ein edler Greis, so durch Freygebigkeit,
Als hohen Muth und großen Sinn berühmt
Zwey Sohne stehen ihm voll Ehrenglanz
Wie hohe Säulen des Gezelts zur Seite,

Die mit dem Vater in die Wette eifern;
Durch Gold und Macht, die reichlich sie besitzen,
Die Schwach.n und die Durftigen zu stützen.
„Es ist" — so lehrt der Vater seine Söhne:
„Großmuth der Urborn aller Tugenden
„Dem Araber; doch trügt ihr euch, wenn ihr
„Sie in Freygebigkeit allein vermuthet.
„Ihr gebet, was ihr habt, ihr seyd freygebig;
„Doch denkt, und fuhlet frey und groß, alsdann
„Verdient ihr erst Großmüthige zu heißen;
„Mit Nächsten beut Gelegenheit sich dar,
„Wie Gold auf der Capelle euch zu prüfen."
Und wirklich war Gelegenheit nicht ferne.
Der Jüngre liebte heftig seine Muhme,
Er denkt nur sie, bald glucklich im Besitze
Der Einzigen ihm längstens zugesagt. —

Asmai holt Athem, *Harun* fur sich.

O daß mir einst Maimuna so erschiene!

Asmai.

Da höret er, ein Freund verschmachte sichtlich
Gemartert von der Pein geheimer Liebe;
Bald hat er ausgeforscht den Gegenstand
So vieler Seufzer und so vieler Thränen.
Es ist die Braut, von der sich loszureißen
Nicht weniger ihm kostet als dem Freund;

Und siehe da! er opfert sie, mit ih.
Des ganzen Lebens Glück der Freundschaft auf.

(Asmai hustet, räuspert, und streicht sich den Bart.)

Harun (für sich).

Ich wagte nicht den Wettstreit solcher Großmuth.
Den Sohn des Staubs, ich würde ihn zertreten,
Der meine Schwester je zu lieben wagte.

Asmai (fährt fort).

Nicht lang hernach erscheint ein Unbekannter
Als Gast in dem Pallast des ältern Bruders,
Der freundlich ihn bewillkommt und bewirthet.
Durch sieben Monde sieht der Unbekannte,
Daß täglich früh der Wirth sein Haus verläßt,
Und Abends spät ermüdet wiederkehrt.
Zuletzt nimmt er die Freyheit, ihn zu fragen:
Warum gewaffnet und den ganzen Tag
Er sich zu Pferd durch Haid' und Wüste treibe?
Die Antwort war: Ich suche den und den,
Der meinen Freund erschlug, um Blut mit Blut
Nach altem Spruch des Ehrenrechts zu rächen.
Erspar' die Müh', entgegnete der Fremde:
Du siehst vor dir den Mörder deines Freund's,
Den dir die Vorsicht in die Hand geliefert.
Unglücklicher! so sprach der edle Wirth:
Entflieh! es rette dich die Gastfreundschaft!

Ich will mir in der Brust den Zorn bezähmen,
Das Gastrecht soll das Recht der Rache lähmen.

Harun (laut).

Es tadelt ungerächten Mord die Welt.
Wer solchen Sieg erkämpfet, ist ein Held.
Bey alledem ist schwer hier zu entscheiden,
Großmüthiger wer sey von diesen Beyden.

Asmai.

Der Vater sprach dem Älteren den Preis
Der Großmuth zu, weil heftigen Gemüthern
Es leichter ist, sich Freunden aufzuopfern,
Als Feinden zu verzeihn, weil Araber
Die Liebe leichter als den Haß bekämpfen,
Weil's leichter ist, vom Joch der Leidenschaft
Als von den Banden eines Vorurtheils,
Das als Gesetz der Ehre aufrecht steht,
Mit freyer Willenskraft sich zu entfesseln.
„Dieß," sprach er, „ist der Großmuth echtes Wesen:
„Freygebig sey nicht eure Hand allein,
„Freygebig müssen Kopf und Herz auch seyn
„Durch unbefangnen Sinn und hohen Muth
„So hell als warm verschenkend Licht und Gluth."
So hat, o Herr! die Großmuth durch drey Alter,
Wo in der Regel sonst gemeine Seelen
Der Lieb', dem Gold und Ehrgeitz sclavisch dienen,
Im Jüngling, Greis und Manne sich bewiesen.

Harun.

Ich muß gestehn, das Mährchen ist mir neu;
Allein warum vergaßt du das Verboth,
In dieser Nacht mir Fabeln aufzutischen.

Asmai.

Vom Pfade, den mir deine Richtschnur zog,
Hab' ich kein Haarbreit mich entfernt, o Herr!

Harun.

Wie so?

Asmai.

Es ist wahrhaftige Geschichte.
Die Edlen leben, und zwar in Bagdad,
Es ist Jahjah und zwey von seinen Söhnen,
Sie nach Dschafer die größten Barmegiden.

Harun (für sich).

So ward dieß mächtige Geschlecht geboren,
Unglaubliches durch Wunder zu bewähren,
Und mir die Tugend durch den Ehrenglanz,
Der Barmegs-Haus umgibt, verhaßt zu machen.

(Laut zu Asmai.)

Für heut gelingt dir's nicht, mich aufzuheitern,
Wenn du nichts Besseres, als dieß, ersinnst.
Die Bücher hab' ich schon um Rath gefragt,
Doch haben sie mir auch nicht zugesagt.

Asmai.

Zum Heiligthum der Wissenschaften flehet

Nur ruhigem Gemüth der Zutritt offen,
Und reines Wissen reiniget noch nicht
Der Seele Gold vom Schlacken Leidenschaft.
Weß aber sich die ernste Wissenschaft
Nicht rühmen darf, verleiht der Dichtung Hand;
Der Göttlichen allein ist es gegeben,
Mit Ruh zu sänftigen das wilde Leben.
Durch ihren Glanz, o Fürst der Moslimin!
Erhellte sich vielleicht dein trüber Sinn,
Und was Geschäft und Wirklichkeit verneinen,
Gewährt ein Mährchen aus der Tausend Einen.

Harun.

Unmöglich freuet jetzt ein Mährchen mich,
Wenn aber meine Dichter draußen sind,
Ruf' sie herein, Mesrur, daß sie die Perlen
Der Worte an die Schnur des Liedes reihen,
Und durch den Wettstreit mir das Herz erfreuen.

Mesrur.

Es ist zu früh, noch ruhet auf Bagdad
Der Flor der Nacht, es hat nicht einmahl noch
Des ersten Morgensegens lauter Ruf
Vom Thurm der Moschee herabgetönt.
Sieh nur hinaus in's formenlose Dunkel,
Es glänzet kaum ein Silberstreif im Osten.

Harun (geht an's Fenster, und schaut hinaus).

Was seh' ich dort, Mesrur! jenseits des Tigris?

Was soll der Fackeln weit verstreutes Licht,
Und das Gewühl, das aufgeregt im Schein
Von Mond und Feuer durcheinander wogt?
(Man hört in großer Entfernung Trommel- u. Paukwirbel.)
Hörst du der Trommel und der Pauk' Getön?

Mesrur.

Es sind die Zubereitungen vor Tags
Zur Audienz, die du zum letzten Mahle
Dschafer dem Barmegiden heut ertheilst,
Eh' er die Reis' antritt nach Chorassan.
Es ordnet sich zum feyerlichen Zug
Die Schaar von Reitern, Wachen und Trabanten.

Harun.

Solch einen Hof hat der Chalife nicht,
So drängt sich nicht das Volk an meiner Pforte.
Sie haben's weit gebracht die Barmegiden,
Weit in der Kunst die Menschen zu bethören,
Und mit erborgtem Glanz von unsrem Thron
Durch Pracht und Macht die Völker zu beherrschen.

Mesrur.

Es gehn von dir, o Herr! die Strahlen aus,
Und kehren abermahls zu dir zurück.
Nicht immer soll der Gläub'ge den Chalifen
Von Angesicht zu Angesichte schauen.
Die Majestät hüllt sich in heilig Grauen,
Damit sie nicht gemein den Völkern werde;

Drum muß sie den Wesir mit Macht betrauen,
Die Sonne leuchtet durch den Mond der Erde.

Harun.

Doch nur bey Nacht, denn wenn beym hellen Tage
Der Mond am Himmel auch gesehen wird,
Alsdann, Mesrur, ist Sonnenfinsterniß.
Des Mondes Hof verkündet Himmelsthränen.

Mesrur.

Verhüt' es Gott, daß ich's so deuten sollte,
O Fürst der Moslimin!

(Man hört in großer Entfernung den nach dem wahren Originaltone in Noten gesetzten Anfang des Gebetausrufs:)

Sag: **Gott ist groß!**

Mesrur.

O horcht! es rufet schon jenseits der Tigris
Von einem Minare der Muesin
Die Schlafenden zum Morgensegen auf.
Mit Purpur röthen sich des Ostens Thore,
Bald tönet des Gebetes Ruf herab
Von den vier Thurmen der Pallastmoschee.

Harun.

So ist es hohe Zeit sich anzukleiden,
Um als Imam und als Chalife dann

Nach dem Gesetz dem Volke vorzustehen.

(Zu Mesrur.)

Daß man indeß das Schlafgemach besorge,
Den Diwanssaal zur Audienz bereite.

(Klatscht in die Hände.)

Vierte Scene.

(Es erscheinen zwölf Pagen, die Ecken des äußern Unterkleides in den Gürtel geschlagen, die Hände über die Brust faltend; alle zugleich:)

Befehl, o Herr! wir folgen deinem Winke.

(Der Obelisk geht mit sechs Pagen ab, die sechs andern bleiben mit Mesrur zurück.)

Mesrur.

Nun frisch zur Arbeit her.

(Es ertönt aus einer Ecke des Theaters der Ruf:)

Sag: Gott ist groß!

Mesrur.

Hört ihr, es tönt der Ruf vom Minare.
So laßt uns denn mit dem Gebeth beginnen.

(Sie breiten einen Teppich aus, und stellen sich alle sechs in eine Reihe längs oder quer des Theaters. Mesrur vor ihnen auf einem besondern kleinen Teppich den Imam vorstellend, nach dessen Bewegungen sie die ihrigen abmessen. Sie verrichten das Gebet im

Füßen, nur, wenn sie auf die Erde niederfallen, rufen sie zusammen mit inbrünstigem Tone aus:)

Gott ist groß!

(Siehe die Verneigungen und Stellungen des Gebeths in Mouradjea D'Ohsson. Unterdessen ertönt der Gebetausruf aus den vier Ecken des Theaters, als von den vier Minare's der Pallastmoschee, so, daß einer nach dem andern anfängt, nach notirter Weise:)

Sag: Gott ist groß!
Es ist kein Gott, als Er,
Und Mohammed ist sein Prophet!
Zum Guten auf! auf zum Gebet!
Gebet ist besser, als der Schlaf!
Es ist kein Gott, als Er!
Sag: Gott ist groß!

(Das Gebeth endet bekanntermaßen damit, daß die Betenden auf den Knieen sitzend, den Kopf rechts und links wendend, die Schutzengel grüßen. Nachdem sie aufgestanden:)

Mesrur.

Nun hurtig aufgeräumt! das Bett in Ordnung,
Weg mit den Lampen, reiniget die Flur!
Besprenget sie mit frischem Rosenwasser,
Werft Aloe und Moschus auf die Kohlen;
Begießt Basilicon und Hyacinthen!

(Sie thun sehr schnell, wie ihnen befohlen. Der erste räumt das Bett auf, so, daß bloß Soffa und der

Himmel bleibt; der zweyte begießt die Blumentöpfe. Der Dritte sprengt Rosenwasser aus. Der vierte wirft Wohlgerüche in die Glutpfannen. Der fünfte kehrt mit einem kleinen Besen den Boden; der sechste reiniget die Lampen; dann Alle ab.)

Fünfte Scene.

Mesrur (allein.)

Wie sollte sich's nicht köstlich ruhen lassen
In solchem Bett mit Decken aus Kaschmir,
Bey Alabasterlampen Mondenlicht;
Und dennoch wälzt Harun oft wach das Haupt
Die lange Nacht hindurch auf sammtnen Polstern,
Vom hohen Himmelsbett so schön beschattet;
Indeß in Wüsten unter freyem Himmel
Dem Beduin ein Stein zum Kissen dient.
O sanfte Ruh, bist du dem Herz entflohn,
So zaubert dich kein Spruch der Wissenschaft,
Kein Feenmährchen in das Aug zurück.
Es flieht der süße Schlaf vom Aug, worin
Die Gluth unruhiger Begierden flammt,
Worin die Fluth von bittern Thränen wogt.
O Lieb' und Ehrgeitz! fürchterliche Jäger!
Ihr scheucht des Herzens Reh vom stillen Lager
Mit Hurrah auf, und jaget es zu Tod.
Wohl dir, mein Herz! nicht selber aufgestört

Vernimmst du Peitschenknall, und Hundgebell,
Womit die wilde Jagd hoch in den Lüften
Vorüberzieht, von ferne schreckt sie dich
Um Mitternacht, wenn der Chalif dich ruft
Von seinen Leidenschaften aufgestöbert.
Dieß ist schlafloser Nächte Staatsgeheimniß
Bewahr es wohl, Mesrur! in deinem Busen,
Indem, wenn deinen Lippen es entflöh',
Die Seele dir zugleich entfliehen könnte.

Sechste Scene.

(Erdschiwan. Mesrur.)

Mesrur.

Wer wagt es ungerufen in's Gemach! —
Ha! Erdschiwan! bist du's; bald hätte ich
Dich nicht erkannt. Heil! dir in diesem Umfang,
Den du seit Langem nicht betreten hast,
Und der dir Ausgedientem des Harems
Geheimes nichts verschließt. Heil Erdschiwan!

Erdschiwan.

Heil dir, Mesrur! Gebieter des Harems!
Vor welchem sich die Frau'n und Mädchen beugen,
Dir Oberstem der schwarzen Eingeweihten!
Es stürzen nieder sich die Scheidewände,
Und alle Schleyer lüften sich vor dir;
Und dennoch zweifle ich, ob deine Blicke

Allhier ein Staatsgeheimniß ausgespäht,
Das ich noch unentdeckt im Busen trage;
Ein schwarzes ungeheueres Geheimniß!

Mesrur

Bewahr' es treu im finstern Schatz des Busens,
Mich lüstet nicht nach tief verborgnen Dingen.
Zu oft nur muß ich schau'n das Ungeheure,
Das besser nie im Strahl des Lichts sich sonnte.
Es hat uns die Natur, o Erdschiwan!
Mit schwarzer Farbe nicht umsonst gezeichnet;
Die Nacht ist schwarz, und schwarz ist das Geheimniß,
Das Lieb' und Eifersucht uns anvertraut.
Nur dann sollst du von den Geheimnissen
Dem schwarzen Aug den schwarzen Schleyer lüften,
Wenn sie wie schwarzer Moschus lieblich duften.

Erdschiwan.

Ja schwarz sind wir, Mesrur! doch um viel schwärzer
Als alles Ungeheuere, das wir
Verschließen, war gewiß das Ungeheuer,
Das grausam mit dem Stahl in zarter Jugend
Des Lebens Paradies für uns verschloß,
Auf ewig uns im Abgrund einer Hölle
Als Sclaven nur, und ausgebrannte Kohlen,
Zu schwarzen Gluthen ohne Licht verdammte!

Mesrur.

Wenn du den Schatz der bessern Menschheit hebest,
So werden aus den Kohlen Diamanten.

Erdschiwan.

Verspotte nicht das lastende Gefühl
Von meinem Nichts; es bringt mich zur Verzweiflung!
O Weib! dein Nahme ist Glückseligkeit,
Und unser Loos ist ewige Verdammniß!

Mesrur.

Ich spotte nicht; entmannet nicht entmenscht
Sind wir — gerettet aus dem Flammenpfuhl
Der Sinnlichkeit; es spielt ein stilles Feuer
Mit reiner Wärme um den Busen uns.
Der Mannheit Naftaflamm' ist ausgelöscht,
Doch brennet in der Brust der Menschheit Äther
Entflohen den Gefahren wenden wir
Dieselben von den Unerfahrnen ab,
Der Unschuld und der Keuschheit treue Huter.
Uns ehrt des Mannes innigstes Vertrauen,
Nicht selten auch die Dankbarkeit der Frauen.

Erdschiwan.

Ha! daß die Hölle aus mir lachen möchte
Laut, wie aus deinem Mund der Himmel spricht!
Doch ist's dir wohl hiemit nicht Ernst, Mesrur!

Mesrur.

Mein voller Ernst.

Erdschiwan.

Nun so bedaur' ich dich.
Die Dankbarkeit der Frauen! Ha! ha! ha!
Als ob das Weib dem Mann für etwas Anders
Je dankte als für bloßen Sinnenreitz.
Ich will darum die Weiber noch nicht schelten;
Nur sollen sie es uns auch nicht verdenken,
Daß wir die tief — so tief gefallnen Engel
Der Hölle Pechkränz' in den Himmel schleudern.
Ha! was für ein Genuß blieb' uns denn übrig,
Wenns der nicht wäre, ihren zu vergiften?
Wie konnten wir uns am Tyrann am Mann,
Der uns beraubt von dieses Nahmens Ehre,
Wie konnten wir uns besser an ihm rächen,
Als daß wir ihn — den eifersüchtigen
Den eiteln eingebildeten Gebiether,
Den Sklaven seiner Lust zu unserm machten!
Ha! laßt ihn stolz in seinem Wahne träumen,
Er hab' zum Hüter seines Taubenschlags
Den Hammling hergestellt, den schwarzen Sklaven.
Der Sklave herrscht, so im Harem als aussen;
Denn er beherrschet als Tyrann das Weib,
Durchs Weib den Mann, und durch den Mann die Welt.
So lohnt sich nur der unersetzliche Verlust,
Der schmerzlich unserer selber uns beraubt;
So wird der Übermuth des Manns gezüchtigt,

Und wehe ihm! wenn er den Ruthenstreichen
Sich kühn entzieh'n, uns minder achten wollte,
Als unsre Würd' und seine Ehr' es heischt;
Es würde dann, wie einst in Moses Hand,
In unsrer Hand der Wächterstab zur Schlange,
Die des Haremes Ehr', des Hauses Wohl,
Und Ruh' und Glück zerrisse, und verschlänge.

Mesrur.

Du hegst fürwahr gefährliche Gedanken.
Ich würde bang für deinen Herrn erzittern,
Wenn er dich je zur Rach' gereitzet hätte;
Deß aber ist kein Barmegide fähig.

Erdschiwan.

So bist auch du von den Verblendeten,
Die dieses übermüthige Geschlecht
Durch Flitterschein von Tugenden bethört? —
Weil sie des Schatzes Geld mit vollen Händen
An die Geschöpfe ihrer Gunst verschenken,
Indessen das Verdienst im Dunkeln darbt,
Verschlossen, und dem Aug der Welt entzogen,
Wie reines Gold in finstrer Felsen Adern.
Doch ihre Stunde ist nicht fern.

Mesrur.

Wie so?

Erdschiwan.

Du weißt, daß mich Sobeide die Frau
Seit langem an Maimuna schon verschenkt

Als einen treuen Knecht, so wahnte diese;
Ja weil ein treuer Knecht, doch nicht der neuen —
O nein! der vorigen Gebietherinn;
Um ihr Maimunas Thun genau zu künden.
Bald galt ich ihr als allertreuster Sklave,
Und dennoch, sollst du glauben dieß, Mesrur?
Verstellt sie sich mir sieben Jahre lang. —
Das wichtigste Geheimniß ihrer Brust
Blieb unerforscht den Blicken Erdschiwans.
(schlägt sich an die Stirne).
Ha welche Schande diesem Maulwurfsaug!
Bis sie bewegt durch die Nothwendigkeit
Mir endlich ihr Geheimniß anvertraut,
Das durch Sobeide bald Harun durchschaut.
Mißtrauen ist mir Majestatsverbrechen,
Dies will ich nun sammt meiner Blindheit rächen.

Mesrur.

Bedenke, was du thust, o Erdschiwan!
Vielleicht auch besser dir, wenn ungethan.

Erdschiwan.

Ich will dich durch Erfolg zu Lügen strafen.
Nun meld' der Frau den niedrigsten der Sklaven,
Ich habe Wichtiges ihr vorzutragen.

Mesrur.

Ich gehe dich Sobeiden anzusagen;
Ich habe dir als Freund den Rath gegeben,

un thu' ich was die Pflicht des Amtes heischt.
a opferst mehr als eines Menschen Leben,
enn in Dschafer sich der Chalif getäuscht.
(geht ab).

Siebente Scene.

Erdschiwan (allein).

gehe nur, bald wird für Erdschiwan
as innre Thor des Glückes*) aufgethan;
m Lohn für treue Thaten sichre Worte
ewahret er dann die geweihte Pforte
s erster Eunuch mit goldnem Stab.
h seh' sie schon, da steigen sie herab
on ihren Polstern Sklavinnen und Frauen,
it ehrfurchtsvollem Sinn mich zu empfangen, —
a senken sich vor mir die stolzen Brauen,
s Täubchen girren nun die Weiberschlangen
! mir gilt Furcht weit über das Verlangen
as Paradies ist mir dafür nicht feil;
ir wird es nur durch Weibesqual zu Theil.

Ende des zweyten Actes.

) Das Thor der Glückseligkeit heißt der Eingang des Harems; so noch heute zu Constantinopel das dritte oder innerste Thor des Serail's, das zum Frauengemache führt.

Dritter Aufzug.

Audienzsaal sarazenischer Architektur. In der Mitte des Saals ein Marmorbecken mit einem Springquell, um dessen Rand Blumentöpfe stehen. Zur Rechten ein Thron oder Himmelssofa nach dem Muster des Throns der osmanischen Sultane mit herabhängenden Perlen und Juwelenschnüren. Gegenüber dem Thron ein Soffa.

Erste Scene.

Der Zug beginnt ohne Musik folgendermaßen:

(Die Garde der Mamelukken und Bogenschützen. Die Bostandschi oder Gartenwachen in rothen Röcken mit rothen weit herabhangenden Mützen. Die Trabanten mit weißen zuckerhutförmigen Mützen. Die Tschausche oder Staatsbothen zweyerley Gattung, die einen in gefärbten Beinkleidern mit einer Jacke aus Goldstoff ohne Oberkleid mit silberbeketteten Stäben, die sie in den Händen klirrend schwingen, und kleinen runden Turbanen auf dem Kopfe; die anderen mit weißmusselinenen hohen cylinderförmigen Mützen, und einer schwarzen Feder.

Die Kammerdiener mit vielfarbigen Unterkaftanen, deren Ecken in den Gürtel eingeschlagen werden. Die Kämmerer in Oberkaftanen aus Kameelhaar. Die weissen und die schwarzen Verschnittenen; die ersten in Goldstoff mit herabhangenden Ecken; die zweyten ganz weiß gekleidet. Die sechs ersten Würden des Reichs nach dem Wesir. Der Mufti, der Reis, oder Staatssecretar, der Defterdar oder Finanzminister, der Sahibesch-schurta oder Policeyminister, der Kaid oder General der Truppen, der Emiral-bahr oder Großadmiral. Die sechs großen Hofämter; der Oberst-hofmeister Ustadi dar (Maggiordomo), der Oberstkämmerer Hadschib, der Hofmarschall Seri-Tschauschan, der Reichspanierträger Miri aalem, der Schwertträger Silihdar, und der Turbanträger Dulbenddar. Diese beyden Letztern tragen Schwert und Turban auf Polstern. Der Reis hat einen silbernen Tintenzeug im Gürtel stecken. Der oberste Kämmerer und Hofmarschall haben Oberkaftane aus Silberstoff mit eingewirkten goldenen Blumen, und in der Hand silberne Stöcke, mit denen sie unmittelbar vor dem Chalifen hertretend wechselweise auf die Erde schlagen. Der Zug geht langsam und feyerlich. Der Chalife setzt sich auf das Thronsoffa auf europäische Weise mit herabhangenden, die Mitglieder des Divans auf das gegenüberstehende nach morgenländischer Sitte mit untergeschlagenen Füßen. Der Chalife hat ein scharlachrothes Un-

terkleid mit einem schwarzen Mantel ohne Gold; einen grünen schwarz umwundenen Turban auf dem Kopf, und in der Hand den Stab des Propheten als Scepter. Die sechs großen Hofämter stellen sich zu beyden Seiten neben dem Thron. Gegenüber sitzen die Mitglieder des Divans. Dann stehen sich einander gegenüber zu beyden Seiten: die weißen und schwarzen Verschnittenen. Die Kämmerer und die Kammerdiener; die Staatsbothen mit und ohne Federn, die Garten- und Trabantenwache. Im Hintergrunde machen die Mameluken, die Bogenschützen und die Musik Spalier. Im Augenblicke, wo der Chalif eintritt, schreyt die ganze Versammlung:)

Heil sey mit Euch, und Gottes Barmherzigkeit!

(Sobald der Chalife sich niedergesetzt, tritt einer der befiederten Tschausche hervor, und sagt mit der tiefsten Verbeugung gegen den Thron:)

Es lebe lang Harun Raschid!

(Die ganze Versammlung ruft:)

Amin!

Harun.

Indeß der Zug des Barmegiden naht,
Um nach Gebrauch in hoher Audienz
Die Stirne in den Staub des Throns zu werfen,
Beginne der Divan, und spreche Recht
In Sachen meines Volks, der Diener Gottes.
Ihr Auserwählte unter Eures Gleichen,

r Weisheit Quell, der Schacht der Tugenden,
glieder des Divans, des Staats Lastträger,
ire von der ersten Bank des Reichs,
agt, was Wahrheit ist in Eurer Weisheit;
nach dem Wort des Korans und Propheten
heilt das Recht dem heiligen Gesetz gemäß.
ie sechs ersten Würden und Glieder des Divans).
pricht der Herr und es gehorcht der Knecht.

Sie verbeugen sich nach morgenländischer Sitte bis zur Erde, und setzen sich dann).

(Ein Staats-Sekretär tritt hervor, und liest von einer Rolle).

Beduinenmädchen edlen Stamms
ahrte schlecht der Keuschheit reinen Schatz.
Räuber ihrer Ehre hat zwar schon
Stahl der blut'gen Rache längst ereilt.
n der Vater schont des Mädchens Leben,
die Verwandten laut und dringend fordern,
durch das Blut der Schande Maal zu waschen.
aus dem Buch der Lebenden zugleich
ihrem Nahmen jede Schuld zu tilgen.
cheidet, wem ihr Leben angehöre?

Die Mitglieder des Divans sprechen nach der Ordnung von unten hinauf, so, daß der Mufti der letzte spricht.)

Der Erste
Verwirkt ist's nicht den höheren Gewalten.

Der Zweyte.
Verwirkt, sobald der Ehrenrächer es begehrt.

Der Dritte.
Der ihr das Leben gab, kann es erhalten.

Der Vierte.
So lange sie dasselbe nicht entehrt.

Der Fünfte.
Dem Vater ziemt hierüber frey zu schalten.

Der Sechste.
Wenn blinde Liebe nicht sein Herz bethört.

Harun
Es schwebet ungewiß des Ausspruchs Zünglein,
Gleichwiegend steigt und sinkt des Wortes Schale,
Und eure Weisheit widerstreitet sich.
Schwer ist's, der Wahrheit Perlen aufzufinden,
Wo solche Taucher nicht die Tief' ergründen.
Bey Gott allein ist Weisheit, Recht und Macht;
Ich aber habe so den Fall bedacht:
Die Ehre ist der wahre Quell der Jugend,
Worein die Menschheit sich verjüngend taucht,
Die Schande ist die Todesluft der Tugend,
Die rettungslos darin den Geist verhaucht.
Es widerhallt mit Recht in unsrem Lande
Der Ruf: den Tod, den Tod, und nicht die Schande!

Ja Herr

Nun aber
Des freye
Das unb
Emporge
Wie eine
Wer es v
Mit Rach
Und es v
Zugleich
Der Frau
Der Gatt
Den Schi
Wie aber
Dem schn
Und unge
Ists nicht
Des Rach
Damit di
Ich fühl'
Drum d
Dem schn
Wenn nic

(Die ganze Versammlung ruft.)

den Tod, den Tod. und nicht die Schande!

Harun.

ist das Heiligthum der Ehre
n Arabers sein Frau'ngemach,
rühet jungfräuliche Harem,
halten von der reinen Sitte
Lotosblume von den Wassern.
erletzt, dem kennet das Gesetz
t den Tod, den wohlverdienten, zu,
ertraut dem Schwerbeleidigten
die Rache seiner eignen Ehre.
nen Ehe' und Schande straft und rächet
e, Bruder, Vater unverwehrt,
mpf des Bluts in eignem Blute waschend.
, wenn — denn dieses ist der Fall —
vachen Arm das Racheschwert entsinket,
löscht die Gluth der Schande brennet,
die erste Pflicht der Blutsverwandten
esta ls sich zu ermächtigen,
e Brust der Schuld'gen zu durchbohren?
es tief, das Schändliche ist schlecht,
äucht mich, die Verwandten haben Recht,
vachen Arm die Rache aufzudringen,
gt — die Rache selber zu vollbringen.

Die Ehre macht den Herrn, die Schand' den Knecht.
Doch will ich nicht dem eignen Sinn vertrauen,
Und auf mein Wort allein den Ausspruch bauen.
Von dir, geschmücket mit des Glaubens Kleid,
Hochweiser Mufti! heische ich Bescheid
Durch ein Fetwa, um klarer einzuschauen
Das Ehrenrecht des Mannes auf die Frauen.
Ich frage dich: Verwandte können sie
Den schwachen Arm des Mann's, der des Harems
Entweihung selbst zu strafen Muth nicht hat,
Mit aufgehobnem Stahl zur Rache zwingen,
Wenn nicht — die Ehrenrache selbst vollbringen
Mit seidner Schnur, und Gift, und Keul' und Messer?

Mufti.

Ich sage ja! allein Gott weiß es besser.

Harun.

So sey's Gesetz; dem Übertreter Fluch!

Der Diwan.

Und Segen des Chalifen weisen Spruch!

Mesrur (der bisher an der Thüre gestanden, tritt hervor.)

Es hat sich schon der feyerliche Zug
Mit Brausen durch die Straßen zum Pallast
Herangewälzt. Es harret nun Dschafer
An deiner hohen Pforte Thüresschwelle
Die gnädigste Erlaubniß treu erflehend,

Daß er, b
Den Gnad

Die Bitte
Ich harre
(Mesru

Indeß des
Von seiner
Hier Zeuge
Nach altem
Es stürze s
Mit heißer
Wie in den

(Mesrur,
mit ih
de sch
leite
ren z
Dschaf
wöhnl
Boden
Stirne
beugen
und e

ervor er zieht nach Chorassan,
enstaub des Thrones küssen dürfe.

Harun.

sey gewähret dem Wesir;
sein mit väterlicher Liebe.

, der Oberstkammerer, der Hofmarschall und
die Kammerer ab.)

Harun.

hohen Raths vereinter Kreis
Huldigung, und meiner Huld
ist, erfreue sich das Heer
Brauch der Lohn- und Speisvertheilung.
ch der wohlbezahlte Krieger
Lust auf wohlgekrüllten Reis,
Feld mit Raubgier auf die Beute.

Zweyte Scene.

dann der Oberstkammerer und Hofmarschall
ren silbernen Stab n wechselweise auf die Er-
agend, und Dichafern vortretend, der im Ge-
iner Familie eintritt. Jeden Barmegiden führ
ey Kammerer unter dem Arme Nachdem sie
ern vor den Thron geleitet, macht Er die ge-
che tiefste Verbeugung mit der Stirne fast den
berührend, hernach die Hand auf Brust und
führend. Der Chalife erwiedert die Ver-
ß, indem er die Hand auf die Brust legt,
ne leichte Verneigung mit dem Kopfe macht.)

Dschafer.

Heil dir, Harun! Imam der Moslimin,
Chalif und Stellvertreter des Propheten,
Sein Vetter auch, und seines Hauses Glanz,
Des Glaubens Kraft, der Völker Sonnenschein!
Es ströme über dich des Himmels Segen,
Es glänze hell das Auge deiner Freunde,
Und es verfinst're sich der Feinde Auge!

Harun.

Dir Heil, Dschafer! Vorbild der Moslimin,
Wesir und Stellvertreter des Chalifen,
Mein Vetter auch, und meines Hauses Glanz,
Des Fürsten Rath, des Reiches feste Stütze!
Es blühe deines Geistes Heldenkraft,
Es mehre sich von Tag zu Tag dein Ruhm
Durch unsre Gnaden, wenn der Herr es will!

Dschafer.

Es naht Dschafer, der allertreuste Diener
Mit Huldigung den Stufen deines Throns,
Voll Unterwürfigkeit des Wortes harrend,
So zum Geleit nach Chorassan du ihm
Ertheilen willst als Losung deiner Gnade.

Harun.

Ich habe dich ernannt, Geliebter Treuer!
Mit unumschränkter Macht nach Chorassan,
Mehr als Wesir, ein reichsbelehnter König

Sollst du
Durch dei
Des Volk

Ich fühle

Somit bel
Als Fürste
Mit Schw
(Trompete
das

Begurte di
Das wie d
Der Tod d
Dir sey's
Und bräche
So lösche

Es sey mei
O dürft' ic

(Der Sta
die
Gott
Die Fahne
Spricht kla

den Bau des Glaubens und des Staats
ne Weisheit dort befest'gen helfen
rdanks, wie unsres Danks gewiß.

Dschafer.

ief die allerhöchste Gnade.

Harun.

hn' ich dich, mein Freund und Vetter!
n und als Herrn von Chorassan
ert und Fahn', und Pauken und Kaftan.
n und Pauken. Der Schwertträger hängt ihm
Schwert um.)

Harun.

ch mit meinem eignen Schwert,
er Blitz aus finstrer Scheide fährt.
arauf mit hellem Grinsen lacht;
in Wetterstrahl am Tag der Schlacht,
aus des Aufruhrs wilde Gluth,
ieser Stahl die Brunst mit Blut.

Dschafer.

n Schutz und Schirm in Feindesnöthen.
h's nie mit Bürgerblute röthen!

Harun.

ndartträger des Reichs gibt ihm die Fahne in
and, worauf geschrieben steht: Es ist kein
als Gott, und Mohammed ist sein Prophet.)
wehend über deinem Haus
r das höchste Wort des Islams aus.

s ist Ein Gott; denn sonst kein Gott
besteht;
nd Mohammed fürwahr! ist sein Prophet.
Wenn siegreich diese Fahn' der Glaube tragt,
ie stolz bis an's Panier des Himmels ragt.

(Trompeten und Pauken.)

Dschafer.

Die Fahne soll ein Stern den Völkern scheinen,
Der Glaube aber sich um's Herz vereinen.

Harun

(Der Oberste der im Hintergrunde stehenden Musik stellt die Pauken Dschafern zur Seite.)

Die Pauke schallt und larmet um und um.
So breite sich dein Nahmen aus mit Ruhm!
Sie ton' an deinem Hof bey Tag und Nacht
Als das Symbol der Herrschaft und der Macht.
Zu der Trommetten blitzeshellem Schall
Ertone sie wie Donnerwiederhall.

(Trompeten und Pauken.)

Dschafer.

Ich hoffe, dieser Schall soll nie das Stöhnen
Gekränkter Unschuld bey mir übertönen.

Harun.

(Der Ceremonienmeister legt ihm einen Kaftan von Goldstoff an.)

Jetzt wirst du mit dem goldenen Kaftan
Als Zeichen hochster Würde angethan.

Es soll des
Wie dieses
So schmück
Der Nachs

O schöner
Sey Pracht

(Nimmt se
Reige
denseb
Zum Übern
Ich dich mi
Mit sieben
Das würdi
Es glanze
Als schones

Nie wird d
Der hell fü

So ziehe n
Geliebter t
Mit dem G

Landes Wohl hinführo nun
Kleid auf deinen Schultern ruh'n.
' dich Weisheit und Gerechtigkeit;
cht Ärmel sey wie dieser weit.
(Trompeten und Pauken.)

Dschafer.

Sinn! wie dieses Gold und Seide
und Huld verwebt zum Fürstenkleide!

Harun.

(...n eigenes Tschelenk, das ist, den diamantenen
...r vom Haupte; der Ceremonienmeister steckt
...ben Dschafern auf den Turban.)

naß der meinigen beschenk'
t sonnenstrahlendem Tschelenk.
Strahlen funkl' es dir vom Haupt,
g solch' ein Palmenzweig umlaubt.
dir von der erhellten Stirn
Loos und leitendes Gestirn.
(Trompeten und Pauken.)

Dschafer.

er Glanz der Dankbarkeit verdunkelt,
r so viel Huld im Herzen funkelt.

Harun.

un, Emir von Chorassan,
reuer Rath, und Freund und Vetter!
Geleit des Herrn und des Propheten.

glänze hell dein Antlitz wie der Tag,
d deiner Feinde Loos sey schwarz wie Nacht.
ld sollen deine Werke meines loben,
n hoff ich als Vasall dich zu erproben,
d dankbar gegen den, der dich belehnt.

Dschafer.

hoffe, Herr der Gläubigen so dein,
meiner selbst unwürdig nicht zu seyn.

Harun (zu dem Gefolge).

fernet Euch! man lasse uns allein.

(Die Anwesenden entfernen sich sehr schnell und ohne Ordnung).

Dritte Scene.

Harun und Dschafer.

Harun (aufstehend).

in Vetter! seyd mir nun als Freund willkommen;
d lasset uns, nachdem der Majestät
Angesicht des Hofs und des Divans
ch altem Brauch gehuldigt worden ist,
rtraulicher verkehren unter uns.
ht der Chalif mit Chorassans Emir,
in! sondern mit dem Freunde bloß der Freund,
e wir das oft zusammgewohnt begannen.

Dschafer.

hl mir, o Herr! daß noch der warme Hauch
s edelsten Gefühls der Bruderfreundschaft

Des Staats
Daß ich den
Der Jugend
O wie so sch
Wo wir die
Und brüderl
Ein Herz, Ei

Ich hoffe, w
Die kältere
Den Blüthe
Zwar abgest
Dem höhere

Wenn nur ni
Der kalte B

Wenn auch
Das warme

Es wehet k
Es däucht

Das zeiget
Du werdest

gepränges kalte Rinde schmilzt,
Geist im hellen Frühlingsstrahl
zeit noch einmahl sonnen darf.
ön verflossen sind die Tage,
Welt, uns an den Busen legten,
ch in unsre Arme schloßen,
n Sinn für's Wahre, Gute, Schöne.

Harun.

ichts hat diesen Bund getrennt?
Vernunft hat mit den Jahren
nschnee der Jünglingsphantasie
reift, doch reifen nun die Früchte
rn Vollendungsziel entgegen.

Dschafer.

cht statt des Blüthenschnees des Frühlings
Winterschnee den Busen deckt.

Harun.

Du weißt, daß seine kalte Hülle
Herz des Erdreichs tief versteckt.

Dschafer.

alt dein Wort mich an, o weh!
mich immer kälter wird der Schnee.

Harun.

an, er werde bald entthauen,
bald das Grün der Felder schauen.

Dschafer.

…n ist der Sieg im leichten Spiel der Worte,
…u sey der Sieg im schweren Spiel der Thaten!

Harun.

… gebe dir denselben zu erringen
…nmehr die herrlichste Gelegenheit,
…tellend dich zum Fürsten Chorassans.
…t ist das Feld, Dschafer, und schön das Ziel;
… wirkst des Großen und des Guten viel.

Dschafer.

…n Gelegenheit gebricht es nie
…n hohen Muth, das Gute auszuüben.
… wenigsten wohl könnte sie mir fehlen
… deinem Thron im Mittelpunct des Reichs,
… sich der Herrschaft weitverstreute Strahlen
…reinigen in einem einz'gen Punkt
…e Stadt des Heils, des wahren Glaubens Brennpunkt.

Harun.

…n wo aus die zusammgedrängten Strahlen
… einer lichten Garbe sich verstreuend
…n wiederum bis an die letzte Gränze
… Reichs wohlthätig sich verbreiten sollen.

Dschafer.

… ehrst, o Herr! zu viel den Sonnenstaub,
…n du ihn mit dem Strahl' der Sonn' vergleichst.

Du bist die S…
Das muthig …

Zu viel Besch…
Und willst du…
So sey's dem …
Der Erden u…
Damit vermi…
Die Kunst, w…
Und all's, w…
Die Kunst, …
Und jegliches …
Das ist, Dsch…
Den ich bish…
Das ist dein …
Das du ver…
Und das ich …

Dschafer ersch…
In viel zu …
Du leihst ihr…
Sein Wesen …
Was du Geh…
Ich fühle tie…
Als Mensch …
Doch wenn i…

Sonn' und ich das Sonnenstäubchen,
ich der finstern Erd' entschwingt.

Harun.

idenheit, Dschafer! ist keine,
dann dem Staube dich vergleichen,
goldenen, dem Stein der Weisen,
nd Metall, sobald er sich
scht, in reines Gold verwandelt.
emit du das Gemeinste adelst,
as dir naht, mit dir verschmilzst,
womit die Herzen du bezauberst,
Gemuth in Flammen setzest,
hafer! der wahre Stein der Weisen,
er umsonst gesucht in Büchern;
unergründliches Geheimniß,
mir mit Schweigen stets bewahrt,
dir von ganzer Seele neide.

Dschafer.

heint, o Herr! in deinen Augen
schönem Licht furwahr!
n großre Macht, als du verleihst;
liegt ganz unverhehlt vor dir.
eimniß wähnst, ist wahrlich keines;
f die Ohnmacht meines Nichts
vereinzelt in des Lebens Wüste.
ch mich zu dem Unendlichen,

Zum Göttlichen, zum Weltengeist erhebe,
Der in den todten Stoff das Leben haucht,
O dann schwellt hoch die Brust von Willenskraft,
Was schön und groß und gut ist, zu vollbringen.
Es spricht das Göttliche zum Göttlichen,
Der Geist den Geist, der Will' den Willen an,
Und was der Schwache nicht vermag, das wird
Zu gutem Ziel durch höh're Kraft gethan.

Harun (für sich).

Das ist der Weltengeist, der Schwärmerdünkel.
(laut) Du fliegest hoch für einen Sonnenstaub,
Ich fürchte, du versteigst dich zum Propheten,
Zu einem Seher, der aus höh'rer Kraft
Den Erdenstaub empor zum Himmel rafft.
Vergiß ja nicht Dschafer, daß Mohammed
(Gott segne ihn den Hochgebenedeyten)!
Das Siegel der Propheten ist, und bleibt;
Daß er Nachfolger sich gesetzt auf Erden,
Nicht als Propheten, aber als Chalifen,
Auf die er Macht und Herrschaft fortgepflanzt,
Und nicht die Macht allein, nein auch den Geist
Der mit dem Schwert des Korans Wort bekräftigt.
Das ist das Göttliche, und die Gewalt,
Die uns gegeben worden ist von Oben,
Als wahrem Stellvertreter des Propheten.
Wohin, wohin geriethen wir zuletzt,

Wenn Jeder bloß dem innren Sinn vertrauend
Die Stimme seines Busens als Gesetz
Der Willenskraft als Herrschermacht erhöbe!
Chalifen sind die höheren Gewalten,
Die diese Welt in ihren Angeln halten;
In ihnen ehret man noch den Propheten,
Ich ehre Ihn mit eifrigen Gebeten.

Dschafer.

Und ich nicht minder dich als ihn, o Herr!

Harun

Wie hoch du Ihn, und wahren Glauben ehrst,
Wird sich durch dich in Chorassan verkünden.
Noch wird allda der Dienst des einz'gen Gottes
Durch Feuerdienst des Magiers entweiht,
Und wenn nicht mehr ein gotteslästrisch Feuer,
Wie eh' in Tempeln von Altären flammt,
So glimmet doch die Gluth der alten Lehre
Bedecket von der Asch' der Heucheley
Verrätherisch in tausend Herzen fort,
Zum Ärger aller wahren Moslimin.
Vernichte diesen Rest des Feuerdienstes
Durch Schwert und Strang, lösch' Feuer aus mit Feuer
Begrab den Aschenherd in seiner Asche,
Und rotte das Geschlecht der Priester aus,

Als Flammenmeteor des wahren Glaubens
Dir selbst und mir zum ewigen Verdienst.

Dschafer.

Wodurch ich dich und mich nicht ehren würde.

Harun.

Wie meinst du das, Dschafer?

Dschafer.

Ich mein' es so:
Der wahre Glaube ist das wahre Licht,
Das aus dem Urquell alles Lichtes springt;
Wohlthätig nur zu leuchten und zu wärmen.
Weh! wenn das Licht zum grausen Mordbrand wird,
Der Völkerglück in wilder Brunst verzehrt.
Die stille Gluth der Lehre Zoroasters,
Die noch verborgen in den Herzen glimmt,
Ist weniger gefährlich, als die Flamme
Des Aufruhrs, die dem Tempelschutt entlodert,
Moscheen und Feuerherde gleich zerfressend.
Des Glaubens Wahrheit darf nicht ungerecht
Uns machen für den Sinn der alten Weisheit,
Und tiefer Sinn lag in dem heil'gen Wort,
Dem Wirkenden, dem Alllebendigen.
Des Parsen Feuer sollte nur ein Bild
Der reinen gottgeweihten Flamme seyn,
Die bess'ren Menschen in dem Busen lodert,
So wie bey uns die Kibla, gegen welche

Die Moslimin sich beym Gebete wenden,
Nichts Anders als das höchste Ziel bedeutet,
Nach welchem sich ein Gotterfülltes Herz
Wie nach der Sonn' die Sonnenrose wendet.
Es tragt daher ein jeder edle Mensch
So Feuerherd als Kibla in dem Busen.
Wer's wagt, die Andern seiner zuzuwenden
Verliere nie die Duldung aus den Händen.

Harun.

O weh, Dschafer! was hast du mir entdeckt!
Du bist vom Väterglauben schlecht bekehrt.
Du zogst das Kleid des Islams an, und nun,
Unglaubige zu decken breitest du
Der Duldung faltenreichen Mantel aus.

Dschafer.

O! daß er wie des Himmels blauer Mantel
Von einem Pol zum andern fluthen möchte,
Daß unter seinem Schutze die Cultur
Und die Veredelung der Welt gedeih,
Daß überall das Leben sich entfalte
Mit Kraft und Freyheit, Wärme und Bewegung!

Harun.

Du träumst; so spricht ein Schwärmer, kein Emir.

Dschafer.

Ich träume nicht, Harun! o glaube mir,
Durch Licht und Luft, durch Wasser und durch Wärme

Gedeiht der Thiere und der Pflanzen Leben,
So auch das Geistige, wenn es sich frey
Im Licht der Wahrheit, in der Duldung Luft
Von Geist und Herz erfrischet und erwärmt
Entwickeln kann zu der Vollendung reifend.

Harun.

Durch Licht und Luft und Wasser und durch Wärme
Beginnet auch die Gährung in den Körpern.

Dschafer.

Das Leben selber ist ja nichts als Gährung.

Harun.

Die Gährung selber ist ja nichts als Fäulniß.

Dschafer.

Ja! wenn die Lebensluft, der Geist verfliegt,
Der die zusammgefundnen Elemente
Vereint in einem Einz'gen Ganzen hält.

Harun.

Der Körper ist der Staat; die Elemente
Bedräu'n und trennen sich nach allen Seiten,
Sobald sie nicht der Geist zusammenhält.
Der Geist des Chalifates ist der Glaube
An Gott, und an Propheten, der Islam.
Der muß mit starker Kraft zusammenhalten
Ungläubige und Gläubige in Einem.
Er ist vom Geist der Duldung weit verschieden
Der Allen freyes Wirken überläßt.

Und du, Dschafer! es dauert mich zu sagen,
Wesir und nun Emir von Chorassan,
Bist in den wahren Geist des Chalifates,
Das dich so hoch erhob, nicht eingedrungen.
O floß' ihn dir in Mark und Adern ein! —
Dieß ist der Rath, den ich als Freund und Fürst
Dir auf den Weg mitgeb' nach Chorassan.
Wann denkst du wohl von hier zu zieh'n?

Dschafer.

Noch heut.

Harun.

O hättest du die Lehre schon beherzigt,
Die Antwort wäre nicht so scharf bestimmt.
Du hattest dann gesagt: Will's Gott noch heut.
Denn wie vermag der Mensch, der Sterbliche
Je mit Gewißheit Etwas zu bestimmen?
Weiß er, ob's anders nicht im Buch des Schicksals
Und auf der Stirne ihm geschrieben steht?
Du hättest also besser unvorgreiflich
Mit Gottvertrau'n gesagt: Will's Gott noch heut.
Es greift kein Sterblicher dem Schicksal vor;
Nur selten ist es uns gegönnt, den Spruch
Desselben aus dem Weh'n des Winds und Feuers,
Aus Zeichen in dem Sand und Vogelflug,
Aus Zuckungen von Thieren und von Menschen,
Aus Sternenschrift weissagend zu errathen.

So laß uns jetzt nach den Gestirnen seh'n,
Ob sie mit Haß und Liebe sich begegnend
Den Tag zu deiner Reise heut bezeichnen.

Dschafer.

Bezeichnen oder nicht; es gilt mir gleich.
Gefaßt ist mein Entschluß für heut zur Reise.
Und wenn ich das Will's Gott verschwiegen habe,
So war's, weil, was im Inneren der Gott
Gewollet, auch der Gott im Himmel will.

Harun.

(Nimmt ein neben dem Throne liegendes Astrolab und astronomische Tabellen.)

Dschafer! schwarz ist der Tag und schwarz die Stunde.
Zwar stehen Jupiter, der Großvezier
Des Himmels, und die holde schöne Venus
Mit stillem Lichte sich einander an
In freundlichstem Verein; doch stört denselben
Saturn der schwarze Gauner und Verschnitt'ne,
Der Unglück bringend zwischen Beyde tritt.
Dschafer! schwarz ist der Tag und schwarz die Stunde.
Mit schwarzem Flor der Himmel angethan;
Schieb heute auf die Reis' nach Chorassan.

Dschafer.

Das, was ein Mann beschlossen in Gedanken,
Macht keine Deutung aus den Sternen wanken.

Harun.

So ziehe denn in Gottes großem Nahmen

Noch heute aus dem Thor der Stadt des Heils
Begleitet von dem Haus der Barmeciden
Leucht' ihnen wie bisher als Fackel vor
Auf dunkeln Pfaden der Regierungskunst,
Und nimm die Huld Haruns zum Abschied hin.

Dschafer.

Mit meinem Herz und Eingeweiden ist
Der Dank für deine Huld so tief verwachsen,
Daß er mit Herz und Eingeweiden nur
Der treuen Brust entrißen werden kann.

Harun.

So komm an diese Brust, in der nicht minder
Der Baum der Freundschaft fest gewurzelt steht,
Mit Leid — und Freudenthränen oft begossen.
Erkenn' in mir nicht den Chalifen nur,
Nein, auch den Freund seit Jahren dir verbrüdert,
Der sich auf lange Zeit von dir jetzt trennt
Nur durch des Raums nothwend'ge Scheidewand,
Wodurch dennoch der Herzen Stimme dringt.
Es schließt der Freund den Freund in seine Arme;

(umarmt ihn.)

Dschafer, Wesir, Emir und Freund! leb wohl!

Dschafer

(gibt sich der Umarmung des Chalifen hin, und hierauf mit der tiefsten Verbeugung.)

Es küßet der Emir den Fuß des Throns.

(ab)

Vierte Scene.

Harun (allein).

(Dschafern nachsehend mit Empfindlichkeit.)

Es küsset der Emir den Fuß des Throns.
Zum ersten Mahle hat für mich der Freund
Kein einz'ges Wort! — Gefährlich konnte mir,
Dem Volk, dem Glauben solch ein Träumer werden,
Wär' nicht Dschafer der einzige Wesir
Von solcher Kraft und Denkungsart auf Erden.

Fünfte Scene.

(Mesrur und Harun.)

Harun.

Was bringst du mir? ich habe nicht gerufen.

Mesrur.

Manch' Unglück, schwarz wie ich, kommt ungerufen.
Der Himmel möge dich davor bewahren!
Doch heischt die Pflicht, der Erste dir zu melden,
Was ich sonst gern der Letzte wissen möchte.

Harun.

Was kann es seyn? ich bin bereit zu hören.

Mesrur.

Als ehevor Dschafer, dein Freund und Vetter
Die hohe Schwelle dieses Saals betrat,
Um huldigend das Haupt darauf zu legen,

Und in dem dritten Hof des Reichspallastes
Nach Brauch der feyerlichen Audienz
Dem Heer der Ruf der Reisvertheilung tönte;
Als nun die Krieger durcheinander liefen,
Und einer jeden andern überrennend
Mit freudigem Geschrey und Ungestüm
Des Hungers auf die Schüsseln fallen sollten.
Da rührte Keiner sich von seiner Stelle,
Unangerührt blieb in dem Hof der Reis,
Und statt des lärmenden Geschreys der Freude
Ertönte dumpf ein unzufried'nes Murren.

Harun.

Und weßen hat das Heer sich zu beklagen?

Mesrur.

Sie nannten laut Dschafer den Großwesir,
Und wollten nicht, daß er Bagdad verlasse,
Daß er das Siegel oberster Gewalt
Mit Fürstenbrief und Länderfahn' vertausche.
Er ziehe nicht als Fürst nach Chorasan,
Den die Begnadigung sey Straf' und Bann!

Harun.

Ha! so gefährlich dacht' ich nicht die Wolke,
Die wetterbrütend über's Haupt mir zieht.
Das Losungswort der Unzufriedenen
Und Meuter ist der Barmegiden Nahme? —
Wie? solchem Feld entkeimt des Aufruhrs Saame?

Mesrur.

Als wildes Unkraut nur, doch wahrlich nicht
Gepfleget von verrätherischer Hand,
Wie du es wähnst, o Fürst der Moslimin.
Es nährt Dschafer den treusten Bürgersinn.
Durch Tapferkeit und durch Freygebigkeit
Hat er der Krieger Herz an sich gezogen,
Doch hat ihn Ruhm und falscher Ehrgeitz nie
Zu einem Mißbrauch seiner Macht bewogen.
Vielmehr gefällt er sich, die wilden Wogen
Zu sänftigen mit wohlberedter Müh'.
Ihm fliegt der Pfeil des Worts vom sichern Bogen,
Und dringet durch und durch der Hörer Herz;
Sie seh'n ihr Unrecht ein, und folgen ihm,
Moslimenfürst er hat dich nicht betrogen.

Harun.

Weh ihm! wenn er es hätte wagen können.
Er hätte auf der Schwelle, die er nun
In vollem Glanz der Herrlichkeit betreten,
Den Kopf gar bald in blut'gen Staub gerollt.
Der Aufruhr ist ein Höllenungeheuer,
Das, wenn nicht gleich in eignem Blut erstickt
Mit blut'gem Grimm der Völker Wohl zernagt.

Mesrur.

So lange du auf Erden herrschest, sey
O Herr! die Welt von solchem Unheil frey!

Harun.

Ich bin so ganz verstimmt, daß ich nicht weiß,
Mesrur! was ich fur itzt beginnen soll,
Um diese Schaar von finsteren Gedanken,
Die mir den Geist bestürmen, zu verjagen.
Es ekeln mich Geschäft und Bücher an,
Es langeweilen mich Geschicht' und Sagen;
Ich weiß nicht was ich will, und kurz — ich kann
Mich selber mit mir selber nicht vertragen.

Mesrur.

So ruf zu Hulf die edelste der Künste,
Die Dichtkunst, die mit uns uns selbst vermittelt,
Und dem Gemüth die hohe Ruhe schenkt.
Es harren schon seit Sonnenaufgang hier
Die Sänger deines Hofs im Saal versammelt,
Nur deines Rufs gewärtig, um vor dir
Die jüngsten Kinder der Begeisterung,
Des Wortes Perlen wohlgereiht in Versen
Als Angebind der Ehrfurcht auszuschütten.

Harun
(klatscht in die Hände).

Da hast du Recht; so mögen sie denn kommen

Sechste Scene.

Die drey Hofdichter, Asmai, Ebinuwas und Alchalii; sie beugen sich alle drey auf's tiefste zur Erde.)

Asmai.

Heil dir, Harun! der Moslimin Gebiether,
Du Strahlensonn' des hellen Tags der Menschheit,
Dir vollem Mond des Glaubens und des Reichs!
Daß dich Zufriedenheit und Glück umflügle,
Vollendung jedes deiner Werke siegle,
Den Wunschen eile der Erfolg zuvor!
Was heischt die Majestät vom Sängerchor?

Harun.

Euch Heil! ihr meine auserwählten Dichter,
Plejaden an dem Himmel des Gesangs,
Ihr Nachtigallen aus dem Land des Schönen!
Es mege euer Ruhm die Sterne krönen,
Und euer Lied wie Himmelsharfen tönen!
Erfreuet mit dem Neuesten mein Ohr,
Und hebet mich von dieser Erd' empor.

Asmai.

Seit ich erzähl' ist Liederkraft verraucht.

Ebinuwas.

Nach Perlen hab' ich lange nicht getaucht.

Alchalii.

Der Glanz der meinen ist schon längst verbraucht.

Harun.

Ey! sagt mir doch, warum ich euch ernähre,
Wenn ihr kein Lied, kein Mährlein mehr erfindet,
Und meine lange Weile länger macht?
Wofür ich euch erhalte, saget mir.

Asmai.

Wofür Natur die Lilien erhaltet.

Ebinuwas.

Wofür der Regenbogen sich gestaltet.

Alchalii.

Wofür der Schmetterling sein Kleid entfaltet.

Alle drey zusammen.

Wofür die Nachtigall im Haine waltet.

Harun.

Das blüht, und glänzt, es singt die Nachtigall.

Die drey Dichter.

Doch Nichts erzwingt die Farben und den Schall.

Harun

Ich will von euch ja Lieder nicht erzwingen,
Ihr sollt mein Lob aus freyer Kehle singen.

Asmai.

Wir geben dem Verdienste seinen Lohn.

Ebinuwas.

Im Beduinenzelt, wie auf dem Thron.

Alchalii.

Und dem Großmüthigsten die schönste Kron

Asmai.

Was man uns gibt, wir zehnfach wiedergeben.

Chinuwas.

Wer sich uns neigt, den wir zum Himmel heben.

Alchalii.

Wir schenken aus dem Jugendquell das Leben.

Harun.

So ist es recht. Nun lasset mich denn hören,
Was ihr zum jüngsten Lob der Tugenden
Gesungen habt, so einzeln, als in Chören.

Asmai.

Mein Werk ist in vier Versen eingeschlossen.

Chinuwas.

Mehr ist aus meinem Kiele nicht geflossen.

Alchalii.

Mein Text ist klein, doch Stoff genug für Glossen.

Harun.

So was! braucht es der Worte denn so viel?
Beginnt und sprecht, so seyd ihr bald am Ziel.

Asmai (deklamirt).

Die Großmuth hatte sich verirrt auf Erden,
Man hatte keine Spur von ihrem Lauf,

Sie sollte fremd dem Thron — der Hütte werden,
Dschafer nahm die Verlorne bey sich auf.

Harun.

So ist das Lob Dschafers noch nicht erschöpft.

Ebinuwas (deklamirt).

Es hatte Adam die Freygebigkeit
Der Welt geschenkt in seinem letzten Willen;
Dschafern allein gelangs seit jener Zeit
Den Sinn des Testamentes zu erfüllen.

Harun.

Dir wurden schaale Worte zum Vermächtniß.

Alchalii.

Im Allgemeinen habt ihr Recht; ihr denket:
Es ströme Dank von des Beschenkten Zungen,
Dschafer ist mehr für den, so er beschenkt,
Als der Begnadigte mit Dank durchdrungen.

Harun.

So ist dies Lob denn euer täglich Brot?

Asmai.

Es trägt wohl mehr als täglich Brot uns ein.

Ebinuwas.

Es bringt uns Gold, das ist der Weisen Stein.

Alchalii.

Für jeden Vers, Ducaten tausend Ein.

Harun (mit Ironie).

Es muß, ich seh' es Sonnenstaubchen klein,
Dschafer der größte Mann auf Erden seyn.
Ein Großes ist's mit des Chalifen Schätzen
Zu lohnen solch ein furstliches Ergetzen.

(kalt strafend).

Doch preiset meine Milde unbeschränkt,
Die euch fur's Lob statt Gold — das Leben schenkt.

Asmai.

Wir horchen und gehorchen gern, o Herr!

Ebinuwas.

Leicht ist das Leben, doch die Kunst ist schwer.

Alchalti.

Es leb' Harun, es lebe auch Dschafer!

Alle drey.

Es lebe der Chalife und Dschafer!

(Alle drey ab).

Harun.

Ein unverschamtes Volk sind diese Dichter,
Die sich ins mannigfach gewebte Shawl
Der Dichtung wickelnd Hohn dem Froste bieten,
Dem grimmen Froste meines Herrscherworts,

Vor welchem sonst das Blut in Adern feiert,
Und warmes Leben rund in Eis erstarrt.
So hat Dschafer denn jeden Mund bestochen!
is drang wie Eis das Lob mir ins Gebein.

Siebente Scene.

(Mesrur, Harun).

Mesrur.

der Keuschheit Perlenschatz, der Reinheit Blume,
ie Frau Sobeide, des Propheten Base
ntbietet Heil dem Herrn der Moslimin.
Wenn gleich die Stunde noch entfernet ist,
So deine Majestät von den Geschäften
rmüdet sich in das Harem begibt,
o ladet sie dich dennoch heute ein,
Mit früherer Gegenwart sie zu beehren,
Denn Wichtiges hat sie dir vorzutragen.

Harun.

es Wichtigen bin ich für heut schon müde;
och mach' ich gern die Ausnahm ihr zu Liebe
on der mir vorgesetzten Tagesordnung,
nd komme vor dem Abendruf itzt gleich

In das Harem, um mir mit Spiel und Lust
Den trüben Sinn ein wenig zu erheitern,
Des Herzens Gold von Schlacken rein zu läu-
tern.

Ende des dritten Actes.

Vierter Aufzug.

Harem. Im Hintergrunde drey in das Innerste des=
n führende Thüren mit Tapeten verhängt. Auf einer
te der Eingang, woher der Mann kommt, auf der
ren Seite ein perspectivischer Gang, auf dessen beyden
en Thüren, wie in einem Klostergange. Vorne ein
kleines Soffa; worauf Sobeide sitzt.

Erste Scene.

Sobeide (allein).

e zögert doch Harun in der Moschee,
des Mittagsgebetes Pflicht ihn hält.
solcher Ungeduld erwartet' ich
kaum, als er das erste Mahl mir nahte,
mich zu grüßen: Frau der Gläubigen,
d des Harems Alleingebieterinn.
e süß klang nicht das Wort mir in die Ohren,
lang ich das, was es bedeutet, war! —
lang' ich's war! — bin ich's vielleicht jetzt nicht?
ich denn nicht die unumschränkte Frau

Sobeide die Gemahlinn des Chalifen?
O tausch' mich nicht, du traumerfulltes Herz!
Ich bin es nicht, ich bin nicht, was ich heiße.
So lang Maimuna und Dschafer noch herrschen.
Zobeide ist ein Schattenbild der Macht.
So lang Maimuna durch die Macht der Reize
Den Bruder und Gemahl als Frau beherrscht.
Ja den Gemahl, nicht nur den meinigen,
Auch ihn, den widerrechtlich ihrigen,
Dschafern, der stolz auf mich herunterblickt,
Der immer nur der Schwester, nie der Frau
Haruns mit huldigendem Sinn sich nahte. —
So ist Maimuna denn die Frau Dschafers,
Und meine Ahndung ist durch That bestätigt.
Ha! alles Gold der greifbewachten Wüsten
Belohnet nicht die herrliche Entdeckung
Bald hat es ausgeherrscht das stolze Paar! —
Das lustet noch die schwer umbangte Brust.
Das Gluck verrinnt, die Fruhlinge vergehen,
Der Seligste soll um Erbarmung flehen.

Zweyte Scene.

Mesrur, Sobeide nachher Harun.

Mesrur.

Heil dir der Keuschheit Schatz, der Reinheit Blume
Sobeide Frau des Herrn der Glaubigen!
Der Himmel moge deine Reinigkeit

lnangerührt von Mond- und Sonnenstrahlen
Ins Bilderbuch der höchsten Weiblichkeit
Nit Silberblick und goldnem Schaume malen.
Es naht Harun, der Fürst der Moslimin.

Sobeide.

Dir Heil, dem Eingeweihten des Harems,
Dem vielgepriesnen Schützer unsrer Ehre,
Mesrur dem Obersten der Keuschheitswächter,
Dem Rächer aller Reinigkeitsverächter!
Es soll vor dir sich jeder Schleyer lüften!
Ich bin bereit zu dem Empfang des Herrn.

Harun tritt ein, Sobeide geht ihm entgegen, Mesrur ab.

Willkommen in dem innersten Gemach
Der Frauenwelt, o Fürst der Moslimin!
Mit jedem deiner Tritte sey der Friede!

Harun.

Du siehst, ich folge deinem Winke nach
Mit kindlichem, und nicht mit Herrscher Sinn.
Ich danke deinem Gruß; ich bin sehr müde.

Sobeide.

So ruhe aus an deiner Gattinn Brust.
Viel Wichtiges, das dir noch unbewußt,
Will sie aus Pflicht mit Liebe dir vertrauen

Harun.

Des Wicht'gen hab' ich heute schon genug.
Mir lange Weil' zu machen ist nicht klug;
Am wenigsten von dir der Frau der Frauen

H 2

Sobeide.

So neigt sich mein Ohr dem Herrscherwort,
Wie schwer es mir auch auf dem Busen liegt,
So will ich das Geheimniß doch verschließen,
Bis deine Neugier es mir selbst entreißt.
Das Weib ist schwach am Körper, stark am Geist,
Den Schwachen nur kann die Geduld verdrießen.
Geduld die Siegerinn dem Starken heißt.
Befiehl, mit welchem Salze und Gewürze
Der Lust, ich deine lange Weile kürze.

Harun.

Mein Gaumen ist so ziemlich abgestumpft
Für alle Lust, das muß ich eingestehen.
Genuß hat den Genuß längst überboten,
Doch mag ich noch die Tänzerinnen sehen.

(Sobeide klatscht einmahl in die Hände; der mittlere Vorhang der drey Hinterthüren rollt auf, und die Tänzerinnen treten hervor.)

Sobeide.

Sogleich sollst du befriedigt seyn, o Herr!
Die vielgewandtesten ägypt'schen Almen
In üppiger Geberdenkunst geschickt,
Mit jedem Schritt der Anmuth Reitz entfaltend,
Mit jedem Glied der Wollust Macht erklärend
Erscheinen sie, um dich zu unterhalten.
Beginnt, und lasset frey die Tanzkunst schalten

(Die Mädchen tanzen einen ägyptischen Tanz, oder verstärkten Fandango mit Castagnetten. (Siehe das Costüme in Niebuhr.) Drey alte Weiber mit Tambours de basque in der Hand schlagen den Tact, und singen dazu mit einer Arie, die einen beständigen Sinnenrausch und Taumel des Genusses ausdrückt.)

O Nacht! O Nacht!
Wer liebet, wacht
Beym Tage nicht, nur bey der Nacht.
Dann herrschet des Vergnugens Macht
Heil dir o Nacht!
Das Liebchen ist mein Mond bey Nacht.
Welch Zitterschein! nicht lang bedacht.
Bald ist's vollbracht.
O Nacht! o Nacht!

Harun.

enug hievon; mich freuet es nicht weiter

Sobeide.

o sag', o Herr! was macht den Sinn dir heiter?
(Sie winkt, und die Tanzerinnen gehen ab).

Harun.

ielleicht Gesang. Selbst das Kamel vergißt
er schweren Last, sobald es Töne hört,
nd zieht mit frisch belebtem Muth durch Wüsten
o hoff' ich, daß auch ich, der als Kamel

Des Reiches Last auf meinem Rücken tragend
Einher durch dieses Lebens Wüsten zieh',
Des Wohllauts Macht wohlthätig fühlen werde.

(Sobeide klatscht zwey Mahl in die Hände; der Vorhang einer der hintern Thüren rollt auf, und es treten Mädchen heraus mit Flöten in der Hand.)

Sobeide.

Er soll sich weich in deinem Ohre lagern!
Die Mädchen, die itzt vor dein Antlitz treten,
Entlocken zauberischen Ton den Flöten,
Den Mund der Mitternacht, den Körpern Seelen.
Beliebe nur die Weise auszuwählen.

Harun.

Der Trennung Lied, nach Weise der Verliebten.

(Eine singt, die Flötenspielerinnen begleiten den Gesang, der schwermüthig geht.)

O Trennung schwer und hart!
Geschaffen Liebende zu quälen.
Du scheidest Seelen von den Seelen
Durch tausend Todesart.
Lebendig ist Natur,
Des Lebens Odem ist Verbrennung,
Allein es ist die Gluth der Trennung
Des Lebens Ende nur.

Harun (sich vergessend).

h! wie reißt der leichtbeschwingte Pfeil
Lieds die zarte Haut des Herzens auf.
n für stets von dir getrennt, Maimuna!

Sobeide (erstaunt).

soll Maimuna denn in unsrem Kreise?

Harun (betroffen.)

ich die Schwester denn genennt! Verzeih!
euung war's; ja ich bedarf Zerstreuung.
statt den trüben Sinn mir zu erheitern,
nich dieß Lied in Schwermuth tief versenkt.
Flöte kann den Unmuth nicht beschwören,
t mich nun der Laute Töne hören.

eide klatscht drey Mahl in die Hände; der Vorhang
der dritten Thüre rollt auf, und es treten drey
Sclavinnen mit Lauten oder Mandolinen heraus.

Sobeide.

ubt das Spiel der Laute den Verstand,
wird sie angerühret von solcher Hand.

(auf die Mädchen weisend).

arf im Himmel Venus es nicht wagen,
Sternentanz die Saiten anzuschlagen
hrer Kunst geleiten sie das Wort
Wohllautsmeere in des Herzens Port.
ch dich um den Stoff des Liedes fragen?

Harun.

obeide! was braucht's des Fragens viel.
er Liebe Geist beseel' das Saitenspiel.
s töne frey die seligsten der Triebe,
erkunde laut, wer würdig ist der Liebe.

Sobeide.

er Schöne, Edle, Wohlberedte ist's;
it Liebe kommen ihm die Frau'n entgegen.
r ist nicht um Verdienst und Liebereiz,
r ist nur in der Herzen Wahl verlegen.
as konnte dich, o Herr! zu dieser Frage
ier in der Mitte des Harems bewegen?

Harun.

ie Lust, der Mädchen Wettstreit zu erregen.

Sobeide.

o wandelt denn auf Wohllautsvollen Wegen.

(Die erste Sängerinn, sich mit der Laute begleitend):

ie Rosen blühen auf den Wangen,
ie Nachtigallen voll Verlangen
uf frisch entblühten Rosen hangen
Zur Frühlingszeit.
ie Pfeile draun vom Brauenbogen,
s krausen sich der Haare Wogen,
as Herz wird zu dem Herz gezogen
Mit Fühlsamkeit.

(Die z
Ein Ap
Es glän
Des W
D
Es paa
Die Ha
Zwey A
F
(Die d
Es huld
Den Ta
Dem W
W
Der viel
Der Se
Wie mit
D
Ha
Verflücht
Wie ein

Ich hab'
Zu So
So hab'
Des Fra

(…ente Sängerinn, sich mit der Laute begleitend.)

…f ist des Kinnes Runde;
…en Perlen in dem Munde,
…etes Balsam heilt die Wunde
…es Wimpernschwerts.
… das Schöne sich zum Weisen,
…d regieret Gold und Eisen,
…eneyen hoch zu preisen
…r jeden Schmerz.

(…te Sängerinn, sich mit der Laute begleitend.)

…get die Welt dem Schönen,
…feren die Helden kronen,
…isen alle Zeiten fröhnen;
…r ist es? Wer?
…des Herzensol verbrennet,
…en schmilzt, und Geister trennet?
…n's nicht, allein es nennet
…r Ruf Dschafer.

…un (springt auf, mit Heftigkeit für sich).

…r Nahme, der mich überall
…Gespenst der Mitternacht verfolgt!

(Laut zu den Sängerinnen).

…genug gehört, ihr möget feyern.

…nden.

…h mich umsonst ins Innerste
…enagemachs geflüchtet Ruh zu finden,

Umsonst hab' ich der Weisheit Pergamente
Entrollt, umsonst die Scharen meines Hofs,
Der Dichter und Erzähler Chor versammelt.
Kein Weiser, kein Wesir kann mich berathen,
Kein Mährchen und kein Lied hilft meinem Übel.
Und hier sogar im Innersten des Hauses,
Wo Stadtgespräch und äußeres Gewühl
Verhallen, und nur Zärtlichkeit und Liebe
An ihre treue Brust mich schließen soll,
Ja hier sogar verfolgt mich ein verhaßtes
Gebild des Wahns, und schrecket mir die Seele
Wie einen Löwen von dem Lager auf.
Vermochten denn die Lautenschlägerinnen
Nichts Anderes mich zu zerstreun ersinnen?

Sobeide.

Du weißt, daß nicht bekümmert um Erfindung,
Ganz aus dem Stegreif eigener Empfindung
Sie mit dem nächsten Wort ihr Lied beginnen.
Das Wort kam nicht von außen, nein von innen

Harun.

Wie soll ich das verstehn, Sobeide?

Sobeide.

Der einz'ge Mann, zu dessen Gunsten du
Die strenge Sitte des Harems gemildert,
Und ihm das Heiligthum eröffnet hast.

cht Dschafer, dein Freund und Tischgenosse?
Wunder, wenn die Schaar der Sklavinnen,
nen Mann sonst schaut als dich und ihn,
e zu dir in meiner Gegenwart
ngen zu erhohn nicht wagen dürfen,
Wunder, wenn sie ihn durch Saitenspiel
chönen, Tapfern, Wohlberedten preisen.

Harun.

llten Sklavinnen sich nicht ermessen.

Sobeide.

n denn nicht, wenn selber in der Stadt
stlichen Versammlungen des Hofs
Sänger ob Dschafers — Haruns verges-
sen,
adel dir, und ihm das Lob zumessen.

Harun (auffahrend).

ann geschah's und wer erfrecht sich dessen?

Sobeide.

ie verfloßne Nacht, als bey dem Mahl
n Pallast Dschafers der Becher kreis'te.

Harun.

als der Becher kreis'te, sagest du?
ten sich soweit die Barmegiden
en haben, daß sie offentlich
Trinkgelage das Gesetz verhöhnten,
h ergäben dem Genuß des Weins,

Der nach dem Wort des Hochgebenedeyten
Die wahre Mutter aller Laster ist.

Sobeide.

Wie du gesagt, o Herr! so ist's geschehen.

Harun.

O weh! die Säulen des Gesetzes wanken.

Sobeide.

Als nun das Glas herumging in dem Kreis,
Und jedes Kleid beflecket war mit Wein
Zum Trotze des Gesetzes und Propheten;
Da sangen goldumstarrte Söldlinge,
Die sich den Staub der Thür der Barmegiden
Als Schminke in das finstre Auge reiben,
Der Lieder viel zum Lob der Barmegiden,
Und dir, o Fürst der Moslimin! zum Hohn.

Harun.

Ha! mir zum Hohn? ich kann es nimmer glauben.

Sobeide.

Wir wüßten's nicht, wenn nicht der tolle Haufe
Vom Rausch des Weines und des Glücks benebelt
Vorbeygezogen wär' an unsern Mauern,
Und hinter dem Geleit des Feyerzuges
Das Wort der Nacht mit taumelndem Geschrey
Am hellen Tage wiederhohlet hätte.

Harun.

es Spottlied singt der Straßenbube
er Erfindung und Gewährung.
die Wahrheit solches Lieds beschwören?
e nicht daran, doch will ich's hören.

beide (zu den drey Sängerinnen).

hohlet nun dieselben Worte,
m Fenster mit mir angehört.

ie erste Sängerinn (declamirend)

n Mond des Chalifats gebricht,
Sonn' Dschafers erlischt, das Licht.

Die Zweyte.

om Maillespiel die Schlägel schallen?
gel ist Dschafer, Harun der Ballen.

Die Dritte.

und viel Gutes strömt. Woher?
von Harun, das Gute von Dschafer.

Harun,

steigendem Unwillen zugehört, für f.h.)
mehr, als ich ertragen kann!

(Laut zu den Sklavinnen).

uch und lasset uns allein.

(Die Sclavinnen gehen ab).

Dritte Scene.

Harun und Sobeide.

Harun.

Hast du absichtlich es so angelegt,
Das Gift mir tropfenweise zuzumessen,
Und langsam mir die Seele zu zerfoltern?

Sobeide.

Nicht ich, nein, du hast Netze angelegt,
In die Dschafer sich fürchterlich verstrickt,
Und die bereits dein eignes Haupt umgarnen.

Harun.

Was ist der Sinn der tiefverworrnen Rede?
Und welche Netze hab' ich ausgespannt?

Sobeide.

Das Netz der Fürsten- und der Frauen-Gunst.
Ein Netz, so fein und künstlich durchgeflochten,
Daß sich der Fuß des Windes und des Lichts,
Daß der Verstand darin sich fangen muß.
Bist du es nicht, der den Wesir zuerst
Mit deiner Huld und Gnade überschüttet,
Und deinen Vetter ihn betitelt hat?
Hast du nicht selbst auf's Haupt der Barmegiden
Die Schätz' und Ämter deines Reichs,
Die Strahlen deiner Würd' und Majestät
In einen Brennpunkt sammelnd aufgehäuft?

[…]cht selbst dem Sohn Jahja's
[…]este des Frau'ngemachs geöffnet,
[…]ie unerhörte Gunst bewilligt,
[…] Zeuge dem Gespräch des Abends
[…]nd deiner Schwester beyzuwohnen?

Harun.

[…]ch, ja! wer zeihet mich des Unrechts?

Sobeide.

[…] der Chalif' gehandelt hat,
[…]eine einz'ge Hand die Zügel
[…]sgespannes unumschränkt vertraut,
[…]emet mir das Urtheil nicht;
[…]rechen Hof und Stadt sich aus.
[…]je ein Fremder das Harem
[…]eihtem Fuß betreten sollte.
[…]emt es wohl Sobeiden, mir,
[…] Haruns und Base des Propheten,
[…]g ist, mit Klarheit auszusprechen,
[…]ch nie stillschweigend beygestimmt.
[…] seit sieben Jahren schon,
[…]gefährlich für den höchsten Thron,
[…]en, und für Frauensittsamkeit
[…]om sey, der sich Dschafer erfreut.
[…] ist des Haremes Schutz und Zierde;
[…]e ist der Wolf der Frauenhürde.

Harun.

…rich nicht wieder ausgedroschne Ähren!
… Eifersucht mag dich vielleicht verzehren,
… der Gedanke, daß ein andrer Mann
…beiden nicht die schönste finden kann.
… streng ist das Gesetz, ich sehe nicht,
…e bloß der Blick des Manns die Sitte bricht,
… das Harem der Frauenehr' entheiligt.

Sobeide.

…sprich nicht so, du Fürst der Moslimin!
… schon' des reinen Zartgefühls der Frauen.
…t sind das Heiligste; es darf kein Mann
…s hinter des Haremes Gittern schauen.
…er Eingang sey dem Sonnenlicht verwehrt,
…er Himmel selber soll uns nicht bethauen.
…s wird die zarte Blüh' der Reinigkeit
…ntheiliget durch allzu groß' Vertrauen.
…ekanntschaft reget nur Begierden auf;
…o aber leben wie der Welt geschieden,
…it einem einz'gen Manne nur vertraut,
…it andern unbekannt, mit uns zufrieden.
…er Wechsel tödtet oft des Herzens Glück.
…nformigkeit kann höchstens nur ermüden.

Harun.

…o tödte mich, ermüd' mich nicht, Sobeide!
…nd schließ' mir auf das wichtige Geheimniß.

Weßwegen heut…
Mich deine Bot…
Es möchte mir …
Auf das ich scho…
Durch Schlag …
Ein großes Un…
Es kündet sich …
Es wird von A…
Doch steht gesa…

Der dürfte un…

Zur Sache, bitt'…

Sobeide, ich, …
Die Frau Haru…
Ich zeige hier …
Des Hochverrat…
Und des geschän…

Ha! Schrecklich…

Kein anderes, …

Erkläre mir da…

noch vor des Abends Stunde
hschaft in's Harem geladen.
faſt großes Unglück ahnen,
n seit gestern Schritt für Schritt
uf Schlag halb vorbereitet ward.
glück kommt nie ungewarnt;
vorher durch Zeichen an.
ndungen der Geist umgarnt,
ßt auf jeden Schlag der Mann.

Sobeide.

erhofft auf's Haupt dir fallen.

Harun.

ich; die geb dir vor Allen.

Sobeide.

Gemahlinn des Chalifen,
ns, die Baſe des Propheten,
hschafer den Barmegiden
hs, verletzter Majestät,
deten Prophetenbluts.

Harun.

e! was sprichst du für ein Wort!

Sobeide.

ls was die That bekräftigt.

Harun.

s fürchterliche Räthsel.

Sobeide.

Dschafer, der Sohn Jahja's der Barmegide
Hat das Vertrau'n der höchsten Fürstengunst,
Die im Harem der Schwester ihn empfing,
Durch schwarze That, und schändliche Verführung
Entweiht. Es ist durch ihn Maimuna Mutter.

Harun.

Entsetzlich! Ha! den Pfeil der giftigsten
Verläumdung drückest du mir in den Busen,
Wohlwissend, daß er Widerhacken habe,
Die, wenn er auch herausgezogen wird,
Die blut'ge Brust mit Folterpein zerreißen.

Sobeide (mit hoher Würde).

Die Frau Harun Raschids verläumdet nicht.

Harun.

Beweise denn, was deine Zunge spricht.

Sobeide (ihm einen Brief gebend).

Kennst du Maimuna's Zug, kennst du die Schrift?
Sie sandte den Verschnittnen Erdschiwan
Mit dieser Vollmacht nach der heil'gen Stadt
Das Kinderpaar, so ihr Dschafer gegeben
Von Mekka nach der Stadt des Heils zu bringen.

Harun (nachdem er mit Entsetzen gelesen).

O weh! es zittert unter mir die Erde,
Und Flammen schlagen mir um's Angesicht.
Zum schwarzen Chaos sprachest du: Es werde,

Da ward in meiner Brust der Hölle Licht.
Wie wild sich auch mein blut'ges Herz gebärde;
Vollend', was du begannst, verschon' es nicht.
Maimuna's Tugend widerspricht dem Scheine,
Unmöglich fiel sie so, die Hohe, Reine.

Sobeide.

Der Engel höchster fiel aus Ehrbegierde,
Was Wunder, daß ein Weib aus Liebe falle?
Glaubst du vielleicht, daß des Propheten Blut
Im Flammenbad der Leidenschaft nicht walle?
Harun! sie fiel mit ihrem hohen Muth,
Es murret der Harem von ihrem Falle.
Hast du nicht selber angefacht die Gluth?
Nun mäßiget nichts mehr der Flamme Wuth.

Harun.

Ha! soll ich sie in schuld'gem Blute löschen,
So müßte dann mein eignes Blut verkohlen,
Wer gibt mir Rath! Wer lös't den grausen Zweifel?
Es peitscht die Ungewißheit mir den Busen.

Sobeide.

Laß Erdschiwan den treuen Sklaven hohlen.

Harun.

Ich traue nicht Verräthern ihrer Herren.

Sobeide.

Sein erster Herr bist du, ich seine Frau;
Der Schwester hatte ich ihn nur geliehen.
Es wurden ihm die Kinder übergeben,
Mit seinem Kopfe bürgt' er für ihr Leben.
Verhör' ihn selbst. Du wirst nicht lange mehr
Alsdann in solcher Ungewißheit schweben.

Harun.

O Gräul von schwarzem Undank und Verrath!
Dschafer, den ich mit bruderlicher Freundschaft
An meine Brust so fest gedrucket hatte;
Er stoßt den Dolch mir in den sichern Busen,
Entehrend des Propheten Blut verübt
Er Hochverrath an Glaub' und Thron, verübt
Er Mord an mir, an ihr, und an sich selbst.
O Schandthat von der Helle ausgesonnen!
Hab' ich darum ihn aus dem Staub gezogen,
Darum ihn auf des Glücks Zenith gehoben,
Darum mit meinen Schätzen ihn vergoldet,
Darum mit unumschränkter Macht bekleidet,
Den Schleyer des Harems darum gelüftet,
Daß er denselben itzt mit Blut beflecke,
Und aus der Helle Racheseister wecke!
Verrätherey und Blutschuld sind die Saaten
Des großen Manns, und seine Heldenthaten.
Du fliegest zu den Sternen auf, Dschafer!

Um auf der Bahn des ew'gen Ruhms zu leuchten.
O schnell, zu schnell vollendet ist dein Lauf.
Statt Himmelthaues wird dich Blut befeuchten.

Sobeide.

Bedenke, was du thust; vielköpfig ist
Das ungeheure Thier der Barmegiden.

Harun.

Wenn nur das erste dieser Häupter fällt,
So legen sich die anderen zum Frieden.

Sobeide.

Bedenke, daß Ein Streich zwey Herzen trifft,
Und daß Maimuna auch verbluten wird.

Harun.

O führ' den Streich! ich harre sein geduldig.
Maimuna ach! ist sie denn wirklich schuldig,
Und ist's nicht möglich, daß Dschafer allein
Beleidigten Harems soll schuldig seyn?

Sobeide.

So viel ich weiß, so fürcht' ich leider! Nein!
Dem Weibe, das dem Mann zuvorgekommen,
Kann kein Gesetz und keine Ausflucht frommen.

Harun.

Wie? sollte sie vielleicht nicht überliefert,
Nicht mit Gewalt zu schnöder That vermocht.
Sollt' sie vielleicht der Sitte heilig' Band
Aus freyer Wahl von selbst zerfasert haben?

Sobeide.

Die Liebe raubt der Sitte schönste Gaben.

Harun.

Unmöglich, Sie, sie hätte dieß vollführt,
Die hochgeehrte Nichte des Propheten
Die vielgeliebte Schwester des Chalifen,
An der mein Herz so eifersüchtig hing,
Daß ich der Fürsten Schaar zurückgewiesen,
Die stolz auf weit verbreitetes Gebiete,
Und auf des Stammes uralt edle Abkunft
Den Wunsch an Tag geleget, sie zu freyen.

Sobeide.

Die Wahl des Herzens greift den Freyern vor.

Harun.

Wehe ihr! dem Weibe wehe! das ohne Scheu
Das Zartgefühl der Weiblichkeit verhöhnend
Sich einem Manne in die Arme warf.
Und drey Mahl wehe! der Schwester des Chalifen,
Die heißen Sinns und Bluts durch eignes Beyspiel
Den Freyheitsbrief der Buhlerey versiegelt!
Verbrechen war's, so etwas nur zu denken.

Sobeide.

Wehe dir! dem Manne wehe! der ohne Furcht
Dem Zartgefühl der Weiblichkeit vertrauend
Die Gitterstäbe des Harems zerbrach.
Und drey Mahl wehe! dem Bruder, dem Chalifen,
Der starren Sinns und Muths, durch solches Beyspiel

Den Buhlern Thür und Angel aufgethan;
Verbrechen ist's, so etwas nur zu sinnen.

Harun.

Ich rufe wehe über dich, o Weib!
Die du mir in des Busens Tiefen wühlst
Mit sich'rer Hand das Herz herauszureißen.
Ich rufe drey Mahl, wehe über dich,
Die du der Gattinn Recht dazu mißbrauchst,
Als Klägerinn vor des Chalifen Thron
Die hohe Schwester solcher That zu zeihen.

Sobeide.

Du bist, o Herr! der Fürst der Moslimin,
Allein, Ich, Base des Propheten, bin
Der Keuschheit Aug, der Sitte Richterinn.
Mir steht es zu, das Laster aufzudecken,
Dir steht es zu, die Strafe zu vollstrecken.

Harun.

Sobeide lern'! mich ziemet, was ich thue;
Es ziemet dir hingegen stille Ruhe;
Dem Hoffnungstraum die Blüthen all' entstreifen,
Das heißt nicht mir, das heißt dem Tod vorgreifen.

Sobeide.

Ich that aus Pflichtgefühl, was ich gethan.

Harun.

So lebe wohl, und send' mir Erdschiwan;
Er klage des Harems Verbrechen an.

Sobeide.

Ich horche, und gehorche deinen Winken
Nie soll der Wahrheit Sonne untersinken!

Vierte Scene.

Harun (allein).

Entsetzlich drängt die traurigste Gewißheit
Von allen Seiten meinem Geist sich auf.
Abscheulich Licht! o fürchterliche Klarheit,
Weit besser eingehüllt in ew'ges Dunkel.
Doch sprach' Sobeide auch die reine Wahrheit,
So sollte sie's nie ausgesprochen haben.
Wer dunkelem Gewölk den Blitz entlockt,
Der falle selbst des Wetterstrahles Opfer.
Solch eine Schuld nur denken, ist Verbrechen,
Weit mehr vor mir dieselbe auszusprechen;
Und soll sich deß' der schwarze Knecht erfrechen,
Würd' ich die Klage an ihm selber rächen.

Fünfte Scene.

Erdschiwan, Harun.

Erdschiwan.

(Wirft sich vor dem Chalifen nieder, und bleibt in dieser Stellung den Kopf auf die Erde beugend.)

O Herr der Moslimin, voll Macht und Klarheit!
Es liegt vor dir der treuste Sclav im Staub.

Harun (mit der größten Verachtung des Despotismus).
Du bist ein Wurm, und sprichst du itzt nicht
Wahrheit,
So bist du selbst den Würmern gleich ein Raub.

Erdschiwan.
Dein Fußtritt soll den Nacken mir zermalmen,
Wenn nicht mein Mund die reine Wahrheit spricht.
Doch ist die Rede schwarz, wie's Angesicht.

Harun (winkt ihm aufzustehen).
Wer klagt Dschafern verletzter Majestät,
Und des beleidigten Haremes an?

Erdschiwan (sich in den Staub beugend).
Dein goldderkaufter Sklave Erdschiwan.

Harun.
Und wer der Staubgeschaffnen darf es wagen,
Die Reinigkeit Maimuna's anzuklagen?

Erdschiwan (erschrecken).
Das wagt kein Sterblicher — (dann sich fassend) doch
sprechen Thaten,
Was Sterbliche nicht wagen zu errathen.

Harun.
Wer weiß! es sind vielleicht verfälschte Züge

Erdschiwan.
Verwirket ist mein Leben, wenn ich lüge.

Harun (heftig auffahrend).

Und wenn auch wahr du sprichst —
(dann sich mäßigend, und mit verändertem Tone)
wenn wahr du sprichst!
Wo sind die Zöglinge, die beyden Kinder?

Erdschiwan

Bey mir verwahrt wie köstliche Juwelen.

Harun.

So sollst du mir sie länger nicht verhehlen.
Geh, stelle dich sogleich im Garten ein,
Du findest mich im schwarzen Kiosk allein.
(Erdschiwan ab).

Sechste Scene.

Harun (allein.)

So hats Dschafer gewagt das Heiligste
Mit ungeweihten Händen zu betasten;
An meiner Schwester Herz, an meinem eignem
Beging er Frevelthat und Gottesraub.
Nichts rettet ihn vom Tod, vom Rachetod,
Nicht meine Huld, nicht seine Scheinverdienste,
Die Großmuth und Wohlredenheit, womit
Er mir das Herz der Völker abgestohlen.
Ja das Gesetz verdammt die Schuldigen! —
O wehe! Maimuna auch! Unmöglich! nein!
Sie konnte nicht so tief herunterstürzen.

Wenn selbst die Kinder zeugten wider sie,
Wird sie mich überzeugen ihrer Unschuld.
Ich muß, ich muß ja erst sie selber sehen,
Aus ihrem eignen Mund die Wahrheit hören. —
Ist sie unschuldig, ist's doch nicht Dschafer.
Gesetzt er hätte nicht berührt die Schwester,
So heischt das Wohl des Staates und der Völker,
Die Sicherheit des Glaubens und des Throns
Dennoch das blut'ge Urtheil seines Todes.
Er hat die höchste Macht mißbraucht, mit der
Ich ihn als obersten Wesir bekleidet.
Befiehlt er nicht als unumschränkter Herr,
Indeß sich Niemand um Harun bekümmert!
Erschallet nicht der Hof, die Stadt, die Wüste
Und selber der Harem von seinem Nahmen,
Indessen Niemand den Chalifen nennt.
Verbirgt er nicht in seiner Parsenbrust
Für Thron und Glauben höchst gefährliche
Gesinnungen von allgemeiner Duldung,
Und freyem Muth zu denken und zu handeln!
Hat er nicht des Propheten Wort verhöhnt
Durch Trinkgelag, und mich durch Spottgedichte,
Die ungestraft ihm an die Ohren schlugen!
Dafür allein verdient er schon den Tod.
Denn göttlich steht's geschrieben im Koran:

Der Tod ist besser als des Staats Verwirrung.
Wer aber wird den Spruch vollstrecken wollen?
Wen schreckt nicht seines Hauses Riesenmacht;
Gibt nicht sein Wink dem meinigen Gewicht,
Und zucket nicht für ihn das Heer die Schwerter?
O weh, Harun! wie weit bist du gesunken,
Daß Fürstenmantel und Prophetenstab
Dir nicht mehr sichern die Gewalt, den Kopf
Von einem Sklaven in den Staub zu rollen.
(klatscht in die Hände).

Siebente Scene.

Harun und Mesrur.

Harun (sehr bedeutungsvoll).
Weißt du wohl, wer du bist, und wer ich bin?

Mesrur.
Du bist, o Herr! der Furst der Moslimin,
Und ich Mesrur, dein brotgenährter Sklave.

Harun.
Kennst du den Umfang treuer Dienerpflicht?

Mesrur.
Bereit zu thun, was der Gebieter spricht,
Versteh' ich als Befehl der Wimpern Winke.

Harun.
Was immer ich befehl, willst du es thun?

Mesrur.

ir mich wär' es Verbrechen, eh' zu ruh'n,
s ich den kleinsten Wink ins Werk verwandelt.

Harun.

nd willst du's thun ohne Widerspruch?

Mesrur.

en Widersprechern gibt der Herr den Fluch,
ie taugen nicht zum Dienste der Chalifen.

Harun.

nd willst du's endlich fröhlich thun und gern?

Mesrur.

ir das allein versprech' ich nicht dem Herrn.
thu's, doch zwinget nichts die innre Stimme.

Harun.

enn ich dir nun befehl': ersteche dich!

Mesrur.

ohne Widerspruch erstäch' ich mich,
och lugen mußt' ich, daß ich's gerne thäte.

Harun.

d wenn ich einen Kopf von dir begehr'?

Mesrur.

bring' ich ihn gepflanzt auf einen Speer,
d lege ihn alsdann zu deinen Füßen.

Harun.

hör' — du bringest mir den Kopf Dschafers
gleich, und ohne Widerred' und gerne.

Mesrur.

Ach Herr! was heischest du von deinem Knechte!

Harun.

Kein Wort, Mesrur! du bringst den Kopf Dschafers,
Es kostet sonst den deinen, und den meinen.
Eh' daß die Welt Dschafern Gehorsam zolle,
Ist's besser, daß sein Kopf im Staube rolle.

Mesrur.

So manches dürfte wohl in mildrem Lichte,
Und weniger gefährlich dir erscheinen,
Wenn du den hohen Muth, und reinen Sinn
Dschafers in seiner vollen Größe würdigst.
Jetzt steht der Thron —

Harun (einfallend).

So lang es ihm beliebt.
Kein Wort mehr weiter! hörest du, Mesrur?
Verehr' stillschweigend meine wicht'gen Gründe
Vom Flor des Staatsgeheimnisses verschleyert,
Die nicht an's Licht der Rede kommen dürfen.
Die Staatsmaxim, das Staatsgeheimniß sind
Die Wurzeln von dem Lebensbaum der Staatskunst;
In finstrer Erde finden sie Gedeihen,
Im Licht und Luft am Tag verdorren sie.

Mesrur.

Verehrend bet' ich das Geheimniß an,

So lang es tief verschleyert vor mir steht.
Doch hebt des Zufalls Wind den Schleyer auf.
So urtheilt schon das Volk vom Heiligsten.

Harun.

Was meinest du? erklär' dich deutlicher.

Mesrur.

Verzeih', wenn ich, was du verschwiegst, errathe.
Seit heute früh geht im Harem Gemurmel
Von Erdschiwans Erscheinung mit zwey Kindern,
Man lispelt sich Dschafers, Maimunas Nahmen;
Lang kann es nicht der Stadt verborgen bleiben.

Harun.

Halt ein! du tödtest mich, Entsetzlicher!
Ha! Wie! das schwarze gräuliche Geheimniß,
Dem ich bisher unglaubig widerstrebte,
Dem ich es nicht erlaubt, herauszutreten
Vor meine Augen aus der finstern Brust,
Es wär' enthüllt in des Haremes Mauern,
Und kundbar wär' die Schande meiner Schwester?
Entsetzlich! ach! wer rettet ihr das Leben?
In welchen unermeßlich tiefen Abgrund
Hab ich sie selbst, und mich mit ihr gestürzt!
Allein, vielleicht ist es Betrug und Luge,
Die dann der Schwarze mit dem Kopfe büßt
Das ist der Hoffnungsstrahl, der mir noch dämmert;

Durch ihre Augen wird er mir zur Sonne.
Ich will sie sehn — im Garten harr' ich ihrer,
Sie wird mich ihrer Unschuld überweisen,
Doch daß ich den Beweis von ihrer Unschuld
Erheische — zeihet schon Dschafern der Schuld,
Die seiner Staatsverbrechen Maaß erfüllt.
Du bring' mir seinen Kopf zum Kiosk im Garten,
Dort will ich auch — hörst du — Maimuna's warten.

Ende des vierten Actes.

Fünfter Aufzug.

Ein mit Arabesken verzierter Saal in dem Pallaste der Barmegiden. Vor den Fenstern wehen Cypressen und rauschen Quellen. Ein Soffa, das um die drey Seiten des Saales lauft, doch so, daß der Eingang frey bleibt. Im linken Winkel, als am Ehrenplatze, sitzt Dschafer, zu seiner Rechten Jahia, sein blinder Vater, zu seiner Linken Fasl, sein Bruder. Alle Barmegiden haben weiße persische Turbane. Man hört Geläute von Kameglocken.

Erste Scene.

Dschafer, Jahia, Fasl, die Barmegiden.

Dschafer.

Ihr Edeln aus dem Blut Barmegs entsproßen,
Die Stütz' und Zier des alterlauchten Stammes,
Die Sehnen unserer Familienkraft,
Ihr Brüder, Vettern, Freunde und Verwandte!
(Man hört wieder Glockengelaut und Packengetön.)
Der Ruf der Trennungsstunde ist erschollen,
Es klinget schon die Glocke des Kamehls,
Der Packenschlag des Aufbruchs tönet schon.

Es wird mir schwer, mich von der Stadt zu trennen,
In der des Lebens Blüthenmond verfloß,
In der ich Fürstengunst und Völkerliebe
Und Freundschaftsglück nicht unverdient genoß.
Schwer ist die Trennung von dem Vaterhaus,
Von diesen Mauern, sie, die stummen Zeugen
Des innigsten und seligsten Gefühls;
Von jenem Erker dort, wo ich mich oft
Im hellen Glanz des Tages und der Macht
Des Volkes aufgeregter Menge zeigte;
Von diesem Polster, dem mein Haupt sich neigte
Als treuem Bettgenoß in stiller Nacht,
Die ich für's Wohl des Reichs, des Volks durchwacht.
Tapet' und Wand nimmt traurig von mir Abschied,
Die Arabeske spricht mich seltsam an:
Warum verläßt du mich? that Blum' und Thier
In Eins vereint etwas zu Leide dir,
Daß du befremdet in die Ferne fliehest?
Es sprechen die Cypress', der Quell mich an:
Hat dir Geräusch und Säuseln weh gethan,
Daß du von uns in ferne Lande ziehest? —
Ach! jede Stell' am väterlichen Heerd
Ist mehr als Nuschirwans Pallast mir werth. —
Am schwersten ist es, mich von Euch zu reißen,
Ihr Glieder Eines Leibs, ihr Barmegiden!
Die ihr von Amt und Pflicht zurückgehalten

n mir getrennt in Bagdads Mauern bleibt.
it wunder Brust reiß' ich von Euch mich los,
d steig' hinab zur Reisekarawane,
gebungsvoll wie in des Grabes Schooß.

Jahja

(die Arme in die Luft ausstreckend.)

zweyfach fühl' ich meine Blindheit nun,
ß ich zum Abschied dich nicht sehen kann!
in Sohn! du sollst nicht schwarze Worte sprechen,
nst dürfte sich an dir das Schicksal rächen,
d Schwarzes noch in Schwärzeres verkehren.
ß uns, was es gebeut, stillschweigend ehren.
muntre dich, und wein' im Traume nicht;
möchte wahr sonst werden dein Gesicht.
dürfte, um das Arge zu vollenden,
r böse Geist noch Ärgeres dir senden;
e Reise für sich selbst ist nicht als Übel
klagenswerth. Zwar trennen sich die Körper,
ch folgen dir die Seelen auf dem Fuß;
n unsichtbares Band umschlingt die Geister,
f Trennung folgt des Wiederseh'ns Genuß.

Fasl.

nd wir, mein Bruder! nicht vereint mit dir
reinet durch die Lebenskraft des Geistes,
r wie das Blut vom Herz durch alle Adern
n dir sich aus durch Barmegs Söhne gießt.

Ist unsere Familie denn nicht
Ein heil'ger Bund durch's ganze Reich verbreitet,
Auf Einen guten Zweck zusammenwirkend
Mit gleichgestimmter Kraft gesammten Willens,
Wie du gesagt, als Glieder eines Leibes.
Ob nun die Seel' im Kopf' im Herzen wohne,
Gleich gilt es uns, ist nur das Leben thätig.

Dschafer.

Es tönet mir, Geliebte! euer Wort
Wie zweygestimmte Floten in die Seele;
Ich bin bey euch, was auch für einen Ort
Das Schicksal mir zum Aufenthalte wähle.
So schreite ich zum hohen Ziele fort,
Vertrauend, daß mein Sinn es nicht verfehle.

Jahja.

Mein Sohn! du fliegest auf zu stolzen Schwingen
Zum Sonnenplan der ew'gen Allmacht auf.
Was kann der Mensch, der Endliche vollbringen?
Gezählt sind seine Tag', beschränkt sein Lauf.
Nie kann er das Vollendungsziel erringen,
Sein Leben geht in Rauch und Staub darauf;
Sturz' in die Fluth, um mit dem Strom zu rinnen,
Dawiderschwimmen bringt dich nur von Sinnen.

Fasl.

Es hat, o Vater! dir die Zeit den Muth
Wie 's Haar gebleicht; die Thatenkraft, die mir

Adern puls't, gibt mir ein Andres ein.
? dieser Drang durch Wirken fortzuleben —
wär' ein Dunstbild von erhitztem Blut,
Seifenblasen schön gefarbt und leer?
ein! das glaubt dem Vater nimmermehr!
s Alter hat mit Blindheit ihn geschlagen;
eigne Kraft kann uns zum Himmel tragen.

Dschafer.

eigne Kraft, mein Bruder! nicht allein,
nn wär' kein Gott, dann würden Götter seyn.
Eine Kraft ist's, so die Welt belebet,
uns empor zum höchsten Ziele hebet;
keiner Menschenbrust ist sie versammelt,
einz'le Mensch! er stottert und er stammelt;
einer Stimme spricht das Weltall nur.
Mensch, beengt in seines Ichs Bezirken,
n durch Gemeingeist nur das Hohe wirken.
neingeist ist es, der in dieser Welt
s strebende Gemeng' zusammenhält.
ch ihn erheben sich die Reich' und Staaten,
er allein begeistert mich zu Thaten
rch kleine Mittel führt er Großes aus,
seine Größe dankt ihm unser Haus.
möge ferner noch vereinend walten,
n Thron durch uns, uns durch den Thron erhalten!
(Glockengeläut und Paukengetön).

Zum dritten Mahl tönt Paucke und Geläut';
Zum Aufbruch ist es schon die höchste Zeit.

(Alle stehen auf).

So lebet wohl, lebt wohl, ihr meine Lieben!
Kein schwarzer Both soll eure Stunden trüben.

(Mesrur öffnet die Thür und bleibt in derselben stehen).

Wer öffnet ungerufen jetzt das Thor?
Mesrur! Nichts Böses nun! — Gott sey davor!

Zweyte Scene.

(Mesrur, die Vorigen).

Mesrur (hereintretend ohne Verbeugung).

Ich grüß dich nicht, o Sohn Jahja's, Dschafer!
Ich spreche euch nicht Heil, ihr Barmegiden!
Harun, der Fürst der Gläubigen hienieden,
Er sendet mich als Unglücksboten her.

Dschafer.

Als solchen kann ich dich, Mesrur! nicht grüßen,
Doch sprich nun aus, was heischt von uns der Herr;
Gehorchend werf' ich mich zu seinen Füßen.
Das Vorbild des Gehorsams ist Dschafer.

Mesrur.

Verschone mich das Wort hier auszusprechen.
Es ist ein unglückbringend schwarzes Wort;

möchte dir das Herz in Qualen brechen,
folge mir zu dem Pallaste fort.

Dschafer.

wenn die Engel des Gerichtes kämen,
bin bereit, das Schlimmste zu vernehmen.
rum verschone nicht, und hab' kein Hehl;
künd' des Herrn der Gläubigen Befehl.

Mesrur.

will das Herz mir in der Brust zerspringen.
weh, Dschafer! ich weine wie ein Kind. —
nd ist Gehorsam, und das Loos ist blind —
n Herrn des Reichs soll deinen Kopf ich bringen.

Dschafer.

über dich!

(Die Barmegiden alle).

Weh über dich und Fluch!

Mesrur.

orsam heischet des Chalifen Spruch.

(Die Barmegiden).

h! über den Chalifen, weh! und Fluch!

Jahja.

t meine Kinder! hört den blinden Vater,
bändiget der Zunge Ungestüm.
r Augen Licht ward längstens mir entrißen;
reißet nicht durch euer Wort mein Ohr.

So rettet ihr euch nicht aus Finsternissen,
Gehorsam sey der Majestät bevor!

Fast.

Ha! was! und wem! Gehorsam dem Tyrannen,
Der ungescheut der Unschuld Blut vergießt,
Der statt als Stimm' und Vollmacht des Gesetzes,
Als Henker nur es meistert und verdreht.
Es brennt darum der Menschheit heil'ge Flamme
Nicht in der Brust, daß sie in Blut verlösche,
Im reinsten Blut des Barmegidenstammes.
Wozu wohl diente unsres Hauses Macht,
Die herrliche, die vielverbundete,
Wenn nicht in solchem Fall ein theures Haupt
Vom Blitzesstrahl zu retten, und denselben
Zurückzuschleudern aufs Tyrannenhaupt!
Im Rathe sitzen wir die Obersten,
Wir sind die Ersten an des Heeres Spitze,
Uns liebt das Volk, und unser ist die Macht.
Was sinnt ihr noch, ihr hohen Barmegiden?
Rasch auf zur That, so ist sie bald vollbracht!
Wer zögert noch Dschafern zu retten? Wer?

Die Barmegiden (ziehen die Sabel).

Wir leben, und wir sterben fur Dschafer!

Dschafer.

Zurück mit euren Klingen in die Scheide,
Unaufgerufene Vertheidiger!

icht solcher Hülf' bedarf ein Barmegide,
m wenigsten Dschafer, des Thrones Stütze,
en er befestiget und nicht erschüttert.
as Haus der Barmegiden ist ein Schwert,
as viele tausend scharfe Spitzen hat,
edoch nur Einen Griff, der in der Hand
des Herrn der Gläubigen gesichert sey!
um Mordstahl wird der Barmegiden Schwert,
Wenn es nicht für den Thron der Scheid' entfährt.
urück mit euern Klingen in die Scheide.

(Sie stecken ein).

un sey es mir erlaubt, durch eine Frage
ich um die Gründe zu erkundigen,
Wodurch der Blutbefehl bewirket ward.

Mesrur.

er Zorn ist wild, die Liebe ist empfindlich,
Wie's Meer sind Herrscherwerke unergründlich,
des Lebens Raum ist eng, kurz ist die Zeit,
nd unerbittlich die Nothwendigkeit.

Dschafer.

u sprichst, als wärest du ihr Eingeweihter.

Mesrur.

hr Werkzeug bin ich wenigstens gewiß,
nd der Chalife ist ihr Stellvertreter.
s kann ihm ja nichts Anderes belieben,
ls was dir auf der Stirne steht geschrieben.

[Da]rum, wenn ich vollzieh' den blut'gen Spruch,
Gib dem Verhängniß, und nicht mir den Fluch.

Fasl.

Ja dir, und allen Henkern der Tyrannen,
Die sich durch blutgen Sklavendienst entmannen;
Es schafft der Mensch sein eigenes Verhängniß,
Nothwendigkeit gebeut' nicht freyem Sinn.
Unnöthig ist es hier um Huld zu werben.
Dschafer! wenn du nicht willst, mußt du nicht ster-
ben.

Jahia.

Nichts wollen soll der Mensch, als was Gott will.
Darum erforsch' den Gott im Busen still.
Und was er dir mit reinem Sinn gerathen,
Verkündige durch deines Lebens Thaten.

Dschafer.

Ich frag' Nothwendigkeit und Willen nicht,
Ich kenne nur das Machtgeboth der Pflicht;
Und thue, was sie laut im Innern spricht.
Ich folge dir, Mesrur! allein gewähre
Die Bitte mir, daß ich ein einz'ges Mahl
Harun und seine Schwester noch verehre,
Weil ich ja noch des Lebens Hoffnung nähre,
Sobald ich ihn des Beßeren belehre.

Mesrur.

Auf meines Kopfs Gefahr schon' ich des Deinen!

Doch sey'd
Ich schenk
Vielleicht,
Doch folg
Dein Loo

Du Engel
Mesrur!
Ich danke
Daß sie n
Lebt wohl
Vereinet

Heil dir,

Wir leben

! o könnt' ich ihn mit meinem retten!
e dir die kurze Lebensfrist,
daß bald der Grimm verrauchet ist
e mir indessen zu dem Garten,
s als mein Gefang'ner abzuwarten.

Dschafer.

des Gerichts, ich danke dir,
du weiße Seel' in schwarzer Hülle!
dir für solcher Gnade Fülle.
ichts wirken sollt', sey Gott dafür!
indeß, ihr hohen Barmegiden!
ind wir dort — wenn nicht hienieden.

Jahja.

mein Sohn!

Fasl.

O wehe dir, mein Bruder!

Die Barmegiden.

n und wir sterben mit Dschafer!

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Ein Kiosk im Garten, halb offen, so daß der Hintergrund dieses Theiles eine dunkle Gartenpartie vorstellt. Nacht. Mondschein. In der Mitte des Kiosks sprudelt eine Quelle. Harun an einen Marmorpfeiler gelehnt, hernach Maimuna.

Harun.

Bald ist die fürchterliche Frag' entschieden
Von Maimunas Schuld, von ihrer Unschuld,
Und ob des Lebens Quell' in meinen Adern
Noch ferner fließen oder stocken soll.
O Silberfluth, rein wie des Mondes Strahlen,
Bist du kein Bild von ihrer reinen Seele?
Cypresse! deren Haupt die Winde peitschen,
Du feast ein Bild von ihrem stolzen Wuchse,
Vergleichst mir das Schwanken des Gemüths!
Was klagen deine Töne, Nachtigall?

(bricht eine Rose ab.)

O Rosenknospe mit zerriß'nem Schleyer!
Warum hast du das Hemd' der Schaam zersprengt?
Verrinne, Fluth! verbirg dich Mond in Wolken!
Ihr Rosen und Cypressen! neiget euch!
Nimm nicht, o Nachtigall! den Zoll der Seelen,
Es wandelt dort der Seelen Königinn!
Den Geistern sind die Geister unterthänig,
Den Herzen opfern sich die Herzen auf;
Entfliehet euch, mein Geist, mein Herz ein wenig.

vollendet euren irren Lauf;
euch den schwersten Kampf zu wagen,
ruderliebe je mit Pflicht bestand.
's nicht schwer, den Himmel auszuschlagen,
e Dschafer ihn schon auf Erden fand.
wie finster wird's — ich seh' — es tragen
rabesengel schon in's unt're Land.

Maimuna.

gendem Haar und verstörtem Gesicht sich nieder-
erfend).

nsche dir, was ich nicht habe, Heil,
erf verehrend mich zu deinen Füßen,
Chalif! des Menschen beß'res Theil
ruder rettungsflehend zu begrüßen.

Harun.

auf, Maimuna meine Schwester!
dich, Verwandte des Propheten!
aube hinzusinken ziemt dir nicht,
du nicht tief in Staub gefallen bist.

Maimuna.

, Harun! ertödte nicht das Wort,
bevoll den Lippen schon entschwebet,
reche mild ein einz'ges Rettungswort,
t Dschafer, und deine Schwester lebet.

Harun.

lliche! wie kann des Sklaven Leben

Der Nichte des Propheten Rettung geben? —
Was ist Dschafer? — ein staubentsproßner Sklave,
Den meine Huld zu mir heraufgehoben,
Unwürdig fand ich ihn — er stürzt hinab
Zu den gefall'nen Geistern in den Abgrund.
Was kümmert's dich, o Paradiesesnymphe!
Daß Satan von des Himmels Höhen stürzt?

Maimuna.

Er ist des Lichts und nicht der Finsterniß
Geschöpf; er ist kein Teufel — nein! ein Engel.
Hat er gefehlt, verzeih' ihm seine Mängel;
Propheten selber sind nicht fehlerfrey.

Harun.

Schwer haben sie gebüßt; was sie begingen,
Zieh' nicht den Schleyer weg von ihrer Schuld;
Bedenke, schuldige Propheten fingen
Im Netz der Reue nie des Himmels Huld.

Maimuna.

Verzeih Harun! vergeße den Chalifen,
Laß mich in dir nur meinen Bruder finden.
Der Bruder wird, was der Chalif nicht kann,
Mein krankes Herz von Gram und Schmerz entbinden.

Harun.

Ich zittere! für dich allein, Maimuna!
Verschweige mir, was zu verschweigen ist.

Rede kurzt zu oft die Frist des Lebens.
zittere fur dich, wenn vom Chalifen
zu dem Schooß der Bruderliebe fluchtest.
wieder zitt're ich für dich, wenn du
t zu dem Bruder zum Chalifen sprichst.
beyden Seiten gähnt ein Flammenabgrund!
Brücke, die daruber fuhret, ist
wie ein Haar, und schneidend, wie ein Schwert;
dem! der nicht im Sturm hinuberfährt,
feyerlich die Schritte messen will;
turzt gewiß in gluthdurchqualmten Abgrund.
phetenbase und Chalifenschwester!
weißt es wohl, dich lieben ist Verbrechen.
Wort, das ich nicht wage auszusprechen,
ß ich mit Tod in Andrer Munde rächen.

Maimuna.

wahr! erschrecklich ist, was du, Harun!
zu Gemüthe führst, allein es kann
muna länger nicht Verstellung üben.
Innerstes soll vor dir offen liegen,
zu dem Herzen sprechen soll das Herz. —
ch Stand und Pflicht gesondert von der Welt
lebt' ich meine Tage im Harem,
eine Blum' im Glashaus eingeschloßen.
sah Dschafern! wie sollt' ich ihn nicht lieben,
Bluthensproß der Liebenswürdigkeit,

Den großen Mann, den Helden seiner Zeit;
Ich betete wie einen Gott ihn an.
Er aber, dir und seinem Wort getreu,
Entfloh' den Lockungen der wärmsten Liebe,
Und warf die Leidenschaft, so oft sie sich
Mit Furcht herausgewaget auf die Lippen,
Warf sie mit Kälte in die Brust zurück,
Bis ich des Tiefgefühles nicht mehr mächtig
Ergebend mich in seine Arme warf,
Entschleyert erst erkannt als seine Gattinn.
Seit jenem Tag, Harun! ist er mein Gatte,
Ist er der Vater eines Zwillingspaars,
Daß ich bisher wie meine Leidenschaft
Vor deinem Angesicht verborgen habe.
Nun aber Tod den Gatten mir bedroht,
Wär' es Verbrechen, länger noch zu schweigen;
Ich komme her, wie Liebe mir gebeut,
Um Rettung flehend mich vor dir zu neigen,
An mir soll sich, was treue Zärtlichkeit,
An dir, was Mild' und Huld vermögen, zeigen.

Harun.

O weh! so ist's denn wahr? du wärst gefallen?
Du hoher Cedernbaum auf Libanon!
Ehmahls ein lichter Stern am Keuschheitshimmel,
Warst du ein Irrlicht in den Sumpf gestürzt?
Maimuna! ach! du bist vielleicht unschuldig,

Verdammniß
Nur er allein
Verwirkt hat

Die Schuld t
Sein Freund

Was drängst
Vor der ich m
Harun saß für
Und das Geset

Du bist, o H

Doch spricht e

Harun! du bi
Du bist auch
Vielfach verwi
Der Fürsten -
Mußt du den
Stets auf den
O nein! du de
Des Bruders
Zart ist die G

treff' das schuld'ge Haupt Dschafers!
soll Rechenschaft mir geben,
er in jedem Fall das Leben.

Maimuna.

rag' ich, o Bruder! ganz allein,
und Retter wird auch meiner seyn.

Harun.

du grausam mir Gewißheit auf,
ich, wie vor dem Satan flüchte;
Dschafer schon zu Gerichte,
hat nun den blut'gen Lauf.

Maimuna.

err! der Dollmetsch des Gesetzes.

Harun.

s klar, bin ich auch der Vollstrecker.

Maimuna.

st Chalife nicht allein.
Mensch, und diese Würd' ist älter.
rrt verschlingen sich die Gränzen
— und der Menschenmajestät.
n stets der Dollmetsch des Gesetzes
n Thron der blut'ge Richter seyn?
arfst des Menschen nicht vergessen,
nicht, der für die Schwester lebt.
ränze zwar, doch fühlt das Weib

Hierin nicht selten feiner als der Mann,
Sein aufgereizter Stolz verwechselt oft
Mit offentlichem Recht die Eigenliebe.
Viel sich'rer leitet das Gesetz die Frauen;
Du wollest — bitt' ich — meinem Sinne trauen.

Harun (mit Ironie).

Gewiß, weil er so sicher auf dein Pfade
Der Pflicht und Reinigkeit dir vorgeleuchtet,
Weil er als Irrlicht dich vom wahren Wege
Zum Pfuhl der Sinnlichkeit hinabgestürzt.

Maimuna.

Grausamer! weid' an meinem Fall' die Augen,
Zerfoltere durch Vorwurf mir die Brust;
Was Rechtens ist, ergeh' in voller Strenge,
Du sprichst alsdann der Schwester Grabgebet.

Harun.

O weh! wer zeigt mir einen sichern Ausweg
Aus diesem vielverschlungnen Labyrinth.
Es gleitet aus der Fuß im Blut des Weges,
Und finstre Nacht umfloret mir den Blick.

Maimuna.

Laß nicht das Recht allein, die Huld laß' walten;
Gestatte, daß Dschafer in das Harem
Zu mir sich flucht' um Gnad' und Rettung flehend.
Es sicheren Gesetz und Sitte selber
Dem Missethäter, der vertrauungsvoll

Sich in da
Verzeihung
Es rettet ih

Nur dann,
Ihn aber,
Am Heilig
Ihn retten
Der Himm
Als Zufluch
Um das en
Wie's das
Will ich es
Und seine

Halt ein!
Weh über
Wenn du
Kannst du,
Den holde
Um Hand
Und für de
Und fur sic

Du häufest

s Heiligthum der Frauen flüchtet,
seiner Schuld und Leben zu;
on der Frauen hohe Würde.

Harun.

wenn er an ihr sich nicht vergriff!
der mit ungeweihter Hand
len den Gottesraub beging,
nicht des Tempels heil'ge Mauern.
el sey davor, daß dein Gemach
t dien' dem Räuber des Harems.
heiligte Gemach der Frauen,
Gesetz erheischt, zu reinigen,
mit dem Blut Dschafers besprengen,
Asche in die Lüfte streu'n.

Maimuna.

weh schreyet über dich sein Blut!
dich sein Weib und seine Kinder!
mir widerstehst mit kaltem Herzen,
Harun! den Kindern widerstehn,
Kleinen, die sich liebekosend
und Fuß des theuern Oheims schmiegen,
n Vater dich, und für die Mutter,
h selbst um Gnade flehen werden.

Harun.

Schuld auf Schuld, wie Stein auf Stein;

ngeheure Last erdrücket mich!
uche dem meineidigen Geschlecht!
mir, Maimuna! wenn ich das Gezücht,
eden Keim der schwarzen That Dschafers
piger Vergessenheit ersticke,
it unangetastet deine Ehre
wenigstens noch deine Tage friste.

Maimuna.

ich den Vater und das Kind begrübe,
h! was wäre mir alsdann das Leben!
htsanstalt, und todtangstvolle Qual!
tauschest du dich sehr, wenn du mir so
Leben und die Ehr' zu retten wähnst.
zu spät, denn durch Verrätherey
das Geheimniß im Harem verlautet;
n weis't Sobeide mit Fingern mich
Tiefgefall'ne, die Geschändete,
mannberaubte Schwester des Chalifen.
eigen auf Maimuna schon mit Fingern
Sklavinnen und die Verschnittenen.

Harun (mit Entsetzen).

ott! so ist denn keine Rettung mehr!
chreyt die Schande laut um Blut und Rache.
bin ich durch das heilige Gesetz
durch's Fetwa des heutigen Divans
Rächer meines eignen Bluts bestimmt! —

Dein nächster
Soll selber di
Unseliges Gesch
Verfluchenswer
O blutiges Ph
Euch schwarzen

Vernichtet mich
Ich hab' nicht
Das Racheschn
Es bebt der T
O Gott! erhal
Den Tod! — d

Gib ihn der S
Er wird mich
Und ewig, ew

Ihn ewig liebe
Und nicht Har
Gott! welch' e
Bald ist's ve

Ich liebe dich —

Blutsverwandter, ich, Maimuna!
h — die theure Schwester tödten!
hick der Völkerhirten,
rther Spruch der Meinungsherrschaft;
antom der Ehr und Schande,
Götzen soll Maimuna bluten!

(im höchsten Affekt).

, ihr himmlischen Gewalten!
Kraft als euer Stellvertreter
vert, das schreckliche — zu führen!
hron — es wanket der Chalife.
t die Säulen des Islams.
en Tod! nicht Schwäche oder Schande!

Maimuna.

chwachen, die dir Schande gab.
mit Dschafer auf stets vereinen —
ig werd' ich ihn dann lieben.

Harun (wüthend).

en! ha! ihn ewig lieben!
un, der einzig dich geliebt.
in Wort! hab' ich es ausgesprochen!
sühnt; — Ich liebe dich, Mai-
muna!
— kein Andrer soll's beweisen,

Kein Anderer soll deine Ehre retten.
Stärk' mich, o Gott! ich liebe dich, Maimuna!

(Ersticht sie).

Maimuna

(fällt mit einem Schrey).

Versühnet ist die Schuld — Dschafer — ich komme.

Vierte Scene.

(Mesrur mit fünf Stummen, und Harun).

Mesrur

(beym Anblick der Leiche).

Ach Gott! was muß mein altes Haupt erfahren!
Vom Unglück soll der Himmel dich bewahren!
Da ich so eben kam, hört' ich Geschrey;
Mit Stummen eilte ich sogleich herbey.

Harun.

Zu spät kommst du, wenn nicht zum Grabesdienste.

(Die Stummen tragen den Leichnam weg).

Das schuld'ge Blut ist durch den Stahl gereinigt;
Die Trauung hab' ich als Imam vollzogen,
Maimuna mit Dschafern auf stets vereinigt.
Wo ist sein Kopf, Mesrur? — was seinen Tod
Verspätet, hat den Deinigen beschleunigt.

Mesrur.

Gehorsam sey der Majestät zuvor
Mit meinem Kopf und Herz, und Aug' und Ohr!
Erlaube, Herr! daß ich von meiner Sendung
Dir mit zwey Worten nur Bericht erstatte.
Als ich den Blutbefehl verkündete
Im dicht gedrängten Kreis der Barmegiden,
Erhob einstimmig sich die ganze Schaar
(Den alten blinden Vater ausgenommen)
Mit aufgehobnem Schwert Dschafern zu retten.

Harun.

Ha welch' ein vielgefährliches Geschlecht!
So sind sie All' des Hochverrathes schuldig.

Mesrur.

Sie wären es vielleicht geworden, Herr!
Wenn nicht Dschafer mit strafendem Geboth
Die Schwerter in die Scheid' zurückgejagt,
Und mit Gehorsam sich mir überliefernd
Des Aufruhrs Keime selbst vernichtet hätte.
Verdiente nicht der edle Mann zu leben,
Der solches Beyspiel hat dem Volk gegeben?

Harun.

O viel zu spät kömmt ähnliches Verdienst.
Sich selber hat er nicht den Kopf gerettet,
Und den der Barmegiden all' verwirkt.
Ha! es bewährt sich meine alte Furcht,

Die Barmegiden sind nur Staatsverräther,
Ein undankbar verderbliches Geschlecht,
Das statt zu stützen untergräbt den Thron.
Zu lange schon hab' mit der Nachsicht Mantel
Ich ihre furchterliche Schuld bedeckt;
Nun lieget sie als Hochverrath und Aufruhr
Enthüllet vor den Augen des Chalifen;
Ich tödte nun die Brut mit einem Streich,
Und rette so den Glauben und das Reich.

Mesrur.

Des Blutes viel, o Herr! wirst du vergießen.

Harun.

In Strömen soll es meiner Rache fließen,
Den Hochverrath kann nur das Leben büßen.
Erhebe dich, Mesrur als Todesengel,
Verkünde und vollzieh' den Blutbefehl.
Das Haus Barmeg's, den Vater ausgenommen
Bezahl' mit Blut die Schande meines Bluts.
Das ganze Haus soll fallen mit dem Haupt,
Ja mit dem Haupt Dschafers, das du mir bringst.

Mesrur.

Mit tiefem Schmerz begreife ich, o Herr!
Daß alles, was zu Gunst der Barmegiden
Ich vorgebracht, sie zu verderben diene.
Der Menschen Wort und That nur eitel sind,
Wenn's Loos darniederstürzt, ist Vorsicht blind.

Harun.

Darum sollst du dich nicht umsonst bemühen,
Den Streich vom schuld'gen Haupte abzuwenden.
Auf's deinige — In dieser Welt ergebt
Nur, was im Schicksalsbuch geschrieben steht.
Mir fiel das Loos als Herr der Moslimin
Die Satzung des Islams mit Blut zu siegeln.
O weh! Mesrur! mit meiner Schwester Blut!
Nun fort! denn mich ergreift des Schmerzens Wuth.

(Mesrur ab).

Fünfte Scene.

(Erdschiwan mit den beyden Kindern. Harun.

Erdschiwan.

Heil dir! ich bring' auf dein Geheiß, o Herr!
Die Kinder von Maimuna und Dschafer.

Harun.

Unglückliche! ihr nahet mit Verderben
Von euern Ältern nichts als Tod zu erben.

Emin (zu Erdschiwan).

Wo ist die Mutter denn?

Mehammed.

Wo ist der Vater?

Harun.

An gutem Ort, wollt ihr vielleicht zu ihnen,
Wollt ihr vielleicht dem Herrn der Gläub'gen dienen?

Emin.

Bist du der Gläub'gen Herr?

Mohammed.

Der Oheim du?

Harun.

Wie wagst du mich, unglücklich Kind zu nennen?

Mohammed.

Bist du denn nicht der Neffe des Propheten?

Emin.

Sind wir denn nicht die deinen, und auch seine?

Harun.

Es lästert euer Daseyn den Propheten,
Und sein Gesetz. — (Ich ehr' ihn mit Gebeten).

Mohammed.

Was ist Gesetz? laß' uns die Mutter fragen

Emin.

Den Vater, der kann es uns besser sagen.

Harun.

Warum nicht mich?

Mohammed.

Weil ich dich zornig schaue.

Emin.

Weil ich dem Vater mehr, als dir vertraue.

Harun.

Der Vater und die Mutter sind gestorben.

Mohammed.

O weh! O weh! so sind wir arme Waisen.

Emin.

O lieber Oheim! sey du unser Vater.

Harun (für sich).

Entsetzliches Gefühl des Marterkampfes!
Sie haben mir das Herz bewegt im Busen;
Und doch muß ich zum Tode sie verdammen,
So will es unerbittlich das Gesetz;
Daß nicht ihr Daseyn den Propheten lästre.
O Höllenschmerz! der mir im Busen flammt,
Und folgerecht durch mich — mich selbst verdammt!

(zu den Kindern bewegt).

Maimunas Kinder! ach! ihr seyd mir theuer.

(Neigt sich bewegt gegen die Kinder, als wollte er sie umarmen, in selbem Augenblicke aber fährt er schreckend zurück, dreht sich um, und schreyt:)

Dschafers Geschlecht! weg! werfet sie ins Feuer.

Mohammed.

Verzeih' dir's Gott!

Emin.

Du bist ein Ungeheuer!

(Gedschman führt die Kinder ab).

Harun.

Das Ungeheuer ist der schwarze Hämmling,
Der seine Frau so undankbar verrathen.

Er zog zuerst den Gräu'l an's Tageslicht,
Es werde ihm der Lohn für seine Thaten.
(Macht gegen die Stummen eine wagerechte Bewegung mit der Hand als das Signal des Kopfabschneidens, zwey Stumme ab).

Sechste Scene.

(Von einer Seite Dschafer; von der andern die Stummen mit dem goldstoffbedeckten Sarge Maimunas auf den Schultern; beym Kopf ein Frauenturban (siehe Muradja d'Ohsson). Sie setzen die Bahre nieder, und breiten einen kleinen Teppich aus).

Dschafer.

Ich kam von dir das Leben zu erflehen —
Chalife! nicht für mich — für Weib und Kinder.
Doch es erstarrt bereits in meinen Adern
Beym Anblick dieses schaurigen Gesichts
(Auf den Sarg weisend).
Ich komme nicht, um mit dem Tod zu hadern.
(Auf den Chalifen weisend).
Und mit dem Würgeengel des Gerichts.

Harun.

Ich ward hiezu bestellt durch deine Thaten.
Unglücklicher! welch' grausenvolle Saaten
Von Schande, Blut und Kindermord hast du
Verpflanzet in das Eden meiner Ruh!

Das thatest du — der Großwesire beßter
Beraubet mich der vielgeliebten Schwester!
Und was der innerste Harem verbarg,
Liegt offen nun der Welt in diesem Sarg.

Dschafer.

So hast du denn gesiegt, o Ahriman!
Du Fürst des Bösen in dem Schöpfungsrund,
Und deinem Gräuel unterliegt Dschafer,
Ormusdens reiner Diener, treuer Knecht;
Weil er zu viel auf eigne Kraft gebaut
Und, was er sich, auch andern zugetraut.
O schön beblümtes Feld des Erdenlebens,
Wie weit lag'st du gedehnt dem Aug' der Hoffnung;
Seit sie verschwunden, ist das Leben eng —
Eng' wie der Sarg, der meines hier umschließt.
Zum letzten Mahl Maimuna! grüß' ich dich
In dieser, bald in einer bessern Welt,
Wo wir uns einigen den Lichtgestalten,
Dem höhern Urbild uns'res Erdenseyns.
Auf kurzes Wiederseh'n scheid' ich von dir —
Von dir, die nimmer von mir scheiden wollte!

Harun.

Versühnt ist ihre Schuld, doch nicht die deine,
Die nur der Sturz von deinem Hause büßt.

Dschafer.

O hartes Loos! unbill'ge Rechtsvergeltung,

Die mit dem Stamm die Zweige all' zerstört.
Maimuna ach! erheb' dich aus dem Sarge,
Stell' dich als Mittlerinn dem Bruder vor,
Für deine Kinder nur um's Leben flehend.

Harun.

Sie that es lebend noch für dich und Kinder —
Sie sind nicht mehr.

Dschafer.

Weh! mehr als einmahl schon
Erlitt' ich Todesqual an Weib und Söhnen,
Nun grüß' ich dich, o Tod! als den Befreyer,
Dem ich hier in die Arme sinken will.

(umklammert den Sarg).

Geliebtes Weib! wer kann dich mir entreißen!

Harun (ihn wegreißend).

Hinweg! hinweg! entheilige nicht mehr
Im Tode, was im Leben du entweiht;
Mit Blute statt mit Thränen wasch' die Schuld.
Erinn're deines edlen Nahmens dich,
Und deines Ahns, wie du, Dschafer, und dann
Barmeg, das ist, der Saugende genannt,
Weil er stäts Gift bey sich im Ringe trug,
Bereit es mit dem Leben auszusaugen.

Dschafer (zieht den Ring vom Finger).

Hier ist der Ring, der Väter schönstes Erbe,
Das über deine Macht mich frey erhebt.

Doch größer thu' ich d'rauf Verzicht — es sterbe
Dschafer gehorsam dir, wie er gelebt.
Des Staates Opfer fall' er nun dem Beile,
Ein Beyspiel (geb' es Gott!) der Welt zum Heile.
(ab).

Siebente Scene.

Harun und die Stummen.

llah! Allah! er stirbt als Musulman
Mit der Ergebung Mantel angethan,
daß einst die Nachwelt ihn noch höher schätze!
schwere Last der heiligen Gesetze,
Die mich zum obersten Imam bestellt,
um höchsten Herrn des Lebens und des Gutes,
uf den die Rache seines eignen Blutes
nd das Begräbniß seiner Schwester fällt,
Wie auf versunk'ne Welten eine Welt.
So sey's! ich will den Bruder untertreten,
nd als Chalife für die Fürstinn beten.
(Kniet bey dem Sarge nieder, und betet unter Harmonikatetön).
llah! und Mohammed du sein Prophet!
rhört des Menschensohnes Grabgebet.
llah! Allah! du bist der Herr der Welten!
Soll'st uns am Tage des Gerichts nicht schelten.
Denn dich verehren wir und beten an;

Der Todesengel hat sein Amt gethan.
Du bist der Ewige voll Huld und Gnade!
Woll'st leiten uns des wahren Glaubens Pfade!
Allah! erbarme dich, und gehe nicht
Mit deinen Dienern in das Zorngericht.

Der Vorhang fällt.

Wien,
gedruckt bey Anton Strauß.

ℌ

BIB
VNIV
LIP

Italia

in

undert und Einem Ständchen

besungen

von einem Morgenländer.

L..
ERS.
S.

Leipzig und Darmstadt,
Druck und Verlag von Carl Wilhelm Leske.
1830.

Italischen Reisenden

geweiht.

Söhne des Wegs, die zu wallen gedenkt nach italischer Erde,
Oder die vormals habet gepilgert dahin,
Nehmt die Wallfahrtsgabe der hundert grünenden Ständchen
Als wegweisenden Pfad oder erinnernden an!

Auf de

In

Wo der

Ma

Lag ich

Lag

Sehnend

Zu

Dort w

Wo

Michel

Un

So verf

Un

Leis' du

Un

Es erscha

Er

Ihr D

Un

I.

Ruf zur Reise.

n saatumwogten Gefilde des alten Carnuntum's,
dem Trümmerthor, heute getauft nach Aurel,
Herrscher der Welt, der philosophische Cäsar
alemanen schlug und die Betrachtungen schrieb,
n wallender Saat tief in Betrachtung versenket,
ich träumenden Sinns über was ist und was war;
zog es mich hin zur siebengehügelten Weltstadt,
n aventinischen Berg, zum Capitolium hin,
Mark Aurel als Herrscher sitzt auf dem Pferde,
liches Leben haucht, welchem zu gehen befahl
ingelo's Werk, des Trismegistes der Künstler,
lches ihm hätte gehorcht, wenn's nicht gehorchte dem Herrn.
eßen bei mir Gedank' und Gedank' ineinander,
am Himmel verfloß Röthe des Abends in Grau,
chflüsterte nur der Heimchen Gezirpe die Fluren,
der Saaten Gewog wiegte mich lieblich in Schlaf.
ien mir im Traum ein hohes Göttergebilde,
hochstattliches Weib göttlicher Formen und Huld,
adem, diamantene Zacken von schneeigen Alpen
ihr Halsgeschmeid' Städtemedaillenschmuck,

Uepriger Fülle schwellt der völkerernährende Busen,
    Voll von segnendem Heil und von gesundem Gedeihn
In der rechten Hand des Segens spendendes Füllhorn,
    In der linken Symbol zeichnender bildender Kunst;
Eine Jungfrau Sie von ewiger Schönheit und Jugend,
    Aber gekleidet zum Theil nur in veraltet Gewand;
Webt ein seltnes Gemisch von alterthümlicher Kleidung
    Und von Jugendreiz, welcher das Alter verhöhnt;
Ihre Mitt' umfließt ein gelbgewässerter Gürtel,
    Die Antike (Rom) faßt ihn zusammen als Schloß.
Manches gewässerte Band noch wogt, sich schlängelnd, zur Erde
    Oder stürzt im Fall über die Lenden hinab;
Herrlich der Fuß, doch sieh! auf Gluthen verborgenen steht er,
    Und die glimmende Asch' drohet zu lodern empor.
Wieder betracht' ich das Bild bewundernd vom Fuß bis zum Haupte,
    Werd' am Diadem flammende Züge gewahr:
„Ich bin Italia, glücklich und groß durch Schönheit und Reichthum,
    „Alten Ahnenstolz, üppigen Lebensgenuß,
„Aber das Innre zerfleischen mir die Söhne die eignen,
    „Siegreich oder besiegt dien' ich als Sklavinn nie mir."
Wehmuth ward die Bewunderung nun, wehmüthig sie selber,
    Bald doch ward ihr Aug' heiteren Lächelns verklärt.
Und sie winkte mir mit unbeschreiblicher Anmuth
    Und das Traumbild war jetzt zerronnen in Luft.
Als ich erwachte, da schwor ich bei der Erde Carnuntum's,
    Ihr der klassischen, die solches zu träumen gewährt,
Schwor's bei der Erde der Mark, von deren Mannen ich einer,
    Schwor's bei den Manen Aurels, alsbald zu folgen dem Wink,
Auch zu pilgern nach Rom in dem heiligen Jahre des Jubels,
    Und noch weiter hin bis zu dem Schämel der Gluth,
Nicht als Pfaffenknecht, als korallenbeißender Gläub'ger,
    Um zu reiben die Stirn an der zerriebenen Zeh'
Jenes als Fürst der Aposteln verwandelten heidnischen Abgotts,
    Der trotz eherner Stirn sich der Verwandelung schämt,

Sonder
Z
Oder g
Z
Zu den
Z
Andere
Z
Oder z
Z
Pilger
J
Also n
U
Stehet
M
Und v
P
Laßt n
N
Laßt n
U
Nicht
N
Sonde
L

n als Pilger der Welt, der Natur, und der Kunst und Geschichte,
den Stäten des Ruhms, lang' verherrlicht durch That,
adelt durch's Wort, durch Werke des Pinsels, des Meißels,
der Palläste Trophäen und zu der Bögen Triumph.
Mausoleen, zum lorbeerumgrüneten Aschkrug,
m gestürzten Altar und zu der Gräber Ruin.
mögen mit Glück hin zu dem Grabe des Hektors,
r korinthischen Burg und nach Achaia's Gefild,
um Gangesstrand und nach Persepolis Hallen,
um Pyramidenfeld und zu den Quellen des Nils
mit Glück, ich will sie dessen nicht neiden,
t mir Italia nur wieder zu sehen vergönnt.
hm' ich den Stab und nehme den Mantel des Pilgers,
nd betrete den Pfad, wie es dem Suchenden ziemt.
o Musen mir bei als treue Gefährten des Weges,
usen die ihr mit mir habet den Bosper beschifft,
r Allem Du Mnemosyne's älteste Tochter
olyhymnia, die gerne mit Klio verweilt,
ich der Gegenwart nicht über Vergangenem vergessen,
icht der Vergangenheit über den Reizen des Jtzt,
ich vergessen nicht das Himmlische über Idole,
eder der Kunst die Natur, über den Göttern den Gott;
Fußstapfen pressend von anderen reisenden Sängern,
icht Child Harald's Kumpan oder des Traveller's Knapp',
rn befolgend den Pfad auf heiligem klassischem Boden,
Bie wegweisend der Gott mir es im Innern gebeut.

II.

Von den Alpen nach Venedig.

...hauf klimm' ich mit Müh', — der Alpen felsige Mauern
Hab' ich hinter mir, steige hinunter in's Thal,
...s des Tagliamente wild verheerendem Thalweg,
Den von Wand zu Wand er sich gekieselt zur Bahn,
...ein schmaler Streif verlieret sich itzo das Flüßchen,
Wie ein silbernes Gleis auf der gekieselten Straß';
...ein schmaler Saum läuft Landstraß' neben der Fluthstraß',
Ueber welche das Heer rasender Brandungen zieht,
...an Zeus Pluvius niedersenkt die triefenden Schwingen,
Wann die Lavine schmilzt oder die Wolke zerbricht.
...ter und weiter thut sich das Thal neugierigem Blick auf,
Welchen Osoppo hemmt einzeln erhebend das Haupt.
Venzone erschließt sich das üppige Segensgefilde
Des ausonischen Lands dreymahl und viermahl beglückt,
...gesegneten Lands, so vom Meer und von Alpen umgeben
Von dem Apennin wird in der Mitte getheilt.
... des Siegs und des Ruhms, gekräftigter Herrschaft und Größe,
Zweymahl beherrschend die Welt, zweymahl gebärend die Kunst.

Mutter
(G
Sei m
S
Maulbe
M
Seid'
W
Seide
S
Auf de
J
Nun
S
Wichti
M
Was
D
Nur d
W
Solche
L
Ist de
A
Weg
L
Doch
W
Mich
L
Mich
T
Thor
l

der Heldengeschlechter, der Sänger unsterbliche Säugamm',
roßer Thaten Bühn', großer Gesinnungen Hort!
r gegrüßt! ich küsse den klassischen Boden mit Ehrfurcht,
chönes gesegnetes Land küß' dich mit wonnigem Aug'.
erbaum drängt sich an Maulbeerbaum wie geschaaret,
aulbeerbaum säumt auch immer die Straßen hier ein.
st der Teppich des Thals, denn es werden die Blätter zu Seide,
eil mit Zeit und Geduld Bildung veredelt den Stoff.
er Vorhang der Flur, wie der Vorhang der Fenster und Thüren,
eide der Schatz des Land's nebst der Oliv' und der Reb'.
mselben Feld umarmen sich Reben und Maulbeer,
t des Getreides Gold mit der Olive vermählt.
erüber die Ströme, die in der Geschichte berühmten,
tröme von Alpen wie ich eilend zum Meere hinab.
g sind sie nur durch Schlachten dem Sohne des Mavors,
icht dem Sohne des Wegs, welcher die Musen nur liebt.
m Isonzo gesiegt, was an der Piave gekämpft ward,
en Ruin des Kriegs decket des Landes Cultur,
en Ruin der Fluth vermag sie nicht zu bedecken,
eil das Element selber beständig erneut.
Wüstenei, wie das Bett des Tagliamento
ei Codroipo zeigt unter unendlicher Bruck',
Verheerung Bild, die einst der Türke geübet,
ls er rennend hieher, brennend verheerte das Land.
it solchem Bild'! nur Liebliches zeigt sich dem Auge,
lühender Saaten Gewog', blühender Städte Gebäu.
verweil' ich nicht, es reißet mich fort zu dem Meere,
ie den Alpenstrom Liebe zum Meere hinreißt.
verweilt nicht Udine's alterthümliches Anseh'n,
o am Paradeplatz die Signoria noch spricht,
Sacile nicht das mahlerisch schön're als feste,
o sich Oesterreichs Prinz grünende Lorbeer erwarb;
und Thurm umrankt der mauerzerfressende Epheu,
ind das Gitterwerk zierliches Blumengewind.

verweilen nicht Conegliano's Altanen,
Mich die Hauptstadt nicht von der trevisischen Mark,
Timavus der Fluß, ob seiner Mundungen sieben
Neben dem Ister und Nil, Ganges und Tigris genannt,
mich nicht ab dem Meer zuzueilen dem hehren
Und der Inselstadt, welche beherrschte das Meer.

Durch das
Zeige m
Ein Amphibi
In den
Hundert Ins
Schaffen
Nach Polyne
Eine ne
Eine Welt v
Tiefer
Straß' und
Unter d
Doch es hab
Und de
Gleich der
Wie H
Groß erzoge
In dem
Auch zu G
Die m
Schwarz ist
Charon
Siebenzahn
Sieben

III.

Venedig.

abyrinth von Inseln, Canälen, Lagunen
e Muse nun als Ariadne den Weg!
am steht Venedig den Fuß in dem Wasser,
Lüften hoch tragend das thürmende Haupt;
in sammt dem halben Tausend von Brücken
den Archipel um in aesellige Stadt.
ssen bin ich zu Venedig gerathen,
se Welt schließet den Augen sich auf,
rgangenen Flors von Handel und Staatsmacht,
Politik und des Geheimnisses Welt.
Pallast trägt an der Stirn des Geheimnißes Siegel,
em Domino sah's und der Zendale hervor;
n die Frau'n sich längst der Zendale begeben
Domino ist in die Redoute verbannt.
eres senkt sich hier das Geheimniß in's Wasser,
arpokrates wird's hier auf den Fluthen gewiegt;
ward hier das Geheimniß des Staats und der Liebe
Dogen-Pallast, in carnevalischer Lust,
ahe gebracht im Gefängniß und in der Gondel,
t schwarzem Gepräng' gleitet als Barke des Tod's:
der Nachen und schwarz das winzige Haus auf demselben,
s Nachen ist's und das plutonische Haus.
g blinkt das Eisen vom Schnabel der Gondel,
Zenien des Tod's Allen entgegengestreckt,

ch' im Labyrinth des Lebens begegnen der Barys,
Ihr die Pompe führt, Pompe des Tod's und der Bahr'.
stes Mysterium ist die Lehre des künftigen Lebens,
Dem Dionysos ist heilig Geheimniß des Grab's;
den Mysterien ward dasselbe sinnlich gelehret,
In Bachanalien ward hier das Geheimniß gefei'rt.
die Flocken des Schnees vom Wirbelwinde getrieben,
Flockte die lustige Welt einst nach Venedig herein
dem Carneval, dem Larventanz Europa's,
Welches im Domine zollt' an Venedig Tribut.
ckliche Zeit so lang' die Maskerade nur Spiel war,
Traurige Zeit als sie ward trockner bitterer Ernst!
zum Pantalon war der Edle heruntergesunken,
Weiser zum Harlekin und zum Pierote das Volk,
die Signoria nur lustiges Larvengesindel,
Und die Republik wurde zum Carnevals-Scherz:
entfloh der Geist, der hatte geschwebt auf den Wassern,
Denen Venedig entstieg, denen es wieder sich neigt.
dem Wasser stieg das Leben, die Wohlfahrt, der Handel,
In das Wasser sinkt wieder mit selben die Stadt;
geleeret stehn am großen Canale Palläste,
Mumienkammern gleich starren die Fenster herab,
Mumie war schon längstens Venedigs Republik,
Angerührt vom Schwert ist sie zerfallen in Staub,
Mumie nur der seebeherrschenden Herrinn,
Welche dem Meere sich jährlich sonst hatte vermählt,
es trocknen ein allmählich Canäl' und Lagunen,
Das Arsenal verfällt und Bucentauro vermorscht.
endjähriges Reich ist Venedig untergegangen,
Mit dem römischen Reich theilend dasselbe Geschick,
der Weltherrschaft zeugt Roma's große Ruine,
Von der Seeherrschaft zeugt was Venedig noch ist.

Alles was ...
Kirch' ...
Von Alexand...
Dort er...
Ein seltsam ...
Welches ...
Ein seltsam ...
Sprechen...
Herkules ...
Sein ist...
Auf die Mar...
Mit dem...
Mit altgriech...
Mit dem...
Mit dem He...
In der ...
Aufrecht ist ...
Und He...
Außen und ...
Die mit...

IV.

Die Markus-Kirche.

raß in Venedig, das ist des heiligen Markus
and Platz und Pallast, Bibliothek und der Port;
ria her ist der Körper des Heil'gen gewandert,
heb sich ihm stattlich die griechische Kirch',
Gemisch von griechisch-arabischer Baukunst,
der neue Bau ahmt dem ägyptischen nach;
Gemisch von heidnischer christlicher Sage
n die Bilder, die laufen herum in der Höh',
echselt ab mit stämmigen Evangelisten;
die Löwenhaut, aber der Löwe Sanct Marks.
onna folgt die Ceres von Drachen gezogen,
Fackeln sucht sie das verlorene Kind;
schem Bild neugriechische Mythe vermählet,
n Bogen im Kreis Bogen sich endend im Spitz,
aligen ist Unreines seltsam gemischet,
Vorhall' spricht biblischer Aerger sich aus;
u sehn was Cham den Brüdern enthüllte,
r Jesus greift blutige Sünderinn an.
nen strahlt die Pracht der goldnen Mosaik,
Sonnenschmelz Werke des Pinsels glasirt.

Stellt euch hin auf den Platz bei der nachmittägigen Sonne,
    Wann ihr goldner Strahl goldener küsset das Bild,
Wann sie zurückgespiegelt in jedem farbigen Steinchen
    Um der Heiligen Haupt himmlische Glorie gießt;
Stets glaubt ihr zu schau'n im Blitze die Hallen des Himmels,
    Im beständigen Blitz', welcher sie nimmer verschließt;
Ein musivisch Gemähld' sind alle Wände der Kirche,
    Bogen und Dom und Gewölb', Chor und Kapell' und Altar.
Was in Sofia's Kirch' der Türke noch täglich zerbröckelt,
    Springt in frischem Glanz hier dem Beschauer in's Aug'.
Hier ist Sofia's Pracht von außen und innen zu sehen,
    In dem Säulenwald und in dem köstlichen Stein.
Doch des Bodens Pracht besieget den von Sofia
    Und vermag den Blick einzig zu heften auf sich.
Sieh es ahmt hier nach geflutheter Marmor die Flüsse,
    Die vom Paradies strömen hinaus in die Welt.
Wie die grünliche Fluth spielt zwiebelfarbiger Marmor,
    Und das rothe Meer spiegelt der rothe dort ab.
Eifersüchtig darob, daß es nachahmen die Stein',
    Hob sich unten das Meer unter gepfahletem Grund,
Einsank hier und da die Marmorebne des Bodens,
    Auf versteinerter Fluth glaubet ihr wirklich zu geh'n.
Als ob wären erstarrt die Wogen inmitten der Brandung,
    Wie Herr Jesus geht ihr auf derselben einher.
Wem der Schatz nicht genügt des seltnen Gesteines der Säulen,
    Schaue Saphir und Smaragd dorten im Schatze Sanct Marks.
Wem das Grab nicht genügt, das Grab des Evangelisten zu schauen,
    Wolle lieber mit mir dorten an Dandolo's Grab.
Aber Dandolo's nicht des greisen Erobrers von Byzanz,
    Jener ruhet dort wo er zu herrschen verschmäht.
Achtzigjähriger Greis Eroberer Constantinopels
    Hat er verschmähet die Kron', die er dem Kaiser entriß.
Achtzigjährig und blind, ein großes einziges Beispiel,
    Was des Geistes Kraft über die Jahre vermag.

Er entführt…
    Deren…
Vielgewandt…
    Nach…
Die als T…
    Und …
Fasset nun…
    Senst…

… als Trophäe die vergoldeten ehernen Rosse,
Viergespann über dem Thore sich baumt.
…erte Rosse, die einstens von Chios nach Byzanz,
Venedig von da haben genommen den Lauf,
…rophäen alsdann gewandert an's Ufer der Seine,
…als solche von dort wieder zurückgekehrt.
… festen Fuß für alle kommende Zeiten
…en flieht ihr, ich fürcht', einstens nach Chios zurück!

V.

Der Markus-Platz.

Wem's verwehrt ist vom Loos, nach Ostens Gefilden zu pilgern,
An den Bospor' und Nil, oder nach Isfahan hin,
u're getrost nach Venedig, er findet in selbem beisammen
Wunder des Ostens verpflanzt an's adriatische Meer.
dem Markus-Platz wähnt er sich auf Isfahans Platze,
Welchen Schah Abbas diesem nachahmend gebaut.
ten schaut man wie hier den hohen stattlichen Thurm,
Hohen Säulengang und die Palläste des Herrn;
der Markus-Kirch' ist Aja Sofia zu sehen
Und Topchana's Damm ist der slavonische Quai.
ken wohnten sonst beisammen im Fondaco dorten,
Und zu Istambol nennet der Ort sich Funduk;
elnüsse (Funduk) sind in der Herberg' zu haben,
Avellanische Nuß, Knaben und Mädchen dazu.
hr als persischen Hof und als osmanische Herberg'
Stellt Venedig euch Cairo die große vor's Aug':
t sind die Gassen so schmal und so belebet die Buden,
So geheimnißvoll dorten das Haus am Canal,
amphibisches Thier mit der Stirne gekehrt nach dem Lande,
Mit dem hinteren Theil steigend in's Wasser hinab.

Dorten feiert
Auf den
Wundern darf
Freundlich
Aus Aegypten
Und es z
Für der Insel
Welches d
Weil sie das
Früchtete
Edelsteine dre
Waren d
Cypern und
Standen
Jede derselben
Ihrem E
Henker und S
Wo der
Weil er verthe
Bragad
Mehr als zu
Fünfzig
Bis daß Can
Nur Sch
Bis Contar
Mit dem
Morosini
Lest die
„Morosini
Welcher
Welch' Erinn
Die dre
Dorten wehte
Dreier

…ie hier den Triumph die arabische Bohne,
…Plätzen hier Mährchenerzähler wie dort:
… euch nicht mit dem Osten die große Verwandtschaft,
… und feindlich war selbem Venedig nie fern.
…holt' Ostindiens Schätze dasselbe
…llte Tribut an der Mamlucken Sultan
… Besitz, dem übel erworbnen von Cypern,
…e Republik ihrer Erzeugten entriß.
…eirathsgut entriß der eigenen Tochter,
… Cyperns Besitz der Signoria nur kurz.
… vom östlichen Feuer und Schmelze
…r schönste Schmuck in dem Diademe Sankt Mark's:
… Creta zuerst und dann der Peloponnesos
… dreigescheint im Horoskope des Staats.
… hat unsterblichen Namen gegeben
…roberer nicht, ihrem Vertheidiger nur.
…chlachter war der Osman' als Erob'rer von Cypern.
…Treue Bund wurde gekittet mit Blut;
…digte sich, ward lebendig geschunden der Tapf're;
…ino's Blut ruft noch um Rache des Grauls.
… Ilion ward in Candia rühmlich gefochten,
… Jahre lang währte der blutige Kampf.
…ia's Stadt durchwühlt von Graben und Minen
…utthaufe war qualmend von Rauch und von Staub,
…ini der Held von unbezwinglichem Muthe
… Bollwerk sank und mit der Insel zugleich.
…ahm vom Peloponnesos den Namen;
… Inschrift dort über der Thür des Pallasts:
… dem Peloponnesischen setzt der Senat dieß."
… Thatenkreis liegt in dem einzigen Wort!
…erungen ruft auf dem Platz die Treppeldondart auf!
… Stangen dort jede auf eh'rnem Gestell.
…n einst hoch schwellend in Lüften des Sieges
…önigreich' Fahnen als Wimpel vom Mast.

...empel beraubt stehn ..ackt und traurig die Maste,
... herzlich Bild sturmbewegeter Zeit.
...dig du bist längst deiner Herrschaft entblößet,
... dreimastiges Schiff, welches von Stürmen gepeitscht
...egel und Fahn' Preis gibt die Seiten den Wogen,
... daß ohne Strick kaum sich erhält noch der Kiel. *)

... I. 12

D...

„Auf der Seufzer...
„Rechts und l...
Ein Pallast das G...
Kerker war der...
Diese Seufzerbrück'...
Und so wandel...
Hatten die Grauen...
Mahr' der S...
Die Gerichteten nu...
In des Feuers...
Oder sollt' im hehr...
Sie die wilde...
„Einzuschlagenden...
„Mit dem H...
Wahrlich ich glaub'...
Wo Schlachte...
Oben unter dem D...
Wo der Senn...

---

*) Child Harald IV...
**) Hor. I. 30

VI.

er Markus-Pallast.

brück' in Venedig bin ich gestanden"
nks von mir thürmten Gefängniß, Pallast" *)
fängniß, der festeste stattlichste Kerker,
Pallast Dogen so lang' sie regiert.
war Scheidung der Freiheit des Lebens
ten sie stets die Gerichteten nur.
des Staats vielleicht aus Osten vernommen
cheidungsbrück', wie sie der Koran erzählt?
gehn über die Brücke der Scheidung,
Pfuhl stürzen Verdammte hinab.
en Pallast Nothwendigkeit wohnen,
Fee mit dem bekannten Geleit?
Keil und Nägel in ehernen Händen"
acken gekrümmt und dem geschmolzenen Blei." **)
s, denn unten senken hinab sich die Brunnen,
pfer des Staats lagen an Hacken gebannt;
ach sind die bleiernen Kerkerbehälter,
e Gluth drohet zu schmelzen das Blei.

der Menschlichkeit! nun sind die Brunnen geleeret,
liche Schlachtopfer schwert nieder das bleierne Dach.
er Brücke tönt in finsterer Nacht noch Gestöhne,
chatten der Republik seufzt von derselben herab.
m Pallast war der Sitz der Signoria der alten,
Welche den Päbsten getrotzt, welcher die Kaiser gefleht,
m großen Saal vereinten sich Alle die Edlen
u der Dogenwahl oder zu andrem Geschäft;
der Edlen sind heut' Edlere dorten beherbergt,
n dem Versammlungssaal thronet die Bibliothek,
m Saal des Senats und der Inquisitoren des Staates,
Welche ohne Controll' sprachen in letzter Instanz,
nun nach besserem Recht der deutsche Gerichtshof,
Welcher in zweiter Instanz läßt noch zur höh'ren den Lauf.
voriger Zeit, Denkmahle ruhmlicher Thaten
Schmucken aus die Säl' allen Besuchern zur Schau,
rstücke der Kunst der venetianischen Schule,
Tintoretto's Natur und Veronese's Gepräng'.
m Saale, wo der Doge Gesandten Gehör gab,
Setz' ich nieder mich auf den gepolsterten Thron.
es treten herein die Gesandten des Westens und Ostens,
Bietend zum Bündniß die Hand oder zum Schlage die Faust.
em Thron sitz' ich wie dort im Gemählde der Doge,
Vier der Perser sind's, welchen er schenket Gehör;
der Perser sind's Hülf' suchend wider die Türken,
Denen der Löwe Sanct Mark's damahls ein grimmiger Löw'.
n steht er zwar noch auf granitener Säul' in dem Hafen,
Aber entfallen ist längstens den Klauen das Schwert.
t entwaffnet, so ist dafür auch geschlossen der Rachen
Jener Löwen dort, welcher gefüttert sonst ward
verschwärzendem Gift von Lug' und heimlicher Angab',
Der Orakelschlund schlechten Spionengezüchte's.
noch pranget die goldene Stieg' und die Stiege der Riesen,
Wo der Götter Paar riesig erscheinet zu höchst,

Wo die Körbe stehen
„Mittelst Zei
Endlich bestehen noch
Als Cloacinen's
Cynische Freiheit ge
Aber tieferer S
Von Latrin' und P
Jener Chalife
Vom moslimischen
Muß ich bewah
Wohl kann ich völlig
Aber es muß v
Daß dieß möglich s
Am Pallaste V

gefüllet mit steinernen Mispeln:
 und Stroh werden die Mispeln gereift."
 am Fuß des Pallast's die Latrinen
 Altar' öffentlich jedem zum Brauch.
noß hier in dem Pallaste der Pöbel,
nn lag in dem quiren Verein
allast, wie's lehrt die Geschichte des Ostens.
erach: „Werd' ich genennet mit Recht'
Volk Vollzieher der Nöthen der Menschen
ren ganz was mir der Titel empfiehlt,
ehen der Völker Noth in Geschäften
ollzieh'n jeder die eigene Noth."
 am Hofe wurden Latrinen
agdad's wie zu Venedig gebaut.

VII.

Die Markus-Bibliothek.

Nicht umsonst hat das Buch in den Klau'n der Löwe des Markus,
 Seine Bibliothek machet des Buches ihn werth,
Lange führt' er's allein, bis man ihm das Schwert in die Klau'n gab,
 Das denselben längst in dem Getümmel entsank,
In dem Getümmel der Zeit, der thronumwälzenden schweren
 Nahm das verrostete Schwert siegender Adler ihm ab;
Aber es blieb ihm das Buch sich Rath's zu erholen darinnen
 Und die Bibliothek blühet und grünt wie zuvor.
Dorten sucht' ich sie noch wo vor Jahren sieben und zwanzig
 Mich Morelli's Hand führte mit Liebe herum.
Leer fand ich den Saal von Büchern, doch nicht von Gemählden
 Jene wanderten aus, diese bewahrte die Wand.
Wieder sah ich mit Lust die dreimahl sieben Gemählde
 Auf der Decke des Saals voll allegorischen Sinn's,
Alle Wettstreit-Werke der venetianischen Schule
 Deren Siegespreis ward Veronese'n gewahrt.
Aus der Procuratie nach dem großen Pallaste des Doge
 Zog die Bibliothek besser zu wohnen hinweg.
Dort im großen Saal' der Versammlung der Edlen Venedigs
 Und der Dogenwahl fand ich sie stattlicher viel.

Aller Zugang leicht, ich wanderte wieder mit Freuden
Zu dem Handschriftschatz unter Bettio's Geleit'.
Zu dem Handschriftschatz Bessarion's und Petrarca's
Deren Namen zuerst adelten dieses Gestift.
In der Stifter Geist und seines Meisters Morelli
Reicht Bettio gern was ihm der Leser begehrt
Ganz unähnlich hierin manch' anderem Hüter von Sälen
Der sich als Drache wähnt über die Schätze gesetzt,
Der ruhmgeizig für sich bewahret den Stein und das Büchlein,
Dessen was er nicht kennt Keinem vergönnend Gebrauch.
Nur Eunuchen sind's bestellt als Wächter Haremen,
Anderen neidend Genuß, dessen unfähig sie selbst.
Anderer Geist herrscht hier im Büchersaale des Markus
Wo so Stein als Buch offen zu freiem Gebrauch'.
Zeugniß könnt ihr deß ihr nördlichen Reisenden geben
Thiersch und Rink wie viel zeichnetet, schriebet ihr ab! —
Keine Klag' erhöb' hier Gerlach oder Sestini
Ueber verwehrtes Buch oder verweigerten Stein.
Zahlreich sind sie nicht doch sehenswerth die Antiken,
Die im großen Saal wechseln mit Büchern und Bild.
An den Wänden sind durch den Pinsel der Meister der großen
Thaten der Republik künftigen Zeiten bewahrt;
Als Geländer steh'n Brustbilder rings in dem Saale,
Gruppen von Statuen auch, welche schon Winkelmann pries.
Sehet den Bacchus, den Faun, auch dorten die Büste der Fauninn,
Kleopatra's Rumpf und den gehörnten Altar.
Dann Buhlschaften des Zeus, der zweimahl verwandelt zum Vogel
Leden und Ganymed raubet als Adler und Schwan,
Solche Gelüste verschmäh'n die hehren attischen Musen
Die vom Theater Athens wurden verpflanzet hieher.
Hier Thalia und dort Melpomene's tragische Würde
Durch den Faltenwurf kündend schon höhere Kunst.
Lange verweil' ich mit Lieb' auf diesen Gebilden der Griechen
Doch von Gemählden des Saals hält mich nur Eines gebannt.

An der Pforte des Siegs dem peloponesischen Sieger
Vom Senate gesetzt ewig zu ehren den Mann,
Flehe gesenkt auf das Knie von Venedig Rettung Morea
Eine Griechinn Sie voll von bezauberndem Reiz
Abgelegt hat Sie die strahlende Krone des Turbans
Und um christlichen Schutz fleht sie mit weinendem Aug'.

VIII.

Die Bildersäle Venedigs.

Wollt ihr Gemählde beseh'n der venetianischen Schule,
    Geht in die Akademie, geht zu Pisani, Manfrin;
Wie der Edle gehaus't seht ihr in beiden Pallästen,
    Beid' ein schönes Maal dessen was ehedem war.
In des ersten Hof steh'n sich gegenüber die Bilder
    Aus der Römer Zeit würdig erhaltenes Werk;
Cäsar August's und deß' der die Seeherrschaft ihm gegeben
    Marcus Agrippa's Bild mit dem Delphine zu Fuß.
Ehrt in des Redners Bild das Werk des griechischen Meißels
    In der Gallerie venetianische Schul'.
In Manfrin's Pallast ist mannigfaltiger Reichthum
    Und den Kenner beglückt mehrerer Schulen Verein.
Auf der Guitarre spielt das liebeschmachtende Mädchen
    In die Zukunft schaut jener Sybille Gesicht.
„Wieder wirst du mich schau'n die Sybille Guercino's zu Roma,"
    Giebt weissagend mir froheste Kunde das Bild.
Die Grablegung bewundr' ich mehr als andere Bilder
    Aber Rafael freilich ist Titian nicht.
In geviert erscheint das theuere Haupt des Erlösers,
    Und das Viereck formt inneren Rahmen des Bild's.

Aufgehaucht aus Duft sind Robert's beide Gemählde
    Der an Rubens sich und an Correggio hielt
Zwei sind Säl' und eben so viele sind Zimmer zu schauen
    In der Akademie dort an dem großen Canal;
Saal der Modelle zuerst, des römischen griechischen Kunstwerks
    All' Ideale der Kunst Roma's, Neapels, Athens;
Alle freilich nur Gyps — doch wem's verwehrt ist zu schauen
    Die Urbilder selbst mag sich entschädigen hier.
Zu Venedig dient die Sammlung gar freundlich dem Pilger
    Der von Italien kömmt, der nach Italien geht.
Diesem als Vorgeschmack des hohen Genusses des Urbilds,
    Jenem als ein Maal süßer Erinn'rung daran.
Von der Geliebten getrennt ist Liebendem theuer ihr Bildniß
    Welches die Sehnsucht weckt, oder befriedigte nähret.
So durchwandl' ich indessen den Saal wo die Götter von Gyps nur,
    Selber Ihn zu sehn wird mir bescheeret vom Gott.
Gottgeweiht sind auch die Schätze des anderen Saales,
    Alle fast nur Bild für die Altäre gemahlt.
Nimm mich auf zu dir Gott Vater wie dorten die Jungfrau
    Wie die Jungfrau dort golden im Lichte verklärt!
Titian's Höchstes vielleicht ist diese Verklärung der Jungfrau
    Die Gott Vater zu sich nimmt in den Himmel empor.
Nach dem Saal' der Altär' empfängt mich das Zimmer das schöne,
    Wo Canova's Herz würdig der Marmor verschließt.
Ausgelegt ist die Wand mit Stücken von farbigem Marmor
    Breccia, Serpentin mit Alabaster Porphyr;
Vom Gesimse schau'n viel allerliebste Gesichter,
    Welche Titian's Kunst fast rafaelisch gemahlt.
Eine Brüderschaft ließ sich ausschmücken das Zimmer
    Einem Andachtvoll heiligem Zwecke geweiht;
Brüderschaft der Kunst besitzet heute das Zimmer,
    Welches nur anders heut' heiligem Zwecke geweiht.
Heiligem Zweck der Erinn'rung an große Thaten und Werke
    Wie's die Inschrift sagt auf belehrender Wand;

Hieher hat das Herz Canova's gesetzt Cicognara
 Und die Absicht spricht klar und vernehmlich vom Stein:
„Daß es den Freunden dien' als Stoff zu nähren die Sehnsucht
 „Daß Anregung es sey Künstlern zu ringen wie er,".
Auch drey Bilder steh'n gegossen aus dunkelem Erze,
 Drey Heroen der Zeit alten venetischen Ruhms:
Morosini, Venier und Bragadino der Dritte;
 Alle drey aus der Zeit blutigen cyprischen Kriegs.
Morosini starb den Heldentod zu Lepanto,
 Bragadino's Ruhm spricht die geschundene Haut,
Die abzieh'n ihm ließ lebendig der türkische Wüthrich,
 Weil Famagosta's Wall sich auf den Wink nicht ergab.
Glücklicher war Venier, als die beyden Waffengefährten,
 Denn im Triumphe zog er von Lepanto zurück;
Mit einhelliger Stimme der Väter ernennet zum Dogen,
 Daß er regiere den Staat, den er erhalten mit Sieg'.
So begeistert hier zu Thaten das eherne Brustbild,
 Wenn zu Thaten nicht mehr, — doch noch zu Werken der Kunst.

IX.

Rialto.

„Auf der Seufzerbrück' in Venedig bin ich gestanden"
„Rechts und links von mir thürmten Gefängniß, Pallast,"
Aber ich bin auch auf der Brücke Rialto gestanden,
Rechts und links von mir wogten die Stadt und das Meer.
Wenn der Aegypter den Nil vergrößernd immer das Meer nennt,
Nennt der Venediger so richtiger seinen Canal,
Er der große mit Recht vor allen andern geheißen,
Der die Stadt entzwey, krümmend als Schlange sich, theilt.
Wie des Bosporos Fluth von Asien scheidet Europa,
Scheidet der große Canal wirklich Venedig als Meer;
Was für kurze Zeit gelang nur dem Herrscher der Perser,
Ueberbrückend das Meer dort an des Bosporos Gestad',
Hat der Venediger hier vollführt in dauerndem Werke,
Ueberbrückend das Meer mit des Rialto's Gebäu.
Hoch auf steigt der Bau, als wollt' er den Himmel erstürmen,
Schlank wie der Falk stürzet derselbe herab;
Ein Triumphbogen ist er Neptuns und der Göttinn der Fluthen,
Und die Wogen ziehn lustigen Ganges hindurch.
Ueber den großen Canal, Rialto die einzige Brücke,
Um den Arm des Meers kreisend als einziges Band.

In zwey Hälften getheilt ist die große Libelle Venedig,
Und Rialto das Glied, welches die beyden vereint,
Rechts und links seht ihr vom Rialto nur Meer und Palläste,
Die senkrecht empor steigen aus salziger Fluth;
Diese schlottern zum Grund, es zerrollen allmählich die Steine,
Und die Säle stehn ihrer Bewohner entblößt,
Aber noch ist der Canal belebt von Schiffen und Gondeln,
Und als feste Burg trotzet Rialto der Fluth;
Alles ist Uebergang, las ich auf Brücken als Inschrift,
Und auch Rialto vergeht, spricht die zerrinnende Fluth.

X.

Der Glockenthurm des Markus-Platzes.

Auf dem Markus-Platz steigt auf als Ries' aus der Erde,
Himmelsstürmern gleich, der Campanile der Stadt;
Aller Gemeinschaft entrückt mit der Kirch' und mit den Palläste,
Eine Macht für sich, stehet vereinzelt er da.
Seinen Eingang formt ein säulengeschmücktes Triumphthor,
Erz und Marmor haucht bildenden Meißeln Geschöpf;
Pallas, Merkur und Apoll, sammt der Göttinn der milden des Friedens,
Alle hauchendes Erz, halten die Wache beym Thor.
In dem marmornen Bild sich! thront das gerechte Venedig,
Ueber zwey Flüssen erhöht, welche die Brenta, der Po.
Zu der rechten Hand steht Venus als Herrinn von Cypern,
Und als Creta's Symbol stellet sich Jupiter dar.
Nicht auf Stufen führt der Weg hinauf zu dem Gipfel,
Sondern als schiefe Fläch' laufend herum um den Thurm;
Zehnmahl im Viereck läuft die sanft aufsteigende Bergstraß',
Vierzig Bahnen sind's welche geleiten hinauf
Bis zum Glockenköschk, von wo unendlich die Aussicht
Ueber Lagunen und Stadt, über den Lido, das Land.
Unten woget als Meer das Gedränge von Domen und Kuppeln,
Und die Thürme steh'n gleichsam als Stangen hervor,

lich die meisten gerad, doch andre gesenkt nach der Seite
  Wie Sanct Georgs Thurm und von der schönen Marie.
Während ich versenkt in's Gewühl' der Gebäude hinab schau,
  Schreckt der Glockenschlag mich aus Betrachtungen auf.
Kennt ihr den Glockenschlag des Campanile San Marco's? *)
  Pindemònte's Geist weckt damit Schläfrige auf.
Mit dem Glockenschlag tönt mir das Lied in den Ohren,
  Hohen ethischen Sinn's, dem sich politischer eint:
„Deine Stunde hat Venedig längstens geschlagen,“
  Spricht's mit eherner Zung' vom Campanile herab.

---

*) Il colpo di Martello del Campanile di San Marco in Venezia. Poemetto del Cav. Ippolito Pindemonte.

XI.

Die Kirchen Venedigs.

Hundert Inseln hat der Peloponnesos Venedig,
    Hundert Kirchen nennt euch zum Besuche das Buch.
Alle besuchend vermag ich nicht Hecatombe zu opfern,
    Aber ich bin davon Zehent zu geben bereit.
Vierthalbhundert Jahr' saß in dem Castelle Sanct Peters
    Der Patriarch der Stadt, auf dem arabischen Stuhl,
Welcher den Gläubigen galt als apostolischer Sessel,
    Dem sich Peter in Arm zu Antiochia warf.
Dieß ist vorbey, — nun sind sie bekannt die Verse des Korans,
    Deren kufische Schrift lang' den Entrathseler betrog.
Korans-Vers war also der Stein, auf dem zu Venedig
    Lang' gegründet war patriarchalischer Sitz.
Besser gegründet war die Seeherrschaft von Venedig,
    Auf dem Denkmalstein, welcher den Helden gebührt.
Sieben Dogen ruh'n zu San Francesco vom Weinberg,
    In der Pietas strahlt Gritti vor andern hervor.
Vierzehn Dogen ruh'n in der Kirche Giovanni und Paolo's,
    Viele mit Palmenzweig' türkischer Siege geschmückt.
Bragadino's Haut wird dort den Besuchern gezeiget,
    Als die höchste Schmach cyprischen Sclavengeschicks.

usgewaschen hernach in Lepanto's blutigen Fluthen,
Durch Don Juan, den sein Oesterreich nennet mit Stolz.
n der Capelle des Rosenkranzes ist er verherrlicht
Jener heilige Bund, wider osmanische Macht;
Die ihn schlossen: der Papst, der König, der Doge Venedigs,
Sind dort conterfeyt mit den Gewalt'gen der Schlacht
Hinter dem Papst': Antonio Colonna, der römische Feldherr,
Veniero, Don Juan, bilden die heilige Drey,
Deren Heldenruhm verherrlicht im Bild' Tintorette,
Und Vittoria's Kunst, durch das Gebilde des Steins.
Bragadino's Schund ward zwar gerächt zu Lepanto,
Aber das Eiland war, so wie gewonnen, verscherzt.
Angenommen an Tochter statt, von der Mutter Republik,
Wurdest du deines Reichs schändlich Cornara beraubt!
Sehet doch hin und schauet die Male, die beyden Cornara's,
So ihr Titian's Kunst und die Republik gesetzt.
Im Pallaste Manfrin, dem reichsten an köstlichen Bildern,
Schaut ihr Sie gemalt, königlich, duldend und schön.
In Salvator's Kirch' erhebt sich ihr stattliches Denkmal,
Wo dem Dogen Sie bringet die Kron' zum Geschenk',
Daß sie gezwungen es that, ist freylich im Bild nicht zu sehen,
Und es spricht ihr Schmerz, sich in dem Steine nicht aus,
Wie in Titian's Bild; — ein Stein kann diesem genügen
Als Denkmal des Ruhms, welchen verspendet sein Werk.
„Wanderer! hier liegt Titian von Vercelli, der Große,"
„Nebenbuhler sind Zeuxis, Apelles und Er."
Bey den Frari lest ihr dieß immitten von Malen,
So die Republik Dogen und Helden gesetzt.
Von den Pferden schau'n die Generale herunter,
Und aus dem Todespallast Pesaro's grinzet der Tod.
Schwarz ist der Tod und schwarz abessinische Sclaven,
Schwarz wie Pesaro's That, eines der Letzten des Stamm's,
Welcher aus Geldgeiz nicht, aus Ehrgeiz ward zum Verräther,
Und die Signorie ihren Bezwingern empfahl.

Kein unrühmliches Grab mag treten der Bürger Venedigs,
Treten sollt' er nicht heut' zu Sanct Stefano noch
Morosini's Grab, des peloponesischen Helden,
Dessen ehernen Schild wetzet als Pflaster der Fuß.
Auf Sanct Georgs Insel und auf der Insel Giudecca,
Leuchtet Palladio's Dom anderen Tempeln voraus.
Wollt ihr Marmor schau'n, geht zu den Jesuiten und Scalzi,
Bey den Letzten allein, lieget ein Bergwerk zu Tag:
Sieben Capellen sind's, von sieben Stiftern erbauet,
Welche verschwendeten dort Summen von Geld in dem Stein;
Fünfmal hunderttausend Ducaten sind Summe zu große
Für den üblen Geschmack, welcher verwandte den Schatz.
So viel kosteten nicht die Meisterwerke zusammen,
Welche sonst überall sind in den Kirchen zerstreut;
Von den Meistern der Schule der venetianischen Maler:
Titian's, Tintorett's, des Veroneser's Gemäld';
Von den Meistern der Schule der venetianischen Bildner:
Sansovino's Gebild', oder Vittoria's Werk.

XII.

Das Arsenal.

Stadt für sich, ist das Serai zu Stambul,
ine Stadt für sich, des Arsenales Gebiet;
Stunde weit dehnt jenes aus sich im Umkreis,
ine Stund' Umfang ist für das Letzte zu klein.
weige der Macht, des seebeherrschenden Körpers,
Sind auf Einem Stamm im Arsenale vereint;
rfordert wird, die Schiffe zu bau'n und zu rüsten,
Was zum Unterhalt ganzer Geschwader genügt,
st beysammen im Arsenale zu finden;
Von des Schiffes Kiel bis zu dem Gipfel des Mast's.
beherrschendes Holz hat lange geweilt in dem Wasser,
bis es aus selbem hervor hebt auf die Werfte den Kopf.
wölbter Brau'n schaun, so viel Augen die Werften,
in die Welt hinaus, kühner Erwartungen voll.
Augapfel nennt der Perser die Seele des Auges,
Als Augapfel beseel't Augen der Werften das Schiff.
erippe hebt es sich zuerst aus der Erde,
in der Werfte Schoos reift es zum Leben heran,
formet der Leib, zersprenget die Bande des Kerkers,
Und vom Stapel herab rollet hinaus in die Welt.
olossalisches Kind, dem noch die Entwicklung der Kraft fehlt,
bis es zum Jüngling reift und zum vollendeten Mann',
ebt auf mit Macht der Mast, ommitten des Leibes,
Bäumend mit Gewalt sich zu dem Himmel empor.

Wie das ganze Schiff ein Wunder zu schauen den Augen,
    So ein jeder Theil einzeln dem prüfenden Aug'.
Lasset zerlegen euch die treuen Modelle des Mastes,
    Und bewundert ihn, Schichten auf Schichten gefügt,
Wie achtfach das Holz, in Richtung entgegengesetzter,
    Sich mit berechneter Kraft rundet zum einzigen Stamm';
Geht zum Thurme hin, zum mächtig gebauten, zum hohen,
    Wo der Mast sich senkt, hoch von dem Gipfel auf's Schiff.
Hohe Bewunderung zollt ihr stats dem Werk' und dem Meister,
    Bauer'n bemastenden Thurms und des bemasteten Schiffs.
Eine Seilerbahn, die würdig der Größe des Ortes,
    Würdig des wirkenden Geist's, baute Palladio hier.
Tausend Schritte lang, von Säulen gestützet bis hundert,
    Dehnt sie sich dem Blick' in das Unendliche hin;
Siebzehnhundertmal durchläuft dieselbe der Faden,
    Siebzehnhundertmal flicht sich derselbe zum Tau.
Wie das Tau den Mast so stützet die Schiffe der Anker,
    Deren Esse dort glüht als vulkanischer Schlund;
Aber im Sturme zerreißet das Tau, es fluthen die Anker,
    Fester Anker und Tau ist das Vertrauen auf Gott.
Ist die Ankerschmiede Vesuv, ist dorten der Aetna,
    Wo das flüssige Erz zu der Kanone gerinnt,
Oder zur Kugel geformt ihr unterdessen nur auskühlt,
    Bis sie vom Pulver gejagt in den Kanonen erglüht.
Waffensäle sind hier und Schulen und Saal der Modelle,
    Auch Denkmale des Ruhms voriger Zeiten zu schau'n.
Sehet die große Fahn' den Musulmanen entrissen,
    Deren Koransvers hier wird zu Lugen gestraft. *)
„Augenscheinlichen Sieg, Wir haben dir selben verliehen,"
    „Daß dir verziehen sey vorige, folgende Schuld,"
„Daß er vollende die Huld auf geradem Pfade dich leite,"
    „Daß mit herrlicher Hilf' möge dir helfen der Herr."

---

*) Der erste, zweite und dritte Vers der XLVIII. Sura.

em Walle heraus hebt sich das Bildniß des Feldherrn,
Der im Walle Corfu's schirmte die Mauer des Reich's,
dir Schulenburg gebühret die Krone der Mauern
hebt dein Brustbild sich wohl aus der Mauer hervor.
recens's Ruhm wird hier von Emmo getheilet,
Denn Schiffsschnabelsaul' nennet sie beyde zugleich;
n verherrlichet auch das Werk des Meißels Canova's
Jenen das Fußgestell ehern getrieben zum Bild.
em Platze steht's dort vor den Löwen Athene's
Die bewachen das Thor, welches ein Thor des Triumphs,
es ward erhöht als Maal des Siegs von Lepanto
Dieser Seeschlacht, die jene von Actium schlägt.
r Runenschrift des Löwen zerbrech' ich den Kopf nicht
Zauberstab kann nur lösen die Stabe der Schrift,
rwittert und so von Zeit und Würmern zerfressen,
Daß nicht klar was der Stahl oder gemeißelt der Wurm;
g Athenen vielleicht, der Löwe war heilig Athenen,
Und Athenen geweiht sind Arsenale mit Recht.
erstümmeltes Wort ist Arsenal von Darsena
Und zu Istambol wird es Tersana genannt,
Bedeutung ist ein Haus der Kunst und des Wissens
Wie der Admiral ist es arabisches Wort.
Aegypten stammt der Verein mathematischer Künste,
Welcher Darsena ward ehmals zu Cairo genannt,
er Meister saß, der große der Loge des Wissens *)
Sendend in die Welt Werber verheimlichter Lehr',
n Grunde ging die Loge die große des Wissens,
Blieb der Name doch andren Vereinen der Kunst,
Zeughaus ward dann vor allen Darsena genennet
Weil dasselbe Verein architektonischer Kunst,
errichtem Stab' wird aus dem Zeughaus Andreas
Habt ihr begriffen nun — wie er der Wissenden Herr?

---

*) Siehe die Memoires Sylvestre de Sacy's nach Makrisi.

XIII.

Das Leben zu Venedig.

Vieles hat sich verwischt von den alten Gebräuchen Venedigs
　　In dem Laufe der Zeit, welche sich stürmisch gewälzt,
Aber Vieles hat sich noch erhalten bis heute
　　Das dem Wanderer springt in das beachtende Aug'
Abgelegt ward als unbequem die Zendale
　　Weil sie der Frauen Reiz neidisch den Augen versteckt,
Als bequemes Geräth ward Cicisbeo behalten,
　　Weil es der Frauen Reiz hebt in Gesellschaft hervor.
Dienender Ritter ist Nichts als Ceremonienmeister
　　Und des guten Freunds harret die süßeste Gunst
Dem Cicisbeo weichet der Cavaliere Servente,
　　Der Cicisbeo dem Freund auch Amoroso genannt
Allen weichet der Mann, der in dem Hause der Niemand
　　Außer dem Hause nur seiner Geliebten sich freu't.
Enges Gäßchen, verborgener Winkel und hinterer Eingang
　　Scheinen zum Stelldichein wirklich mit Sorge gebaut.
Schnell senkt sich herab zum Canal vom Fenster das Körbchen
　　Mit dem Liebesbrief dessen die Gondel dort harrt
Eben so steigt's empor nach schnell gewechseltem Inhalt,
　　Für den Gaffer sind's Sachen vom Markte gebracht.
Die zwey Pole der Welt sind für den Venetianer
　　Gondel und der Caffeh denen das Leben er weiht,

… Gondel wiegt er sich in seliges Nichtsthun
… Caffehhaus thut seinem Geschäft' er genug.
…rd gelesen so viel von Zeitungen als ihm gesund ist
…öhnlich gerade so viel als ihm erlaubt die Censur.
… ist es Zeit sich ins Schauspielhaus zu begeben,
…d um Mitternacht geht er aus selbem heraus.
…st beginnet das Spiel der weißen und rothen und schwarzen
…as bis in die Früh hält die Gesellschaft beysamm'.
… Gassen treibet herum sich der Pöbel mit Singsang
…em Canale tönt einzelner Cithern Geklirr'.
…m die Nacht um ihr Recht um den Schlaf zu betrügen
…d durch diesen hernach sich zu entwenden den Tag,
…gestalt wird Venedigs Bewohner zum wirklichen Tagdieb
…ur der Nacht! der Nacht! hat er das Leben geweiht *)
… des Glückes für ihn sind das selige Nichtsthun
…d die stille Ruh welche gebettet sich weich;
…lag tönt hier nicht und keiner Wagen Gerassel
…ein anstrengendes Pferd zwinget zu treten beyseit,
…r Verkäufer Geschrey belebet die Stille der Gassen
…qua! Acqua! tönt's immer wie Fröschegequack;
… Wasser gebaut muß Wasser kaufen Venedig
…asser das schlechteste Ding wird hier verkaufet um Geld **).
…urlanerinn trägt's barfuß in's Haus auf den Schultern
…hrer Jugend Reiz füllet mit Wasser die Zahn'.
…uhrt im Schlamm' der großen Sittenverderbniß
…ehrt als Jungfrau sie wieder nach Hause zurück,
… so viel sie verdient als nöthig zu bilden die Mitgift;
…ie Furlanerinn ist einzige Schönheit des Volks.
…razens Vers' denk' ich beym Verkaufe des Wassers
…elches gemeinste Sach' dennoch gezahlt wird mit Geld.

---

*) … noctis medico Horat. III 19.

**) … venit vilissima rerum hic aqua Horat. Serm. IV.

Aber noch viel mehr denk' ich an Appia's Qualen,
    Wenn mir Schiffergeschrey nächtlich verscheuchet den Schlaf
Wenn mich aus dem Bett' aufjagen die Mücken die bösen,
    Die trotz Mückengarn finden den Weg in das Bett.
Wie Trompeten tönt's von allen Seiten zum Angriff,
    Heller und gellender itzt wie sie sich nahen dem Ohr';
Sie zu erschlagen versuchend geb' ich mir selber die Ohrfeig'
    Mit verstärktem Getön höhnt mich die singende Schaar;
Also verlass' ich das Bett ganz schläfrig bedecket mit Beulen
    Welche nur die Geduld und nicht der Theriak heilt.

XIV.

Der Theriak.

Venedigs Ruhm lebt heute des Theriaks Ruhm noch
… trotz Stürmen der Zeit hält sich im alten Credit.
…icander's Recept wird selber noch heute bereitet
…t der Förmlichkeit dunkler arabischer Zeit.
…hauspiel dem Volk, das so fester glaubt an die Heilkraft,
… daß es mehr zu schau'n und zu bewunderen gibt.
…s Thor des Triumphs vor der Apotheke geschmücket,
…sgelegt sind dort alle die Stoffe zu seh'n,
…Mischung gibt die wunderwirkende Heilkraft,
…eren Bereitung geschieht mit Fakultäten-Gepräng.
… Schleif' und goldene Tass' und silberne Düte
…ben das Material seltsam geschichtet dem Aug',
…eck und Rund und anderen selt'nen Figuren,
…e für Sternengesetz gelten dem gläubigen Volk.
…da kommen sie die Doctoren in schwarzen Talaren,
…m zu prüfen ob ächt und nicht veraltet der Stoff;
…er Fakultät thut so gewaltigen Abbruch
…uß sie prüfend hier loben sich selber zum Trotz.
… der Stola kömmt der Priester denselben zu segnen
…eil des Theriak's Kraft mehret die Stolagebühr.
…bey der Act der erste des seltenen Schauspiels,
…ebt der zweyte nun dort auf der Gasse sich an.
…und siebzig sind die zu stoßenden mengenden Stoffe
…örser halb so viel harren der Stoßenden dort.

Diesseits jenseits auch geschaaret in doppelter Reihe,
 Außen sind sie von Holz innen gefuttert mit Erz.
Sechs und dreyßig nah'n sich nun der stoßenden Diener,
 Alle gleich staffirt seltsam gefiedert am Kopf;
Alle heben zugleich von einer Seite den Stößel,
 Wie er niederfällt heben die anderen ihn.
Wechselweis' im Takt geht unermüdet das Stoßen
 Unter dem Jubelgeschrey dieser Begeisterten fort,
Bis nach Stundenverlauf erscheinet die Zeit der Erquickung
 Wo sie Ruh' und Wein wieder begeistert zum Werk.
Von der frühesten Früh' bis in die späteste Nacht hin
 Geht es also fort bis daß gestoßen das Zeug.
Wächter sind ausgestellt zu bewachen die offenen Mörser,
 Daß der Feind nicht werf' unter die Stoffe das Gift.
Vor der Mischung kömmt nun wieder der Doctor und Priester
 Um zu prüfen den Stoff um ihn zu segnen für's Volk,
Das vieläugig gafft und dem schon die Kappen ein Schauspiel,
 Die besonders geformt schmücken der Stoßenden Haupt.
Vogelfedern sind's die zieren die thenaischen Kappen,
 Wie auf persischer Münz' oft die Tiaren zu seh'n.
Echt gemalische Tracht ist solche gefiederte Haube,
 Loser Vogel ist jeder der Stoßenden hier,
Und der loseste wohl der Apotheker der kluge
 Dem der Theriak zahlet den theueren Spaß.

XV.

Padua.

…rbündete Rom's an den euganäischen Hügeln
… Antenor's Stadt Padua sey mir gegrüßt!
… den Römern halfst das Capitol zu befreyen
…beten sie dich nicht um den trojanischen Ruhm.
…ichtet Virgil galt bald als historische Wahrheit,
… der Mittelzeit die sich von Fabeln genährt.
…n alten Sarg geadelt durch gothische Inschrift
… Antenor's Sarg dort auf die Säulen gestellt.
…er Mutterstadt ward Padua niedergebrennet
…n dem Hunnentyrann, Gottesgeschwungener Peitsch',
…ward sie gezwängt vom satanerzeugten Tyrannen,
…n Ugolino's Tod würdig des Vaters gezeigt;
… beherrschte sie das alte Geschlecht der Carara
…lches den Thurm gebaut, der dem Piazza gehört.
…alder schaut ihr dort mit klassischer Inschrift
… dem Stiegenhaus, welches geleitet zum Thurm.
…Soro's auch und Navagero's, der Jungen,
…e mit kräftigem Vers' heben zu Würden die Sprach'
…darfst Padua du dich nennen als den Geburtsort
…ömischer Zunge, die durch patavinisch Latein
…r Thaten Ruhm den des eigenen Nahmen verschmelzend
…wig in der Geschicht' als ihr Verschönerer lebt.

Deshalb hebt sich mit Recht im großen Saale das Brustbild
Des unsterblichen Mann's mit der belehrenden Schrift:
Deine Gebein' und das Haupt, das haben dir größester Livius
„Die Paduaner hier freundlich zusammengelegt,
Deiner Vaterstadt und Rom gab'st ewigen Nahmen
„Jener durch Geburt, dieser durch Thatengeschicht;
Dich das Vaterland dir, und wär' es selbem gegönnet
„Stündest du fürwahr' goldene Statue hier."
...aches einzige Maal steht, Livius deinem Gedächtniß
Mancher Berühmter kann zweyer derselben sich freu'n
...n dem Saal' und im Dom' lies't ihr von Sperone Speroni
Schwerlich habt ihr je And'res gelesen von ihm.
...en Lucretia auch habt ihr nicht gehöret der Zweyten
Die nächst Livius dort wurde beehrt mit dem Maal'.
...mmer mögen sie stehen die beyden Maale der Ehren
Neben Livius hier ohne zu schänden den Ort.
...er es schändet den Saal der Stein bankbrüchiger Mäkler,
Dessen Inschrift schon meldet Bestimmung der Schmach.
...st're Maale steh'n dort in Antonio's Kirche
Siebenkuppelig thürmt der gothische Bau.
...r den Pöbel ist Sanct Anton zu schauen allein nur
Dessen Wunder dort starren herab von der Wand.
...aß er predigt den Fischen fürwahr! nimmt nimmer mich Wunder
Stummen ist predigen leicht, nimmer entgegnen sie was.
...sten zu Rimini ist es geschehen so meldet die Aufschrift,
Komm' ich nach Rimini hin hör' ich wohl mehr noch davon.
...edlich mag er ruh'n der wassersüchtige Heil'ge
An der Wassersucht starb er der Pred'ger des Meer's.
...att zu seinem Grab' wallfahrt' ich zu jenem der Helden,
Die Venedig's Ruhm stützten im östlichen Meer.
Contarini's Maal der venetische Flotten regierend
In dem ägäischen Meer mit Barbarossa sich maß.
Caterini's Maal der auf Candia's schlotterndem Bollwerk
Mit der Insel Ruin sank in das rühmliche Grab.

ccco's Grab der bey der türkischen Belag'rung
m Bollwerk sank niedergeschmettert vom Pfeil
dem Stein' erhebt dem beredtsamen Bembo,
Zungen bered't röm'scher italischer auch.
er sind heut' Padua's einziger Ruhm nicht,
Akademie pflanzet dieselbe sich fort.
renverein wie Bologna einst und Pavia
vormahls die Stadt auch die Gelehrte genannt,
instere wohl durch ihre Hallen und Bogen,
n aller Reiz lustiger Schwingungen fehlt.
att' ich durch die langen niederen Hallen
alileo sonst und wo Petrarca gewallt.
allen dahin wo er beschlossen die Wallfahrt
ch Arqua's Berg wo er gelebet und ruht.

XVI.

A r q u a.

„Postknecht weißt du hin nach Arqua zum Grabe Petrarca's? —
— „Wohl kenn' ich den Ort zweifelt mit nichten daran,
„Dorten liegt in Ruh der Patriarch der hochwürd'ge
„Habe selber geh'n oft zu besuchen ihn hin." —
In dem Munde des Volks ward zum Patriarchen Petrarca
Wie in Neapel dort wurde zum Heil'gen Virgil.
Beym Patriarchen beginnt beym Heil'gen soll sie vollenden
Meine Pilgerfahrt durch das italische Land,
Meine Sängerfahrt zu den Gräbern der Sänger und Weisen
Denen für hohen Genuß ewig verpflichtet ich bin.
In dem Olympos steht auf vier diamantenen Säulen
Der saphirene Dom neuen italischen Sang's.
Jeder Säul' entstrahlt ein weltdurchflammender Nahmen:
Dante, Petrarch, Ariost denen sich Tasso gesellt.
In Ausonien steh'n statt jener Säulen die Stelen
Zu Ravenna, Rom, Arqua, Ferrara gesetzt.
Alle vier will ich (will's Gott) als Pilger besuchen,
Und mit Arqua beginn' ich die Stationen die vier.
Aus von Padua's Thor nach den euganäischen Bergen
Führt die romantische Straß' in das romantische Thal,
Welches zum Leben und Tod sich erkohr der Sänger von Laura
Welches für sich allein lohnen schon würde des Weg's.
Hinter Arqua steigt empor der Kegel von Zero
Als ein Zuckerhut einzeln verjüngend ins Aug',

n Natur gesetzt zum Hügel des Grabes
hauendes Maal Sehnen des Weges zum Ziel'.
heben sich dort auf Troja's Eb'ne die Hügel
ragende Grab längstens gestorbenen Mann's"
allein ist würdiges Maal für den Sänger,
fehne davon lebt' und verewiget starb.
steht ein Sarg auf marmornen Pfeilern
ft erhöht sonnen- und windegeküßt.
cus dem Großen gesetzt vom kleinen Francesco,
us Mailand entstammt ihm war verbündet als Freund.
em Stein' die barbarisch-lateinische Inschrift,
Erlöser die Seel' und der Madonna empfiehlt.
wiß ist diese gedrucket zu lesen,
önnte mir füglich ersparen die Müh';
ften vom Stein geschrieben mit eigenen Händen
nz anderen Werth als die gedruckten im Buch.
' und Aehr' mit eigenen Händen gelesen
Saft und Geschmack als auf dem Markte gekauft.
dtschaft und Lieb' hat Francesco dieses gesetzet
hfolger auch und aus geselliger Pflicht."
zeigt Padua's Dom zu Ehren Petrarca's.
nschriftstein: Domherrn vom Domherrn gesetzt,
dort im Dome die Mette gesungen;
m Chore sang, war wohl des Maales nicht werth.
e hinab quillt noch der Brunnen Petrarca's
antischer Art steigt man zum Wasser hinab.
se nicht sah mag huld'gen dem Brunnen Petrarca's
n Laura getrennt schöpfte kastalische Fluth.
b und Brunn rufe mich die Wohnung Petrarca's,
Ende des Orts, dort auf der Höhe das Haus.
er sich als sorgenvertreibende Hütte,
Fenster dort sah er hinaus auf das Thal;
n Buch (wahrhaftig die beß're Gesellschaft),
h die Katz' die aus dem Gitter so spricht:

„Sieh! von doppelter Lieb' entbrannte der Sänger Toscana's
„Ich der große Brand, Laura der kleinere nur.
„Lach' mir nicht darob, daß jene durch göttliche Schönheit
„Ich durch größere Treu' Liebenden solchen verdient.
„Gab ihm jene den Geist und Rhytmus göttlichen Lied's ein
„War die Ursach' ich, daß es nicht fraßen die Mäus';
„Lebend hielt ich ab vom Schranke des Herrn die Mäuse
„Daß des Herren Schrift selben nicht wurde zum Raub'
„Auch als todt jag' ich den Zitternden panische Furcht ein
„Und im entseelten Leib' wohnet dieselbige Treu'.
Katzenvater war wer dieß statt der Katze gesprochen,
Wer vor Laura sie setzte Petrarchen ins Herz.
Nicht die Katze war die Nebenbuhlerinn Laura's
Sondern die Muse die Eines mit Laura doch war.
Ach! wie oft erschien sie ihm auf dem Gipfel des Sero
Unter Flötenaetön in der gestirneten Nacht!
Aus den Lüften sprach entgegen der geistige Wohllaut
Aus den Quellen stieg ätherischer Aether empor.
Mit Mondlicht verschmelzen in Eins sie zum zarten Sonnette
Zu Petrarca's Sonnet luftig und lesend und hell.
Solche Gunst gewährt dem Lieblinge lange die Muse,
Bis er sie in der Näh' ihn zu besuchen gefleht.
Da besuchte sie den Sänger inmitten der Bücher
Unter Laura's Gestalt, und es entfloh ihm der Geist
Auf den Lippen war er langstens demselben geweilet
Als er Laura sah, floh er im Kusse davon.

———

Artige liebliche
Deinem Au
(Sein als Vater
Meisten der
Weih't doch Ein
Nach der T
Zum Frühstück
Kleiner als
Stunden des W
Seh't die
Den schon bestel
Die zusam
Das Mittags
Die viereck
Als ein Tempel
Schließt d
Auf der Höhe
Sieht sie
Wo Madonna
Wo die H

XVII.

Vicenza.

Stadt! du schön gelegnes Vicenza
hm genügt, daß du Palladio's bist,
stadt und sein durch deine Gebäude)
Wand'rer gnügt's dich nur im Fluge zu seh'n.
en Tag dem Besuch' von Palladio's Bauten
agszeit theilt selben gemächlich euch ein.
f das Haus das kleine winz'ge des Meisters,
es selbst Dichter zu wünschen gewohnt.
ermittags gehören dem Rath und Geschäften
Basilica dort ruft zu Geschäften und Rath.
henden Saal umgab der Meister mit Hallen
nen sich schicken und einzeln zugleich.
mahl halt' ich dort in der Rotunde
g und rund schauet hinein und heraus.
erhebt sie sich nach den Winden gekehret
eselben doch innen gesichert aus.
er Stadt und an dem Fuße des Berges
auf jene hinab, schaut sie zu diesem hinauf,
den Gipfel krönt die pilgerbesuchte,
allen steh'n bis zu der Kirche hinauf.

Der Freund' Inschrift: „dem Genius heilig des Ortes"
    Gerne opfer' ich ihm spendend die Fluthen des Wein's.
Abends zieht es mich hin zum klassisch gebauten Theater,
    Nach der Römer Art wird nicht verändert die Scen'
Römern wurd' es mehr als heutigen Gästen behagen,
    Deßhalb wird es nur Seltenheit halber gezeigt.
Wie Terentius nicht, nicht Plautus möchte gefallen
    Heut' der dramatischen Welt ächt vor die Augen gestellt,
Eben so wenig gefällt die alte römische Bühne,
    Mit der Scene, die ohne Veränderung steht,
Unabänderlich wie des ewigen Looses Beschlüsse,
    So die Tragödie Römer und Griechen gelehrt.
Daß du lieber geh'st ins Puppentheater des Abends
    Vicentinische Welt nimmer verdenk' ich es dir,
Aber wohl daß du veröden läßt das Theater,
    Ohne auch nur je Römer zu führen zurück;
Wollt ihr Griechen nicht, so nehmt aus italischem Schatze,
    Gebt die Merope, gebt eueres Trissino's Stück

Mit der r
    Guletta
Erstes Willk
    Auf de
Lieber weil'
    Eingem
Als an jene
    Welcher
Läppisch zeig
    (Allem
Als Lustlöch
    Alles d
Dennoch ha
    Von d
Von dem G
    Wo er
Auch das G
    In der
Sey es, da
    Voll v

XVIII.

Verona.

omantischen Welt berühret sich die klassische Welt hier,
a's Grab und der etruskische Sarg.
emm sagt Verona's Museum dem Wand'rer
n klassischen Grund, sammelnd die klassische Schrift.
ich hier bey den alten etruskischen Urnen
auert der Wand als die Votive des Tod's,
n Sarg' dem deckel- und ascheberaubten,
t die Sag' in den Sarg Julia's Romeo's verkehr't.
en sie euch die Löcher die beyden im Sarge
Anschein nach dient' er zuerst als Fontain')
er gehau'n Gulietten den Odem zu frischen,
ieß das Werk weniger Stunden nicht wahr?
t die Sag' romantische Wand'rer bewegen,
em Sarg' ein Stück nächtlich zu schlagen hinweg.
Garten herein ward in den Hof er gesetzet,
nun als Trog nicht sehr romantisch erscheint.
rab Pipins verdient nicht größeren Glauben
Kirche Sanct Zen welche die älteste hier.
ß sie Pipin, sey's daß sie ein And'rer gebauet
on selt'ner Sculptur, welche die Stirne verziert

Dort sind Hähne zu seh'n die tragen den Fuchs auf der Stange,
Und so mancher Schwank architektonischen Schmuck's;
Nichts merkwürdig so sehr als die Schriften der untersten Bilder
Einem Tyrannen gemeint welcher erstochen zu Roß.
Sieh so sagt die Schrift: „O sehet den thörichten König
„Welcher höll'schen Tribut heischte zuerst von dem Volk,
„Denn das Pferd von der Hölle die selbes zur Strafe gesendet
„Aus dem Wasser heraus rennet es stracks in die Höll'."
Auf dem anderen Bild ist Hirsch und Hund und der Wächter
Sammt dem König zu seh'n welcher ergreifet den Hirsch.
Dorten heißt's: „die Thüre wurden gegeben dem König
„Und dieselben gab ihm der Avernus heraus."
Wer der König sey der an der Thüre der Kirche
Heut noch Buße thut vor veronesischem Volk,
Weiß ich zu melden nicht, doch glaub' ich nimmer die Sage,
Welche hieher gestellt Dietrich von Bern als Tyrann.
Ein Tyrannengrab ist bey Maria der alten
Wo die Scaligeri sich hoch in die Lüfte gebaut.
Großer und kleiner Hund und der Brudermörder Signore,
Der aus dem alten Schloß kräftig die Brücke gebaut
Um zu sichern damit sich aus Verona den Rückzug,
Wenn der Bürger Haß zwäng' ihn der Stadt zu entflieh'n,
Stattlich ist die Brück' mit dem weitesten Bogen bis itzt noch,
Hundert und vierzig Fuß springt er herüber vom Schloß;
Mit dem Schloß wetteifern die Thore die alten die neuen
Jenes Thor des Triumphs, und das von Stoppa genannt.
Sanmicheli's sind die ersten Gebäude Verona's,
Seine Vaterstadt hat er befestigt, verschönt;
Doch nun liegt im Schutt das schöne röthliche Bollwerk;
Hatt der Franzos' es vielleicht bloß aus Verdruße gesprengt,
Weil der Erfindung Ehr' des ersten geeckten Bollwerk's
Sanmicheli's ist und nicht gebühret dem Vauban!
Sanmicheli's Vaterstadt, hast du noch Verona
Einen Größern gezeugt nähmlich den Meister Vitruv;

Also ziemt die w
Daß in rein
Große Männer v
Große Män
Titus und Ves
Aufgestiegen'
Plinius führt
Und der D
Nepos Corne
Daß zum V

ehl es deinen Gebäuden zu machen,
em Styl hebe sich Kirch' und Pallast
el hast du den Römern gegeben,
ner auch gabst du der mittleren Zeit.
pasian sind in deinen Mauern geboren,
zum Thron, welcher beglückte die Welt.
die Reih'n von deinen Gelehrten und Rednern
chter Chor führt im Triumphe Catull,
ius auch — halt ein o Muse die Nahmen
ehrbuch nicht werde das wandelnde Lied!

XIX.

Verona's Amphitheater.

Wer hat nicht gehört von Verona's Amphitheater?
 Wem ist unbekannt das colossalische Werk?
Was die Erde noch barg hat aufgedeckt Giuliari,
 Der für den städtischen Ruhm wachet mit Schrift und mit Werk;
o gelang' es ihm doch von dort zu verbannen den Trödel
 Der sich breit itzt dehnt mitten im römischen Wer'
Harlekinenschwank auf hölzernen Brettern getrieben
 Spricht dem klassischen Bau offenen bitteren Hohn;
Solchen Mißstand nimm als Stoff zu deinen Sermonen
 (Wenn Satyre sich anders für Frauen geziemt)
Solchen Stoff nimm dir begeisterte Tochter Verona's
 Schöne Verdene, die sieget im Reiz' und im Vers"!
Nirgends ist zu seh'n Kampfplatz erhalten wie dieser
 Aus der römischen Zeit, selber zu Rom nicht zu seh'n.
Staunenerregendes Werk wenn gleich nur die innere Hälfte,
 Aeußere fraß die Zeit sammt den Arcaden zu höchst.
Vierzig Stufen hoch steigt auf das marmorne Eyrund
 Das dem Weltey gleich Erden und Wasser umschloß;
Auf den Stufen Geschlecht der erdenbewohnenden Menschen
 Die Arena die Wüst', und die Canäle die See.

In der Wüste kä
 Solchen Ka
Ward der Canal
 Und der S
Viehisch, und m
 Wo der Rö
Mit besonderer L
 Das colossal
Der Augustus ge
 Gab es Fech
In der Arena hi
 Nach Willkü
So focht Spart
 Der, sich zu
Niederkämpft' er
 Den auf de
Wenig fehlte —
 Den er glüh
Ha! da schwoll
 Und er schw
Künftig das Lebe
 Nicht für T
So gestaltete sich
 Gladiatoren
Zur Arena ward
 Und die Re
Kerkergitter ward
 Und den Fe
Adler und Fasce
 Consulsnied
Seiner Erschlage
 Die im Fe
Sieh! der Fechte
 Als ob wüs

mpft der Mensch mit den Löwen und Tigern,
mpf bestand einst Gladiator allhier;
geschwellt so ward die Arena zum Meere,
eisse Kampf lös'te den thierischen ab.
enschlich nicht war der blutige Kampf der Arena,
mer mit Lust morden sich sah den Barbar;
ust hing an dem Schauspiel Verona
ische Werk redet als Zeuge davon.
baut, so scheint's aus den Massen den rohen
terspiel dem veronesischen Volk
r, wo der aufgehobene Daumen
the und Laun' über das Leben entschied.
acu⁴ einst in Capua's Amphitheater
rächen dafür, Roma den Untergang schwur.
vielleicht den Freund im bezwungenen Gegner
s Volkes Befehl fördern er mußte zum Tod.
vielleicht hätt' er empfangen den Mordstoß
end vor Wuth mußte versetzen dem Freund.
hm das Blut das gerettete hoch in den Adern
er's beym Blut bey dem vergoss'nen des Freunds:
n nur auf's Spiel zu setzen in Schlachten,
yranney römischen Fechter-Gesetz's.
aus rohem Fechter der Feldherr,
Heer ward nun zum feindlichen Heer,
das ganze römische Reich bald,
publik stand auf der Spitze des Schwert's.
zu Lanzen und Pfeilen geschmiedet,
hter lockt imperatorischer Ruhm.
tritt der Gladiator mit Füssen
rlag bäumet dem Sklaven den Kamm.
hen Blut söhnt er mit dem der Gefang'nen,
hterkampf sich zu ermorden er zwingt.
r war geworden zum Geber des Fechtspiels
h' er so Schande die vorige auf.

…zu bewegen stand das ganze römische Reich auf,
Und von Roma's Thor trieb ihn Licinius fort
…n Abruzzen hinab, Italiens untersten Winkel,
Der vor Alters schon Raubern der günstigste Hort;
…msonst [?] sie dort nach Sicilien versuchet die Rettung
…chten [?] sie tapfer aus, starben wie's Männern geziemt.
…n ersten Reih'n anstürmend Spartakus selber
Als Imperator fiel gladiatorischer Sklav *).

*) Florus IV. 20.

Mantua mitten i…
Hatte mich ni…
Mantua nicht meh…
Doch noch zu …
Aber Mantua's R…
Als die Stadt…
Niemand sagt mir …
Ungewiß ist d…
Aber Mantua hat …
Und zu Neap…
So viel zu wissen …
Um nach Nea…
Heller erscheint mi…
Jeder Baum …
Les't die Bucoli…
Nirgends liest …
Nehmet Virgil m…
Wo die schön…
Les't die Bucoli…
Stecht mit d…
Was ich gerathen…
In das Her…

XX.

Mantua.

…m Sumpf der stärksten Festungen eine
…he gelegt, wär's nicht die Heimath Virgil's.
… zu nah' dem friedlich gesinnten Cremona
…nahe dem Sumpf der es merphitisch behaucht,
…hm wird grünen für immer und ewig
… wo Virgil ward von der Mutter geküßt.
… an in welchem Haus er geboren
…as Grab wo zu Neapel er ruht;
…geboren den Dichter der Jungfrau'n
…el ruhe selber am Busen des Meer's.
… genügt poetischem Pilger als Kunde,
…pel und hier ihn zu begeistern zur Fahrt.
… das Grün wo Meliböus geweidet
… als die Buch' unter der Tityrus sang.
…a hier und in Neapel den Feldbau
… sich's so gut als auf dem klassischen Grund.
… die Hand auf dem virgilianischen Platze,
…e Welt Mantua's heute spaziert.
…a dort mit munteren Knaben und Mädchen,
…enselben im Spiel virgilianisches Loos.
…, ich thu's, ich stecke hinein mit der Nadel
…enlied wie es sich trifft nach Gefahr

Als das Loos des Wegs von Mantua hin nach Neapel
Leite Virgil mir die Hand günstig zu stechen das Loos:
„O Meliböus ein Gott hat diese Muß' uns gegeben,
„Mir Dankbarem wird immer erscheinen als Gott,
„Der in Stand mich gesetzt umirren zu lassen die Stiere
„Der zu spielen nach Wunsch mir auf der Flöte gegönnt.“
Dank dir Virgil für das Loos auf deinem Platze gestochen
Dem zur Verschönerung nur Denkmahl geweihetes fehlt.
Zwar dein Brustbild steht in dem langen Saal der Antiken
Nächst der Bibliothek, eine zu musternde Reih:
Kaiser, Kaiserinnen und Dictatoren und Consuln
Helden und Weise beysamm, Götter und Göttinnen auch
Solcher werd' ich genug im untern Italien noch schauen
Also beschränk' ich den Blick hier auf das Eigenste nur.
Auf die Wände der Särg' gemauert immitten des Walles
Als ein Zaubergurt laufend den Wällen entlang.
Seh't Medea's Wuth ob der Heirath der geschlossenen zweyten
Wie die Rasende selbst mordet die Kinder zuletzt.
Seh't die Eberjagd und den schönen Adonis verwundet,
Cypris herzet ihn tragend den Tod schon im Blick,
Und die Vermählung dort mit den Priestern und Festen und Gaben
Solche sagen sie werd' ich auch seh'n zu Florenz.
Aber nicht den Stuhl des Zeus vom Mantel verhüllet,
Wo der Adler steht neben dem ruhenden Blitz;
Welch ein Donnerkeil aus schlängelnden Flammen gewunden
Mit dem Feuerpfeil Felsen zu spalten bereit!
Solchen versendet Zeus auf Haine vom Frevel entweihet
Oder zeichnet damit götterverläugnende Stirn,
Nimmer sendet er ihn aufs Haupt das fromme der Dichter
Welche keusch wie Virgil rein wie derselb' im Gedicht
Nächst Euripides ist sein Brustbild dorten zu sehen
Als das einzige Maal, das von ihm Mantua ziert
Nicht gesetzt von der Stadt auf Ehrensäulen und Pforten,
Von der Herrscherinn ward's andern gesellt im Verein,

Von Theresia Ihr der großen Völkerregentinn
    Ihr die zu Mantua stiftete diesen Verein.
Sey mir geehrt du erster Verein von Statuen und Brustbild
    Der des Wand'rers Gruß diesseits der Alpen empfängt!
Mantua's Statuensaal gibt dem Wand'rer den ersten Bewillkomm
    Wie Neapels-Saal selbem das Lebewohl sagt;
In dem Geburtsort Virgils und an dem Grabe desselben
    Steh'n die beyden Museen gleichsam als Hallen Virgil's;
Ohne Denkmaal wird sein Nahmen ewig dort leben
    Auch zu Mantua hier in der Gebildeten Geist.

XXI.

Mantua's Gemählde.

Wenn am virgilischen Platz heut' Niemand vom Hause des Dichters
   Müssen entschädigen euch Häuser der Mahler dafür.
Giulio's Haus ist hier, und dort der Pallast von Montegna,
   Beyd' ein schönes Maal von der Erbauer Geschmack,
Aber zugleich ein würdiges Maal von der Huld der Gonzagas,
   Welche beyden den Grund sammt dem Vermögen geschenkt.
Wenig ist hier von Montegna zu seh'n in den Kirchen,
   Aber von jenem so mehr in dem Pallaste des Hof's;
Troja's Belagerung zuerst von der Aeneis Pinsel beseelet,
   Warum liegt das Gemähld' keinem Virgile noch bey?
Dann des Zodiacus Saal von Lorenzo Costa gemahlet,
   Ein phantastisch Gemähld' großer Erzeugungen voll.
Sechs der Zeichen sind's aufsteigend hintereinander,
   Zwillinge, Krebs und Löw' und die drey folgenden auch.
And're Gestirne dabey nicht sternenkundig gruppiret,
   Aber als Horoscop schauend vermuthlich herab.
Großer und kleiner Bär, Herakles, der Träger der Schlange,
   Große und kleine Kron' mit dem Centauren, dem Schiff;

In der Mitte lenkt Diana den strahlenden Wagen,
    Auf dem höchsten Punct, welcher des Himmels Zenith.
Denkt in den Wagen euch hin als Phaeton statt der Diana,
    Werdet ihr fühlen wie's ihm hat vor den Zeichen gegraut.
Wie er in der Wag' erblickte die Wage des Schicksals,
    Und in der Schale das Loos schwindelnden Fall's von der Höh',
Wie der Scorpion ihn geschreckt Gift schwitzend das schwarze
    Und der Schlange Ring ihn zu umstricken gekrümmt;
Wie die goldenen Sternlein so klein erscheinen im Unthier,
    Das durch den Himmel gedehnt streckt' ihm entgegen die Scheer'.
Ihr begreift alsdann wie's schwindelt' ihn dort von der Höhe;
    Schwindelt es euch hinauf, wie erst herunter zu seh'n.
Wollt ihr sehen den Sturz vom Himmel des Phaeton selber,
    Welcher nicht ferne von hier in den Eridanos fiel,
Gehet in den Pallast der nach dem Te wird genennet
    Wenn auch an Gestalt nimmer er ähnelt dem T.
Dorten sehet ihr Phaeton's Sturz gemahlt von Romano,
    Schaut die wirbelnde Gluth welche ergriffen das Haar,
Und das Viergespann der Sonnenrosse gesprenget
    Wagen und Lenker gestürzt, flammend zur Erde herab.
Auch den anderen Saal (der astrologische heißt er)
    Vielfach in Felder getheilt, seltsam ein jedes gefüllt,
Allem Anschein nach auch dieß horoscopische Weisheit,
    Angewendet hier auf der Gonzaga Geschlecht.
Statt mir zu brechen den Kopf mit der wahren Deutung derselben
    Geh' ich in den Saal, der nach der Psyche genannt,
Wo die Fabel so klar, die Lust nur zu klar vor den Augen
    In dem üppigen Reiz nackten Figurengedrangs.
Alle Busen zu voll, und alle Hüften zu schwellend
    Amor in Bachus verkehrt, Psyche Bachantinn fürwahr!
Bachanalien hast du hier gemahlet Romano
    Psyche's geistigen Sinn fasset nur Rafaels Aug.
Wenn mit Rafael nicht Schritt hält der Mahler der Psyche
    So wetteifert er mit Buonarotti gewiß

In dem Gigantenkampf dem ungeheuren Werke,
Dessen Riesen-Idee füllet die Wände des Saal's.
Schon von ferne seh' ich durch die Reihe der Thüren
Einen Riesenkopf, welcher so groß als die Thür.
Grauend nah' ich ihm bis mich beym Eintritt im Saale
Ueberall angrinzt gleiche Kolossengestalt.
Die Giganten sind's, sie stürmen zusammen den Himmel
Was Ovidius sang, sehet ihr wirklich im Bild'.
Jene große Gefahr, der erbebte das Haus des Saturnus
Söhne der Erde gezähmt von der herkulischen Hand *).
Sieh hier bebet die Erd' und es stürzen übereinander
Tempel und Pallast, thürmende Stadt und Gebirg.
Säulen kreuzen sich und kolossalische Glieder
Nimmer nützen itzt Arme zum Himmel gestreckt,
Denn Orkane sind los von allen Seiten des Himmels
Wälder reissen sie fort, Strömungen dämmen sie auf,
Wolken und Felsen gedreht in unaufhörlichen Wirbel
Und aufsteigend das Meer hoch als Trompet' in die Luft.
Geryon schreitet darinn der dreymahl größte der Riesen,
Dem des Meeres Tief' bis an den Schenkel nur reicht.
Aufzuhalten versucht er niederstürzenden Gletscher,
Und die Felsenlavin' welch' ihn als Eiland begräbt.
Gyges von der Wucht des Berges niedergeschmettert
Fällt auf den Kopf, an dem spaltend der Felsen zerspleißt.
Hochauf glüht der Kampf der himmelerstürmenden Riesen
Der Titanen Schaar pochend auf Jugend und Kraft
Sie versuchen's kühn mit ungeheueren Armen
Aufzuthürmen dort Pelion auf dem Olymp.
Keiner so schrecklich wie Typhöus der jüngste Titane
Von unsterblichem Fuß und unermüdeter Hand.
Aus den Schultern entsprang ihm hundertköpfiger Drache
Hundertzungig leckt's ihm von der Schulter herab

*) Hor. II. 9

Hunderttönig schall't von allen Köpfen zusammen,
    Ein vermischtes Geheul, Bellen, Gebrüll und Geknurr
Als ob Löw' und Schakal und Stier und Hund und Hyäne
    Aufeinander gesetzt wüthig zerfleischten den Feind *).
Also drehet die Riesenkraft des mächtigsten Erdsohn's
    Unheil dem Olymp und der Unsterblichen Fall.
Aber was vermag Typhöus, was mächtiger Mimas
    Oder Porphyrion dort welcher sich drehend gestellt?
Was kann Rhötus wohl, was der Schwinger entwurzelter Stämme
    Was Enceladus, der an dem geschwung'nen sich spießt?
Was vermögen sie wohl die Stürzenden wider die Aegis
    Wider die tönende, so Pallas entgegengestellt!
Sehet, hier stehet Vulkan und dort die Matrone der Götter,
    Und der den Bogen nie hat von den Schultern gelegt,
Der im kastalischen Quell' das aufgelösete Haar wäscht,
    Der auf Delos thront, der Pataräische Gott **)
Großen Schrecken zwar verbreitet in dem Olympos
    Der Titanen Schaar unter der Frauen Gelag
Venus flüchtet sich dort in die nervigten Arme des Mavor's
    Und die Grazien steh'n in der Verzweifelung nackt.
Seh't ohnmächtig die Nymphen, und dorten die Horen, sie fangen
    Auf das Sonnenroß, welches dem Wagen entsprang.
Pluto selber flieht durch Trümmer des Ossa des Oeta,
    Den Vulkanen zu, sich zu verbergen darinn.
Aber in höchster Ruh' schwingt Zeus den siegenden Blitzkeil,
    Der die Frevler stürzt unter die Erde hinab.
Fürchterlich donnerts hindurch die weiten Himmel und Erden
    Durch des Oceans Fluth bis zu dem Tartarus durch,
Unter des Herrsches unsterblichem Fuß erzittert Olympos
    Und es erseufzet die Erd' unter der Söhne Gewicht.

---

*) Hesiodus Vers 820 bis 830

**) Hor. III. 4.

Flammengewölk und Blitz erfaßen die Erde, die Meere
    Und es flammen empor Wälder und Riesengeleck.
Unberath'ne Gewalt stürzt durch sich selber zusammen,
    Doch gemäßigte Kraft wird von den Göttern gemehrt.
Ihnen ist verhaßt sich Alles erlaubender Machtzwang,
    Wie der Riesenkampf deutlich vor Augen gestellt.
Wie's beweist der Pallast der aus Napoleons Händen
    Wieder in den Besitz seines Beherrschers gelangt.

XXII.

Cremona.

Ausser des Weges liegt Cremona den meisten der Wand'rer,
    Wenige zieht es wie mich selbes zu schauen dahin.
Mir erregte die Lust Vidoni's herrliches Prachtwerk *),
    Das mit klassischem Wort klassisch Gemahlde beschreibt.
Nach Cremona geht zu schauen Campi und Gatti,
    Die in solchem Glanz nirgends wo anders zu seh'n.
Wie die Correggio zu Parma sind hier die Campi zu Hause
    Und sein höchster Triumph strahlt in der Kirche des Grab's,
Für den Visconti gemahlt als er sich vermählte der Sforza,
    Auf die beyden lacht himmlisch Madonna herab.
And're Altäre sind dort von Campi und Gatti gemahlet,
    Weniger frag' ich darum als um Verzierung der Wand
Blumen und Fruchtgewind mit Amorinen verschlungen,
    In Correggio's Styl und Rafaelischem auch.
Wie sich Pavia's Karthaus' verhält zu dem Sitz' der Visconti
    Nämlich zu dem Dom, den Galeazzo gebaut,
So verhält sich hier die geschmückte Kirche des Grabes
    Zu dem alten Dom der in Cremona stolzirt,

*) La pittura cremonese descritta dal Conte Bartolommeo de Soresina Vidoni Milano 1824.

Mit dem höchsten Thurm dem höchsten italischen Thurm
    Und dem Taufgebäu eines der ältesten auch.
Aelter ist der Dom als jener erhab'ne zu Mailand,
    Schon die äuß're Sculptur kündet die ältere Zeit.
Kolossalisch sind die Löwen, sie tragen die Säulen,
    Zwischen den Klauen das Lamm, welchem der Adler vereint,
Ober dem Portal Aufzug der Zeichen im Thierkreis
    Wie zu Tentyris sie waren im Tempel zu sehn.
Als ein Achteck steigt das dunkle Gebäude der Tauf' auf
    Genialisch schwebt oben die Taube herab;
So vom Licht erhellt, daß nicht die Laterne zu sehen,
    Scheint sie der Quell des Lichts, welches die Kuppel bescheint.
Immer leb' ich mir was am eigensten ist in den Städten
    Sey es was es sey, Eigenstes leb' ich zuerst.
Solch' ein Denkmaal ist Cremonen vor anderen eigen,
    Eine Schlächterey wie sie sonst nirgends zu seh'n.
In so großem Styl so glänzend und herrlich gebauet,
    Daß statt Schlachtbank hier Fremder vermuthet Pallast
Für das Schlachtvieh ist's ein Caravanenserai
    Und ein Durchgang, der führet vom Leben hinaus.
Mit dem Schlächterhaus zweckmäßig verbunden die Fleischbank,
    Daß die übrige Stadt athme so reinere Luft.
Doch der weise Plan ward von den Fleischern vereitelt,
    Sie verpesten wie eh' alle Quartiere der Stadt.
Also steht es da ein satyrisches Denkmaal das Schlachthaus
    Ein altrömischer Bau von abderitischem Brauch.
Loben Gemähld' und Gebäud' zu Cremona die Mahler und Maurer
    Loben die Geigen auch ihrer Verfertiger Hand.
Cremonische Geig' ward wie das bolognesische Hündchen
    Zu dem Sprichwort das noch sich in Ehren erhält.
Ausgezeichnet sind noch heut' cremonische Fideln
    Aber der Fidicen fehlt der sie wie Horaz berührt.
Auch bewundr' ich hier des Pizzicagnolo's Bude,
    Ungeheueren Käs, Würste von jeglicher Art.

r eines verdrießt mich hier vor anderen Dingen,
Statt des Glockengeläut's einzeln ertönender Schlag.
mer schlägt es fort auf Glockenthürmen und Uhren,
Und doch wißt ihr nie was denn geschlagen die Uhr.
ch dem Abendgeläut' wann Bürger zur Ruh' sich begeben
Schlagen sie langsam an, zählend von zehen zu zehn
hlagen sie immerfort an als gäb' es Feuer und Aufruhr,
Bis der Hörer zuletzt feurig in Aufruhr geräth.

XXIII.

Ankunft zu Mailand.

Tief schon dunkelt die Nacht, doch erhellet das Dunkel der Glühwurm,
 Der mit grünem Licht grüner die Hecken begießt.
Sind's Glühwürmer was dort in farbigen Brandungen aufglüht?
 Ist's ein Fackelfest in der insubrischen Stadt?
Horch dem Tumult' in den Straßen des großen und herrlichen Mailand,
 Welches zum ersten Mahl jubelnd den Herrscher begrüßt.
Längs des Corso hinab und längs der Gärten des Volkes
 Wogt ein Feuermeer, wogen die Fluthen des Volks.
Gärten der Hesperiden fürwahr! wo die Töchter der Maja
 In dem Sonnengefild hüten die goldene Frucht.
Brennend hangen vom Baum viel tausend farbige Früchte,
 Deren Wiederschein rosig die Zweige bestrahlt.
Lotosblum' entsteigt in silbernem Lichte der Erde
 Während in goldenem Licht' nieder Orange sich senkt.
Magischer Schimmer bestrahlt natürliche Blumengewinde,
 Und der Rosen Gluth ist mit den Lichtern vermählt.
Mitten roll' ich hinein im erleuchteten nächtlichen Corso
 Folgend Schritt für Schritt wogendem Wagengedräng'.
Eine Stunde lang ziehn unabsehbar die Wagen,
 Längs der Spindel der Bahn, welche der Circus beschreibt.

en und oben das Ziel die drey pfahlförmigen Kegel,
In der Mitte das Thor feyernd des Festes Triumph;
schen der Mitt' und dem Ziel Denkmahle des Ruhms und des Sieges
Obelisken und Säul', Pfannen und Opferaltär',
auf Gestellen erhöht ungeheuere griechische Vasen,
Wahre Crater des Lichts heilig dem bachischen Dienst;
geweihten nur sind die hehren Gebilde verständlich,
Deren hoher Sinn künftiges Leben verheißt.
haltener Glanz erhellet vom inneren Mondlicht,
Das durch Onyr-Farb' hohe Gestalten beseelt;
erhellen sich oft nichtssagende dunkle Gesichter,
Wenn sie die innere Gluth hoher Begeist'rung beseelt.

XXIV.

Mailand.

Sey mir gegrüßt im May mein großes herrliches Mailand
　　Welches der Maja Sohn sich hat erkohren zum Sitz!
Reich an Gütern des Handels und reich an Genüssen des Lebens,
　　Reich an bildender Kunst und an beredeter auch.
Vor Jahrhunderten schon, wann Geldnoth die Reiche bedrängte
　　Schoß der Lombarde das Geld hurtig den Königen vor.
Damahls erhob sich schon die Pracht der Palläste und Kirchen
　　Und viel früher noch blühte Beredsamkeit hier.
Schwerer wird's nirgends vielleicht dem Rhetor die Kanzel zu füllen,
　　Als wo Augustin selber Rhetorik gelehrt.
Heut' noch lächelt der Stadt, vielgünstig der Liebling der Maja
　　Durch den reichen Erwerb und durch die Blüthen des Wort's.
Hier erkohren den Sitz die ersten der lebenden Sänger
　　Von Ausonia's Flur, Monti, Manzoni zur Ruh'.
Während Parthenope hoch die Ballen der Bücher verpönet,
　　Während zu Rom nur Legend' oder der Ablaß sich druckt,
Während die Crusca schläft auf ausgebeuteltem Kleytrog,
　　Während zu Turin wieder Jesuite nur lehrt,
Stellt sich Mailand hoch, hoch auf die Stufe des Wissens
　　Durch die Söhne Merkurs durch die Geweihten des Wort's.

Durch den Plutarch von Italiens Erden den edelen Litta
Der Durch Vorderniob seines begründet für stets;
Durch den universalsten der heut'gen Historiker aller,
Den encyclopädischen Mann Bossi, den thätigsten Kiel;
Durch den Wand'rer des Nordens, Ausonia's Censor, Acerbi,
Wie Odysseus zugleich kundig der Städte, des Wort's.
Auch an And'ren fehlt's nicht die würdig der Nahmen der großen
Ihres berühmten Geschlechts fördern die Werke der Kunst.
Wie Trivulzio, der von selbst gesammelten Schätzen
Nicht blos Hüther und Hort, selbe benützt als Mäcen.
Lob Euch merkurialischen Männern Euch Enkeln der Maja
Welche Mailands Ruhm höher durch eigenen hebt!
Lob Euch Jüngern der Kunst Euch Erben vom Geist' Appiani's
Lob Pallagio Dir Meister insubrischer Kunst,
Dessen Pinsel kühn wetteifert mit jenem des Zeuxis
Wie Comola sich kühn mit Praxiteles mißt,
Doch nicht unbescheidenen Sinn's wie Peter Agrati,
Der aufs Fußgestell seines Geschundenen schrieb:
„Mich hat Phidias nicht, Praxiteles mich nicht gebildet,
„Sondern es bildete mich Peter Agrati." — (der Thor!)
Mehr lebt dich Comoli der Vers den Italiens Pindar
Für das Fußgestell des Imperators geweiht:
„Käme Phidias her dieß Werk des Meißels zu schauen
„Sprách' er dieses ist Jupiter meiner fürwahr!"

XXV.

Mailands Dom.

Hab' ich die Männer geseh'n und ihre Werke studieret,
　　Mag ich wohl auch seh'n Kirchen und anderen Bau.
Wie nach arabischer Sag' anzieht umkreisende Schiffe
　　In dem finsteren Meer jener magnetische Berg,
So zieh't's mich, wann ich durchkreise die Straßen die weiten.
　　Immer wieder hin zum majestätischen Dom.
Hohes Gebilde der Kunst vom deutschen Meister erbauet
　　Welches an Majestät weichet Sanct Petern allein,
Aber nicht Sanct Paul dem brittischen oder dem röm'schen,
　　Auch Sofien nicht, und nicht den Münstern an Größ'
Jene hat der Cyclope so scheint's aus Eisen gehammert,
　　Aber den Goldschmied silbern getrieben empor.
Wie sich erhebt vielzackig der Wald von basalt'nen Krystallen
　　So erhebt sich der Wald spitziger Thürmelein hier.
Eine Legion von Heiligen ober den Zinnen
　　Ist der Erde zu fern schon in den Himmel entrückt.
Schwindelt es euch noch höher als diese Heil'gen zu steigen
　　Suchet die Heiligen auf unten im Schiffe des Dom's,
Steiget hinab zum Grab' des Borromeo des Heil'gen
　　Der ein großer Mann (Wen'ge der Heiligen sind's)

nd bedachte das Wohl der künft'gen Geschlechter und Zeiten
Sorgend für Arz'ney sey es des Leibes, des Geist's.
r die Kanzel an, die um die Säule herumläuft
Wie ums Minare luftig Gallerien sich dreh'n.
ensäulen fürwahr! sechs Männer umspannen sie nimmer
Oben wunderlich wieder von Heil'gen gekrönt.
sind die Männer aus Erz die des Carter's Dienste verrichten
Last des Predigtstuhls tragend auf starkem Genick?
vier Männer aus Erz und dort vier Thieresgestalten
Die vier Künd'ger der Lehr', und die vier Väter der Kirch'.
erinneren euch uralter guter Bekannten,
Die schon Ezechiel sah, die man auf Mumien schaut.
er sind die Horte des Tod's, und vier sind die Horte des Lebens
Vier die Zeiten des Jahr's, vier auch die Zeiten des Tag's;
er die Puncte der Welt, und vier die Säulen des Reiches,
Vier die Tugendzahl hoch als Tetraktys gelobt.
vier Genien sind's, die vereinigt halten das Weltall
Mit des Menschen Kraft Adlers und Löwen und Stiers;
sind die Träger des Throns, des Wort's von der Kanzel verkündet;
Sey willkommen mir orphisches altes Gesicht!
e Weisheit von Gott und alle Stärke vom Herren,
Träger seines Worts sind hier die Genien vier.
is' und stark war der Mann der Galeazzo Visconti,
Welcher mit diesem Bau' den der Certosa begann.
iner betrete den Dom uneingedenk des Erbauers,
Der den großen Sinn groß in dem Werke gezeigt.

XXVI.

St. Ambrosio's Kirche.

Kann gedankenlos ich steh'n an der Schwelle der Pforte,
 Welche Ambrosius einst selber dem Kaiser verbot,
Als er noch blutig vom Mord' der thessalonischen Bürger
 Ungesühnter Schuld wollte betreten das Haus!
Kann ich gefühllos steh'n an der Stäte der Krönung, der Gräber
 Alter Herrscher die hier gingen zum Reiche, zur Gruft!
Nicht vom Sarcophag, der aus dem vierten Jahrhundert,
 Nicht vom Kuppelgewölb', und der musivischen Pracht,
Nicht vom ambrosischen Stuhl mit den beyden Löwen zur Seite,
 Oder vom Kleid' des Altars strotzend gediegenen Gold's
Will ich ich sprechen allhier, nein! nur von der ehernen Schlange,
 Auf porphyrener Säul' mitten erhöht in der Kirch';
Einstens gesandt aus Byzanz als Mitgift einer Prinzessinn
 Galt sie für die Schlang' hoch in der Wüste verehrt.
Seltsam genug, daß was dem Moses ägyptischer Abscheu
 Ausgesetzt seyn soll mitten in christlicher Kirch'.
Ueber der Schlange Sinn schrieb schon so Mancher sich müde,
 Doch erklären wird keiner derselben sie je,
Der nicht weiß was zwischen der Schlang' und dem Drachen
 Für ein Unterschied liegt in der gnostischen Lehr'.

ie Leiterinn zur Weisheit und wahren Erkenntniß
s der Klugheit Bild aus der Parabel bekannt;
die Welt und die Zeit, die beyde droh'n zu verschlingen
Neugeborenes Kind, wenn ihm die Gnosis nicht hilft. *)
das böse Princip der alte verderbende Drache,
dessen Gestalt Ahriman nahm in dem Kampf mit Ormusd,
begegnen euch zu Mailand im ältesten Sinne
In der ambrosischen Kirch' stehet die Schlang' auf der Säul'
sscontischen Helm schaut ihr den verschlingenden Drachen
Welchen sonsten bekämpft Georg der Ritter als Held.

S. Epiphan. L. I. tom. XXVI. haeres. 10.

XXVII.

Andere Kirchen Mailands.

Außer dem Dom und Sanct Ambrosio laden noch manche
    Kirchen zum Besuch freundlich den Wanderer ein,
Sey's durchs Alterthum, sey's als geschichtliche Zeugen
    Sey's hinwiederum durch die Gebilde der Kunst;
Diesen zu huldigen sey des Künstlers erstes Bestreben,
    Doch dem Forscher gilt mehr die historische That.
Von der ambrosischen Kirch' zu jener der Gnaden hinunter
    Zieht mich auf dem Weg' jene des Victor zu sich.
Nicht sowohl die Kirch' gefällt mir als die Capelle
    Deren Nahmen schon was uns gefallet begreift *)
Durch den Nahmen schon gefällt euch der Grazien Kirche
    Wo da Vinci's Mahl leider! entstellet zu schau'n;
So entstellt durch die Zeit, daß längstens der Gott ist verschwunden
    Und der Jud' allein euch nur begegnet im Bild'.
Ehre der Kunst so die Farben des Pinsels dem Steine vererbte
    Und da Vinci's Mahl — zweymahl in Mailand gebar.
Nach San Celso ruft mich nur Appiani's Gemählde
    Und die Säulenreih' aus byzantinischer Zeit
Nach San Lorenzo die griechische Form der Aja Sofia,
    Nach der Passion jener erhabene Sarg.

---

*) Die artliche ([illegible]) Kapelle.

hat nicht aufzuweisen das herrliche Mailand,
die Inschrift nennt nur den Birago den Mann,
nen liegt, und nicht den Nahmen des Künstlers
her lebt durch die Kunst, Leben verleihend durch sie.
Saale des Tod's beut Eustergio's Kirche
der Geschichte der That spricht dort Geschichte der Kunst,
hwürdger als was vor der Thüre die Inschrift die alte
den Wundern spricht gen Arianer gewirkt.
Kirche Maria's vom Sieg' stehn vier Obelisken
varzen Marmers, halb ragend hervor aus der Wand.
aodeo sind's die setzten die vier Obelisken
's weitläufig die Schrift, dem der sie leset, erklärt.
hrift einfach und hoch in den Lüften auf Bogen
h'n in San Nazaro's Kirch' unter achteckigem Dach,
cht Särge hoch wie die Männer die edlen es waren,
en Asche hier eh'mahls geruht in der Luft;
r Perser Brauch, die einst auf luftigen Bergen
tern erhöhten Altar' und für sich selber das Grab,
ruhen hoch gestellt die edlen Trivulzi,
h auch nach dem Tod' wie in dem Leben gestellt.

XXVIII.

Brera's Pinakothek.

Viel' wallfahrten zur Kirch' blos wegen Gemählden und Standbild
Viel' Madonnen zu lieb, welche von Fleisch und von Blut,
Frauen beseh' ich mir nur auf dem Ball' und dem wimmelnden Corso,
Nur im Schauspielhaus oder im Garten des Volks.
Zur Gemähld'walfahrt strömt Alles hin nach der Brera,
Und ich ströme mit, hin zu den Hallen der Kunst,
Wo nicht verwischtes Gemähld' statt versprochenem Fresco zu schauen
Sondern Wunder der Kunst frisch in der Jugend Gewand.
Nennen will ich sie nicht, dieß soll das trock'ne Verzeichniß,
Wenigen nur beug' ich innig verehrend das Knie.
Rafael's Trauung Dir, die den vollendeten Meister schon ausspricht
Wie Herakles im Kind' zeigte den mächtigen Gott.
Herkulessäulen der Kunst sind Trauung und die Verklärung
Sie bezeichnen die Gränz' einer erhabenen Bahn.
Jen' an der Wieg' und diese beym Grab' idealischen Schöpfers,
Der als Meteor zwischen den beyden erschien.
Er ein Riesengebild' umarmend die Erd' und den Himmel
Und das Heiligthum alles erhabenen Sinn's.
So umrahmen in Kirchen allhier nach ambrosischem Ritus
Wallend vom Baldachin Schleyer den hohen Altar,
Oben zu Höchst ein Haupt das endet in wallendem Schleyer
Deckend den Hochaltar gleichsam als himmlischer Flor;

Decke herab bis an den Saum des Altares
ott Vater-Gewand bergend im Inn'ren die Welt.
's Wort allein hat offenbart sich die Gottheit,
im Bild und Ton spricht sich das Göttliche aus.
Rafael's Werk, nicht immer in anderen Meistern,
in da Vinci's Kopf und in Guercino's Gemähld'
Hagar'n seh'n und mit derselben nicht weinen
der Propheten-Streng', welche die Arme verstößt!
ntanzen mich die Amorinen Albano's
Salvator's Paul starrt mich aus Wildnissen an.
hine's Madonna beweget wahrhaftig die Augen
n nicht die ihrigen doch wahrlich die meinigen sehr.
eget mich Guido's Paul der den Peter beweget,
nicht Tizian's Paul, der mir als Wilder erscheint.
ndheit der Kunst trug dicht auf Farben Crivelli,
ersetzte durch Stoff was ihm an Rundung gebrach;
eih' ich's ihm ob dem Schmelz' der brennenden Farben,
er persischen Pracht und der Arabesken Geflecht;
kann ich's dir Gentile Bellino verzeihen
du den heiligen Mark unter die Türken verpflanzt,
Sofia verfälscht mit Säulen und Obelisken
sogar Palmen gepflanzt hinter die Thürme des Bau's.
ht' ich am neun und zwanzigsten Tage des Mayes
dem hohen Saal der nach der Wüste *) genannt,
Jahrestag wo der Tempel der göttlichen Weisheit
ch des Türken Schwert ward nicht für immer entweiht. **)

---

ra verstümmelt aus dem Arabischen Bert.
rstag der Eroberung Constantinopels.

XXIX.

Die Herrscher-Denkmaale.

Soll anstaunen ich mit der bilderbegaffenden Heerde
    In der Brera Saal jener Modelle Gewühl,
Die Nachahmung nur von Meisterwerken berühmten
    Nur Nothlügen sind für die Geweihten der Kunst!
Lieber steig' ich hinab in die Rumpelkammer der Künste,
    Wo mich doppelt Gebild mächtiger ziehet an sich.
Barnabo Visconti der mächtige Herrscher von Mailand,
    Von dem Riesenpferd schauend herunter mit Stolz.
Welch' ein Fußgestell hat er für das Pferd sich erkohren!
    Welcher Sattel trägt diese Trophäen des Tod's!
Heilige sind's, Evangelisten und Väter der Kirche,
    Denen das stolze Pferd setzt auf den Nacken den Huf.
So stand über dem Grab das Bild einst vor dem Altare,
    Daß der Priester ihm Messe zu lesen nur schien.
Arg'res that nicht fürwahr! der grimme Erob'rer von Byzanz,
    Der auf den Altar spornete türkischen Gaul,
Solchen Uebermuth straft Nemesis nun an dem Bilde,
    Das vom Altare der Kirch' wanderte in das Verlies.
Größeren Uebermuth straft sie in Napoleon's Standbild,
    Das im untersten Stock liegt auf dem Boden im Staub'.

belebte den Stein, das Erz, der Genius Canova's
dem Geiste des Mann's welcher beherrschte die Welt;
aufsten o Schmach! französische Künstler dem Britten,
es als Trophäe mit in die Heimath entführt.
nd erhöh't mit Kaisern und Göttern und Helden,
nun liegt es hier unter den Trümmern im Staub'.
Geiste der Zeit dem schonenden mildernden Kunstsinn,
es unversehrt kommenden Tagen erhält,
hmend nicht den Frevel gallischer Raubsucht
zerstörender Hand schändete Werke der Kunst.
hlugen das Erz und meiselten weg den Visconti,
nur als Vice-Graf er den Barbaren erschien!
Geiste der nun viel milder leuchtet den Künsten,
die Barbarey stürmischer Zeiten verwischt.
ienstvoll zu retten in Feindes Lande das Kunstwerk,
verdienstlicher noch ihm zu vollenden das Werk;
ogen des Sieg's die Pforte des hohen Triumphes,
chen Napoleon sich halb nur erhöhte vom Grund,
ndet bald des Kaisers erhabener Rathschluß
Triumphe der Kunst und zum Triumphe sich selbst.
lcher Sinn verflossene Zeiten beseelet,
re Gaston de Foix's Wundergebild nicht zerstört,
ertrümmert nicht, zerstreuet nicht in die Winde
r auf Brera und dort in dem ambrosischen Saal.
oll's euch nicht selbst zu den Trümmern zu wandern
h Castellacci'os Pallast und dem le Notrischen Park.
schau't ihr noch die Schlacht von dem Helden geführet,
den Leichenzug mit dem Triumphe gepaart.
s noch schau't ihr, die Statue Pompejus des Großen,
e an deren Fuß Cäsar den Dolchen erlag.
zeigen sie zwar auch dort zu Roma dem Wand'rer
elche die ächte sey ist zu entscheiden nicht hier.
ein Sohn auch du! o welche Last in den Worten,
em das Vaterherz mehr als den Dolchen erlag,

An des Großen Fuß sank Er der Größ're zusammen
　　Weil er nicht groß genug um zu verschmähen den Thron;
Weil nicht groß genug zur Mäßigung mitten im Glücke
　　Sank Napoleon einst dem verbündeten Heer!
Wie viel Dolche dort so viel hier verschworene Völker
　　Mit gezucktem Schwert Alle verfolgend nur ihn,
Der zusammensank am Fuß' des Felsens Helena's,
　　Und mit ihm das Bild hier auf der Brera in Staub.
Wieder erhöh't wird es wohl in nicht entferneten Tagen,
　　Wann die ruhige Zeit feiert Triumphe der Kunst.

Festen wohn
　　An der
Als die Kaise
　　Zum W
Aber keines
　　Als die
Als nach Rö
　　Und m
Wo vom P
　　Und an
Als der Sie
　　Vom K
Was ihr fen
　　War v
Auf den St
　　Und de
Mit Obelisk
　　Mit de
Aus den Ke
　　Fliegt

XXX.

Die Arena.

...r' ich bey den glänzendsten unter den Festen,
...Seine Strand, und an der Donau Gestad'
...r dort zu sich die Könige luden,
...ermählungsband und zu dem heiligen Bund,
...erselben vergleicht sich dem der Arena,
...halbe Stadt füllte den herrlichen Bau.
...merbrauch die Reiter die einzelnen rannten,
...t erhitztem Rad' fuhren die Bigaben zum Ziel.
...alvinar herab die Mappa die herrschende wehte,
... Fuße die Fahn' golden und silbern bekränzt
...ger Preis, die nach glücklich gemessener Laufbahn
...ampfrichter sich holten den goldenen Lohn.
...st im Bilde nur seh't vom römischen Cirkus,
...rsinnlichet hier klassischen Augen zur Lust.
...sen das Volk und auf dem Pulvinar der Herrscher,
...r Bahn Rückgrad mit den Gebilden geschmückt,
...en und Säul' mit Opferpfann' und Altären
...r Kegelsäul' und mit der Statuen Schaar.
...kern heraus und entlang der unendlichen Spina
...der Wagen Gedräng' glänzend nach Farben geschaart,

Der Elemente Streit erscheint in der kämpfenden Farben
    Blauer und grüner Parthey, rother und weißer zugleich.
Weltenband' ist die Bahn, den Sonnenlauf in derselben
    Bildet das feurige Roß rennend durch Zeichen der Bahn.
Wagenlenkerkunst ist Bild der Weisheit des Herrschers,
    Sey's er beherrsche das Volk, oder beherrsche sich selbst;
Jener zügelt die Ross' und dieser die Macht des Gemüthes,
    Leidenschaftliche Kraft lenkend zu höherem Ziel,
Zu dem Ziele des Ruhms und zum Ziele der Menschenvollendung,
    Ueber jenes dieß weit in dem Himmel erhöht.

T

Was aus We
    Hat zum
Recht gastfreund
    Hat von d
Zahlreich sind
    Aber franz
Sensten lebt
    Nicht im
Oder nach der
    Und der
Wurst und Kä
    Mailand
Auch an Brot
    Zwölf Th
So schaulustig
    Städten,
Zwischen der
    Und dem
Liegen Theater
    Für versch

XXXI.

as Leben in Mailand.

nedig entfloh, das regeste thätigste Leben,
Mittelpunkt Mailand sich heute gewählt.
licher Geist, in Italien nirgends zu Hause,
en Alpen sich fröhlich erstrecket hieher;
ie nicht die Kreise beseelter Gesellschaft,
ösischer Geist hat sich in ein'ge verirrt.
ch's hier nur im Theater und Corso,
Hause des Freund's, sondern im Haus des Kaffeh,
Geburt, im Casino der Bürger der Bürger
Edelmann in dem Casino das sein.
" fehlt nicht, auch Reis und cyprischer Wein nicht,
sollte nach Recht heißen die Fette fürwahr!
fehlt's nicht, noch an circensischen Spielen,
eater sind fast noch zu wenig dem Volk,
ist's in Vergleich mit Römern und andern
wo kaum eins ununterbrochen gedeiht.
Scala Pracht (Italiens herrlichster Schaubühn')
Puppenspiel, nach Menechino genannt,
gar viel in regelmäßiger Scala,
hiedenen Geist, Lieblingsgefühl und Geschmack:

And're mögen Lablache und and're die Heberle loben,
Menichino sey mir einzig gefeierter Held.
Domenichino heißt der Sonntagsmensch bei dem Volke,
Als Herr Sonntag ist nun Menichino beliebt.
Ein alt ehrlicher Kauz voll drollichter Launen und Einfäll',
Der als Puppe nur heut' auf den Brettern erscheint.
Lebende Puppen sind dort auch im Parterre zu haben,
Wie zu Paris im Vaudvill' und bei dem Kasperl zu Wien.
Keine wandelt allein, angeblicher Oheim verkauft sie,
Und einträglich sind Kupplergeschäfte dem Haus.
Zu Venedig hing das Mädchen sonsten die Füß' aus,
Solcher Aushängeschild ist aus der Mode schon längst.
Aber wer allhier im Sommer gehet spazieren,
Meint ein Himmelbett sey der bedeckte Balken;
Gelb und blau gestreift, ein stattliches Bett in der Höhe;
Ist ein Feyertag hangen die Decken sie aus,
Braun und gelb und blau hängt's von den Fenstern herunter,
So bewillkommt man Könige, Kaiser und Gott.

XXXII.

Die Certosa von Pavia.

s aller Karthausen der Welt, du schöne Certosa,
n Herrlichkeit Kirchen die schönsten besiegt,
ichthum und Pracht und hoch vollendete Schönheit
Kleinod der Welt, einziges Edelgestein!
acht des köstlichsten Marmers aus Osten und Westen,
dem musivischen Werk' in der Bekleidung vermählt,
emählde der Wand wetteifert mit Bild der Altäre,
der Statuen Schaar mit dem erhabenen Bild',
geflechten aus Stein und musivische Blumen,
hauchet mit Glanz wie von dem Odem des Ost's.
ar Kleinod, Schmuckkästchen die Seiten-Capellen,
der Hochaltar schönstes Gebilde der Kunst.
ernakel für sich ein Haus der Weisheit zu schauen
r göttlichen, der Salomon weih'te das Haus,
Justinian zu Byzanz den Tempel gebauet,
he beym Weltenbau war dem Erbauer zur Hand.
Fürsten, der diesen Bau den prächtigen aussann,
dem Meister, der wie's jener ersonnen gebaut,
Fürstengeschlecht, das anderthalb Hundert der Jahre,
dem Grunde auf führte zum Giebel den Bau.

Würdige Stäte des Grab's für den hohen Erbauer Visconti,
    Dessen Marmormaal eine Kapelle der Kunst.
Wie durch Mailands Dom Er dem Erhabnen gehuldigt,
    So dem Schönen hier durch die vollendete Kunst.
Könnt' ich nur Eines seh'n Sanct Peter oder die beyden
    Mailands Dom und Certos', wahrlich! ich wählte mir die.
Mit des Tempels Pracht steht die der Karthausen im Einklang,
    Möcht' ich Karthäuser seyn, nirgends wohl möcht' ich's als hier.
Jede Zelle gemächliches Haus mit Keller und Küche,
    Mit der Bibliothek, Garten und Ananashaus.
uch geschichtlich berühmt nicht minder als Sanct Ildefonso,
    Wo der fünfte Carl Mönch nicht den Kaiser vergaß.
ieher sandt' er den Nebenbuhler an Herrschaft und Größe,
    Den gefangenen Franz, den bey Pavia er schlug.
eitdem sind nun gerad' dreyhundert Jahre verflossen,
    Die Karthause steht, doch von Karthäusern nun leer,
ieher kam der gefangene König zum Chore der Mette,
    Als der Karthäuser Schaar betete Psalmen der Buß'.
Mir ist das Herz wie Milch zusammen geronnen,
    „Doch stets dein Gesetz hab' ich betrachtet o Herr;"
d der König sogleich schlagfertig wiewohl erst geschlagen,
    Aus dem Stegreif sprach, welcher dem folget, den Vers:
Wohl ist geschehen mir, daß du mich Herr hast erniedrigt,
    „Daß ich lernen mag Deiner Gerechtigkeit Pfad."

D

Mit Pavia's C
    Und am we
Schlichte Kirch' i
    Wär' Sim
Jenes Allen bela
    Oed' im blu
Meistens vom P
    Selt'ner ver
Dieser wendet si
    Wo Petra
Wo er die Einz
    Der er als
Nur zwey Säul
    Das, so de
Rosenbüsch' und
    Blühen von
Und von innen
    Unermüdet

XXXIII.

e Certosa von Garignan.

ertosa vergleicht an Schönheit sich keine,
ingsten die welche nach Garignan heißt;
m Feld, kaum eines flücht'gen Besuch's werth,
onetta nicht, wär' nicht Linterno zunächst.
nnt durch hundertfältiges Echo,
benden Feld' hallendes Wunder des Schall's,
ibel besucht der überall suchet den Nachhall,
n Weisen, der ihm huldigt zur Zeit der Gefahr.
h viel lieber zum nahen Linterno,
rca gebaut's einsam in ländlicher Ruh',
ge sang, die Er nicht einzig geliebet,
Sänger jedoch einzigen Tempel erhöh't.
n sind vom alten Gebäude noch übrig,
ntet die Schrift, sich hier Petrarca gebaut.
Granat' und Iris und stattlicher Weinstock,
außen um's Haus wo der Unsterbliche sang.
pinnt auf lustigen Lager von Weizstroh,
fort Seide der serische Wurm.

almenfächern gleich wölbe sich der silberne Strohbund,
Und wie Datteln hängt gold'nes Gespinnste daran.
chönes Trophäengeflecht dem unermüdeten Sänger,
Der wie der Wurm das Blatt endlich in Seide verkehrt.
Selig die Augen die Sie die Hochbegabte gesehen!
Selig die Augen auch welche die Stäte geseh'n.“

Eiserne Kron'!
Wann er mi
Dreymahl rasseln
Bis aus dem
Ober Kreuzen hin
Eh' der Kön
Weil der Dränger
Hieltest du
Fielst von demsel
Welche der
Frauen (sie pfleg
Finden hier
Theodelinden
Jener mit
Auch das Purpur
Golden gesch
Heiligenkronen
Ruhen hier
In der Kirche
Theodelinde

XXXIV.

M o n z a.

iel fabelt von dir der hütende Domherr,
 Kirchengesang' holet dich von dem Altar,
 die Schlösser und dreymahl fallen die Thüren,
 äußerem Kreuz' endlich das inn're erscheint;
gst wahrscheinlich als schwebender Kronschmuck,
nge Haupt wurde gekrönet mit dir.
 der Zeit sich anmaßt sich selber zu krönen,
sicht aus auf dem dämonischen Haupt,
ben herab und wurdest alsdann zur Reliquie,
Pöbel begafft, welche der Weise belacht.
en so oft, ihr wißt's, die Männer zu krönen)
was mehr ihnen als Krone behagt.
 Kamm, und Fächer Theodelindens,
Steinen besetzt, dieser purpurene Haut;
fell, auf welchem Gregor der Große
riebenen Brief Theodelinden gesandt.
ad Kreuz und consularische Tafeln,
 im Scha[illegible]' mit den Reliquien beysamm.
ht in hohem steinernem Sarge,
 selbst welche die Kirche gebaut;

...m Kreuzgang drohet das Skelet des tapfern Visconti,
Unversehrt als ob stünd' er noch drohend im Kampf!
... Geschlecht der Visconti, der alten Herrscher von Mailand,
Würdig feyern dich schon die Certos' und der Dom,
...auch das Ritterschloß im Garten von Monza,
Wo der Drach' mit dem Kind' dräut von den Zinnen herab.
... hat euch Visconti die Herrscher verschlungen der Weltdrach,
...ber in Werken lebt heute der Nahmen noch fort.
...end strömtet ihr einst wie die Cascatelle von Monza,
Ueber das moos'ge Gestein fallend vom Felsen zu Fels.
...rblick' ich euch durch silbernen Flor der Geschichte,
...inter dem Schleyerfall blickend ins Ferne hinaus.

Alterthümliche Stad...
Dir Pavia gebü...
Amme der Wissenscha...
Welcher Padua...
Wieder verjünget hat...
Und ihr schöpfer...
Und so verjünge dich...
Durch Heroen d...
Neu zwar ist das G...
Alt wie die Kir...
Auf dem Giebel des...
Bändigt Micha...
Ueberall könn't ihr h...
Die der Wisse...
Bildersprache der Ku...
Höchsten Ortes...
Seltsam Gemisch ve...
Von der biblisch...
So ineinander gewi...
Nur in anderen...

XXXV.

P a v i a.

…, du Mutter des Rechts und der Heilkunst,
…her Lehrer- und Schülerbesuch!
…st, du hochbetagte Matrone,
… weiche aber B o n o n i a nicht.
… dich die Fürstinn die große Therese
…scher Sohn Joseph der Freund der Cultur.
… stets durch Scarpas und Configliachis,
…er Kunst wie Spalanzani und Frank.
…bäu, doch alt sind die Stühle der Meister,
…he Michael's so der Lombarde gebaut;
… Thor's, des sinnreich mit Schnörkeln verziertem,
…el stolz das satanische Haupt.
…ner die Bildersprache beschauen,
…nde nur nicht der P r o f a n e verstehe,
…nst die unter den freyen den sieben,
…steht and're beherrschend als Frau.
…n H e i l ' g e n und vom P r o f a n e n,
…en Sag' und vom verderbten Gesetz,
…rt, daß Jeder das Seinige findet,
…n Sinn' deutet ein jeder das Bild.

Was Profanen heilig erschien, war profan den Geweihten,
Heilig diesem was jenem Entheiligung schien.
Sey wie es sey, ein Graun spricht aus den Sculpturen den alten
Und der Bauten Geist weht von den Zinnen herab.
Wenig kümmern sich drum die heutigen Söhne des Weges
Geh'n an dem Gebild' ohn' es zu fassen vorbey,
Doch wallfahrten noch sowohl die Weisen als Frommen
Zu dem Aschenkrug zweyer Geweihten des Wort's:
Augustin's, des Vaters der Kirche, des heiligen Redners,
Und Boethius, Martyrer und Philoseph.
Wo er blutete steht das Bild ihm erhöhet zu Ehren,
Und ein glatter Krug schliesset die Asche in sich;
Um das Denkmaal der Kunst um's Grab des Bischofs Hippona's,
Streiten Kirchen sich welcher dasselbe gehör'!
Bis zu entschiedenem Streit' liegt selbes zertrümmert in Stücken,
Wie Gasten de Foir's im Magazine bewahrt.
Solchen Streit zu schlichten ist freylich nicht Sache der Muse,
Wenn's gleich scheint das Maal folge mit Rechte dem Grab'.
Doch weil's währet so lang bis selben schlichten die Richter,
Wär' salomonischer Spruch dieser indessen vielleicht:
Einer behalte das Grab der andere behalte das Denkmaal,
So hat beyde Kirch' sichern Besuch und Credit.

XXXVI.

Turin.

In dem schönsten Thal des schönen ligurischen Landes,
    Liegt das schöne Turin, wahrlich mit Recht so genannt,
Schön durch Palläst' und Hallen und wohlgeregelte Straßen,
    Durch Umgebung noch schöner um Vieles für mich.
Mir ist die schöne Turin zu regelmäßige Schönheit,
    Nur der Schmuck der Natur söh'nt mich mit ihr wieder aus.
Manche Schönheit, die zu regelmäßig gebildet,
    Kann gefallen nur durch den phantastischen Putz.
So gefällt mir Turin nicht durch die Geradheit der Straßen,
    Nicht durch hohen Pallast, nicht durch die Plätze geviert,
Sondern gefällt mir nur durch Schmuck der grünenden Landschaft,
    Die zu jeder Straß' guckt vom Gebirge herein,
Durch die Hügel besä't mit blühenden Villen und Vignen,
    Vor dem Thore der Stadt ähnlich den Hügeln von Gratz.
Jene Tauriskerinn sitzt am Fuße der norischen Alpen,
    Wie an peninischer Alp' diese taurinische Stadt.

XXXVII.

Das ägyptische Museum.

Neff' des Osiris war, so lehret die fabelnde Sage,
Ligur, der Vater des Volk's, welches nach ihm wird genannt,
Ligur, Fetons Sohn, erbaut' die ligurische Hauptstadt,
Also von ältester Zeit war sie ägyptisch gestimmt.
Die ägyptische Brut hat in der Folge gezüchtet,
Auf ägyptischen Tisch folgt der ägyptische Hort.
Von den Ufern des Nils verpflanzt an die Ufer der Dora,
Hauset Memphis und Theb' in der taurinischen Stadt.
Reicher als Alles was aufgespeichert am Ufer der Seine,
An der Themse Strand und an des Isters Gestad'.
Große Gräberstät' erloschener Herrschergeschlechter,
Taubenschlag des Tod's, herrlicher Mumienverein!
Ihr Colosse von Königen die beherrschten Aegypten,
Und du Sphinxeschaar Göttern zu Hütern gestellt!
Ihr Standbilder so hehr von Königen, Helden und Priestern,
Aus der Heroenzeit bis Ptolemäos herab,

Die ihr Jahrtausende weit von einander entfernet im Grab schlieft,
    Seyd erstanden zum Licht, seyd hier versammelt im Saal',
Osymandias der Herr, der Gründer der Herrschergeschlechter,
    Möris Herrscher am See, im labyrinth'schen Pallast;
Sohn der Morgenröth', Memnon, der tönet der Sonne,
    Welterobernder Fürst, Ramses-Sesostris genannt.
Traulich grüß' ich euch ihr wohlbekannten Gestalten,
    Und viel andere noch kaum nach dem Nahmen gekannt.
Alle stiegt ihr hinab ins Reich des finst'ren Amenthes,
    Schlafet lange schon nie zu erweckenden Schlaf;
Lange schon her war't ihr vergessen vom Volke Aegyptens,
    Bis Champollion euch wieder den Schatten entriß.
Doch viel Tausende sind die nie mehr werden genennet,
    Ist's im Grunde nicht eins ob ihr genannt seyd ob nicht!
Was ihr gewirket bestand, und lebet noch fort in Äonen,
    Dynastien vergeh'n, aber es lebet der Mensch;
Geißel und Hirtenstock regieren noch heute die Völker,
    Wenn der Herrscher sich auch heute nicht Pharao nennt.
Inseln sind vom Nil bis an die Themse gewandert,
    Und Kapellchen trägt wie der Aegypter der Russ'.
Scarabäus war als Hüter vor Bösem bestellet,
    Böses wehret heut' anderer Talisman ab,
Alles was schon da, wird wieder kommen im Kreise,
    Umkreis wechselt stets, nimmer der mittelste Punct.
Hoffet ja nicht im schönen Wahn der Zeiten Veredlung,
    Daß mit wechselnder Form auch sich verbess're die Welt.
Sieh' es schreiten fort die Gleichen der Tage und Nächte,
    Aber genauer beseh'n ist's nur unendlicher Kreis.
So in Gedanken versenkt betrachtet' ich die Reliquien,
    Mehr als Eines Reich's mehrerer Herrscher vereint.
Ernst und düster stimmt die Seele die Stäte der Gräber,
    Wie viel düst'rer noch selbst der Begräbnisse Grust!
Welch' ein Museum ist dieß für Nachtgedankenbesinger,
    Für Alfieri's und Young's oder Byron'schen Geist.

Für den Historiker auch und jeden denkenden Künstler,
Der sich vor dem Tod' rettet ins Leben der Kunst.
Retten will ich mich aus diesem Reich' des Amenthes,
Aus der Todtengruft in die lebend'ge Natur,
Zur Superga hinauf, nicht um die Gräber zu schauen,
(Deren hab' ich genug), sondern die schöne Natur.

XXXVIII.

Die Supergha.

Stieg ich im Cabinet hinunter ins Reich des Amenthes,
Steig' ich zum Himmel itzt durch die Supergha hinauf.
Nicht vom Olympos und nicht vom Hämos oder vom Cragos,
Hab' ich ausgeseh'n auf so bezauberndes Land.
Herrlichstes Thal wo die Dora sich und der Eridanus küssen,
Deinen Mittelpunct formt die taurinische Stadt;
Pappelbepflanztes Thal! noch weinen die Schwestern des Phaeton,
Den ohnmächtigen Flug der in den Fluthen erlosch.
Vor mir steiget auf der Alpen Amphitheater,
Vom Mont Cenis an bis zu des Rosa Geklüft',
Strecken sie alle die schneebedeckten Häupter zum Himmel,
Als Titanen zum Kampf wider den Himmel behelmt.
Oft ward Titanenkampf allhier in der Eb'ne geschlagen,
Zwischen des Galliers Heer, zwischen italischem Volk.
Dank dem glänzenden Sieg den Eugen einstens erkämpfet,
Wider französisches Heer unter den Thoren Turins,
Dank demselben steht hier auf dem Berg die Supergha,
Als Votivgebäu während des Treffens gelobt
Von Amadeus dem König, umsonst nicht genennet der Sieger,
Der für so herrlichen Sieg dankte mit Tempel dem Herrn.

Und das Grab sich erbaut' auf dem Gipfel des Berges des hohen,
    Um herab zu schau'n auf das gesegnete Land.
Perser bauten sich so auf Bergen Altäre und Gräber,
    Wie's zu Persepolis zeigt noch der gedoppelte Berg,
Auf den Bergen ist Freyheit — hier wohnet die Freyheit des Todes,
    Baum der Freyheit ist nur die Cypresse allein,
Nicht der schmächtige Baum der Electrum's Thränen vergießet,
    Um den kläglichen Fant, der von dem Himmel gestürzt.

XXXIX.

Piacenza.

Außen gefällst du mir wohl du wohlgefälliges Städtchen,
　　Aber im Inneren bist traurig verödet und leer;
Doch gefällt mir wohl der Pallast den Vignola baute,
　　Und der Fürsten Paar zäumend das schäumende Roß.
Welche Siegskraft schnaubt aus dem wiehernden Nüstern des Rosses,
　　Dem des Künstlers Hand Leben zu hauchen befahl!
Mächtig schwingt Ranuccio den Feldherrnstab in der Rechten,
　　Den Alexander gewiß besser zu führen verstand.
Was von diesem die Inschrift sagt, sagt auch die Geschichte:
　　Daß er den Ruhm der Stadt bis zu den Belgiern trug;
Doch die Geschichte straft des Anderen Inschrift zu Lügen,
　　Daß er ein Gründer des Rechts, daß er Erhalter der Ruh',
Während in eigenem Blut' er wühlte mit giftigem Mordplan,
　　Aus dem Mord' entspringt freylich die Ruhe des Tod's.
Löwen waren sie die beyden farnesischen Fürsten,
　　Löwen deren Macht gründete jene der Stadt.

Altes Sinnbild der Macht ist der Löwe, der traget die Säule
  Vor des Domes Thor lang vor Farnesern gebaut;
Auf dem Löwen ruh'n die Säulen die beyden des Tempels,
  Als der Weisheit Bild, welche gegründet auf Macht.
Boas und Joakin sind's die salomonischen Säulen,
  Deren hohen Werth nur Architekten versteh'n.

XL.

P a r m a.

te hetruskische Stadt die einst so tapferen Sinnes
Friedrich dem Zweyten getrotzt, daß er verloren die Kron',
dem Mittelalter der Sitz vielkundiger Baukunst
Und der Mahlerkunst alter lombardischer Schul',
iter das Heiligthum der Wunderwerke Correggio's,
Und auch heute noch Tempel des Wissens, der Kunst!
ne Kirchen besuch' ich, zuerst vor allen den Taufquell,
Der zunächst am Dom thürmet als mächtiger Bau,
achteckig von außen und sechzehneckig von innen,
Mit des Mithras Zahl einet die gnostische Acht.
sam ist zu schau'n wie sich das Heil'ge Profanem,
Und die christliche Tauf' sich mit der mithrischen eint.
r dem Thor wodurch der Eingang führet zum Taufstein,
Seh't ihr auf dem Meer Wagen der Sonne, des Monds,
sie neugetauft entsteigen der wogenden Eb'ne,
Dieser mit Stieregespann, jener mit Pferden bespannt.
der Mitte der Baum des Lebens und der Erkenntniß,
An der Wurzel des Stamm's graben die Hunde darnach;
ein Drache speyt Gluthqualm aus giftigem Rachen
Wider die Weisheit, die sitzt inmitten des Baum's,

Haltend in der Hand den Korb der Bienen des Mithras,
Dessen Minister hält nieder die Fackel gesenkt.
Oben zu beyden Seiten sind die Scheiben des Mithras,
Wie auf seinem Maal überall selbe zu seh'n.
Hier das Löwenhaupt mit der Krone, gezacket in Strahlen,
Und das Roß dabey welches der Sonne geweiht,
Dort das Haupt des Mond's mit der lichten Scheibe der halben,
Und dem Stier' der von je war der Begleiter des Mond's.
Dieses Mithrasmaal ward vom Erbauer des Taufquell's,
Sinnreich mit dem Quell' christlicher Taufe vermählt.
Um das Achteck läuft von außen die Binde der Thiere,
Hippogryph und Chimär', Cherub, Centauren und Hund.
Zwey und siebzig sind der Bilder im mystischen Thierkreis,
Jedes dollmetscht klar doch nicht profanem Gesicht'.
Neben den Thüren sitzt die Weisheit zur rechten und linken,
Auf dem Schlangenthron haltend in Händen das Bild;
Eine Tugend zur rechten, und eine Tugend zur linken:
Tugend *Habraam's*, welcher nicht *Abraham* ist.
Tugenden sind's des architectonischen Bundes der Weisheit,
Der in Bilderschrift hier die Geweihten belehrt.
Vom Baumeister des Quell's lebt noch ein Werk in dem Dome,
An dem Seitenaltar Wunder der alten Sculptur.
Herrlich strahlet Correggio's Werk in der Höhe des Domes,
Aber leider sind längstens die Farben verglüht.
Wohl geschehen ist's, daß seine Werke die schönsten,
Aus der Kirchen Verließ wanderten zur Gallerie,
Wo zugänglich sie dem Licht und ihren Bewund'rern,
Hingeweihet sind um zu begeistern die Schul'.
Dort ist *Hieronymus* mit der wonnelächelnden Jungfrau,
Deren Lieblichkeit alle Gesichter verklärt.
Nicht der Engel allein, nein! auch des Heil'gen des Strengen,
Deß Eremitengesicht schrecken sonst möchte das Kind.
Dort ist die Ruh' in *Aegypten* genannt *Madonna der Schüssel*,
Engel beugen den Baum welcher die Datteln verstreut

adonna hält die Schüssel dem Engel entgegen.
er aus der Himmelsurn' Wasser zu gießen bereit.
er Madonna der Schüssel ist hier die Madonna della Scala
ie das göttliche Kind drückt an die liebende Brust.
rey and're mehr der Meisterwerke Correggio's,
ehr als alle sechs ist mir das siebente werth,
r Bibliothek an der Wand in Frischem gemahlet:
hristus welcher Marie krönet im Himmel zum Lohn.
Bescheidenheit, der anmuthsvollen der Jungfrau,
Welche neiget den Kopf vor der gestirnten Kron',
süßem Schmelz' der Liebe und der Verschämtheit,
ls empfinge sie von dem Geliebten den Ring!
n Himmel hat Correggio die Grazien erhoben,
nd er zauberte sie dort in der Nonnen Convent.
s Cabinet der Aebtissin Johanna Bergonzi,
Die zu einsam nicht lebte noch vor der Clausur.
ein Laubdach ist gleichsam an die Decke gehanget,
lethes Ländergewind' bildet von oben das Netz,
umflicht die sechzehn Pfeiler der mystischen Laube,
Die von außen her durch Amorinen besetzt.
hn Fensterlein sind auf jeder Seite der Laube,
morinen ein Paar gucket bey jedem herein;
schlossen sind sie, so scheint es, außer der Laube,
Vor den Fenstern nur treiben sie Possen und Scherz.
nd mit Vögeln und Hunden und Waffen und untereinander,
Ein gefährliches Spiel wahrlich für Nonnen zu schau'n!
der Aebtissin Sinn war über das Kloster erhaben,
Sagen's die Genien nicht, sagen's die Spruch' an der Wand.
rley sind dieselben die griechischen und die latein'schen,
An des Kämmerleins Wand welches der Laube zunächst.
h eingelegt mit gelbem Holz in das braune
Und erhalten so schön als ob sie wären von heut'.
er Deutlichkeit des leicht zu lesenden Buchstab's,
Widerspricht der Sinn welcher in Dunkel gehüllt.

Halb ist das Griechische nur und kaum erst dann zu verstehen,
Wenn der griechische Spruch wird durch latein'schen ergänzt. *)
Von dem Zimmer Sanct Pauls kehr' ich zur Krönung Maria's
Dort im Büchersaal, liebend dieselbe, zurück.
Auf der Bibliothek prangt abgesondert das Zimmer,
Bloß dem Bücherschatz östlicher Bücher geweiht,
Welchen de Rossi gesammelt und Ludovika gekaufet,
Um ein Großes fürwahr! wie es besaget die Schrift.
Sie hat erweitert den Schatz der Bücher und der Gemählde,
Und die Gallerie die den Antiken geweiht.
Keine Sammlung der Welt hat eherne Tafel wie diese,
Die Trajans Gesetz über Ernährung enthält.
Aus Veleja's Grund dem aufgegrabenen sind dort
Ehernes Hausgeräth Statuen manche zu schau'n,
Aber vor Allem sind Herakles und Bachus zu nennen,
Von der Brüderschaft ihrer Verehrer gesetzt. **)
Auch der Genius der so glücklich emporhält das Brustbild,
Ludoviken geweiht, welche der Genius des Orts.
Sieh ihr Genius tritt in die Spuren der großen Farnese,
Die im mäßigen Staat Großes mit Kleinem bewirkt.
In dem Gemähldesaal staunt ihr die beyden Colosse
Aus Basalt gehau'n, Bachus und Herkules, an.

---

*) Diese Inschriften, welche Pater Affo in seiner Beschreibung des Zimmers von Sanct Paul nur zur Hälfte und auch diese nicht richtig gegeben, sind die folgenden:

ΑΓΩΝ Η ΚΑΙ ΤΩΝ ΠΑΘΗΝ	—	Sic erat in fatis.
ΗΝ ΕΝΙ ΠΤΛΑΩ ΚΑΝΗΑ	—	Jovis omnia plena.
ΠΝΙ ΠΑΝΤΑ ΕΝΙ ΚΑΩ	—	Eripe de mora.
ΑΙΩΝΤΙ ΚΑΙ ΠΛΑΝΗΝ	—	Sua cuique, mihi mea.

Auf dem Kamine: Ignem gladio ne fodias und Transivimus per ignem et aquam et eduxisti nos in refrigerium 1519. Auf einer Thür: Omnia virtuti pervia, auf der anderen: Dei bene vortant! Die griechischen Inschriften sind das Anagramm von *ΙΩΑΝΝΗ ΠΛΑΚΕΝΤΙΑ*.

**) Sodalitium cultorum Bachi.

kolossalischem Geist' ward das Theater gebauet,
So das Farnesische heißt, heute nur bloßer Ruin;
r dafür entsteigt dem Grund' ein neues Theater,
Von Ludoviken gebaut, welche der Genius des Ort's.
et und circensisches Spiel gab sonsten der Consul dem Volke,
Bret hat Parma genug, und es gewähret dem Volk,
ise Straßen, Brücken und Pinakothek und Theater,
Pontifex Maximus Sie und Imperator zugleich.

XLI.

Modena.

Modena's reinliche Stadt ward einst Mutina genennet,
Höflich ist das Volk und zu gehorchen bereit;
Vormahls war's nicht so, denn meuterisch lehnte Mutina,
(Nahe sind die Wort' eines dem andern verwandt)
So zur Römerzeit als später unter den Guelfen,
Wider die herrschende Macht freyeren Sinnes sich auf;
Wider Antonius ward dieselbe von Brutus vertheidigt,
Letzter Römer hielt sich bis zum Letzten darin.
Zu dem Trauerspiel das Modena gab der Geschichte,
Kam der Eimerraub später als Posse hinzu.
Mit dem Tasso steht im selben Verhältniß Tassoni,
Wie zum Epos verhält sich das burleske Gedicht.
An dem gothischen Dom dem architectonisch verzierten,
Hebt empor sich der Thurm der Ghirlandina sich nennt.
Ganz mit Marmor belegt von unten bis an den Giebel,
Ist er nicht gothisches Werk, schicket zum Dome sich nicht.
Aber darin wird bewahrt mit vielen Schlössern verriegelt,
Jenes Eimers Wucht, welchen die Stadt sich geraubt.
An der Kette hangt der eisenbeschlagene Eimer,
Mitten im Verließ' als der gefangene Wicht,

s nicht in Ketten geleget zu seyn für den Eimer,
siehe! der Durst hat ihn verzehret allhier.
er Zwischenbethe wie eh von Wegen und Lüften,
gt er im Staub' lange Jahrhunderte schon.
hae des Kriegs den Frösche führten mit Mäusen,
tromyomachie ist das tassonische Lied.
ist gebauet der Thurm vom kundigen Meister,
der Seite geseh'n springet er schief in das Aug',
eht gerad aufsteigend pyramidalisch,
verloren jedoch daß man's mit Mühe gewahrt.
scheint er schief nach einer Seite zu hängen,
auf welcher ihr steht, immer entgegengesetzt.
er Meister vielleicht wettstreiten mit hängenden Thürmen,
, so will es das Volk, andere hängend gebaut?
e's sey, der Thurm ist jung im Vergleich mit dem Dome,
in die älteste Zeit gothischer Bauten gehört.
das Symbol der auf Macht gegründeten Weisheit:
dem Löwen gestützt Boas und Jakin's Stamm,
lt im Bild' die geistliche, weltliche Macht vor,
 der Klugheit der Schlang' untergetreten mit List.
as Thor gewandt schau't ihr zur Rechten die Weisheit
gend auf dem Thron den der Gebückete trägt.
ringen ihr von beyden Seiten die Männer,
fer das Schäflein dar, jener die Garben des Feld's.
teht halb kauderwelsch die lateinische Inschrift,
e sich lustig macht über der Männer Bemüh'n: *)

---

iese Inschrift, welche bisher noch nirgend bekannt gemacht oder erlän-
t worden, lautet:

Hic serit hic arat, gemit hic nimis iste laborat. Auf der an-
n Seite wo das Opfer Abels vorgestellt ist, steht: Primus Abelinus
s deffert placabile munus, und bey der Todtschlags-Scene: Ula est
ales fratre suus. Im aufgeschlagenen Evangelienbuch der thronenden
eisheit steht der Schriftzeit: Qui me sequitur non ambulabit etc.

„Jener pflüget das Feld und dieser streuet den Samen,
„Jener seufzet schwer, dieser bemüh't sich zu viel."
Klar genug ist dieß, doch klarer spricht noch der Schriftspruch:
In dem offenen Buch welches der Weisheit gehört:
„Wer mir folget der wird nicht in der Finsterniß wandeln,
„Sondern ihm wird das Licht ewigen Lebens gewährt."
Also nicht abmüh'n wird sich in knechtischen Banden,
Wer der Weisheit Pfad sich als den beß'ren erwählt.
„Abel" so sagt auf der anderen Seite die Inschrift,
„Brachte Weihrauch dar, aber der Bruder das Thier."
Abels Weihrauch war viel angenehmer dem Herren,
Und erschlagen ward selber vom Bruder deßhalb,
Dieß ist die älteste Mähr' vom erschlagenen Meister der Weisheit,
Wer es fasset behalt's: aber Profane hintan!

Auf der andern Seite des Thores stellen die Basreliefs den Sündenfall und Folgen desselben vor. Zwey Männer hauen einen Baum auf, zwey andere folgen weinend, ein geflügelter Genius, was er in der Hand hielt, ist abgebrochen. Hierauf Gott der Herr mit einer Rolle in der Hand, dann Adam und Eva. Die Sculpturen der alten lombardischen Kirche zu Pavia, die der gothischen zu Piacenza, San Donino, des Baptisteriums zu Parma, der Domkirchen von Modena und Ferrara gehören zu den wichtigsten Denkmaalen der Architektur des Mittelalters, von denen zu wünschen, daß dieselben durch getreue Kupferstiche allgemein bekannt würden.

XLII.

Ferrara.

mahl so lang ist der Weg von Modena über Ferrara,
reymahl kürzer läuft g'rad nach Bologna die Straß'.
ll ich Ferrara nicht seh'n wo Tasso geschmachtet,
rioste gelebt, wo er geendiget auch!
n würde mich darob der ewige Vorwurf,
icht gepilgert zu seyn nach der geheiligten Stadt,
ir würfen es vor die Schatten der übrigen Dichter,
eren Gräbermaal ich zu besuchen beschloß.
ir daher gegrüßt weitschicht'ges und ödes Ferrara,
Wo in der Engelsstraß' wachset das üppige Gras!
nur Feld und Pallast auch Mayerhof und die Aecker,
chließt dein Ringwall ein viermahl zu groß für die Stadt,
ahl zu groß wie der Wall einschließend die Häuser Nicäa's,
Das wie Ferrara berühmt durch das Concilium ward.
n setzten die Väter vereint das Credo zusammen,
hier vereinten sich Griechen und Römer zum Schein.
antin Gründer des Reich's er führte dorten den Vorsitz,
Und Sylvester erschien als der geladene Gast.
erschien als Gast der elende Paläologe,
Und das Concilium hielt Eugen herrschend als Papst;

Seit ich Nicäa geseh'n sind's dreymahl sieben der Jahre,
    Heil mir! daß ich dir Heil sage Ferrara noch heut',
Zu Nicäa wächset wie hier das Gras auf der Straße,
    Dorten sucht man wie hier inner der Stadt schon die Stadt.
Wissen blühte sammt Kunst dort unter der Lascaris Herrschaft,
    Fanden beyde hier unter den Este Gedeih'n.
Von den Türken ward Nicäa niedergetrampelt,
    Und Ferrara's Flor führten die Päpste davon.
Aus der Kreuzzüg' Zeit steht noch zu Nicäa die Kirche,
    Heute freylich verkehrt von dem Moslim in Moschee.
Aus der Kreuzzüg' Zeit steht zu Ferrara der Dom noch,
    Freylich von innen verlarvt durch den erneuerten Bau.
Stirnenseit' ist gothisch mit architektonischen Bildern,
    Deren gnostisch Symbol nirgends so deutlich erscheint.
In der Kirche halt ich mich an die Väter der Kirche,
    Epiphanius spricht und Irenäus mit ihm: *)
„Sieh' der Drach' ist die Welt sie will den Menschen verschlingen,
    „Wenn ihn aus dem Schlund reißt nicht die Gnosis heraus.“
Sehet den Drachen dort wie er verschlinget den Menschen,
    Und Jaldabaoth schiebt noch die Füße hinein.
Einen and'ren, der fällt von oben schon nach dem Rachen,
    Rettet der Gnostiker noch, und er erhält sich am *T*.
Zeichen des Horus gepflanzt vor Sophia, die drang in das Lichtall, **)
    Als begränzender Pfahl, Schlüssel belebender Kraft,
Gnostisches *T*, Krumstock und Stütz' auf der Wand'rung des Lebens,
    Laß mich halten an dich gnostisch im lautersten Sinn.

---

*) S. Epiphanius adv. haeres. lib. I. tom. XXVI. haeres. §. 10

**) Vergleiche Irenaeus L. I. c. 2. §. 4

XLIII.

Tasso's Kerker.

dem Kirchenbesuch gebührt sich Besuch des Spitales,
aufhaltsam zieht's mich von dem Dome dahin,
ist Tasso's Geist zerwühlt durch's Fieber der Liebe,
iele Jahre lang wurde behandelt als irr'.
s und nicht mehr zeugt seine eigene Handschrift,
rkertyranney schuf erst die spätere Sag';
Jahrhunderte lang wußt' Niemand vom Kerker des Tasso,
as unwürdige Loch machten Unwürd'ge dazu.
Nachbetergeschlecht gefiel sich zu schaffen Tyrannen,
hne Beachtung deß was die Geschichte bewährt.
Stimme zeugt für Alfonso den gütigen Fürsten,
llzugütig vielleicht, denn er regierte nur schwach.
r den Dichter der zu kühn die Schwester gewinnet,
Sandt' als Geistesverirrt unter die Huth des Spitals,
und zweifelt daran; doch Tasso war frey wie die Kranken,
Und sein eigener Brief spricht als der gültigste Zeug':
ch war Kerkerqual zu schöner Stoff für die Dichter,
Zu Tyrannenhaß sich zu erglühen allhier.
hallte fort in Versen und Prosa die Fabel,
Und selbst Byron gab jüngst noch derselben Credit.

Gerne glaubt' er sie sonst konnt' er nieder nicht fallen,
    In des Kerkers Thor küssend die Schwelle der Thür,
Laut aufheulend in Klag' und Threnodien erbrechend,
    Voll Tyrannenhaß welchen die Klage bewährt.
Anderthalb Stunden lang durchschritt er das spärliche Viereck
    Eingesperrt darin wie er es selber gewünscht.
In dem Kerkerloch sann er die Klage des Tasso,
    Beym Herausgeh'n schrieb er an der Mauer sich auf.
So viel Nahmen sind dort übereinander geschrieben,
    Daß die Wand gar bald wird als Palimpseste studirt.
Ohne Thränen scheid' ich vom unwürdigen Loche,
    Welches als Tasso's Verließ von der Geschichte verneint,
Durch die Finsterniß zu Lügen strafet die Inschrift:
    „Daß durch sieben Jahr' Tasso gelesen im Loch,
„Daß er manches hier geschrieben in Versen und Prose;“
    Nur beym Kerzenlicht wäre dieß möglich fürwahr!
Ohne Thränen scheid' ich vom unwürdigen Loche,
    Ohne Rührung nicht trenn ich mich von dem Spital',
Wo der unsterbliche Sänger von Martern der Liebe gequälet,
    Sieben Jahre lang weilete behandelt als irr.

XLIV.

Ariosto's Haus.

Antheil nur nehm ich am Hause Guarini's,
r treue Hirt wurde gegeben zuerst,
n dem Grab dem finst'ren der Strozzi der beyden,
n finster ist's mir auf dem Strozzischen Grund.
zum Schloß wo vormahls wohnten die Fürsten
hohes Geschlecht Dichtern und Künstlern geneigt.
he des Dom's steht es als das Schloß des Legaten,
mächtige Burg zinnengezacket, gethürmt.
lben hinab zu dem diamant'nen Pallaste,
n die Villas gebaut ein erst erlosch'nes Geschlecht.
e sind wie Diamanten geschliffen,
yramiden gehau'n kehrend die Spitze heraus,
ad sind's; im diamant'nem Pallaste
wohnen mit Recht Diamantine die Fee.
ben geschwenkt läuft die Straße hinunter zur Kirche,
Ariosto's Grab suchet der Wand'rer umsonst.
Kirche weg ist's auf die Studien gewandert,
im Convent weilet Er noch im Gemähld',
aradies hat Garofalo selben versetzet,
es dankte dafür also der Dichter dem Abt:

„Habt sehr wohl gethan mich in euer Eden zu setzen,
„Denn es liegt mein Weg nahe dem anderen nicht.“
In der Kirche steht sich gegenüber die Inschrift,
Welche die Mönche dem Papst, die sie dem Kaiser gesetzt.
Joseph dem Zweyten als Er aus Italien kehrte zur Heimath,
Pius dem Sechsten der zog von Vindobona nach Rom. *)
Wahrlich ich lobe mir die klugen Benediktiner,
So die Zieg' und den Kohl sinnig zu retten gewußt;
In der Nähe der Kirch' wo zuerst geruht Ariosto,
Steht sein mäßiges Haus, löblich erhält es die Stadt.
Unter den Fenstern läuft das Band der lateinischen Inschrift,
Die der Dichter sich setzte bescheiden genug:
„Klein das Haus, doch ist's mir gerecht und Keinem zur Last doch,
„Ist nicht schmutzig und doch ganz aus dem Eig'nen erbaut.“
Wiederholet ward auf manchen Häusern die Inschrift
Und in Heiligenstadt hab' ich sie selber geseh'n.
Schön're Aussicht ist dort als von dem Haus' Ariosto's,
Das über Mauern hinaus schau't kaum von Bäumen ein Paar.

---

*) Quo primum tempore Imp. Jos. II. P. F. Aug. Caesareae Majestatis persona deposita optima quaeque inspecturus nobiliori Italiae parte peragrata Ferrariam, cum templum Pomposianum ingressus Deumque e pavimento veneratus Lud. Ariosti sepulcrum tacitus inspexit, coenobii intercolumnia lustravit, statuamque ad internas scalas Oth. III. de Pomposiano R. M. contemplatus recta Vindobonam versus iter est prosecutus. Anno 1769 IV. Kal. Junii Abbas et Monachi M. P.

Siste paululum quisquis es, Pius ille VI. humani generis deliciae qui germanicum iter non tam passibus quam egregiis confecit virtutibus ubique clementiae signis ditionibus suis Romam rediturus, cum Ferrarienses suos placita impleret augusto cultus majestate unum hoc pene coloquio omnibus carminibus VII. Kal. Junii 1782 praesentes suos tam humaniter recreavit, ut ipsa oris suavitate vere Maximus videretur. Hoc autem scire te volebam, nunc abi et vale.

ügte das innere Aug' umfassend die Aussicht,
er romantischen Welt über die Sterne hinaus:
h eilen nun vom Haus Arioste's zum Grabe,
die Bibliothek, zu den Reliquien hin!
Original des wahrhaft göttlichen Liedes,
lches am meisten radiert wo es am leichtesten fließt;
Tintenfaß dem eh'rnen dem künstlich getrieb'nen,
s nicht Rauch aus Licht, Flammen aus Schwärze nur gab;
rey Sphinxe darauf, Symbole phantastischer Weisheit,
n dem Amor beherrscht, welcher den Deckel formirt.
n Maal' les' ich die schöne Grabschrift Guarini's,
e ihm dreymahl groß zollet die Steuer des Lob's,
ruht Ariost, bekannt in Hesperien, am Indus,
Dem etruskische Mus' ewigen Nahmen verlieh.
es in der Satyr', sey's in dem komischen Liede,
Sey's daß er größeren Mund's Helden und Krieger besang.
mahl groß ist Er, dem auf dem Gipfel des Pindus
Dreymahl um die Stirn' wurde geflochten der Kranz."
ahl verbeug' ich mich vor Deinem Grab' Arioste,
ich vor Deinem Stuhl, welchen Du dichtend gedrückt.
m Stuhl' sitz' ich gleich and'ren Unwürdigen vielen,
uf Sanct Peters Stuhl oder dem Sessel August's,
ir will bedünken der Sessel erhebt sich zum Fluge,
nd die Armlehn' dehnet zum Fittig sich aus;
trägt mich empor wie Rugiero zum Monde,
n das Morgenroth stürzt Hervogryphe hinein,
aus demselben die Fluth des ewigen Lebens im Liede,
chwingt sich zum höchsten Simurg durch Regionen des Licht's,
h denselben vor mir! ist Alles dieses ein Traum blos?
reunde wecket mich nicht aus dem begeisterten Traum'!

XLV

Bologna.

Einen Tag nur hält Bologna gewöhnlich den Wand'rer,
   Der Strichvögeln gleich ziehet vom Norden nach Süd,
Jährlich wenn die Lese vorüber in Hälfte des Herbstes,
   Zieht Engländerschwarm über Bologna nach Rom,
Milderen Himmels alldort und lauerer Luft zu genießen,
   Als an der Themse Strand und an dem Ufer der Sein'!
Vier und zwanzig Stunden sie sind nicht genug für Bologna,
   Eh'mals die Fette mit Recht, noch die Gelehrte genannt.
Nicht Bologna's Schuld ist's wenn die Fremden nicht weilen,
   Eigenstes hat sie so viel, daß sie Verweilen verdient.
Stadt der Hallen fürwahr! ist die fette gelehrte Bologna,
   Und der Hallen Frau'n sind die Gelehrtinnen hier.
Ob die Stoa sei die beste Schule der Frauen,
   Ob in selber sich die Bologneserin übt,
Nicht ergründen konnt' ich's in der Woche der einz'gen,
   Die zu Bologna so schnell mir wie Minute verstrich.
Aber die Hallen hindurch bin ich vielfältig gewandert,
   Bin nach San Luca gewallt immer von Hallen gedeckt.
Eine Stunde Weg's von der Stadt bis zum Gipfel des Berges,
   Läuft die Straße gedeckt über die Felder, den Berg,

Zur Mal
Ein
(Vermah
Him
Regnerif
Stu
Eine W
Die
Sternen
Su
Nimmer
Unt
Kommt
Ste
Steigt
Ob
Undank
We
Aber da
Me
Aber da
Be
Es gede
Se
Zu Bol
Un
Heut' n
Ab
Eben f
In
Eine N
Gi
Großen
Na

nna, gemahlt von Lucas dem Evangelisten,
yzantisches Werk, schwarz wie die Steine der Luft,
verehrt als schwarze Madonnen zu Ephesus, Paphos,
nelgesendet auch wie die Madonna Sankt Luc's.)
ist der Tag d'rum gut allhier zum Spaziergang,
denlang geht ihr ohne den Himmel zu seh'n.
senschaft giebt's und Ein Gewerbe desgleichen,
zu Bologna schwer können gedeihen mit Flor:
nd' ist die Wissenschaft, denn kein Bologneser
den Himmel je, suchet nur immer die Hall',
ist ihm wohl in der Mitte der Gasse zu gehen,
die Hallen hinein flüchtet er seine Person.
er Bologneser heraus aus seinen empirischen Hallen,
gt er so kühner auf in's empyräische Feld,
t icarischen Flug wie Zambeccari zum Himmel,
steuert mit Glück wie Orlandini das Schiff.
hnet hier das Regenschirmverfert'gen,
stets trocken man geht kann es gedeih'n nicht fürwahr.
r gedeihen mit Flor in Bologna, der Fetten,
rtadella, Salam' und noch gar andere Wurst,
r ist berühmt der Stein, der leuchtet im Finstern,
egnesischer Stein und bolognesischer Hund.
et dafür im hochgelahrten Bologna,
mt dem Doctor des Rechts Frau Professorin des Recht's.
gna blüht das Eden der Frau'n der gelehrten,
die Canonici nennt deren dreyhundert mit Ruhm.
h findet ihr hier Goldoni's Donna di garbo,
besiegt von ihr nenn' ich beschämet sie nicht.
wenig mag ich sie nennen die Bilder des Kunstsaals,
der Akademie in den Pallästen der Stadt;
ahlerin nur und Ein Gemählde zu nennen,
ne mir selbst der, welcher Gemählde nicht liebt,
Mahlers größere Tochter Elisa Sirani!
h fünf Lustren schon nahm sie der Himmel zu sich.

nmlische Schönheit strahlt in allen ihren Gemählden,
Die Bologna's Stolz, eifern mit Guido fürwahr!
das Gemahld' ist Cäcilia dort in den himmlischen Chören,
Welche Rafael, als er sie mahlte, belauscht.
ido's Triumphe hoff' ich anderswo noch zu schauen,
Daß ihn Bologna gebar ist nicht ihr kleinster Triumph.
Sanct Dominics Kirch' hab' ich besuchet die Stäte,
Wo er begraben liegt und die Sirani dabey.
der Kirche steh'n hoch in den Lüften auf Säulen,
Sanct Dominicus hier, dort die Madonna von Erz.
zwey Särge schau'n hoch aus den Lüften herunter,
Von neun Säulen wird einer gehalten empor.
öner Gedanke das Grab sich in den Lüften zu bauen,
In der Windsbraut Schoos und in der Sonne Gebiet.
er ruh't' ich hier im alten steinernen Sarge,
Welcher geschmückt mit den Pfau'n trinkend die Schale des Heil's,
dort in der Kirch' im ungeheueren Grabmaal,
Welches dem Predigermund' ewig beschweret die Brust.
Madonnen steh'n sich gegenüber verwundert,
Aus der ältesten Zeit wieder beysammen zu seyn.
des Rosenkranzes hier, dort jene des Fiebers,
Längstens kannten sie sich, fanden sich nimmer zuvor.
enkranz schmückt schon die Münzen der syrischen Städte,
Wo der Astarte ward eh'mahls Verehrung gezollt,
der Königin, der Frau des Himmels, der Erde,
Der auf Säulen hoch prangte der Phallus am Thor.
ber hatte zu Rom eh'mahls besondere Tempel,
Wie die stinkende Luft und der vertrakte Catharr;
er und Rosenkranz sind hier zusammen gekommen,
Theilen Gab' und Gebeth schwesterlich ohne Geräusch.
r Einem Steine ruh'n hier Guido, Sirani,
In dem Leben getrennt aber im Tode vereint.
die Zeiten getrennt gab hier Guidotto zusammen,
Auf die Vermählung der Kunst folgte Vermählung des Grab's.

Aber ohne
Arme
Was soll o
Mit de
Dort Mar
Von d
Der Unwiss
Ueber
Anderthalb
Des e
Gleich erge
Was
Solcher Gr
Und S
Hätte mich
Und d
Guido! S
Streu'
Solchen R
Nicht
Guido! S
Nicht
Hat Igna
Sand
Beyde Pe
Schw

 opf ruht Guido im Schooße Sirani's,
ünstlerin selbst noch im Tode getäuscht!
e Kopf der Leib der Künstlerin frommen,
n Herzen allein mag sich begnügen das Weib.
gli ruht der große Gönner der Künste,
n Musen vom Mars doppelt mit Lorbeer gekrönt,
heit schlug, so wie er die Türken geschlagen,
eyde sich ewig erhöhend Trophä'n.
undert Bänd' in Folio sind Manuscripte
taunlichen Mann's, welcher dem Krieg und der Kunst
n gelebt, der mit encyclopädischem Wissen,
trug in dem Kopf stiftete zum Institut.
bbesuch enthebt den Besucher von and'ren,
anct Dominic's Grab ging ich schweigend vorbey,
orten nicht Sculptur die schöne verweilet
s Engels Bild, von Buonarotti geformt.
rani! für euch und für Marsigli den Kunstfreund,
ich Rosen aus, rothe und weiße für euch!
enkranz will eueren Maalen ich weihen,
en englischen, den dorten Guercino gemahlt.
rani! Marsigli! ihr seyd die Patronen Bologna's,
ie sieben dort die man begegnet gar oft.
ius auch gerettet die Stadt von der Pest einst,
er in seiner Zunft andere Pest in die Stadt.
ist zu viel, und mildergesinnet der Himmel,
ze Pest entfloh als die jesuitische kam.

XLVI.

Bologna's Certosa.

Wahre Necropolis ist die vielberühmte Certosa,
    Deren Todtenfeld einzig an Größe des Raum's.
Gänge laufen hier wie zu Bologna die Hallen
    Unabsehlich fort alle mit Särgen gemau'rt.
Von dem Boden hinauf, bis zu dem Kragen des Bogens,
    Spricht hier Stein an Stein, Denkmaal an Denkmaal euch an.
aubenschlag des Tod's in welchen die Stein' mit der Inschrift
    Nur Brieftauben sind, Post von dem Grabe gesandt.
lzugelehrt jedoch o hochgelahrtes Bologna,
    Ist der Steine Schrift, welche hier spricht in Latein.
st die Inschrift gesetzt nicht auch für's Volk und die Frauen?
    Sprechen denn alle Frau'n spricht denn das Volk auch Latein?
lle Ehren zuvor dem klassischen Style Chiassi's,
    Doch das Monopol ist auch in Inschrift verhaßt.
nter tausendmahl tausenden Schädeln des Gräbergefildes,
    Ziehet einer mich mächtig bezauberend an.
uido's Schädel ist's, den nehm' ich mit heiliger Ehrfurcht,
    Diesen Schädel dem einst Glanz von Auroren entfloß;
elch' ein Zauberkelch aus dessen gährender Tiefe
    Eine Welt einst stieg glühend in farbigem Schmelz!

Mehr als
    Welc
Einst bew
    Meg
Mehr als
    Spr
Als ein a
    Ode
Wenn er
    Ein
Wie in
    Ode
So erheb
    Meg
Würdig
    Alte
Jedem
    Au
Eine Al
    Oh

geldener Kelch gilt mir der beinerne Hirnkelch,
her Farbenstaub wandelt' in Fleisch und in Blut.
undert so der Philologe den Schädel
zofanti's des Abt's, welcher in Sprachen geübt,
Mithridat sich rühmen konnte zu können,
achen, in kürzerer Zeit sich zu erwerben gewußt,
nd'rer bedarf die Muttersprach' zu erlernen,.
wie Mäcen zweyen gewachsen zu seyn.
halb nur spricht (so will's sein Nahmen bedeuten)
Infanten nur and'res Philologengeschlecht.
Dantes Höll' der Ries' aufsteht, Garisenden
Asinelli gleich thürmend im Regengewölk',
t sich unter den Polyglotten als Riese
zofanti der Abt, wo Garisenda sich hebt.
steht er am Institut als Hüter der Schätze
r und neuester Zung', alter und neuester Schrift,
Fremden bereit in seiner Sprache zu geben
kunft über den Schatz dem er als Hüter gesetzt.
ademie von zwey und siebzig der Sprachen,
ne Verwirrung des Bau's ist Mezzofanti für sich.

XLVII.

Ravenna.

Soll ich rennen hinab an die äußerste westliche Küste,
    Zu der sumpfumlagerten Stadt am adriatischen Meer,
Nach Ravenna, dereinst der Sitz des westlichen Reiches,
    Mit Geschwadern gefüllt und von Exarchen regiert.
Hart am Meere lag's, dem die Zeit es längst hat entfremdet.
    Fort! es rufen laut mich nach Ravenna hinab:
Galla Placidia's Grab nebst den Schatten von Dietrich und Dante,
    Die dort außer des Weg's harren auf selt'nen Besuch.
Nicht an der Heerstraß' liegt wie Bologna das alte Ravenna,
    Jedem Vogel des Strich's zu dem Besuche bequem.
Sondern außer der Straß' die führet weiter nach Süden,
    Zwischen Sumpf und Meer eine verlorene Wach'.
Reuen darf es nicht den wißbegierigen Wand'rer,
    Wenn er hin und her ziehet desselbigen Weg's,
Ueber Medicina hinaus das bitter wie die Arz'ney stinkt,
    Massa Lombarda, hernach Bagna Cavallo hindurch.
Unter stetem Gestank von qualmaushauchenden Pfützen,
    Die an der Seite des Weg's beizen gewässerten Hanf.
Reuen darf es ihn nicht dort keine Tempel zu finden
    Aus der Römer Zeit nicht Obelisk und Pallast,'

Was er suchen
    Sie entschä
Kirchen byzantis
    Stehen un
Anderthalb taus
    Von den
Galla Placi
    Die kaum
Ungeheuere Wa
    (Bruder,
Die sich folgend
    Ruhen an
Den Honoriu
    Valenti
In der Mitte
    Sie die
Ungeschlacht ist
    Nur das
Auch von der
    Welche hi
Wem sind unb
    Deren dre
Solcher Taube
    Wiederhol
Auf den Sarg
    Der Unst
Tauben ward
    Siehe! si
Welchen der
    Trank na
Nächst an Pl
    Hebt sich
Ein achteckig
    Welchen

muß sind Nichts als Kirchen und Gräber,
digen ihn reichlich für and're Ruin',
cher Zeit und auch byzantische Gräber,
entweiht wie sie der Gründer gebaut.
end Jahre schon demselbigen Cultus
Regenten geweiht und von Barbaren verschont.
dia ruht in der kleinen musivischen Kreuzkirch',
groß genug Särge zu fassen die drey.
cht drey Kaiser schwerend zur Erde:
. Sohn und Gemahl Galla Placidia's sind's,)
im Grab' wie auf dem Throne sie folgten,
ihrer Seit' unter dem Kreuzesgewölb'.
s schließt der schuppenbepanzerte Sarg ein,
aian theilet mit Constans den Sarg,
liegt Placidia nächst dem Altare,
Gründerin dieses byzantischen Bau's.
das Werk des Särge behauenden Meissels,
Kreuz erscheint neben der Taub' und dem Lamm,
Muschel gekrönt die Pforte des anderen Lebens,
ndurch der Christ pilgert zum ewigen Heil.
ekannt die capitolinischen Tauben,
y beysamm sitzen am Wassergefäß?
n zwey zunächst dem Gefäße des Wassers,
te hier viermal musivische Kunst.
en trinkt sonst Hippogryphe die Fluthen
rblichkeit aus der gefälligen Urn',
hernach dieselbe Bedeutung gegeben,
e nahen hier alle dem kühlenden Trank,
Seele schon Osiris gewährt im Amenthes,
ch katholischer Lehr' seelenerfrischend im Grab'.
acidia's niederer Kirche der Gräber der Kaiser,
Sanct Vital stolz zu dem Himmel empor.
er Bau den zwar Longobarde gegründet,
ausgeführt aber byzantische Kunst.

Die acht Seiten sind gekrümmt in Nischen so viele,
    Unten für den Altar oben für Säulengepräng'.
Jed' Emporkirch' scheint ein lycisches Grab von Telmissos,
    Oben hoch auf dem Berg knäufegeschmückter Pallast.
Hinter der Kirche liegt begraben der Exarche Isacius,
    Ein Armener, den preiset die griechische Schrift.
Die drey Weisen des Morgenland's sind im Steine gehauen,
    War der vierte Isaak? gab er und nahm er Geschenk?
In der Nähe Vitals schaut ihr arianischen Taufquell,
    Heute umgetauft in die Marie Cosmedin,
Aus Cosmidium ist der Nahmen verstümmelt geworden,
    Das vor Byzanz's Thor Kämpen des Kreuzes gestürmt.
Von der byzantischen Stadt kam der Nahmen zuerst nach Ravenna,
    Wanderte dann nach Rom wo er noch heißt Cosmedin.
Daß achteckig sey arianisches Becken der Taufe
    Ist mir seltsam nicht, aber das Bild in der Höh',
Wo Johannes tauft, der Geist schwebt über dem Haupte,
    Und Gott Vater dabey, gießend den Fluß aus der Flasch';
Seh't Gott Vaters Haupt ist geschmückt mit gold'nem Geweihe,
    Ein arianisches Bild hier durch Mosaik versteint.
Auch achteckig glänzt die Taufkapelle die alte,
    Durch musivisches Werk dorten am Dome der Stadt,
Aber funkelnder noch die Marmorarten des Domes,
    In der Kapelle die Maria's genennet vom Schweiß,
Ob es Schweiß der Angst ob es jungfräulicher Schaam Schweiß
    Hab' ich bekümmert mich nicht, aber so mehr um den Sarg;
Dieser mit Blättern geschuppt und mit gewölbetem Deckel,
    Unten der Palme Stamm, Bild des Gerechten fürwahr!
Jener hingegen ist halb christlich und noch halb heidnisch,
    Augenscheinlich hat Heide zum Vorbild gedient.
Von dem sich beugenden Mann wird das Kreuz statt Thyrsus getragen,
    Aber es deutet die Traub' auf die Mysterien hin
Des Dionysos, die sonst insgemein auf den Särgen,
    Wie es wohl bekannt, symbolisiren das Grab.

rara nicht die Särge gesehen,
n im Hof stattlich erhöhet umher;
ht umsonst die Schuppen symbolisch zu deuten,
a's Sarg löset das Räthsel dem Aug'.
gebildet klar als Ziegel des Daches,
gel des Dach's von dem plutonischen Haus.
ir sich mit aufgeworfener Kante,
sie noch heut' decken italisches Dach.
hat die Ziegel verflacht in gebogene Schuppen,
ppetem Wams siehet nun ähnlich das Dach.
Thurm hat wie Bologna Ravenna,
net ihn, weil ihn nicht Dante genannt.
gar viel, die danken ihre Berühmtheit
Sängermund der sie zu nennen geruht,
enmund, wie Bischof Appollinaris,
ngesetzt wurde vom heiligem Geist,
war der erste Bischof Ravenna's,
Bischöf' nach ihm wurden von Tauben gewählt.
e Schrift auf dem steinernen Pulte dem alten, *)
irche genannt heute zum heiligen Geist.
hen das Loch auf dem höchsten Orte des Daches,
eilige Geist schlüpfte zu Wahlen herein.
ir gezeigt das Loch wo der Teufel hinausflog,
durchgeschlüpft wäre der heilige Geist,
s Kirch' ist auch byzantisches Bauwerk,
oderich wurde geleget der Grund;
alen herrscht an beyden Seiten der Kirche
ge Reih' Heil'gengemahlde von Stein,
ivisch gemahlt, und es springen die farbigen Steinchen
Edelstein funkelnd dem Schauer ins Aug'.

—

s ex quo Pontifices XI. Rav nates olim a Deo per Spiritum
sub columbae specie electi conciones haburre.

ie viel glücklicher bist du alt ehrwürd'ge Mosaik,
Als das musivische Bild göttlicher Weisheit geweiht,
ort an des Bosporus Strand entweiht als Aja Sofia,
Und vom Barbaren noch täglich zerschlagen mit Lust.
ammelt getrost ihr christlichen Frauen die gläsernen Steinchen,
Tragt sie gefasset als Kreuz an der begeisterten Brust,
s Kreuzfahrerin zum Kreuzzug wider Barbaren,
Die der Weisheit Bau täglich zerstörend entweih'n!
ort im Herrscherſitz der alten östlichen Kaiser,
In der neuen Rom steht noch das goldene Thor,
ute vermauert aus Furcht daß nicht eindringe der Grieche,
Und aufpflanze das Kreuz, nehmend der Vater Besitz.
h zu Ravenna ist das goldene Thor heut' vermauert,
Ob aus ähnlicher Furcht ist mir zu wenig bekannt.
e zu Islambol noch wird gezeiget die Stäte,
Wo die gold'ne Säul' zeigte die Meilen der Stadt,
d zu Ravenna noch des Meilenzeigers, des gold'nen,
(Nah' bey Agnesens Kirch') Stäte dem Wand'rer gezeigt.
t dem Meilenzeiger dem gold'nen, mit goldenem Thore,
War nicht Byzanz allein, war auch Ravenna geschmückt.
es der Sitz des östlichen, dieses des westlichen Reiches,
Jenes von Gläubigen, dieß gläubig vom Papste regiert.

Musenfreund war T
Und in deutschen
Dietrich von Ber
Ueber entartet G
An dem Ufer des M
Hat die Tochter
An dem Ufer des M
Amalasuntha
Ihres Vaters des gr
Der zu Carnu
Auf zehneckigem Do
Schauend auf's
Als die Barbaren de
Trat mit Entse
Der porphyrene Sar
In den Rest de
Dorten schaut er he
Wie blutrother

. . .

XLVIII.

Theodorich's Grab.

Dietrich von Bern der große Longbarde,
n Lied' preisen ihn Sänger dafür.
wie oft hat deine Asch' sich empöret,
Geschlecht dein nicht verschonend im Grab!
eer's (heut' ferne von selbem gelegen)
dir stolze Rotonda gebaut.
eer's war Themistokles einstens begraben,
wählt' ähnliche Stäte für's Grab
oßen lombardischen Kaisers,
ntum gebor'n ward von Verona genannt.
erhob der porphyrene Sarg sich,
Land und Meer weit von dem Großen beherrscht.
n Sarg herabgestürzt von dem Giebel,
gen das Meer weit von dem Grabe zurück,
g ward in der Stadt auf dem Corso
s Pallast's Dietrich's des Großen vermau'rt.
vor aus grauem Mörtel und Ziegeln,
Mond schauet aus grauem Gewölk.

Ihres schönsten Steins ist beraubt die Kron' der Rotunda,
Deren unt'res Gewölb' heute mit Wasser gefüllt.
Dort in der Stadt ward erhöh't dem zwölften Clemens das Standbild,
Weil er Sümpfe geseicht, weil er den Ronco gedämmt;
Wann wird erhöhen die Stadt dankbar dem Legaten das Brustbild,
Der aus Theodorich's Grab schöpfet das Wasser heraus?
Wohl ziemt's Brücken zu bau'n dem Pontifex welcher der Größte,
Und dem Legaten ziemt's hier zu erhalten das Grab.

II.

Dante's Grab.

Eines harrt noch mein — das Grab an der Kirche Francesco's,
　　Mehr als Kaisergruft heischend vom Sänger Besuch.
Der begraben dort liegt hat dreymahl sich die Tiare
　　Im Feg'feuer, in Höll' und in dem Himmel gewählt.
Alighieri du bist's, dreyeinig göttlicher Sänger,
　　Der Altvater der Sprach' und des romantischen Sang's.
Im dreyfachen Reich' bist du Gebiether der Geister,
　　Engel und Teufel gehorcht Dir dem Beherrscher des Wort's.
Schande dir Florenz! für verflossene Zeiten und künft'ge,
　　Das ihn vom Thurme verbannt den er betrachtet so oft.
Deiner Geister größter durch dich in das Elend gesendet,
　　Wo er selber sich also die Inschrift gesetzt:
„Unterirdisches Reich und überirdische Zonen,
　　„Acherusische Seen sang ich so lang ich gelebt,
„Nun daß der bessere Theil entfloh in besseres Lager,
　　„Und der glücklichere sich zu den Sternen entschwang,
„Ruh' ich Dante hier verbannt von den Thürmen der Heimath,
　　„Ich den Florenz gebar, Mutter von weniger Lieb'!“

Dreyfach großer Geist! du Trismegistos der Dichter,
    Mit dem Prophetenblick vorwärts und rücklings gewandt,
Deinen Grabstein küss' ich mit hochverehrender Lippe,
    Keine Reliquie küßt frömmer der Gläubigen Mund.
Laß erstarken mich in den Fluthen deines Gesanges,
    Führ' durch Himmel und Höll' mich zu den Quellen des Licht's!
Einen verwandten Geist, der gepilgert hieher nach Ravenna
    In die Exarchenstadt um zu besuchen das Grab,
Hast du geleitet durch die finsteren Zonen der Hölle,
    Ohne daß er zum Quell jemahls des Lichtes gelangt.
In der verlassenen Stadt die vier und zwanzig der Stunden
    Kaum den Reisenden hält, welcher die Einsamkeit flieht,
Weilte Byron lang' von der erhabenen Einöd' gefesselt,
    Und gefesselt noch nicht von der Ravennerin Reiz.
Teresina Guiccioli hielt am längsten in Banden
    Unerschütterter Treu sein zu bewegliches Herz,
Und er liebte und sang so lang es wollte das Schicksal,
    Bis sein besserer Theil flog in die Sphären davon.
In der Arcte Gestirn sind sieben Thronen errichtet,
    (Und den Siebenthron nennt es der Perser deßhalb.)
Sieben Thronen des Licht's, und sieben Pforten des Himmels,
    (Wie der Sabäer lehrt, welcher die Sterne verehrt.)
Sieben Schönen sind's die strahlen in ewiger Klarheit,
    Auf den Thronen des Licht's wirbelnd in Gluth des Gesang's.
Alle sieben seh' ich hier am Maale des Dante,
    Dessen Grabstaub mir Licht in die Augen gestreut.
Beatrice du bist die erste der seligen Schönen,
    Welche Dante's Lied in die Unsterblichkeit hob.
Ohne Aergerniß schaust du Fiametta die nächste,
    Welcher Boccaccio's Mus' ewige Glorie gab;
Diese neidet nicht die platonischen Kränze von Laura,
    So ihr Petrarca's Lied flocht um die silberne Stirn.
In der Mitte sitzt den ält'ren verbündend die jüngsten,
    Alessandra zuerst von Ariosto geliebt.

Eleonore folgt nicht unempfindlich für Tasso,
    Welchen des Bruders Befehl deßhalb behandelt als irr;
Solche Schmach zu rächen liebt Alfieri'n die Fürstin
    Stollberg Albani sitzt dorten auf purpurnem Thron.
Und der siebente ist bestimmt der Geliebten von Byron,
    Teresinen ihr! welche Ravenna gebar.

1.

Lugo.

Auf dem Weg' nach Bologna liegt das mäßige Lugo,
    Wo zu lugen Nichts als die Madonna des Ort's,
In der Kirche nicht, in ihrem eigenen Hause,
    Perticari heißt hier die Madonna für mich.
Monti's Tochter, und Weib Perticari's des früh Verblühten,
    Beyden nicht nur leib's- sondern auch geistesverwandt.
Abgeschieden der Welt beweint sie im Sänger den Gatten,
    Flicht um seinen Sarg perlende Thränen als Kranz,
Oder weinet als Ros' Thauperlen unsterblicher Lieder,
    Minder unsterblich nicht, weil noch verborgen der Welt.
Zweymahl hab' ich im Bild schon Juliens Schönheit bewundert,
    Aber die lebende schenkt nimmer der Pinsel dem Bild,
Selbst Agricola's nicht, wiewohl nach dem Leben er mahlet,
    Welchem zweymahl schon selbe zum Vorbild gedient.
Sieben Thronen des Lichts sind dorten im Norden errichtet,
    Für die Huldinnen all' dicht'rischen Siebengestirns;
Keine derselben war rechtmäßige Gattin der Sänger,
    Denen verbot'ne Lust schenkte so süßeren Reiz.
Ob die Sänger das Liebchen auch hätten gepriesen als Gattin,
    Ist zu entscheiden nicht leicht, aber es gibt sich der Fall.

Seht in Julien zugleich die Gattin die Huldin des Sängers,
Pries er im Liede sie nicht hat sie ihm selbes verwehrt.
Einigen Sängern ward die freye Geliebte zum Loose,
Die sie als Einzige dann heben zum Himmel empor.
And'ren als besseres Loos ward einzige Gattin bescheeret,
Welche des Sängers Haus ihm in den Himmel verkehrt,
Gerne pries' er sie und höbe sie bis in den Himmel,
Wenn ihm solches nicht hätte verbothen sie selbst.

LI.

Florenz.

Schönstes Florenz, wie kann sich die an Schönheit vergleichen
    Der Genueser Stadt oder das schöne Turin,
Diese nenn' ich so, weil sie sich selber so nennen,
    Dich die Schönste, weil du wahrlich vor allen es bist.
Ja romantisch schön durch Lag' und herrliche Bauten,
    Aus der Medici Zeit bist du der Städte Juwel;
Ein Kleinod das künstlich gefaßt in farbigen Steinen,
    Durch den Wunderglanz Auge des Kenners erfreut.
Wie das Aug' erfreut das schöne Florenz den Geruchsinn
    Durch Cypressenduft qualmend von Fenster und Thor;
Schönes Cypressengelb aushauchend edele Düfte,
    Mahlerisch leuchtest du mitten aus dunklem Gestein;
In der Pallaste Thor ersetzt das Erz die Cypresse,
    Statt lichtgelbem Holz alterergrünendes Erz,
Jenes schlicht und glatt gebohnet nur von dem Schreiner
    Dieses mit mancherley künstlichen Rosen geschmückt.
Hoch steigt auf der Blick bis er die Fenster erreichet,
    Und oft höher noch bis er erreichet das Thor.
So im Strozzi's Pallast der Ritterfestung der alten,
    Mächtig wie das Geschlecht, welche dieselbe gebaut;

An Ricardi's Pallast schaut ihr viel eiserne Ringe,
Von dem Erdgeschoß bis zu dem obersten Stock.
Mächtige Ringe zu halten den Schaft von Fahnen und Fackeln,
Wann der Herr mit Trophä'n schmückte den herrlichen Bau,
Wann in Faschingsnacht aufflammten die Feuer der Freude,
Unter Jubelgeschrey carnevaleskischen Zug's.
Wann das Jo erschell, das Jo bachant'schen Triumphes,
Unter Paukenschall unter der Zinken Getön',
Wann sich zu dem Triumph der Götter der Lust und des Scherzes,
Auch der Karren des Tod's mahl'risch zu schauen gesellt.
Todtengerippe waren zu schau'n und verwesende Leichen,
Würmer genistet im Aug' Schädeln entkriechend der Molch,
Unter Posaunengetön' erscholl das silberne Klaglied
In drey Chören, die wechselnd so sangen sich zu:
„Was ihr Andere seyd, das sind wir And're gewesen —
„Was wir Anderen sind, werdet ihr Anderen seyn.“
Aehnliche Scenen ruft mir jeder Pallast in's Gedächtniß,
Die Verschwörungen all', Pitti's und Pazzi's Pallast.
In dem alten Pallast geh'n republikanische Schatten
Zwischen dem Löwensymbol, zwischen den Statuen um.
Aus der offenen Hall' am Platz nach Orcagna genennet,
Lispelt noch Getön lobender Red' in das Ohr,
Die von hier aus hielt die Signeria zum Volke,
Von der Rednerbühn' auf dem versammelten Markt.
Dorten steh'n im Grund' die Bilder von Göttern und Helden,
Und von vorne heraus herrliche Gruppen aus Erz,
Donatello's Werk und Benvenuto Cellini's,
Die wetteifernd hier Leben gewährten dem Erz.
Rauh und ernst der Stoff wie die Sitten der Republikaner,
Judith's Heldenthat, Perseus trennend das Haupt
Der Medusa vom Rumpf, es haltend hoch in den Lüften,
Beydes blutige That, beydes sonst Henkergeschäft;
Aber beydes doch, so sagt's die lateinische Inschrift,
Zum gemeinen Wohl warnend gesetzt von der Stadt.

Als aus selber vertrieben war der Herzog von Athen,
Der sich mit Gewalt sie zu regieren vermaß.
Solche Warnung jedoch und der Pazzi berühmte Verschwörung,
Wiederholtes Exil, hielt Mediceer nicht ab
Von der Herrschaft Besitz, und gegenüber der Halle
Hat mediceisches Maal die Signoria beschämt.
Ammanati hat den Riesenneptunus gebildet,
Der im Viergespann über die Fluth triumphirt.
Vor dem Thor' des Pallast's steh'n Riesengebilde als Wächter,
Und der Termen Paar welche behüten den Rain.
Auch symbolisch Gebild' von bezwungenem räub'rischen Aufruhr
Bild des starken Arms, welcher das Unrecht besiegt.
Herkules, der den Cacus bezwingt, lebt durch Bandinelli,
David, den Helden der Schrift, hat Buonarotti belebt.
Jean von Bologna goß das Erz in die Form des Fürsten
Cosmo's, der mit Recht Vater des Vaterland's heißt,
Auch den Sabinerraub verewigt dorten Cellini
In der orgagnischen Hall' höchster Bewunderung werth.
Ohne Gruß vorbey kann nimmer gehen der Sänger
Rucellai's Pallast, Boboli's Garten und Haus.
Welche theuer dem Freund der Wissenschaften und Künste,
Durch den berühmten Kreis warmer Beförd'rer des Geist's,
Der in platon'schem Gespräch' in Lorenzo's zarten Gesängen,
Von dem Garten aus schmeidigt den Hof und die Stadt.
Sehnsucht zog mich oft als Jüngling nach diesen Gefilden,
An des Arno Strand nach Rucellai's Pallast,
Arno hat mich getäuscht gelbschlammig wälzend die Fluthen,
Boboli's Garten auch durch die geschnörkelte Zier.

LII.

Die Kirchen von Florenz.

In den Pallasten sprach mich überall an die Geschichte,
    In den Kirchen spricht selbe nicht minder mich an.
Zoll' ich dem herrlichen Dom vielleicht nicht genug der Bewund'rung,
    Trägt wohl Mailands Dom, der mich bezaubert, die Schuld.
Aber beyde steh'n doch einzig in Art und im Style,
    Wer den einen sah, kennt noch den anderen nicht.
Jener als wär' er aus Silber getrieben vom künstlichen Goldschmied,
    Dieser wie eingelegt ganz vom musivischen Glas.
Weiß und schwarz gestreift und getäfelt von oben bis unten,
    Wie ein Damenbret oder gewürfelter Zeug;
Schwarz und weiß gestreift wie die Tage des Menschen im Leben,
    Schwarz und weiß gestreift wie der arabische Rock,
Den vom Mauren geerbt der spanische Bauer im Süden,
    Den der Wehabi trägt von dem Zebra vererbt.
Schwarz und weiß geschacht ist der Thurm der stattliche hohe,
    Der an des Domes Seit' über denselben sich hebt.
Doch so hoch sich nicht hebt als die Kuppel die riesig erhab'ne,
    Von Sanct Peters Dom noch um acht Ellen besiegt.

Schwarz und weiß gestreift ist auch die Kirche der Taufe,
　　Ein achteckiges Feld Johann dem Täufer geweiht.
Durch die Taufe geht der Mensch ins ewige Leben
　　Und des Tempels Thor führet ihn ins Paradies.
Solche Kunst hat hier Ghiberti gezeiget im Erze,
　　Daß es hoch genug Keiner zu preisen vermag,
Wenn Buonarotti nicht, der die Thore der Kirche
　　Würdig nur zu seyn des Paradieses entschied.
Diesem Meisterbau kann sich ein einz'ger vergleichen,
　　Der an Pracht des Gesteins aber denselben besiegt.
Außer Brussa glänzt Mohammeds des Artigen Grabmaal,
　　Ein Kleinod der Kunst und saracenischen Styls;
Außen getäfelt wie dieß doch mit vielfarbigem Steine,
　　Marmor aller Art Breccia und Serpentin,
Und wie hier das Werk ein Schatz durch Gebilde von Erz ist,
　　Ist es dort ein Schatz durch die Verzierung des Stein's.
Weiß und schwarz ziemt sich dem Ernst' der Söhne des Westens,
　　Doch vielfarbiger Stein besser dem östlichen Sinn;
Leicht hat jenen Bau ein griechischer Meister begonnen,
　　Der die geschnörkelte Zier einstens geseh'n zu Florenz.
Höchst ehrwürdiger Dom, den drey Concilien geadelt,
　　Durch den Meuchelmord mehr noch entweiht als berühmt.
Auch achteckig steigt die Kuppel hoch in die Lüfte,
　　Fünf Capellen schließt jede der Nischen in sich.
Statt im Halbrund hier fünfmahl die Altäre zu schauen,
　　Sey fünf Bildern dort freundlich gegeben der Gruß.
Brunelleschi, Giotti den Meistern des Pinsels und Meißels,
　　Göttlicher Dante dir, welcher so oft auf der Bank
Gegenüber dem Thurm' in steter Betrachtung versenkt saß,
　　Sinnend dreyfach Reich, das hier der Künstler gemahlt.
Gruß Ficino dir, dem Erwecker des göttlichen Plato,
　　Und Squarcialuppi dir, welchen Lorenzo besang,
Welchem die Stadt dankbar gesetzet das marmor'ne Denkmaal:
　　„Weil er im Orgelten Anmuth mit Kunst so verband,

die Grazien ihn zur vierten schienen zu wählen,
Weil durch seine Kunst oft er bezaubert die Stadt.“
die Kunst nicht gedeih'n im mediceischen Alter,
Wo der Dichter als Fürst lobte die Künstler im Vers?
n nicht Dichter gedeih'n wo ihre Asche geehrt wird
Durch hochherrliches Maal ihnen gesetzt von der Kunst?
zum Pantheon hin der florentinischen Geister,
Wie das Volk es nennt, Kirche zum heiligen Kreuz;
dort mit der Sculptur an Michel Angelo's Grabe,
Mit der Architektur und mit der Zeuxischen Kunst.
t mit Galilei hinauf zu den himmlischen Zinnen,
Messet den Schwung der Zeit, zählet des Himmels Gestirn,
t wie wahr die Schrift am Grabe Machiavelli's,
Solchen Nahmen kann nimmer erreichen das Lob.
lfieri's Grab schwört ewigen Haß den Tyrannen,
Und mit Nardini träumt auf cremonesischer Geig'.
t ins Alterthum hinunter mit Lami und Lanzi,
Mit Filicaja denkt ernst an Italiens Loos:
desgleichen thut dort in der Kirche San Marco,
Wo mit Politian Pico Mirandola ruht.
Maria Novella wo Strozzi's und Magliabechi's
Auch Volterano's Grab fordert von euch den Besuch.
ie Verkündigung geht, die allerheiligste Kirche,
Wo Maria vom Sack euch in der Halle begrüßt,
der flamändische Künstler genennet Johann von Bologna,
Eine Kapelle sich herrlich zum Grabmaal geschmückt.
derselben bleibt in Verwunderung stehen der Kunstfreund,
Wie der Gläubige an der Verkünd'gung Altar,
der an der Thür' dem Hochaltar drehet den Rücken,
Und mit ihm das Volk diesem Altare zu Lieb'.
seh'n verehrt das Volk die heil'ge Verkünd'gung,
Welche nicht zu seh'n immer vom Schleier verhüllt.
desto mehr verehren sie gläubige Pilger,
Könnten sie sehen das Bild, wäre Verehrung dahin.

Was ist der Grund aus dem der Anblick verwehrt ist dem Volke,
Ist Maria vielleicht schwanger gemahlet alldort?
So daß der Engel zu spät die heilige Mähre verkündet,
Mahler-Schelmerey Gläubigen wahres Scandal! —
Würdig der Mediceer ist ihr herrliches Grabmaal
Der achteckige Dom an laurentinischer Kirch';
An der Pracht des Gesteins kann mit der Certosa sich messen
Dieser herrliche Bau, glänzend und licht wie der Stamm,
Dessen Fürsten sechs den jüngsten Tag hier erwarten,
Unter Roth und Grün, unter Granit und Lasur,
Wappen der Fürsten und Stadt' in glänzenden Farben versteinet,
Führen ihre Geschicht' uns in Erinn'rung vorbey;
Altes Gelb und Roth und korsikanischer Marmor,
Jaspis aus Spanien geholt, sicilianischer auch,
Führen das Aug' herum in beständiger Mischung der Farben,
Bis es müd' ausruht auf dem ergrünenden Erz.
Lieber verweilt es noch auf Michel Angelo's Kunstwerk,
In der Sacristey, am mediceischen Maal,
Wo der Tag und die Nacht die Morgenröth' und die Dämm'rung
Gegenüber sich ruhen gelagert am Sarg.
Vier Tagzeiten sind's, vier Alter des menschlichen Lebens,
Und die Berührung liegt dem der sie suchet nicht fern.
Hell ist der Tag und finster die Nacht selbst im Marmor dem weißen,
Greis die Dämmerung, Morgen ein üppiges Weib,
Das erwachend so eben aus tief wollüstigem Traume
Was es so eben geträumt von dem Besucher bewacht.
Von der Kirche führt zum Büchersaale die Stiege,
Welcher wie die Kirch' wird nach Lorenzo genannt.
Mausoleum und Bibliothek so nah aneinander,
Sprechen wie in Weiche'n sinnig dem Wanderer zu:
Weck' durch Wissenschaft weck' auf die Geister zum Leben,
Denn sie rettet dich über die Gräber hinaus.
Ueber das Grab hinaus hat d'Elci den Nahmen gerettet,
Der den köstlichen Schatz von Incunabeln geschenkt;

Eine Rotonde wird hier verewigen ihn als den Stifter
Sammt dem Marmerbild' von dem Großherzog gesetzt.
Dem Großherzog Heil der in acht mediceischem Geiste,
An dem Gräberdom endlich vollendet das Werk,
Der vollendend den Bau des mediceischen Denkmaals,
Ein mediceisches Maal selber sich setzet dadurch.

LIII.

Die Gallerie.

Gallerie von Florenz, ein herrliches Peikile bist du
Heiligthum der Kunst, Allen geöffnet zur Schau,
Allen Pilgern des Nord's, des Süd's, des Ostens und Westens,
Deren Caravan' wechselnd den Arno begrüßt.
Wer durchstreichen will in einigen Stunden die Hallen
Mag es thun auf Gefahr, d'rob zu verlieren den Kopf,
Auf Gefahr daß darin die Bilder sich alle verwirren
Und zersetzen dann wie in dem Calleidoskop.
Wer mit Frucht durchwandern will den Tempel der Künste,
Weihe wenigstens mehrere Tag' dem Besuch,
Halte mit Muß' und Ruh' den siebenmahligen Umgang
Um die Kaaba der Kunst, welche fürwahr zu Florenz,
Sieben Tage hindurch hielt' ich den heiligen Umgang,
In der Gallerie um die Gebilde der Kunst.
Um die Büsten und Statuen all', um die Vasen und Erze,
Um die Gemmen und Sära', um die Gemählde des Gangs,
Und beschließe dann die Wanderung mit der Tribune,
Als dem heiligsten Ort, dem Tabernakel der Kunst.
Seyd mir gegrüßt Brustbilder aus Stein, ihr römischen Kaiser,
Mit den Töchtern und Frau'n stehend in doppelter Reih'
Wie ein jeder von euch durchzog die Reihen die langen
Seines Hofgesind's ihn zu empfangen bereit,

zieh' ich nun euch hier versammelte Kaiser,
ihr über das Heer, haltend die Musterung streng.
vor and'ren beglückt ist zu nennen der Freund der Geschichte,
es vergönnet ist sie zu studieren allhier.
n Bildersaal von Thaten, geschrieben in Zügen
gezogener Brau'n und des gefurchten Gesichts.
n Studium hier für messerschmidische Schüler,
wem Tacitus klar oder Suetonius lieb.
ahl sieben der Kaiser und ihrer Verwandten,
ymahl sieben auch Frauen berühmte von Rom.
gebühret es zuerst im Haus' zu grüßen den Fremden,
vor Allen sey Frauen geweihet der Gruß.
ht sieben zu viel selbst für den Herrscher der Türken,
r nur sieben Frau'n seine Sultaninnen nennt,
wähl' ich mir aus, nicht leicht von einander zu kennen,
il der Nahmen eins, Julia heißen sie all'.
Tochter August's, sie des Agrippa Gemahlin,
erschönstes zugleich allerverrufenstes Weib;
sonst Drusilla genannt, mit deren Gehirne
aters und Mutter Blut mischte der mordende Stahl;
Tochter des Titus des Besten des Herrscher,
e als Vesta bald und bald als Ceres geformt;
Mamea die Mutter von Alexander Severus,
en so muthig als schön, eben so schön als verliebt;
Severa Gemahlin Severus des Siebner's
eren Majestät stets mit der Grazie gepaart;
Mesa die Schwester der vorigen Frau des Severus,
ie den Sonnenpfaff hob auf den römischen Thron;
auch Severa genonnt die eh'mahls Vestalin,
en Heliogabal wurde dem Tempel geraubt;
laßt mich los! ich habe genug schon für heute,
u den Statuen will morgen ich tragen den Schritt. —
bilder ihr sollt mich nicht verweilen im Umgang,
Denn ich weiß es harrt euere Königin mein.

Venus erzeugende, siegende, dann auftauchend aus Fluthen,
Nimmer verehr' ich dich goldene Venus zuerst.
Sondern die Musen vor dir mit Apollo dem Führer der Musen,
Der das Plektron schlägt oder den Python besiegt,
Dem zum Fuße der Schwan, hinsterbend in hellem Gesange
Oder die Eidechs, so tödten die Strahlen der Sonn'.
Aber den Blick wend' ich von Marsyas weg dem Geschund'nen,
Bartholomäus ist ja in den Kirchen zu schau'n.
Heil dem Aesculap! Hygiäen seiner Gefährtin!
Schlangen futtert sie als der Gesundheit Symbol.
Jupitern Heil! und Pallas, Athenen! und Here der Herrin!
Der Viktoria Heil, wenn sie Irenen gewinnt!
Dem Herakles und dem Merkur und endlich dem Bachus,
Der mehrmalen hier eure Bewunderung heischt!
Bachus mit Ampelos dort den Becher haltend in Händen,
Unten des Eber's Kopf, Larven des Faun's und Satyr's,
Bachus Sansovin's wetteifernd mit jenem der Römer,
Durch die ewige Huld durch den vollendeten Reiz.
Doch der Rebengott, den Buonarotti gebildet,
Schaut so sauer als tränk' saueren Wein nur der Gott.
Heil dem Bachus! Evoe! Heil dem befreyendem Gotte,
Welcher das Leben versüßt, welcher das Leben beschließt.
Morgen werd' ich mich bey dem Besuche der Särge
Einzig und allein seinen Mysterien weih'n. —
Mannigfaltiges Bild versinnlicht euch auf den Särgen
Künftigen Leben's Sinn und das Geheimniß des Grab's;
Hier Meleagers Jagd und dort der Triumph Amphitritens,
Durch das Dickicht des Wald's durch das Gedränge der Fluth,
Die der Künstler gar sinnig gewußt zu färben im Steine,
Zwiebelmarmorstreif färbt das Gewoge der Fluth.
Auch des Lebens Kampf schaut ihr in des Hercules Frohnen,
Und denselben Lauf in dem circensischen Spiel.
Doch dem Dionysos sind vor allem die Särge geweihet,
Als die Becher woraus Mensch die Unsterblichkeit trinkt.

ert seinen Triumph, Ariadne verschönet denselben,
eger ziehen sie und die Centauren den Gott.
fliegt der Sieg Akratos begleitet den Wagen,
nten der Amor'n Schwarm, Faunen, Mainadengedrang'.
sah ich die Sarg' und morgen besuch' ich die Urnen,
eren symbolisch Gemahld' einzig dem Bachus geweiht. —
orgischer Tanz, sey's tragische, komische Scene,
enn Schauspieler sind Künstler dem Bachus geweiht.
Schauspieler den Kopf des alten Weibes zum Muster,
e auf einer Seit' weint auf der anderen lacht.
enug des Grab's mich sollen erheitern die Gemmen,
eren Kabinet morgen besuchen ich will. —
en und Came'n gesondert in zwey Kabinetten,
nd hier Quellen des Lichts, welche die Augen erfreu'n.
el Becher aus Jaspis, Krystall, Amethyst und Achate,
s smaragdenem Schmelz, aus Karniol und Lasur'
ieß die Becher Dschemschids, des Herakles und des Osiris,
es Dionysos, Tats, Josephs und heiligen Graals?
werth zu seh'n selbst nach den gesehenen Schätzen
orten zu Wien und Paris und in dem grünen Gewölb'.
Gebilde der Kunst sind die Erze die alten und neuen,
n zwey Sälen auch neben einander gestellt.
und Thier und Altar und Candelaber und Lampe,
lles im bunten Gemisch; wahrlich die eherne Stadt
nach Africa hin verpflanzet die Tausend und Eine
st in Wirklichkeit hier vor die Augen gestellt.
und allein hält Hermes den Blick mir gefesselt,
er vorüberfliegt sohlenbeflügelt vom Wind.
and're vorbey flieg' ich zu der Niobe Kindern
nd dieselben vorbey hin zu der Mutter zu Ihr;
eu'ren Mutterschmerzens erhabenstes Standbild,
ie vom Gott besiegt dennoch sich richtet empor.
rlos mit zermalmten Gefühl zermalmet sie eu'res,
Schmerz der sie versteint, könnte bewegen den Stein.

Eine Roma steht sie unter der Kinder Ruinen,
    In dem wüsten Feld von den Erschlag'nen bedeckt.
Leere Wust' im Haupt und glühendes Sehnen im Herzen,
    Göttlicher als der Gott welcher dieselbe verfolgt.
Wer kann neben Ihr den Blick Alexandern noch schenken,
    Oder dem neuen Gemähld' dorten gehängt an die Wand?
Morgen weih' ich mich den Werken des Zeuxis und Scopas,
    Niobe's Schmerz durchpfeilt heute mir einzig die Seel'. —
Sieben Schulen hindurch lauf' ich am siebenten Tage,
    Erstens die von Florenz, dann die Venedigs und Roms.
Die holländisch-flamändische auch die französische, deutsche
    Alle haben gezollt was euch erfreuet das Aug';
Und die Mahler selbst sind zu schau'n in ihren Portraiten,
    So viel Tag' im Jahr Mahler so viele sind hier.
Ihre Portraite verweilen mich nicht im Lauf' zur Tribune,
    Zu dem heiligsten Ort zum Tabernakel der Kunst.
Venus du bist die Juwel des Statuenrings der Tribune,
    Ringergrupp' und Scyth', Apollino und Faun
Bilden den Ring, der dich umfaßt o köstlichstes Kleinod,
    Statt des höchsten Lob's ist sie zu nennen genug,
Und dort an der Wand die Meisterwerke der Mahler,
    Deren jedes für sich eine Tribune verdient.
Tizian's Venus, die Nebenbuhlerin jener in Marmor,
    Rafael's vierfach Bild, jedes für sich ein Triumph:
Die Madonna, das Meisterwerk Andrea del Sarto's,
    Die Sibylle Guercin's und des Caraccio Mänad',
Jedes für sich ein Triumph der glänzender mir noch erschiene,
    Hätt' ich in Pitti's Pallast höh'ren Triumph nicht geschaut.
Zwey Madonnen sind's, zwey rafaelische Bilder,
    Die nach Pitti's Pallast von der Tribune mich zieh'n,
Die Madonnen des Fensterrahmens, genannt jene des Sessels,
    Dann die vom langen Hals, die Perugino's Gebild.
Dorten entzücken mich zwar nebst Aphrodite Canova's,
    Judith des Bronzin, Guido's Rebecca dazu,

Madonnen all' sammt jenem Gesicht' des Propheten,
s Rafael selbst als Prophete gemahlt,
ch hin für dich o Madonna vom Sessel,
h so oft schon geseh'n, nimmer genug mir geschau't;
eb' ich hin die Portraite von Julius und Leo,
er Doni Portrait, die Fornarina dazu,
ich Ihr der einz'gen Madonna vom Sessel,
Sessel der Thron von rafaelischer Kunst.

LIV.

Fiesole.

Kommt ihr nach Florenz müßt ihr nach Fäsula wandern,
    Wie der Pilger zu Rom über nach Tivoli zieht.
Aelter als Florenz war sie die Stadt der Etrusker
    Und der alte Sitz der die Auguren vereint.
Wie Heliopolis einst der Sitz der ägyptischen Weisheit,
    So war Fäsula's Stadt Sitz des etruskischen Lichts,
Das ein Abstrahl war von morgenländischer Weisheit,
    Sey's aus Lydien her oder Aegypten gebracht.
Aus von Fäsula ging der Augurien hohe Bedeutung,
    Blitzableitende Kraft und die pontifische Macht.
Aus von Fäsula ging nach Rom die geheiligte Zwölfzahl,
    Große Götter zwölf, und der Lictoren so viel.
In zwölf Tafeln ward verfasset hernach das Gesetzbuch,
    Zwölf Ancilien trug salischer Priester herum.
Aus zwölf Städten bestand der jonische Bund und äol'sche
    Und es formten so viel auch den etruskischen Bund.
Autochtonen zu seyn ist übel verstandener Volksstolz,
    Der dem Römer nicht und dem Etrusker nicht ziemt,
Jener hat sich erst durch griechische Künste verfeinert,
    Dieser trägt die Spur östlicher Bildung an sich.

nter ins Grab und schaut etruskische Maale,
ll überall stößt Lehre des Ostens euch auf.
die Schrift der Schrift auf lydischen Gräbern,
e Götter sind alte Bekannte des Ost's.
Din der höchste Gott der Etrusker,
r Sinesen Tien, Tanri von Türken genannt.
feiert Din der Monath kalender des Parsen,
n festlichen Tag kehrend nach zehen zurück.
uerfest ward Sede vom Parsen gefeiert,
lan ward Vulkan von dem Etrusker genannt.
des Grab's mit aufgehobenem Hammer
ankaria, die stets bey den Todten erscheint.
Munkir sind die Folterengel des Islams,
n Bösen noch heut' foltern mit Hämmern im Grab.
rwandtschaft noch zeigt überall Urne des Grabes,
als Sarkophag, sey es im ird'nen Gemähld'.
r Hippogryph der weilt an den Seiten der Särge
s wohl als Simurg Räthsel des ewigen Licht's?
e Schale gefüllt, aus welcher trinken die Greise
s als Lebensquell welcher entquillet dem Ost?
acht des Grab's quillt auf das ewige Leben,
e Seele trinkt, gierig die Fluthen des Licht's.
s ird'ne Gefäß der dionysische Krater
s als das Glas jenes berühmten Dschemschids?
Spiegel dazu der mystische Spiegel des Ostens,
der Perser so oft lyrisch, didaktisch besang:
s Herz" sagt Sadi *) „stats durch Tugend zum Spiegel
de Welten wirst helle darinnen du schau'n."
**) sang den Becher Dschemschid's im Sittengedichte
di und Hafis in dem Gasel des Diwans.

---

rsischen Wörterbuche Ferheng Schuuri II. Blatt 95.
mid schem, das Glas oder der Spiegel Dschems von Enbadi.

„Schau, so lehret der Erste, hinein in den Spiegel des Herzens,
„Durch das Anschau'n selbst hellet derselbe sich auf.“
„Sieh' im Becher Dschem's“ so singet die mystische Zunge *)
„Alexanders Glas sammt dem Gebiethe Dara's.“
Kenne dich selbst so ruft dem Eingeweihten der Spiegel,
Frey vom Körper erst kennet die Seele sich selbst.
Mystische Spiegel sind so viele geglaubte Pateren,
Wollt ihr's b.seh'n beym Lichr' geht nach Fiesole hin,
Zu dem Augur dort der wohnet im vorigen Kloster,
Wo ihr von der Höh' schauet das zaub'rische Thal;
Inghirami für sich ist ein ganzer Verein von Auguren,
Welcher fördert zu Tag' mystische Lehr' im Symbol.

*) Die mystische Zunge ist der Beynahme von Hafis.

LV.

Pisa.

...ender Thurm und Dom und Taufkapelle sammt Kirchhof
...chen alle vier einsam zu Pisa vereint.
... von selbiger Zeit und vom Style demselben,
...lücklich in Einsamkeit, glücklich in ihrem Verein.
...m Dome weg neigt sich nach außen der Thurm,
... ob schwankt' er noch in dem Begriff zu entflieh'n.
... Stockwerk' hoch wie der Siebenreif des Severus
...e wie Babels Thurm steigend empor in die Luft,
... ihn die Höh' zu welcher er stieg gereuet zu haben,
...cheint die Sehnsucht ihn wieder zur Erde zu zieh'n.
...'s still und aus der Gegend der ruhegewohnten
...inget kein Geräusch bis zu dem Gipfel empor.
...er horchet hinab zu der Stadt der romantische Thurmries',
...n es langeweilt droben so einsam zu steh'n;
...äule scheint er von fern' die sinket zum Grunde,
...ne Riesensäul' von Salomons Pallast,
... Dämonen ihm in der Wüst' erbauten zu Tadmor,
...ne Riesensäul', welcher gewichen der Grund.

Sieben Gallerie'n umkreisen als Ringe den Finger,
    Den ein begrab'ner Gigant streckt aus der Erde hervor.
Auch den Giebel des Dom's schmückt Reih' vierfache von Säulen,
    Wie ein Diadem übereinander gethürmt;
Aus demselben leuchtet hervor die porphyrene Säule,
    Aus dem gelobten Land einst vom Pisaner gebracht.
Säulenreih' vierfach theilt in fünf Schiffe den Dom ab,
    Und die Masten sind grünes Antik und Porphyr;
Künstlich getrieben in Erz sind die Thore so herrlich zu schauen,
    Daß für Jerusalems Thor, selbe noch gelten dem Volk'.
In der Kirche zieh'n auf sich Gemählde das Auge,
    Bilder von Meisterhand hohe Triumphe der Kunst;
Auch auf der Uhr des Chor's verweilt mit Vergnügen das Auge
    Fest gebannt durch den Spruch, welcher dieselbe verziert.
Sinnig im Doppelsinn spricht selber so zum Beschauer:
    „Siehst du die Stunde wiewohl, weißt du die Stunde doch nicht,"
Nähmlich die Stunde des Tod's, der dorten hauset am Kirchhof;
    Vor dem Kirchhof heischt *Kirche der Taufe* Besuch.
Gegenüber steh'n die Taufkapelle, der Kirchhof
    Von der einen führt g'rade zum and'ren der Weg,
Zwischen der Wieg' und dem Grab' irrt als ein Schemen der Mensch um,
    Letzt' und erste Ding' sind das Begräbniß, die Tauf'.
Beym Eintritt' ins Leben waschet den Christen der Taufquell,
    Und Weihquell wäscht ihn wenn er dasselbe verläßt.
Rund wie der Himmel, die Welt, hebt sich zum Himmel der Taufdom
    Nicht achteckig wie sonst folgend der gnostischen Lehr'.
Acht *Aeonen* sind, der dritte derselben *Sophia*,
    Die aus Sehnsucht sich nieder zum Wasser gebeugt;
Alsogleich zerfloß der Geist im irdischen Stoffe,
    Und *Sophia's* Fall wurde zur Taufe der Welt.
Solchen gnostischen Sinn verrath achteckiges Becken,
    Und das Sechseck auch dorten zur Kanzel geformt,
Sieben Säulen sind's die tragen das kosmische Sechseck.
    In dem Umkreis sechs, ein' in der Mitte gestellt.

Richtungen nur nach allen Seiten des Raumes,
und rechts, und links, oben, und unten, und vorn,
Sabaoth sind von jeder Säule der Grundstein,
Weisheit gehorcht weltliche, geistliche Macht;
nur als Sclaven die Mächte der Erde,
ger sind sie für dieselbe nur da;
ard zwar nicht von der Kanzel verkündet,
rchitect stellte im Bilde sie dar.

LVI.

Campo Santo.

Campo Santo du bist der frohste lustigste Kirchhof,
　　Durch die Kunst verschönt zum Belvedere des Tod's!
Um das grüne Feld bepflanzt mit Cypressen und Blumen,
　　Läuft die Halle des Gang's mit Monumenten geschmückt;
Aus der ältesten Zeit und aus der jüngsten vereinet
　　Bilden die Särge hier ein Propyläen des Grab's;
Eine Fluth von Licht strömt durch die Fenster der Halle,
　　Deren dünnes Gestäb' Strahlen nicht wehret den Paß.
Hell beleuchtet sind die alten Fresko der Wände,
　　Deren Doppelreih' biblisches Poikile strahlt.
Mit dem Triumphe des Tod's beginnt die Reih' der Gemählde,
　　Ueberall schauet ihr hier die Trophäen des Tod's;
An Alighieri's Hand durchwandert Orgagna die Hölle,
　　Und es zittert die Wand unter dem jüngsten Gericht.
Seht die Elenden dort, sie flehen Alle dem Tode,
　　Und die Worte legt ihnen der Mahler in Mund:
„Wohlstand entfloh; o Tod befrey von jeglichem Uebel
　　„Komm' und speise uns nun mit dem jüngsten Gericht.“
Aber selbst der Tod ist taub für die Bitten der Armen,
　　Seine Sichel fahrt über die Liebenden her,

en dort des Lebens Frohe genießen,
ie Großen, die dorten ergeh'n sich im Wald."
wünschten Wild's stößt ihnen das offene Grab auf,
alte Sag' schneller Verwesung bewährt,
rsehrung, die der Erde Jerusalems eigen,
gelobten Land sich der Pisaner geholt.
eses Gemähld' sind die meisten Stoffe der and'ren,
ie Thebais, sey's Rainer vom Teufel versucht;
rechte geplagt und Abel vom Bruder erschlagen,
oah's Arch' von Buffalmacco gemahlt.
ten wählt Benozzo Gozzoli lieber,
t Noah's Rausch dorten die Reihe beginnt.
auen der Söhn' hält sich die Hand vor die Augen,
eugierig schaut sie nach gegebener Blöß'.
mige ist's, die berühmte des Kirchhof's von Pisa,
Geschämige sind nicht nur zu Pisa die Frau'n.
ng ist hier unter Gemahlden vollendet,
Umgang besicht nun erst der Särge Besuch.
sten Zeit und aus der jüngsten vereinet
ysammen zu seyn schau'n sie verwundert sich an.
Sarcophag, altgriechische Aschengefäße,
s Monument und die etruskische Urn'
vereint als Opfergefäße des Todes,
Jahrtausende gleich ihre Bewohner getrennt.
Särge verschont Besitz anmaßender Raub nicht
e Gebeine sind längst in die Lüfte verstreut.
ömischen Sarg entstellet die gothische Inschrift,
Sarcophag hat zur Fontaine gedient.
bedeutsam die halb erhab'nen Gebilde,
Römer und Griech' Särgen gegeben zum Schmuck;
sie hin auf Mysterien des anderen Lebens,
e Unterwelt und die Gerichte des Grab's;
bachischer Zug, sey's eine Scene des Waldes,
iana jagt ihrem Endymion nach;

Ariadne, die der Thyrsusschwingende Gott sucht,
ey es Theseus, den Phädra verfolgt in den Tod,
die schöne Sage der Liebe von Amor und Psyche,
ey es circensisches Spiel von Amorinen verfolgt.
im steten Bezug auf Wand'rung und Führung der Seele,
uf des Lebens Lauf und das errungene Ziel.
nfaltig sind die Gebilde die vordern der Särge,
och zur Seite steht stets Hippogryph oder Sphinx,
der Pegasus, ein Genius reitet denselben,
Mit dem Widderhaupt oder dem Kelche zum Fuß.
das Widderhaupt, das Symbol der ammonischen Schöpfung,
Gallerien die Sphinx, Pegasus und Hippogryph,
ey gemeint für das Räthsel des göttlichen Lebens,
Kelches untertritt höheren Schwunges die Erd';
r Schale perlt die Fluth des ewigen Lebens,
Die mit purpurnem Mund' dorten der Selige trinkt.

Das horazische
Uebersetz' i
Schau die Men
Schau die
Denn viel mehr
Der vom
Aber zu hören
Von geldm
Auch des Neue
Ueber erdi
In die Quara
Mehrere
In die Quaran
Dessen zu
Aber sie schlüpf
Quarantai

LVII.

Livorno.

Wort der Epode: ibis Liburnia
h mir: geh' nach Livorno hinab,
ge des Volk's, das Gewimmel der Flaggen im Hafen,
Synagog', schaue die griechische Kirch';
ist fürwahr! nicht zu schau'n alldort für den Wand'rer,
Hermes nicht suchet im Handel Gewinn,
so mehr von bankgebrochenen Juden,
äckelndem Stolz und vom gewissen Percent,
gar viel von landbelügenden Schiffern,
hteten Sieg oder geschloss'nes Geschäft.
ntain' muß Fremder aus der Levante,
age lang bis ihn empfanget die Stadt.
taine gehört auch Nachricht des Schiffers,
örderst, der kömmt von levantischem Port.
en hindurch, die Neuigkeiten sind zollfrey,
nfrey auch in dem liburnischen Port.

äfen sind Freyhäfen für Schmuggler und Schwindler,
dieser freye Port thuet es andern zuvor.
und vergleichet zu Haus in der **Allgemeinen** die Briefe
as Livorno gesandt oder Odessa datirt,
h sehen sie sich wie Schwestern eine der andern,
ie die Kirsche der Kirsch' und wie die Grille der Grill'.
kümmert mich die Neuigkeit auf dem Kaffehaus,
eniger noch das Geschäft dort auf der Börse gemacht,
mehr zieh'n mich die verschiedenen Trachten und Zungen
us dem Norden und Süd' Osten und Westen vereint.
erweil' ich auch in Micali's einziger Bude,
e die Niederlag' aller Gewerbe der Welt.
Musterkart' aus allen Farben und Zonen,
d das Stelldichein jeder Erzeugniß der Kunst;
Sein' und der Themß' dem Tajo dem Nil und dem Ister,
s Kunstprodukt findet ihr dorten beysamm:
und Pallast mit Statuen und mit Gemählden,
lle zu füllen mit Liebe findet ihr Vorraths genug,
s Haus bedarf, und was anschaffet die Hoffart,
lla und Marterad' Strafs- und [illegible],
nes Gefäß und porzellanische Erde,
erthümlichen Schatz, Mode die neueste auch,
les vereint die Noah'sarche der Buden
des Lunas Meer fluthend und [illegible] empor.
lieben will das Kunsterzeugniß der Völker,
det Stoffes genug für polytechnischen Sinn;
lieben will die [illegible] der Erde,
' ins Kaffehaus hin, welches das griechische heißt.
kam nicht daher griechische Sprachen zu lernen,
' daher das Ohr am italienischen Laut.
anfart spricht in ihren eigenen Tönen
ich hör' erstaunt sieben derselben um mich.
h [illegible] hört das piemontesische Quakquak,
gua franca ist beym Genueser zu Haus.

Der Insubre hat vom
Ueber und über mit
Seine Sprach' ist fett u
Sein Apelle heißt
Sylben beißet er ab und
Was er an Sylben
Um so lieblicher tönt di
Fröhlich hüpfend in
Wie die Gondel schießt
Gleitet in einem fo
Aechtes Kauderwelsch spr
Eine Diebssprach' (
Wie der Britt' umlaute
Geizend mit Sylbe
Kein toskanische Zu
Sagt der alte Spr
Viel zu hart ist das C
Hoce carissime so
Spricht das häßlichste
Klingt Lazzarone
Seine Red' ist Gesang
Und dem säuselnde
Halb Sirenenton und
Kümmert sich dieß

---

*) Si chiama questo p
traendo moltissimi s
in certo modo chia
venga in acconcio,
gua dei Carj, Frigh
opimum quoddam
lingua Toscana de

**) Lingua toscana in

***) Come carissime

Gallier Näseln gelernt,
Muh' bindet und spricht er das U.
ie Parmesan und der Schweinfuß,
nders nicht als Agien. *)
dehnt dafür die behalt'nen,
erspart geudet er weg im Accent.
venezianische Mundart,
Scherz über die Laude hinweg.
pfeilschnell auf ruhigen Wassern,
rt die zu bewegliche Zung';
cht bolognesischer Bürger,
cheint's oder Zigeunerparol'.
t er jeden Vocal in den nächsten,
n und Wort wie mit der Tafel zu Haus.
nge jedoch im römischen Munde **)
uch tadelnd toskanischen Mund.
dem Toskaner der nur das U kennt:
a harte, hanzon e haffé. ***)
Wälsch der bolognesische Bauer,
ngered' weich und geschmeidig dem Ohr,
gutmüthig aber verweichlicht,
n Schall zieht er den lallenden vor;
halb vulkanisch Gebrodel,
Gemisch wenig um Ordnung des Laut's;

eragone alla milanese, perché la lingua di Milano,
oi proverbi, e modi di dire dalla cucina, si può
mare grassa, dirò così, ed unta; onde non so se
quello che scrive Cicerone nell' Oratore della lin-
i e Misi, i quali: asciverunt aptum suis auribus
t tamquam adipatae dictionis genus. *Rosasco della*
alogo sesto.

bocca romana.

carte, zanzon' e caffè.

...n phantastisch verpflanzt es Laute von vorne nach hinten,
Harter Lippenlaut sinket zur Kehle hinab.
...r Unmaaßgeb'gen, die ihr die Wörterverwandtschaft bezweifelt,
Weil von ferne nur ähneln dieselben im Laut,
... studieret hier die Verpflanzungssysteme der Zungen,
Eh' ihr nehmt für Scherz etymologischen Ernst.

Weg v...

Von Florenz nach ...
Weil ich bin u...
Gerne beschreibet die...
Aber sie schweig...
Hin und her schlief ...
Könnt' ich erzä...
Oder die ewige Pla...
Und des Bettle...
Diese sagen mir T...
Und ich erkenn...
Unersättliche Gier d...
Schmutziger H...
Sind die Plagen, ...
Und das Para...
Doch Ein Blick au...
Und Ein Son...
Wieder rasselt fort ...
Wie auf Eisen...
Hurtiger zwar als ...
Durch der Pe...

LVIII.

on Florenz nach Bologna.

Bologna soll ich beschreiben den Weg euch,
nd der habe denselben gemacht.
Muf' euch wirklich gesehene Landschaft,
et von dem was nicht der Sänger geseh'n.
ich und von der wirklichen Straße
hlen nur was ich im Traume geschaut,
q' des geldbegehrenden Postknechts,
rschwarms welcher den Wagen umringt.
scana ist hinter dem Rücken,
e daran wieder des Pabstes Gebiet.
es stäts betrügenden Postknechts,
enberg' Qual, ekeles Bettlergezücht
so Italiens Pilger verfolgen,
dies wandeln ihm öfters in Höll';
s Land versöhnet ihn wieder dem Menschen,
enblick hauchet die Mucken hinweg;
durch paradiesische Fluren
bahn feurig beflügelt das Rad.
der deutsche jagt der italische Postknecht,
tsche Geknall und mit der Kehle Geschrey;

es fehlt dafür der Ton des lieblichen Posthorns,
Der mit der Heimath blieb hinter den Alpen zurück.
metterndes Horn dem oft der Knab' aufhorcht in Gedanken,
Wenn's ertönt in der Nacht her von der Seite der Straß',
e drängt es ihn zu folgen dem Ton in den Lüften,
Ueber den Berg hinaus in das entfernete Land!
sinsuchtklagendes Horn in langen schmetternden Tönen,
Dem aufhorcht das Roß wie dem Gesang das Cameel,
sam schreitet das Roß beym sehnsuchthauchendem Tone,
Bis mit der Zunge Geschnalz wieder beginnet der Lauf.
ergestalt wiegt' ich mich in Träumen der Jugend und Heimath,
Bis nach Bologna hin über appeninisch Gebirg'.

Weg vo

Von Bologna's Trift
Ich zum Meer' h
Viele blühende Städte
Bis Ancona's Po
Weg voll klassischer Na
Den die Consul'n
Vier der Märkte sind
Der aus dem heu
Wer erräth daß Forli
Mit des Livius
Minder erkennt ihr in
Wird euch solches
Industriose Wand'r
Industriosi sich
Solche Industrie tr
Als die Faenza'
Industriose Wand'r
Merkurialische
Dorten stehet am Pla
Deren Patron S

LIX.

…n Bologna nach Rimini.

…eil' auf der ämilischen Heerstraß'
…inab wo die flaminische läuft.
… hindurch verweil' ich in keiner,
…rt mich in den Mauern empfängt.
…ahmen und hoher Erinn'rung der Vorzeit,
… Roms häufig betraten ins Feld.
…noch nach altem Nahmen genennet,
…eigen schwer ist zu errathen fürwahr!
… und Forlimpopoli eins sind,
… mit des Pompilius Markt.
… Imola noch des Cornelius Forum,
… nicht tausendmahl wiedergekäu't.
…r hieher! es haben zum Wohnsitz,
… Imola eh'mahls erwählt.
…g mindere Früchte dem Lande
…s, das füllte mit Scherben die Welt.
…r gesellt euch Industriosen,
… Schaar zieht Forlimpopoli vor!
…g die merkurialische Kirche,
…anct Merkur trat in die Rechte Mercur's,

Forli wurde von Hasdrubal's Sieger dem römischen Consul
    Livius in späterer Zeit, früher Cesena gebaut
An dem Fuße des Bergs von dem gallischen Volk' der Senonen
    Deren Städt' durchzog Hannibal übers Gebirg'.
Strömen zwey inzwischen ist Cesena gelegen,
    Einer Niemanden fremd anderer Keinem bekannt;
Dennoch hat jenes den Nahmen verloren und dieser behalten,
    Welch' ein Räthsel ist dieß? Höret die Lösung sogleich:
Sepia der Fluß der wenig bekannte heißt Savia heute,
    In Pisatelli's Gezweig' suchet den Rubicon ihr.
Hinter mir liegt der Weltherrschaft entscheidende Gießstrom,
    Den als Gränze nur Cäsar zu freyen gewagt
Nach Ariminium ziehend, das heute Rimini heißet.
    Zwey Marktplätz' sind dort jeder durch Redner berühmt:
Einer der große, wo die Fontana; die Statue des Papstes,
    Paul des Fünften in Erz, minder bewundert vom Volk
Als die Capelle worin der Paduanische Anton
    Einst Bußpredigten hielt — Fischen — weil Menschen ihn floh'n.
Zweyter Platz des Marktes wo der Stein mit der Inschrift zu schauen:
    „Cäsar sprach von hier zu dem versammelten Heer."
Sankt Antonius hat leicht stummen Fischen gepredigt,
    Aber Cäsar sprach zu Legionen das Wort.
Cäsar hat sich die Welt und jener den Himmel erobert,
    Gilt für Feldherrnruhm Heiligenglorie wohl?
Was der Oheim gethan bewog den Neffen Augustus
    Zur Verschön'rung der Stadt diesseits und jenseits des Thors.
In die Stadt führt euch die herrlich steinerne Brücke
    Ueber Marechia's Fluß hat sie Augustus gebaut;
Hinaus geleitet euch das herrliche Thor des Triumphes,
    Besser erhalten als eins jener begünstigten Zeit.
Sinnend der Zeit der alten und ihrer vergangenen Größe
    Roll' ich vorüber den Stein, welcher die Meilen gezeigt.
Ha! wie wird mir so wohl im Bade von kühlenden Lüften,
    Meerluft witter' ich, salzige, salziger Fluth.

Ha! wie stärkt sich die Lung' im erfrischenden salzigen Luftbad',
    Und alsbald schau' ich dort adriatisches Meer.
Heiliges Meer! das schon vor viermahl sieben der Jahre
    Ich zum ersten Mahl sah von der Höhe Triest's,
Das ich seitdem gesehen so oft, an der Mündung des Bosporos,
    An der Themse Strand, und an der Mündung des Nil's,
An dem Hellespont und zwischen ägeischen Inseln,
    An gaditanischer Ens' und in der Bucht von Biscai;
Wer dir einmahl o göttliches Meer an dem Busen geruhet,
    Sehnt sich wieder nach dir, wie nach der Quelle der Hirsch.

LX.

Ancona.

Durch Sinigaglia bin ich gekommen doch ehn' es zu schauen,
Weil mich den sinkendem Tag Morpheus zu frühe beschlich;
Trösten will ich mich deß, weil jetzt nicht die Zeit noch des Jahrmarkt's,
Der Sinigaglia's Stadt einmahl des Jahres nur belebt.
Mitternacht ist vorbey, wir sind an dem Hafen Ancona's,
Und noch leuchtet und brennt wie am Mittage die Stadt;
Alles erleuchtet und fröhlich geschmückt, die Gassen voll Menschen,
Und von überall Trommel- Guitarrengetön'.
Was ist der Grund? zieht heute vielleicht der Herrscher des Land's ein,
Dem die ganze Stadt brennende Huldigung zollt?
Zieht der Papst hier ein, wie vor kurzen der Kaiser zu Mailand,
O so komm' ich hier wieder zu Festen zurecht.
Wohl zu einem Fest' — doch keinem der Liebe und Treue,
Sondern zu einem Fest niederen Pfaffenbetrug's;
Weil die Madonna heut' *) vor wenig verflossenen Jahren,
Ihre Augen bewegt', leuchtet und jubelt die Stadt.
Heut' liebäugelt sie zwar nicht mehr mit beweglichen Augen,
Aber das Wunder bleibt, gehet von Munde zu Mund.

*) Die Nacht vom 25. auf dem 26. Junius.

s bestätigen euch dasselbe noch lebende Zeugen,
Augenzeugen furwahr, Diener der Augen vielmehr.
eder hat es geseh'n wie sie die Augen bewegte,
Einer nur hat's nicht geseh'n — nähmlich der Pfaffe der's trieb.
eßhalb also schaut die Stadt mit brennenden Augen
In den Hafen hinaus, leuchten die Schiffe herein.
ieh! schon graut der Tag allmählich verschallt das Getöse,
Nur der Lampen Licht ringt mit dem kommenden Tag'.
lso hinauf zu dem Dom die Sonne von dort zu begrüßen,
Wie sie aus dem Meer leuchtet als Lampe herauf.
nabsehbar liegt noch die graue Mappe des Meeres,
Bis das Morgenroth röthlich dieselbe bestreift.
ählich treten hervor die Säulen und Bogen des Domes
Und der Schatten Heer spielet Verstecken darin,
rimmig blicken mich an die roth marmorenen Löwen,
Deren Leib als Gestell' dienet den Säulen des Thor's,
elchen begegnet' ich schon zu Piacenz' und Ferrara,
Und sah anderwärts immer dasselbe Gebild.
ragen muß der Löw' die beyden Säulen die festen,
Ihren Nahmen braucht's wahrlich! zu nennen nicht erst,
ragen muß der Löw' als Caryatide des Tempels,
Und vom Giebel schaut siegend der Adler herab.
urch die Symbolik des Thor's tret' ich in die Hallen der Kirche,
Großes Dunkel darin, finster der Hochaltar selbst;
ur die Capelle brennt in augenverblendender Klarheit,
Wo die Madonna thront hinter dem spiegelnden Glas.
ampenschimmer strahlt durch's Glas auf die schimmernden Augen,
Welche glänzen für sich künstlich gebildet aus Schmelz,
nd so glaubt Kurzsichtiger noch bey dem Flimmer des Glanzes,
Wirklich hab' er geseh'n wie sie die Augen bewegt.
eg mit der Täuschung hinweg! und vom Dunkel hinaus an das Tag'slicht
Zu dem Quelle des Lichts, der aus den Fluthen entspringt,
wischen Wolken steigt der purpurbeflügelte Ball auf,
Leuchtender Wahrheit Bild, wärmender Liebe Symbol.

Und nun hinunter zum Port in das wache Treiben der Menge,
Zu dem Schiffergewühl zu dem umarmenden Damm!
An des Damm's Eingang erhebt sich das alte Triumphthor,
Das zum Leuchtthurm hin über die Mauer weg führt.
Heil dem Triumph' der durch die Pforten des Sieges,
Zu dem Lichte nur, nicht zu der Finsterniß führt!

LXI.

Lorette.

Seit Ancona läuft die Straße neben dem Meer fort,
Das ich noch weiter hinauf bis nach Loretto begleit',
leber Osimo hin auf den Braunen des Hügels gelegen,
Wie Ufagna, das dort schaut von der Höhe herab.
Osimo's Bischofspallast enthält der Statuen viele,
Aber kopflos all' guillotinirt von der Zeit.
Der Sculpturen liebt verfüge sich in den Dom hin,
Wo die Kanzel mehr als die Capelle mich reizt.
Wieder stehen dort zwey Säulen getragen von Leuen,
Und vom Capital drohet der Adler herab.
Dieses Bild der Weisheit der unerschütterlich festen,
Welcher alle Macht dienet zum Fußgestell,
Die auf Löwen fußt und mit dem Adler gekrönt ist,
Der von der Höh' des Gebälls fliegt in das morgende Roth, *)
And'ren verräth'rischen Sinn's wollt' ein ins Morgenroth fliegen
Bocolino's Entwurf, welcher einst Osimo's Herr, **)

*) Vola Boi wie auf mehreren gueflischen Bracteaten zu lesen.
**) Tollerone istoria di Osimo 1807.

Der mit dem zweyten osmanischen Bajesid heimlich verbunden,
Ihm Ancona verhieß und die Gebiet'rin der Welt.
Lang schon reizte Loretto's Schatz die osmanische Raublust,
Und landeinwärts war öfters gedrungen die Meut'
Türkischer Raubschiff' denen gar sehr nach Loretto gelüstet,
Um zu sättigen dort Hunger und Durst nach dem Geld';
Da umgab's der fünfte Sixtus mit Mauern und Bollwerk,
Er das Schrecken des Feind's auß'ren und inn'ren zugleich;
Würdig erhebt sich deshalb sein schönes Bild vor der Kirche,
In dem schönsten Styl von den Picentern gesetzt.
Angestaunt hab' ich schon jene Bilder der Päpste,
Auf Ancona's Platz, auf Ariminum's Markt,
Aber keines hat mich mit solcher Ehrfurcht erfüllet,
Als der Coloß des Mann's unter den Päpsten Coloß.
Welcher Ort spricht nicht durch seiner Größ' Monumente?
Wohin trug er nicht seine beschirmende Macht!
So hat seine Sorg' Loretto von außen geschirmet
Und von innen erhöht Freiheit und Würde des Ort's.
Blind wallfahrt' ich nicht hin zu dem Hause Loretto's,
Ungewaschen vielleicht wie es die Inschrift verbeut. *)
„Ungewaschen geh'," so sagt sie, „ins heilige Haus nicht,"
„Denn ein Heiligeres gibt es hienieden nicht mehr."
Und auf der anderen Thür' was Sanazaro gedichtet:
„Kirchen sind viele gebaut, diese von Engeln und Gott."
Glaubet ihr auch an Nichts, und wär't ihr gekommen zu spotten,
Doch ergriff' euch hier mächtig der Genius des Ort's.
So viel Buße gethan und so viel Sünden verziehen,
So viel Arme gespeis't, viele der Kranken geheilt,
Wenn nicht mit Wunderkraft, durch unentgeltliche Mittel,
So die Apothek' flehenden Pilgern gewährt.
Was in den Krügen sey vermag ich nicht zu erproben,
Aber das Aeußere ist künstlich lebendig gemahlt;

*) [illegible]

tes und neues Gesetz, Ovid, Homer und die Bibel,
Schülern Rafaels Vorwurf vollendender Kunst.
ur Verschönerung des heiligen Hauses von außen
Both die Bildnerey Wunder die herrlichsten auf.
roß ist heute der Schatz, den alten leerte der Franke,
Und das Gold ist dort heute vergoldetes Holz.
Wohl ist das heilige Haus vollkommen für Andacht berechnet,
Für die sinnliche die Alles bewegt und beseelt.
eiliges Dunkel voll vom Schimmer der silbernen Lampen,
Deren siebzig zwey doch nicht erhellen das Haus.
ie Madonna thront von funkelnder Glorie gekrönet,
Eine Mohrin in Gold und Diamanten gehüllt;
ucas der Mahler ist hier auch zum Bildhauer geworden,
Wenn die Engel vielmehr selber nicht formten das Bild.
Noch zu heidnischer Zeit fiel manches Idol von dem Himmel,
Und der Luftstein ward göttlich vor Alters verehrt.
Mit des Luftsteins Farb' ist geschmücket Lorette's Madonna,
Die nicht von Händen gemacht fiel aus der Luft mit dem Haus.
eltsam genug, ist dieß viereckig wie jenes der Kaaba,
Und ein Würfel, so fiel nieder zur Erd' aus der Luft.
uch die Größ' ist fast Eins und beyde trugen die Engel,
Aus dem Paradies', Menschen zum Tempel herab.
Dort wird der schwarze Stein, hier angerühret die Schüssel,
Und den Rosenkranz rühret an beyde man an.
Welch' einklingende Sag' der beyden heil'gen Häuser,
Nimmt euch Wunder vielleicht, soll euch nicht wundern forthin.
Davus bin ich, nicht Oedip Enträthsler der Sphinxe,
Doch bedarf's Oedip's dieses zu lösen wohl nicht.
Viel ward nachgeahmt von der Tiber Chalifen, dem Tigris,
Und die doppelte Macht haben sie beyde geübt,
Dieser und jener der Stellvertreter Gottes auf Erden,
Unumschränkter Macht gebend den Völkern Gesetz.
In des Chalifen Hand war der Stab des Propheten der Scepter,
Und des Pabstes Hand führte die Schlüssel dafür.

Nur Nachfolger hieß zu Bagdad der Herrscher der Gläub'gen,
Und der *Knechte Knecht* nannte sich jener zu Rom.
Lang schon neidete *Rom* dem Islam die Satzung der *Kaaba*,
Die zur heiligen Stadt jährlich vereinte die Welt.
Als noch grünte die Hoffnung das heilige Land zu erobern,
War des Erlösers Grab *Kaaba* der christlichen Welt;
Als die Hoffnung verschwand mit Ende des zwölften Jahrhunderts,
War es an der Zeit sich zu ersinnen Ersatz;
Sieh! da kam das heilige Haus geflogen aus Osten,
Und die *Kaaba* war nach Europa verpflanzt.

LXII.

Clitumnus.

rch die Appeninen brech' ich in's Thal von Foligno,
Weit Appeninen bleibt ihr der Erwartung zurück;
n nur Kalkgestein mit spärlichem Grüne bekleidet,
Die Cypresse nicht hoch, breit nicht die Pinie steht.
ist der Alpen Geklüft' und die Schönheit der norischen Wälder?
Hier ist verkrüppelt Gezweig' Mangel an Waldungen nur.
des Hirschen Lauf und seiner Sehnsucht nach Wasser,
Eil' ich deinem Quell o du gepriesenster! zu,
Clitumnus zuerst und zuletzt am höchsten gepriesen,
Vom Lobredner Trajans und in Child Harolds Gesang.
nnt' ich höher auch, nie würde so hoch ich dich preisen,
Armer Silberbach! trauriges Wasser bist du
gen Forellenbach am Fuße des Semrings und Schneebergs,
Gegen den Silberborn sprudelnd aus norischer Alp'.
ngsam gleitest du hin ein Canal durch grünende Matten,
Und dein größtes Verdienst Durstigen trinkbar zu seyn.
hen muß ich dein und deines gepriesenen Tempels,
Der altklassisch lang seinen Bewunderern galt.
Barbaren, sah't ihr denn nicht die Hand der Barbaren,
In dem Schafte beschuppt aus longobardischer Zeit?

Sah't ihr das christliche Kreuz denn nicht dort oben am Giebel,
Und die anderen zwey nächst der barbarischen Schrift?
So barbarisch daß dem gesunder Sinn nicht zu finden,
Weder für Gott noch Geschöpf weder für Engel noch Mensch,
„O Allheiliger Gott wie macht er die Engel erstehen! *)“
Wenn ihr's verstehet viel Glück! aber mir schwindelt der Sinn.

---

*) S. C. S. Deus angelorum o ut fecit resurrectionem!

LXIII.

T e r n i.

der Wasserfäll' o schöne Cascade des Marmors,
ber alle schön die ich bishero geseh'n;
s Clitumnus zu viel das dich du zu wenig gepriesen,
afelloser Sturz der den Velino vermählt,
m Wasser der Nar, an deren Brust er sich stürzet,
nt der Liebe Wuth mit sich verzehrender Kraft;
er Fluthen Gejauchz' und unter dem Donner der Wogen,
türzest du liebevoll dich in das bräutliche Bett.
bändige Lieb' in immer neuen Gestalten,
Wenn sich Hinderniß thürmet entgegen zum Trotz)
r was Anderes ist wenn gleich was Anderes scheinet,
e das Element tausendfach wechselnd die Form
nder Liebesqual, und Wuth, und Thränenergusses,
s an der Liebsten Brust er im Genusse zerfließt.
und unten beut der Strom das Schauspiel das schönste,
er das eine nur schaut hat nur die Hälfte geseh'n.
eh' ich am Berg' wo der Fluß bereitet zum Sturze
eber verborg'nes Geklüft brausend die schäumende Fluth.
die Wogen sie rennen einher wie Rosse des Wassers,
e mit Kopf und Genick steh'n aus den Fluthen empor,

Rückwärts flieget der Schaum wie wehende Mähnen im Winde,
Vorwärts speyen sie schäumend den Geifer sich nach.
Wie wettrennende Schimmel gejagt von rasenden Treibern,
Schießen sie pfeilschnell fort bis zu dem Felsengeklipp'
Welches die Bahn verdämmt, da steigen sie auf mit erneu'ter
Wuth, hochaufgethürmt alle in Reihen und Glied,
All' schneeweiß, hochsträubender Mähn', hochfliegenden Stirnhaars,
Bäumen sie sich empor spritzend zum Himmel den Schaum;
Wie sie sich überschlagen sind alle zerstoben in Wasser,
In ihr Element als amphitritische Roß',
Und sie schäumen empor in hohen Geysern zum Himmel,
Die zerschellen in sich stürzend einander zusamm.
Dieses hab' ich geseh'n doch noch den mittleren Sturz nicht,
Dessen Geknall' sich mischt ob'rem Gezische der Fluth,
Wie entfernter Kanonendonner ins Kugelgepfeif' hallt,
Rollendes Feuer von fern, pfeifende Kugel zur Hand.
Horch! je länger ich horch' so deutlicher kann ich's vernehmen,
Großes und kleines Geschütz fluthiger schrecklicher Schlacht.
Weg von dem Schlachtgetümmel, hinab zu dem Felsen,
Wo die Wasserlavin' uns erst entgegen sich stürzt.
Wahrlich! dieß ist der Schöpfungsproceß des indischen Milchmeers,
Welchem die Sonn' und der Mond, welchem ambrosischer Trank,
Welchem sogar die schaumgeborne Göttin der Schönheit,
Elephant und Nymph' silberverschleyert entstieg.
Siehe! so zischend gährt da unten die Schöpfung der Wasser,
Und aus dem Kessel steigt schneeig Geflock' in die Höh'
Wolken von Wasserstaub und Regenbogen voll Sonnen,
Nymphen in silbernem Flor und brillant'nem Geschmeid'
Bäumende Sonnenroß' und der Quell des ambrosischen Trankes,
Der in des Mittags Gluth kühlende Labsal gewährt;
Alles in regem Gemische von nie vollendender Schöpfung,
Weil eh' eines ist wieder ein anderes wird.
Ueber die Felsen so schön mit saftigem Grüne bekleidet,
Regenbogen gespannt, Brücken zu himmlischer Lust.

berne Schleyer fliegen hinüber unsichtbarer Schönen,
Die wie Sterne bey Tag sichtbar für alle nicht sind;
erall hingegen ist sichtbar die Göttin der Schönheit,
Die in wechselnder Form immer dem Kessel entsteigt.
um entreiß' ich mich, so fest hält sie mich umklammert,
Will mich ziehen zu sich mit in den Kessel hinab;
o setz' ich den Fuß auf würzige Pflanzen und Kräuter,
Bis hinab wo der Fall rein erst im Ganzen erscheint,
as ich dort oben sah ist in der Entfernung verschwunden,
Und ich erblicke hier schäumenden blinkenden Guß,
s der Opferschal' des Gebirgs in den Kessel desselben,
Ausgegossen zur Weih' ewigem Genius des Ort's;
ürdig die Weih' und der Hochaltar auf dem sie gebracht wird,
Würdig des guten Geist's und der geliebten Natur.

LXIV.

R o m.

Abermahls dunkelt die Nacht, und ich nahe der ewigen Roma,
Durch die Wüsteney welche dieselbe umgibt.
Tadmor thront in der Wüst' ein Wunderwerk der Dämonen,
Die auf das Geheiß Salomon's fugten den Bau.
Mähre scheinet dieß vom östlichen Fabler gedichtet,
Daß es Mähre nicht wird erst beglaubigt zu Rom.
Roma thront in der Wüst' ein Wunderwerk der Dämonen,
Krieger und Priester sind's, welche gefüget den Bau.
Roma die ewige Stadt genannt mit mancherley Nahmen,
Liebe! heißt du, Blühende! Kräftige! Rom!
Nahmen ohne Sinn für die schuttversunkenen Hügel,
Dieses waren wir einst, Rom ist gewesen verlängst.
Nicht vermögend bist mehr und blühend bist du noch minder,
Längst ohnmächtig sankst du in dir selber zusamm.
Längst entfleh'n ist der Geist dem mächtig gegliederten Leichnam,
Und mit Wehmuth schaut er aus den Wolken herab,
Auf das offene Grab in sieben von Bergen erhöhet,
Auf die ersterbene Kraft heil'gen geliebenten Ding's,
Wie auf ihre Söhn', die sieben, die rühmlich entseelten,
Schwermuthsvollen Blicks die Maccabäerin sah.

du großer Sarg von Weltherrschaft und Triumphen,
Rom du weites Grab eines versunkenen Reichs!
dem Sarg entsproß die farbige Blume der Künste
Und dem Grab entstieg geistliches Herrschergespenst,
der Tiar' auf dem Kopf und dem doppelten Schlüssel in Händen,
Als das Herrschafts-Symbol geistlicher weltlicher Macht.
ging's um in des Mittelalters graulichem Dunkel,
Unter blut'gem Geh[illegible] der sich zerfleischenden Welt;
Tag ward es allmählich selbst bey den Römern,
Da[illegible] Gespenst geht um, aber wer fürchtet's am Tag?
es den Weg vertritt geh' durch den zerfließenden Schatten,
Wem es grauet davor werfe sich nieder zum Grund.
es beirren den Rudel von plappernden bettelnden Pilgern
Die dort auf den Knie'n kriechen zur Pforte hinein,
en Wand'rer beirrt's der eigenen Sinn's und Gedankens
Vor der Kirch' aufrecht gehet zur Thüre hinein.
en gar manche sind zwar angeschlagen am Thore
Auch Verordnungen viel reichlicher Stoff für Pasquin,
keine Bulle verwehrt dem Ketzer den Eingang,
Und in welchem Land wäre nicht Stoff für Pasquin?
d unbillig nicht ihr Ketzer gegen die Römer,
Kümmert euch nicht um den Papst der sich nicht kümmert um euch!
t vergäll' euch Genuß die Menge des schwarzen Geziefers,
Das dreykantigen Kopfs überall schwärmet und summ't,
warze Käfer sind ja in den Ruinen zu Hause,
Titel des Tisches hegt Käfer des Herdes gar viel.
n soll's euch nicht sie auf der Straß' zu begegnen,
Trotz des Mückenschwarms könnt ihr genießen des Licht's;
gegossen ist's in voller Klarheit des Himmels,
Wie der Geschichte Licht bringt es das Fernste nah'.
: uns tauchen ins Licht ins rothe des blühenden Morgens,
Und ins Abendroth das die Ruinen verschönt.
durchwandern Rom und suchen das alte im neuen,
Wo uns Säul' und Gesims mahnet zu Forschungen auf.

Wo verschwunden sind die Spuren selbst der Ruinen,
    Zieh'n wir mit dem Volk über den Anger hinweg.
Jenes alte Rom ein unterirdisches heute,
    Suche der Antiquar förder' es grabend zu Tag.
Was nicht wirklich zu sehen und was noch unter dem Grunde
    Ist für mich als wär's weder gewesen noch da;
Unterirdisches Rom bleib' Antiquaren bescheeret,
    Ueberirdisches Rom bleibe der Kirche vererbt.
An das Irdische hält sich vorzugsweise der Wand'rer
    Der sein Jubelfest pilgernd im Leben begeht.

LXV.

Die Girandola.

was seh' ich dort erleuchtet erhaben in Lüften,
Eine gold'ne Tiar' golden geschmückt mit dem Kreuz';
je mehr ich nah' vergrößeret sie sich dem Auge,
Und ein leuchtender Dom ragt in den Lüften empor.
ht hab' ich gethan an Loretto's Sage zu zweifeln,
Von dem himmlischen Haus schwebend einher in die Luft.
ist fürwahr! ein himmlischer Dom von göttlichen Formen,
Aus dem Paradies ward er von Engeln entführt.
kaum angeglüht halb roth halb silbernen Lichtes,
Auf schwarz sammtenem Grund' zartestes Stickergemähld'
die feinst' durchbrochene Arbeit aus Golddrath,
Oder der zarteste Zug zeichnenden goldenen Stifts;
schwebt hoch in der Luft Sanct Peters einzige Kuppel,
Schwebt als Pantheon dort für die Götter erhellt.
h! es schlägt die Stunde der Nacht zu geben das Zeichen,
Zur Veränderung jenes beleuchteten Dom's.
demselben Nu wird Alles Fackelbeleuchtung,
Und Pechflamme flammt jetzt statt der Lampe des Licht's.
her ist sie nun wohl die goldaufflackernde Kuppel,
Aber schöner nicht, weil sich die Zeichnung verlor.

Erst war sie noch jugendlich schön die zarteste Jungfrau,
Reicher ward sie seitdem aber nicht schöner dafür.
Horch! die zweyte Stunde der Nacht! es steigen Raketen
Und Kanonenschuß kündet das Feuerwerk an.
Die Girandola steigt, die Garbe von Feuern und Lichtern
Bricht vulkanisch hervor mitten aus Hadrians Grab.
Eine Feuerseel' hochfliegender stolzer Entwürfe,
Mit des Busens Gluth mächtig ergreifend die Welt.
Geniusflüge wie hoch! und Feuergefühle wie brennend!
Glänzende Hoffnung wie licht! Flammenbegierden wie kühn!
Wie durchkreuzen sie sich in der Feuerseele der großen,
In die Welt hinaus lärmend und schwärmend mit Glück.
Herrliches Schauspiel der Kraft, des Giebels des höchsten des Ruhmes
Ach wie bald bist du wieder verloschen in Nichts!
Sternen steigen empor aus dem Grab' voll feuriger Züge,
Jeder ist eingebrannt von dem Verhängniß ihr Loos.
Schlag auf Schlag knallt's fort und dazwischen die feurigen Thränen,
Und mit ehernem Mund' spricht die Kanone darein.
Siebenmahl haben sich die Feuersternen geändert,
Deren Feuerschrift knitternd und knatternd erlischt,
Und es macht den Beschluß der Girandola feurige Garbe,
Deren blendendes Licht magisch die Gegend erhellt.
Um so schwärzer steht im ringsumgebenden Lichte,
Droben der Engel der Burg zückend das flammende Schwert;
Ernst und schwarz wie der Engel des Todes inmitten der Gluthen,
Wann am jüngsten Tag feurig vergehet die Welt.

LXVI.

Der Peterstag in Sanct Peter.

Sanct Peters Tag zu sehen den Papst zu Sanct Peter,
Ist die herrlichste Schau heiligen Herrscher-Gepräng's,
er um Gott, als ihn den Stellvertreter zu ehren,
Ihn das doppelte Haupt geistlicher weltlicher Macht.
ich ist die zurück und jene stehen geblieben,
Aber die Schale grünt wenn gleich verdorret der Kern.
Chalifenstuhl war der Thron der Kaiser und Priester,
Petri Stuhl sollt' auch ein und das andere seyn,
den Chalifen des Ostens erlernten Chalifen des Westens
Beyder Mächte Verein' Kron' und Tiare verwebt.
war der Stein auf den sie bauten die Festen der Kirche,
Der zum Grunde all' ihrem Bemühungen lag.
men des Königthums des Priesterthums des uralten,
Theils aus Persien her, theils aus Ägypten entlehnt.
men der mittleren Zeit von den Ufern des Nils und des Tigris
Wurden mit Bedacht her an die Tiber verpflanzt.
he die erste Kirch' (die lateranensi[illegible] blieb es)
Sondern der erste Saal sollte die Peterskirch' seyn.
ht als Tempel des Herrn hat mich ergriffen Sanct Peter,
Sondern als Herrschaftsdom wie er am Tigris einst stand.

Noch wird dort bestaunt die ungeheure Ruine,
    Von dem Tak Kesra den Nuschirwan sich gebaut.
Einstens kommt die Zeit — wehmüthig ist es zu denken,
    Wo die Kirche zerfällt ohne die Hoffnung des Bau's!
Solcher Gedanken Lauf ziemt sich nicht zur Feyer des Tages,
    Dem der Apostelfürst Nahmen und Feste verlieh'n;
Aug' und Ohr verlangt der Feste größtes des Papstthums,
    Anzuschauen die Weih' und die Vergött'rung des Papst's.
Auf den Schultern getragen wie asiatischer Radscha,
    Oder ägyptischer Phra zieht er einher durch die Kirch'.
Ober ihm der Himmel des Throns und hinten die Fächer,
    Wie dieselben zu seh'n in dem ägyptischen Bild'.
Federn wie sie trug der Janitschare des Sultans,
    Um zu beschatten damit jenes geheiligte Haupt.
Fächerträger des Papsts, Schleppträger der Fürsten der Kirche
    Seyd ihr etwa nicht beyde aus Osten zu Haus?
Was ist der Hirtenstab als der Lituus röm'scher Auguren,
    Was die Infel denn als der ägyptische Pschent?
Roth war im Alterthum die Farbe der Götter und Fürsten,
    Roth arabische Burg, wie es Al-hamra bezeugt:
Alle Stufen des Roth's durchläuft die Leiter der Kirche,
    Scharlach und Karmesin, purpur'nes und violett.
Nur der Papst ist weiß wie der Scheich des Islams der Mufti,
    Weiß wie der Hierophant einst in Aegypten es war.
Alle huld'gen sie ihm die Fürsten die rothen der Kirche,
    Und die Prälaten knien wie vor dem Lama der Bonz.
Zwey der Thronen sind erhöhet vor dem Altare,
    Einer zur Seite der blos für den Wechsel des Kleid's,
Aber der andere ist wo sonst der Hochaltar stehet,
    Und der Gläubige sieht dort statt des Herrn den Papst,
Wie er auf der Höh' herwandelt in Wolken von Rauchwerk,
    Ueber ein kleines dann wieder sich setzt auf den Thron.
Zu den Füßen des Throns sitzt ihr Beysitzer desselben,
    Bischöf' nieder zur Erd' wann es zu sitzen erlaubt.

üßen des Papst's und zu den Füßen der Fürsten
rpurten sitzt ehe die Vertrauten des Schweiz's *)
folgt dort am Nil dem bepurpurten Emir
amluk, dem Herrn immer gerüstet zur Hand.
schnittenen fehlt's nicht in dem Harem der Kirche,
die Tiber hat viel, viel von dem Tigris gelernt.
Chalif nie hätte gewagt zu versuchen,
kühn der Papst ohne Beschwerden ins Werk;
e kühn den Wendepunkt des Gebeths,
Er dem Volk selber als Kaaba sich zeigt.
under wirkt der Papst als Mohammed wirkte,
kam zum Berg welcher gekommen nicht war.
eten kömmt der Berg in beyden Gestalten,
Propheten der selben zur Hälfte nur grüßt.
gier'rung des Papst's ist heute freylich nur Schauspiel
as prächtigste das jemahls ersonnen der Pfaff;
eylich darin von Weltherrschaft nicht zu finden,
ls Spektakel mag's dauern fürder und für.
eutend noch die Ford'rung verweigerten Zelters,
Neapels Reich längstens verweigert mit Recht,
heint euch dieß, doch ist es nicht zu belachen,
consequent sind heut' blos nur der Türk' und der Papst;
beyden hat je im mindesten sich was vergeben,
uch zerfallen der Bau retten sie noch das Gerüst'.
hen sie wohl, es hat die Zeit sich geändert,
es sey nicht so wie es gewesen dereinst;
nung ruht auf dem rollenden Rade der Zeiten,
meid was da war komme doch wieder zurück,
ibt der Papst noch heute wie ehe den Segen,
nur der ewigen Stadt sondern den Welten zugleich.
mag er stets doch laß' er hinfüro den Bannstrahl,
bleiter sind heut' zur Genüge bekannt.

latarii.

LXVII.

Die Peterskirche.

ls ich sah im vollsten Staat den Papst zu Sanct Peter,
    War für mich nur der Papst und der Apostel nicht da.
iesen besuch' ich allein in seinem erhabensten Dome,
    Der ein Ries' aufsteigt höhnend den himmlischen Dom.
ieh Sanct Peter griff nach des Pantheons mächt'ger Rotonde,
    Selb' als Haube nur setzend sich hier auf das Haupt.
rey Jahrhunderte lang durch fünf und dreyßig der Päpste,
    Ward der hohe Bau langsam geführet ans End',
chen Meister der Kunst die Architekten die größten,
    Führten von Hand zu Hand bis an den Giebel den Bau;
er den kühnen Plan entwarf, der erste, Bramante
    Für den Riesengeist Julius des Zweyten gerecht.
o stieg auf zum Himmel empor das Wunder der Baukunst,
    Das die Wunder der Welt alle die sieben beschämt.
rößres hat nicht die Sonn' in ihrem Laufe gesehen;
    Größeres Wundergebäu schauet sie künftig nicht leicht.
n was wuchert und trägt ist der Geist der Zeiten versunken,
    Das Erhab'ne für sich findet jetzt nimmer Gehör.
s Private noch klein das Große betrieb als Gemeingut,
    Konnte des Pantheons Rund steigen empor in die Luft,

Seit Privat
    Zieh'n
Stuckeln de
    Aber d
Wer Sanct
    Für d
Einiges ma
    Aber d
Durch die
    Als T
Halbrund
    Als se
Rechts und
    Jeder
Amphitheat
    Schic
Sieben Th
    Hält
Aller Pilg
    Von
Thor' fün
    Nebe
Das verm
    In f
Der das
    Für
Kniend sc
    Hun
Besser ge
    Die
Jeder Alt
    Mah
Zu verher
    Und

e groß nur Eig'nes betreiben mit Eifer,
sie den Himmel vielmehr bis zu der Erde herab.
nselben aus in Kabineten und Köschken,
ümmern sich nicht selben im Ganzen zu seh'n.
Peter geseh'n, hat das Größte gesehen auf Erden,
ie Vergangenheit und für die kommende Zeit.
g er nicht schön und And'res harmonisch nicht finden,
as Ganze bleibt stets der erhabenste Bau,
Idee des Pantheons Rund zu heben in Himmel,
iare des Papst's welcher die Erde beherrscht.
streckt Sanct Peter von beyden Seiten die Hallen
in Armepaar gegen die Christenheit aus.
links ruft euch des erhabenen Porticus Eingang,
die Hälfte der Stirn, welche das Pantheon beut.
ter sind's zwey; das Colosseum als Vorhof
t sich zu dem Bau welchen das Pantheon krönt.
re' in Einer Reih' auf der Seite der Stirne,
Sanct Peters Dom immer bereit zum Empfang
er, die von den sieben Gürteln der Erde,
dem Osten und West strömen zusammen nach Rom,
f andere sind von der Hall' in die Kirche geöffnet,
n dem größten noch heuer das heilige Thor,
auert von einem Jubeljahre zum andern
ünf Lustren wird Einmahl geöffnet vom Papst,
ermauerte bricht mit einem goldenen Hammer,
den Gläubigen nur welcher es knieend herutscht.
leppt er sich hin zum heiligen Grab' des Apostels,
dert Lampen und mehr brennen um selbes herum.
emt's fürwahr aufrecht zu geh'n in die Kirche,
des Menschen Geist richtet zum Himmel empor.
or ein Meisterwerk der bildenden Künste,
lerey und Sculptur eifern mitsamm in die Wett'
rlichen hoch den erhabensten Tempel der Gottheit,
zu reißen den Geist in das Unendliche hin.

Zwischen Altären und gegenüber denselben erheben
    Uenen der Päpste sich stolz, denen der Heil'gen zum Trotz:
Dreymahl sieben Päpsten sind Mausoleen so viele
    In Sanct Peters Kirch' selben zu Ehren geweiht.
Frauen ruhen auch hier die würdig gewesen des Papstthums,
    Wie die Gräfinn Mathild' oder Christine vom Nord.
Englands Königin Marie Clementine die Fromme,
    Und der Stuarts thronforderndes Königsgeschlecht,
Otto der Zweyte auch der vergiftete römische Kaiser,
    Der mit gewaffneter Hand beugte den römischen Stolz.
Würdig mit ihm und mit Leo dem Großen dem Heil'gen zu ruhen,
    Ist der letzte Papst Chiaramenti fürwahr!
Denn wie Leo den Trotz des Hunnenkönigs gebrochen,
    Setzte Pius sich standhaft entgegen dem Mann,
Der zu seiner Zeit die Geißel Gottes für Völker,
    Auf Sanct Peters Stuhl setzte den eisernen Fuß!
Attila's Rückzug ist hier durch Algardi verewigt,
    Und Thorwaldsen formt Pius des Siebenten Bild.
Schrecklich grinst' auch an im Maal Alexanders des Sieb'nten
    Mit der Hippe der Tod welchem Bernini verfiel,
Bald nachdem er das Maal vollendet als letztes der Werke,
    Mit verknöchertem Geist voll von dem Schrecken des Tod's.
Wendet die Augen hinweg, und labt sie an Werken Canova's,
    An des Pius Bild knieend am Grab' im Gebeth,
An der Religion, die steht bey dem Maale von Braschi,
    (Nur zu stammig und stark ist mir das stattliche Weib);
An den Triumphen der Kunst von Rafael und von Guercino,
    Welche musivische Kunst lebend für immer erhält.
Von den Gräbern all bieth' keinem ich größeren Lobspruch
    Als dem Nazianzen's und dem des goldenen Mund's;
Ohne Maale der Kunst durchleuchten sie Dunkel des Grabes,
    Mit dem eigenen Ruhm Redner und Väter der Kirch'.
Von Sanct Peters Gruft wehrt steinernes Gitter Besuch ab,
    Klüger noch ist sein Stuhl hinterm Altare versperrt;

Denn es deckt
    So den d
Eingehauen ste
    Sag: es
Welcher geze
    Welchen
War's Unwisse
    Oder veri
Daß er sich m
    Als Sanc
Daß er am H
    Was zu
Solches erwäg
    Schauend
Das umbrenn
    Von der
Wer den Abl
    Aber Ei
Ihr Ungläubi
    Macht e
Allen die euc
    In Sanc
Mit gesühnte
    Steig' u
Auf der schw
    Senkrec
Dorten horch
    Die auf
Engelcher gl
    Gloria

die Zeit zuletzt doch jeden Betrug auf,
ieses Stuhls, der ein arabischer ist.
he auf selbem die Sura des Korans:
ist Ein Gott, welcher von Ewigkeit ist,
ugt nicht hat, und welcher gezeuget nicht werden
Keiner gleich kann sich bewähren als Gott.
nheit die diese Satyre auf sich lud?
tand den Sinn wirklich der Geber vielleicht?
achte den Scherz mit dem Stuhl des arabischen Fürsten,
Peters Stuhl hinterzugehen die Welt,
ochaltar aussetzen ließ zur Verehrung,
Lügen straft Vater und Sohn und den Geist.
end im Sinn' steig' ich zu der Kuppel des Dom's auf,
vom Pantheon nieder zur Stätte des Grab's,
t in lichtem Kreis' von hundert der Lampen,
Pilgerschaar suchend den Ablaß umkniet.
aß nicht glaubt kann selben schwerlich gewinnen,
en Weg gibt's zu gewinnen ihn doch.
gen wollt ihr vielleicht gewinnen den Ablaß,
s wie der Papst theilt ihn den anderen aus,
Beleidigten gebt von Herzen Verzeihung,
Peters Dom söhnet euch aus mit der Welt —
m Herz' und mit allen Menschen in Friede,
h von dem Dom bis zu dem Kranz' in den Knopf;
indlichten Höh' steck' ich in finsterer Grotte,
et steig' ich hinauf in den gehöhlteten Knopf;
ich hin der ringsanstürmenden Windsbraut,
dem Kupferblech tastend Harmonika spielt.
aub' ich zu vernehmen so nahe dem Himmel,
auf Höhen sey Gott! Friede gutwilligem Volk'!

LXVIII.

Roms Kirchen.

Soll Ein Jahr ich bleiben in Rom und täglich nur Eine
  Kirche ruhig besehn um zu vollenden den Kreis?
Soll ich besuchen nur die sieben Altäre der Kirchen,
  Denen das Jubeljahr öffnet das heilige Thor?
Jahre zweymahl zwölf bleibt selbes immer verschlossen,
  Fünf und zwanzigstes schließt Gläubigen wieder es auf,
Die dann auf den Knien sich schleppen über die Schwelle,
  Selbe befeuchtend mit Thau reuiger Thrän' und mit Kuß.
Nein! dreyhundert sind mir wahrlich zu viel zum Besuche,
  Und die Sieben genügt mich zu befried'gen nicht;
Jeden Tag also wo meines Bleibens in Roma,
  Soll empfangen mich Eine der Kirchen zum Gruß,
Zu dem englischen, wenn ihn tönen Morgens die Glocken
  In der ersten Früh', welche das Gold führt im Mund';
Nur mit Gebeth führt Gold im Mund' die Stunde des Morgens,
  Durch das Morgengebeth träufelt die göttliche Huld.
Mit Sanct Peters Besuch hab' ich die Wand'rung begonnen,
  In Sanct Peter sah ich pontificiren den Papst;

In der Luft h
  Jenes auf
Pantheon u
  Heute me
Mit der later
  Die den
(Nach der Pä
  Weil sie
Constantins
  Johann
Johann der
  Stehen d
Aus den Waß
  Durch di
Durch der Ta
  Deren H
In zwölf Nis
  Jede Nis
Zwölf Prophe
  Von den
Des Sakrame
  Die vom
Ehrensäulen s
  Aus der
Cleopatra's s
  Seines
Mit Bewunde
  Als Reli
Mir gefällt e
  Als an d
Wo der Herr
  Wo des
Mir gefällt e
  Als die

ab' ich das Pantheon dorten gemessen,
der Erd' oft im Vorbeygeh'n besucht.
nd Sanct Peters Kirch' die erhabenen liegen,
inem Gesang und der Erinnerung fern.
anensischen soll derselbe beginnen,
ersten Rang unter den Kirchen der Welt
este Spruch) behauptet als Mutter der Kirchen,
Constantin schon für Sylvester gebaut.
alte Kirch' ist heute Kapelle der Taufe,
em Gottesmund Johann dem Täufer geweiht.
Theolog und Johann der Täufer des Herrn,
em Wasser zunächst wie einst Oannes der Fisch;
ern ist hervor die Schöpfung gegangen,
Taufe ward wiedergeboren die Welt.
ufe Dom geh' ich zur erhabenen Kirch' ein,
eiligkeit andere Kirchen besiegt.
chen steh'n die zwölf Apostel des Herren,
che Pallast, jeder Apostel Koloß.
ten sind gemahlet auch in dem Eyrund,
Meistern der Zeit welche Kolosse der Kunst.
nt's Altar ist geschmückt mit den ehernen Säulen,
Capitol haben gewandert hieher;
nd's vier klassische welche Augustus
Rostren Erz von der ägyptischen Flott'
emieden ließ zum ew'gen Triumphe
Flottensieg's über canopisches Heer,
rung schaut das veränderte Schicksal des Erzes
gnienschatz aus der Augustischen Zeit!
mehr an diesen Reliquien zu weilen
em niedrigen Bret dorten gezeigt als der Tisch,
einnahm das Abendmahl mit den Jüngern,
Judas Platz fraßen die Würmer allein.
mehr an den ehernen Säulen zu stehen,
heilige Stieg' knieend zu rutschen hinauf.

sagt die Schrift: Kein heil'gerer Ort ist auf Erden!
ber dasselbe sagt dort zu Lorette die Schrift.
ch das heißt auf allzu kurzes Gedächtniß der Wand'rer
der zu lange Geduld gläubiger Pilger gezählt.
re muß Verstand noch mehr gefangen sich geben,
e in Sanct Peters Kirch' außer des appischen Thor's.
begegnete Peter dem Herrn und fragt' ihn gemüthlich:
err, wo gehst du hin? so wird die Kirche genannt.
zeigt man euch im Stein' die Stapfen des Herren,
weifeln könnt' ihr nicht, daß er gegangen dort sey.
ht konnt' ich die heiligen Stapfen nicht lassen,
a ich am Ufer des Nils habe die Stapfen besucht,
die Legend' als Stapfen Mohammeds ausgibt,
n der alten Moschee noch nach den Stapfen genannt;
en Glauben fast nicht als diese Stapfen im Steine
reicht das Säulentrumm und der Reliquien Troß,
Prasseda's Kirch' in Anspruch nehmen den Gläub'gen,
ammt dem Martyrer-Brunn Pudentianen geweiht.
n Säulentrumm ward Christus, so heißt es, gegeißelt,
anct Prasseda schlief auf serpentinenem Bett',
entausend Martyrer sind es, deren Gebeine
uhen im blutigen Brunn; eben so viele verschließt
ntianen's Brunn (der Jude Apella mag's glauben)
ie die Reliquien all' welche Prasseda verwahrt,
und Füß' sammt Armen und Lippen und Fingern und Zehen,
indeln und ganzes Kleid Dornen und Nägel und Schwamm.
viel hat doch die Zeit bewirket im Laufe,
aß der Kram versperrt ruhet den Augen entzeh'n,
Krippe des Herrn in der Kirche Maria maggiore,
eren erhabene Pracht höchste Bewunderung heischt.
Säulen steh'n im vollsten Glanze der Baukunst,
Vierzig Säulen nennt Perser den stelzesten Bau)
n Boden schmückt die schönste musivische Arbeit,
nntes Blümengewind', farbiger Teppich von Stein.

Schaut einander n
Denn ihr kön
Statuen spiegeln
Und die Säu
Alle Farben spielt
Schneeweiß
Vierzig Säulen g
Der am fün
Wo der Tempel s
Deren Stelle
Nicht die Größe
Unter den K
Siebenmahl siebe
Nach Maria
Die Trastevere
Und den He
Ein aufregendes
Bogen und
Auch der Oelbrun
Welche hier
Nach Maria m
Buonaret
Nähmlich der B
Wo allein
Vormahls stande
Pallas un
Auch Cosmedi
Ladet als
Wahrheitsmund
Wahrheit i
Tempel der Vest
Tempel des

---

*) Sixtus V.

ur an ihr beyden Kapellen der Fünfer *)
nnt in Rom eueres gleichen nicht seh'n.
ich im geschliffenen Marmor der Wände,
len all' eine die andere ab,
kaleidoskopisch die Steinwand,
ber steh'n Säulen die vierzig in Reih',
leich gethürmet aus fleckigem Schneeflaum
sten August fiel auf dieselbige Stell',
tand der geburtaufhelfenden Juno,
heut hier die Madonna vertritt.
re nur die Größte sollte sie heißen,
irchen all' welche Madonnen geweiht.
n sind zu Rom die Kirchen der Jungfrau,
maggior' locken sehr wenige mich;
nur durch ihr ehrwürdiges Alter
chaltar im byzantinischen Styl';
Werk von alt romantischer Baukunst,
Thor und Thurm Alles beysammen zu schau'n.
n in dem zwar heute vertrocknet des Oel's Fluth,
wie dort zu Thessalonica floß.
inore ruft mich der Nahmen der alte,
zi's Christ und Casanata's Geschenk,
ichersaal vom Predigerorden bedienet,
u Rom Neu'res zu finden noch ist.
n hier die Tempel der Pallas und Isis,
d Isis sind heut' in der Madonna vereint,
n, die gegenüber dem Tempel der Vesta,
Wahrheitsmund zu dem Besuche mich ein.
heiße dort die alte steinerne Fratze,
t zu Rom wahrlich als Fratze versteint!
a war die Kirche Maria del sole,
männlichen Glücks war die ägypt'sche Marie

und Paul V.

d die Befreyerin steht auf alt vulkanischem Tempel,
Wo drey Säulen hoch Griechengeländer noch steht.
racestasis und Maria Liberatrice,
Ach! wie sinnig beysamm auf dem vulkanischen Grund!
eben hab' ich besucht von siebenmahl sieben Madonnen,
Nach Sanct Clemens führt von der Befrey'rin der Weg.
nzig ist der Ort als alt byzantische Kirche,
Deren Form zu Rom nirgends so rein sich erhielt;
Sofia's Kirch' entweiht heut' von den Barbaren,
Wird euch nimmer so klar Ganzes und jeglicher Theil:
er und Heiligthum und abgeschlossenes Bema,
Evangelienpult, Kanzel und geistlicher Thron.
e viel mehr sagt nicht die edele Einfalt des Styles,
Als das Prachtgepräng' in dem jesuitischen Bau
.. Sancti Jesu und in Ignazio's Kirche,
Deren Marmorpracht wahrlich jesuitisch nur gleißt.
er Steine Pracht sammt Schätzen von Geld und von Silber,
Sind verschwendet dort auf dem ignazischen Sarg;
en schaut herab Gott Vater gebildet von Gyps nur,
Ganz erstaunt fürwahr über des Heiligen Pracht.
n geworden zu Gyps aus Verwund'rung so lautet die Phrase *)
Die der Römer oft, wenn er erstaunet, gebraucht.
gends ist selbe mit größerem Recht' als hier zu gebrauchen,
Wo Gott Vater aus Gyps über jesuitische Pracht.
g von jesuitischer Pracht und hinaus in die Kirchen die alten,
Die vor die Thore der Stadt rufen die Söhne des Weg's
Basilike hin nach Sanct Agnesen genennet,
Welche Constantin für die Constanza gebaut.
phyrsäulen bilden den Kreis des ältesten Taufdom's,
Der zum Begräbnißplatz dann der Familie ward.
wie kurz ist die Spann' die zwischen dem Grab und dem Tauforquell,
Wundern darf's euch nicht Beyde vereinet zu seh'n!

*) Sono rimasto di stucco.

Wieder hinaus zum
So auch Cons
Nicht die Leiber su
Auch die Relia
Nämlich ein Stück
Und den Stei
Aber Einfachheit de
Was ihr finde
Hart an den Mau
Nach dem hei
Tempel der Venus
Tempel der V
Und nicht ferne da
In den Vigne
Helena pflanzte da
Schwamm un
Ach! ein großer R
Eine Stätte
Säulen geborsten
Schönster Ma
Was vom musiv'sch
Rieselt allgem
Und Sanct Pa
Als geschliffen
Von Sanct Paul
Nach Sanct
Anderthalb Stund
Weh! wer vo
Zwischen beyden h
(Das in de
Mit Prophetenkra
Der vom Gr
Hätten statt des
Mindere Sä

großen Thor' nach der Kirche Lorenzo's,
antin außer den Mauern gebaut,
h' ich der Heiligen Stephan und Lorenz
nen nicht welche die Kirche bewahrt:
des Rost's auf welchem Laurentius Braten,
e womit Stephan gesteiniget ward —
r ersten christlichen Kirchen:
t lohnt Mühe des Weges, der lang.
rn der Stadt erhebt sich Helena's Kirche,
ligen Kreuz das sie erhöh'te genannt
war der Ort wo sie es gefunden,
enus stand hier an der Stelle der Kirch',
ren der Tempel der ärztlichen Pallas
en heut lustig gebroch'ne Ruin.
s Kreuz auf dem Tempel Cupido's und Venus
d Nagel und Kron' werden den Gläub'gen gezeigt.
um Sanct Paul heut außer den Mauern
es Brands, stets zu beweinenden Brands.
n Gluth und Gewölbe gesprenget in Flammen
rmor verkalkt, dünner zerblättert Granit.
en Gemähld' am Dome die Flammen verschonten
ach Steinchen für Steinchen herab,
als Gestein dient wie die Mosaik Sofia's
es Glas Frauen zu sinnigem Schmuck.
kehr' ich nun wieder zum äusserstem Ende
Peter zurück, wo ich begonnen den Lauf;
en sind's von wohlgemessenem Schritte,
n Peter zum Paul öfters versuchet den Lauf!
ilt mich noch ein and'res Sanct Peter,
n Fesseln dort) fesselnd mit Wundern den Geist
r stehe Moses an Julius Denkmaal
ade sich hebt todt noch bedrauend die Welt.
Kalb's dieß Bild verehret die Juden
ade wär's, minderes Wunder fürwahr!

es Papstes Maal konnt' ich nicht schweigend vorbeygeh'n
Viele and're dafür gehe ich schweigend vorbey.
such' ich auf zum Beschluße des Gräberbesuches,
Das mich nicht durch Pracht durch die Sculpturen nicht lockt,
einfacher Stein verrath in Honofrio's Kirchlein
ischgeweihten Ort, Tasso's unsterbliches Grab.
Asche selbst entbehren Ferrara zur Strafe;
Was gesündigt der Fürst büßet zuweilen die Stadt.
ey Virgil Sanazar im Grabe wünschte zu ruhen,
War es Guido's Wunsch Tasso'n nicht ferne zu ruh'n.
s Leben steht hier allen Besuchern der Augen
Licht Honofrio's, das dort in dem Kloster gemahlt.
der Fürstensohn war Honofrio, dann Eremite,
Honewer ist das Wort, welches Honofrio heißt.
wer ist das Wort, das ewig lebend'ge des Parsen,
Das als Tugend noch heute der Perser versteht *).
ratsam Geschick das in Honewers friedlicher Stäte
hm dem Meister des Wort's Ruhe die ew'ge gegönnt.

Honewer das Wort das lebendige das Zendavesta, woraus das neu-
persische Huner (Honer) Tugend entstanden.

Herrliche Länder sin
Jedes Eden für
Doch aus so vielen z
Als Paradiese v
Dort in Ißfahan's
Doch es sind nu
Arno's und Narn
Vier Paradiese
Welche der Wanderer
So wähl' ich zu
Ob der Lage zuerst d
Wo Platanen h
Wo die Aussicht übe
Ueber die Hügel
Pinien lächeln herab
Wo gefärbter S
Statt geschmückt zu
Sind die Felder
Ueberall ist zu seh'n
Eingefaßt mit

LXIX.

…oms Villen.

…d viel in Asiens weiten Gebiethen
… sich, Seliger Garten und Flur.
…ählt der östliche Länderbeschreiber
…er, wählend vor anderen, auf.
… Stadt sind herrliche Gärten gar viele,
…r vier welche berühmen die Stadt.
…'s Thal, die Seen der Busen Neapels,
… sind's in dem italischen Land',
… rühmt vor allen anderen Thälern,
… Rom mir aus den Villen nur vier.
…ie herrliche Villa Pamfili,
…ech, luftig die Pinien steh'n.
…r die Stadt und die röm'sche Campagna
… bebaut und nicht bebauet gebeut.
… vom Hügel auf die Parterre,
…and Stelle der Blumen vertritt.
…seyn mit dem bunten Schmelze der Flora
… mit Sand alle heraldisch bestreut.
… mit Doria's Wappen Pamfili's
…Buchs und mit dem Rechen gezahmt.

gestorben sind nicht, ihr seht es ja, die Pamfili
    In des Parterre's Geschmack leben dieselben noch fort.
dem Parterre mit Sand in Doppelwappen bestreuet
    Schickt die Orgel sich wohl welche das Wasser dort spielt:
ihsam gestöhntes Geächz' von Kurbeln, Rädern und Blasbalg
    Uebertönt das Gepfeif welches die Ohren verstimmt.
des Abgeschmacks der im mannigfarbigen Flurbeet
    Statt der Blumen dort Sand in die Augen gestreut!
des Abgeschmacks, der statt der lebendigen Orgel,
    So in den Wassern tönt, Pfeifengebläse gewählt!
e viel schöner ist's dort wo natürlichen Falles die Wasser
    Fallen mit Orgelgetön zwischen den Bäumen herab;
der Bäume Grün sich spiegelt im Becken im klaren,
    Wo der Sonne Schein wider gestrahlt von der Fluth
t Quecksilberglanz versilbert das hängende Laubdach,
    So daß aus dem Gebüsch Wasser zu gießen sich scheint.
ischen dem Laube wegt der silberne Schimmer des Mondes,
    Den von unten hinauf strahlt die besonnete Fluth,
d von oben herab senkt sich der Laube Beschattung
    Grunem Teppich gleich mitten in silberne Fluth.
ahrlich wie Nemi's See ein klarer Spiegel Dianens
    Ist das Becken hier, spiegelnd zurück das Gebüsch;
ber mir viel mehr als die schnarrende Orgel der Wasser
    Oder mit Sand bestreut albernes Wappenparterr'.
att den Blumengrund mit sandigen Bildern zu tödten,
    Wie viel schöner wär's neu zu beleben den Sarg,
elcher deckelles auffängt die Strahlen der Sonne,
    Seit Jahrhunderten schon ledig und leer des Gebeins;
e viel schöner wär's in selbem die Blumen zu ziehen
    Und zu beleben ihn wieder als Blumengefäß.
lcher Gedanke wär' im ächten Sinne der Alten,
    Welche den Sarcophag schmückten mit Trauben und Laub.
hs die herrlichen dort im unt'rem Geschosse des Hauses
    Bachanalien sind's und des Endimions Schlaf,

Welchen Diana bes
    Und Dionysos
Andere Säle sind de
    Doch Olympi
Donna Maldach:
    Ist im Bilders
Nicht idealisch gema
    Sendet in dies
Donna Maldach
    Wahrer Pam
In der Cenci Bes
    Wo Baumschla
Statuenbevölkertes
    Scheinen Alc
Jüngst sind die St
    Aber die Rehe
Ist ein Ort zu Ro
    Ist's der berg
Wo nicht entweihet
    Bäumen ihre
Wie mich zaubert
    So nach des
Nirgends stehen zu
    Nirgends meh
Im Cypressengang
    Und mit bed
Zu dem Tempel d
    Die Guerci
Dunkel zieht sie h
    Ohne Rosenr
Sterne fliehen da
    Und der vers
Dunkel ist das G
    Aus des Oste

acht (die Seelen wandern zur Luna)
ist's welcher die Seelen befreyt.
rt mit Helden und Göttern gefüllet,
a war einst des Besitzers Olymp
die durch Innocenz herrschte zu Roma
al heut mit der Cenci gepaart
hlt, nein wahrlich die Mörderinn Cenci
m Bild Deich' aus den Augen auf euch.
i war die beherrschende Schöne Pamfili's
ilius ist welchen beherrschet das Weib.
g war eh'mahls die Villa Borghese
g und Feld zaubert den Städter aufs Land.
Haus und rehebevölkerte Fluren,
nen geweiht oder Armiden der Fee;
aturen fort an's Ufer der Seine gewandert
geh'n noch wie Verzauberte um.
m dem Prater in Wien zu vergleichen,
heüsche Hain den nicht verstümmelt die Kunst,
Natur durch schnörkelnde Formen und Streusand
Gestalt, Beeten g lassen das Grün.
nach Wien der Hain der deraheüschen Villa
Petrers Strand der ludovisische Hain.
Rom so schattig und hoch die Cypressen
et vom Baum süßerer östlicher Duft;
schwimmt ihr in Düften des Ostens,
erischem Glanz leuchtet phosphorisch das Grün;
er Morgenröth' ein würdiger Eingang,
no's Kunst zauberte dorten ins Haus.
erauf am Himmel seine Aurora
eth wie die Aurora des Grabs.
een als Gruppen fliegender Nymphen
aßene Greis scheinet wohl Titan zu seyn.
ewölk, Aurora ziehet in Wettern
ns Thor über die schauernde Welt.

Jene Statuen sind mit dieser Aurora im Einklang
 Gleich ein Morgenroth kündet nur tragischen Tag;
Tage wie jene von Rom wo scheidend vom Leben Arria
 Pätus es schmerzt nicht gesagt sterbend ihm reichend den Dolch
Tage wie sie verlebt in Hellas das Haus Agamemnon's
 Als Electren sich gab zu erkennen Orest.
Solche Gruppen steh'n itzt auf dem pincischen Berge
 In Ludovisi's Pallast eh'mahls der Garten Sallust's.
Aber an Statuen ist Albani's Villa die reichste
 Durch Anlag' und Geschmack klassisch vor anderen auch.
Nicht am Comer-See, hier ist Pliniana zu schauen,
 In der Römer Geschmack, Statuen, Bäum' und Pallast;
Laurentinum zu schau'n, mit seinen Hallen und Xystus
 Cryptoporticus hier Heliocaminus zunächst.
Vor dem Hauptgebäu steh'n in der Halle die Kaiser,
 Schauen auf Garten und Hain imperatorisch hinaus.
In der Gallerie der Statuen sprechen als Brustbild
 Redner und Philosoph griechisch und römisch zu mir.
An dem Eingang steht die Terme des Hermes, so Dollmetsch
 Menschen und Göttern zugleich, räthselhaft spricht an der Thür;
Griechisch und römisch zugleich Dollmetscher selber bedürftig
 Als gelobtes Bild von dem Errichter gesetzt.
Andere mögen bewundern die hoch gepriesene Schönheit
 Des Antinous den Hadrians Villa gebar,
Oder das Weihgefäß von ungeheuerem Umfang
 Mit Bachantinentanz und der Thyadenergie
Oder porphyrene Säul' und alabasterne Urne
 Oder Gemahlde von Mengs, welches die Decke verschönt.
Nimmer halten sie mich so fest wie die Terme des Hermes,
 Deren lateinische Schrift so zu dem Wanderer spricht:
„Dollmetsch der Götter bin ich und Wand'rer der Himmeln und Erden
 „Ringspiel und das Wort hab' ich die Menschen gelehrt,
„Ihnen spend' ich die Red' und spende selben die Träume
 „Zeus des Größten Both — und der Gehilf des Gebets."

Also richt' ich an Dich o dreymahl Größter! die Bitte:
Leite mir Wort und Pfad, künde nur Gutes im Traum,
Deute mir den Sinn der Reden der Götter und Menschen,
Die Orakel des Geist's und das Gesetz der Natur
Unter dem Saitengetön' der dir geheiligten Lyra
Führe die Seel' empor in Regionen des Lichts!

LXX.

Roms sieben Berge.

Sieben Städt' ich kenn' auf sieben Bergen gebauet
    Aber nur Byzanz und Rom hab' ich mit Augen geseh'n;
Jene sieben Berge sind Wiederhohlung von diesen,
    Und die neue Rom ward nach der alten geformt.
Laßt uns vor allen die Berge, die Berge laßt uns besteigen,
    Denn die Freyheit hat einstens gewohnet darauf.
Von den Bergen wird die Stadt am besten geschauet,
    Auf den Bergen wohnt wenigstens Freyheit des Blicks.
Also hinauf den Steig zum capitolinischen Berge,
    Den der Pontifex mit der Vestalin bestieg,
Wo Saturnus gehaus't der Gründer saturnischer Tage,
    Wo Tarpeja's Verrath ward mit dem Leben bestraft.
Vom gefundenen Haupt erst Capitolinus geheißen,
    Und Campidoglio heut (Ohifeld) vom Römer getauft.
Haupt der Stadt warst du, du bleibest der erste der Berge
    Trotz des Pallastes des Papsts, der den Quirinal beschwert,
Wo der Tempel stand des zum Gott erhob'nen Quirinus,
    Stehet der Pallast, welcher vergöttert den Papst;
Auf viminalischem Berg' thront heute Maria maggiore,
    Und die Weiden sind dorten in Säulen verkehrt;

Auf esquilinischem Berg ist's heute noch wüste, wie vormahls,
Als Mäcenas dort hoch in die Lüfte gebaut.
Wer sind die Schwestern dort mit allerley Zaubergeräthe,
Mit dem Liebestrank, mit dem gefälschten Gelock?
Wahrlich Canidia ist's und ihre Schwester Sagana,
Die der Gartengott, weil er geklaffet, verscheucht.
Den palatinischen Berg bewohnten eh' die Pallanten
Mit Evander dem Herrn ehe noch Romulus kam;
Dieser gründete hier mit dem Bruder die ewige Roma,
Erst ein Viereck nur, welches begränzte der Berg,
Bis sie, erweiternd sich, einschloß die Berge die sieben,
Und von selben aus donnerte nieder die Welt.
Der Pallast des August's, groß wie anfänglich das Weichbild,
Lebt noch überall als palatinischer fort;
Von dem Büchersaal heißt mancher noch palatinisch,
Pfalzgraf und Palatin tragen den Nahmen vom Berg.
Was eh'mahls die Stadt und dann der Pallast des Augustus,
War dem Nero zu eng für das Gelüste des Bau's;
Denn sein goldenes Haus umfing mit dem coelischen Berge
Den palatinischen Berg, den esquilinischen auch;
Ungeheurer Bau, drey Berg' enthaltend im Umfang,
Ungeheuerer war nur der Erbauer allein.
Von den Frauen ward gewiß Aventinus begünstigt,
Denn vier Göttinnen war selber vor anderen lieb.
Nebst Dianen der Frau des aventinischen Berges
Wurden Juno, Minerv' und die Göttin verehrt,
Welche die Gute hieß, weil gut sie vor andren den Frauen,
Deren Mysterien oft heimliche Liebe gedeckt.
Schöner Aventin, wie sollten die Frau'n dich nicht lieben?
Schöner Aventin gab dir den Nahmen zuerst,
Den in den Wäldern des Berg's die Priesterin Rhea geboren,
Die geheime Lieb' dort.n mit Herkules pflog.
Deßhalb trug Aventin im Schild herkulisches Wappen
Um der Hydra Kopf hundert von Schlangen geknäult:

Einer erübrigt noch von allen Bergen den sieben,
    Jenseits des Stromes steigt stolz der Janiculus auf,
Dorten baute zuerst sich Ancus Martius Schloß hin
    Numa ruhte dort neben den Büchern im Grab';
Statt des Schlosses steht allda ein Kloster von Mönchen
    Franziskaner sind's, welche bewachen den Berg,
Im Kapitol Franziskaner und am Janiculus gleichfalls
    Wachen als Gänse nun über die ewige Stadt.

LXXI.

Roms Siebenzahl.

Niegends bewähret sich mehr die Verehrung der heiligen Sieben
Als im alten Rom schon von der ältesten Zeit.
ieben Berg' und sieben die Unterpfänder die heil'gen,
Die geheimnißvoll wurden vom Priester bewahrt.
rst der conische Stein, dann der Jupiterswagen von Veji,
Mit der Asche Orest's und mit dem Scepter Priam's
chleyer der Helene, sammt den himmelgefallenen Schilden
Und das Palladium, das wurde von Troja gebracht.
eptizonium hieß von sieben Stöcken der Prachtbau,
Den wie Babels Thurm führte Septimius auf.
ieben Nahmen trug die weltbeherrschende Hauptstadt,
Deren sechs bekannt, einer Geheimniß noch ist.
oma-Valentia hieß dieselbe auf griechisch, lateinisch,
Und Anthusa ward Flora lateinisch genannt.
res und Amor ist dem Griechen und Römer dasselbe,
Amor umgekehrt beißt sich als Schlange den Schweif.
ird zur Roma dann, wo verkehrte Liebe zu Hause,
Die Verkehrtheit scheint siebenter Nahme zu seyn,
er dem neuen Rom nicht weniger paßt als dem alten,
Siebensachen zählt selbes auch heute noch auf.

Sieben Straßen führten nach Rom die siegenden Heere,
　　Sieben and're die Fluth über die Thäler hinweg.
Sieben Kammern sind die alten Wasserbehälter,
　　Von dem Römer heut Sette camerelle genannt.
Sieben sind die Brücken die neuen und die zerbroch'nen
　　Die verbanden die Stadt und sie verbinden noch heut'.
Sieben Bogen erhebt als Pforten den siegenden Kaisern,
　　Sieben Bäder noch kenntbar in ihrem Ruin.
Sieben Maale des Grab's zu denen ich allen gepilgert,
　　Sieben Männern des Grab's menschlicher Bogen geweiht *).
Sieben Basiliken sie die ersten Kirchen der Hauptstadt
　　Wo das Jubeljahr öffnet vermauertes Thor.
Um die Siebenzahl hier endlich würdig zu füllen,
　　Wähl' ich Päpste mir sieben vor anderen aus,
Meine Helden sind sie (die Helden unter den Päpsten)
　　Alle sieben groß sey's im Charakter, im Maal
Leo der Erste und Heil'ge auch deß siegender Machtspruch
　　Attila's siegendem Heer Roma zu plündern gewehrt.
Gregor der Siebente, der als weltbeherrschender Zwänger
　　Tiefe Feste gelegt für das hierarchische Reich.
Julius der Zweyte dann, der Mavors Gradivus der Päpste,
　　Welchen Sanzio mahlt' und Buonarotti gehau'n.
Leo der Zehnte, nach dem genennet ward das Jahrhundert,
　　Wiedergeborner Kunst neuerer klassischer Zeit.
Benedictus der Zwölft' und zweymahl Siebente gleichfalls,
　　Beyde Beförd'rer des Lichts seyen gesegnet sie mir!
Jener erhob den Ruhm der Wissenschaft zu Bologna,
　　Dieser zerstörte den Damm, welchen Jesuiten gesetzt,
Die nur bis hieher und nicht weiter lehrten die Jugend,
　　Die den denkenden Kopf nur zum Jesuiten geformt.
Über Allen steht mir hoch der Sixtus der Fünfte,
　　Groß in Charakter, in That, in der Regierung, im Maal,

---

*) Arco dei sette vespilloni

Was nur groß und herrlich zu schau'n in der heutigen Roma
　Trägt an der Stirne gewiß: Sixtus hat dieses gesetzt.
Obelisk' und Ehrensäul' und Leitung des Wassers,
　Vatikan'scher Pallast und der sixtinische Herr,
Alles preiset hoch den einzigen Sixtus den Fünften,
　Dem nicht sieben Jahr' war zu regieren gegönnt.

LXXII.

Der Vatican.

Wie Sanct Peters Dom die größte der christlichen Kirchen,
    Ragt der Vatican allen Pallästen zuvor.
Fünf und zwanzig Höf', eilfhundert Zimmer und Säle
    Könnten für sich allein bilden den Hof und die Stadt.
Palatinisch war zu Rom das Größte das Schönste
    Vom palatinischen Berg, Bibliothek und Pallast.
Vaticanisch heißt zu Rom das Größte das Schönste,
    Vom vaticanischen Berg, Bibliothek und Pallast.
Ehe mich empfängt die Halle der Statuen und Bilder
    Vor der Bibliothek, nehme Capelle mich auf;
Von dem Heiligen sey die Wand'rung zum Schönen begonnen,
    Von der Capelle des Herrn zu den Capellen der Kunst.
Über Bernini's Stieg' aufschwebend unter den Säulen
    Trägt mich gleichsam die Luft in die Capelle des Papsts;
Wie auf Wolken schweb' ich auf zum jüngsten Gerichte,
    Das durch Michael hältet dort oben der Herr.
In der sixtin'schen Capell' ist zu schauen der Anfang das Ende
    Alles Wesens und Seyns, Schöpfung und jüngstes Gericht,
Erste und letzte Ding, im Geiste Dante's geschildert,
    Alighieri sang was Buonarotti gemahlt.

und letzte Ding', unbegreifliches Räthsel den Menschen
ußer Geschichte Gränz', Anfang und Ende der Welt
enträthselt hier dem Auge des gläubigen Sinnes,
Und den Ungläub'gen ergreift Furcht vor dem jüngsten Gericht,
Erzengels nicht, nein sondern Michel's des Mahlers,
Der dort auf der Wand führet die Welt ins Gericht.
der sixtin'schen Capell' läßt paolinische kalt euch,
Und ihr eilt in den Gang, der zu den Statuen führt.
emauert sind dort viel tausend klassische Steine,
Grabmaal und Altar sprechen von Wänden herab,
n Schritt hält euch der Römer und Grieche gefangen,
Eine Tagreis' ist für die Gelehrten der Gang.
lehrter eile mit mir die Schriften vorüber,
So im Gang' und im Saal Kundige fesseln mit Macht;
nerne Schrift in dem Gang, den Palimpsest und Papyrus,
Den in der Bibliothek Mai den Forschern bewahrt.
vorüber den Saal der vatikanischen Bücher,
Der dem sibyllischen gleich manches Geheimniß bewahrt,
h die Halle hinein der Statuen Altäre und Säulen
In Chiaramonti's Saal hell wie der Kirke Pallast.
chem Gott soll hier vor and'ren huld'gen der Wand'rer?
Alle sprechen ihn heischend die Huldigung an:
llas Medica dir sey meine gezollet vor allen,
In gesundem Leib gib mir gesundes Gemüth!
Fortunen Dank, daß hier ich steh' vor dem Nile,
Dessen Fluthen ich trank in dem memnonischen Land'.
h den Bruder vermiß' ich des Nil's den herrlichen Tibris,
Der von der Seine nicht kehrte mit jenem zurück.
ses verantwort' itzt Canova rhadamant'schem Gerichte,
Der den Tibris ließ dort an der Seine zurück.
s des Siebenten Sorg' hat dieses Museum gestaltet,
Was er besorgte ist mehr als was der Sechste geschenkt.
ch die Munificenz so sprechen alle die Steine:
Durch die Munificenz Pius des Sechsten gesetzt.

Wie viel bescheidener ist des Siebenten herrliche Sorge,
Der in schwerer Zeit dennoch so Großes gethan.
Gehe vorbey die ägyptischen Statuen und kufischen Schriften,
In dem Zwischengeschoß, und das geraubte Athen;
Elgin's Tempelraub ist auch in Deutschland zu sehen
Statt der verstümmelten Kunst gebt der erhalt'nen den Preis;
Eile hinauf zum Belveder' zum Tempel dem höchsten
Aller bildenden Kunst und der verklärten Idee.
Belveder' ist rechts hinaus auf die ewige Roma,
Vom Altan wo der Blick über die Ewige herrscht.
Belveder' ist links hinein der sonnige Kunsthof,
Wo das Heiligthum griechischer röm'scher Sculptur.
Siehe mit Liebe gießt die Sonne die Ströme des Lichtes
Auf den Tempelhof welcher geweiht dem Apoll.
Überall prallen sie ab von spiegelndem Marmor und Breccia,
Von Porphyr, Serpentin und syenit'schem Granit.
Ungeheuere Kuf' aus Basalt und nubischem Steine
Stehet im Peristyl gleichsam zur Reinigung da,
Und der silberne Quell springt in der Mitte des Hofes
Als Libation hoch zu dem Himmel empor.
Heiligthum der Kunst dem sich kein and'res vergleichet,
Das der Sonnengott schauet mit liebendem Aug'.
Schöneres hat er Nichts Erhabneres nimmer gesehen
Als Laokoon's Schmerz und als den pythischen Sieg,
Daß Canova gewagt mit seinem die Lücke zu büßen
Mag er büßen itzt im Asphodillengefild.
Jener von Florenz gab seinem Perseus Leben,
Das Gladiatorenpaar wird von dem röm'schen besiegt.
Meleager! Merkur! für Antinous sonsten gehalten
Wenig rührt ihr mich itzt nach dem delphischen Gott.
Nicht unlieb ist's mir nun unter den Thieren zu wandern,
Deren kleinern Gedräng' füllet den kommenden Saal.
Hieher haben sie dich auch ewiger Mithras verpflanzet,
Weil zum Opfer du dir hast erkohren den Stier.

läufer der himmlischen Bahn, Schutzengel der Menschen,
ewig stark und jung allesbefruchtende Kraft!
der Schöpfung des Licht's und Führer in's andre Leben!
Güter Regierungen Herr, Wahrheit und Liebe zugleich!
und mit goldenem Dolch die allbefruchtende Erde,
aus des Stieres Keim rufend die Schöpfung hervor.
mir gnädig und führ' mich hier in's andere Leben,
Durch den befruchtenden Schatz ewiger Schöpfung der Kunst,
Ariadne hin, als Cleopatra besungen,
Zu dem Zeus, deß Braun' donnernd bewegen die Welt,
em Schlafgemach der hold jungfräulichen Venus,
Wo der Faun sie belauscht roth von begehrender Gluth.
em Neffe des Fauns schickt sich der porphyrene Badstuhl,
Als Toilettengeräth wenn Afrodite sich wäscht.
er entreiß' ich mich dir o goldene Göttinn der Liebe,
Flüchtend mich von dir, hin zu den Musen den neun,
en Weisen den sieben und zu den Geistern den großen,
Die durch Musengunst leben im eigenen Werk'.
rates und Alkibiades sind wie billig beysammen,
Und dem Perikles ist auch die Aspasia nah;
anes spricht und Demosthenes donnert mich nieder im Steine,
Dem Euripides steht Sofokles dorten zur Seit'.
chen Epikur und zwischen dem Stifter der Stoa,
Geht am sichersten hier der philosophische Weg.
heure porphyrene Tass' aus den Bädern des Titus,
Würdig des Grunds und des Saals welcher dich weihend empfing.
musivischem Grund' stehst du auf künstlich gefärbtem
Und als Dom wölbt sich dich zu beleuchten der Saal;
heuere Tass' aus Porphyr, Weltbecher dem Kund'gen,
Becher der ew'gen Vernunft, welcher die Seelen getränkt;
che Tassen schaut ihr auf den Gebilden der Särge,
Wo der Vogel trinkt oder die Seele daraus;
welchem Mund ziemt solche Tasse zu trinken?
Dem der Kolossen fürwahr welche dieselbe umsteh'n.

Kolossalischem Gott' und kolossalischer Göttinn,
    Oder dem Kaiserkoloß welchem vergötterte Rom.
Zeus und Serapis stunden daran und dann Hadrianus
    Mit Antinous, der ihm als Ganymedes gedient.
Von den Schönen bin ich zu den Kolossen gerathen,
    Auf kolossalisch Gebilden folgt kolossalischer Sarg.
Aus Porphyr wie die Tasse sind ausgehauen die Särge,
    Wo Constantia's Asch' und die Helenens geruht.
Jeder für sich erhab'ner Pallast, menschlicher Tempel,
    Der statt Verachteten schloß später die Heiligen ein.
Von der Särge Saal stieg' ich zum Saale der Biga,
    Die mich weiter führt zu dem Triumphe der Kunst;
Durch die Gallerie der Candelabren und Urnen,
    Durch den Kartengang zu dem Gemach der Cartons,
Durch die Stanzen und Loggien hindurch hinauf zu den Quadri,
    Wo den höchsten Triumph Rafael feyert im Bild'.
Von den Cartons steht ihr an seiner Schöpfungen Wiege,
    In den Loggien liegt herrlich die Schöpfung vor euch.
Doch die Verklärung der Kunst ist in der Verklärung zu schauen,
    Welche den himmlischen Geist wieder zum Himmel verklärt.

LXXIII.

Das Capitel.

Bo Saturnus gewohnt hinauf zum tarpeischen Felsen,
  Straße des Triumphs leitet mich zum Capitel,
se genannt vom Menschenhaupt, das dort ward gefunden
  Bey des Tempels Bau, welcher geweihet dem Zeus.
euem Römer gefiel's die Hauptburg weicher zu taufen,
  Campidoglio riecht nach den Gefilden des Öl's.
ir ward nicht vergönnt als Pilger zu sehen den Ölberg,
  Doch im Jubeljahr' Wanderung zum Capitel.
astor und Pollux! Heil euch kühnen Bänd'gern der Rosse
  Dort am Treppenhaupt zwischen den beyden Trophä'n,
h kann euch zwar nicht bewundern als römisches Kunstwerk,
  Aber desto mehr dorten das schreitende Pferd,
essen Reiter Aurel, der philosophische Kaiser,
  Auf Carnuntums Gefild mir sich im Traume gezeigt,
nd mit bedeutendem Wink nach Rom zum Besuche gerufen.
  Herrliches Gnadenbild endlich beseligst du mich!
immm ein Opfer des Dank's daß du hieher mich begleitet,
  Ueber die Hälfte des Weg's, stehe mir ferner noch bey!
eber die Hälfte des Weg's hast du mich im Leben geleitet,
  Deine Philosophie stehe mir ferner noch bey!

Deine Schrift in der Hand saß ich auf den Stufen der Treppe
    Ueber die Feldherrn ehmahls und Pontifex stieg,
Sammt den Vestalen, dem Zeus dem Höchsten dem Besten und Größten
    Opfer zu bringen des Dank's für den gewonnenen Triumph.
Auf den Stufen der Treppe wo Gibbon vormahls gesessen,
    Als er die Idee seiner Geschichten empfing,
Wo ihm statt des Tons von säkularischen Hymnen,
    Franziskanergeplärr fiel in das klassische Ohr,
Wo er betrachte bey sich wie der Fischer und der Tribunus
    Ueber das alte Rom feyern anheut den Triumph.
Mit *Aurel* in der Hand stieg' ich zum *Altare des Himmels*,
    Welchen an Jupiters Statt heut' die Madonna besitzt.
Dorten hob sich der Bau des kapitolinischen Tempels,
    Dessen herrlichem Glanz Nichts sich verglich in der Welt.
Golden geschmückt von der Beute, der reichsten, der größten, der besten,
    Die der Feldherr selbst Feinden entriß als Trophäe.
Nachgeahmt hat hierin dem alten Römer der neue,
    Als nach Lepanto's Schlacht jubelnd das römische Volk
Goldene Decke des Dach's hieher geweihet zum Danke,
    Für den herrlichen Sieg über die türkische Macht.
Nächstens weih'n sie vielleicht hieher die goldene Decke
    Für den Sieg *Mahem's* über das christliche Volk.
Also ändert die Zeit sich mit säcularischen Feiern,
    Jedes Jubeljahr jubelt in anderem Sinn.
Vom tarpejischen Fels stürzt kein monarchisch Gesinnter
    Neuer Rienzes nur harrt mamertinische Qual,
Statt des alten Asyls an der ruminalischen Eiche,
    Wird der Ablaß ertheilt heute dem römischen Volk,
Statt der Feste so die calabrische Curie kund gab,
    Sagt das Glockengeläut' Feste der Bruderschaft an,
Welche vermummt und verlarvt wie ägyptische Todtenbeschauer,
    Mit dem Kreuz' voraus ziehet die Stiege herauf.
Nichts als Mummerey ist auch der *Senator von Roma*,
    Der von seinem Pallast Nichts als die Aussicht beherrscht.

en Nahmen verdient der Pallast der Conservatoren,
Denn er erhaltet noch Werke der römischen Kunst.
, unheimlich starren mich an beym Eintritt die Glieder
lter Colosse dort, einzeln auf Säulen gelegt;
eherne Hand so groß als gewöhnlich der Mann ist
Und ein eherner Fuß wohl sich verhaltend zur Hand.
nhäupter, so statt vom Giebeln herunter zu schauen
hier zu ebener Erd' wieder sich schweren auf euch.
scheint dieß zu seyn von verstümmeltem Riesengestalte,
Als ob haus'te hier vormahls des Anak Geschlechte.
's Söhne sind die röm'schen Tyrannen gewesen,
Deren colossisches Reich ward als Colosse zerstückt.
en sitzt sie noch die colossalische Roma,
Mit zwey Königen, die stehen als Sklaven zur Seit'.
Colosse vorbey, vorbey die Statue Cäsars,
Steig' ich auf zum Saal, welcher die Maale bewahrt.
der ehernen Wölfinn, so gezeichnet der Blitzstrahl.
Zu des Brutus Bild, den ich bewund're mit Graus,
l er selbst ein Wolf die Söhne dem Beile geliefert,
Ohne geringste Spur menschlichen Vatergefühls.
er als Brutus und Wolf ist mir der liebliche Knabe,
Der vom Dorne verletzt selben sich zieht aus dem Fuß.
der als die zerschlag'nen Tyrannencolosse des Hofes
Spricht mich hier im Stein Scipio, Appius an.
er der Afrikaner und dieser der blinde der Censor,
Welche beyde die Stadt hoben zu eigener Größ',
er durch Sieg' das Reich ausdehnend in Afrika's Wüsten,
Dieser bahnend die Straß' Wassern und Wand'rern zugleich.
t die Thaten dort in den consularischen Tafeln,
Eingemauert dem Wall wie auf der Stiege der Plan
ma's, der weltbeherrschenden Stadt, der Herrinn der Völker,
Deren Gründer zum Raub ward von der Wölfinn gesäugt.
uere Thaten preist noch mancher Statuen Inschrift,
Von den Erhaltern Roms ihren Erhaltern gesetzt.

Tapferen Kriegern wie dem Helden Barberini Colonna,
Der in Lepanto's Schlacht theilte mit Johann den Ruhm.
Oder Fürsten, die wie Leo, der Gönner der Künste,
Glanz anderer Art breiteten über die Stadt.
Endlich stieg' ich hinab zum Saale der Männer der größten,
Die in neuester Zeit heben Italiens Ruhm.
Künstler beseelend die Wand und den Stein durch Pinsel und Meißel,
Meister kundig des Bau's, Kund'gen der Sterne gesellt;
Sänger und Stimmen des Volks als seiner Geschichte Beschreiber,
Große Nahmen all' Freunden der Künste bekannt.
Zwey vermiß' ich nur, die aber unter den andern
Leuchten so mehr hervor, weil sie vermisset das Aug';
Nebst Boccacio wird vermisset Machiavell's Büste,
Das Vermissen dient ihnen zu größerem Glanz.
Ueberschrieben ist ein Saal: der Musik, den Waffen,
Sonderbar genug Waffen und Musik beysamm!
Sieh! Tonkünstler sieh'n wohl einige hier an den Wänden,
Doch kein einziger Held konnte sich finden bis itzt.
Lebet wohl Standbilder neuerer Zeit, denn es sprechen
Im Museion dort wieder die alten mich an.
Links der Erhalter Pallast und rechts das alte Museion,
Halten Gesellschaft, die würdig des Kaisers Aurel.
Sehet den Saal mit Kaisern gefüllt nach der Ordnung der Jahre,
Eine Hekatomb für den Betrachter der Zeit.
Sehet den Saal der Philosophen und Meister des Wortes,
Der Aspasia's Bild Dichtern und Rednern gesellt.
Lieber weil' ich mit ihnen als dort im Saale der Götter,
Wo den Besuchern bereit dreht sich die Venus zur Schau.
Venus die kapitolinische, die zu Haus zu Suburra,
Wo die Vulgivaga einst ihre Orgien gefey'rt.
Wahrlich! stämmiges Bild ist diese herkulische Venus,
Die abwendend sich wendet die Blicke zu sich.
Amorn und Psychen kann's in ihrer Gesellschaft nur bang seyn;
Mehr als Antinous mag ihr gefallen der Faun.

dem Saale des Faun's, der glüht aus Rosso antico,
Glüht Amazonenschlacht auf den Gebilden des Sarg's,
auert der Kinder Paar, die schönsten welche man kennet,
Jenes mit der Gans, dieß mit der Larve Silens.
dem großen Saal steh'n Amazonen in Reihen
Den Athleten gesellt und mit Centauren vermischt,
rkules aus vergoldetem Erz, die Ara die größte,
Und der Harpokrates spricht schweigend zur Isis von Lieb'.
Miscellaneensaal, der eigentlich Saal der Gefäße,
Rufet das schönste Gefäß eine Bewunderung auf.
zwölf Götter sind im Marmor gemeißelt zu schauen,
Auch ein eh'rnes Gefäß von Mithridates geschenkt.
die Gefäße des Tod's, die Sarcophage die schönen,
Mit Endymion's Lieb' und dem verjüngenden Quell,
n dem Augenblick' wo Prometheus bildet' den Menschen,
Ihm den Schmetterling setzend als Seel' auf das Haupt,
s zum Uebergang in das dunkle Reich des Amenthes,
Wo den geschiedenen Geist Charon der Schiffer empfängt;
tlich die Tauben die drey, die kapitolinischen Tauben,
Allen mehr beliebt als kapitolinische Gans.
sgeflogen sind die Tauben aus Hadrians Villa,
Welche nisten itzt in dem canopischen Saal.
n ägyptisches Pantheon fürwahr! doch römischer Künstler,
Die den alten Styl, wie es beliebte, verpfuscht.
enem getreu steht noch die Neith im Vorsaal
Und im Hofe liegt Ocean heute Marfor.
Sage Marfor, sag' doch" fragt ihn Pasquino der Lose,
„Warum zogst du denn in's Capitolium hin?" —
Mir zu ersparen die Müh' mit Antwort die Frag' zu entgegnen;"
Pasquinade verhallt, gibt sie Marfor nicht zurück."

LXXIV.

Das Pantheon.

Große Rotunde du bist erhabener Tempel der Gottheit,
    Warst du gleich vormahls Göttern den zwölfen geweiht.
Rund sind der Himmel, die Welt, die Sphären und der Gesichtskreis,
    Rund der Sonne Ball und die Pupille des Aug's;
Himmel und Aug' und Sonn' und Sphären und der Gesichtskreis,
    Sind nur Tempelform für den allewigen Gott.
Deßhalb nannt' Ormusd der alte Perser den Himmel,
    Und im runden Gebäu betete selben er an
Unter des Feuers Symbol, so dann als ewige Vesta
    In dem Rundgebäu wurde vom Römer verehrt.
In der Sonne sah der Inder den Tempel der Gottheit,
    Und dem Sabäer sind Sterne die Tempel des Lichts.
Endlich ist das Auge der Tempel der Seele des Menschen,
    Die im runden Kreis mitten im Licht' sich gefällt.
Himmel und Aug' und Sonn' und Stern' und der Gesichtskreis,
    Stellte das Pantheon dar Göttern den zwölfen geweiht.
Durch zwölf Zeichen rennt auf ihrer Bahne die Sonne,
    Von zwölf Bildern sind's Einer und selbiger Kraft;
Zwölf Symbole sind die Götter die Großen die zwölf auch
    Des Allewigen Gott's welcher dem Pöbel zu rund.

d' allein als Tempel war zu erhaben
his römischem Volk, römischem Pöbel noch heut';
Götter trug der Römer einst in die Runde,
iel Heilige trug später der Römer hinein.
e Zahl theilt sich der Pöbel die Gottheit,
zur Einheit hebt selten empor sich das Volk.
treise verehrt der Weise den Einigen, Höchsten,
Polygon beschreibt Pfaff für den Pöbel hinein.
gon in dem Kreis das waren Altäre der Götter,
r an deren Statt Heilige sprechen zum Volk;
gen soll im Kreis' nicht irren das Vieleck,
den Mittelpunkt suchen wir nur in dem Kreis.
Vielheit ward die Einheit gänzlich verdunkelt,
den Göttern vergaß Alles den Einigen Gott;
elgötterey ward der Cultus der reine verderbet,
das Pantheon ward Pandämonion gar.
rne von mir die pandämonischen Bilder,
den Eindruck schwächt dieses erhabenen Rund's!
o'nes Symbol des Einigen Gott's und des Weltall's!
nrund ist der Kreis, Himmelgewölb' ist der Dom;
Himmel preisen den Ewigen, Höchsten und Einzigen,
der Dinge Kreis, den holosphärischen Gott.
ürdigstes Bild der sich selbst beherrschende Weise,
tark und ganz in sich selbst spiegelgeglättet und rund;"
Himmel preis't das in sich vollendete Ganze,
der Dinge Quell den holosphärischen Gott. *)
ürdigstes Bild die in sich vollendete Tugend,
z aus Einem Stoff gänzlich gebildet durch sich.
n Ewigen hat Agrippa den Tempel erbauet,
e große Idee würdig des römischen Geist's.
Weltenrund sich offenbaret die Gottheit,
enbaret sie sich in den Gebilden der Kunst,

---

etas im Manuel Comnenus L. VII. §. 6. pag. 138. ὅτι ὁλόσφαιρος ἐστι.

Mehr als Sybill' und Prophet spricht Rafaels Pinsel den Gott aus,
 Dessen Pantheon liegt Allen im Geist' und Gemüth!
Rafaels Asch' ist deßhalb wahrhaftig würdig vor allen
 Großen Meistern der Kunst hier in dem Pantheon zu ruh'n,
Ihm gebühret hier am ersten die Ehre des Denkmaals,
 Ihm von Pilgern hier Ehre des ersten Besuch's;
Aber nicht minder ist das letzte werth des Besuches,
 Nähmlich Consalvi's Maal ihm von Thorwaldsen gehau'n.
Drey Provinzen führt' dem heil'gen Stuhl er zurücke,
 Die der Legate heut wieder verwaltet wie sonst,
Deß preis't ihn der Papst doch mehr noch preis't ihn die Menschheit,
 Daß er vorwärts schritt mit dem Bedürfniß' der Zeit,
Daß er duldend und mild für alle Secten der Irrlehr'
 In das Pantheon sie christlicher Liebe berief.

LXXV.

Das Colosseum.

er Bau mit Recht genannt Colosseum,
ziehn vom Coloß, welcher denselben getauft.
n das Werk der Menschen oder Dämonen,
em Stein gehau'n oder in Felsen gebaut?
ß du scheinst ein längst verlassener Steinbruch,
ein Riesenpallast welchen sich Anak gebaut?
aubliches uns arabische Mährchen erzählen,
Dämonenbau, stehet verwirklichet da.
Steinbruch warst aus welchem and're Palläste
standen zum Licht, ihren Erbauern zum Schimpf.
äste sind's, die aus des Colosses Gedärmen,
en in die Höh' jeder für sich ein Coloß.
Cancellaria des Papst's, der Pallast von Venedig,
der große Pallast welchen Farnese gebaut,
sind sie aus dieser Grube gestiegen,
erey gebaut aus colossalischem Schutt',

Dennoch steht und thürmt das ungeheuere Eyrund
    Ein zerbrochenes Ey, welchem das Küchlein entfloh.
Ein zerbrochenes Ey, als Bild des zerbrochenen Weltey's,
    Das Colosseum war Welt für die römische Welt.
Nach dem Königsbau der Pyramiden am Nile,
    Sah ein größeres Werk nimmer bisher noch die Welt.
Israels Söhne gespannt ins Joch tyrannischer Sieger,
    Kitteten beyden Bau strömend von Schweiß' und von Blut'.
Ruhm den sich angemaßt die Pharaonen und Cäsarn,
    Ist der Juden Werk, welche den Tempel gebaut,
Zu Jerusalem dort den salomonischen Tempel,
    Dessen Wunderbau nur in Erinn'rung noch lebt;
Längst zerstäubt ist die Pracht des salomonischen Tempels,
    Aber der Juden Werk thürmet noch heute zu Rom.
An der Tiber am Nil steh'n noch die Maale die großen
    Ihrer Sklaverey anderen Bauten zum Trotz.
Colossäum's Rund und pyramidalisches Grabmaal,
    Von demselben Volk and'ren zum Ruhme gebaut.
Pyramiden sind doch zum Theil unblutiges Denkmaal,
    Am Colosseum klebt gladiatorisches Blut;
Vor den Herren der Welt, den blutbemakelten Römern,
    Mußten die Sklaven sich ihnen zerfleischen zur Lust.
Von den Sitzen erscholl's: er sterb'! und es röchelt' im Blute
    Der besiegte Barbar, Römern zum ewigen Schimpf.
Titus und Vespasian, die beyden Muster von Herrschern,
    Weihend diesen Bau haben die Menschheit entweiht.
Eingeweiht ward er seitdem durch das Zeichen des Kreuzes,
    Welches nirgends vielleicht deutlicher spricht zu der Welt
Als der Terminus, der dem blutigen Gräuel gesetzt ward,
    Als das hohe Ziel reinerer Menschheit gesteckt.
Bis hieher spricht das Kreuz und nicht weiter sollten sie gehen,
    Jene blutigen Gräuel einer barbarischen Welt.
Nimmer verhauche den Geist der Mensch als das Opfer der Bestien,
    Anderen Bestien zur Lust welche sich Menschen genannt;

rfleische sich hier der Gladiator im Kampfe,
r Grausamkeit sey es auf immer vorbey!
das Kreuz, zielsetzend den Gräueln des Blutes,
r Arena Mitt' Allen zum Heile gepflanzt.
Kreuzes läuft nun um der Bestien Kerker,
as Blut hat gesühnt, der es am Kreuze vergoß.

LXXVI.

Roms Plätze.

Auf dem Platz' wo vormahls grasten die Heerden Evanders,
Liegen die Rinder heut', welche den Nahmen verleih'n.
Campo vaccino heißt das erinn'rungsgeschwängerte Forum,
Zwischen Kuh und Ruin irr' ich auf selbem herum.
Wie der Staub aufwallt dort unter den Füßen der Rinder,
Wallen vor meinem Aug' Schatten und Geister empor;
Sie bevölkern die Tempel, die Basiliken und Hallen
Von Capitoliums Stieg' bis zu dem schwitzenden Ziel.
Wie der Bienenschwarm im Bienenstock dem gesezten
Nimmer sich erkennt muß sie befremden der Ort.
Jenen hat des Zeidelers Hand des Honigs geplündert,
So hat die Hand der Zeit längstens das Forum beraubt.
Mit der Rednerbühn' ist der Meilenzeiger verschwunden,
Mit der Curia liegt längst der Senat in dem Staub',
Aber Cicero's Wort das dort erscholl von dem Rostrum,
Und der Väter Spruch in dem versammelten Rath,
Leben fort an der Thems' im Munde der brittischen Redner,
Auf Brittania steh'n heute die Rostra der Welt.
Dorten ist auch fürwahr! der Meilenzeiger der gold'ne
Und das Parlament trat in der Curia Recht.

Hier ist nur M
Und die C
Remus und N
Cosmas
Apothekern gehö
Nicht Fa
Im mamerti
Haus't sta
Von dem Ein
Und dem
Vier der Tug
Mitten im
In den Tempe
Lebte der
Für die Welt
Nicht für
Auf den Stra
Doch nich
Öffentlich Lebe
Ohne die
Was sich zeige
Ist der P
Das Geheimni
Eine We
Aber trete her
Als die S
Solch ein Leb
Und die
Neben dem F
Und von
Guten Mena
Das zur
Halb versunke
Aber die

eder und Schutt verlängst ist entflohen der Geist schon
ömer sind heute in Heil'ge verkehrt.
Romulus sind weitwehrende Heil'ge geworden,
und Damian werden statt ihrer verehrt;
rt der antoninische Tempel,
stinen zu Ehr' schmorret Sanct Lorenz am Rost.
nischen Kerker, berühmt durch Sylla, Jugurtha,
t Pietas, Petrus und Paulus allein.
trachtstempel sind vier Säulen noch übrig
donnernden Zeus stehen noch andere drey,
enden sind's gleichsam zu Einer verbunden,
Ruin heilig verbündete Drey.
n, den Hallen, den Basiliken und Rostren,
Römer den Tag, lebte denselben der Welt;
führt' er am Forum öffentlich Leben,
sich allein wohnt' er geboren zu seyn.
rn lebt noch zu Rom das Volk das gemeine,
t gemeinem Wohl sondern ein Jeder für sich.
s im Staat ist Seele politischer Freyheit,
der Leib nimmer die Glieder bewegt;
n nicht darf beym Tageslicht auf dem Forum,
allas nicht, ist der Laverna geweiht.
ß ruh' im Sinne des Kriegers und Staatsmann's
le nur bis er vollführet die That,
or alsdann in die Mitte des Volkes,
Rechenschaft über vollzogene That.
n führt der brittische Krieger und Staatsmann
Curia hält glänzendes Beyspiel ihm vor.
rum des Volks war noch das Forum der Stiere,
beyden nicht fern pranget das Forum Trajans;
chen ziemt das Forum Trajans zu besuchen,
Kaiserzeit galt für ein Wunder der Welt.
n ist's im rings erhöhetem Grunde,
Säule thürmt noch zu dem Himmel hinauf.

Trümmer zeigen den Plan der längst zerbrochenen Hallen,
Und die Herrlichkeit, welche bekannte die Welt.
„Welch' ein herrliches Pferd!“ so sagte zum persischen Prinzen
Jener Beherrscher der Welt, als er ihn führte vorbey;
„Welch' ein herrliches Pferd, das eherne dorten das Bildniß,“
„Habt ihr solches Pferd irgendwo anders geseh'n?“ —
„Herr!“ entgegnete ihm mit persischem Witze Hormindos:
„Pferde fänden sich, aber wo fänd' sich der Stall?“

Vier sind Fo
Breit und
Zu dem Mark
Zum Spe
Wo gefeyert w
Wann der
Wann er mit
Überschreit
Umzustürzen g
Ohne Zer
Unter Garben
Großes M
Doch der viert
Gibt vom
Vom Caraca
Heißet ga
Denn wo imm
Seyd ihr
Villen, Palä
Auch den

LXXVII.

Roms Rennbahnen.

ra der Stadt und vier Rennbahnen derselben,
Pferdelauf waren Bedürfnisse Roms.
e der Stadt dient itzt der flaminische Circus,
ziergang dient heute der Circus Sallust's;
ard apollinarisches Festspiel,
Tibris sich hob zur flaminischen Bahn,
Fluthen zurückgeprallt vom etruskischen Ufer,
end weit niederes Ufer und Damm,
ng Denkmaal und Tempel der Vesta,
s Geheiß allzugefällig dem Weib.
ruhet versteckt der Circus der größte,
Mauerwerk deutet den größesten an;
e besteht in seinem völligen Umfang',
Circus noch heute den wahren Begriff.
lla nicht, vom Maxentius ward er gebauet,
r vielleicht Circo Torlonia einst,
ner hin ihr geht in der Roma der großen,
dem Fürstengeschlecht auch zu begegnen gewiß.
ste und Loggien wie viele Torlonia's sind sie!
Circus gräbt heute Torlonia aus.

n begünstigte hoch Merkur auf goldener Rennbahn,
Dankbar hat er dafür vieles den Künsten geweiht.
dere Fürsten freu't's zu vergeuden erworbenes Erbe,
Und im leeren Pallast' einsam zu leben für sich,
er zu scharren das Geld, die Thür' dem Gast' zu verschließen,
Wie der Hamster vom Fett' zehrend vom Ruhme des Stamm's;
rsten der Kirche freu't's ungastlich zu seyn für die Fremden,
Mit Schwanzträgern sich lieber zu kürzen die Zeit,
er zu zeigen sich mit denselben der Welt auf dem Corso,
Der dem Römer heut' gilt statt circensischen Spiel's;
ch nicht dem Römer allein, den Städten Italiens allen,
Ohne Corso wär' ihnen zu enge die Welt.
iland gebühret die Ehr' den Corso zu adeln zum Circus,
Durch des Zieles Ey, durch Obelisk und Altar.
as im Feuer erschien alldort auf nächtlichem Corso,
Opfergefäß und Altar werde vollendet in Erz!
iland neidet alsdann den Circus Torlonia's nimmer,
Nicht des größten Ruin und den flaminischen nicht.
er statt auf und ab zu fahren in Rom auf dem Corso,
Weil' ich lieber dort wo die Quadriga gerollt,
dem Circus, wo's den Renner einstens gefreuet,
Den olympischen Staub sich zu erringen in Rom,
das Ziel geschickt von den glühenden Rädern vermieden,
Und der Palme Zweig Sieger zu Göttern erhob.
cht war die Mauer gewölbt mit Bims und mit irdenen Töpfen,
Die wie Ibiskopf gucken aus Steinen hervor.
en des Koppter's Haus hat der Römer die Bauart gelernet,
Und der Nubier baut heut noch aus Töpfen das Haus.
ter den Sitzen der Bahn läuft rund herum Euripus;
Rinnen mit Wasser gefüllt sind Euripus genannt;
il wie siebenmahl das Meer dort kreis't im Euripus,
Siebenmahl der Lauf kreis'te die Meta herum.
f dem Rückgrad stand Obelisk und Opferaltäre,
Brod und Eyer auch sieben auf hohem Gestell';

Siebenfache Ba
Sieben Al
Siebenmahl du
Jedes Alte
Kind und Kn
Endlich al
Alle rennen sie
Glücklich
Sinnig genug
Vorgestell
Nur ein Wett
An der S
In dem Circu
Und im

hn durchläuft der Mensch bis zum Grabe,
ter sind's welche ihn führen zum Ziel.
rchcilt, durchfluthet er rüstig das Leben,
r oft ein Euripus für sich.
ab' und Jüngling und Mann der junge der reife,
ter Mann und der verlebende Greis
gestreckten Laufes die Rennbahn,
wer das Ziel ohne zu stürzen erreicht.
hat jener Künstler circensischen Wettlauf
auf dem Sarg im Capitolium dort,
lauf sind die sieben Alter der Menschen,
telo wird endlich erreichet das Ziel.
s schaut ihr wahres Curriculum vitae,
Corriculo auch, welches den Corso bestäubt.

LXXVIII.

Roms Ehrenmaale.

Obelisk und Ehrensäul' und Thor des Triumphes,
Sprechen wechselweis' mich mit Bewunderung an.
belisken sind Strahlen des Geist's sind kühne Gedanken,
Flammen ewigen Ruhms schießend empor aus der Erd';
ie Wachgluth auflodernd von einem Berg zu dem andern,
Jubel verkündend dem Land oder des Feindes Gefahr,
odert hier von Berge zu Berg die steinerne Flamme
Altägyptischen Ruhms in Obelisken empor.
on dem pincischen Berg vón dem der Dreyfaltigkeit schauet
Das Obeliskenpaar, alte Bekannte, sich an;
uf den letzten schaut Obelisk von Maria maggiore,
Hügel um Hügel läuft zwischen den beyden die Straß';
ieser war Grabsäul' am Mausoleum Augusti,
Jener Sonnenuhr inner den Gärten Sallusts.
ie im Gedränge des Volks ein Paar hochstämmiger Männer
Sich von fern erblickt, ohne Verwunderung nicht,
ich ganz unverhofft an fremdem Orte zu finden,
Schauen auch jene hier höchlich verwundert sich an.
nd'ren verwehret den Blick die Scheidewand von Pallästen,
Wenn auch noch so nah' hintereinander gepflanzt.

Vom citorische
Von des Pa
Klaget der Schw
Mit des Kre
Aus Heliopoli
Mit der and
Und die am fern
Kam nach C
Einstens aufgesetz
Brachte sie
Constanz stellte
Sixtus füh
Ehr' und Preis
Aber vor Al
Ob sie Urne trug
Oder ob da
Ist gleichgültig
Aber dem i
Aus den Urnen
Schwingt a
Und das Kreuz,
Als das höch
Seinen Triumph
Aber ward
Petrus und P
Wo Anton
Langsam steigt
Der die D
Unter den Fuß
Was der S
Nur dem Schw
Und ihr B
In der Geschich
Auf dem F

Berg zur Piazza Navona herüber,
ntheons Rund zu der Maria Minerv'
ster vereinzelt zu stehen die Spitzsäul'
nzes Schmuck unter die Haube gebracht.
kam die vatikanische Spitzsäul',
eren dort, welche sich nennt nach dem Volk',
sten steht die lateranische Spitzsäul'
rt und Zeit auch die entfernteste her.
t von Teutmosis zu Theben,
Constantin nach Alexandria's Port,
sie auf als Zierde des Circus des größten,
rte sie wieder zum Tempel zurück.
nd Ruhm Erbauern der Tempel und Kirchen,
en Ihm welchem die Tempel geweiht.
auf ihrem Haupte die Spitzsäul',
Kreuz schmücket den Giebel anheut',
icht dem schönheitfühlenden Auge,
neren Sinn', nicht von den Formen beirrt.
ntsteht einst neubelebet die Asche,
s Phönix sich hoch in den Himmel empor,
was ist's, als Zeichen des künftigen Lebens,
ste Ziel irdischem Streben gesetzt?
hat das Kreuz hier über die Götzen gefeyert,
hernach wieder von Götzen verdrängt;
aulus steh'n itzt triumphirend auf Säulen,
in und Trajan wurden vergöttert zuvor.
as Aug' empor mit dem Zug' des Triumphes,
ker dem Reich' und Marcomanen gewonn,
ritt ihn der Apostel mit Schlüssel und Schwerte,
chlüssel nicht lös't, öffnet gewisser das Schwert;
rte verdanket ihr Säulen des Sieges! das Daseyn,
ogen! die heute verewigt Triumph.
e Roms schaut ein Triumph auf den andern,
erum so Pforten und Bogen sich an.

as triumphalische Thor des Kaisers Septimius schauet
Auf den Bogen hin, welcher dem Titus geweiht;
eser schaut mit Verwund'rung auf Constantin's Bogen hinüber,
Der als Rabe sich schmückt stolz mit den Federn des Pfau's;
en dem Bogen Trajans hat er die Trophäen gestohlen,
Und mit Heidengut hat sich bereichert der Christ.
erfach schaut nach allen Seiten der Bogen des Janus,
Von Severus erbaut Käufern, Verkäufern zu lieb,
ese dankten ihm durch einen anderen Bogen,
Seinem Hause geweiht für die Gewährung des Ort's.
en den Triumphen bin ich unter die Mäckler gerathen,
Wie Oktavia's Pfort' unter das Judengeschmeiß.
e Denkmaal ist heut' der Trödelmarkt der Hebräer,
Das des Marcellus steht unter den Fleischern vermau'rt.
Marcellus eris, will sagen: Sarai Macello,
Statt den Lilien haucht hier nur der Fische Gestank.

Wer die Kirchen
Denn der Sa
Heil'ge hab' ich ge
Vierzigtausend
Eben so viele dem
Halt! was zu
Doch im Jubeljah
Anderen Grä
Sieben les' ich
Sieben sind
Hadrian's Ma
Nebst Mete
Die Pyramide so
Die den Ho
Hadrian's Gra
Besser verthe
In demselben sta
Deren eherne
An des Thyrsus
Und dem D

LXXIX.

Roms Gräber.

besucht, besucht auch Gräber in selben,
rcophag liegt dem Altare zum Grund.
nug, genug der Mart'rer besuchet,
allein ruh'n in Pudentia's Brunn.
im Brunn der heil'gen Prasseda,
viel ist zu viel, selber dem Küster zu viel;
' mag solche besuchen der Pilger,
ern wallt classischer Wand'rer zu.
ir aus durch große Maale gemarkt,
für mich hier Stationen des Grab's.
l, und gegenüber das des Augustus,
lla's Thurm und dem plautillischen auch,
der Septemvir Cestius baute,
razpeern geweiht, sammt scipionischer Gruft.
ward zur Burg, die mit flammendem Schwerte der Engel
adiget noch als die Kanone des Wall's.
ab die ungeheuere Fichtnuß,
r Bauch Hadrians Asche verschloß;
Lnd' kennt ihr die bachische Fichtnuß,
ionysos ist heilig Geheimniß des Grab's.

ferilebung verheißt der Thyrsus gepflanzt auf die Gräber,
Und d:e Fichtennuß ist Eichel des Lebenssymbols.
drian's Grab dient heut' der Stadt als Festung, als Kerker,
Und das Grab des August ist zum Theater geweiht.
tenfeier war ursprünglich selber das Schauspiel,
Und Schauspieler sind Künstler dem Bachus geweiht.
r ein Schauspiel ist das Leben, zum Lachen, zum Weinen,
Beyfall folget dem welcher gespielet es gut.
b' ich gut gespielt? so fragte Augustus im Sterben,
Und die Frage lebt in der Bestimmung des Grab's.
n Theater ward's wo in Sommernächten den lauen,
Bachanalien tanzt heut' noch das römische Volk.
lumbarium hieß dem Römer die Sammlung von Urnen,
Wie im Taubenschlag Tauben an Tauben gereiht.
ich ein Taubenschlag wo Scipionen gehorstet!
Tauben waren sie nicht, Adler von Adlern gezeugt;
er deren Schwung ausbreitete römische Herrschaft,
Über Asiens Flur über den syrtischen Sund.
greich führten sie heim die triumphirenden Heere,
Von des Olympos Fuß, heim von Carthago's Ruin.
e Asch' ist zerstreut, doch als beysammen sie ruhten
Fehlte der Aschenkrug des Afrikanischen doch,
entfernet von Rom zu Patria schrieb auf das Grabmaal:
„Undankbarem Rom neide ich meine Gebein'."
h der Metella Maal vermißt die Gebeine des Mannes,
Dessen Haupt den Spieß siegender Parther geschmückt;
nig ahnte Crassus fürwahr, daß fern von Metella,
Ihn ereilte der Tod unter dem Schwerte des Feind's,
ß geschmolzenes Gold eingießen würde der Perser
Dem geldgierigen Mund seines gespießeten Haupt's.
t asiatischem Geld' hat Metella gebauet das Grabmaal,
Sagt es die Inschrift nicht, sagt es die Größe des Maal's.
ich demselben thürmet das runde Maal der Plautilla,
Auf der Straße dort welche nach Tivoli führt,

Und ein anderes Maa
Ob der Horazier
Die drey Kegel hoch
Sind die Meta
Was ist das Grab al
Die drey Kegel
Ziel der Gräberfahrt
Der ein Siebenm
Durch des Gastmahls
Cestius Pyram
Als Aufsatz am Tisch
Wo zum Lebensg
Wann alsdann das
Bring' ich's Lebe
„Leben sollen sei
„Leben die Dru

l thürmt auf dem Weg' nach Albano,
wohl ist antiquarischer Streit.
mporgethürmet in Lüften,
nur, wie in dem Circus sie steht.
s das Ziel das letzte der irdischen Laufbahn?
sind nur die Symbole des Ziels.
ey mir des Cestius Denkmaal,
mann, Mahle gegeben dem Volk;
Prachte hat er verdienet das Denkmaal,
d' schmücke die Tafel des Mahls.
erinnere sie an Ägypten,
enuß wurden die Todten benutzt;
las im Kreise der Freunde herumgeht,
nden all', bring' es den Freunden in Rom.
ßt die Todten!" so ruf ich mit Schiller,
schen die kühl ruhen an Cestius Maal!"

LXXX.

Roms Brücken.

Wiebeking bin ich zwar nicht, doch will ich die Brücken besingen
    Die eh'mals und heut' schmückten und schmücken die Stadt;
Zu merkwürdig sind die Brücken als Leiter der Weisheit,
    Uhn zu fesseln nicht den der dieselbe begehrt.
Aus Phönicien kam schon sammt der Brücke der Cultus,
    Der Gephyräer war Priester und Brückner zugleich.
In dem ewigen Rom war der Höchste der Priester der Brückner,
    Und der Pontifex diente den Göttern zuerst.
Summus Pontifex ist der heutige Herrscher von Roma,
    Der mit Indulgenz Weg zu dem Himmel bebrückt.
Laßt euch's gefallen denn mit mir zu den Brücken zu wandern,
    Zu den bestehenden erst zu den zerbrochenen dann.
Sieben Brücken sind's, die nehmen den Wand'rer in Anspruch,
    Vier bestehen noch ganz, drey nur in Trümmern und Schutt.
Auf der Engelsbrücke seyd ihr von Enzeln umgeben,
    Die geleiten euch schirmend hinüber den Fluß;
Zu dem Janiculus fuhrt die schöne sixtinische Brücke,
    Größter Brückner und Papst war der Erbauer fürwahr!
Zwischen fabricischer Brück' und zwischen cestischen Brücke,
    Liegt das Eiland noch, einst Äsculapen geweiht;

ndere Inseln sind als meeresgeborne geadelt,
Oder als Göttersitz viel in Geschichten genannt;
hodos dem Meer entstammt und Delos die Wiege des Phöbos,
Lesbos durch Sappho's Lied, Chios homerisch berühmt;
Mögen and're den Stoff hergeben zu Oden und Paian,
Meines Liedes Preis ziemet der Insel von Rom.
dler scheint sie mir durch freyheitliebenden Ursprung,
Als die anderen die plötzlich enttauchten dem Meer;
n die Fluthen des Strom's wirft Garben Getreides der Römer,
Aus Tyrannenhaß, weil es Tarquinern gehört;
Mit dem Schlamm vermischt setzt Halm und Stoppel die Insel
Mitten in dem Fluß, wie sie zu schauen ist, an.
n der Folge ward geheiligt der Adel der Abkunft,
Durch den Sitz Äsculaps, hier in der Schlange verehrt;
Von Epidaurus her durch eigene Bothschaft geholet,
Ward des Gott's Einzug Römern zum Tugendtriumph'.
Wen das Volk als Tugendhaftesten würde benennen,
Sollte führen den Zug, sollte begleiten den Gott.
Scipio war's in der Blüthe der Jugend, der Schönste der Männer,
Den mit Einer Stimm' Roma zum Führer ernannt.
Kranke genasen alsdann im äsculapischen Tempel,
Bis den Gott daraus Bartholomeus verdrängt.
Von dem Eiland kehr' ich zu den Brücken zurücke,
Zu den zerbrochenen die theurer als ganze mir sind.
Brücken nach dem Triumph, nach dem Palatinus genennet,
Ragen noch zum Theil hoch aus den Fluthen hervor,
Beyde so mahlerisch nicht als dort die sublicische Brücke,
Deren Bogensturz mahlerisch thürmet im Fluß.
Nur Ein Bogen fehlt den Bau zum Ufer zu führen,
Abgeworfen scheint selber erst gestern zu seyn.
Abgeworfen als wär's die That des Cocles zu rühmen,
Der in die Tiber sprang von dem sublicischen Joch'.
Von dem sublicischen Joch' warf einst die vestalische Jungfrau,
Nach uraltem Brauch', Männer aus Holz in den Fluß.

Ein Denkmaal, so erzählt es der Sänger der römischen Feste,
Von dem heißen Wunsch todt in der Heimath zu seyn.
Ein Heraclide zurückgeblieben am Ufer des Tibris
Bath, als der Tod ihm naht', ihn zu begraben wie folgt:
„Werft in die Tiber mich, daß von ihren Fluthen getragen
„Ich als leerer Staub wand're nach Argos Gestad'."
Nicht vollzog der Erbe das Wort, der Leib ward begraben,
Doch ein hölzernes Bild ward in die Tiber gesenkt:
„Werft in die Tiber mich, daß von ihren Fluthen getragen,
„Ich als leerer Staub wand're nach Argos Gefild'!"

LXXXI.

Roms Fontänen.

lt ist die Kunst die Wasser über die Berge zu leiten,
Von des Persers Bau lerneten Römer und Griech'.
n den Lüften zieh'n einher die Straßen der Wasser,
Unter ihnen durch ziehet der Wand'rer des Weg's.
ppius bahnte den Wand'rern, er bahnte den Wassern die Straße,
Wie es Keiner vor ihm Wenige später gethan.
ppius dem das Loos so viel des Großen bescheeret,
Daß es ihm wie Homer'n raubte dafür das Gesicht.
ehet im Quirinal aus Rosso Antico das Brustbild
Dieses schönsten Mann's welcher so groß als er schön.
ppische Straß' durchschneidend den Sumpf, durchschneidend die Lüfte,
Führend über die Fluth, führend die Fluthen herbey.
ppii Stapfen betraten hernach die Kaiser, die Päpste,
Bahnend die Straßen von Rom, führend die Wasser herbey.
östlich und herrlich sind die Wasser der ewigen Roma,
Die pfeilschnell vom Gebirg' fliegen auf Bogen zur Stadt;
ber die Königinn ist bey weitem das Wasser der Jungfrau,
Dem sich nur des Nil's Wasser geläutert vergleicht.
ögen Andere dich Egeria preisen vor Allen,
Ob des Stelldichein's, welches dem Numa du gabst;
einen Namen hast du verewigt durch die Gesetze,
Die aus deinem Mund' gerne der Römer empfing.

Dir ist die Höhle geweiht mit dem Wasser dem hellen, gesunden,
    Und der Wanderer steigt gerne hinunter zu dir.
Ich verehre vor dir die Jungfrau die Keiner genennet,
    So die reine Fluth wies dem Soldaten zuerst.
Jungfrau sey mir gelobt als erste aller Najaden,
    Ob du mir zu Rom ob mir am Kobel erscheinst,
Auf heimathlichem Berg' am Ende der cetischen Alpen,
    Oder im Jungfernbrunn welcher die Ewige tränkt.
Würdig des Bogenbau's der alle Höhen beherrschet,
    Sind die Fontänen der Stadt jede gar herrlich zu schau'n;
Aus dem Pallaste fährt Neptun auf dem Brunnen von Trevi,
    Und der Tritonen Paar lenkt die Delphine mit Kunst.
In dem Pallaste Neptuns da springen gar schicklich die Wasser,
    Oder wo sich sonst Wasser vermählet dem Bild;
Wo des Moses Kraft hervor aus Felsen den Quell ruft,
    Wie an Termini's Brunn, welchen auch Sixtus erhob,
Wo die Hebräer führt der Bruder des Moses zum Trunke,
    Wo sie Gideon führet dann wieder zur Schlacht;
Wo das Wasser sich entstürzet der Urne des Flußgott's,
    Wie am Kapitol Urnen des Tibris und Nils;
Wie am navonischen Platz vier Urnen der Flüsse der größten,
    Nahmlich dem Ister, dem Nil, Ganges und Plata vereint.
Lächerlich sind sie erstaunt, betrachtend die Kuppel Agnesens,
    Fürchtend sie werde bald stürzen herab auf den Brunn;
Lächerlich ist der Witz und klein Bernini's Gedanke,
    Der das Antike der Kunst stets in's Moderne verzerrt.
Nächst Flußgöttern gebührt Tritonen, Delphinen die Ehre
    Wasser auszuspey'n oder zu blasen in's Horn,
Dem der Wasserstrahl entsteigt mit mächt'gem Getöse,
    Wie an der Fontän' am barberinischen Platz.
Gleich daneben sind an den Ecken den vieren der Straße,
    Vier Najaden zu seh'n zu den vier Brunnen genannt,
Und in Barberini's Pallast springt umgekehret die Quelle,
    In das Becken hinauf statt zu demselben herab.

h Schildkröten laß' ich mir am Brunnen gefallen,
  Wo vier Genien steh'n legend sie in das Gefäß,
er steht mit dem Fuß' auf einer Bestie des Meeres,
  Die Schildkröte legt jeder ins Becken hinein.
sserspeyende Löwen wie dort an dem Brunnen des Sixtus,
  Oder an der Stieg' von Capitolium's Fuß,
n nur jener schmäh'n der unbekannt mit den Alten,
  Nicht das Sinnbild kennt fluthenergießenden Nils;
nn die Sonn' im Löwen, ergießen die Fluthen des Nils sich,
  Wohlthat spendend dem Land' selbes befruchtend mit Schlamm'.
s dem Ägypter lernte der Grieche des Löwen Bedeutung,
  Und den Mauren ward kund der ägyptische Sinn.
ni ihr alle doch die Löwen-Fontäne Granada's,
  Welcher nachgeahmt jen' am Pallaste Schönbrunn's;
t ihr zu Trevi geseh'n die Wasserhalle Poseidon's,
  Schauet seinen Triumph auf dem citorischen Berg.
dem Thor' des Triumphs des reichen paulinischen Wassers,
  Strömt wie die Fluthen des Volks drängend die Wege heraus;
h zu Trastevere schießt armdick die Fluth in die Höhe,
  Und auf Farnesi's Platz springt sie aus Lilien auf;
ren es Letos wohlan! doch Lilien, künstlich geformte,
  Sind ein wäß'riger Schatz auf dem antiken Gefäß:
ser gedacht ist nicht ferne davon die farnesische Larve,
  Ein Medusenhaupt das sich des Wassers erbricht.
ser das Schiff das gestrandete dort auf dem spanischen Platze,
  Siehe! die Brandung schlägt immer hinein und heraus;
hab' ich an den Brunnen geweilt doch länger wohl nirgends
  Als am Springquell' dort auf vaticanischem Platz.
s der Wassergarb', die eine Blume des Wassers,
  Steigt ein Wasserstrahl hoch zu dem Himmel empor;
der Genius hoch immitten mäßiger Geister,
  Deren Garbe nur ihn zu verherrlichen dient.

LXXXII.

Roms Palläste.

Wie am Himmel die Sterne, so leuchten zu Rom die Palläste,
Zu besuchen all' ist nicht dem Wand'rer gegönnt,
Aber unter der Zahl von himmlischen Zinnen und Häusern,
Sind zwölf Burgen nur sonnenbesuchet im Jahr'.
Auf der Sonnenbahn, die führet durch Roms Regionen,
Seyen zwölf gewählt als Stationen des Lichts.
Von zahlreicher Schaar idealischer geistiger Wesen,
Sind die Sterne bewohnt doch nur nach Einem genannt;
Sucht ihr im Abendstern wen anders als Göttinn der Liebe?
Außer Dianen wen dort im Gehöfe des Mond's?
Aus Idealen, womit die Kunst die Palläste bevölkert,
Sey mir eines genug welchem ich Huldigung zoll'.
Auf dem Vatican hab' ich vollendet die Wallfahrt,
Und verweilet längst auf Capitoliums Burg.
Im lateranischen sind nicht Statuen, Bilder zu schauen,
Also beginne heut' vom Quirinal der Besuch,
Mit des Papstes Pallast vom selben sonsten bewohnet,
Doch den Vatican ziehet der heutige vor.
In der Capelle strahlet zwar die Verkündigung Guido's,
Und verkündet ward hier die conclavische Wahl,

die Tiare verlieh dem Leo dem zwölften des Nahmens
Und das Conclave war all in den Gängen vereint.
sie saßen dort versammelt die Fürsten der Kirche
Um zu wählen das Haupt segnend die Stadt und die Welt.
h, da begab sich gar wunderbar ein kündendes Zeichen
Das weissagte den Geist künftiger Herrschaft des Papst's,
rch das Fenster brach Stoßvogel, es klirrten die Scherben,
Statt des heiligen Geist's schwebte der Schuhu herein,
g herum in dem Saal' zum Entsetzen der Freunde des Lichtes,
Doch dem Finsterling' Hoffnung gewährend und Muth,
n dem Vogel der Nacht ward vorbedeutet die Papstwahl,
So hat Augurium sich jüngst noch bewähret zu Rom.
g! hinweg von der Nacht! und hin zur Aurora von Guido,
Die im nächsten Pallast' Respigliosi's mich ruft.
ht Aurora ist's, der Tag in völliger Klarheit,
Der im Siegergespann ziehet die Erde herauf.
raus fliegt lichtbringend der Morgen mit silberner Stirne,
Und das Morgenroth ziehet mit ihm als Geleit.
n den Wagen sind die Horen die sieben beschäftigt,
Die sich siebenfach theilen die Zeiten des Tag's.
eh! die erste kaum entwunden dem bleyernen Schlafe,
Der ihr am Gesicht' und an den Wangen noch hängt;
it dem Gesichte ganz gewendet die zweyte zum Gotte,
Dessen goldenen Strahl sie mit Begeist'rung empfängt;
ühsam zieht die dritte die Last des strahlenden Wagens
Abarbeitend sich fleißig im Schweiß' des Beruf's,
oldgelock' um die triefende Stirn', gekleidet in Rothgelb
Glüht die Mittagsstund' sengenden Blickes herab.
ul nachläßig verbindet die fünfte den Abend dem Mittag,
Reichend als Nachmittag diesem und jenem die Hand.
lasses Grün bekleidet die Hore die nächste des Abends,
Die ermüdetem Leib' kühlende Labung gewährt.
unkelgefärbt ist die siebente letzte verschwisterter Horen,
Denn verschwistert ist selbe der sinkenden Nacht.

Rospigliosi's Pallast wird besiegt vom Pallast' Barberini's
Durch den Büchersaal und den Gemahldeverein;
Eine Tribun' ist dort wetteifernd mit jener von Florenz
Höchste Meisterstück' von den Heroen der Kunst,
Dort sind vereint mit Tizian Rafael und mit dem Guido
Albrecht Dürer, Guercin', Dominichino, Poussin.
Weibliche Wesen drey sind dorten die Frauen des Hauses,
Allen dreyen ziemt hohe Verehrung vom Gast.
Fornarina vom Rafael idealisch verschönet
Wie der Cenci Kopf, welchen sich Guido gedacht;
Endlich Tizian's Sklavinn, die hier gebietet als Herrinn,
Angebetet auch will wie die anderen seyn.
Barbarini steht wo Numa gebauet die Feste.
Und ein Capitel ist Barbarini noch heut.
Auf Barbarini's Pallast steht Rücken an Rücken Albani's,
Öd' und geplündert zwar aber doch werth des Besuchs,
Würdig der Villa doch und würdig albanischen Namens,
Und ehrwürdig noch durch der Gemahlde Verein.
Dort im Kabinet sind Werke der Mahler vereinet,
Zwölf Juwelen sind's herrlich gefasset im Ring.
Andere mögen mit Lust die hohen Portraite studiren,
Ich studire mit Lust hier Bachanalien nur.
Giulio Romano's sind die üpp'gen Gelage der Lese,
Auch der nüchternste Mann wird von dem Pinsel berauscht.
Zwölf Gemahlde sind allein das albanische Kleinod.
In Borghese's Pallast füllet zwölf Säle die Kunst,
Als die Frau vom Haus erscheinet mir die Sibylla,
Die Cumäische, die hin zum Besuche mich winkt,
In der Heimath dort an Parthenope's Busen zu Cuma,
Der ich aber hier bringe zum voraus Tribut.
Sie geleitet mich zu den Jahreszeiten Albano's
Läßt gleichgültig mich für der Lucretia Reiz',
Doch für die Schönheit nicht die himmlisch süße der Jungfrau,
Welcher ins Gesicht Dolci den Namen gehaucht.

Auch für die Liebe nicht die himmlische und die profane,
 Welche Tizian neben einander gestellt.
Und noch minder für Abnehmung des Herren vom Kreuze,
 Wo der Jungfrau Schmerz reiner als menschlicher ist.
Zwar wird geseh'n nicht das Schwert, doch geht das Schwert in die Seele
 Des Beschauenden ein, auch wenn er Christum nicht glaubt.
Mit dem Schmerz', der mir zerschneidet das Herz und die Seele,
 Geh' ich aus dem Pallast', welcher Borghesen gehört,
Geh' nach Spada's Pallast umsonst zu suchen die Dido,
 Die sich nicht mit dem Dolch', sondern mit Degen erstach.
Aber ich finde dafür das geistaufregende Standbild
 Des Pompejus an dem Cäsar verhauchte den Geist.
Also will's die Sag', wiewohl der Insubre behauptet,
 Seines sey mit dem Blut Julius Cäsar's gefärbt.
Überzeugt mich davon auch wirklich Geschichte des Landes,
 Spricht mich Pompejus zu Rom doch als der ächtere an,
Hier zu Rom steigt auf das alte Rom aus dem Grabe
 Mit Pompejus Geist Schatten des Cäsar vereint;
Zwischen Beiden der Mann beherrschend das Forum mit Reden
 Cicero's Schatten tritt zwischen den Beyden hervor.
Sieh! der großen Schatten sind viel um die Statue schwebend
 Und bezeugend, es sey Cäsar gefallen allhier.
Große Geister weckt der großen Schatten Gedächtniß
 Und unmöglich scheint's kleinlich zu denken in Rom.
Von großartigem Sinn war stets das Geschlecht der Farnese,
 War Farnese der Papst der die Palläste gebaut.
Den farnesischen hier, Farnesina jenseits der Tiber,
 Mit dem kühnen Plan sie zu verbinden hernach
Mittelst luftiger Brücke, die über die Tiber gespannt
 Hätte mitsammen vereint beyder Palläste Terraß!
Noch schaut ihr am Pallast am farnesischen hinten die Bogen
 Ungeheueren Bau's würdig des römischen Reich's.
Würdig Bramante's und buonarotischen Geistes
 Die als Colosse der Kunst dort colossalisch gebaut

Nur ein Stübchen wähl' ich mir im Pallaste zur Wohnung
Von Caraccio gemahlt, welcher als Hanibal siegt.
Aber im and'ren Pallast' in der Farnesina darüben
Weil' ich nur im Saal' ewig in Psyche verliebt.
Dorten ist der Olymp und dorten der Himmel der Seele,
Götterglanz ist dort Liebe die reinste fürwahr!
Sinnlich und geistig vermählt die Mystik die Welten die beyden,
Wie sich durch den Kuß Amor mit Psyche vermählt.
Wer vermöchte dieß als Er der mystische Pinsel,
Welchem entströmet das Licht höherer psychischer Welt?
Den Portraiten selbst haucht Er nur himmlischen Geist ein.
Schaut in Corsini's Pallast', schaut Cardinäle, den Papst!
Aber vor Allen gebührt im Pallaste die Ehre der Hausfrau;
Zwischen dreyen schwankt zweifelnd der Reisende hier.
Ist's die Herodias wohl von Guido Reni verherrlicht?
Ist's die Bäckerinn, welche Romano gemahlt?
Keine von Beyden ist's, die Sibylle ist es von Guido,
Die mit persischem Buch selber als persisch sich nennt.
Gnädig nimm die Huldigung auf, o persische Huldinn,
Die ich langstens schon habe geliebet im Geist';
Gerne huldigt' ich Dir auch hier in dem Saale der Bücher,
Fänd' ich Saadi's Buch oder Hafisen's Diwan
Wie auf Barberini's Pallast', wo erotische Handschrift
Vom heiverischen Land' locket nach Osten den Geist.
Oft hab' ich umsonst nach Büchersälen gefraget,
In Torlonia's Pallast fehlet derselbe nur noch,
Daß im Einklang sey'n die Schätze der Weisheit, die Bücher
Mit den Gemahlden des Saal's und mit Canova's Gebild';
Herkules ist's, der rasend vom Gifte centaurischen Kleides.
Likas, der es gebracht, schleudert hinunter ins Meer.
Für die Gruppe ward gebauet der Saal der Gesellschaft.
Wie der Tempel zu Wien für den theseischen Kampf.
Weiter den Corso hinab ruft Sciarra's Pallast den Besucher,
Musik furs Auge tönt Rafaels Geiger alldort.

)! Lovini hat zwey Frauen zusammengestellet:
Die Bescheidenheit, welcher die Eitelkeit weicht.
ner und lieblicher ist die Eitelkeit (wenn sie es ist wohl)
Als die Bescheidenheit (wenn sie Bescheidenheit ist)
die zweyte hier von der ersten besiegt wird an Schönheit,
So die erste vom Bild' dorten in Doria's Pallast',
hes Da Vinci gemahlt; ob Sie Neapels Johanna,
Welche Johanna sie sey wird noch bezweifelt mit Recht,
her Thor war's, welcher zum Trotz der Geschicht' und der Menschheit,
Dieses Engelsbild Mörd'rinn Johanna getauft?
' sie Königinn auch, so mordete sie nicht den Gatten,
Wie Brantome wähnt, der sie die Mörderinn schilt *).
bedünket dieß sey die Arragonerinn nimmer,
Die als Johanna saß auf dem sicilischen Thron,
dern Johanna von Arragon, die Weise, die Schöne,
Die der Dichter Chor eifernd in Wette besang.
Centurien sind's von Sängern, die traten zusammen
Im Sonnettenkranz, den sie als Tempel erhöht
der göttlichen Frau Giovanna von Arragona,
In der Muttersprach' und in den classischen auch **),

---

*) Die Beschreibung, welche Brantome von dem Bilde macht, läßt keinen Zweifel übrig, daß er wirklich das Obige gemeint; aber es ist unglaublich, daß sowohl er als seine Nachbeter, deren zu äfter der ungenannte englische Verfasser der Geschichte Johanna I. so wenig die Chronologie zu Rathe zogen, daß sie dieß Portrait für das Johanna's I. hielten, welche im Jahre 1381 starb, während da Vinci erst im Jahre 1445 geboren ward. Aus demselben chronologischen Grunde kann es aber auch nicht das Portrait Johanna II. der Arragonerinn seyn, welche ebenfalls vor da Vinci's Geburt gestorben war, und es ist also wohl kein anderes als das der göttlichen Giovanna d'Arragona, der Schwester der Marchesa del Vasto, wie es aus der Vorrede des ihr geweihten Liederkranzes ersichtlich; diese lebte gleichzeitig mit da Vinci.

**) Il tempio della divina S. donna Giovanna d'Arragona, fabricato da tutti i più gentili spirti, e in tutte le lingue principali del mondo.

Diese Johanna ist, so glaub' ich, die Heldinn des Bildes,
  Die im Leben früh mir schon in England erschien;
Dort im Mittelpunkt' des meerbeherrschenden Eilands
  Thront auf Warwicks Schloß Sie als die Herrin der Burg,
Dort ergriff mich zuerst das Bild mit himmlischer Anmuth
  Und als Ideal brannt' es der Seele sich ein.
Zehen Jahre darnach fand ich's am Ufer der Seine
  In des Louvre Saal, fand es in Crawfurd's Besitz;
Ward im Louvre das Bild von Sancio wirklich gemahlet,
  O so rief auch Er jenes zu Warwick hervor!
Zweymahl fand ich auch die Huldinn im strahlenden Abbild,
  In den Pallästen von Wien (aber wo weilet sie itzt?)
In Lubomirsky's Pallast ward Sie mit dem Loose verspielet,
  Von dem Friesischen zog selbe zu Guthen hinaus.
Sieh! zum sechsten Mahl' begegnet' ich selbe zu Mailand *)
  Im verkleinerten Maß treu nach der röm'schen gemahlt,
Trotz des geiz'gen Verboths kraft dessen Künstlern verwehrt ist
  In der Gallerie einzustudiren das Bild.
Also sechsmahl schon war mir die Huldinn erschienen
  Immer mit neuem Glanz' frischend die brittische auf,
Aber zum siebenten Mahl' erschien sie mir in dem Urbild'
  Leonardo's Idol, selber die Himmlische Sie.
Tief anbethend sink' ich vor der Göttlichen nieder,
  Hefte dann den Blick liebend auf ihre Gestalt.
Sie ist Madonna mir aus allen den Frau'n der Palläste,
  Sie, die göttliche Treu, die mich mit Liebe beseelt,
Küsse werf' ich ihr zu, indem ich scheide von Roma,
  Und von ferne den Blick immer gewendet nach ihr.

In Venetia 1565. Dieses seltene Buch enthält gegen vier hundert Gedichte, von beyläufig drey hundert gleichzeitigen Verfassern, zum Lobe der schönen göttlichen Frau.

*) Im Besitz der Frau Marchesa Archinto gebornen Marchesa Trivulzi.

LXXXIII.

Hadrian's Villa.

ine Kaiservilla besteht in gewalt'gen Ruinen,
Alle anderen sind längstens versehret in Staub;
a encyclopädisches Werk der Tempel und Gärten des Weltreichs,
Von der Tiber Strand bis zu den Ufern des Nils.
om war die Herrinn der Welt, so diese die Herrinn der Villen,
Welcher huldigend sich legten die and'ren zu Fuß.
as die Museen heut Abgüsse von Statuen weisen
Von des Arno Strand bis zu Sebete's Gestad,
o war dort zu schau'n das große Museum der Baukunst,
All' in Lebensgröß' alle die Maale der Welt.
as wir in Kork nachbilden Myrmidonen die heut'gen
War in ächter Größ' Alles beysammen zu schau'n:
toa und Poikile hier, und dorten Lyceum, Canopus,
Mit der Priester Schaar, mit Philosophen Verein
hermen, Nymphäen gepaart mit Theatern und Amphitheatern,
Stadium mit Rennbahn, Xystus mit offener Hall'.
elch ein Riesenleib so mannigfaltig gegliedert,
Daß ihn jedes Land seinen Geborenen wähnt!
alb versunken sind die Glieder des Leibes des großen,
Trümmer ragen nur über der Erde hervor.

Händ' und Arm' emporgestreckt aus dem riesigen Grabe,
    Deren Finger des Schmucks längstens beraubt von der Zeit.
Wenig kümmert es mich wem diese Tempel gehörten,
    Ob der Göttinn der Nacht oder dem Gotte des Tag's;
Wenig kümmert es mich ob im Canopus die Götter
    Treu dem ägyptischen Styl waren gebildet ob nicht.
Alles lieget im Schutt; Schilfrohr verräth das Nympheion,
    Wo Leibwache schlief stallen die Mäuler sich ein.
Eines nur lebt wie eh', die wuchernde Schöpfung der Pflanzen,
    Deren Üppigkeit jene der Steine besiegt.
Mit erwärmender Kraft umschlinget das Grün die Gebäude
    Und es warf die Natur sich dem Ruin' in den Arm.
Liebend hält sie den Leib des großen Ruines umschlungen,
    Und bedecket stets mehrere Glieder die nackt.
Die Cypresse, gewohnt stets an den Gräbern zu weilen,
    Steht auch hier in Reih'n über dem Grab' des Gesteins;
In dem Winde bewegt anmuthig das Haupt die Cypresse,
    Und ihr luftiger Leib schwanket dahin und daher.
Ist's ein Todtentanz, den Cypressen hier halten im Mondschein',
    Der wie Silberflor dunkele Bahren bestreift?
Wer ist der Jüngling im Mond', der von dem Haupt' der Cypresse
    Liebend sich niederbeugt auf das Gefild des Ruin's?
Ist's Antinous nicht der aus der Villa des Mondes
    Liebend sich niederbeugt über der Villa Ruin.

LXXXIV.

T i v o l i.

Wer nachahmen will Horaz, den Keiner erreichet,
Hebt sich auf wächserner Schwing' auf zu ikarischem Flug,
nn es gleitet einher auf silbernen Seeken des Wohllauts
Venusinischer Schwan unter Sirenengetön,
d aus tiefem Mund' ausschüttend die Fluth des Gesanges
Stürzt er den Rythmus des Wort's tief in die Herzen hinab,
nn er als Wahrheitsmund das Schicksal der Völker vorhersagt,
Wann er den Göttern fleht und den Vergötterten preist,
er das Götterblut der Neronen die Drusi die beyden
Die Vindelicia sah kämpfend auf rhätischer Alp';
ann er sich setzt das pyramidenbeschämende Denkmaal
Ueberdauernd selbst capitolinischen Sturz.
ahlerisch schön vermischet Er die Weisheit mit Anmuth
Und die Gebilde der Kunst ewigem Bild der Natur:
y es wann er im Lied' uns lehret zu genießen des Lebens,
Unter Platanendach bey dem Gemurmel des Bachs;
y es wann er in der Satyr' mit sokratischer Gärte
Spielend Großes bewirkt eher als Censorgesicht.
y es wann im poetischen Brief' er beschreibet das Landgut,
Oder über die Kunst beyde Pisonen belehrt.

Stets ein heller Strom von ächter Dichterbegeist'rung,
Der entbrausend dem Fels' nützlich befruchtet das Land,
So stürzt Anio's Fall im Rythmus horazischer Oden
Aus dem tiefsten Mund brausend herab das Gestein,
Schöner hab' ich geseh'n abstürzen Ströme vom Felsen,
Aber in keinem erschell so der alkäische Schritt.
Zwar es hat nicht hier Horaz der Sirene gehorchet,
Die hinein zu zieh'n droht den Besucher zu sich,
Wie den taumelnden Strom, den aus der Grotte **Poseidons**,
Kaum entfloh'n, sie verlockt und mit ihm ringt in der Schlucht.
Hat auch hier nicht gehorcht Horaz dem Sirenengesange,
Horcht' er doch anderswo stürzendem Anio zu.
Schade, daß er noch nicht die **Cascatellen** behorchte,
Deren Zauberreiz den der **Cascade** besiegt.
Dennoch scheinet mir Cascatell' Satyren zu tönen,
Die mit lustigem Fuß hurtig den Felsen herab.
Überall hör' ich nur Ihn den Sänger des herrlichen Tibur,
Cascatell' und Cascad' tanzen choriambischen Schritt.
Muthig springt sie hervor die Cascatelle die große
Als Vortänzerinn herrlich in silbernem Flor,
Und die Schwestern die zehn sie tanzen in silbernen Schleyern
Über die grüne Wand nieder ins rauschende Thal.
Wollt ihr die zwölfte seh'n, geht hin zur Villa **Mäcenas**,
Wo sie eingesperrt ward von dem Herren des Herd's.
Wo sie tobt und schaumt sich stürzend von Felsen zu Felsen,
Wo sie den Pfeiler hält mitten im wirbelnden Schooß.
Lang und weit ist die Hall' ein großes Nymphäum Poseidons,
Denn an beydem End' stürmt Cascatella herein,
Solch Nymphäum ersann nicht **Hadrian** und **Caracalla**,
Sylla nicht und **Lukull**, weder **August** noch **Mäcen**,
Sondern der Meister des Werks zu seinem Rädergetriebe,
Das entfernet genug hier nicht die Schönheit beirrt.
Unten stürzt sie sich doch endlich über die Felsen
Schäumend vor Wuth, daß so lang knechtisch gemartert sie ward.

dem Fenster, von wo ich mit Blicken die Flücht'ge verfolge,
and vielleicht Mäcen neben dem Herren der Welt,
hen Horaz, den er gastfreundlich geladen
s dem Hause, das dort niedlich erhob sich am Berg';
ländlich Haus und keine der prächtigen Villen,
e des Varus Pallast oder die Villa Catull's.
Tibur wollt' er vollenden das thätige Leben,
üde der Kriegesbeschwer, müde der Straßen, des Meer's.
eissen Honig nicht weicht dem hymmetischen Honig,
o der Reben Grün sich mit venafrischen mißt.
Frühling so lang und wo der Winter so milde,
alde wie der Grund rund um die Mauern Catil's,
r Allen mit Wein zu bepflanzen er mahnte den Varus,
ein der begünstigt vom Wind mit dem falernischen buhlt.
und seine Höh'n sie fordern mich auf zum Besuche,
bur und seine Höh'n forderten ihn zum Besuch,
en nicht, der zum Freund sich hat Horazen erlesen?
hn der ein sicherer Freund, welcher das Leben versüßt;
iburs Höh'n mit ihren seligen Schlössern
aren der Stadt zu nah' für den noch rüstigen Geist;
hm Tibur lieb war ihm die Villa noch lieber
m Sabinerland, an des Lucretilis Fuß,
Rom nicht sah wie von tiburtischen Hügeln,
So er den Lärm der Stadt auch nicht gebrochen vernahm,
im heimlichen Thal den Lesbier Freunden kredenzte,
So er im stillen Wald Lalage! Lalage! sang,
es Sirius Gluth abwehrte Faunus von Heerden,
So er den Adelsbrief schrieb dem blandusischen Quell;
Ort ruft mich und seine seligen Thaler.
Ins Sabinerland sattle mir Knappe das Roß!

LXXXV.

S a b i n u m.

Tibur's Gärten benetzt von immer beweglichen Bächen,
  Die mit Fruchtbarkeit segnen das Feld und den Hain,
Tibur's von Cascatellen ewig befruchteter Waldrain,
  Wo nach Bienenart Thymian pflückend Horaz
Kleine Gedichte zusammenlas mit unsäglicher Mühe
  Tibur's feuchtes Gestad führt mich zu Anio's Thal.
Rauschendes Aniothal das schönste der Thäler Sabinum's
  (Minder schön als das Thal, welches befruchtet die März)
Ich verlasse dich umbeugend am Flecken des Varus,
  Reitend auf steinigem Pfad' links ins sabinische Thal.
Auf dem mäßigen Berg liegt rechts das Dorf Cantalupo
  Ausgestreckt in die Läng' (Ustica hieß es vordem)
Ustica's liegende Sfinx, aus deren lichtem Gesteine
  Süßes Flötengetön heut' noch wie ehmahls erschallt *).
Mir entgegen strömt Digentia's kühlender Bergstrom
  Den Mandela trinkt welches erstarret vor Kält'
In Vegentia kann Digentia Keiner verkennen,
  Und Civitella starrt sonst wie Mandela vor Frost.

---

*) Hor. L. I. 17.

hnen erhebt sich dreygegipfelt Lycäus,
en der Faun vertauscht mit dem Lucretilis oft *)
er wider die Hitze beschirmt die Heerde der Ziegen,
Welche sicher im Thal suchen verberg'nes Gesträuch;
rettete sich Horaz vor den Gluthen des Sommers,
ler der Geschäftigkeit Roms und vor der übelen Luft,
n Tagen August's, wann Erstlingsfeigen und Hitze
ringen Krankheitsstoff mit dem Geleite des Grab's,
die Mütter aus Sorg' für ihre Kinder erblassen
nd das Testament sich für die Erben erschließt.
entschuldigte sich Horaz beym Gönner Mäcenas
ber versäumten Besuch mit der Malaria Rom's
rbat sich zu Gunsten der Furcht vor Krankheit die Nachsicht,
Welche dem Kranken nie würde verweigern Mäcen.
m steig' ich auf des Lucretilis glühend Gesteine
m zu suchen Schirm in dem verborgenen Thal;
schon wüthet Procyon es raset das Löwengestirn
Und der Wanderer sucht Schatten und kühlenden Quell
r Mittagsstund' erschöpft von den Gluthen der Sonne,
Wo die Eidechs selbst fühlet den tödtenden Pfeil,
ich auf (so wähnt' ich) zum hohen blandusischen Quelle,
Der durch Horazens Lied einer der edelen ward,
ch so oft genannt um andere Quellen zu adeln,
Dessen Reinheit den Glanz heller Krystallen besiegt.
bit ich es ab, daß ich sie diesem verglichen,
Denn des Adels Prob' hält der blandusische nicht.
ann wohl dieß steinkalksinternde Felsengeriesel
(Wenn Blandusiums Quell) je sich vergleichen von fern
em krystallenen Born der heimischen norischen Alpen
Mit dem Jungfernbrunn dort in der ewigen Rom!
ls ich erschöpft ankam an dem Kessel des Quelles,
Müder als der Stier, welchen gedrücket der Pflug,

Hor. L. I. 17.

Als ich suchte die liebliche Kühl' und erfrischenden Schatten,
Welche Blandusiums Quell irrenden Heerden gewährt,
Als ich suchte die Eich' auf hohlem Gesteine gewurzelt,
Wo die gesprächige Fluth springet hernieder ins Thal,
Sieh! da war nicht Schatten, nicht Kühlung im modrigem Kessel,
Und statt gesprächiger Fluth fand ich vertrocknetes Moos.
Durch des Löwen-Wuth, die schwellet die Fluthen des Niles,
War das Haupt des Quells eben vertrocknet zu Staub.
Weiter unten zwar entrieseln noch Fluthen den Steinen
Zu Digentia's Strom sendend die Wasser hinab;
Dorten lagert' ich mich in kühlendem Schatten zu Mäulern
Und erquickte mich an der geläuterten Fluth,
Die wohl würdig des Weins *) (nach Horazens Worten) des süßen
Weil sie ohne Wein bleiern den Magen beschwert,
Dorten versank ich in Schlaf ermüdet vom Weg' und vor Hitze
Und es kühlten mir wehende Lüfte die Stirn;
Sanft umsäuselten sie mich wie Geister von lieben Geschied'nen
Neue Lebenskraft gießend ins siedende Mark.

*) Dulci digno mero. Hor. L. III. 13. Über Blandusiums Quell siehe Hobhouse's Commentar zum 4. Gesange Child Harold's.

LXXXVI.

A l b a n o.

ano's Höh'n blick' ich mit heiliger Sehnsucht,
es Pilgern ziemt, einmahl nach Rom noch zurück,
en Kerks zieh'n von der Caaba die Pilger
wandt den Blick heftend aufs heilige Haus.
bist nicht nur für ablaßsuchende Pilger
em Jubeljahr herzenanziehender Punkt,
hst du an die Caravanen der Pilger
gebildeten Volks, du bist die Caaba der Welt.
m Leben ist's Pflicht dem Moslim zur Caaba zu wallen,
er anders kann, muß er sich gürten zur Reis',
n Leben ist's Pflicht nach Rom zu begeben die Wallfahrt
Anbetern des Lichts und den Verehrern der Kunst.
Reisen gebt merkwürdige Menschen zu treffen
ersparen sich, fördelend zu Roma, den Weg.
Roma fleckt zusammen der Reisenden Blüthe,
Europa strömt wechselnd zusammen dahin.
h dorten an ihr Söhne des Weges, die müde
des Wegs, wollt seh'n andere ziehen vorbey.
ner Roms, die in der schwülesten Jahrszeit
Malaria scheut zieht nach Albano herauf.

Rein ist die Luft allhier von fiebergeschwängerten Dünsten,
Ungesunder Dampf zieht nach dem Meere hinab.
Ha! wie athm' ich so frey den Hauch den kühlen des Morgen,
Der wie Moderqualm fällt auf die Lunge zu Rom.
Itzt im August, wann Tithon's Armen entsteiget Aurora
Oder Hesperus still führet die Sterne herauf,
Wann der Mittag glüht durchschwirrt von den heis'ren Cicaden
In den Villen Roms fliehet wer selbe bewohnt,
Wann der Flor der Nacht umschattet die hohen Palläste
Flüchtet vor böser Luft Alles aus Gärten zur Stadt.
Nach Albano flieh'n die Städter die reichen und großen
Den mephitischen Qualm fliehend — sich selber doch nicht.
Von Albano's Höh'n umarmt der Blick die Campagna
Bis an des Tibers Mund und bis nach Antium hin,
Ruhet auf Tusculums Grund und auf den Höhen Frascati's
Und bey Gandolfo's Castell auf dem albanischen See.
Siebenfacher Gruß dir siebenmündiger Tibris,
Siebenröhrig gefugt tönet die Flöte des Pan's.
Wohl mir daß mir vergönnt auch deine Mündung zu grüßen,
Wie ich die des Nils, jene des Isters gegrüßt.
Doch die Mündungen all' die sieben berühmten der Vorwelt
Müssen weichen Dir Mündung albanischen See's.
Ungeheueres Werk von felsdurchschlagender Baukunst
Dem in Böotien nur diente zum Muster der See
Copais, der abstürzt durch meilenlange Canäle
(Werk der Kunst und Natur) ins euböische Meer.
Hier hat Kunst allein durchschlagen vulkanischen Felsen,
Und vermindernd den See Felder gewonnen zum Bau.
Oben waren ertränkt die Felder von schwellenden Fluthen,
Unten verdursteten sie weil nicht des Wassers genug,
Da benützte Rom das Wort des vejentischen Sehers,
Dem der Delphische Gott neue Bestättigung gab.
Oben trat die Fluth das Feld ab seinen Bebauern,
Unten wässerte sie selbes dem Bürger von Rom.

bares Werk anfordernd größeres Staunen,
der Wasser-Damm, welchen der Araber preis't,
s Damm, anschwellend die Fluth von Saba's Gebirgen,
r von Mäusen zernagt endlich verderbte das Land.
Bewunderung werth als der Damm des persischen Fürsten,
r als Bendemir hemmet des Cyrus Geweg.
Bewunderung werth als die Riesendämme von Stambul,
anschwellend den Bach Thäler verkehren in Seen.
ergt an Größ' Ableiter des Sees von Albano,
irdig des römischen Geist's und der etruskischen Kunst!

LXXXVII.

Weg von Rom nach Terracina.

Allen ist es gegönnt in deine Stapfen zu treten,
    Welche, Horaz, wie du, reisen hinunter von Rom,
In die Stapfen des Wegs — doch wem in die Stapfen des Sängers?
    Also reis' ich von Rom einer der Söhne des Weg's.
Viele Straßen sind, ihr wißt es, die führen nach Roma
    Und auf Einen Pfad laß' ich beschränken mich nicht,
Doch die Schritte beschränkt auch mir die appische Straße
    Und Aricia nimmt mich wie Horazen einst auf.
Sonderbaren Spruch schrieb hier an die Straßen Somagna.
    „Überall sucht nur Gott, Ewigkeit, Ewigkeit harrt!"
Ernster Spruch des Gerichtes verkümmernd die Tage der Blumen,
    Die Genzane streut jährlich am Feste der Frohn.
Blumen streuen sie dort in tausend lieblichen Formen,
    Ein Calleidoscop bilden die Blumen des Weg's,
Teppiche sind's beblümt im reichen Geschmacke des Ostens
    Mit des Mäander's Fluth ist Arabeske gepaart.
Mannigfalt'ges Gemähld' gezeichnet vom Pinsel der Flora,
    Wunderbar gestreut wie sonst geformet aus Sand;
Blumenschmuck wetteifert hier mit den Werken des Pinsels
    Schöber aus frischem Gras thut es dem Meißel zuvor.

Pferde Paar vom capitolischen Hügel
durch frisches Gras wiedergegeben dem Aug'.
ischer Ort, in welchem die Flora der Blumen
t zu bezeugen den Flor reinen und edlen Geschmacks.
Alters her warst du ein Spiegel der Schönheit
ni's See, du warst Spiegel Dianens genannt.
iegelten sich in dir die Wälder der Göttin,
von Tauris her brachte den dunkelen Dienst.
lachtopfer war nicht mehr der Fremde der erste,
der heiteren Sinn's kam zu dem dunkelen See.
achtopfer war verdientermaßen der Priester
t ein Stärkerer kam ihn zu verdrängen bereit.
ußt' er gefaßt zum lebenentscheidenden Kampf' seyn,
ner zu geben den Tod und zu empfangen bereit,
Loos! nur todtverdammten Sklaven erwünschlich,
noch wählt' ich's eh' als zu bewohnen den Sumpf
inischen, der aushaucht den Brodem des Fiebers,
her jeden Versuch ihn zu beackern besiegt.
Claudius, der die Straße durch selben gebahnet,
e schon umsonst Mühen der Trocknung versucht.
nd August Trajan und Dietrich der Große
Mühen hat immer verhöhnet der Sumpf,
s haben umsonst vier Päpste selbes versuchet
Pontifex blieb Pius vor anderen doch.
s Geröhr' und den Sumpf führt er die Straß' die gerade
n großen Entschluß mitten durch giftigen Neid.
ücken Gesumm und sumpfigter Frösche Gequacke,
he den Schlaf verwehrt hatten venusischem Schwan,
n Wand'rer erwünscht als schlafabwehrende Mittel,
im pontinischen Sumpf' Schlummer das Fieber verbürgt.
Gelsengesumm und Gequack pontinischer Frösche
er vergiftete Hauch, welcher entgegen uns qualmt,
aüberschaar, die lauert hinter dem Röhrichte,
he das Picket päpstlicher Krieger nicht scheut.

17*

Zwischen Meer und Sumpf und grün belaicheten Wassern
Geht die herrliche Straß' wie durch das Dickicht der Pfeil
Und im Gegensatz' horazischer träger Canalfahrt
Fliegt der Postillon jagend in stetem Galopp.
Gerne hätt' ich mich in deinem Quelle gewaschen,
O Feronia's Nymph! hätt' ich dich sicher erkannt,
Aber Anxurs Fels springt weiß genug in das Auge,
Daß ihn auf ersten Blick zu Terracina erräth.

LXXXVIII.

Von Terracina nach Neapel.

ven Anxur! du stehest hier als der Gränzgott
en Roma's Gebieth und parthenopischer Flur.
mich der Ruin von Theoderichs großem Pallaste,
die Höhle gestützt über Tiber von Sejan *).
i wohl, das alte Fundi Horazens,
des Präters breit purpurgestreiftetes Kleid
n Fackelstock', nur vorgetragen den Würden
u lachen gab. — Aber mich reizet allhier
Wagestück des meerabschäumenden Rothbarts,
as schönste Weib Julia Gonzaga, die Frau
ne Colonna's des Fürsten im Land' und im Felde
n wollte von hier aus dem Pallast' fürs Harem.
chweigen der Nacht drang vor die türkische Raubschaar
m Hemde warf Julia sich auf das Pferd.
ters Geleit', der weil er entkleidet sie schaute,
m Lohne der Treu' unter den Dolchen erlag;
Dolche des Mann's, der eifersüchtig entbrannte,
auf Julias's Wink, welche die Schrecken der Nacht
Retter mißbraucht demselben nimmer verziehen;
cher Landung Gemähld' zeigte zu Fundi die Kirch'.

---

us Anal. IV. 59.

ragischer Art! — Doch tragischer noch dort Cicero's Villa,
Wo er ach! umsonst länger zu leben gehofft,
lso hier auf lustigem Hügel das Damm's von Gaeta,
Mit dem Meere vor sich, strömte der Redner der Welt
leich und fast wie dasselbe die Füll' unendlicher Kraft aus
Und er endete hier unter dem Schwerte verstummt.
seiner Thaten gedenk und lieber gedenkend der Reden,
Lehn' ich am Gemäu'r seines verehrlichen Maal's;
aßt mein Blick auch nicht die Fülle seiner Ideen
Liegt doch vor mir wie vor ihm offen das Land und die See.
Von der Kirke Berg bis zu der Parthenope Busen,
Von der Zauberinn Aug' bis zu der Brust der Siren',
Dort auf Kirke's Höh' war die Morgendämm'rung zu Hause,
Zauberinn Fantasie wohnet in dämmernder Früh.
Sey mir gegrüßt als verwandt du hohes eoisches Eiland *),
Denn die Dämmerung ist nahe dem Osten verwandt.
Nur die Dämm'rung der Früh' begrüß' ich, welcher das Licht folgt,
Nicht die hesperische, so immer verkündet die Nacht.
Über den Liris, der stumm die Fluthen zollet dem Meere
(Garigliano heißt heute derselbe dem Volk)
Eil' ich zu dem Vulturnus, der waschet Capua's Mauern,
Zwischen beyden hebt sich Sinuessa mit Stolz,
Als der Vereinigungspunkt der alten poetischen Freunde,
Wo mit Horaz und Virgil, Plotius, Varius trank,
„Seelen reinere hat die Erde niemahls getragen,
„Denen wie Horaz Keiner ergeben mit Lieb',
„Welch Umarmen war's! und o wie viele der Freunde!
„Über Alles geht wahrlich der fröhliche Freund **),“
Über Alles geh'n auch mir die Freunde die frohen
Sänger, deren ich zu Sinuessa gedenk'.
Wären sie doch mit mir in Aversa dem alten Atella!
Durch atellanische Mähr' schon bey den Römern berühmt.

---

*) Odyssee XII. 3.

**) Nil ego contulerim jucundo sanus amico. Hor. Sat. V.

's Wohl wir tränken's zusammen im Kreise,
ello ist ein atellanisches Kind.
Rüss' und atellanische Mähre
r Knaben allein, sondern auch Männern zur Lust.
du führest mich würdig ein zu Neapel,
ucht vor mir herrlich mit Inseln geschmückt.
odien', die übel berüchtigte Insel,
aria einst strömend von Gift und von Blut,
er August's nach zehen Jahren verhungert,
echter auch endet' im Elende hier.
la's Schwester die andere Julia siechte,
Nero's Weib mußte verbluten im Bad'.
inder entehrt als jenes berüchtigte Capri,
Sitz Tibers durch des Tyrannen Gelüst.
st das Ungeheuer von Capri
ndataria's Ruf, als der von Ischia dort,
me einst die arimanische Insel
Typhöus ward ihn zu erdrücken gesenkt.
anden sich dem Bauch' der Echidne die Scheusal',
askraischen Lied' schon Hesiodos sang.
che Hydra, die Dreygestalt der Chimäre,
cadmeische Sphinx, welche der Orthos bezwang,
llenhunds dreyköpfige scheußliche Larve,
meische Löw' und die hesperische Schlang' *).
heuer des alten griechischen Mythos,
kleidete so Schrecken und Gräul des Vulkans,
us speit aus eilandgefesselter Brust noch
ende Felsenwuth, Gluthen und Fluthen und Rauch.

's Theogonie. 313—330.

LXXXIX.

N e a p e l.

ell von brennender Lieb' eil' ich an Parthenope's Busen,
Die mit Sirenengesang rufet und lockt zum Genuß',
n Genuß' der Natur und zum Genusse des Lebens,
Unter dem lautersten Blau und dem lebendigsten Grün.
sam wegt die Luft, es strömen Cascaden des Lichtes,
Von dem Sonnenquell' und dem Pactolus des Mond's.
tiefblauem Meer' ruht hellblau duftiger Himmel,
Und am Ufer vermählt Waldung mit Reben ihr Grün.
en grünet das Feld und oben grünet das Weinlaub,
Zwischen beiden schaut grünend die Ulme hervor.
eiegnetes Land! du wahre Campania felix!
Glücklich durch den Grund und durch Geburten des Geist's,
s dem Araber Jemen bist du dem önetrischen Bauer,
Glücklich in Schönheit des Feld's, glücklich in Schönheit des Geist's.
Vesuv und das Meer sind des Genius Bild, und des Dichters,
Welcher in Gluth aufflammt, welcher in Wogen sich bricht,
efruchtend und allbelebend wie Wasser und Feuer
Durch die Werke des Geist's und die Gebilde der Kunst.
re, Seneca hieß die Stadt der Studien Mutter,
Studien hat sie noch heut' Cicero's, Seneca's nicht,

Aber Rossini
Und den v
Lieber als Nero'
Fodors
Attelanische Pos
Und das
Zu Neapel sind
Die Sire
Die den Wand'
Daß er ka
Von dem Himm
Aber es w
Wollt ihr darum
Mag das
Sind sie Teufel
Denn hier
Wenn er auch
Zu dem
Übel ist dieses
Fehlet die
Glücklich vulka
Sängern
Glückliches Va
Der sich a
Glückliche Sta
Sein unst
Wo sein Nahm
Und zum
Glückliche Stad
Stillet all
Sansouci zw
Wo sich F
Belgrad auch
Das sein

ebrängt den alten Ruhm Pergolese's
usischen Schwan spiegelt Gargallo's Gedichte.
Gesang hör' ich im Theater San Carlo
ubergesang, welchen begleitet *La Blache*;
zeigt mir hier Pulicinello
ppenspiel stellet Politik mir dar. —
sagt man, die Sirenen zu Hause,
e bist aber Parthenope du,
r bestrickt mit den Banden des Zaubers der Anmuth,
n mit Müh' selben entreißt sich zuletzt.
el fiel ein Stück zu Neapel auf Erden,
d alsdann, sagt man, von Teufeln bewohnt;
er versteh'n gutmüthige Teufel von Menschen,
te Wort immer behalten das Recht.
auch, sie sind nicht so schwarz als sie scheinen,
änftigt die Luft selber des Teufels Gemüth;
rleckt so ist's mit Sirenengesängen
bengang, zu dem Geländer der Luft,
- jedoch neapolitanischem Übel
Schärfe des Geiz's, welches verheeret die Welt.
ches Land und sel'ge poetische Fluren
aterland oder bescheeret zum Sitz!
land des Sängers der Lieb' und des Leides,
Sehnsucht nach dir grämte am Pontus zu Tod!
in der dem göttlichen Sänger des Feldbau's
bliches Werk ward zu vollenden gegönnt.
das Grab das unbekannte noch heiligt
eil'gen er selbst ward in dem Munde des Volks.
die wie Pausilippe's Nahmen verkündet,
Schmerz, Kümmerniß' alle vertreibt!
hab' ich vor Jahren gesehen zu Potsdam,
edrich, der Held, Sorgen zuweilen vertrieb;
m Lande des fischebevölkerten Vespers,
orgenfrey noch der Armenier nennt.

es weichet dir wie Friedrich als Sänger dem Maro,
Dieß wie armen'scher Kalpak phrygischer Mütze sich neigt.
liches Volk, das noch jüngst den Nahmen der Freyheit mißbrauchte,
Minder verarg' ich's dir, weil die Symbole du trägst:
en römischen Hut den spitzig geformten als Kegel,
Den der Römer erhielt, wenn ihn gefreite der Herr,
en römischen Hut trägt heut' Lazaronegesindel,
Das wie der Römer nach Brot und nach Erlustigung schreyt.
t's an Macaroni nicht und an eisigem Wasser,
Fühlt Lazarone sich glücklich, zufrieden als Herr.
e phrygische Mütz', in neuester Zeit so verrufen,
Mit gebogener Spitz' thürmte dem Mithras geweiht.
e phrygische Mütz' trägt heut' Barcarolengesindel,
Das großgriechischen Stamm's dessen erinnert sich noch.
chische Weis' tönt euch entgegen im Liede des Volkes,
Sehnsuchtklagenden Ton's wie nach verlorenem Glück!
hrlich! ihr wähnet euch versetzt an die Ufer des Bosporus,
Welcher schöner zwar als parthenopischer Golf,
wie Bosporus besiegt die vier Paradiese des Ostens,
So Parthenope's Golf auch die italischen vier.
fach Paradies hat der Jeder der erste erkennen
Und demselben ahmt's westliches Asien nach
maske Zauberflor, das canaldurchschnitt'ne Obelis
Bewan's Gemsethal und Sogdiana's Gefild,
vier besiegt, so sagen es persische Verse,
Bosporus Zaubergurt süßester Grazien voll.
no's, Terni's Thal, Terracina's und Como's Gefilde
Sind edenische Flur in dem italischen Land.
rfach Paradies rühmt uns in Europa der Pilger,
Rheinstromgegend, die Schweiz, Öst'reich, Italien dann,
rfach Paradies umschließt der italische Himmel
Lieber mir als der auf Himalaja's Gebirg.
e mitsammen sie weichen dir Parthenope's Busen,
Dessen Schönheitsmaal lavagepflasterte Stadt.

Voll von Leben u
So daß Rom
Mahler hieher! di
Stufenweis'
Hügel von Pinien
Aloe dort im
Unten brauset das
Unten brauset
Höhle des Pau
So daß der
Bist du cimmerisch
Mitten durch
Zeigtest du Gleich
Wie die Mit
Ferne halt' ich m
Fern' von S
Von der Palläste
Deren Vierg
An dem Ufer des
Der die Chi
Doch mir fesselt
Um der Di
Schrecken fesselt
Mitleid Nea

Geist und Farben und reger Bewegung,
im Vergleich finster als Tumba sich zeigt.
Launen romantischer Landschaft zu mahlen,
erraß, hängender Gärten Gemisch,
hebraut und Gärten mit Palmen bepflanzet,
Gehag' Rosen- und Myrthengebüsch.
Meer und oben säuseln die Fichten,
die Fluth, oben ertoset die Luft,
ipp durchstochen von Osten nach Westen,
onne Strahl einmahl im Jahre sie füllt.
s Werk, warst du gehauen als Heerstraß'
den Fels einend die Buchten die zwey?
des Tag's und der Nacht im Höhlenkalender
ras-Höhl' dorten am Fuße der Stadt?
von dem tollen Lärme derselben,
nen des Markt's und vom Getöse des Port's,
Schwell' und von der Festungen Walle,
spann zügelt als Herrinn die Stadt.
Meer's lustwandl' ich im Garten des Königs,
ja besäumt, selber vom Meere besäumt.
n Fuß der Stier den die Brüder geleiten
e That schleifend zu strafen damit.
s Fuß, Mitleid und hohes Erbarmen,
el mit dir öfters wie Dirke geschleift.

XC.

Neapels Kirchen.

…' ich nicht genug der Tempel und Kirchen gesehen!
Soll ich deren beseh'n mir zu verderben die Zeit?
…e verzieh' ich mir den Mangel an fernerer Neugier,
Wenn ich nach Säulen nur und nach Gemählden nur ränn',
…n mich nicht die Pflicht die fromme des Gräberbesuches
Zöge mit Gewalt Kirchen zu mehreren hin;
…er von Königen nicht sowohl, als Gräber von Rednern,
Minder die Heldengruft als das poetische Grab
…n mich zum frommen Besuch' der Stäten und Maale
Graueister, spätester Zeit, wie es dem Pilger geziemt.
…den Kirchen begann ich schon mit dem Grabe dem alten,
Das mantuanischer Schwan adelte and'ren zum Trotz.
…e Wand'rung begann an Parthenope's üppigem Busen
Mit der Schule Virgils und mit dem Grabe Virgils.
…en Weges soll die Wand'rung der Kirchen beginnen,
Mit dem Kirchlein dort nächst an dem Grabe Virgils,
…nazare hat es gebaut im Grab' noch zu buhlen
Mit dem Nahmen Virgils wie er's im Leben gethan.

Aber der Ehre zuwi…
Die den Redne…
Besser als auf dem …
Ziemet dem S…
Die den heidnischen …
Fürchtend der h…
Besser als Bembo …
Der umtaufend …
Unter Phöbus und …
Scheint euch die…
Scheint euch nicht di…
Der die Lagune…
Über die ewige Rom…
Glück für ihn …
Die Bescheidenheit i…
Weder in Grab…
Wo Caraffa, der …
Der zu Boden …
(Das Anfechtungen …
Sie das schöne …
Eiteler Pfaff nur di…
Durch den klar…
Daß du ein Schwäch…
Oder daß die F…
Von dem Dichtergra…
Schutzpatron de…
Feyerlich wie der T…
Den mit Dopp…
Ist zu Neapel das …
Der zweymahl …
Ähnliches schon bezeu…
Wo der Weihra…

*) Hor. Sat. V.

rweis't ihm die schmeichelnde Grabschrift,
und Freund mehr als die Wahrheit bezeugt.
tein die loberhebende Inschrift
nazar jene verwirrende wohl,
Gott zu einem Heil'gen getaufet,
dnische Gott ärgere christliche Seel'.
r Freund hat ihn der Pfaffe gerichtet,
as Bild heidnischen göttlichen Paar's
Pallas, David und Judith geschrieben.
s nicht ein sannazarisch Gedicht?
Nemesis hier noch zu strafen den Dichter.
tadt über die Maßen erhob,
und über Parthenope's Busen,
nung, daß er an selbem noch ruht.
nicht zu Haus' in dem Kirchlein,
schrift noch im Gemähld' des Altars,
ischof, sich ließ als Michael mahlen,
itt siegend den Teufel im Weib,
n nicht wenig im Leben gegeben
Weib Vasti aus Fürstengeschlecht.)
entehret dieses Gemählde
Beweis, welchen dasselbe gewährt,
ang seyst vor Weibern als Teufeln geflohen,
an dich zu erhören verschmäht.
' wall' ich zum heiligen Janner,
Stadt und dem Besitzer des Dom's.
der erste des Jahr's bey den Römern,
gesicht Janus eröffnet der Gott,
st des Janus der Heil'gen, des Jänner's,
Jahr' wirket das Wunder des Blut's.
t Horaz vom egnatischen Tempel *),
h schmelz ohne die Hülfe der Gluth.

Wie den Reigen des Jahr's anführt der doppelte Janus,
    Führet Sanct Januar anderer Heiligen Zug,
Wann alljährlich an seinem Fest' er in dem Geleite
    Aller Heil'gen der Stadt ziehet vorüber in Pomp.
Alle vereint sein Schatz in mächtigen Silbercolossen,
    Zweymahl nur des Jahr's werden gezeigt sie dem Volk'.
Einmahl als nachtretende Schaar des heiligen Jänner's,
    Bey dem großen Pomp alle mitsammen vereint,
Einzeln ein jeder dann am eigenen Fest' in der Kirche,
    Welche zu diesem Zweck sie aus dem Schatze geborgt.
Anderer Heiligen Troß muß weichen dem heiligen Jänner,
    Der die Patroninn des Dom's Sanct Restituta verdrängt,
Nennen würd' ich sie nicht die würdige, bärtige Heil'ge,
    Wäre sie mir nicht längstens von Prag her bekannt.
Dorten wächst ihr Bart noch immer fort an der Statue
    Wie Sanct Jänner's Blut flüssig erscheinet allhier.
Flüssiger rinnt nur das Blut der zu Tod gemarterten Fürsten
    Von dem Schwert' und dem Dolch' einst zu Neapel verspritzt.
Hier ist das Grab des vom Weib' gemordeten Königs Andreas,
    Und die Grabschrift klagt heut' noch die Mörderinn an.
Wer aus deutschem Blut' läßt unbesuchet die Richtstatt?
    Wo das Brüderpaar endete blutigen Tod's,
Den sie im Felde der Schlacht zu finden besser verdienet
    Als durch's Henkerbeil um zu erhöhen Anjou.
Auf dem schlichten Stein sagt schlechte italische Aufschrift,
    Daß dem Schwerte fiel Stuven! und Asburg! der Freund.
Also meideten sie noch außer den Männern die Nahmen
    Und die Asche harrt noch des sie ehrenden Maal's.
Schönes Beyspiel wie selbst im Feinde die Tugend zu ehren
    Gab der große Gonsalv, Enkel des größ'ren Gonsalv,
Zweyen Feinden setzt' er selbst ein stattliches Denkmaal.
    In der Kirche heut' Neue Maria genannt,
Setzt' er das Maal den Helden Navarre und Lautrec,
    Wie die Inschrift sagt: Tugend zu ehren im Feind.

in's Blut auf dem Platz' vom Henkerschwerte vergossen
d noch flüssig seyn längstens nach Januar's Blut.
n der Geschicht als unschuldig vergossenes erstes
eren Fürstenhaupts frevelnd zum Tode verdammt.
wälzende Zeit hat and're geliefert dem Henker,
te geliefert vielleicht selbst das regierende Haupt,
cht eingegriffen der Bund der Fürsten der heil'ge
die Speichen des Rad's das zum Verderben gerollt,
zerstäubet nicht die Volkstribunen, die saßen
n Parlamente vereint dort in Sebastians Kirch;
entheiligte Kirche bald wieder zu Ehren zu bringen
nt sie dem deutschen Heer nun als Soldatenquartier.
wird die Zeit ob sie wieder dem Heiligen zufällt,
r ob der Ort schon ein verdächtiger bleibt.
nimmt es mich daß San Giovann Carbonaro
ht als verdächtig ist heute geschlossen dem Volk',
ist es nicht er, der die Carbonari beschirmet,
ndern Theobald, welchen sonst keiner gekannt.
esuchet daher die Kirche des Köhlers die alte,
hoch überm Altar steht Ladislaus erhöht.
aus, der König des Land's, der den Mord des Andreas
der Mörderinn wieder gerächet durch Mord.
r die Mörderinn seh'n gemahlt vom alten Giotto,
der gekrönten Kirch' findet ihr sie an der Wand.
t Rächer des Mord's und auch Caraccioli's Leichnam,
als Opfer ward zweyter Johanna geweiht.
den Lüften sitzt Ladislaus auf dem stattlichen Pferde
der Giebel des Maal's, das er sich selber erhöht.
rnabò, der Visconti sich selbes gestellet zu Mailand,
r zu San Chiara hier Robert steht überm Altar.
, des Herrschergeschlechtes des fränkischen herrlicher Stammherr,
n der Gemahlinn hier und den Verwandten umruht,
Balbis auch den byzantinischen Herrschern,
von so manchem Mann hoch in Geschichten berühmt.

Sancta Clara's Kirch', alt dunkelnd durch Pforten und Gräber,
Durch die Majestät mächtigen herrlichen Thurms,
Schade, daß sie dich von innen geschmücket als Tanzsaal,
Der sich schlecht zur Kirch', schlechter zum Kloster noch schickt.
Hinter dem Hochaltar schaut ihr durch's Gitter die Nonnen,
Die auf geschniegeltem Sitz beten dem Herren Choral.
Weit sind genug deß eisernen Gitters geräumige Augen
Um neugierigem Aug' Alles zu zeigen darin,
Aber bewahret es wohl vor den eisernen Spitzen den langen,
Die vom Gitter euch starren entgegen mit Graus,
Um zu hindern, daß nicht die Freunde, die sprechen mit Nonnen,
Sprächen mit Lippen vielleicht, welche einander zu nah.
Spitzen anderer Art beleidigen das Auge des Künstlers
An dem Stirnenwall' jener jesuitischen Kirch';
Als Diamanten sind die Mauersteine gespitzet,
Abgeschmacktes Spiel neuernder kindischer Kunst;
Aber von innen ist die Kirche mit Marmor bekleidet,
Mit dem herrlichsten Kleid farbig und hell wie der Tag.
Lieber sind mir doch die dunklen granitenen Säulen
In der Gerosmin oben mit weißem Gesims,
Und viel lieber noch die Säulen die schwarzen die alten
Vor der Kirche, die heut' den Aposteln geweiht.
Rest des Tempels der Dioskuren der Rossebezähmer,
Deren göttliches Paar Raum den Aposteln gemacht.
In byzantischem Styl umgibt die Rundung die halbe
Hier den Hochaltar mahnend ans alte Gebäu,
Dessen Säulen die beyden die hohen stehen am Eingang
Herkulessäulen gleich, Boas und Jakin auch.
Castor und Pollux sind vom Peter und Paulus verdränget
Und von Sanct Januar Jupiter dorten im Dom.
Auf des Theaters Stell', wo Nero einstens gesungen,
Steht Domenico's Kirch', Sänger in Pred'ger verkehrt.
„Wahrlich! rief ihm Seneca zu, hier gehend vorüber,
„Lebenslang gönnst du nimmer dir Ruhe o Herr!"

Oben ruhet hoch in der Luft in samtenen Särgen
Der arragonische Stamm, der zu Neapel geherrscht.
Ruhe, die der Tyrann sich nie gegönnt, nie gefunden,
Ruhe des Grabs und des Tods fand Arragonier hier.
Von dem Grabe Virgils und Sanazaro's des Dichters
Hab' ich begonnen die Fahrt ende dieselbe nun auch
In Marini's Grab und in der Kirch' des Pontanus,
Die er wie Sanazar sich noch am Leben gebaut.
Was hier fehlt an Pracht der Statuen und Marmorgebilde
Hat der Redner-Poet reichlich durch Inschrift ersetzt.
Nicht nur von innen am Grab' der Frau'n der geliebten der beyden,
Sondern von außen auch sprechen die Schriften zu euch.
Worte der Weisheit, des Geist's, der staatenregierenden Klugheit
Und auch liebevoll menschliches reines Gefühl.
Was die Tafeln dort aussprechen in klassischer Zunge
Sprech' ich nicht allein deutsch zu Neapel itzt nach:
„Schön ist es es in großen Dingen sich selbst zu bezwingen,
„Aber solches ist eben so schwer als es schön. —
„Wie sich Fortuna dir zeigt mit gutem mit bösem Gesichte
„Sey in beyderley Lag' immer Fortunens gedenk. —
„Viel zu spät kommt die Reu', kömmt selbe auch noch so geschwinde,
„Jedem der zu schnell wenn er im Zweifel beschließt. —
„Durch die Billigkeit wird größer gezogen die Treue,
„Durch die Treue wird immer die Freundschaft genährt. —
„Die Verwegenheit ist nicht stets vom Glücke begleitet
„Und vorsichtig ist Klugheit nicht immer genug. —
„Wer stets eingedenk der von andern erlittenen Unbild
„Hat wohl nie bedacht daß er sey selber ein Mensch. —
„Wer umgeht das Gesetz wird es umsonst doch umgehen,
„Wenn ihn lossprichet nicht eignes Gewissen der Schuld. —
„Welchen Stand du erwählst, es bleibet immer das erste,
„Und die wichtigste Lehr': Daß du erkennest dich selbst. —
„Reiche wachsen nur durch Wagniß und thätige Mannskraft,
„Nicht durch Rathschlag den sicher der Furchtsame nennt. —

„Lieber wollen wir unschuldig leiden die Strafe
„Als daß uns're Schuld büß' mit Verluste der Staat. —
„Niedriger Buben Schimpf verachten treffliche Männer,
„Denn von Buben gereicht Männern das Leben zum Schimpf. —
„Es ist nicht genug, daß du vortrefflich gedienet,
„Einen mußt du auch, welcher dir gleichet, erzieh'n." —

XCI.

Die Catacomben.

h steigen hinab in die Catacomben Neapels
h den anderen, die längst mich empfingen vordem?
he des Tods auf Saccara's sandigen Feldern
ch ich mühsam durch, folgend dem Araber nach,
ersandeten Schlund mich schleppend hin auf dem Bauche
dem Rücken hart streifend als Decke den Fels.
dacht' ich mir, als ich mit Mühe hineinschloff,
ist geräumiger Saal? wo sind Gemächer der Lust?
Speisesaal, in dem ich zechte gemüthlich,
dem Bauch' am Tisch' und in dem Rücken Camin?
Eidechs kroch ich fort durch Felsengedärme
dem Bauch' im Sand' und mit dem Rücken am Fels
m irdenen Schatz der Ibistöpfe der runden,
beneinander gestellt wie sonst die Krüge mit Wein.
Keller des Grab's hohlt' ich die irdenen Krüge,
zu thun damit Alterthumsforschern Bescheid.
ich halbnackt aus dem Sande wieder zum Vorschein
fend von Schweiß und Pech Mittags inmitten Augusts,
nicht Einer gefolgt mir war von den and'ren Gefährten,
im Palmenwald pflegten der schattigen Ruh!

Wieder bekleidet bestieg ich mit ihnen arabische Stutte,
    Und nach Cairo ging's heim zu dem nächtlichen Mahl.
Sieh! da stürzte zum Grund der Gefährten blühendster einer
    Von dem Sonnenstich, welcher ihm sperrte das Kinn,
Und eh' noch der Strahl der frühaufgehenden Sonne
    Hatte geblitzt ins Gesicht der ihn erwartenden Sphinx,
War er geschieden dahin der hohe blühende Jüngling,
    War er gepilgert hinab zur Catacombe für stets.
Thränen weint' ich des herbsten Verlust's und des heißesten Dankes
    Daß die Wagniß ich nicht mit dem Leben entgalt.
Nach den Catacomben des Nil's sah ich die Catacomben der Seine,
    Nicht zehn Jahre nur, tausende trennten sie mir.
Schädeln aufgemauert wie in Ägypten die Töpfe
    Und das dürre Geripp' bildend die Hallen des Tod's.
Was sind, dacht' ich mir, die Catacomben Saccara's
    Gegen den Bluthurm hier aus der anarchischen Zeit,
Septembrisirten gesetzt zum allumschließenden Grabmaal
    Als der Zwinger des Tod's mitten in seinem Pallast.
Selbst die Leiche des Thiers war heilig dort den Ägyptern,
    Ohne Scheu verbraucht Leichen des Franken Cultur,
Zieht aus Knochen Leim, erweichet die Schädeln zum Wachse,
    Und es leuchtet als todt selber der Finsterling nun.
Grauen faßte mich dort am Thurme der Septembrisirten,
    Grauen nicht mind'res auch dort in dem heimlichen Gang,
Der zwey Klöster verband ein Kloster von Nonnen und Mönchen,
    Die durch heimliche Gruft schlichen zur heimlichen Lieb'.
Schauervoller Gang der Libitinen geweihet
    Was ins Leben trat schaffte hinunter zur Gruft.
Durch dieselbe Thür' schlich ein zur Nachtzeit der Buhle,
    Durch dieselbe Thür' trug er gemordetes Kind.
Wie verschied'nes Gefühl ergriff mich jüngst noch in Roma,
    Wo ich stand am Thor', wo Catacombe sich senkt,
Ausgehöhlter Leib der unterirdischen Roma,
    Welcher Palläste gebar und dafür Leichen empfing.

Titel von
Der
Also verla
Kehr
Unbesucht
Ohn
Seltsam
Steh
Seinen
Auf
Sonderba
Goth
Heil'gen
Auch
In der
Dat

*) Kei
selt
S.
abe
beg
sch

jenen und diesen sind itzt vereint in dem Gange,
im Vatican führet zum Museum hinauf.
ngt' ich nicht nach unterirdischem Eingang',
te vom Erebus bald zu dem Tage zurück.
hätt' ich auch hier Catacomben gelassen
die Mahnung des Freunds, seltner hebräischer Schrift.
fürwahr genug im tiefsten Grunde der Gänge
t ein konischer Stein messend die Höhe des Mann's.
Namen nennt die Inschrift: Priapos heißt sie
hebräisch ist Amor geschrieben daben *).
res Gemisch von hebräischen, griechischen Lettern
hischem Alphabet und von lateinischer Schrift.
also allein sind diese Höhlen nicht heilig
dem Priapos wurden Orgien gefey'rt
nsteren Zeit des Mittelalters des grausen
verbothene Lust unter Symbolen verbarg.

---

ner der neapolitanischen Beschreiber der Catacomben erwähnt dieses
samen Denkmaals, wovon in der Wiener-Zeitschrift (Jahrgang 1825
1078) die Rede ist. Das Wort Priapos ist mit griechischem *Π Ρ*
r mit lateinischem S und gothischem A geschrieben. Das Wort Amor
innt mit einem hebräischen Aleph und Mem, worauf ein lateini-
s O und R folgt.

XCII.

Neapels Studii.

Schon dem Cicero hieß Neapel der Studien Mutter,
    Und zu Seneca's Zeit erbte der Adel noch fort;
Aufgefrischt ist er heut' wenn nicht für die Söhne des Wissens
    Doch in der Studien Haus noch für die Söhne der Kunst;
Aber es ist euch verwehrt dort aufzuziehen die Handschrift
    Auf dem Büchersaal' wo sie die Motte verzehrt;
Aber es ist euch verwehrt dort abzuschreiben die Inschrift,
    Die Lazarone zu faul selber zu lesen versäumt.
Anschau'n mögt ihr sie so viel ihr wollet die Schätze,
    Anzuschau'n ist gegönnt, nimmer hingegen Gebrauch.
Wenig kömmt heraus beym bloßen Beschauen der Inschrift,
    Aber bey Schätzen der Kunst ist auch das Schauen Gebrauch.
Mutter der Studien sind für die Kunst und ihre Vertraute
    Sieben Säle voll Schätze von jeglicher Art;
Saal der Gefäße der thongebrannten der alten,
    Deren Nahmen jedoch nicht dem Etrusker gebührt.
Saal des Hausgeräths des ehernen künstlich getrieb'nen,
    Solchen Schatz besitzt Roma die ewige nicht.
Zweyerley ist das Haus, das Haus des Lebens und des Todes,
    Und in dieses stieg Vieles aus jenem herab.

Nebst den Gef
    Schloß da
Je nach Alter
    Nahm da
Puppen wurde
    Frauen de
Also sagen euc
    Durch de
Reich ist der G
    Unter der
Nirgends ist d
    Als auf d
Sehet das Ge
    An dem
Von dem Ba
    Die sich
Dieses ist der
    In Terra
In dem Hof'
    So eh'
Unten die Sä
    Wie die
In die Gruft
    Daß er
Als Ableger w
    Daß er
Neben den S
    Öffnet s
Was zu Pon
    Findet s
Brot und W
    Steiner
Datteln und
    Durch

ſſen des Grab's den eigenſten Herren des Todes
ſelbe noch vieles Geräthe in ſich.
und Stand und nach dem Geſchlecht der Entſeelten
liebſte Geräth jedes mit ſich in das Grab.
dem Kind' und Waffen dem Manne geſellet,
Spiegel und Schmuck, Prieſtern die Stol' und der Stab.
nach zwey Jahrtauſenden Gräber
Inhalt an wer in denſelben gelebt.
räber Saat noch für Forſcher kommender Zeiten,
Erde ſchläft vieles Geſchirr und Geſchmeid'.
eſſen ſo viel an Einem Platze vereinet,
en Studien hier, wenn auch geordnet noch nicht.
bäu ſteht ſelbſt auf klaſſiſchem Grunde
Fuße des Berg's, welcher die Gräber verſchließt.
kon ſchaut ihr hinunter auf offene Gräber,
Stock auf Stock richten zum Leben empor.
babyloniſche Garten des Todes,
ſſen ſteigt über die Gräber das Grab.
des Gebäu's ſchaut ihr vereinet die Särge,
eit und Ort weit von einander getrennt.
rg' und oben im Saal' die Krüge der Aſche,
Myſterien, ſind alle dem Bachus geweiht.
wird gelegt zu verpflanzender Sprößling der Rebe,
wieder ersteh' förderud die Trauben ans Licht.
wird der Menſch geſenkt in die Grube,
daraus dereinſt wieder zum Leben erſteh!
älen der ird'nen Gefäß' und des Erzes
ch der des Geſchmeid's und der muſiviſchen Kunſt.
zeja gefunden ward von ſeltenſten Dingen
ch Alles vereint im antiquariſchen Saal.
ein verbrannt in ſteinernen Schüſſeln und Krügen
es Gaſtmahl fürwahr! für die Bewohner des Grab's.
Reis und was ſonſt friſten ſollte das Leben
e Aſche verbrannt oder verwandelt in Stein.

Alle Geschmeide des Weib's, die Kreis', in denen sie lebet,
    Ohr- und Knöchelring, Gürtel und Reifen des Kopf's.
Ach wie voll war der Arm, der selbe einstens getragen!
    Wie gerundet der Kopf! und wie so schmächtig der Leib!
Nichts ergreift mich so sehr als die Hand die zusammengeballte,
    Nur ein einziger Klump' Lava mit Gold und Geschmeid',
Wie sie gierig ergriff das köstlichste ihres Geschmeides,
    Um zu retten den Schatz mitten aus glühender Asch',
So noch schaut ihr die Hand festhaltend das gold'ne Geschmeide
    Angelöthet ans Bein wurde das Gold durch die Asch'.
Nach Weltherrschaft griff so manche Hand der Erob'rer,
    Fäuste noch so geballt öffnen sich alle dem Tod'.
Leerer Hand ins Grab stieg Alexander der Große,
    Ein Jahrtausend hielt röm'sche Regierung nicht fest.
Diese weibliche Hand hält was sie im Sterben ergriffen,
    Nach Jahrtausenden hält sie das Geschmeide noch fest.
Solche Gedanken des Grab's begleiten hinunter zum Saale
    Wo die Mumien steh'n und das etruskische Grab.
War der Ägypter nicht dem Osker verwandt in dem Leben,
    Ist er's geworden hier durch die Verwandtschaft des Grab's.
Ihr empfangt mich nun ihr hohen erhabenen Hallen
    Wo das Erz und der Stein hauchen des Lebens Gestalt,
Saal' voll Götter und Helden gemischt mit Kaisern und Frauen,
    Opferaltar, Waschtrog, Säulen, Gesims und Gefäß.
Sieben Hallen sind's, genannt nach den Göttern, den Helden,
    Die im Mittelpunct stehen von jeglichem Saal.
Das Farnese sich nennt ist groß und herrlich zu schauen,
    Flora, Heracles ihr seyd wahre Colossen der Kunst.
Dieser Myron's Werk und jene würdig sie wär' es,
    Jen' anmuthige Füll' dieser bezwingende Kraft.
Dieser versteckt als Coloß den Coloß des Vaters der Götter,
    Welchem hinter ihm Huld'gung die zweyte gebührt.
Zeus und Heracles ihr beyden mächtigen Riesengestalten,
    Retter aus Gefahr! Führer des Wegs zu dem Ziel'!

Seyd dem Wand're
    Gebt ihm aus
Aus der Gefahr des
    Aus der Gefah
Phöbos als Musa
    Und aus rothe
Was gestehet Hera
    „Cyther ohne
Will erflehen dann
    Ist sie im näc
Welcher Tempel sch
    Welcher schloß
Dein Bittsteller ma
    Unter denen
Venus Erzeuge
    Übel verbirgst
Venus die schauma
    Deren Fuß de
Venus die himml
    Venus die sit
Venus die kaum
    Mit den Hän
Endlich die schönst
    Wohlgefällig
Schöner Rückblick
    Auch bey Mä
Von der Göttinn d
    Die durch W
Atlas, der in de
    Schickte besse
Den Lastträgern d
    Als zu Säng
Besser stünde hier
    Dessen erhab'

… geneigt, der euch hier beyde verehret,
… der Gefahr wieder den Seinen zurück;
… Weg's der räuberumlagerten Straßen,
… des Sumpfs, welcher verpestet die Luft.
… get thront mitten im folgenden Saale,
… m Antik pranget die Schaale vor ihm.
… will ich erflehen von ihm mir:
… Schand' Alter nicht ohne Gesang.
… die Gaben der goldenen Venus
… sten Saal' mich zu empfahen bereit.
… ich, o goldene Göttinn der Liebe!
… so viel Statuen Deine je ein:
… g in allen Formen Dich grüßen
… Du Flehenden Gaben gewährest.
… tinn erröthend vor eigener Schönheit,
… du den Quell, welchem das Leben entströmt.
… eborne, die Göttinn der Meeresgestade,
… r Delphin scherzend in Brandungen küßt.
… ische mit dem Gesichte gewendet nach oben,
… get, und Venus die hockende auch.
… em Bad' entstiegen, sie windet so eben
… den die Fluth fort aus der Haare Geflecht.
… , die Venus der Schenkel der schönen,
… selbst blickend nach hinten auf sich.
… fürwahr! verbürgend gefällige Rücksicht,
… nnern, die sonsten zurücke nicht seh'n.
… er Frau'n führt der Weg zu den Männern den großen,
… ert und That leben für ewige Zeit.
… Mitte des Saal's schwer traget den Himmel,
… sich zu den Vertrauten des Reich's,
… es Staat's, die tragen die Lasten mit Mühe,
… ern wie Sophocles oder Homer.
… Aristides der rechtlichste Redner,
… ne Gestalt würdig des Künstlers und fein.

Schickt sich Atlas nicht wohl zu Sängern, Rednern und Weisen,
Welche den Himmel stets tragen im eig'nen Gemüth,
Schickt sich Antinous wohl im nächsten Saal' zu den Kaisern,
Zu den berühmten Frau'n ihren Gemahlinnen hin.
Abscheu wecken mir nur so viele Nerone, Tibere,
Und es rettet der Blick hin sich zu Marcus Aurel.
Solchen Gesichtern, wie sein's, begegnet ihr noch auf den Straßen,
An Tiberen fehlt's leider noch nicht in der Welt.
Ach fast werd' ich versteint immitten der steinernen Männer,
Nach dem Statuensaal' labe mich wieder Gemähld'.
Übersättiget bin ich so an Kunst schon geworden,
Daß ich wen'ger nach Kunst frage als nach der Idee,
Aber die Göttinn, die im Stein' mich lebendig ergriffen,
Hält als schlafende mich fester durch Tizian noch.
Aphrodite du schläfst, doch wacht zu den Füßen der Amor,
Solcher Schlaf ist gemacht Liebe zu wecken fürwahr!
Liebeerweckend strahlt des Parmesaner's Geliebte
Und der Genius Columb's sieht das verborgene Land!
Vinci's Ideal war immer eins und dasselbe,
Im Joannes ist's in der Madonna zu schau'n.
Zur Madonna vom Sack, vom Sessel und von dem Fenster *)
Habe gepilgert ich wie es dem Jünger geziemt.
Und den Cyclus schließt Madonna der Katz' des Kaninchens
Auf der Studien Saal, Studium das holdeste mir.

---

*) La Madonna dell' impannata in dem Pallaste Pitti zu Florenz.

XCIII.

Volksleben in Neapel.

gends lebt sich's so leicht, so wohlfeil, als zu Neapel,
Alle Märkte sind Lebensbedürfnisses voll;
all wird gekochet, gebraten, geschmorrt und gegessen,
Überall tönt das Geschrey Lebensgenießender auf.
caroni zuerst nach allen Sorten und Arten,
Deren Nahmen leicht Nudel errathen nicht lößt:
rne heißen sie Korallen und Augen von Repphuhn,
Samen von Melon, Pfeffer und Faden und Wurm *),
n die Früchte des Meer's, Meerfische jeglicher Gattung
Und die Wundergestalt manches beschalten Insekts:
nnen des Meer's, Meerkrebs', Meerigel u. Datteln des Meeres,
Vielfuß, Tintenfisch, Muscheln von jeglicher Größ' **).
Lucia's Platz da lebet und webet der Seemarkt,
Von der ersten Früh' bis in die späteste Nacht.

) Macaroni, canarini, idola, dieci frutta, padrenostrelli, stivaletti, re-
nidelle, micche, vercellate, spagetta, seme di melone, peperoni, ochi
di pernice, stelle, ordelini, macaroncini etc.

) Gamberi, gamberini, canolichi, polpi, dattoli, lagoste, vongole, reduti,
ancini etc.

Überall Geschrey von Käufern und von Verkäufern
    Unter Guitarrengeschnarr, Pfeifen- und Klappergetön.
Mitten darinnen zur Schau des Aquajolo's Kapelle,
    Die im Zweifel läßt ob sie Theater, Altar?
Ob sie Bühne sey für Possen des Pulicinelle,
    Ob für gläubiges Volk festlich geschmückter Altar?
Und wenn ein Altar ist wieder nicht leicht zu entscheiden,
    Ob vom Heidenthum oder aus christlicher Zeit?
Auf dem Giebel thront Madonna zwischen den Lichtern
    Mit Gehängen bekränzt unter dem Schatten der Fahn',
Die herunterweht als heiliger Schleyer vom Bilde,
    Wie der Schleyer vom Stab, Isis der Göttinn geweiht,
Unten dreh'n zwey Fässer sich zur Rechten zur Linken.
    Denen des Schicksals gleich Sterblichen spendend das Loos.
Sind sie mit Loosen gefüllt? ist dieß die Capelle des Schicksal's,
    Das auf der Gasse hier schwarze und weiße vertheilt?
Auf dem Tische selbst erheben sich Pyramiden
    Von hesperischem Gold Apfel auf Apfel gehäuft.
Erst das rothe Gold von Apfelsinen, Orangen,
    Dann der Citronen Blaß und der noch blaß're Cidrat,
Und dazwischen steh'n in Reihen die Gläser und Krüge,
    Alle laubbekränzt oder mit Blumen geschmückt.
Ist's ein Opfertisch der Töchter des Atlas der hehren,
    Wird Pomonen hier, Floren das Opfer gebracht?
Ein Kredenztisch ist's für citronengesäuertes Wasser,
    Das im gedrehten Faß sich mit dem Eise vermischt.
Immer dreht sich das Faß und immer fließet das Wasser,
    Und ins volle Glas träufelt der Saft der Citron',
Fehlen darf es nicht an Eis dem vesuvischen Volke
    Abzukühlen damit sommererhitztes Geblüt.

D

Volk von Neapel
    Besser bist in
Die Gutmüthigkeit
    Den Charakter
Lazaroni sie sind
    Epicuräische S
Lieber sind sie mir
    Dem ein Dol
Trag' mich Erinn'r
    Ihre Bewohne
In dem römischen
    Aber vom Re
In der Römerinn
    Majestät der
Was die Römerinn
    Zeigt der Ce
Was die Bildung
    Zeigt sich also
Dorten wimmelt's
    Und der Pest

XCIV.

...die Italiener.

...dich biß gar oft der Zahn der Verläumdung,
...der Näh als du dich zeigest von fern.
... kann dir abstreiten der Feind nicht,
... jedoch weiß nicht zu loben der Freund.
... die verwandelten Thiere der Circe,
...chwein' Herde zum Fressen gebor'n.
... doch als der finsterblickende Römer,
...hpaar blitzt unter den Augen hervor.
...ung zurück nach and'ren italischen Städten,
...r führ' ich zur Musterung vor.
... Volk lebt altes Räubergesindel,
...mulus Nichts, welcher gegründet den Staat.
...iebt der vorigen Größe Bewußtseyn,
...Form hoher Gesinnung gepaart.
... sey die neue fähig zu wagen
...ei That, zeigt der Olympia Rath.
...vermag zur Veredlung des Geist's und der Sitten,
...gleich an der toskanischen Gränz'.
... nicht von schmutzigem Bettlergesindel
...llen hat nicht Banditengesicht.

Heiterer Sinn kömmt zu Florenz entgegen dem Wand'rer,
　　Rom's Urbanität hat sich geflüchtet dorthin.
Dort hat sich die Kunst gesonnet in milder Regierung
　　Und mediceischer Geist sitzet noch heut auf dem Thron.
Die Florentinerinn ist nicht ausgezeichnete Schönheit,
　　Aber die Anmuth gibt ihren Bewegungen Reiz.
Assassinen sind zwar auch die toskanischen Augen,
　　Assassinen verzückt in paradiesische Flur.
Ein entartet Geschlecht wohnt am ligurischen Busen,
　　Dessen Haventhron ich zu besuchen verschmäht.
In den Pallästen dort steigt kein gastfreundlicher Rauch auf,
　　Und Treulosigkeit ist genuesischer Witz,
Ohne Fische das Meer, und ohne Scham sind die Weiber,
　　Ohne Treue das Volk, saget das Sprichwort mit Recht.
Treulos galt von je dem Genueser als staatsklug,
　　Und so ging der Staat billig deßhalben zu Grund.
Byzanz's Thron ward zuletzt durch Genueser gestürzet,
　　Die von Galata her trotzten dem Kaiserpallast'.
Nach Europa führt genuesische Flotte die Türken,
　　Über den Hellespont gierig nach schnödem Gewinn,
Also ging zu Grund mit Recht die alte Republik,
　　Ausgelöscht aus dem Buch' lebender Staaten für stets.
Genueser du wardst dem Savoyarden zum Erbtheil,
　　Beyd' ein Murmelthier, dem es am Lichte gebricht.
Beyd' ein seltsam Gemisch von gallischem rhätischen Blute,
　　Mit italischem Blut, Wälsche sind sie fürwahr!
Gallischer Einfluß herrscht nicht minder bey den Insubren,
　　In der Sprache nicht nur sondern in Sitten auch vor.
Nicht Trivulzio nur hat Dienste geleistet dem Franzmann,
　　Mit dem Adel ward fränkisch gemodelt das Volk.
Mit italischem Blut eint Mailand französische Sitten,
　　Auch gesell'gen Verein mehr als Italien sonst.
Mailand kennt allein gastfreundliche Sitt' und Gebühren,
　　Mailand gibt allein Fremden gesell'gen Empfang.

n Unterschied klafft zwischen Venedig und Mailand,
nn gleich beyde vereint unter der eisernen Kron'!
elliger Geist herrscht in den Pallästen Venedigs,
r der Schatten geht voriger Größe noch um,
ind verstummet dort in den Gassen Gesänge von Tasso,
t gedämpftem Laut klagen Guitarren allein,
talonen geh'n zwar noch herum Pantalone,
er vom Harlekin wurde verlernet der Scherz.
nen sind nur ausgelassene Dirnen,
s Ausschweifung nur stellt sich die Liebe dort dar.
ir Seel' und Geist noch lieblich klingt zu Venedig
t byzant'scher Gesang freylich nur Wen'gen bekannt.
Venedig führt mich wieder zurück nach Neapel
d die äußersten End' fließen zusammen in Eins,
n griechischen Geist' der beyden äußersten Pole,
n Venedig's Gesang und in Parthenope's Mark.
eugriechischer Geist aus Byzanz herüber gekommen,
ier altgriechischer Geist noch aus der ältesten Zeit,
roßgriechenland Calabrien wurde genennet
nd hellenischer Geist bildet' Ausenien aus.
er Araber hat sich hier ins Leben gemischet
nd normanischer Stahl stählte calabrisches Blut.
r Völker Schlamm hat Lazarone den Ursprung,
üßig, müßig und faul sich und den and'ren zur Last.
Spur ist mehr von alter, griechischer Schönheit,
äßlich sind fürwahr alle die Schönen allhier,
h im Alter sogar, wo der Teufel selber noch hübsch ist.
in dem Paradies nirgends zu schauen Huri,
es Fremde nicht, die Brittinn, die Deutsche, die Russinn,
Die mit Sirenenreiz zaubern die Circe zurück.

XCV.

P o m p e j a.

Endlich seh ich dich des Weges äußerstes Wunschziel,
    Dich Pompeja's Stadt wieder erstanden vom Grab.
Sagen kann ich nun: auch ich hab' mit Römern gelebet,
    Nicht nur im todten Buch, sondern im Forum, im Haus;
Habe gesehen den Markt der Käufer und der Verkäufer,
    Und des Forum's Platz beyde mit Säulen bekränzt;
In der Curia stieg ich auf die Bühne des Redners,
    In der Basilica saß ich mit den Richtern zu Rath.
Im Theater des Tag's schritt aus der Scen' in Cothurne
    Melpomene hervor unter der Furien Geleit!
Im Theater der Nacht sah über die Bühn' ich Thalien
    Auf dem Soccus geh'n mitten im Maskengefolg;
Mit Senatoren saß ich auf dem ersten der Sitze,
    Gladiator stieg ich zur Arena hinab,
Deren Ey umkreis't von ringsumgebenden Sitzen
    Vierzigfach das Volk aus Vomitorien spie.
In die Kufe des Bad's stieg ich hinunter des kalten,
    In dem warmen saß ich auf der ehernen Bank
Vor dem ehernen Herd', der hieher wurde gespendet
    Von dem Vaccula, der dorten als Kuh figurirt.

heute der Römer sonst nicht, drum scheinet es seltsam
Entkleidungssaal' Lenden verschleyert zu seh'n.
Carier sind hier alle verhüllt an den Lenden,
ein And'res ist's in dem vestalischen Haus;
gegnen euch gleich auf der Schwelle der Thüre
ngen huldigend zwey einem bekränzten Priap,
der Zeugung Symbol, die küssen das Mittel der Zeugung
er Mosaik, so dorten die Schwelle verziert.
mit rothem Kamm' und Bart, zweyzüngige Schlangen
thodämon Cnuf, welcher nur Gutes bescheert,
Araios, die schwarz und giftgeschwellene Schlange
des Tod's aushaucht, den sie versinnlicht im Bild.
vertreten das Kreuz, das der italienische Gläub'ge
hlt an den Ort, den er entheiligt nicht wünscht.
waren gemahlt als Warnung vor Schulen der Römer
t Unsaub're hinweg, Knaben ist heilig der Ort."
sind auch dort gemahlt in der Küche des Pansa.
er Laren Herd sie die Penaten vielleicht.
Haus ist groß und herrlich an Hallen und Sälen,
ich kenn' ihn nicht, während das Haus des Sallust's
orikter nur kann ich im selben mir denken)
als seines Herrn alten Bekannten empfängt.
pelle war der Göttinn der Wälder geheiligt,
auch Xenophon mäßigen Tempel gebaut.
spendend das Licht mit Fackeln in Händen den beyden
em Dunkel des Wald's, spendet den Geistern das Licht,
die wie Sallust und wie die attische Biene
h geschichtliches Licht Völkern erhellen den Geist.
Begengang und schönes musivisches Pflaster,
licher Garten beym Haus kleines Triclinium auch,
bliothek der kleinen verweil' ich am liebsten,
der Papyrusschatz wurde gefunden verkohlt;
welche dereinst zu Diamanten noch werden,
n das Entrollungsgeschäft glücklichen Fortgang gewinnt.

Pansa's Haus und Sallust's und das Diomedes Arria's
Sind nach dem Namen bekannt, aber der schönste Pallast
Jüngst der Erd' enttaucht trägt Namen des tragischen Dichters,
Der, wer er auch war, Künste zu schätzen verstand.
Schön'res Gemähld' als die bisher zu Pompeja den Tag sah'n,
Iphigenia ist's hin zu dem Opfer geschleppt,
Pflicht und Erbarmen kämpft im Gesichte des opfernden Priesters,
Agamemnon's Schmerz ist für das Auge verhüllt:
Mit zwey Hirschen zum Fuß, und mit zwey Fackeln in Händen
Steht der Göttinn Bild, welche die Hindin gesandt.
Alles ist herrlich gemahlt, sowohl die Capell' als der Speissaal,
Und der Muthwill selbst, welchen Mercurius treibt,
Dorten im Schlafgemach mit der rücklings gewendeten Nymphe,
Und was sonsten noch sich für den Thalamus ziemt.
Mit dem Gemählde der Wand wetteifert Mosaik des Bodens
Farbige Larvengrupp tragischer, komischer Ruf;
Selbst am Eingang bellt am Boden der grimmige Hund laut,
Und die Inschrift sagt: Hüte dich Freund vor dem Hund'
Vielbeglückter! dem solches Haus bescheerte Fortuna,
Deren Tempel nicht fern itzt den Ruinen entsteigt.
Nimm o Göttinn von mir den Dank für die glückliche Reise
Und geleite mich froh in die Heimath zurück.
Dieses fleh' ich von dir und fleh's von den übrigen Göttern,
Deren Tempel sich neben dem Forum erhebt.
Oben der Tempel des Zeus mit hocherhabener Cella,
Dessen mittlere Nisch' barg colossalisches Haupt.
Rechts der Tempel Merkur's und links der Tempel der Venus,
Beyde mit Sculptur und mit Gemählden verziert.
An dem Fuß des Altars, geweiht den Opfern des Hermes,
Seht ihr Stol' und Paten', Kannen zum Opfer bereit,
Auch das Opfer selbst vollzogen wird's mit dem Hammer,
Der auf gekränzten Stier niederzustürzen sich hebt.
Alles rund umher mit weißem Marmor getäfelt
In Aphrodite's Cell' Alles ins Rothe gemahlt.

äulen Fuß und roth die Wände der Säle,
Farbe war damahls schon Gala der Kirch'.
emach von innen und roth die Häuser von außen,
hamra war jedes durch Farb' und Gemähld'.
amm und der Bart des guten Genius Cnuphis,
Schlangengestalt Eyer und Pinie küßt.
oft zu seh'n als in dem Tempel der Isis,
n Fruchtbarkeit flehte zur Göttin das Weib.
an nicht von der Göttinn erhört, zuweilen vom Priester,
Schlangengestalt nahte der gläubigen Seel'.
eformt ward auch der Gott des Heiles verehret
ay, den ich immer des Tempels begrüß'.
empel sind entstiegen dem Schutte der Lava,
besuchten sechs nah' ich dem siebenten mich.
em Pantheon, wo das Dutzend der Götter der großen
mitsammen verehrt jeder auf seinem Altar.
re steh'n beysammen dorten im Zwölfeck,
wölf Kammern sind zwölfen der Priester bestimmt.
empeln fort zieh' ich die Straße der Wagen,
och das Geleis', welches vertiefte das Rad,
s durch's Thor zur breiten Straße des Todes,
Nekropolis hin außer den Mauern der Stadt.
erhöht Denkmaale des Grab's und des Todes
zweyte Stadt nur den Verstorb'nen geweiht.
Priesterinn ruh'n die Gladiatoren beysammen,
mia jene genannt, diese wer nannte sie je? —
du warst Schiffshauptmann, wenn ich nicht irre,
auf deinem Maal segelt hoch oben das Schiff;
ner Sklav, deß hohes Haus die Palläste
r Herren beschämt, bautest dir hier auch das Grab,
üllen nicht solltest, ein anderes wollte das Schicksal,
mit den Deinen dich lebend in Asche begrub.
e den Hof und Asche die Keller die weiten
statt Wein sind mit Asch' alle die Krüge gefüllt.

Hier in dem Keller dem stattlichen suchtest du Rettung und Zuflucht,
Aber siebzehnter du fandest im Keller den Tod.
Deine Gemahlinn mit dir den Beutel mit Geld in den Händen,
Ach! ein Obelus war ja für den Charon genug.
Sicherer als das Grab erhielt euch die Asche im Leben
Bis auf die heutige Zeit, so die Skelete bewahrt.
Selbst das Haupt der Frau mit noch erhaltenen Haaren,
Und den Steinabdruck, welchen der Busen geformt.
Glückliches Weib, denn nach Jahrtausenden lebet das Zeugniß
Von der Schönheit der Brust tief in die Asche gedrückt.
Wie ein anderer grins't dein Schädel mich an der verkalkte,
Aber noch seh' ich die Brust herrlich gerundet und voll.

XCVI.

Der Vesuv.

n Alpen begann der Gesang von den Pfeilern der Erde,
am Schöpfungstag stiegen zuerst aus der Fluth,
l er nun am großen vulkanischen Krater,
en zerstörende Gluth einstens verzehret die Erd'.
Wasser entfaltete sich die Lotos der Schöpfung,
em Feuer vergeht einstens die Blume der Welt.
n zum Vesuv zum Feuerbecher des Landes,
en Opferschaal' gießet die Gluthen dem Herrn.
Pharos steht der Vesuv vor den Thoren Neapels,
Epomeo's Höh' leuchtete vormahls im Brand.
die beyden Säulen hephäistischer Gränzen, worinnen
ä's, Parthenope's Bucht wurde gebahnt von der Fluth,
omeo bis zum Vesuv der mächtige Umkreis,
des Meeres Gestad' heute bezeichnet dem Aug',
Krater nur, von welchem der Rest noch vor Augen
den Inseln und Seen, in dem Vesuv in dem Meer.
n Opferkelch! und welch ein Altar des Hephästos!
n als ersten Gott, Phta, die Verehrung gebühret,

Sieh die Schaale zerbarst, an Feuers Stelle trat Wasser,
Und das Wasser wird wieder vom Feuer verdrängt,
Wann der Opferguß einst auch die Reste verschlinget
Nach Jahrtausenden neu zu entdeckenden Schutt.
Zeit kömmt, wo in's Meer versenkt die Palläste Neapels,
Aus dem Grunde der Fluth leuchten dem Fischer in's Aug';
Wo die Städt' auf Lava gebaut, bedecket mit Lava,
Ein Jahrtausend erstarrt harren dem künftigen Licht;
Wo auf Portici sich einst wieder andere Stadt hebt,
Wie sich dieses hob auf herculanischem Dach;
Wo verschüttete Städt' aufsteigen in wachsendem Stockwerk,
Wie die Gräber, so Nola geschichtet vordem.
Solcher Zukunft gedenk bet' ich auf Vulkanen zum Feuer,
Wie's der Parse that, ehrend die göttliche Kraft.
Göttliche Kraft der allbelebenden Seele der Schöpfung!
Feuer in Wasser und dann Wasser in Feuer verkehrt!
Hier erzeugt und gebärt in geheimer verborgener Werkstatt
Aus dem Gas sich die Fluth, und aus dem Gluthen das Gas.
Göttliche Kraft der allbelebenden Seele des Feuers!
Siebenzungig wirst du von Brahmanen verehrt.
Feuer, das fließt in den Adern des Thier's in den Adern der Pflanze,
Das im Kiesel schläft, und in den Sternen erwacht!
Feuer des Donnerkeils und Feuer des gastlichen Herdes,
Feuer, das der Vulkan speyt aus der Tiefe des Bauchs!
Siebenzungige Kraft des weltenschaffenden Feuers,
In den Adern des Blut's und in den Adern des Berg's.
Dorten erzeugst du Metall und schmeidigst selbes dem Hammer,
Gibst der Rebe Gluth, Würze dem Calamus ein.
Durch der Sonne Strahl rufst du die Farben in's Auge,
Unterirdische Sonn' in dem Gekröse der Tief'!
Göttliche allwohlthätige Kraft so lang du in Schranken
Leben und Wärme vertheilst förderndd der Schöpfungen Werk,
Göttliche allverderbende Kraft sobald du entzügelt
Rasest im offenen Feld, oder im Bauche des Berg's!

Kraft des
Aber
Wie Gluth
Felsen
Mitten im
Unter
Wie sie ü
Weit
So steigt
Weit
Lava über
Lava
Menschena
Übert
Öfter auc
So
Langsam
Als
Mühsam
Der
Eingestürz
Als
Obelisken
Ach
Längs de
Wa
Reisig hi
Lode
Loderte s
Als
Eine Sti
Das
Still ist'
Hei

enius, der wohlthätig so lang er in Schranken,
tzügelt die Welt stürzt in Verderben und Graus.
äul' aufsteigt hochbrandend im schmetternden Kessel,
schleudert empor Ströme von siedender Fluth,
Blitzgezack und schwer nachrollendem Donner,
brodelnder Gluth mitten in nächt'gem Gequalm,
rströmt in feurigen Güssen von Lava
mher das Land, Alles verheerend im Lauf,
ürchterlich auf Volksaufruhr brandend in Wettern
erheerend das Land, Alles verderbend im Lauf.
römt das Rebengefilde, das Saatfeld
hwer und starr Feindinn von aller Cultur,
er vergeh'n bis wieder ein flüchtiger Anflug
ckt dem Gräu'l jenes verderblichen Schutt's.
nicht nach mehr als Einem vergang'nem Jahrtausend,
r Lava Strom, welcher Pompeja begrub.
eigt wieder empor zum Licht die begrabene Bildung,
kelet der Stadt, höchstens als Mumie nur.
limm' ich auf zum unheilschwangeren Krater,
ls Höllenschlund gähnet und kiffet und klafft.
ist der Berg, der sich erhob in der Mitte,
chhaufen sank längstens der Kegel zusamm.
gs Ruhms im Eroberungskrater erhöhet,
e viel' sankt ihr längstens in Asche zusamm!
Abgrund's hin auf gluthenwärmten Felsen
l' ich auf Feuern versteckt unter betrüglicher Asch',
ingesteckt in die Höhlung die nächste des Felsen
flammend sogleich hoch in den Lüften empor.
nicht einst auf Horeb der brennende Dornbusch
ie Stimme des Herrn, Moses, im Ferne vernahm?
me vulkanischen Berggeist's ist das Gerölle,
in einem fort rieselt die Wände hinab.
sonst, kein Vogel bestreifet die Lüfte,
chen zirpen nicht, und die Natur ist verstummt;

Nur wie die Lüfte weh'n entfesseln sie Sand vom Gesteine
    Und in einem fort rinnt er die Wände herab.
Dieß ist die steinerne Sprach', das Rieseln der ewigen Sanduhr,
    Deren Stundenglas senkt sich als Krater zum Grund;
Unten qualmt noch Rauch und schwefelschwangerer Brodem,
    Und die Hölle lacht hell zu dem Himmel empor.
Eher könntet ihr wie Empedocles messen den Abgrund
    Als ergründen die Tief' menschlichen Geist's und Gemüth's.

Wem wär'
    Tausen
Wem wär's
    Ohne
Und durch
    Denen
Pästum's
    Mitten
Wem wär's
    Von
Diese Straß
    Durch
Sanct Lu
    Zauber
Waldumgürt
    Villen
Über's Thal
    Stufen

XCVII.

Pästum.

möglich nach Persien zu reisen ohne zu sehen
äul'gen Ruin, Rosengefild von Schiras!
öglich zu wandern auf Parthenope's Fluren
ästum zu seh'n! Pästum durch Rosen berühmt,
mpel die zwey die wohlerhaltensten schönsten,
n Größ' und Geschmack jeder in Griechenland weicht.
osenflur, die zweymahl blühet im Jahre
n der Wüst' zwischen dem Berg und dem Meer.
öglich nicht zu besuchen die Gegend die schöne
ocera bis zu der salernischen Bay!
besiegt an Schönheit alle geseh'nen,
mantisch Gebirg und durch romantisches Thal.
a's mahlerisch Thal! Bergshöhen von Cava!
h Felsengeklüft' wuchernd mit Pflanzengerank,
te Höh'n und rebenbekleidete Schluchten,
nd Klöster gethürmt hoch auf dem sonnigen Berg,
hin springt die Fluth in lustigem Bogen,
eise steigt Garten zu Garten empor.

…n ist bekleidet der Wall mit blauen Flocken von Blumen
Wie aus grüner Fluth blauet die Lotos hervor.
… hangt Petri und rechts Recanati auf Felsen,
Zwischen beyden hinaus öffnet dem Blick sich das Meer.
… Salerne's Bucht mit dem schön geregelten Haven,
Und die alte Stadt allen vom Nahmen bekannt
…h die arabische Schul' die alte salernische Schule,
Die durch Knittelvers gab die Gesetze der Kunst.
…lstand schaut aus der Miene der Straßen und der Palläste
Und Galenus hat Gaben gespendet der Stadt.
… gedenken Galen's und Schiller's gedenket der Sänger,
Denn die Prinzessinn winkt Grüße von Eboli her.
…er führet der Weg von Eboli weiter hinunter
Überall Rosengebüsch, wucherndes Farrengesträuch',
…st der Rose glüht das blendende Roth der Granate,
Und der Erica Blau taucht sich in Gluthen des Mohn's;
…strauch umhegt die cicadenschmetternde Weinflur,
Und die Felder des Mais sind von der Tuja besäumt.
…ch erblick' ich wieder das Meer und die Waldung von Säulen
Dreyfach steigt der Bau wie aus der Mitte der Fluth.
…pel zwey, und einer Basilike herrliches Viereck
An dem Ufer des Meer's Göttern zum Sitze geweiht.
…scher Poseidon Dir dem Bänd'ger der Wogen und Rosse,
Dann Demeter Dir, welche befruchtet den Grund,
…er die großen sind's die beyden des Meer's und der Erde,
Denen das Heiligthum weihte die mächtige Stadt.
…stum's oder Paistan's Nahmen, woher mit Gewißheit?
Ob Poseidon's Stadt ist zu behaupten nicht leicht.
…es vielleicht nicht Bostan der Garten? ihr kennt ihn aus Saadi,
Oder auch Al-Bistan in Comagene's Gebieth? *)

…) Al-Bostan der Garten oder Al-Bistan das pisidische Comana nach der Vermuthung Mac Kinneir's.

Zwischen Berg u…
Die auf Be…
Aber aus welcher …
Niemand sa…
Viele Hände for…
Sie verginge…
Nahmenlos sind …
Aber was K…
Pästum's Säulen…
Die ihr an …
Ihr seyd Landma…
Der von euc…
Griechischen Stär…
Und zu Po…
Dort der reinste …
Hier die Ar…
Pästum der Hoch…
Und zu Pe…
Pästum schauet …
Und Pomp…
Großen Eindruck …
Hocherhabene…
In Pompeja spr…
Tausendfach …
Pästum hab' ich …
Aber es zieh…
Nach Pompeja z…
Auf dem M…
Opf're Fortuna…
Ruh' noch …
Steig' noch einm…
Setze mich …
Hier begegnen si…
Mit dem Li…

Meer sind dieß die schönsten der Tempel,
en steh'n oder am Ufer des Meer's,
eit? wie hieß der Erbauer der große,
es an, weder der Stein noch das Buch.
en das Werk. Ein Kopf die Idee nur
längst aber es blieb die Idee.
t der Eine so wie die Vielen
f und Hand schufen vereinet besteht.
ald und Rosengefilde von Pästum
m Meer Wand'rern die Straße begränzt,
mir die Herkulessäulen des Wand'rers,
den Weg nimmt nach Pompeja zurück.
el trägt den reinsten der Tempel zu Pästum
peja herrscht schon der verderbte Geschmack.
Styl der alten dorischen Bauart,
esk' und die entadelte Säul'
ltar des reinsten Cultus der Baukunst
eja Capell' für die gesunkene Kunst.
rey hinaus auf das Meer und die Berge
ja schaut unter dem Schleyer hervor.
iebt euch Pästum doch nur den einz'gen
Geist's in dem Beginne der Kunst.
e euch tausendmahlig der Geist an,
end ihr dort mit dem Römer vertraut.
esch'n und nimmer werd' ich's vergessen,
mich nicht zu den Tempeln zurück.
t es mich mit zaub'rischen Banden,
kweg kehr' ich zu derselben zurück,
ir noch einmahl im Tempel des Marcus,
mahl aus in dem Pallaste Sallust's,
l hinab in des Freygel'ssenen Keller,
r's Thor hin auf der Priesterinn Sitz.
mir die consularischen Männer
orengefolg' und dem Tribunengeleit',

… und Vestalinschar sammt Priestern der Isis,
…im'- und Fechterverein auch Ambubajen dazu
…gegnen mir auch dann in Portici wieder,
…e zwölffachen Saal schmücket Pompeja's Gemähld'.
…ehnt sich's der Zeit dort den Gemählden geschenket
…s des finsteren Gang's nach Herkulanum's Ruin.
…e Herrlichkeit Pompeja's am Tage gesehen,
…oll von farbigem Glanz freundlich und sonnenerhellt,
…gefallen sich schwer in den unterirdischen Stollen,
…ie durch Lavaschicht' trieb antiquarischer Geist,
…des Fackellicht verstreut nur spärliche Dämm'rung
…nd bezeichnet kaum altes Orchester und Bühn',
…n Platz, wo die Statue stand des Theaterverschöners,
…ie in den Studien sich wieder des Tages erfreut.
…der Buhne geh'n die Cicerenen mit Fackeln
…sie in der Zauberflöt' schrecklicher Brüder Gespenst.
… ist zu seh'n als im Stein das eingesteinte Theater,
…en der Lava Ring als die Juwele gefaßt.
…mschlang den Leib der Stadt die geschmelzene Lava
…nd drückt nun erstarrt ewig an sich das Geripp'.
…nde Leidenschaft umschlingt oft so die Geliebte
…nd hält sie erstarrt immer noch fest als Geripp'.
…en dem grausen Bild erstarrter Schlacken der Seele
…Wieder zum Leben hinauf zu dem beseelten Gemahld',
…errettet aus Asch' und farbenverheerendem Schutte,
…en der Wand noch spricht wie zu Pompeja verdem.
… und Göttinnen hehr, sammt Helden und Schönen und Nymphen,
…uch Landschaft und Stadt in puteolischer Bucht.
…rojanische Pferd, Bachanten, Planeten die sieben
…nd der Tempeldienst Isis, Osiris geweiht.
…us, dem die Sonn' als Kranz umleuchtet die Schläfe,
…nd Diana, der Luna die Glorie formt.
…Seiltänzerkunst und dort die Spiele der Kinder,
…phroditen's Thren, welchen die Taube verräth,

Nichts von alle de…
Als das Dopp…
Sieh! die Cicad…
Und der Sch…
Ist's der Redner d…
Ist's der Flat…
Soll dieß Nero se…
Ist's Capric…

hält mich so lange bewundernd
bild seltenen Wagengespann's.
wird vom Papageye gelenket
etterling zügelt des Greifen Gethüm,
s Staat's, der leitet den Sänger den freyen?
rsinn, welcher beherrschet die Kraft?
, den Seneca lange gegängelt?
io nicht, welcher regieret die Welt?

XCVIII.

Neapels Vulkane.

dem Vesuv sah ich den ersten Camin des Hephästos,
An den Ufern gibt's Essen noch andere mehr.
ergebrannt sind sie all' die alten Kessel des Feuers
Heut' in waldichte Schlucht oder in Seen verkehrt.
Pausilip hinaus entlang dem Gestade Puzzoli's
Fluthet Agnano's See, wo sonst die Lava zerfloß.
Astruni's Schlucht lustwandeln die Schwein' und die Hirschen
Und dem Waidmann gab dort der Cyclope den Platz.
einzige Nacht gab dem Berg dem neuen das Daseyn,
Schwanger war die Nacht und sie gebar in der Früh.
rkochender Berg ist in der vulkanischen Werkstatt
Solfatara, einst Markt des Hephästos genannt.
und gelb und blau sind umzogen die Wände des Kessels,
Wo des Schwefels Blüh drängt an den Tag sich hervor.
n braus't es und gähet's und oben raucht es und qualmt es
Ein Orakelplatz aus des Amenthes Gebieth,
Zugloch, durch welches Athem hohlet der Orkus,
Und die verpestete Luft sendet den Menschen herauf.
die Grotte des Hund's ist solch ein höllisches Zugloch,
Vermahls wurde sie Höhle des Charon genannt.

Charon's See
Und der Cro
Durch Amsanct
Und am Po
Doch was zähl' i
Mancher gar
Diese Gegend ist
Diesseits un
Hier Aornos de
Hier des Fä
Neben dem todt
Wo Asfodille
Hier ist das jüng
Was such' i
Laßt ausrufen mi
Und im selig

efuhr der Ägypter nicht ferne von Memphis
tus wäscht acroceraunischen Fels.
s Thal stieg Äneas hinunter zum Hades
as gähnt auch acherusische Höhl'.
auf die dunklen Pfade des Orkus,
mancher führt uns in denselben hinab.
en Unterirdischen heilig,
jenseits der Bay Alles geweihet dem Dis.
See, und dort acherusische Pfütze,
mann's Höhl' dort der befahrene See,
e Meer thut sich elisisch Gefild auf,
blüh'n und der narkotische Mohn.
e Gerichte, die letzten Linien der Dinge,
noch mehr über Elisium hin!
den Müden der Straßen und Länder
n Land nehmet den Seligen auf.

XCIX.

Caserta.

ner soll's mich reu'n Caserta gesehen zu haben,
staun' ich gleich nicht an andren was staunlich erscheint,
die herrliche Stieg und nicht die prächtige Vorhall',
ie vier Höf' des Pallast's und den vergoldeten Saal,
e noch Wasserfall nach Linealen geregelt,
er als Stiege herab führet vom Fels zum Gebäu.
Wasserfäll' im Vergleiche mit jenem von Terni
sind was der Vers Boileau's zu dithyrambischen Sturz.
u Caserta lohnt von Allen des Weges des langen
st die Spinnerey herrschend vom Hügel herab;
cio's Villa, worinnen sich spinnet das Leben aus Seide
ür den Glücklichen, der dorten die Aussicht beherrscht;)
englische Hain voll üppiger Cedern und Kiefern
lit der Pinien Kron' und den Cypressen vermählt.
Aquaeduct von Maden wie groß und wie herrlich
äßt mich kalt, indem deren ich schön're geseh'n.
ebrückt er das Thal viel hundert Schritt' in der Länge,
hürm't drey Häuser hoch, Bogen sind dreißig und fünf;
so groß zu Byzanz ist die justinianische Leitung,
ber sie spricht zu euch höher in griechischem Styl.

Was zu Caserta
Ist die Schö
In das schöne Th
Mit der Bog
Wahrlich hätt' ich
Nimmer säh'
Nimmer säh' ich
Deren Weich
Lebenslustig waren
Und die Ent
Weiche Hasser Re
Dieses Verm

und was zu Madon mich vor Allen entzücket
heit des Thal's ist capuanischer Grund.
l von Madon liebäugelt hinüber
n Aug' eifrig die Leitung der Fluth.
fünf und dreißig Augen wie selbe,
ich mir dorten der Aussicht genug;
enug auf dem Schutte von Capua's Mauern,
chkeit punische Tapferkeit brach.
gar sehr die alten Bewohner,
sind, einst wie die Väter, es noch:
e's, sie wußten als Männer zu sterben,
chtniß ward nicht auf den Enkel vererbt.

C.

Puteoli.

Tusculum hab' ich geseh'n und Formia Cicero's Villa,
    Es erübrigt mir hier nur Puteoli noch.
Cicero's Akademie, wo er die Fragen geschrieben,
    Die ihr alle längst als akademische kennt.
Cicero's Akademie erhob sich am Abhang des Berges
    Gaurus, dem nicht fern edler Falerner gereift.
Dorten stand das Haus und hier erhoben sich Bäder,
    Wahr muß es wohl seyn weil es der Cicero sagt,
Nicht der römische zwar, nein, nur der puzzolische sagt es
    Und der Reisende gibt gerne sich gläubig ihm hin.
Stünde heut' Cicero auf und sähe den Vetter des Nahmens
    Möchte derselbe fürwahr! bitter beklagen sich deß.
Nahmensvetterschaft ist nur selten Verwandtschaft des Geistes
    Und vom Ahnherrn trägt selten der Enkel die Spur.
Zu dem Redner Rom's verhalten sich hier Ciceronen
    Wie zu Jesus Lehr' heute sich reimt der Jesuit.
Ciceronen seh' ich und auch Jesuiten in Menge.
    Jesus und Cicero's Wort findet bey selben sich nicht.
Eine Klaße des Volks straft nicht zu Lügen den Nahmen
    Ihrem Nahmen sind stets Lazaronen getreu.

Sey es, daß er stamme vom alten Volke der Lasen,
Ein Lastträgerschlag, tücht'ge Corsaren zugleich.
Sey's, daß vom Lazarus her derselbe werde geleitet,
Denn ein Lazarus steht bettelnd in jeglichem Eck'.
Wie Lazaronen verwandt mit des armen Lazarus Elend
Ist's das Porcellan mit dem puzzolischen Thon.
Viel ein edlerer ist der Thon der gebrannte aus Sina,
Aber der Nahmen kömmt doch von Puteoli her.
Puzzolanischer Thon ist allen bekannt zur Genüge
Wie Faenza's Thon und majorkanisch Geschirr.
Doch sie stehen zurück die drey italischen Erden
Jenem edelsten Thon, welchen gestelt die Kunst
Erst Großgriechenland's und dann Hetruriens später
Zum Gefäße des Grab's, zu dem Geschirre des Ruhm's
Zu der Vase, die noch die etruskische meistens genennet,
Deren Vaterland aber Campanien's Flur.
Wunderwerk der Kunst, die auf zerbrechlichen Scherben
Durch Jahrtausende her Nahmen gerettet für uns,
Nahmen der Götter und Helden und Nahmen der Schönen und Künstler,
Die Unsterblichkeit sicherten sich durch den Thon.
Heil'ge Gefäße des Dienst's des Dionysos und der Demeter
In das Grab stiegt ihr mit dem Besitzer hinab.
Wahre Horte des Tod's gleich den ägypt'schen Gefäßen,
Deren Viergespann zog die Quadriga des Grab's.
Solche Gedanken des Grab's durchziehen die sinnende Seele
In dem Heiligthum, einst wo Serapis gethront,
Wo die Statue stand des alten Serapis Dusares,
Welcher Bachus war Arabern, wie es bekannt.
Wenig wußten davon die Araber, so hier gelandet,
Wie's der Grabstein zeigt mit der arabischen Schrift,
Eingemauert eh'mahls dem puteolischen Walle,
Und dem Tempel des Zeus, welcher Sanct Jannar's ist.
Mächtige Säulen fürwahr aus zwiebelfarbigem Marmor,
Ihre Dicke mißt kaum mit der Länge der Mann,

Hingestürzt sind die meisten, doch stehen noch einige aufrecht,
Durch zerfressenen Schaft lieber dem Forscher als ganz.
Denn er bemüht sich die Sphinx die wunderbare zu lösen
Wie die Madrepor kam zu dem Hügel herauf.
Nehmt auch an es habe das Meer auf dem Hügel gestanden,
Nimmer reichet doch ihr mit Erklärungen aus,
Denn die stehende Säul' ist in der Mitte zerfressen,
Oben und unten ganz; schwebte in Lüften das Meer?
Seht ein Wunder ist dieß! wie viele wirkten derselben
Hier die Priester nicht heilend durch Lieder und Traum!
Ausgenommen ist der Traum der alten ägyptischen Lehre,
Aber die Heilkraft wohnt im mineralischen Bad.
Unterirdischer Quell von Göttern geschwängert mit Heilkraft,
Unterirdischem Gott warst du von jeher geweiht.
Bäder und Brunnen sind viel, doch einen Tempel wie diesen
Hat Puteoli nur, so von den Brunnen genannt.
Baja das Baden der römischen Welt war jenseits des Busens,
Und Caligula's Damm zeiget dahin mir den Weg.
Überbrücken wollt' er das Meer von Ufer zu Ufer,
Einzelne Trümmer steh'n von dem fantastischen Werk.
Boshaft zerstörte das Meer vom Anfang her schon die Brücken
Trümmer ließ es steh'n gleichsam zum Spotte des Bau's,
Welchen begonnen allhier Caligula Kaiser der Thoren,
Und die Trümmer sind heute nach ihm noch genannt.
War Caligula Narr, so war's nicht weniger Nero,
Als er spielte und sang vor dem versammelten Volk'
In dem Amphitheater, das heut' ein Garten von eben,
Während das uns're Gemach zeiget den großen Ruin.
Hier fand der Herrscher der Welt noch als Senator Augustus,
Als er eintrat einst, nirgends zu sitzen den Raum,
Alles machte sich breit und er mußte vorüber die Reihen
Ebenbürtiger geh'n denen er's nimmer verzieh.
Wo die Quitten standen da stehen itzt Reben und Bäume,
Und wo Nero sang schwirren Cicaden anitzt.

„Wahrlich!“ so rief ihm Seneca zu als er drang in die Reihen
„Wahrlich! Du mühst dich ab bis Dir das Leben entflieht!“
Später war hier der Platz des Martyrthumes der Christen,
Sanct Januarius ward hier mit der Palme gekrönt.
An dem Ufer zeigt man noch den Tempel Neptunens,
Wo der Herrscher der Welt Cäsar das Opfer gebracht,
Als er von hier auszog mit der Flotte des römischen Reiches
Wider die des Nil's, welche zu Actium floh.
Auf dem Forum steht das consularische Steinbild
Zweymahl sieben der Städt' Asiens haben's erhöht.
Weniger kümmert mich dieß als Bajä das römische Baden,
Bajä's Schmeichelgestad' heilig den Göttern der Lust,
Dem ich entgegen flieg' auf leicht beruderten Schiffe
Von Caligula's Brück' eilend nach Cuma's Gestad'.

CI.

Die Seen und Bajä.

Mit den Se'n! mit den Se'n laßt uns die Wand'rung beschließen,
    Denn Neapel hat Se'n klassischer Wanderung werth.
Habt ihr die Se'n in der Schweiz, in Schottland und Östreich gesehen
    Können durch Schönheit euch diese bezaubern wohl nicht,
Teiche scheinen sie nur und Fischbehälter zum höchsten,
    Deren alter Ruf sie zu besuchen verlockt.
Wer die Austern liebt halt' an den *lukrinischen* See sich,
    Austern noch heut' im Ruf' fetteste größte zu seyn.
Austern vor denen die des Felsen *Cancale's* erblassen,
    Und die aus der Bucht, welche der *Vesperos* formt;
Austern gemästet von selbst nicht mit dem Fleische von Sclaven,
    Die Muränen der Herr grausam zum Opfer geweiht;
Gastronomen für euch ist dieser der König der Seen
    Und mit Verachtung geht ihr am *Avernus* vorbey,
Denn er nähret nicht Fisch und nicht Gevögel des Wassers,
    Vogellos ist er lustigen Vögeln Gespött.
Weiter führet der Weg zur *acherusischen Pfütze*,
    Als *Fusaro* heut unter dem Volke bekannt.
Ferner der See von *Patria's* Thurm, eh' der von *Linternum*,
    Großer Austern nicht, großer Erinnerung voll.

…ipio endete hier, dem Africa Nahmen gegeben,
Ferne vom Vaterland, dem er sich selber entzog.
…dankbare Stadt: sollst meine Gebeine nicht haben,
Spricht aus Scipio's Mund heute noch Hügel des Grab's.
…en fehlen noch zwey um zu vollenden die sieben,
Deren klassischer Ruhm ziehet die Wand'rer zu sich.
…en hab' ich geseh'n zu Puteoli, den von Agnano,
Und das todte Meer werd' ich besuchen hernach:
… es mich empfängt am Vorgeberge Misene's
Ruft die Sibylle mich hin zur cumäischen Stadt,
…st mich Cuma's altes Thor der glückliche Bogen
Von berühmter Stadt einziger Zeiger des Ort's.
… Stadt, wo einst Odysseus, Äneas gelandet,
Die dem Hannibal stand, später des Totila Hort,
… Tarquin, dem römischen Thron' entflohen, das Grab fand,
Wo Juvenal und Petron wählten satyrischen Stoff.
…es Gemäuer! wo sind die Villen Cicero's, Varro's
Und Trimalcion's sinnenberauschender Sitz.
… ist Apollo's Altar auf der Höhe des Hügels von Cuma,
Wo einst Dädalus sank nieder vom glücklichen Flug!
…rten hing er auf die künstlichen Flügel zum Opfer,
Sagend Dank dem Gott für den beendeten Flug.
…f're auch du o Wanderer hier dädalische Flügel
Eh' du dich einschiffst dort am misenischen Port;
…ag' die Sibylle um Rath für Richtung der Reise nach Osten,
Findest du sie nicht zu Haus, suche im Bade sie auf.
…ber bad' ich mit ihr als in den Bädern des Nero,
Deren Brodem heiß wie der Tyrannen Gelüst.
…er sieden im Quell nach wen'gen Secunden gehörtet
Und es rinnt von Schweiß wer sich dem Quelle nur naht.
…agt ihr die Hitze des Bad's scheint euch die Sonne so kühler,
Habt ihr Tyrannen gekannt, tragt ihr so leichter die Zeit.
…er das Bad hätt' ich gar bald die Sibylle vergessen,
Führen soll sie mich wie sie Äneas geführt.

Mit Homer in der Hand durchzog ich Ilion's Eb'ne
    Mich geleite Virgil zum acherusischen Grund.
Am Avernus vorbey flog' ich zur tartarischen Straße *),
    Welche bringet mich zum acherusischen See **),
Der den schwarzen Schlamm in die Fluth ausspeyt des Cocytus,
    Wo des Charon's Fähr, starrend von schrecklichem Schmutz;
Wo der Weg sich trennt ***) links zu der Stadt des Aides;
    Rechts nach Elysium hin wähl' ich den letzten mir aus.
Schöne Flur durchwallend und angenehme Gefilde,
    Glückliches Gebüsch, Seligen wonniger Sitz.
Im Elisium trank' ich aus letheischen Fluthen
    (Heut' das todte Meer von dem Bewohner genannt)
Süße Vergessenheit der schweren Sorgen des Lebens
    Fahre neu gestärkt wieder nach Baja zurück.
Und des Elisium war das herrliche göttliche Baja,
    Aller Götter Neid! Baja der Seligkeit Sitz!
Wo ist die Villa Lucull's? und wo des Hortensius Villa?
    Wo ist Cäsar's Pallast? wo ist des Sylla Gebäu?
Wo sind die Felsen gesenkt in's Meer mit denen der Bauherr
    Land dem Ufer gewann mindernd des Meeres Gebieth?
Keine Spur davon, verschwunden sind die Ruinen
    Und die Malaria herrscht itzt an dem üpp'gen Gestad',
An dem Gestade der Lust, an dem die ägyptische Alme
    Von Meretis zuerst setzt' auf Italien den Fuß.
Ambubaja hieß sie, die heut' als Alme der Nil kennt,
    Und Mentubis ist dorten der Tänzerinn Thron.
Zu Mentubis am Nil hab' ich die Alme gesehen,
    Deren mimischer Reiz jonische Tänze besiegt,
Gaditanischen Reiz zeigt heute noch der Fandango,
    In der Tarantala rast heut' noch ägyptischer Tanz.

---

*) Hinc via, Tartarei quae fert Acherontis ad undas. Aeneis V. 295

**) Lago di Fusaro.

***) Aeneis V. 540

ber zu Bajä geh'n nur Schatten verflossener Zeit um
    Als die Erinn'rung des Gift's, welches einst wüthete hier.
ivia vergiftete hier die Hoffnung der Welt im Marcellus
    Und der Welt Abschen ward hier erstickt im Tiber.
Bajä's Himmel hat zwar die Wuth der Triumvir'n gemildert
    Und der Pisonen Dolch wider den Nero gezückt.
ber nicht der Tyrann, die Verschworenen fielen als Opfer
    Wie Domitia fiel, die er vergiftete hier.
ivia's Geist und Domitia's Schatten und andere Manen
    Irren bey der Nacht zwischen den Gräbern umher.
Wo sich ihre Villen einst so glänzend erhoben,
    Ihre Villen zerstäubt längstens schon wie das Gebein.
Bajä's Rosen berühmt wie Pästum's duftende Rosen
    Sind ersetzet durch Schilf wuchernd im stinkenden Moor.
Tempel stehen noch (doch entflohen sind längstens die Götter)
    Aphroditens, die zeugt, und der phosphorischen Nacht
Jener ein Octogon und dieser in Rundung gebauet,
    Zwischen beyden schallt noch die Rotunde Merkurs;
Zeugende Venus und du lichtbringende Göttinn der Nächte,
    Deren Tempel sich oft an Gestaden erhob,
Euch besucht' ich oft am Blumengestade des Bospors,
    Wo das goldene Horn diesseits von Byzanz sich krümmt;
Euch besuch' ich hier am Ufer des göttlichen Bajä,
    Dessen Bucht jedoch der von Bujukdere weicht.
Bajä vertausch' ich für Bauli, wo Herakles gelandet,
    Mit der Beute so er dem Geryon geraubt.
Weg mit Abschen hinweg von dem muttermörderischen Bauli
    Von Agrippina's Grab und von der Sclaven Verließ.
Hundert Kammern sind's nicht, doch Eine genüget zum Abschen
    Jener Tyrannen, die hier Sclaven entzogen dem Licht.
Eher als das Verließ mag ich die Piscine besehen,
    Deren Nahmen allein uns're Bewunderung heischt.
Größ're Bewund'rung gebührt dem Plinius dem älteren, weisen,
    Der von Misene's Port segelte nach dem Vesuv

Zu erforschen dort in der Näh' die Natur des Vulkanes,
    Der schon Aschenwolk' regnete auf das Gestad'.
Freylich fand er den Tod den Martyrertod des Erforschers,
    Dessen Ruhm allein ewiges Leben verbürgt.
Zu Misene war der Standort römischer Flotten,
    Zu Misene lag einst saracenische auch *).
Nach Saracenenland erweckt Misene mir Sehnsucht
    Und Großgriechenland nach dem hellenischen Port.
In Misene's Port will sich einschiffen die Muse,
    Segelnd mit gutem Wind nach dem ägäischem Meer',
Wo der Vulkan ausbrach verjüngter griechischer Freiheit,
    Welcher grimmen Keleß türkischer Frohne zerschmelzt.

*) Misene wurde im Jahre [illegible] von den Saracenen geschleift.

Verbesserungen.

Seite.	Zeile.		
3	2	v. o.	lang' lies lange
3	11	» »	nicht neiden l. nimmer beneiden,
3	8	v. u.	Vergangenem l. Vergang'nem
5	15	» »	selber l. selben
5	13	» »	Cedrospo l. Cedrospo
6	5	v. u.	Meer l. Meere
8	12	» »	trockner l. trockener
10	16	v. u.	Stern' l. Sterne,
10	8	» »	genügt das Grab des l. genügt des
11	1	v. o.	entführt l. entführt'
12	7	» »	Thurm, l. Thurmbau,
13	11	» »	vom östlichen l. von östlichem
18	1	» »	Klau'n l. Klau'n
19	3	» »	und Petrarca's l. und von Petrarca
31	6	» »	Eine l. Einer
35	2	v. u.	medica l. mediae
35	1	» »	Serm. IV. l. Serm. V.
40	10	v. o.	Beruhmter l. berühmter
40	20	» »	thurme l. thürmet
43	20	» »	gedruckter l. gedruckten
46	8	» »	Heut' der dramatischen l. Heute dramatischer
46	6	» »	Puppenteater l. Puppentheater
46	1	v. u.	Trissino's l. Trissino
50	14	v. o.	Pordone, l. Pordoni,
54	3	» »	Ruf l. Ruf'
54	15	» »	gemauert inmitten des Walles l. inmitten des Walles gemauert
56	5	v. u.	Gedicht l. Gedicht';
82	7	» »	Aushängeschild l. Aushängschild
120	3	v. o.	sumpfumlagerten l. sumpfichten
120	4	» »	dereinst l. das einst
125	12	» »	gebor'n ward l. gebor'n, ward
144	4	v. u.	die Madonnen l. Madonna
144	6	» »	Fensterrahmens genannt, jene l. Fensterrahmens und jene
153	10	v. u.	Besitz anmaßender l. besitzanmaßender
162	8	» »	herrlich l. herrliche

176	6	v. o.	nicht wird l. nicht, wird
187	8	v. u.	in Friede, l. in Frieden,
193	6	» »	and'res l. and'rer
194	5	» »	Das in l. Der in
210	1	» »	wiedrr l. wieder
224	2	» »	Hormindoos: l. Hormisda:
231	10	v. o.	Wand'rer l. Wanderer.
231	7	v. u.	Horazyern l. Horatiern
245	13	» »	Obige l. obige
246	14	v. o.	Guthon l. Python
247	7	v. u.	Philosophen Verein l. Philosophenverein
248	1	» »	Ruin l. Ruin?
249	4	» »	Gärte l. Gerte
253	9	» »	bit l. bitt'
253	8	» »	halt l. hält
253	6	» »	Weun l. Wenn
255	7	» »	fiedelend l. fiedelnd
255	6	» »	dor l. der
259	15	» »	beret l. bereit
259	8	» »	sumpfigter l. sumpfiger
261	3	» »	Julias's l. Julia's
262	3	v. o.	des Damm's l. des Damms
265	6	v. u.	Pausilippe's l. Pausilipo's
266	14	» »	der Jeder l. der Inder
271	3	v. o.	Geschicht l. Geschicht'
271	9	» »	Hatt' er l. Hätt' er
273	14	v. u.	wie l. die
275	13	» »	des Luft l. der Luft
276	11	v. o.	des Nils sah ich die Catacomben der Seine l. des Nils Catacomben der Seine.
278	2	v. u.	Lebens und des Todes l. Lebens und Todes
286	7 u. 6	v. o.	Aspassinen l. Assassinen
291	12	v. o.	Askulap l. Aeskulap
294	17	v. u.	dem Gluthen l. den Gluthen
297	1	» »	Garten zu Garten l. Garten, zu Garten
298	6	v. o.	becannt l. bekannt
300	13	» »	Theaterverschönerrs, l. Theaterverschönerer's,
303	2	v. u.	ausrufen l. ausruhen.

Wamik und Afra,

das ist

der Glühende und die Blühende.

BIBL.
VNIVERS.
LIPS.

Das

älteste persische romantische Gedicht,

im Fünftelsaft abgezogen

von

Joseph v. Hammer.

Wien, 1833.
Druck und Verlag von J. B. Wallishausser.

Der

hochgeborenen Gräfinn,

Frau

Flora von Wrbna

geborenen

Gräfinn von Kageneck,

Dame du Palais Ihrer Majestät der Kaiserinn
und Sternkreuz-Ordens-Dame,

ehrfurchtsvoll

geweiht.

Das zweite der beiden folgenden Sonnette wurde nach einer Gesellschaft von Tableaux i. J. 1808, wobei Frau Gräfinn v. Wrbna die Magdalena des Correggio, und Frau v. Stael die Hagar vorstellten, verfaßt; das erste am Morgen nach der am 8. März 1833 im selben Saale gegebenen musikalischen und dramatischen Abendunterhaltung, in welcher Scenen aus Mosè, den Crociati und anderen Opern aufgeführt wurden, als Zueignung des Gedichtes übersendet.

I.

Ein Viertel des Jahrhundertes entschwand,
Seit ich in Deinem Festgeweihten Saale,
Bei aller schönen Künste Hochzeitmahle,
Bewundernd, *Magdalena!* vor Dir stand.

Und gestern war's, daß im gelobten Land'
Ich süßen Kern in mannichfarb'ger Schale,
Der *Kreuzesritter* hohe Ideale,
Statt *Hagar*, *Moses* in Egypten fand.

Ich fand Dich unter Blüthen selber blühend,
Für Schönheit und für Wahrheit stets erglühend,
Den Feuerborn durch Blüthenkränze sprühend.

Du *Blühende* und *Glühende* zugleich,
In Schönheit und Begeisterung so reich,
Vernimm die Sage aus des Ostens Reich.

1833.

II.

t auf die weißen runden Arme,
D'ne Haar von Nardenduft umflossen,
ie, in weicher Anmuth hingegossen,
er Fels von Ihrem Hauch erwarme.

unden ist die Spur von allem Harme;
des Himmels Seligkeit genossen,
ade Pforte ward Ihr aufgeschlossen;
un Sie der Sünder sich erbarme!

ge glänzt, jedoch von keiner Thräne;
reiz hat Sie noch nicht abgeschworen.
. der nicht sich nach dem Bilde sehne?

und Mythos haben Sie erkoren!
s nur Correggio's Magdalene?
Sie verschwistert blühend sich mit Floren.

1808.

A

persische
eilften J
storben
Glühend
scher S
sische r
letzten
verfaßt,
Stoff
mit A
Sam
verlore
persisch
tungen
des G

*) J.
**) G

ßari, einer der ältesten und größten neu
Dichter, welcher in der ersten Hälfte de
ahrhunderts der christlichen Zeitrechnung ge
), verfaßte Wamik und Asra, d. i. de
und die Blühende (in römischer mytholog
rache Amor und Flora), das älteste pe
nantische Epos, das schon früher, unter de
Dynastie der altpersischen Könige, in Pehler
erschienen war. Später bearbeiteten denselbe
Dschordschani, der Wohlberedte, d
ßari gleichzeitig, dann der spätere Dicht
ri **). Alle diese drey Bearbeitungen ging
, und Dewletschah, der Biographe d
n Dichter, der nur einige Verse der Bearbe
Dschordschani's sah, bedauert sehr den Verl
nzen.

J. d. H. 431 (1039).
schichte der persischen Redekünste S. 42, 46, 86.

Nach solchen in der Geschichte der persischen Redekünste aus den Quellen mitgetheilten Nachrichten, schien alle Hoffnung, je dieses alte Gedicht aufzufinden, verschwunden, als mir bei der, zum Behufe der Geschichte des osmanischen Reiches, unternommenen Durchlesung der Biographien osmanischer Dichter und ihrer Werke, die frohe Kunde ward, daß sich das Epos Anßari's in einer türkischen Bearbeitung Lamii's, des größten romantischen Dichters der Osmanen, erhalten habe. Sogleich wurde die bibliopolische unermüdete Thätigkeit meines Freundes, des Herrn Gesandtschaft-Dolmetsches Ritter von Raab, in Anspruch genommen, dem es, nach dreijährigen Nachforschungen, endlich dieses Werk Lamii's, so wie seine anderen sechs romantischen Gedichte: Weise und Ramin, Absal und Selman, der Schmetterling und die Kerze, der Schlägel und der Ballen, das Buch Ferhad's und die sieben Schönheiten, aufzufinden gelang, welche alle, in keiner anderen europäischen Bibliothek vereint, sich nun auf der k. k. Hofbibliothek zu Wien befinden.

Die nähere Bekanntschaft mit Wamik und Asra gewährt die Einsicht in die Ursachen der Unterdrückung dieses alten persischen Epos; diese sind keine anderen, als die im Gedichte angepriesene Lehre der alten Feuerdiener, welche, als die der Gebern, im neueren Persien eine verbannte und verdammte. So großen literarischen Werth dieses Gedicht als das älteste persische romantische Epos hat, so steht es doch an poetischem vielen anderen neueren, vor Allem der himmlischen Schirin, nach. Hätte ich vor vierzig Jahren, als Schirin mich zum erstenmal durchglühte, schon Wamik und Asra gekannt, so würde ich doch nie die Bearbeitung dieses Stoffes jenem vorgezogen, wohl aber die Liebe Wamik und Asra's, wie die Leila's und Medschnun's, mit der Ferhad's und Schirin's in Eins verschmolzen, oder wie die der Königinn von Saba und Salomon's, wie die Jusuf's und Suleicha's, als Episode eingeschaltet haben. Indessen schien der Fund der Mühe werth, von dem 6000 Distichen starken Gedichte in einem einzigen Gesange, welcher den poetischen Stoff zusammendrängt, Kunde

und Probe zu geben. Die freie Behandlung des Stoffes ist dieselbe, wie die der Schirin, jedoch in geregelteren Strophen. Mehreres und Näheres über den Gang der Fabel, und Bruchstücke wörtlicher Uebersetzung, werden bei den Auszügen aus Lamii's Werken, in der Geschichte der osmanischen Poesie, welche in der Schlußrede der Geschichte des osmanischen Reiches angekündigt worden, am gehörigen Platze stehen.

Die Anspielungen auf Wamik's und Afra's Liebe kehren in persischen und türkischen Gedichten häufig wieder; von tausenden genüge hier eine, welche der Schlußvers eines Ghasels des türkischen Dichters K'ami: *)

K'ami's Sehnsucht und Verlangen
Macht, daß Schönheit Welt einnimmt;
Wamik's Liebe macht berühmt
Afra's wunderschöne Wangen **).

---

*) K'ami, gestorben im J. 952 (1545); dieses Ghasel ist das 356oste der großen Blüthenlese Rasmi's auf der k. k. Hofbibliothek.

**) Dschihangir eilejen husnin schewkümdür K'ami
Weren Wamik dür schöhret ruchi sibai Afraje.

Wamik und Asra,

das ist

der Glühende und die Blühende.

1.

Ich grüß' Euch, sieben lichtbeschwingte Musen,
ie in dem Osten ruft der Dichter an,
ann die Begeisterung ihm hebt den Busen
um Liebesſange oder Schlachtpaian;
ich Nachtigall aus Persiens Gülistan;
ich Widhopf, den einst als Gesandten schaute
ie Königinn von Saba lobesan;
uch Genien der Flöte und der Laute;
ich Leier, die der Liebenden Vertraute;

2.

ich Turteltaube, deren sanftes Girren
intönig in Ghaselenreimen haucht,
nd lieblicher als der Cicaden Schwirren
en wachen Geist in Edensträume taucht,
nd dich, o Papagei, der, spracherlaucht,
ie Zucker süß von Treu und Liebe koset;
eid mir gegrüßet Alle, doch es sei
n diesem Liede, das dolmetschend proset,
ie Muse mir der Dolmetsch Papagei!

3.

Ich wandle heut' auf unbetret'nen Pfaden,
Ich stimme nicht des Ostens Barbyton
Zum Liede von Schirin und von Ferhaden,
Medschnun und Leila, Balkis, Salomon;
Das Lied von Jusuf's und Suleicha's Liebe
Ist selbst im Westen ausgedroschen schon,
So wie das Lied von Ros' und Sprossers Triebe,
Und von der Treu', womit der Schmetterling
Vergeht, sich drehend um die Flamm' im Ring'.

4.

Unsterblich ist in östlichen Gedichten
Des Frühlings Herrschaft in dem Gülistan,
Es lebet in den persischen Geschichten
Chosrew Perwis, der große Nuschirwan,
Sie stehen heut' dem Papagei nicht an:
Er will den Blick nach ält'rem Stoffe richten,
Aus altem vorsündfluthigem Diwan,
So alt, als immer Rose Schönheit blühet,
So alt, als immer Sonne Liebe glühet.

5.

er älteste der medischen Romane,
us *Pehlewi* in's *Parsi* übersetzt,
om ersten aller östlichen Sultane,
ahmud, dem Ghasnewiden, hochgeschätzt,
ard von dem Zahn' der Zeit gar bald zerfetzt,
fehlte überall das ihn Ergänzende,
rloren war das Werk, bis es zuletzt
funden *Lamii*, das ist der *Glänzende*,
it neuem Laub' es frisch Bekränzende.

6.

ie manche ernste sternenhelle Stunde,
or Sonnenaufgang, bald nach Mitternacht,
b', mit Beschwörern des Ost's im Bunde,
bei der treuen Lampe Schein durchwacht!
n Schatz zu heben, fehlte mir die Macht;
ei Jahre waren Zeugen des Bestrebens
r Runde, die ich in dem Ost gemacht,
ch all mein Müh'n und Forschen war vergebens
ch diesen Baum', nach diesen Quell' des Lebens.

7.

Oft träumte ich davon in stillen Nächten,
Wie von der ersten Liebe Ideal;
Ich flehte zu den hohen Himmelsmächten
Um den erleuchtenden Auffindungsstrahl,
Wodurch aufdämmere des Schatzes Saal;
Ich sehnte mich nach Afra's Liebeswunden,
Ich sehnte mich nach Wamik's Liebesqual,
Bis ich, begünstigt von beglückten Stunden,
Wamik und Afra endlich aufgefunden.

8.

Zur schönen Blüthenzeit des jungen Jahres,
Wo frische Blum' und frische Liebe keimt,
Da wurde mir zuerst ein Offenbares,
Was ich so lange sehnend nur geträumt;
Ich sah die Sternenjungfrau glanzumsäumt,
In ihren Händen hielt sie eine Aehre,
Aus deren Ageln lichter Aether schäumt,
Und neben ihr stand selber, wie zur Wehre,
Ein Genius mit lichtbeschwingtem Speere.

9.

Ich sprach: O Himmelsjungfrau! sei mir gnädig,
Und laß, von Angesicht zu Angesicht
Dich schauen, alles Körperschmuckes ledig,
In deiner Glorie von Rosenlicht.
(Mir ist die Liebe Leben, Wahrheit Pflicht.)
In Teutona's Mantel dich zu kleiden,
Versage mir, dem treu'sten Diener, nicht!
Sie winkte mir, und ich begann bescheiden
Das Kleid des deutschen Ausdrucks zuzuschneiden.

10.

In vorsündfluth'ger Zeit, in jenen Tagen,
Wo mit den Menschen Engel noch verkehrt,
Wo Anahid die Laute noch geschlagen,
Auf Erden schon des Morgensternes werth,
In den sie als Lichtbringerinn verklärt,
Durch Töne ward der Stern, der Strahlensprühende,
Damals bestellten Senaar's heil'gen Feuerherd
Die reine Afra, die in Schönheit Blühende,
Der treue Wamik, der von Liebe Glühende.

11.

Die Blühende war Asra beigenannt,
Weil sie an Seel' und Leib nur Eine Blüthe
Von Schönheit, Jugend, Reizen und Verstand,
Von festem Sinn und doch von Himmelsgüte.
Der Frühling, wann im vollen Glanz er blühte,
Der lichtbeschwingten Wünsche schönster Flor
In jugendlichem Herzen und Gemüthe,
Verschwand vor ihrer Blüthen vollem Chor',
Dem Götzendiener seinen Gott abschwor.

12.

Es blühten ihre Haar' als Hyacinthen,
Als Edens Rosen ihrer Wangen Pracht;
Narcissen blühten in der Augen Tinten,
Die Stirn als Lotos, die nach Sommernacht
Dem ersten Sonnenstrahl entgegenlacht;
Im Busen blüht und reift ein Paar Granaten,
Beweget hin und her von Lüften sacht;
Ihr hoher Wuchs ein langer Frühlingsathem
Von Rosenfluren und von Nelkensaaten.

13.

Und Wamik war der Glühende geheißen,
Weil er an Seele und an Leib ganz Gluth,
Die, gleich Vulkanen, die gebärend kreißen,
Zerstörend oder schaffend, nimmer ruht.
Voll Feuer für des Lebens höchstes Gut,
Für's Wahre, Gute, Hohe, Edle, Schöne,
Von unerschrock'nem Sinn' und hohem Muth,
Bekümmert nicht, ob ihn der Pöbel höhne,
Ein Feuergenius im Reich der Töne.

14.

Es flammet von der Stirne ihm die Lohe
Der Sängerweihe und Begeisterung,
Es leuchtet aus dem Auge ihm das frohe
Bewußtsein, daß er lebenskräftig, jung;
In seinem Busen brennet Thatenschwung,
Dem nie zu hoch gestellet ist das Hohe,
Es bäumt sein Speer wie seines Rosses Sprung;
Im Herzen wallet, rein von nied'rem Triebe,
Der Feuerborn der reinsten, wahrsten Liebe.

15.

Wie konnten so gestaltete Naturen
Wohl von einander abgesondert steh'n?
Wie konnten sie auf Senaars reichen Fluren
Nicht lieben sich, sobald sie sich geseh'n?
Sich lieben ist nur Eins mit sich versteh'n:
Sobald im Leben sich verstehen Herzen,
(Von denen zu einander Wege geh'n),
So fließen sie zusamm' in Freud' und Schmerzen,
Wie nachbarliche Flammen zweier Kerzen.

16.

Als sich der Glühende genahet Floren,
Da brannt' er, Eine Flamme nur, für sie;
Sie weiß: er liebt sie, eh' er's noch geschworen,
Und wird, zu lieben sie, aufhören nie.
Auch sie entbrennt in Herzensharmonie,
Es sehnt sich Beider Herz, daß es sich lüfte.
So brennt des Diktamnon's Peripherie,
Wenn eine Flamme naht und sich die Düfte
Als Feuergarbe ziehen durch die Lüfte.

17.

»Willst du das Bild von unsrer Liebe schauen:«
So sprach zur Blühenden der für sie glüht;
»Sieh, wie in die Vergißmeinnicht, die blauen,
»Der rothe Mohn sich senkt und Funken sprüht.«
Darauf zum Glühenden die für ihn blüht:
»Von unsrer Lieb' ein Ebenbild zu finden,
»O Liebster, sei vergebens nicht bemüht;
»Es wird dem Bilde nimmer sich entwinden,
»Wie Rosenflor und Flammen sich verbinden.«

18.

Und Wamik d'rauf: »Die Flamme brennt als Rose,
»Und leuchtet nicht die Rose auf als Gluth?
»Vom Dichter wird's gefühlt, wenn auch die Prose
»Gemeine d'ran erkühlet ihren Muth.
»Es blüht und brennt zugleich der Jugend Blut,
»Im blauen Aether Sternenrosen brennen,
»Und Blumensterne glühn auf jeder Huth,
»Warum willst doppelt du was Eins ist nennen?
»Der Flor, die Gluth sind Eins, und nicht zu trennen.«

19.

So hatten Wamik, Asra, sich gefunden
In ihres Lebens schönster Blüthenzeit.
O dreimal, viermal hochbeglückte Stunden,
Dem reinsten, innigsten Genuß geweiht,
Dem jeder Morgen neue Reize leiht!
Sie sind sich selbst genug, und sie bedürfen
Nicht äuß'ren Glück's zu ihrer Seligkeit;
Sie brauchen nicht Goldminen aufzuschürfen,
Um Honigseim der Liebe auszuschlürfen.

20.

Sie fuhren fort den Götterkelch zu leeren
Der süßen, reinen Liebesschwärmerei,
Und der Vertrauten konnten sie entbehren,
Denn das Geheimniß lebt nur zwischen Zwei,
Wenn d'rum der Dritte weiß, so ist's vorbei;
Vertraute sind nur Prügel unter'n Füßen,
Es lastet ihre Gegenwart wie Blei.
Der Schleier nur sei Scheidewand von Küssen,
Die nach gehobenem sich mehr versüßen.

21.

Und Asra sagt: »Ich fass' zum ersten Mahle,
»Warum die Kerze manchmal Rosen sprüht,
»Und wie von einem einz'gen Sonnenstrahle
»Der Frühling blühet und der Sommer glüht;
»Die Kerze hat ein sinniges Gemüth,
»Beim Nah'n des Freundes streu't sie frische Rosen,
»Der Freundin ihn zu kunden so bemüht;
»Sie weiß, daß, wenn auch d'raußen Stürme tosen,
»Sie bald dem Seelenfreunde wird liebkosen.«

22.

Und Wamik so: »Wie in dem Regenbogen
»Ein Strahl des Licht's dem andern sich vermählt,
»Sei Blut und Gluth mitsammen eingesogen
»Im schönen Bund', der unser Sein beseelt.
»Du hast des Himmels tiefes Blau erwählt,
»Ich huldige der Farbe der Granaten,
»Wird deiner Fahne meine beigezählt,
»So pflanzen wir sie auf in Sternensaaten,
»Begeisternd uns dadurch zu schönen Thaten.«

20.

Oft sprachen sie von der geheimen Lehre
Des Priesterthumes, dem sie sich geweiht;
Denn Wamik stand mit Schilde und mit Speere
Zum Angriff und zur Abwehr stets bereit,
Des Feuers heiligem Altar beiseit;
Und Afra, erst zur Priesterinn erkoren
Der Waffen- und der Weisheits-Göttinn Neith,
Wiewohl sie Tempeldienst nicht abgeschworen,
Beschäftigte sich nur mit Blumenfloren.

21.

»Ich lehre dich,« sprach er, »die Lehre kennen
»Des Feuers, welches siebenzüngig flammt;
»Ich werde dir die sieben Saaten nennen,
»Und ihre sieben Floren insgesammt.«
Was sie von Lampenweisheit ausgekramt
In ihren lichterfüllten Abendstunden,
Besagt das alte Manuscript, (in Sammt,
Mit reichen Stickereien, ist's gebunden,
Dem Leselustigen so mehr zu munden).

25.

»Es hat die Welt des Feuers sieben Wunder,
»Den siebenfachen Quell, den Siebenstrahl,
»Die sieben Tempel, Weisen, Wege, Zunder,
»Die sieben Zungen endlich allzumal.«
Er spricht nicht von des Höllenfeuers Qual,
Das Räder treibt in ewigen Geleisen,
Nicht von dem Feuer, das Prometheus stahl,
Dieß überläßt er and'ren Gottesweisen,
Er will ihr nur die sieben Zungen weisen.

26.

»So hör': Es hat das Feuer sieben Zungen,
»Mit denen es sich in der Welt ausspricht.«
(O leih' mir Eine, Feuer! daß, gelungen,
In späten Zeiten brenne mein Gedicht!)
»Die erste Zunge ist das reine Licht,
»Das leuchtet in den Sonnen, in den Sternen,
»Und wer verstände diese Zunge nicht?
»Sie spricht von Weltenfern' zu Weltenfernen
»Den Lichtvers, welchen ewig Engel lernen.«

27.

»Als Feuerzunge spricht in Ungewittern
»Der Blitz des Himmels Zorngerichte aus,
»Der Erde Festen und Tyrannen zittern
»In ihrem hochgewölbten gold'nen Haus;
»Es beten die Einsiedler in der Klaus';
»Mit Keilschrift schreibt der Blitz in Felsenwände
»Die Sage von des jüngsten Tages Graus;
»Es widerhallt des Donners Wort ohn' Ende
»Von Gottes Grimm und seiner Hulden Spende.«

28.

»In Pflanzen wohnt des Feuers dritte Zunge,
»Die in denselben meist gefesselt bleibt,
»Doch fahret sie hervor im raschen Schwunge,
»Wenn hartes Holz mit härterem sich reibt;
»Sie ist's, die Blatt und Blum' und Knospen treibt;
»Es brennt der Dorn, und die Propheten beben.
»Sie lebt im Zuckerrohr, im Rohr, das schreibt;
»Sie gießet Kraft in das Gewürz, in Reben,
»Des Weines flüss'ge Glut beseelt das Leben.«

29.

»Im Steinreich liebt das Feuer nicht zu prunken
»Mit äuß'ren Staates Glanz, es schläft im Stein
»Verschlossen tief, als wahrer Götterfunken,
»Der will daraus hervorgelocket sein.
»So schließt im Herzen sich die Liebe ein,
»Dort unerreichbar feindlichen Gewalten;
»Mehr gilt ihr Sicherheit als äuß'rer Schein,
»In welchem sich das Leben will entfalten;
»Der Funken kann im Kiesel nicht erkalten.«

30.

»Es wallt im Menschen selbst ein thierisch Feuer,
»Das in dem Blute kocht den Lebensaft,
»Verbrennend oft der Herzensruhe Scheuer,
»Wenn es aufflammt als wilde Leidenschaft.
»Ein feurig Roß bedarf des Zügels Kraft,
»Und Feuer sprüht das seid'ne Haar der Katze;
»Weh' dem, den Fiebers Hitze niederrafft,
»Und Kohlen brennt aus seines Blutes Schatze!
»Gemäßigt nur ist Gluth an ihrem Platze.«

31.

»Des Hauses Mittelpunct ist in dem Herde,
»Um den sich die Familie vereint;
»O Himmelsseligkeit, die auf der Erde
»In dem Familienglücke widerscheint!
»Gastfreundschaft Feuer keinem Gast' verneint;
»Kunstförderndes in Oefen und in Essen,
»Wohlthätiges, das Erz und Eis entsteint,
»Es hat der Mensch, bevor er dich besessen,
»Die Eicheln und das Fleisch nur roh gegessen.«

32.

»Wie ohne Herd der Mensch als Thier versunken,
»So bleibt er Schlamm und kalter Lehmen nur,
»So lange nicht der ew'ge Götterfunken
»Zum Geiste adelt thierische Natur.
»Vernunft und Sprache sind die lichte Spur
»Des Herrn der Welt in seinem Ebenbilde,
»Lebendig brennt sein Wort auf Vesta's Flur,
»Es brennt das Wort bald heftig und bald milde,
»Ein Genius mit diamant'nem Schilde.«

30.

»Du hast gesprochen wie des Feuers Zunge,
»O möchtest du in Einem sprechen fort,
»O möchte ich, mit gleichem Segelschwunge,
»Den Blumennachen steuern in den Port!«
Fiel Afra dem Geliebten in das Wort:
»So hör' vom siebenfachen Blüthenstrahle,
»Womit Natur ihr schönstes Sein beflort;
»Goldfrucht ist Feuer aus der Silberschaale
»Der Blüthen bei des Weltalls Göttermahle.«

31.

»Der erste Strahl vom Blüthenregenbogen
»Erhellt das Auge in der Blumen Licht;
»Der zweite von den Steinen eingesogen,
»Aus der Juwel' und Eisenblüthe bricht,
»Und Sonnen in die Diademe flicht;
»Des Thier's, des Menschen Blüthe ist die Jugend,
»In der das ganze Leben ein Gedicht,
»Das schönste, wenn, vereinet mit der Tugend,
»Nicht Prunk und künstliche Gefühle lugend.«

35.

»Wie die Natur in ihren Reichen blühet,
»So blüht der Tag, das Jahr, der Stern, der blinkt,
»Es blüht der Tag, wenn Morgenröthe glühet,
»Das Jahr, wann mit des Frühlings Roth geschminkt;
»Der Sternennebel, den der Aether trinkt,
»Der Lichtschaum, der zum Sterne sich gestaltet,
»Und immer mehr und mehr in Glanz versinkt,
»Sind Blüthen einer Welt, die sich entfaltet,
»Und nach Aeonen erst zu Eis erkaltet.«

36.

»Die Sterne sind der Blüthenstaub der Blume,
»Die, aufgeblüht, als Schöpfung wird geseh'n;
»Es blühen in des Herzens Heiligthume
»Gefühle, die sich d'rin wie Sterne dreh'n,
»Mit Lob und Preis, Vertrau'n und Dank und Fleh'n,
»Mit Liebe, so die Blüthe aller Blüthen,
»In der was ist, und war, und wird gescheh'n;
»Ich werde, mein Geliebter, mich wohl hüthen,
»Durch Worte weiter sie dir zu entblüthen.«

37.

So pflegten diese Liebenden zu kosen,
Wie in dem Rosenhain, zur Rosenzeit,
Die Nachtigallen sprechen zu den Rosen
In ungetrübter Ruh' und Heiterkeit.
O traut Gespräch, des Nebenbuhlers Neid!
Warum, ach! konnte lange denn nicht währen
Des süßesten Vereines Seligkeit!
Es trennte sie das Loos mit Leiden schweren,
Mit Herzensgluth und einer Fluth von Zähren.

38.

Sie mußte fort nach dem entfernten Norden,
Wo nur das Eis als Fensterblume blüht,
Wo rauhe Stürme alle Blüthen morden,
Ihn führte das Verhängniß nach dem Süd',
Wo stets die Luft als Feuermasse glüht,
Nach Habesch, in das Land der Sonnenrinder,
Wo Himmel glüht und Erde Funken sprüht,
Bewohnet von dem Stamm' der schwarzen Inder,
Die grausam unter sich, dem Gast' nicht minder.

39.

Mit Asra hat sich Seltsames begeben;
Als sie gekommen in's beeiste Land,
Da regte sich ein wunderbares Leben
In der Natur, die Asra's Hauch empfand;
Es stürzt Lawin' als Bach von Felsenwand,
Die Quellen hören alle auf zu stocken,
Eisblumen duften an der Fensterwand,
Die Wiese geht in grünen sammtnen Socken,
Des Schnee's Gewimmel wird zu Blüthenflocken.

40.

Orkane sprechen nur als Schmeichellüfte,
Der Tag ist lieblich, und die Nacht ist lau,
Der Nebel wandelt sich in Blumendüfte,
Er fällt, anbetend sie, zur Erd' als Thau,
Und Freudenthränen weinet ihr die Au.
Es küßt die Fluth das Bett des Silberkieses,
Des Himmels Feierkleid ist reines Blau,
Die Erd' ist Blüthenflor des Paradieses;
Der Zauber ihrer Schönheit wirkte dieses.

41.

Wie von der Schönheit Blick des Eises Rinde
In klaren Silberbächen aufgethaut,
So schmelzet jedes Herz, dem sie gelinde,
Mit lichten Augen, in die Tiefe schaut;
Die Tochter ihres Auges ist die Braut
Des Jünglings der Gedanken und Gefühle,
Es schweigt der Neid, der Haß, der Zorn kleinlaut,
Besiegt von beff'rer Neigungen Gewühle,
Bewunderung allein treibt jede Herzensmühle.

42.

Vernehmet nun, wie Wamik's Loos nicht minder
Seltsam der Urne des Geschick's entfloß;
Er ward im Land' der halbverbrannten Inder
Umringt von einem schwarzen Räubertroß,
Und weil er sich gutwillig nicht entschloß,
Zu ihrem Götzendienst sich zu bekennen,
Ward er geführt, auf einem Sonnenroß',
Zum Scheiterhaufen, den Altar sie nennen,
Als Opfer d'rauf lebendig zu verbrennen.

43.

Asphalt und Naphta floß als Höllenzunder,
Die gier'gen Flammen leckten himmelan,
Es kann dem Liebeglühenden, o Wunder!
Die Gluth des Elements nichts haben an.
Die Liebe ist der feuerfeste Talisman,
Womit es ihm gelingt die Gluth zu kühlen,
Und sie zu wandeln in ein Gülistan;
Und wie die Flammen wirbelnd, tosend wühlen,
Erliegen sie, besieget, den Gefühlen.

44.

Die Liebe ist ein wahrer Salamander,
Der das Verbrennende siegreich verbrennt;
Mehr Welteroberer als Alexander,
Besieget W a m i k selbst das Element.
Vergebens ist er nicht der G l ü h e n d e genennt,
Denn es verzehrt die Gluthen seine Flammen,
Wie in dem Tiegel siedend Blei zerrennt.
Ein A n k a, von des Kafes Felsenkamme,
Beweiset sie, daß sie vom Himmel stamme.

45.

So blieb der Glühende zwar unversehret
In Mitten des geschürten Feuerbrand's,
Doch, von der Herzgeliebten fern, verzehret
Er sich in seinen eig'nen Flammen ganz.
Die Schönheit selbst verlieret ihren Glanz,
Und wird, wenn unbewundert, schnell veralten,
Weil Liebe ihr nicht reicht den Myrthenkranz;
Die Schönheit, ohne Liebe, wird erkalten,
Die Lieb' allein wird in sich selbst zerspalten.

46.

So fror denn Asra mitten unter Blüthen,
Die in dem Nord hervor ihr Odem rief,
Und die Gefühle, die Wamik durchglühten,
Verkohlten ihm das Blut im Herzen tief.
Als Sie kalt, und heiß Ihn überlief,
Ergriff Sie Sehnsucht nach dem and'ren Leben,
Weil hier das Glück so unstät und so schief;
Es hört ihr Genius der Wünsche Beben,
Und ihnen ward, was sie gewünscht, gegeben.

47.

Versetzet wurden Beide sie in Sterne,
Als Jungfrau Afra, und Wamik Arktur,
Sie leuchten in des Himmels höchster Ferne
Als die zwei Höhen himmlischer Natur,
Und Lieb' und Schönheit folgt der lichten Spur;
Die Jungfrau schwingt des Lichtes gold'ne Aehre,
Die Sternenschnuppen sind Lichtfunken nur,
Arkturus schüttelt sie vom Feuerspeere
Als Liebesgruß, zu Schönheit höchster Ehre.

48.

Als Wamik ward Arktur zum Himmelshüther
Zunächst dem Pol mit Feuerspeer' bestellt,
Und Afren ward als Füllhorn aller Güter
Von Jugend und von Schönheit beigesellt
Die Aehre, so sie in den Händen hält;
Der Speer droht Dschinnen, die sich unterfangen
Sich aufzuschwingen zu dem Sternenzelt:
Der Sterne Augen all' an Beiden hangen,
Zu spähn, wie sie sich liebevoll umfangen.

49.

Die Lieb' und Schönheit ewig sich verbunden,
Sind höchster Reif im Becher von Dschemschid,
Wie sie geliebet sich, getrennt, gefunden,
Erzählte Euch, nach alter Sag', dieß Lied,
Das, treu dem Texte, nur den Umschweif mied;
Was d'rin von Lieb' und Schönheit ist gelungen,
Ist Glanz, den beider Sterne Strahl beschied,
Und wie der Strahl der Sterne ihm erklungen,
Hat kühn Remmah den Speer des Lied's geschwungen.

Anmerkungen.

Strophe 5.

Gefunden Lamii, das ist der Glänzende.

Lamii, der größte Dichter der Osmanen im romantischen Epos, Verfaßer der in der Vorrede erwähnten sieben romantischen Gedichte, eines Diwan's, eines Stadtaufruhrs, zweier allegorischen Romane (der eine Schönheit und Herz, der andere der Adel des Menschen), und einer Sammlung von Briefmustern; gest. im J. d. H. 940 (1533).

Strophe 20.

Denn das Geheimniß lebt nur zwischen Zwei.

Der arabische, für ein Siegel wohlpaßende Spruch: Küllu sirrun dschawese el-esnein schaa, wörtlich: Jedes Geheimniß, welches Zwei überschreitet, wird verbreitet; oder blos dem Sinne nach: Wissen es mehr als Zwei, so ist es mit dem Geheimniß vorbei.

Strophe 21.

Beim Nah'n des Freundes streu't sie frische Rosen.

Das Rosenstreuhen der Kerze heißt bei den Persern das Funkensprühen derselben, welches bei ihnen wie bei uns die nahe Ankunft eines Freundes bedeutet. So sagt der große Dichter Mir Chosrew (in dem zu Konstantinopel gedruckten Wörterbuche Wehbi's, S. 333):

Wenn Zweige Rosen streu'n,
Wird fern der Herbst nicht sein;
Es kommt der Gast herein,
Wann Lampen Rosen streu'n.

Strophe 23.

Denn Wamik stand mit Schilde und mit Speere.

So sieht man, auf der Rückseite der Münzen der Sasaniden die Hüther des heiligen Feuers abgebildet.

Der Waffen- und der Weisheits-Göttinn Neith.

Nach Plutarch, im Leben des Artaxerxes, war die persische Anaitis eine Waffengöttinn, und also sowohl ihrem Namen als ihrem Wesen nach Eines mit der ägyptischen Neith.

Strophe 24.

Des Feuers, welches siebenzüngig flammt.

Fire seven are thy fuels, seven thy tongues, seven thy holy rays, seven thy beloved abodes, seven ways do sacrificers worship thee, thy sources are seven. Colebrooke. Asiatic researches VIII. p. 273.

Strophe 26.

Den Lichtvers, welchen ewig Engel lernen.

Der 35ste Vers der XXIV. Sure des Koran's, deren Titel das Licht; er heißt: „Gott ist das Licht der Himmel und der Erde, „gleich dem Lichte einer Blende, worin eine Leuchte, und die Leuchte „in Crystall; der Crystall glänzt Sternen gleich, die Leuchte wird „angezündet von dem Oehle eines gesegneten Olivenbaumes, der „weder zu östlich noch zu westlich; das Oehl leuchtet, wenn auch „vom Feuer nicht berührt. Licht auf Licht: Gott leitet zu seinem „Lichte wen er will; Gott gibt Gleichnisse den Menschen, und ist „allwissend."

Strophe 29.

Der Funken kann im Kiesel nicht erkalten.

Das türkische Sprichwort: Taschde mufmer olan atesche su isaabet etmes; wörtlich: Auf das im Steine eingeschlossene Feuer wirkt das Wasser nicht.

Strophe 32.

Lebendig brennt sein Wort auf Vesta's Flur.

Die römische Vesta, als Göttinn des Feuers, kann ihren persischen Ursprung nicht verläugnen, indem Sendavesta, d. i. das lebendige Wort, die heilige Schrift des alten persischen Feuercultus.

Strophe 41.

Die Tochter ihres Auges ist die Braut.

Die Tochter des Auges heißt bei den Arabern der Augapfel, welcher bei den Persern der Mann des Auges heißt; auch bei den Spaniern ist derselbe ein Mädchen: Niña del ojo, während die Deutschen darin nur einen Apfel, die Franzosen eine Pflaume (prunelle), die Engländer blos eine Kugel (eyeball) sehen.

Strophe 44.

Ein Anka, von des Kafe's Felsenkamme.

Das, nach den morgenländischen Begriffen, die ganze Erde wie ein Ring umgebende Gebirge Kaf (Kaukasus), jenseits dessen Dschinnistan, d. i. das Feenland. Anka ist der arabische Name des Simurgh, die personificirte Weisheit, die syrische Gryps des griechischen Mythos.

Strophe 47.

Als die zwei Höhen himmlischer Natur.

Es-semekein, d. i. die beiden Höhen, heißen auf den arabischen Sternenkarten: Arcturus und Spica.

Strophe 48.

Als Ramih ward Arktur zum Himmelshüther.

Er-Ramih, d. i. der Lanzenschwingende, ist der arabische Name des Arcturus, welcher auf europäischen Sternenkarten in Arameeh verstümmelt erscheint. S. Ideler's Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeutung der Sternennamen S. 51, 56, 302.

Strophe 49.

Hat kühn Remmah den Speer des Lieds geschwungen.

Remmah, die verstärkte Form des Thätigkeitswortes, heißt sowohl ein Lanzenverfertiger, als ein Lanzenschwinger, der im Arabischen auch Molaibol-remmah, d. i. wörtlich: Lanzenspieler, genannt wird. Dieses ist der geschichtliche Beiname des arabischen noch mit Mohammed gleichzeitigen Helden Aamir Ben Malik Ben Dschaafer, auf dessen Tod der große arabische Dichter Lebid ein Trauergedicht verfaßte, worin der berühmte, von Kamus (Konstantinopolitaner-Ausgabe I. B. S. 41) angeführte in dem hier nachgestochenen Siegel eingegrabene Vers vorkömmt:

> Lau inne haijen' modrikol-felahi
> Edrekehu molaibor-Remmahi.

Wörtlich zu deutsch:

> Wenn das Leben genießbar wäre,
> Hätt' es genossen der Spieler der Speere.

Oder wie es Rückert übersetzt:

> Wär' ein Lebend'ger des Glückes Erringer,
> Errungen hätt' es wohl der Lanzenschwinger.

G

Roſe

türkiſ

[library stamp]

Jn G

Gül u Bülbül,

das ist:

und Nachtigall,

von

F a s l i.

Ein
romantisches Gedicht,

herausgegeben und deutsch übersetzt
durch
Joseph von Hammer.

Pest und Leipzig.
ommission bey C. A. Hartleben.
1834

بشنو گلشن رازها • بی صوت و بی آوازها
بر ساخت بلبل سازها • که فهم آن داستان کنیم

Höret! o hört das Geheimniß der Rosen!
Wie, statt mit Worten, durch Düfte sie kosen;
Über die Nachtigall spricht es in lauten
Herzen der Liebe verständlichen Lauten.

Dschelaleddin Rumi.

KOEN. FRIED. UNIVERS. ZU HALLE

Ihrer

Kaiserlichen Königlichen Hoheit

der

gnädigsten Frau Erzherzoginn

Sophie

in tiefster Ehrfurcht

geweiht.

نام شاهی اکا ایدوب عنوان
ایلدم بر کتاب عالی شان

Durch Schahes Namen vorgesetzt
Wird dieses Buch erst hoch geschätzt.

VII. Abschnitt, letzter Vers.

Alt ist die Sage vom Gekose
Der Rose und der Nachtigall,
Es tönt in Ostens Vers und Prose
Davon der duft'ge Widerhall.
Erhaben thront und strahlt die Rose,
Gefeiert durch des Sprossers Schall,
Und ihre Blätter sind die Loose
Der Schönheit in dem Weltenall.
Der Sofi stickt' in diesen Rahmen
Vergeistigend des Bild's Magie,
Er streute lichter Weisheit Samen
In's Blumenfeld der Poesie;
Es wird verklär't durch **Deinen** Namen,
O Licht, o Schönheit, o **Sophie**!

[illegible]

Vorrede.

rabische und persische Werke werden durch deutsche und englische, fra
ische und holländische Pressen alljährlich vervielfältigt, nur türkische we
a außer Constantinopel nirgends in Europa gedruckt, und dieß nic
t seit heute oder seit einigen Jahren, sondern schon seit dem siebzehnte
hrhunderte, wo das Studium der morgenländischen Sprachen in Eur
aufgeregt worden, und durch die Bemühung des französischen Bot
afters, Herrn Savari de Brèves, welcher zu Constantinopel d
entalischen Sprachen erfolgreich studierte, mit den auf seine Veranla
ng geschnittenen schönen Typen der königl. Buchdruckerey zu Paris, de
nzösische Tractat mit der Pforte zu Paris in Druck erschienen. Tro
s vielfachen Handelsverkehres der Seestaaten mit der Levante, trotz de
mittelbaren Gränznachbarschaft Österreich's und Rußland's mit dem o
nischen Reiche, sind nur türkische Grammatiken und Wörterbücher a
emente des Sprachstudiums, nirgends türkische Sprachtexte zu Tage g
dert worden, welche Anfängern und Liebhabern zur Übung und Lesun
nen könnten. Die kleine, vor einem halben Jahrhunderte zu Wien o
Übersetzung gedruckte Chronik Fenaji's ist der einzige bis jetzt in E
pa außer den Pressen Constantinopel's erschienene Sprachtext; die z
asan gedruckten Bücher gehören als sogenannte tatarische, das ist eine
deren Mundart des Türkischen, nämlich der Dschagataischen angehörige
ht hieher. Die zwar mehrmahl unterbrochene, heute aber von Neuem be
te Thätigkeit der seit einem Jahrhunderte zu Constantinopel bestehende
resse, und die aus derselben während dieses Zeitraumes zu Tage gefö
rte Centurie grammatischer, lexikographischer, geographischer, juridi
her, dogmatischer, dialektischer, medizinischer, militärischer, mathemati
her und historischer Werke, hat indessen die Unthätigkeit der türkische

m christlichen Europa weniger fühlbar gemacht, und liefert denen,
em Studium des Türkischen obliegen, und sich mit der osmanischen
te und Literatur befreunden wollen, Stoffes genug.

ter dieser Centurie wissenschaftlicher, zu Constantinopel gedruckten
. ist auch nicht ein einziges Werk der Poesie, denn die gereimten
en und persischen Glossarien sind bloße Gedächtnißformeln für Kna-
Lehrlinge, und gelten selbst den türkischen Dichterbiographen und
chtern nicht für poetische Werke. Dem christlichen Europa ist außer
hi's Frühlingsliede [*]) und Baki's Diwan [**]) bis jetzt kei-
ere Kunde türkischer Poesie geworden, während sich dasselbe mit
i und Hafis nicht nur mittelst Übersetzung, sondern auch mittelst
sischen Urtextes befreundet hat, während die sieben, an der Kaaba
angenen Gedichte, und andere alte arabische, von den Orientalisten
n Überflusse wiederholtermahlen interpretirt, commentirt und glos-
orden. Alles dieß nur Blüthen der Lyrik der Araber, bey denen,
allen semitischen Sprachen, das Epos ganz und gar leer ausgeht;
ppiger wuchert dasselbe bey den Persern, angefangen vom Schah-
Firdewsi's, in sechzigtausend, bis auf das Schehinschah-
Feth Ali's, in dreyßigtausend Doppelreimen. Die westliche Li-
r ist mit denselben nicht nur durch Auszüge, sondern auch durch Pro-
es Textes bekannt, aber von dem romantischen Epos der türkischen
kennt Europa bisher nur, was der Verfasser der Schirin aus
ichi's türkischem Epos dieses Namens seinem musivischen Werke
leibte. Bey dieser gänzlichen Vernachlässigung des Textes türkischer
, sowohl von christlichen als von türkischen Pressen, bricht der Druck
yliegenden romantischen türkischen Epos die bisher unbetretene Bahn,
ellt sich der vor einem halben Jahrhunderte zu Wien erschienenen
chen Chronik Fenaji's zur Seite, um nicht nur durch die beygefügte
tzung, sondern auch durch die neue, dazu verwendete Restaalik-
zu [illegible], welche Fortschritte die türkische Literatur und Typogra-
eit einem [illegible] Jahrhunderte der deutschen Kaiserstadt dankt.

Jones Poeseos asiaticae commentariorum Lib. VI. Lipsiae, 1777 p. 222, und
deutschen Merkur 1796 III. Bd. S. 302.
aki's, des größten lyrischen Dichters Diwan. Wien, 1825.

---

dichte
testen
sen p
ches
gebild
Wei
gleich
überj
genen
Liebe
Sch
hung
le, d
chen

Gros
zig
Zücht
tause
der
fers
morg
gend
der
diese
ihren
einig
desse
nen,
talis
Flo
blätte

on einem halben Hundert romantisch-epischer doppeltgereimter Ge-
welche die osmanische Literatur aufzuweisen hat, sind die berühm-
Chosrew und Schirin, welches Scheichi dem ersten gro-
rsischen Romantiker (Nisami), Jusuf und Suleicha, wel-
amdi dem letzten großen persischen Romantiker (Dschami) nach-
, dann die romantischen Gedichte Lamii's, Wamik und Asra,
e und Ramin, Selman und Absal, welche derselbe aus den
amigen der ältesten persischen Dichter, Anßari und Firdewsi,
t, endlich die ebenfalls verschiedenen persischen Dichtern nachgesun-
ekannten Stoffe der rasenden Liebe Medschnun's zu Leila, der
es Schmetterlings zur Kerze, des Ballens zum Maille-
gel und mehrere dergleichen. Alle diese sind theils treue Überse-
, theils sclavische Nachahmungen gleichnamiger persischer Origina-
meisten außerdem von einem Umfange mehrerer tausend Disti-
nd in vielen Stellen ihrer Üppigkeit willen unübersetzbar.

nter allen diesen vereint Fasli's, des großen, unter Suleiman dem
n, lebenden türkischen Dichters: Rose und Nachtigall, ein-
d allein die Vorzüge origineller Eigenthümlichkeit, unbescholtener
gkeit, und vorzüglich den der Kürze, indem dasselbe nur dritthalb-
Distichen stark. Wer hat nicht von dem schönen persischen Mythos,
ebe der Nachtigall, oder um richtiger zu sprechen, des Sprosß-
zur Rose, gehört? Jedermann kennt dieselbe zur Genüge aus
nländischen und abendländischen Gedichten. Wer aber hat schon ir-
o von der Handlung dieses Romans des Fürsten der Sänger mit
öniginn der Blumen gesprochen, gelesen oder gehört? Wem aber ist
zarte Liebesgeschichte mit allen darin handelnden Personen in allen
Verwickelungen bekannt? Ein schwacher Anklang davon ist zwar vor
n Jahren in einem zu Petersburg gedruckten armenischen Auszuge,
Verfasser Markus Zacharias Chodjentz von Eriwan, erschie-
und der Professor des Armenischen an der königl. Schule der orien-
en Sprachen an der Bibliothek zu Paris, Herr Le Vaillant de
ival, hat hiervon eine französische Übersetzung in vierzehn Octav-
n lithographirt *) herausgegeben; aber weder der armenische Heraus-

*) ...osopopée-Allégorie tirée de la Rose et du Rossignol. Paris. (Ohne Jahrezahl.)

der französische Übersetzer kennen den Urquell des Lichtes, von
nen Strahl zurückspiegeln, der sich noch überdieß in dem theolo-
ehirne des armenischen Übersetzers und in der poetischen Prose des
en gar seltsam bricht und zersplittert. Der armenische Geistliche
an könne in der Liebe der Nachtigall und der Rose ein Sinnbild
der Seele zu Christus und seiner Kirche finden, die Rose sey das
e Wort Gottes, das Rosenbeet die Kirche, und die Nachtigall
rünstige Seele *). Der französische Professor macht unter andern
Rosenbeete Gülistan die Stadt Rosiane, und erfindet für die
bisher im Französischen ganz unübliches Epithet, nämlich: la
étrissible, in dessen häufiger Wiederholung er sich ungemein
t. Der Leser erhält also aus dieser Prosopopée-Allégorie (ei-
nensetzung, die bisher eben so unerhört, als das obige Epithet)
sehr unvollständigen und schwachen Begriff des amours de la
e Rose inflétrissible **), während hier das Urlicht selbst ohne
atische Strahlenbrechung entschleyert wird. In dieser Hinsicht ist
wärtige Leistung eine neue, eine bisher zwar dem Namen nach
Außen bekannte, aber von Innen noch unerforschte Insel des
eeres morgenländischer Poesie. Die Reinheit des Stoffes ent-
Zartheit der Behandlung, und der ganze Mythos wird am
urch die Lichtlehre der Sofi zur reinsten, geistigen und psychi-
gorie sublimirt.

Denn Geist und Herz vereint im Kusse,
Sind Ros' und Sprosser im Genusse.

---

n peut aussi dans la foi, l'espérance et l'amour trouver quelqu' explica-
comparant d'abord l'entrée du printemps au commencement et à l'en-
commencement des jours, le *printemps* à la création, la *rose* au Christ
verbe, *Rosiane* à la sainte Eglise, le *fleuve*, à l'entrée de sa porte, au sa-
du baptême, le *Zéphyr* au saint Evangile et à l'inspiration des grâces du
prit, le *rossignol* à l'ardeur d'une âme pleine de foi, qui aime le Christ,
me, qui en confessant sa divinité chante ses louanges, l'*épine* au tentateur
et à la malice des incrédules, les *fleurs* et les autres accessoires selon leur
aux actions de la vertu et du vice.

französischen Wörterbüchern findet sich zwar eben so wenig inflétrissable als
ible, aber das erste hätte wenigstens die Analogie der Bildung voraus, wie
ble von tarir, impérissable von périr, chérissable von chérir u. s. w.

Viele
Ausgeburt
so wenig
wenig dur
Gedichtes
dieser sind
weil sie d
setzt werde
nen, gan
sogar die
Leser Nich
verderben,
ne der Er
der Rose
morgenlän
schen so l
ginale ge
Verse glei
den andern
Sinn sich
aufgeopfer
Sinnes,
worden;
ist zur Er
wörtliche
Fas
Epiker,
dichten bi
setzbarste.
te des abr
schreitende
den, und
ses Fracht
schichte de

Leser werden an den Buchstabenspielen und anderen Kindischen
n morgenländischer Phantasie ästhetischen Ärger nehmen, aber
r Übersetzer für dieselben eine Lanze zu brechen bereit ist, so
e er dieselben hier, wo es sich um die Ausgabe eines ganzen
andelt, weder im Texte noch in der Übersetzung weglassen; in
dieselben größten Theils nur durch Alliterationen nachgeahmt,
Natur der verschiedenen Alphabete nach unmöglich getreu über-
konnten, ohne denen, die das türkische Alphabet nicht ken-
und gar unverständlich zu seyn. Abschreckend genug beginnt
nrufung Gottes mit einem so ungenießbaren Buchstabenspiele.
orientalisten dürfen, um sich nicht im Voraus die Leselust zu
am besten die sechs ersten Abschnitte bis zum wirklichen Begin-
ählung überschlagen; sie werden ohnedieß bey dem Briefwechsel
d Nachtigall noch einmahl auf eine solche, in den Augen des
ischen Kunstrichters so verdienstvolle, in denen des abendländi-
pische Künsteley stoßen. Die deutsche Übersetzung folgt dem Ori-
u, Doppelreim für Doppelreim, so daß nicht nur die Zahl der
, sondern auch nirgends der Sinn von einem Doppelreime in
herübergezogen worden ist; nur in wenigen Stellen, wo der
urchaus nicht dem deutschen Reime fügen wollte, ist dieser jenem
, sonst aber durchaus mit steter Rücksicht auf die Treue des
s der wesentlichste Schmuck morgenländischer Poesie, beybehalten
derselbe sich dem Sinne nicht treu genug anschmiegen konnte,
ichterung für Anfänger und zur Beschwichtigung für Kritiker die
bersetzung in den Noten beygesetzt.

i gilt den Osmanen zwar nicht für ihren ersten romantischen
er seine Rose und Nachtigall ist aus allen türkischen Ge-
er Art das europäischem Gaumen genießbarste und durchaus über-
Von den übrigen wird in der, bereits seit Vollendung der Geschich-
anischen Reiches mit Verarbeitung des reichlichen Stoffes fort-
Geschichte der osmanischen Poesie umständlicher zu re-
Proben daraus mitzutheilen, Ort und Gelegenheit seyn; daß die-
riff osmanischer Poesie weit reicher und vollständiger als die Ge-
persischen Redekünste auslaufen müsse, verbürgt nicht nur die

zehnmahl grössere Anzahl türkischer Dichter, sondern auch die der benützten Quellen. Die Geschichte der persischen Redekünste lieferte nur aus drey Biographien persischer Poeten Kenntniß und Proben von zweyhundert derselben, die Geschichte der osmanischen Poesie beut aus dreyßig Biographien und Blüthenlesen osmanischer Dichter, Kunden und Blüthen von deren zweytausend. Vollständiger als dort (des ebenmäßigen Verhältnißes des Theiles zum Ganzen wegen) die Biographie Fasli's gegeben werden kann, folgt dieselbe hier aus sieben lebensbeschreibenden Werken osmanischer Dichter. Das Sylbenmaß des Originals ist in der metrischen Formel:

Faalaton faalaton falan
◡ ◡ — — ◡ ◡ — — — —

gegeben, worin die Spondeen vorherrschen, welche daher absichtlich in der Übersetzung öfters den Gang des Jambus erschweren.

Da die Herausgabe orientalischer Texte bisher noch nirgends ein Gegenstand von Gewinnspeculation für Buchhändler, der Unterstützung von Regierungen, gelehrten Gesellschaften oder Privaten bedarf, so hätte auch das vorliegende Werk nicht ans Licht treten können, wenn der Übersetzer nicht durch den im Jahre 1832 von der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin für die Beantwortung der Frage: Über die Provinzialverwaltung der Araber zur Zeit des Chalifats, erhaltenen Preis von hundert Ducaten hiemit den größten Theil der Unkosten der Herausgabe zu bestreiten, in Stand gesetzt worden wäre. Der Ertrag des, unter allen anderen orientalischen Druckwerken vergleichungsweise höchst niedergehaltenen Verkaufspreises, wird seiner Zeit zur Herausgabe eines anderen orientalischen Textes verwendet, und allen solchen, so Gott will! auf Kosten des Herausgebers unternommenen orientalischen Textausgaben der schöne arabische Wahlspruch vorgesetzt werden, welcher das Titelblatt dieses Werkes besiegelt.

Mein Begehren ist nicht Gold, um des Nutzens mich zu freuen,
Sondern Ruhm und Ehrensold, der sich immer soll erneuen *).

---

*) *Ma raghbeti fi aidschedin istefaduhu*
We lekinneme fi mefcharetin istedschedduhu

Fasli's Leben aus sieben [1]) Biographien osmanischer Dichter.

Mohammed [2]) Fasli (so sprechen die Türken den Namen aus, den der Araber Fadhli ausspricht), Kara Fasli, d. i. der schwarze Fasli beygenannt (vermuthlich ob seiner schwarzen Gesichtsfarbe und häßlichen Gestalt), war der Sohn eines Sattlers von Constantinopel [3]). Er trat in seiner Jugend im Kloster Sarif Hasan Efendi's in den Orden der Chalweti als Derwisch ein [4]), und in seiner bürgerlichen Beschäftigung als Schreiber auf. Sein Dichterhang zog ihn zuerst zu dem Dichter Riiasi [5]) und dann zu Sati, dem großen lyrischen Dichter hin, welchem Meister er sich als Schüler geweiht [6]). Bey dem großen Feste, womit Sultan Suleiman der Gesetzgeber vor dreyhundert Jahren [7]), drey Wochen lang die Beschneidung seiner drey Söhne: Mohammed, Mustafa und Selim, feierte, und bey welchem die Zelte des vom Urgroßvater (Mohammed II.) besiegten Fürsten der Dynastie vom weißen Hammel

---

[1]) 1) *Gülscheni-schuara*, d. i. das Rosenbeet der Dichter, von Ahmed Ben Schemsi, bekannt unter dem Namen Ahdi, gest. i. J. d. H. 971 (1563). 2) *Teskeretesch-schuara we meschair es-surefa fi kawaidi edab il-kuttab min el fusela*, d. i. das Verzeichniß der Dichter und Meister der Schöngeister in den Regeln der Sitte der verdienstvollsten Schreiber, von Seid Mohammed Ali, berühmt unter dem Namen Aaschik Tschelebi, gest. i. J. d. H. 979 (1571); enthält 400 Biographien. 3) *Teskeret-esch-schuara*, d. i. Verzeichniß der Dichter, von Latifi aus Kastemuni, gest. i. J. d. H. 990 (1582); sein Auszug übersetzt von Chabert. Zürch, 1800; mit 280 Biographien. 4) *Teskeretesch-schuara*, d. i. Verzeichniß der Dichter, der Regierungsgeschichte der Sultane angehängt im Kunhol-achbar, d. i. die Fundgrube der Kunden, vom Dichter und Geschichtschreiber Ali, gest. i. J. 1006 (1597); enthält in Allem 250 Biographien von Dichtern. 5) *Teskeret-esch-schuara*, d. i. Verzeichniß der Dichter, vom Molla Ben Hasan Tschelebi B. Ali Emirollah Kinalisade, gest. i. J. d. H. 1012 (1603); enthält 500 Biographien. 6) *Subdetul-eschaar*, d. i. die Blüthe der Gedichte, vom Molla Abdul-Hai Ben Feisullah, berühmt unter dem Namen Kafsade, gest. i. J. d. H. 1031 (1621); enthält Blüthen und die Sterbjahre von 514 Dichtern; 7) *Riaseth-schuara*, d. i. der Garten der Dichter, vom Molla Mustafa, berühmt unter dem Namen Riiasi, gest. i. J. d. H. 1054 (1644); enthält 350 Biographien.

[2]) Alle nennen ihn Mohammed, nur Riiasi aus Irrthum Ali.

[3]) Aaschik, Kali.

[4]) Ahdi.

[5]) Kinalisade.

[6]) Aaschik Tschelebi.

[7]) Im Jahre 1530; Geschichte des osman. Reiches III. Band S. 97—110.

und die des vom Vater (Selim I.) besiegten persischen Schahs Ismail und ägyptischen Sultans Ghawri sammt den aus Ofen's Schloß weggeführten Statuen auf dem Hippodrome als Trophäen prangten, wobey die venezianischen Großbothschafter, Zen und Mocenigo, der Bailo Bernardo, und der im Dienste Zapolya's stehende natürliche Sohn des Dogen, Aloisio Gritti, Huldigung und Geschenke darbrachten, disputirten am sechzehnten Tage des Festes [1]) vor dem Sultan, welcher zwischen dem Mufti und Chodscha (Prinzenlehrer) und den beyden Oberstlandrichtern Rumili's und Anatoli's saß, die Gesetzgelehrten über die Auslegung der ersten Sure des Korans, wie noch jüngst [2]) in der Gegenwart des regierenden Sultans, und Dichter lasen die auf das Fest verfaßten Ghaselen und Chronogramme ab. Der erste, der Hofdichter Sati, welcher von S. Selim mit der Obliegenheit angestellt worden, alljährlich zum Frühlingsfeste und zu den beyden Bairamsfesten ein Festgedicht zu verfassen, für deren erstes er zweytausend Aspern (damahls vierzig Ducaten), für die beyden anderen jedesmahl Tuch und reichen Stoff auf Kleider erhielt, und welcher für die beym Regierungsantritte S. Selim's II. verfaßte Kaßide ein Lehen von zwey Dörfern erhalten hatte, welche zwölftausend Aspern (zweyhundert vierzig Ducaten) eintrugen [3]); Sati, der größte lyrische Dichter der Osmanen, zu Beginn der Regierung S. Suleiman's, bis er zu Ende derselben durch den noch größeren Baki übertroffen ward, nachdem er seine Fest-Kaßide abgelesen, erbat sich vom Sultan die Erlaubniß, das von seinem Schüler, Fasli, verfaßte Festgedicht lesen zu dürfen. Suleiman, welcher den ihm von europäischen Geschichtschreibern beygelegten Namen des Großen verdient, weil er als großer Herrscher große Talente in jedem Fache zu schätzen und zum Vortheile und Ruhme des Reiches zu benützen verstand, erkannte und würdigte des Schülers Talent, und als bald hierauf Prinz Sultan Mohammed in die Statthalterschaft nach Magnesia auszog, begleitete ihn Fasli als

---

[1]) Am 12. Julius 1530.

[2]) Im Ramasan 1247, d. i. März 1832. Siehe den aus der osmanischen Staatszeitung Nr. 16 übersetzten Artikel im österr. Beobachter vom 21. April 1832.

[3]) Latifi, übersetzt durch Chabert S. 164.

Secretär des Diwans. Nach dem zehn Jahre hierauf [1]) erfolgten Tode des Prinzen S. Mohammed, ward Fasli Secretär des unglücklichen Prinzen S. Mustafa, der selbst Dichter war, und harrte bey ihm bis zu dessen tragischen Ende (durch des Vaters Blutbefehl) aus, dann trat er in die Dienste des Thronerben, S. Selim [2]), welcher ihn i. J. d. H. 970 (1562) zu seinem Staatssecretär (Reisul-kuttab), mit einem Lehen von sechzigtausend Aspern (zwölfhundert Ducaten) jährlicher Einkünfte ernannte [3]). Fasli genoß diese eben so ehrenvolle als einträgliche Stelle nicht lange, indem er schon im folgenden Jahre zu Kutahije [4]) starb, beyläufig fünfzig Jahre alt, wenn man (was am wahrscheinlichsten) annimmt, daß er, als er dreyßig Jahre vor seinem Tode bey dem Beschneidungsfeste des Sultans Aufmerksamkeit zuerst auf sich zog, etwa zwanzig Jahre alt gewesen seyn mochte. Im Mesnewi, d. i. in doppeltgereimten Versen, verfaßte er das romantische Gedicht: Humai u Humajun, oder Augustus und Augusta, welches aber nur eine Nachahmung der Übersetzung des persischen Gedichtes desselben Namens zu seyn scheint, weil demselben von den Biographen dessen Rose und Nachtigall als ein Werk eigener Erfindung entgegengesetzt wird. Zwey andere seiner Werke sind Nachahmungen der großen persischen Dichter Nisami und Saadi. Mit dem Aufgange der Lichter [5]) des ersten wetteiferte er in dem Meeresabgrund der Geheimnisse [6]); mit dem Rosenhaine [7]) des zweyten durch seinen Palmenhain [8]), welcher, wie Kemalpaschasade's ebenfalls dem Gülistan nachgeahmter Gemäldesaal [9]), persisch, ein Gemische von Erzählungen und Versen, ethischen Inhaltes. Fasli's

---

[1]) Im Jahre 1543; Geschichte des osman. Reiches IV. Band S. 260.

[2]) Am 6. October 1553; Geschichte des osman. Reiches III. Band S. 318.

[3]) Ali, Kinalisade, Riasi, Ahdi, Naschik Tschelebi.

[4]) Naschik.

[5]) Matlaul-enwar.

[6]) Ludschetul-esrar.

[7]) Gülistan.

[8]) Nachlistan.

[9]) Nigiaristan; Dschami's Beharistan, d. i. Frühlingsgarten, ist das Muster aller ähnlichen, aus Prose und Versen gemischten Werke persischer Literatur, als: das Gülistan (der Rosenhain), der Bostan (Fruchtgarten) Saadi's, das Nigiaristan (der Gemäldesaal) Kemalpaschasade's, das Nachlistan (der Palmenhain) Fasli's, das Sünbülistan (Hyacinthenflur), das Schebistan (Schlafgemach) Fettahi's.

Ghaselen und Kaßideten sind in einem Diwan erhalten, und abgesondert von demselben besteht eine Sammlung von tausend seiner vierzeiligen Strophen. Seine Briefe sind zwar nicht gesammelt, allein Denkmahle seiner zierlichen Feder sind die Staatsschreiben, welche er als Secretär des Prinzen Sultan Selim im Namen desselben an Schah Tahmasp wegen Auslieferung Prinzen Bajesid's und seiner Söhne geschrieben, und welchen er unter anderen Versen auch den folgenden von Saadi eingemischt:

Wer Bösen Gutes thut, ist jenem gleich,
Der statt des Guten Menschen Böses thut.

In den letzten Jahren seines Lebens (wie der Geschichtschreiber Aali, welcher mit Fasli, dem Reis Efendi, der erste Secretär des Prinzen Selim, als glaubwürdiger Zeuge erzählt) beschäftigte er sich vorzüglich mit Grammatik und Syntax. Die Krone seiner Werke und sein Schwanengesang ist das romantische Gedicht, die Rose und Nachtigall, das er i. J. 1560, also nur zwey Jahre vor seinem Tode, vollendete, und an dessen Schlusse er zwar poetisch, doch nicht zu viel von sich selbst rühmt:

Ein Maal ragt dieses Buch empor,
Ein jeder Vers ist Edens Thor.
Den Sinn erfindend legt' ich an
Des Wortes schmuckes Gülistan,
Es sproß aus meinem reinen Witz',
Mein Genius ist dessen Sitz.
Ich kleidete das Mährchen ein,
Bedeutung und das Wort sind mein.

1.

Bismillah Er-rahman Er-rahim

d. i.

Im Namen Gottes des Allmilden des Allerbarmenden.

Betrachtet ist das Bismillah ¹),
Die Rosenflur von Gottes Wort,
Dadurch blüht Seelenrosenbeet,
Dadurch singt Herzensnachtigall;
Ein jeder Buchstab farb'ge Rose,
So Rosenflur des Glaubens schmückt.
Das B ist Blum' des Anbeginns,
Ist Ros' auf Paradiesesflur;
Das S ist Sultan übers M,
Ist Zahn des Thau's im Knospenmund;
Das A Cypresse aller Huld,
Die Knospe des Sambaks ²) der Leitung;
Das L führt zu des Glückes Lauben
Als krauses Haar im Treuehain;
Das H ist Hyacinthenaug',
Ist eine frische Rosenknospe,
Das R ist gleichsam Rosenart,
Entzweygebeugt vom Morgenwind;
Das H ist Hauch der Flur der Milde,
Und zeiget dir die ew'ge Huld;
Das M ist Edens Rennufar,
Der Punct ruht als ein Maal darauf;
Das J ist gleichsam der Jasmin ³),
Verdoppelt ein gefülltes Veilchen;
Das Doppelzeichen überm L ⁴)
Ist Thau auf Hyacinthenblatt;
Die Puncte sind die Tropfen Thau's
Auf Tulpen, Veilchen und auf Rosen.
Es sprechen die Vocale an
Wie Hauch in dem Gulistan,
Die Ruhezeichen sind dazu
Auf Erden gleichsam Edens Ruh.
So kommet dann in's Gulistan,
Und sehe die frischen Rosen an.
O Fasli komm zum Rosenbeete,
Und von der Rosen Sehnsucht rede!

2.

Lob Gottes, der Einheit Gottes und seiner Wunder.

Der Du entflammtest Rosenfackeln
Und Feuer warfst in den Bulbül ¹),
Der Du die Anmuth schenkst der Luft
Und an dem Moschus reibst den Ost,
Der Du dem Frühling Kronen gibst
Und Ruhm dem Reich des Rosenhains ²),
Der Rosengallerien malst
Und in der Schönheit China's strahlst,
Der Du anordnest Rosenfeste
Und das Gespräch — der Rosengäste ³),
Verbrennend Aloe des Ostens
Und schlagend Nachtigallenlaute ⁴):
Von Dir ist Farb' und Schmuck der Rose,
Von Dir der Nachtigall Gekose;
Beater nach Dir malt Tulpenbrust
Und deine Lust berauschet Cypressen:

Es öffnet deine Huld das Herz ¹),
Durch deine Gnade fließt das Wasser.
Es beugt dein Grimm das Veilchen nieder,
Vor Schmerz und Gram ist es gekrümmt.
Du zündest Kerzen an im Hain,
Und brennest Tulpen Maale ein.
Narcissen, die als Bettler hungern,
Beschenkest Du mit gold'nen Kronen.
Mit solchem Munde, solchen Zungen
Wird von dem Hain dein Lob gesungen ²).
Die Zunge strecken aus die Samen ³)
Und wiederholen deinen Namen,
Dich lobt was todt und was lebendig,
Der Quell, von dem das Leben hell ⁴),
Es singt dir Niemand würdig Lob,
Drum singe Du nur selbst Dir Lob.
Welch' eine Macht, die durch das W e r d e
Geschaffen Himmel und die Erde ⁵)!
Es wehte sanft der Hauch des W.
Da ward das Festland und die See ⁶);
Und wie erschollen war das W e r d e,
War ausgebildet auch die Erde ⁷).
Du wiesest an der Welt den Platz ⁸),
Du thatest auf geheimen Schatz,
Du mischtest Wasser mit dem Staub,
Und frischtest auf der Pflanzen Laub ⁹).
Vereint hast Du die Elemente,
Erhobt den Dom der Firmamente,
Vier Widerspänst'ge spannst Du an,
Der Weltendrach ist Talisman!
Die Lebensfluthen schenkest Du,
Und Schlang' und Ameis' nährest Du.
Es öffnet deine Huld die Schätze,
Macht, daß das Mögliche sich setze ¹⁰).
Es schrieb wie Künstlerhand dein Stift
Auf's Blatt des Nichts so schöne Schrift!
Aus Buchstaben, aus einzelnen
Ward Rühmliches zusamm'gesetzt:
Vernunft ist B des B i s m i l l a h ¹¹),
Der Dinge Anbeginn A l l a h,
Der zweyte Vers ward Weltengeist ¹²),
Die Schrift, so B ü c h e r m u t t e r ¹³) heißt:
Es ward geschrieben auf das Blatt
Der Vers: E r s e t z t s i c h a u f d e n H i m m e l ¹⁴).
Und drunter schrieb der Allmacht Schreiber
Den Vers des heiligsten des Throns ¹⁵);
Er schrieb alsdann die sieben Himmel,
Als sieben Verse erster S u r e ¹⁶).
Was feucht und trocken, ward getrennt,
Der Koran heil'ge Schrift genennt ¹⁷),
Dann schrieb er der Beweise Schätze,
Die ähnlichen und die Gesetze ¹⁸),
Er sprach zuletzt die Menschen ¹⁹) an:
So ward vollendet der Koran.

3.

Anrufung Gottes des Allverleihers und Heiligung und Reinigung in Wahrheit und Klarheit.

Du schufst den Menschen und die Thiere,
Das, was von außen und von innen ¹),
Du zeichnetest den Menschen aus
Durch Schönheit und durch Naturel,
Des Menschen Antlitz ward der Spiegel,
Der auffängt deiner Schönheit Licht.
Als deiner Schönheit Sonn' aufging,
Erhielt der Schönen Schönheit Ruhm ²),
Du glänzest in der Schönen Ruh',
Wohin ich schaue, strahlest Du.
Die Schönheit schmücket kein Gesicht,
Das deiner Schönheit Abglanz nicht.
Es wird die handvoll Staub, o Macht,
Von Dir zum Weltenlicht gemacht.
Des Freundes Angesicht ward Feuer,
Es flammte der Verliebten Feuer.
Den Schönen gibst du Wangenglanz,
Dem Liebenden der Würde Tanz ³).
Du machst, daß Medschnuns Locke walle,
Daß jedes Haar sey Liebesfalle.

Die Schönheit strahlet Dich zurück,
Dich spiegelt ab der Schönen Blick.
Im Aug' der Liebenden schaust Du
Der eignen Vollendung zu.
Verliebt in eignen Schönheitglanz
Bist du nur Deiner würdig ganz,
Wo deine Schönheit wird geschaut,
Wird Ruhm der Vielgeliebtheit laut.
Wen aber mild bestrahlt dein Blick,
Der macht als Liebender sein Glück.
Du bist allein die Harmonie [4].
Das Übrige ist Phantasie:
Nur leerer Wahn ist Weltenseyn,
Es ist nur Spiegelwiderschein:
Die Dinge sind Object der Namen,
Wodurch zum Seyn dieselben kamen;
Es strahlte Licht die Schönheitssonne,
Da ward Geschöpfen Daseynswonne:
Vernunft bestaunet deine Macht,
Zum Schwindel wird Verstand gebracht;
Begreifen kann kein Mensch dein Wesen,
Es muß Vernunft, Verstand verwesen,
Es fasset keiner auf dein Seyn,
Wir seh'n nicht deine Wahrheit ein,
Ein Wiegenkind ist der Verstand,
Nur von Dir selbst wirst Du erkannt.
Zum Sünder, Gott, bin ich geworden,
Durch Leidenschaft erniedrigt worden,
Durch Schönenliebe festgehalten,
Macht mich der Jugend Gram zum Alten
Im leeren Hirn Begierden rasen,
Drum fall' ich auf den Wein wie Blasen
Begierig nach der Schönheit Becher,
Schweif' um die Gläser ich als Zecher,
Begierig trink' ich Wein geschwind [5],
Und werfe Tugend in den Wind [6],
Schenk' ich in Kanne Wasser ein [7],
So glaub' ich, daß sie voll von Wein,
Ich hab' entsagt dem frommen Leben [8],
Und alle Andacht aufgegeben;
Was nützet hundertfach Gebeth
Dem, der, wie ich, so ferne steht!
Ich gehe nur in die Moschee,
Daß ich der Schönen Antlitz seh';
Erheb' die Hände ich zum Flehen,
Ist's am Altar, wo Schöne stehen;
Ich flehe stets an Schöner Thüren,
Um meine Fehler zu maskiren [9].
Ich bin der Leidenschaft verfallen,
Verzeihe Herr! dem, der gefallen!
Eins sind, o Herr, vor deiner Stärke
Die guten und die bösen Werke [10].
Gehorsam selbst von tausend Jahren!
Kann Dich der Welt nicht offenbaren.
Und sündigt sie auch tausend Jahr,
Vermindert sich dein Werth kein Haar.
Wenn ich auch nichts vermag, o Herr!
Gehorche ich Dir doch, o Herr!
Ich glaube fest an deine Einheit,
Befolgend das Gesetz in Reinheit;
Du zeige mir die Einheitspfade,
Wo ich mich meiner selbst entlade [11],
O mach mein' Aug' durch dein Gesicht,
Mein Herz durch deine Kenntniß licht!
Laß nicht in Finsterniß die Seele,
Den Pfad durch deine Huld erhelle!
Bann' aus der Brust die fremden Triebe [12],
Erleuchte sie durch deine Liebe!
Mein Auge schaue stets nur Dich!
Die Zunge spreche stets nur Dich [13]!
Mit deiner Lieb' erfüll' das Herz,
Mit Einheitsglanz bestrahl' das Herz!
Enthüllet sey Geheimnißbraut [14],
Und Du allein seyst angeschaut!
Wohin sich kehrt der Augen Licht,
Erblick' es Gottes Angesicht!
Berausche mich mit Liebeswein,
Und mach' aus meinem Nichts das Seyn!
Daß liebberauscht ich schreye Hu [15]!
Ich suche nichts als Dich Jahu!
Damit ich immer sage: Gott!
Und sprech: es ist kein Gott als Gott [16]!
Vernichtet sey der Seele Seyn,
So daß ihr eins das Ja und Nein [17]!
Die Seele fülle nur mit Wahrheit,
Und führ' das Herz den Weg der Klarheit.

Mein Muster sey Aufrichtigkeit,
Bewahr mein Herz vom Lügengeist,
Verändere mein ganzes Seyn,
Lösch' aus die Gluth der Wuth in mir!
Die Lust beherrsche nie die Seele,
Entzünd' mich nicht mit Zornesgluthen,
Versuche' mich nicht zu Grausamkeit,
Gib zum Geleit mir das Vertrauen,
Genugsamkeit sey Proviant
Wenn mich Beschaulichkeit beglänzt,
Gehorsam sey Gewohnheit mir,
O gib gerad zu fleh'n mir Gnade [illegible]),
Beug' zum Gebethe meinen Wuchs [illegible]),
Wirf die Vernunft mit mir zur Erde [illegible]),
Befestige mich, wenn ich dann sitze [illegible])
Mach', daß ich rein von Gleißnereyn,
Mach', daß sich mein Gehorsam mehre,
Prophetenlieb' im Herz erprobe,
Und meine Vorschrift Dankbarkeit,
Von Stolz und Groll, der heftig gleißt.
Thu auf mir Armen Gnadenschrein!
Erstick in mir den Geiz, die Gier!
Mach', daß die Keuschheit nie mir fehle!
Lösch' sie in tapfern Sinnes Fluthen.
Gib aller Welt Gerechtigkeit;
Laß mich des Wunsches Kaaba schauen [illegible]);
Zur Reise durch der Wünsche Land!
Sey ich auch durch's Gesetz begränzt [illegible])!
Gewohnheit niemahls Regel mir;
Daß mein Gehorsam sey gerade!
So blüht er auf zum Glücksbuchs [illegible]).
Daß mein Gebeth gestört nicht werde!
Auf hoher Achtung Ehrensitze.
In deinem Dienst' aufrichtig sey!
Sich mit Prophetensatzung [illegible]) nähre!
Die Zunge fließ' in deinem Lobe [illegible]).

4.

Lobhymnus auf den Herren der Herren, den Ruhm der Geschöpfe, den Propheten, welcher zu ehren mit den vollkommensten und trefflichsten Gebeten.

Er, der die Ursach der Geschöpfe,
Im Schatz der Großmuth Edelstein,
Im Grund der Dinge Mittelpunct,
Der Allverehrte, Allgeliebte [1]),
Aus Haschim's Haus, Koreisch's Stamm,
Er, dessen Brust Geheimnißschatz,
Der Anführer der Propheten Er,
Wenn glänzte nicht Sein Angesicht,
Wenn sich Sein Werth erhobe nicht,
Und schattete nicht Seine Größe,
Er mischt sich nur durch Seinen Muth
Wär's nicht ob Seinem Seyn so licht,
Der Zweck der Welt, das was darinnen,
Der Himmel Renn ist Seinetwegen,
Grund, Ursach und das Ziel der Welt
Nur Sein Wesen ist Zeitenlicht,
Es hatten sündig und verwirrt [illegible])
Da hat sie des Gesetzes Gnad,
Wenn strahlte nicht Gesetzeslicht.
Planeten-Elementenbluth' [2]),
Das große Licht der Welt des Seyns,
Des Kreises erst' und letzte Linie,
Mohammed, Mustafa, Mahmud,
Verkündiger der Monumente [3]),
Deß Angesicht des Ostens Platz [4]);
Vorsteher aller Reinen Er:
So leuchtete die Sonne nicht;
So wär' erhöht der Himmel nicht;
Wär' offenbar des Thrones Blöße [5]).
Der Erde Staub mit Wassers Fluth,
Bestanden beyde Welten nicht;
Die Engel, Menschen und die Dschinnen,
Dieß sagt der Spruch nur deinetwegen [6]),
Ist Er, der sie geschmückt erhält;
Gott strahlt in Seinem Angesicht.
Die Menschen sich vom Weg verirrt,
Zurückgeführet auf die Pfade:
So kennten Gott die Menschen nicht.

Er zeigt den Weg zu Gott dem Herrn,
In Nacht, der Leidenschaft Leitstern.
Der Leiter derer, welche wallen [8],
Die Zuflucht von Weltherrschern allen.
Am jüngsten Tag führt Mohammed,
Der Einsicht Kerz' ist Mohammed,
Prophetenfürst ist Mohammed,
Der Heil'gen Bester Mohammed,
Das Werd' und Ward ist Mohammed [9],
Raumloses Seyn ist Mohammed,
Der Welten Pischwa Mohammed [10],
Des All's Versteher Mohammed,
Der Welten in das Daseyn rief,
Als Mensch noch in dem Thone schlief.
Es war zwar Adam Weltenglanz [11],
Doch Er war Adams größter Glanz,
Er rettet Noah aus der Fluth,
Er rettete der Welten Gut,
In's Paradies ging Enoch ein,
Zum Eden macht Er irdisch' Seyn,
Die Lieb' ist Abrahams Natur,
Doch Ihm ziemt Liebeskrone nur;
Wenn Moses auf dem Sinaistand,
Ist sein des höchsten Himmels Stand;
Weckt Jesus Todte auf zum Leben,
Hat Leben Er dem Staub gegeben;
Wenn Joseph schön gewesen weiland,
So ist doch Er der Schönheit Heiland;
Gab Gott dem Salomon das Siegel,
So gab Er ihm Prophetensiegel [12];
Wenn David Gott's Chalife ist,
Er Gegenstand der Wahrheit ist;
Unendlich Seines Adels Pracht,
Und endlos Seine Ehr' und Macht.
Als freyen Lauf der Hand Er ließ,
Des Mondes Kleid sogleich zerriß [13];
Zu zeigen, wie Er Wunder stiftet,
Sagt ihm das Lamm: ich bin vergiftet [14],
Gewachsen wie Cypreß' auf Matten
Warf Er nie auf die Erde Schatten;
Vom Kopfe bis zum Fuße Licht,
Sieht man umselbes Schatten nicht;
Aus Finsternissen kam der Schatten,
Der kann sich nicht dem Lichte gatten;
Wirft jener Mond auch keinen Schatten,
Beschattet Er doch alle Saaten [15];
Die Wolke Ihm als Schattenzelt
Die Sonne fern dem Kopfe hält [16];
Sein schönes Auge, das voll Seele,
War rabenschwarz in Lichteshelle;
Er sah zugleich von allen Seiten,
Von vorn und hinten, nah' und weiten;
Sein Aug' ist reiner Sonnenglanz,
Vor dem erlischt die Sonne ganz.
Ich zählte Seine Wunderzucht,
Sprach' ich auch bis zum Weltgericht;
Und spräche ich mit tausend Zungen,
Von tausend eins blieb unbesungen;
Beweis von Seiner Trefflichkeit
Die Himmelfahrt allein dir seidt.

5.

Wie Er, der Meister beyder Welten, in der Nacht der Himmelfahrt von dem Abgrunde der Vielheit sich zu dem Gipfel der Einheit schwang.

In einer Nacht, wo wie am Tag
Die Welt in hellem Lichte lag,
Wo in dem glücklichsten Verein
Des Adels [1] aller Sterne Schein,
Wo Vollmond war in vollem Glanz,
Du meinst, es sey Nacht Kadr [2] ganz,
In solcher Nacht hat jener Mond,
Der als Gestirn der Welten thront [3],
Als Vollmond in des Adels Glanz
Sein Haus erhellt mit Mondlicht ganz,
Zum Mond, von vierzehn Nächten hell
Kam Himmelsbothe Gabriel;
Er sprach: O Mond! der ohne Gleichen,
O Sonne in dem Reinheitszeichen!

Es läßt durch mich der Herr der Ehren
Dir Grüsse tausendmahl verehren;
Er ladet dich mit diesem Grusse
Zu Seiner Majestät Genusse;
Mit Sehnsucht unternimm die Reise,
Es sehnt nach dir sich der Allweise [4];
Die Menge laß und streb nach Einheit,
Statt Trennung nach Genusses Reinheit.
Nach dir sich sehnen Engel alle,
Du regest auf die Himmel alle.
Als diese Kunde hört Ahmed,
Lobpreis't den Herrn er mit Gebet,
Besteiget den Borrak [3]) in Ruh',
Und eilet seinem Freunde zu.
Er kam wie frischer Morgenwind
Nach Sions Heiligthum geschwind [6],
Dort angelangt als Gnadenmeister
War Er der Vorstand reiner Geister [7],
Dann stieg Er in den Himmel auf,
Die Himmelszeichen ehrt sein Lauf.
Als Er im ersten Himmel thront,
Da ward vollkommen erst der Mond,
Indem er Ihm zu Füssen fällt,
Sieht er die eigene Gestalt [8].
Im zweyten Himmel krümmt den Kiel
Merkur, Ihm wünschend Segen viel;
Er zeichnete am Himmelsblatt
Das Wunder auf von dieser That.
Als Er zum dritten Himmel kam,
Ihn Venus freundlich dort aufnahm;
Die Sehnsucht füllte ihre Brust,
Die Laute schlug sie voll von Lust.
Und auf des vierten Himmels Matten
Ward Sonn' erst hell durch Seinen Schatten;
In Seinem Schatten ruht sie aus,
Und füllt davon mit Licht ihr Haus.
Im fünften Himmel seht, wie war's?
Dort legt den Säbel ab der Mars,
Voll Furcht und Unterthänigkeit
Er sich dem Dienst' des Herren weiht.
Im sechsten Kelch saß Jupiter,
Ist erst ein hochbeglückter Herr.
Sein Aufgang war mit Gunst belehnt,
Sein Schatten war mit Glück gedehnt.
Der Herr des siebenten Gemachs
Saturn war Sclave jenes Schahs;
Ein Neger, sprach er, bin ich Dir,
Verstoß mich nicht von deiner Thür.
Er trat dann durch die Sonnenbahn
Den Weg zu den Fixsternen an,
Durch seine Ankunft licht und rein
Gewinnen sie erst festes Seyn,
Und als Er warf der Hulden Schatten,
Da kam Er zu des Thrones Matten;
Sein Teppich war der höchste Himmel,
Der itzt erst ward zum höchsten Himmel.
Der Himmel sprach an Ihm sich reibend:
O trett' mich, daß ich werde bleibend!
Als Er durchlaufen ganz den Raum,
Gelangte Er zum Lebensbaum:
Zum Lebensbaume schwankt Er nun,
Es wollte dort sein Führer ruh'n.
Von da ging der Geliebte Gottes
Zum Thron der außer Zeit und Raum,
Dort schwindet Finsterniß der Menge,
Es strahlet nur der Einheit Licht.
Er nahm die Stätten bey Gott [9]),
Der höher als Prophet und Engel;
Verschwunden war sein eig'nes Seyn,
Denn dorten ist nur Gottes Seyn,
Verschwunden Gränzen, Richtungen [10])
Dort, wo nur Eigenschaften sind;
Des Wesens Licht dort schleyerlos,
Geschauter, Schauender nur Eins;
Er sah was noch kein Aug' geseh'n,
Und hörte was kein Ohr gehört,
Dort spricht sich's ohne Wort und Laut
Und bedeutlos wird Bothschaft laut [11]).
Die Rückkehr wurde Ihm gestattet
In's wüste Hügelland Hedschas,
Er adelte die Himmel wieder,
Und ließ sich dann zur Erde nieder:
Und als Er kam zum Bett zurück
Verflossen war ein Augenblick,
Da kam aus dem Prophetenmunde
Für die Gefährten Freudenkunde.

...erten Alles die Gefährten, Die ihren Sinn zum Herren lehrten [11],
...waren freudetrunken Alle, Sie dankten Gott dem Herren Alle;
...Herz, die Seele war voll Klarheit, Versenket in das Meer von Wahrheit.

6.

...en über den Propheten, den Fürsprecher der Völker, um seine Fürbitte zu erbitten und Gruß seinen Gefährten.

...ottgesandter, Heil sey Dir! Es wendet sich mein Herz zu Dir!
...precher im Gerichteslauf Heb' schlechte That mit guter auf!
...bet, ich habe mich empört, Sey gnädig dem, der sich empört;
...n Du sprichst für die Sünder für, Denn die Propheten huld'gen Dir [1].
...lagt an dem jüngsten Tage Was gut und schlecht, der Werke Wage [2],
...rache hofft von Dir die Welt, Fürsprecher sey Du mir bestellt,
...offe, daß fürsprechend Du Beseligst mich mit Edens Ruh'.
...n gränzenlos ist meine Schuld, Ist gränzenlos auch deine Huld;
...genschaftet mit Gebrechen, Bin ich versunken in Verbrechen;
...ndigt habe ich gar viel, Mir fehlt der Muth zu Gottes Ziel [3].
...einem Fußstaub fall ich nieder Und reibe drein Gesicht und Glieder,
...n deine Huld für mich nicht spricht, Spricht auch der Seufzer für mich nicht,
...n deine Huld mir nicht beysteht, Die Seel' aus Kummer irre geht;
...eff, daß Du fürsprechend denkst, Mir Ruhe des Gemüthes schenkst.
...tausend Wünsche weih' ich Dir Und denen, welche sind mit Dir [4];
...Führern auf dem Weg des Guten, Den Leitenden, der Schaar der Guten,
...Freunden, den vier Auserwählten, Den Elementen beyder Welten [5],
...dem Schah des Reichs der Klarheit, Dem Ebubekr, Herrn der Wahrheit;
...Ihm, der ein gerechter Herr, Dem reinen Edelsten, Omer,
...n Ihm dem Sammler des Koran, Dem Sohn' Affan's, dem Herrn Osman;
...dem vierten Ihm, dem Freund, Dem alles offenbar erscheint [6],
...Paar, nach dem die Augen dursten [7], Hasan, Husein den beyden Fürsten,
...Edelsten in Ziel und Maß [8], Den Öhmen Hamsa und Abbas,
...hre sie mit tausend Grüßen, Leg ihnen tausend Heil zu Füßen [9]!

7.

...as der Anlaß zu diesem Gedichte und zur Ordnung dieser Geschichte.

...inem Morgen hochbeglückt, Wo Ost die Welt mit Reizen schmückt,
...n des Frühlings mildem Wehen Die Flüsse hoch voll Sehnsucht gehen,
...Reinheit durch die Welten floß, Und Ros' und Tulpe sich erschloß,
...Garten ward zum Paradies, Und grün gekleidet Sand und Kies,
...osengleich die Erde war, Die Welt ein zweytes Eden gar.

Als Tulpen an der Berge Wänden
Als Blumen aus dem Schlaf erwachten,
Narcissen geld'ne Becher füllten,
Als Rose war im Hain der Schatz
Als Nachtigallen seufzten Ah!
Als die Cypresse Reigen tanzte,
Die Freunde in den Garten eilten,
Als Groß und Klein bey Nacht und Tage
Als abgeschieden ich im Hain
Da kam ein Mann, der rein und zart,
Der lange schon als alter Freund
Er sprach: O Freund! sey lässig nicht,
Der Frühling hat die Welt geschmückt,
Auf's Weltenblatt schrieb Er Patente:
Was stehst du? schau den Weltenkreis,
Zur Welt gekommen ist das Leben,
Als diese Worte ich vernommen,
Dem Freunde sagt' ich nichts entgegen,
Ich ging auf seine Reden ein,
Wir stiegen ab auf einer Flur
Ein edler und erhab'ner Ort,
Das Herz aufschließend, Frohsinn nährend,
All' überall blüh'n frische Rosen,
In diesem wunderschönen Orte
Es ging das Wort von allen Seiten
Es wurden Verse hergeholet,
Vom Mesnewi [1]) ward disputirt,
Als wir darauf zur Rede kamen,
Die Nachtigall die Töne schmelzet,
Da Seelennachtigall erbrauset,
Es soll dein Hauch mich neu beleben,
Von deinem Mund sonst Heilung kam:
Verfasse ein anmuth'ges Buch,
Gott hat zum Dichter dich geweiht [4]),
Den Muth schwing' höher als die Kraft,
Ein Buch, das deinen Nahmen trage
Es wird fürwahr! der Nahme dessen,
Als ich dieß gute Wort gehört,
Ich sprach: O Freund, deß Wort mir lacht,
Ich leih' demselben ganz mein Ohr [5]),
Wiewohl ich Kraft genug besitze
So lähmt die Menge der Geschäfte
Um die des Haushalts anzuordnen,

Den Becher hielten in den Händen,
Und Tag und Nacht die Runde machten,
Und Trinklust schöner Kreise stillten,
Und jede Blume ein Sipah [2]),
Und Flur und Hain voll Lust aussah,
Die ganze Welt vor Freude glänzte,
Und überall sich Freuden theilten,
In Gärten ging zum Lustgelage,
Mit meiner Lage war allein;
Anmuth'gen Sinns und edler Art,
Mit mir gelachet und geweint,
Bleib in der Einsamkeit hier nicht,
Schau, wie im Garten Gott entzückt;
O kommt und schaut die Monumente [3])!
Was Welt! o schau das Paradeis!
Bist du lebendig, sollst dich heben,
Ist Freude in mein Herz gekommen;
Ließ mich nach seinem Sinn bewegen,
Und ging mit ihm zum Rosenhain,
Von beider lieblicher Natur;
Voll Lieblichkeit, wie Edens Hort,
Und Freude überall gewährend,
Und überall Bulbüle kosen,
Verloren wir viel tausend Worte,
Berührend aller Herzen Saiten,
Und Vers und Prosa wiederholet;
Der Sinn und Ausdruck commentirt,
Da sprach mein Freund von gutem Namen:
Du, der das Herz in Wonne wälzet,
Wie kommt's, daß deine schweigend hauset?
Durch's Wort gib Welten neues Leben!
Warum bist du so stumm und zahm?
Zeig' Welten einen Machtversuch,
Woher ist die Muthlosigkeit?
Die liebliches Gedicht erschafft,
Mit Ruhm bis zu dem jüngsten Tage;
Der Gutes sinnet, nie vergessen,
Da ward von Sehnsucht ich verstört,
Dein Wort hat geistreich mich gemacht,
Und wer es läugnet, ist ein Thor,
In einer Woch' ein Buch zu schreiben,
Doch, wenn ich spreche, wie die Zunge:
Umschlingen tausend Fesseln mich.

ie Feder schreibt nur Nahrungslisten,
ch diene mit dem Kopf wie Kiel,
on diesen immer angebunden
eschäfte haben mich zerstreuet,
ann jener wohl der Lust genießen,
s sprach der Freund: Laß dieses Mährchen,
t nicht die Nachtigall gewohnt
ird Papagey, wenn er gebunden,
r kaut vielmehr beständig Zucker
h sagte: Freund! in dieser Zeit
ie Leute suchen Ehr' und Amt,
ie Welt ist größtentheils gemein,
o ist der treffliche Gelehrte?
er kennet heute Vers von Prose?
enn du auch Zauberlieder singest,
r sprach: Was ist das für ein Wort?
laubst du, die ganze Welt sey leer?
ast du Juwelen, bring sie her,
ast du Verdienst, was läugnest du?
iel gibt's noch Männer von Verdienst,
er Allem würdigt dich der Schah,
r ist in Versen und in Prose
uf seinen Nahmen schreibe du
amit dein Nahmen mit dem Seinen
s ich vernahm des Schahes Nahmen,
h sagte: Seelenfreund, sehr gerne!
ur weiß ich nicht, auf welche Weise
lch' Mährchen soll ich reimen en!
r sprach: O mein vertrauter Freund,
ie Sage von der Rose Schönheit
te wär' es, wenn du beyder Zustand
einem schönen Buche reimtest
war mir dieses Wort genehm,
h schrieb sogleich das Buch zusammen
rch Schahes Nahmen vergesetzt,

Kaum kann die Hand die Feder schneiden;
Verstrickt in tausend Nahrungssorgen;
Senk' wie die Feder ich den Kopf:
Und sammeln kann ich nicht das Herz.
Der auf dem Feld des Worts ein Ballen?
Laß trocknen Verwand, schöpfe Muth!
Im Kerker selbst ihr Weh zu klagen?
Das Reden wohl deßhalb verlernen?
Und koset mit Geschmack und Lust.
Ist Sclav' des Goldes nur die Welt,
Es gehet das Verdienst zu Fuß,
Von Wissenschaft lebt Nahme nur.
Es füllt Unwissenheit die Welt!
Wer geht den Weg der Poesie?
Leiht Niemand deinem Lied das Ohr.
So spricht nicht ein Verständiger;
Laß dieß und schwing dich auf mit Muth!
Der Käufer findet sich nicht schwer.
Wie magst so wunderlich du läugnen?
Bring deine Schönheit nur zur Schau;
Der Werth des Worts zu schätzen weiß.
Erfahren, tugendhaft, gelehrt.
Ein schön Gedicht im Doppelreim,
Fortlebe bis an's Weltgericht.
Konnt' ich entschuldigen mich nicht.
Bey meinem Kopf, bey meinem Aug' [*]!
Ich solch ein glänzend Werk verfasse.
Auf welche Weise dichten? Hey!
Genügt dir nicht der Rosen Sage [*]?
Und von der Liebe des Bülbül [*]?
Und alle ihre Handlungen
Nach deinem reinen Genius?
Mit Sehnsucht ging ich an das Werk,
Und schrieb es auf des Schahes Namen,
Macht' ich ein Buch sehr hoch geschätzt.

8.

b der Perle der Herrschaft, des himmelgroßen Prinzen, dessen Dauer verlängert werde und der seinen Zweck erreiche im Himmel und auf Erden.

er Schehinschah, der himmelhoch
n Mondantlitz und Sonnenschönheit,

Ein Jupiter, ein Engel ist [*],
Ein Schah von Glück und guter Art.

Ein Fürst von hohem Stamm und fröhlich [1],
Von gutem Ruf und Naturel,
Der Ruhm des Hauses der Osmanen,
Der auserwählt aus den Sultanen,
Schah Mustafa Ben Suleiman [3],
Ein Schehinschah von Ahn' zu Ahn'!
Er ist es, der durch Tüchtigkeit
Beglücket hat die Welt, die Zeit,
Der würdig ist der Fahn' und Krone,
Verdienend Diadem' und Throne [4],
Nachfolger würd'ger der Osmanen
Ein Denkmahl unter den Sultanen,
Im Glückeszeichen lichte Sonne,
Der Schah des Monds im Köschk der Wonne [5],
In dem Juwelenschrein des Glücks
Die Perl' erhabenen Geschicks,
Ein Schah so voll Gerechtigkeit,
Daß Er der Nuschirwan der Zeit [6],
Der durch Freygebigkeit so funkelt,
Daß er den Hatem Tai verdunkelt [7];
Es ordnet an sein Recht die Welt,
Die seine Huld ernähret, erhält [8],
Das Volk beglückt gerechter Sinn,
Und seine Huld ist deß Gewinn,
Durch Strenge er die Bösen straft,
Durch Milde Guten Nutzen schafft:
Indem er Grimm und Huld gewährt,
Nimmt er das Glas, nimmt er das Schwert.
Ein Held, deß' tapferes Benehmen
Ein Schrecken wäre den Rustemen,
Die blaß wie herbstlich Laub der Heide
Erzittern würden, wie die Weide.
Wenn Gog und Magog Schaden droht,
Dämmt sie zurück sein Machtgeboth [9],
Wenn Er nicht schirmete die Lande,
Zerstampfte sie des Feindes Bande.
Es zittert seinem Schwert Tahmas,
Wie einstens vor Timur Siwas [10];
Durch Blut wird roth des Persers Kopf,
Sein Eingeweid ist rother Schopf [11];
Ihm ward die Majestät zu Theil,
Den Feinden Furcht und Freunden Heil;
Es schmilzt der Grimm des Schahs den Feind,
Es schmeichelt seine Huld dem Freund,
Sein Grimm macht die Rusteme schwach,
Sie schleppen blut'ge Därme nach.
Seit seine Huld der Welten Ruhm,
Wird Er geliebt von Alt und Jung,
Seit seine Großmuth groß erzogen,
Hat Herzen Er an sich gezogen;
Cypresse seiner Höhe schattet
Für jeden, der durch Qual ermattet [12].
Ob seiner Macht und seiner Höhe
Die Weltenseele gern entflöhe,
Es würde, wär' Dschemschid im Leben,
Derselb' ihm sich als Sclav' ergeben;
Sah' Iskender [13] seiner Größe Schein,
So wollt' er dessen Sclave seyn [14];
Und sähe diese Größe nun,
So huldigte ihr Feridun [15].
An seiner Schwelle dienen Kaiser
Als Sclaven seiner Lorbeerreiser [16].
O Gnadenschacht, Du hast die Welt
Durch die Gerechtigkeit erhellt [17],
Zu deinen Zeiten seufzen Klage
Verliebte nur bey Nacht und Tage.
Es essen heut, o Alexander [18],
Die Wölf' und Lämmer mit einander,
Es liegt im Hinterhalt kein Räuber [19],
Wenn nicht das Haar der schönen Weiber;
Aus Leid schlägt Niemand sich die Brust,
Die Hand schlägt Trommeln nur aus Lust [20];
Wie preis' ich deines Glückes Ruhm
Und deines Reiches Heiligthum [21]!
Wenn alle Bäume Federn wären,
Wenn alle Blätter Bücher wären,
Wenn Tinte Meere alle sieben,
Und würd' in einemfort geschrieben [22],
Es schrieben Schreiber tausend Einer
Von tausend Tugenden nicht Eine.
Da unser Zweck ist hier zu beten,
So lasset uns aufrichtig beten:
Wie Sonne Fürst von Sternenheeren,
So seyst Du Herr der Himmelssphären!
Du seyst erhab'ner Padischah
Auf dem erhab'nen Throne Schah!

wolle Gott dein Leben mehren,
Und deiner Feinde Reich verheeren!
wolle Gottes Huld beglücken,
Die Welt mit deiner Herrschaft schmücken!
sollest stets die Krone tragen,
Und immer sey dein Feind geschlagen!
wolle deinem Prinzen Leben
Und Glück und regen Eifer geben!
werde alt mit Ruhm und Glück
Und endlich Kaiser mit Geschick!
zum Gebete Amen! sagt,
Sey von dem Unglück nie geplagt [11]).

9.

Anfang der bezaubernden Erzählung und der herzraubenden Fabel.

ich Nachtigall, die Worte schmückt,
Und die Geheimnisse erschliesst,
kennest die Bedeutungen
Im Rosenbeet des inn'ren Sinnes,
st lang wie eine Knospe stumm,
Hauch' aus Betrachtungen der Rose,
um' Klagen an mit Liebenden,
Ein Lied von Liebesharmonie,
daß Sobre, wenn sie dich höret,
Die Laut' erzürnet niederwerfe,
Nachtigall im Gülistan
Der Mährchen so ihr Lied begann.
war einmahl in vor'gen Tagen,
In dem anmuthigsten der Länder,
war im Lande Rum ein Schah,
Der gnädig, mild und frohen Sinnes,
Schah beglückt in jedem Schritte,
Von gutem Antlitz, guter Sitte,
Handlungen gemäßigt alle,
Vollkommen dessen Thaten alle,
reinem Sinn und heller Art,
Herzöffnend, geisternährend, zart,
Schehinschah von hohem Stamme,
Schah Frühling war desselben Name.
cht bewäss'rt Er die Welt [1]),
Sein Hauch macht sie zum Paradies,
ch Großmuth und durch Huld bekannt,
Mit Recht Gerechtester genannt [2]).
Herrscherwort geht aus wie Wind,
Und strömet wie die Fluth geschwind [3]).
schend durch Gerechtigkeit
(Dem Ostwind gleich) die Welt, die Zeit,
hörte keine and're Klagen
Als die, so Nachtigallen schlagen,
Schwert zog Niemand aus der Scheide,
Wenn nicht Schwertlilie auf der Heide [4]),
achen and're Nadeln nicht,
Nur Dornen des Bülbül Gesicht [5]).
aubte Keiner and're Krone,
Wenn nicht der Ostwind Tulpenkrone;
eckt sein Heer von Pflanzenseelen
Die Erde und ist nicht zu zählen,
ählte Lauben in den Räumen [6])
Mehr als des Laubes an den Bäumen;
geldbehaubte Wachen standen
Narcissen in zahllosen Banden,
Mund und Bechern aus Rubinen
Die Schönen ihm als Schenken dienen,
Lilien sind als Wach' bewehrt [7])
In grünem Stahl mit blankem Schwert,
essen tragen hoch das Haupt
Mit grünen Fahnen dicht belaubt [8]),
schießen Dornen von den Wällen [9])
Wie Lanzner, welche Löwen fällen.
tausend Boten schnell wie Wind
Entführen Kron' und Geist geschwind,
Stern von Größe himmelhell,
Im Glückesscheine ein Juwel;
einem Hain er Rose nährt,
Von Gottes Gnade ihm gewährt,
einer Tochter [10]) hoch beglückt,
Die wie die Rose Welten schmückt.
Nahme Ros', als sie noch Knospe,
Im Schönheitsgarten frische Knospe:

Die Knospen waren alle rund,
Aus Sehnsucht nach dem Rosenmund
In Schönheit einzig aufgegangen,
Die Welt in ihrer Lieb' befangen.

10.

Beschreibung der Schönheit der einzelnen Glieder der Rose.

Vollkommen waren alle Glieder,
Sich schön bewegend auf und nieder.
Ihr ganzer Leib anziehend schön,
Ein Glied wie's andere so schön.
Ihr unruhvolles langes Haar
Der Herzen langes Leben war;
Es war der Schönheit Monogramm [1]),
Von dem das Glück der Welten kam:
Es waren Herzen d'ran gebunden,
Die krank wie ich mit tausend Wunden.
Ihr Wuchs gleicht Paradieseszweigen,
Vor denen sich die Lotos [2]) neigen,
Ihr Wuchs legt Beil an die Cypressen
Und die Platanen sind vergessen,
Cypresse nie sich so bewegt,
Weil seelenvoll der Wuchs sich regt [3]).
Die Stirne ein krystallnes Siegel,
So hell wie Alexanders Spiegel:
Die Venus ist Sie in dem Schützen [4]),
Wo Sonn' und Mond zusammenblitzen.
Und eine Tafel Ihr Gesicht,
D'rauf schrieb der Herr den Vers: vom Licht [5]).
Es sind die beyden Augenbraunen,
Ein Doppelmond im Mars zu schauen;
Als doppelt Brückenjoch gezogen,
Ist jeder wahrer Anmuthsbogen;
Es würde ohne diese Hallen [6])
Der Schönheit Haus in Schutt zerfallen;
Und aufgerichtet sind zwey Bogen [7])
Im Haus, wo Schönheit wird erzogen,
Wie spannt sie so geschickt den Bogen,
Auf Einen Zug den Doppelbogen!
Ein jeder Blick vergiesset Blut,
Der unter diesem Bogen ruht;
Das Aug' ist reine Zauberey,
Es ist der Quell der Zauberey;
Wer sieht des Auges Lustrevier,
Schreyt: Gottes Hülfe sey mit Dir [8])!
Den Schönheitsgarten hochbeglückt
Das Aug', als die Narcisse schmückt.
Zwey Sterne sind es, die am Bogen
Des Schützen sind heraufgezogen [9]),
Zwey Türken, die in Sina's Hallen
Betrunken zu dem Boden fallen;
Das Nicken, welches Herz zersetzt,
Ist Dolch, den Scheidewasser ätzt,
Es schärft denselben jeder Blick
Und blutig macht ihn jeder Blick.
Die Wimpern sind im Angesicht
Ein Heer, das mit den Lanzen ficht,
Ein jedes Härchen ist ein Pfeil,
Der Unruh gibt und niemahls Heil.
Die Nase ist ein Schattenstrich [10]),
Wodurch kund gibt die Schönheit sich;
Es ist Jasmin unausgeblüht,
Der in der Schönheit Garten blüht,
Ein Finger, der durch Zauberey
Den Mond gespaltet hat entzwey.
Es sind die Wangen frische Rosen,
Die mit der Engel höchstem kosen [11]),
Zwey rothe Blätter, die dem Knaben
Der Liebe erste Lehre gaben;
Sie sind vielleicht der Sonnenbelt,
Wovon erleuchtet wird die Welt.
Das Maal als Punct im Angesicht
Setzt Schönheit in so gröss'res Licht,
Es saget wer da wohlgeboren [12]),
Es sey von Schönheitssaat ein Korn,
Es misst aus Erdenangesicht
Mit selbem sich ein Herrscher nicht [13]),
Dein Maal ist so geistenschätz...,
Dein Aug' ists, welches dorten hütet.

...mit Perlen ohne Tadel Empfing im Meer der Schönheit Adel.
...t sind's, worauf der Thau Die frischen Perlen trägt zur Schau.
..., welche Welten mehrt, Ist Heiland, den Maria nährt [13]),
..., die Seelen fängt [14]), Sie wegt als Geist, selbst wenn sie schweigt.
...n Lippen solches kund, Was soll ich sagen erst vom Mund?
...rschuf nur Gott aus Nichts, Doch ich kann sprechen nicht von Nichts [15]).
...e ist die Nachtigall, Die nistet an dem Wasserfall [16]);
...s Vogel, sie erschien In einem Käsich von Rubin,
...tlich von bewährtem Wert, Der aufdeckt den Geheimnißhort.
...r sind des Thaues Perlen, Die auf den Rosenknospen perlen,
...stbarer Edelstein, Den fassen zwey Spinelle ein,
... Juwelenschrein, Die im Verborgenen gibt Schein,
... muß derselben weichen, Selbst Zucker mit Verdopplungszeichen [17]).
...heitsapfel ist das Kinn Mit unruhvollem Zug darin;
...ist die schönste Frucht, Doch diese wird noch mehr gesucht;
...napfel pflückt sich nicht, Denn flehend spricht er: nimm mich nicht [18])!
... ist's Grübchen in dem Kinn, Wer d'rein gefallen, bleibet d'rin,
...r Harut ist gefangen In diesem Brunnen aufgehangen!
...Kinn der Schönheit Ballen, Worauf der Locken Schlägel fallen [19]),
... sie zu spielen an, Ist ihrer ganz die Schönheitsbahn.
...ist eine Campherkerze, Von der die Locken Rauchesschwärze [20]),
... Licht, von innen Feuer, Ein Stelzer und ein Ungetreuer.
...icht der Himmelspfeiler, Die Silbersäul' im Schönheitsweiler;
... Arme wohlgerathen Dem Schöpfer als zwey Silberplatten;
...s Armes Allgewalt Viel tausend Blut auf Nacken fallt;
...Arm erscheint im Land Wie einst des Moses weiße Hand [21]).
...deckt der Arm voll Licht, Wie ein Krystall, der selbes bricht.
... hat ihres Gleichen nicht An Anmuth und an Schönheitslicht [22]);
...gab ihr der Anmuth Band, D'rum hat sie stets die Oberhand.
...es legt sich Hand auf Hand [23]), Doch unter ihr ist Volk und Land;
...it der Henna Roth Gibt sie Korallen Aufgeboth;
... unschuld'ges Blut, Und färbte sich mit diesem Blut.
... Finger Silberkiele, Die schreiben Anmuthsverse viele.
...er Mond, die Faust die Sonne, Die Finger ihrer Strahlen Wonne;
...ht Schreiber schrieb die Regeln, Der Schönheit auf der Finger Nägeln.
...l ist ein Rosenblatt, Er ist des Rosenstiels Ornat.
...agel voller Mond, Deß Abwurf gibt den neuen Mond;
... ist Tafel von Krystall, Vom Paradies ein Wasserfall,
...hellste reinste Licht, Das wogend aus dem Himmel bricht.
...l ist der Anmuth Quell, Wie der des Paradieses hell,
...sam das Zaubersiegel, Das aufgedrückt dem Schönheitshügel.
..., welcher Haare spaltet, Sich dennoch nicht ihr Wuchs entfaltet,
...rgleicht mit einem Haar, Der lebt in Phantasien gar;

An Feinheit ist er unvergleichlich,
Wiewohl ich bin von reinem Sinn,
Noch Vieles wär' zu geben kund,
Doch weiterhin ist zu gedenken
Die Füße sind zwey Silbersäulen,
Den Himmel tragen sie als Pfeiler
Es hält der Fuß als Anker fest
Er ist gleichsam der Silberschlägel,
Nicht möglich ist's, daß ich beschreibe
Wenn ich auch tausend Jahre lebe
Wenn ich auch tausend Phantasieen
Mit tausendfacher Worte Treiben
Dem Haar an Zartheit unerreichlich.
Wag' ich mich doch nicht weiter hin —
Doch schließt die Sitte mir den Mund.
Der Glieder, die der Anmuth Schenken;
Befestigend der Schönheit Säulen,
Des höchsten Throns, der Huld Vertheiler.
Des Mondes Schiff beym Himmelsfest;
Den trägt die Schönheit in der Regel.
Die Anmuth von dem ganzen Leibe;
Und jedes Haar zum Kiel hergebe,
Will bis zum jüngsten Tage ziehen,
Kann ich kein einzig Haar beschreiben.

11.

Der Schah des Frühlings führt der zartwangigen Rose einen Meister zu, um ihr in Wissenschaften Unterricht zu geben.

Mit solcher Schönheit war im Land
Als Frühling sah der Schönheit Macht,
Er sah die Schönheit, war beklommen,
Er übergibt sie einem Lehrer,
Auf Blätter, welche roth wie Flammen,
Er gab ihr in die Hand das Buch,
So fing sie bey dem alten Mann
Sie öffnet es von Blatt zu Blatt,
Sie kennt das ganze Gülistan [1]),
Sie hält sich an's Beharistan [2]),
Da sie voll Huld, ihr Geist nicht schwer,
Der Mond dem Tage gleich bekannt;
Da dankt er Gott bey Tag und Nacht;
Er wünscht, zur Reife mög' sie kommen;
Daß Wissenschaft ihr sey Ernährer;
Schrieb er ein Buch für sie zusammen;
Es war von Rosen ein Versuch.
Das ABC zu lernen an.
Und Alles weiß sie lernensmatt,
Auswendig weiß sie den Bostan [3]),
Sie liest Gedichte im Diwan [4]).
Gefällt ihr Vers und Prose sehr.

12.

Beschreibung des Morgens und Abends und des Rosenhaines, welcher der schmucken Rose als Statthalterschaft angewiesen ward.

An einem Morgen, wo das Licht
Wo Sonne, auf dem Thron der Welt
Da sah der Frühling, der beglückte,
Er wußte, daß sie werth des Glückes,
Er war der Herr von einer Stadt,
Ein festes Schloß von grüner Farbe,
Mit Wasser rein wie Chisers Bredem,
Das Inn're voll mit hohen Schönen,
Als Ros' auf grüner Flur aufbricht,
Das Sphärenall als Ros' erhellt,
Wie Schönheit seine Tochter schmückte;
Daß werth sie fürstlichen Geschickes;
Die Ruhm in allen Welten hat,
Grün wie des Firmamentes Farbe,
Mit Düften süß wie Jesus Odem,
So Tulpen und Cypressen höhnen;

..., welcher sie erhöht, Gab ihr den Nahmen Rosenbeet;
...er diese Stadt wohl kennet, Wird sie auch anders noch genennet,
...ch Hain und Wies' und Flur, Dieß all' sind ihre Nahmen nur.
... Schah in diese Stadt Die Ros' als Fürsten seiner statt,
...Stadt sey voll Geschmack, Gab er der Rose das Sandschak.
...ihren grünen Bahnen Die Rose auf der Herrschaft Fahnen,
... ging sie in den Hain Und nahm den Thron mit Ehren ein,
...eute Sie die Welt Und mild durchhauchte sie die Welt,
...Duft war voll die Welt, Durch ihre Huld entzückt die Welt,
... ans durch sie die Zeit, Und Fluth und Staub lag nicht im Streit.

13.

...aft der schmucken Rose und Schilderung der durch die nächste Umgebung der Prinzessinn geadelten Hofdienste.

...r Mus' im Rosenhain [1]) Beginnt wie folgt die Rede rein:
...fachen Sinns und zart, Von offnem Herzen, guter Art,
... ihrer Diener Haus Vertraute ihres Herzens aus [2]).
...r Sorbetbewahrer [3]), Der Lust, des Grams, des Trunks Genosse,
...Morgen Rosenwasser Dem rosenfarben Wein beygoß,
...Diwans Glanz und Freude Und hieß mit seinem Nahmen Than.
...ar der holde Schenke [4]), Rubin sein Bund, Spinell sein Glas;
...angen aufgestattet War er von Lippenlieb' gemalt;
...s von Lieb' gemalt Und von der Sehnsucht blutgefärbt,
...ein sehnsüchtig trank, Das Glas nie seiner Hand entsank;
...Haupt beym Rosenfeste, Und Tulpe hießen ihn die Gäste.
...ar des Gartens Aug', Zugleich die Lampe und das Aug',
...voll, Beschauungsgrund, Betrachtungsreich, Betrachtungsgrund.
...Augenlicht im Kreise, Durch welchen sah der Weisen Eise,
...Blick ein Gottesmann Ward er Aufseher im Diwan.
...f Pfennige nur fand, So trug er selbe in der Hand [5]);
... Nacht mit Glas versehen, So früh als spät berauscht zu sehen;
... Spur des Weins umfloß, Sich Morgens nie sein Aug' erschloß.
...cht in allen Kreisen, Im Rosenbeet Narciß geheißen,
...Glas hielt in der Hand, Ward er auch Goldglas [6]) beygenannt.
...er war ein andrer Knab', Dem Huth des Rosenbeets oblag;
... Schwert der Rose nach, Bey Tag und Nacht derselben Wach',
... der nicht Gleichen hat, Mit Einem Wort der Vogt der Stadt,
...Reck, ein seltner Mensch, Der stets handhabte Schwert und Dolch.
...wie ein Sclave treu, So nannte ihn der Ruf doch frey;
...t ihn die Bekannten Die freye Lilie nur nannten,
...gab es Einen noch, Der wie sein Muth gewachsen hoch;

Erhaben, hochbegabt mit Zier,
War er des Rosenhains Emir.
Gewachsen war er wie ein Strich [7]),
Verfolgte nur gerade Pfade;
Im Gulistan bey Tag und Nacht,
Er selbst als Portier bewacht,
Bey Tag und Nacht hielt er die Wache,
Gerad zu steh'n war seine Sache,
Leicht hielt er aus den harten Stand,
Indem auf einem Fuß er stand;
Er war ein Mann von hohem Stand,
Ein großer Mann Cypreß' [8]) genannt.
Ein andrer, der als Both' Behaubte [9]),
Der wie das Leben Kronen raubte;
Es sah die Welt nie seines Gleichen,
Gewohnt sie immer durchzustreichen,
Wenn er aufbrach von Westens Posten,
War er in einem Nu im Osten;
Er war so leicht, daß, wenn er ging,
Von seinem Fuß kein Staub anfing;
Ein junger, lust'ger Springinsfeld,
Als Ostwind kennet ihn die Welt.
Ein andrer war von reinem Sinne,
Einfacher Art und off'ner Miene;
Sein Inneres war ungetrubt
Wie schöne Wangen, die man liebt,
Geschmeidig wie ein liebend Herz,
Deß' Einfalt Anderen zum Scherz;
Und weil sein Herz so rein und klar,
Er Rose's Spiegelhalter war;
Von heller Art im Redefluß,
Hieß man ihn nur den lieben Fluß [10]).
Ein anderer ein Dieb, nicht minder
Betrügerischer schwarzer Inder;
Gewohnt wie Locken zu berücken [11]),
Ein Zauberer voll List und Tücken,
Er war im Stande Haar' zu spalten,
Und sich auf einem Haar zu halten,
Unendlich seine Feinheit war,
Von langer List wie Liebchens Haar,
Ein Herz voll Trug und Finte
Genannt ward' er die Hyacinthe.
Ein Jeder stand der Rose nach,
Begleitend sie als Frau und Schah.
Im Rosenhain von Zeit zu Zeit
Die Rose sich mit Wein erfreut.
Die Rose war bey Tag und Nacht
Nur einzig auf Genuß bedacht,
Und fand sie die Gelegenheit,
War sie zu froher Lust bereit.

11.

Wie der Morgen als Spiegelhalter der zartwangigen Rose den Spiegel reicht, und sie auf ihre unvergleichliche Schönheit stolz.

Als eines Tags das Morgenlicht
Wie Spiegel zeigte sein Gesicht;
Als sein Gesicht in Licht entglomm
Und spiegelte sich in dem Strom,
Bemüht sich Ros' auf tausend Weisen,
Wie schön sie sey, der Welt zu weisen.
Sie hob sich aus dem Kleid der Nacht
Als Weltensonne frisch erwacht;
Dem Schmuck zu geben vollen Lauf,
Setzt sie Rubinenkrone auf;
Daß ihre Schönheit sey vollkommen,
Wird heute Roth auf Roth genommen;
Sie setzt sich auf den Thron als Schah
Und Staub des Wegs ist andrer Schah;
Um ihre Schönheit zu besiegeln,
Fehlt es ihr nur sie abzuspiegeln;
Da tritt vor sie sogleich der Fluß,
Und legt den Spiegel ihr zu Fuß.
Als sie sich d'rin so schön erblickt,
War voll Erstaunen sie entzückt;
Als sie sich sah so schön und zahm,
Da kam die Eitelkeit sie an;
Sie sprach von Schönheit warm und roth:
Gott segen's! „es ist kein Gott als Gott"

Schönheit ist dieß, Herr!
eßt für erhab'ne Brauen,
d grausam sind die Augen,
eßt nicht für Ambralocken,
eßt für erhellte Wangen,
Korn das Schönheitsmaal,
Blicke hochzuschätzen;
Wimpern, die voll Haß
Mund, der, wenn er haucht,
d in sich selbst sie nun,
Eigenliebe voll.
ht in der Welt so schön
Schönheit ausgeschmückt,
eit, die mir Gott gegeben,
Schönheit wohl erreichbar,
kundbar nicht geworden,
eit bin ich ohne Gleichen,
ielt sie so in Ehren;
ch den Bothen Ost,
r diese Schwierigkeit,
f ist's, daß ich auch Chiser,
Syrien und Rum,
t, im Orient,
schön're gebe, schau!
mir an Schönheit gleiche,
r Schönheit weltbekannt,
soll das Volk der Zeit,
Menschen falle ein,
n sollen ihren Werth
Schönheit sey nur ich,
swind dieß gehört,
einzig Schöne, Schah!
dieß nicht finden wahr?
einer Schönheit: Nein!
t wie Tag erhellt,
inkel ich durchkreisen,
nd ging sogleich davon,
eg wie Vögelhorden,
r im Lande Rum.
sich nach Indien hin,
chönheit Spuren sah,
iben alsbald nah,
urch die Welt und sah
Nacht, bergauf, bergab:

Welch eine Tugend ist dieß, Herr!
Als Dach der Schönheit anzuschauen!
Die selbst dem Todten Blut entsaugen!
Vor denen die Vernunft gen flecken!
Nach denen Monde irr verlangen!
So Tugendhafte bringt zum Fall!
Weil grausam sie die Schwerter wetzen!
Bekriegen Freunde ohne Rast!
Als Heiland Todten Kraft einhaucht!
Ihr' eig'ne Leila, ihr Medschnun;
Sie war auf ihre Schönheit stolz:
Huri und Engel [1]) sind zu seh'n?
Wer so wie ich, die Welt entzückt!
Wem gab er sie in diesem Leben?
Ist mein Gesicht nicht unvergleichbar?
Daß Jemand so [2]) erschaffen worden:
Ja einzig schön, nicht zu erreichen!"
Doch um die Schönheit zu bewahren,
Und sprach: „O Chisergleiche Post [3])!
Erläutre mir die Dunkelheit!
Erkläre nun, wie ich denn dieser,
Seh' dich auf allen Fluren um,
Wo Abend dunkelt, Morgen brennt,
Wer mir in Lieb' ergeben, schau!
Und an Vollendung mich erreiche!
Daß, wer dich höre, sey entbrannt;
Daß Schönheit sich mir einzig weihe,
An Grazie mir gleich zu seyn;
Erkennen, wie es sich gehört;
Die andern Sclaven, Schah nur Ich."
Küßt' er den Grund, wie sich's gehört.
Du bist der Schönen Padischah;
Nur der, so sitze an dem Staar [4]).
Dich preisen All' als hold und rein.
Sie leuchten soll der ganzen Welt,
Nach Osten und nach Westen reisen."
Er blies, und ging wie Wind davon;
Und sah die Schönen aller Orten.
Bald sah er sich in Persien um;
Bald nach Chataja und nach Sin [5]).
Und hört von einem Anmuthsschah,
Und wehend in's Gesicht ihm sah.
Nichts gleich dem Freunde fern und nah.
Nun hör', was sich zuletzt begab.

15.

Wie der geistreiche Ostwind mit dem Sprosser zusammenkömmt, und dieser über die Schönheit der schmucken Rose klagt.

Der Liebenden Vertrauter sang
Es war ein armer irrer Mann,
Der Busen wund, das Herz nicht frisch,
Bey Tag ließ er den Klagen Lauf,
Sein ganzes Wesen war nur Liebe,
Am Tage der Bestimmung ward
Mit Liebe war sein Seyn durchtrieben,
Wiewohl noch ohne Gegenstand.
Zu Zeiten er von Liebe sang,
Er sang anmuthige Ghaselen,
Von reinem Sinn und holder Art,
Sein Hauch erheiterte das Herz,
Wann er anschwellet Tonesfluthen,
Wann er beginnt das Lied der Minne,
Sein Hauch macht Seelen froh im Land,
Kurzum, er war ein zarter Fant,
Wiewohl ein Bettler, liebverloren,
Der in den Wind schlug Reich und Stamm,
Der Kron' und Thron aus Lust verließ,
Der, von der Liebe stets verwirrt,
Deß Rede nur der Liebe Schall,
Als schnellen Fußes nun der Ost
Schlug an sein Ohr ein Trauerton
Der Ost stand eine Weile lang
Das Lied macht seinem Herzen Luft,
Er trat hervor und sah den Kunden,
Er sprach: „O du in Leid versunken,
„Dein Ton wirft in die Seele Gluth,
„Woher nimmt dein Gesang die Lust,
„Wer bist du — wie wirst du genannt?
„Woher kam dir denn der Entschluß?
„Was will Begeisterung des Sanges,
„Wie bist du mit den Gaben allen
„Wie bist zur Kutte du gekommen
„Vollkommnem Manne schaust du gleich,
„Aus deinem Äußern leuchtet Liebe,
„Bist du verliebt? wie geht es dir?
Als dieses hörte der Bülbul,
In diesem Verse den Gesang:
Dem Lieb' viel Leides angethan,
Ein kuttentragender Derwisch;
Und sah des Nachts gen Himmel auf;
Er unterlag der Macht der Liebe.
Sein Staub mit Lieb' geknetet hart;
Mit Liebe war sein Brief geschrieben.
War er von Liebe doch verbrannt.
Und Seufzer sich der Brust entrang;
Die nach sich zogen Hörerseelen,
Ein edler Fant und froh und zart;
Sein Ton entfernete den Schmerz;
Wirft er in alle Herzen Gluthen,
Vergeben dem Verliebten Sinne,
Und wer ihn hört, kömmt vom Verstand;
In allen Dingen gleich zur Hand;
War er ein Prinz doch hochgeboren,
Und ganz verfallen war dem Gram;
Und sich der Liebe überließ,
Die Welt als Schwindelnder durchirrt,
Er heißt der irre Nachtigall.
Die Welt durchzog auf Vögelpost,
Von einer Lamentation;
Mit Lust zuhörend dem Gesang.
Es haucht in selbem Treueduft.
Den liebeskranken, herzenswunden,
Und von dem Glas der Liebe trunken!
Wodurch entflammt er so das Blut?
Daß er verbrennet so die Brust?
Wer lehrte dich wohl den Discant?
Wohin trägt dich dein Genius?
Und diese Anmuth deines Klanges?
In solche Niedrigkeit verfallen?
Und hast den Sitz im Staub genommen?
Schaust einem, der verzückt ist, gleich;
Und deinen Leib traf Schlag der Liebe;
Itzt ist die Zeit, vertrau dich mir."
Schlug er aus Lieb' und Lust Gülgül.

ß hier," sprach er, „einen Armen,
erwies mich in dem Grame,
st, woher ich sey gekommen,
e kehrt zurück mein Fuß,
, den Liebe ganz verwirrt,
bleiben nicht mein Wille,
den Zügel ließ der Liebe,
mich treibt der Liebe Willen,
ich beherrscht der Liebe Qual,
los, fußlos, hingefallen,
g't bin ich durch das Lieben,
nderes im Sinn' mir steht,
e Schmach ist mir genug,
er Liebe Gram geheuer,
t hat mit Liebessiegel [2])
nder, daß der Filz mich kleidet,
nicht Schmach, die Lieb' ist Glück,
nd dieses Wort gehört,
: „O du, der kein Gesunder,
ist und seufzest wie Verliebte,
n geht dein Verstand zu Gaste,
mit Kummer dich beladen,
die Afra deiner Gluth [5]),
entflammt entbehrst du Ruh,
netterling von welchem Lichte
cher Rose Nachtigall,
esser sprach: „O holder Mund,
r der Bestimmung ward
dem Mutterschooße fand
ie Bildnerinn Natur
en Leib der Geist sich schloß,
e Mangel, ohne Fehl,
iß ich nicht, für wen ich brenne,
die Gluth beständig flammet,
ich, ein eigner Wicht,
ht, für wen die Gluth, der Brand,
seufze ich nur: ach!
stand ist mein ganzes Leben,
e du mir, wie du wehst,
the du bist abgesandt,
hest du, was forschest du?
st wohl dein Leib gekommen,
hst den Duft der Treue rein,

Mit nassem Aug', der zum Erbarmen,
Ich weiß nicht, was da sey mein Name.
Von Lieb' hab ich Beginn genommen;
Dieß mein Entschluß, mein Genius,
Der in der Welt herum nur irrt;
Es ist zu gehen nicht mein Wille,
Bin ich nicht Meister meiner Triebe;
Dort bleibe ich der Liebe willen;
Ich habe keine freye Wahl,
Vom Schicksalesstreich gejagt als Ballen [1]),
Und immer hin und her getrieben;
Denn Liebe mir vor Allem geht.
Mich reizet nicht des Weltglücks Flug,
Der Grund des Weltglücks ist nur Feuer,
Die Hand der Lust den Herzensspiegel.
Da Glas im Filz den Rost vermeidet [3])?
Die wahre Schmach ist Weltenglück."
Da braus't er auf durch Lust verstört,
Durch Liebesdolch von innen Wunder.
Wo aber ist denn die Geliebte?
Wer ist die Leila, die dich faßte [4])?
Wo ist Schirin, die plagt Ferhaden?
Und welchem Schatz weihst du dein Blut?
Und welcher Huldinn flehest du?
Wardst in der Welt du zum Gerüchte?
Daß du ein Sclav' von Lied und Schall!"
Hör' dieß, mein Leid ich thue kund:
Mit Liebe ich geknetet hart,
Ich durch die Liebe nur Bestand,
Durch Liebe Form dem Leibe nur.
Durch Lieb' er mir die Seel' aufschloß,
Hab' ich des Leid's bis jetzt kein Hehl;
Wem Tag und Nacht ich Gluth bekenne,
Weiß ich doch nicht, woher sie flammet,
Und kenne die Geliebte nicht,
Für wen ich flehend heb' die Hand,
Doch weiß ich nicht für welchen Schatz;
Wie ich dir selbst kund gegeben.
Woher du kommst, wohin du gehst?
Und wen du suchest in dem Land?
Wer bist du denn? wie heißest du?
Und wo hast Ursprung du genommen?
Du mußt wohl ein Getreuer seyn;

„Es gibt dein Hauch das Leben Seelen,
„Des Heilands Hauch ist dir gegeben,
Ost hing an's Ohr des Wortes Gold,
„Von dem, was sich mit mir begeben [6]).
„Auch ich, ein lustiger Abdal [7]),
„Ich denke stets an schönes Kind,
„Begier [8]) ist's, die mich schwindelnd dreht,
„Es wirbelt immer mein Entschluß,
„Ich kann nicht wählen, kann nicht ruh'n,
„Mein Ursprung ist Begier und Lust,
„Dem Äußern nach, Beglückter mein,
„Wo ich im Dienst der Fürstinn Rose,
„Mein Hauch frischt auf die Blumen ganz,
Der Sprosser sprach: „Beglückter Mann,
„Was für ein Ort ist Rosenhain?
Da sprach der Ost, der Seelen nährt:
„Ein schöner Ort im Lande Rum,
„Durch mildes Klima diese Stadt
„Wie Edens Garten ein Gemisch,
„Das Wasser hell wie Kewsers [9]) Schein,
„Das Feld ist dort dem Spiegel gleich,
„Der Staub ist Ambra für gewiß,
„Das Innere ist voll von Schönen,
„Wohl mag ich nennen Paradies,
„Die Rose ist der Fürst der Stadt,
„Durch Schönheit einzig in der Welt,
„Der Schönen Fürstinn ist sie jetzt,
„Die Sphären liegen ihr zu Füßen,
„Ein Gegenbild von meinem Glauben!
„Der Liebreiz ist des Auges Schminke,
„Als Mond der Schönheit sind die Brauen,
„Das Auge zornig wie ein Molch [11]),
„Geduld kann nicht den Schauern taugen
„Ihr Blick, sobald sie ihn gewährt,
„Die Augen rauben zwar das Leben,
„Wer ihre Schönheit schauet, spricht:
„Kurzum, sie einzig mir gefällt,
„Ich wanderte in allen Reichen,
„Die Schönheit ist ihr zuerkannt,
„Sie ist der Schahe Padischah,
„Ich gehe, wenn sie's heischt, geschwind,
Als dieses Wort vernahm Bulbul,
Der Liebe Feuer in dem Herzen,

Es gibt dein Duft den Menschen Seelen,
Womit du Todte rufst in's Leben."
Und sprach: „O Jungfirg, gut und hold,
Will ich dir haarklein Nachricht geben;
Bin mit dir ganz im selben Fall,
Bin unbeständig wie der Wind;
Und die mein ganzes Seyn verweht,
Ich dreh' mich ohne Kopf und Fuß,
Begierde ist mein ganzes Thun,
Die mir den Leib zerstreut in Wust;
Bin ich zu Hauf' im Rosenhain,
Ihr zu Gefallen lauf' und kose;
Und gibt dem Rosenbeete Glanz."
Dein Hauch weht mich mit Reinheit an,
Wie mag wohl die Prinzessinn seyn?
„Hör' Liebender! mir lieb und werth [8]),
Heißt Rosenbeet und Rosenthum;
Den Ruf des Paradieses hat,
Von Blumen, welche rein und frisch;
Der Staub wie Moschus duftend rein,
Der widerstrahlet Edens Reich;
Ein Haus des Heils, ein Paradies,
Von unvergleichlichen Sirenen [10]),
Den Ort, der voll ist von Huris;
Die über Welten Herrschaft hat,
Durch Huld sie aller Welt gefällt,
Der Mond der Schönheit ist sie jetzt,
Sie thronet auf der Anmuth Kissen,
Im Stand, denselben dir zu rauben;
Der Zauber ist der Locken Klinke,
Die Maal' als Sterne anzuschauen,
Zieht wider Liebende den Dolch,
Am Dom [12]) der Brauen ihrer Augen;
Das Unterste zu oberst kehrt,
Allein ihr Mund vermag's zu geben [13]).
„Gott segne liebliches Gesicht!"
Als einz'ge Schönheit in der Welt,
Doch fand ich nirgends ihres Gleichen;
Als der Vollkommensten im Land;
Ich dien' als Sclave diesem Schah,
Und streiche schwindelnd wie der Wind."
Er stöhnend auf die Erde fiel,
Brennt lichterlohe wie die Kerzen.

...uut der Liebe Rauf,
...ichtig sich die Brust,
...r Sehnsuchtsthau enthüllt,
...Schmerz, und seufzt und flehnt.
...Oste kümmerlich:
...Pfeil ist's, dem das Loos
...Glas ist's, dessen Fest
... von diesem Licht',
...Blen ist's, der das Feuer
...Wind ist's, der mich trägt,
...e ist mir zugekommen,
...efloh mir aus der Hand,
...uen der alte Schmerz,

Er wirft sich klagend in den Staub,
Und findet in den Schmerzen Lust;
Der Schmerz sein Eingeweide füllt,
Sein Auge nichts als Liebe thränt.
„Was für ein Feuer brennet mich?
Gestellet meinen Busen bloß?
Mir von Vernunft nichts übrig läßt?
Das Seel' als Schmetterling umfliegt?
Geworfen in der Seele Scheuer?
Und in den Wind mein Wesen schlägt?
Die den Verstand mir hat genommen?
Und meine Seele ist verbrannt,
Und jener Schönheit fiel mein Herz."

16.

...geistreiche Ostwind den irren Sprosser mit Worten des Rathes ... abschreckt, und dieser sich dem Rathe nicht ergibt.

...sah den irren Mann,
...ag, Unverschämter, wir,
... Bettler denn den Werth,
...nd schürt ¹) dich sondermaßen,
... du, wo Weltenschah?
...usendfach ist Rose,
...emahl dein Sehnen ruft,
... du des Werthes Dose,
...rde, sie ist schwer,
... tausend Jahr' verlebest,
... tausendmahl Gülgul,
...enst dich mehr zu plagen,
...r Nachtigall,
...ewebt ich bin Derwisch,
...war dem Äußern nach,
...in ich unabhängig,
... ich für und für,
...ebe eingenistet,
...erchen der Vernunft,
...un ist gar zu frey,
...ch vermag zu preisen,
...r verschämt und blöde,
...liebter hört den Schimpf,
...ht wird Genuß der Rose,

Der Seel' und Herz verbrennet, an,
Wo bleibt denn Sitte und Manier?
Daß er verliebt des Schah's begehrt?
Hüth' dich, den Anstand zu verlassen;
Mißt sich der Bettler mit dem Schah?
Wie Nachtigall auch klagend lese ²);
Hoff nicht von Rose Treueduft;
Daß mit dir umgeh' frische Rose!
Und diese Sehnsucht, sie ist leer,
Du dich zur Rose nicht erhebest ³),
So rührest du nicht ihr Gefühl ⁴);
Und kaltes Eisen nur zu schlagen."
Da brach er aus in lauten Schall,
So sind doch meine Wunden frisch;
Bin ich durch Liebe Padischah,
Mir gilt der Bettler gleich dem König;
Es liebt der Kaiser auch Fakir;
Sie alle Sitt' und Scham verwüstet,
Und Liebe hindert die Vernunft;
Ist Rausch und reine Betteley;
Genoß noch nie der Liebe Speisen,
Schaut nie die Schönheit, welche fernde,
Wird ihm nicht Liebertrost und Stumpf:
Genugt mir, daß von ihr ich lese:

„Wenn nicht Erwied'rung lohnt die Liebe.
„Wer kennt der Liebe Harmonieen,
„Denn wer da lebt im Vollgenuß,
„Wer aber mit der Flucht vertraut,
„Die Trennung ist mir lieb und werth,
„Ich leb' im Schmerzensüberfluß.
Der Ostwind sah, es lösche nicht
Ihm nützte Rath ein Stäubchen nicht,
Er seufzte wie die Laute laut,
Da ließ er ihn, ging seine Wege
Er küßt die Erde vor dem Schah,
Beschreibt haarklein die Rose schön,
„Wiewohl gereist in vielen Reichen,

So ist genug wie schon die Liebe;
Wird Trennung dem Genuß vorziehen,
Befürchtet, daß er fliehen muß,
Der Hoffnung froh entgegenschaut,
Wenn mir auch nicht Genuß beschert,
Hiemit verzichtend auf Genuß."
Mit Fluth die Gluth der arme Wicht,
Er brannte wie die Aloe licht,
Und flammte hell wie dürres Kraut [5]).
Bis in des Rosenhains Gehäge,
Und spricht: Gerechter Padischah!
Was er gehöret und geseh'n:
Sah ich nicht Schönheit deines Gleichen."

17.

Wie der klagende Sprosser nach dem Gaue der Geliebten wandert, sich auf den Weg macht, mit dem Flusse bekannt wird, und wie dieser ihm den Weg nach der Stadt Rosenhain zeigt.

In Schmerz und Herzensleid befangen,
Begann der Sprosser laut zu schlagen
Sehnsucht zerwühlet ihm den Kragen,
Von Liebesschmerz als Baum gefällt,
Von Liebe wund und weher Glieder,
Sein Leib von weichen Klagen weich,
Zuletzt schnürt's ihm die Seele zu,
Erniedrigt und schlecht angethan,
Die Liebe öffnet ihm die Flügel,
Nur auf der Freundinn Gau bedacht,
Zur Station, wo Herzverein,
Als er nun kam zum Gülistan,
Diesseits des Rosenberts Gehägen
Ein Reisender, der unverweilt
Der reine Fluß mit hellem Sinn,
Er kam vom Rosenhain gerade,
Als ihn der Sprosser kommen sah,
Der Fluß erwidernd den Selam,
Er sah, es sey ein Bettler irr,
Verrufen sey er durch die Liebe,
Sein Wuchs durch Lieb' ein C gekrümmt, [6])
Der reine Fluß sprach: „Liebberauschter!
„Wovon bist du so ausgezehret?

Beherrscht von peinlichem Verlangen,
Der Liebe Weh in bittren Klagen;
Er ist vom Unglücksdorn geschlagen,
Er geistlos zur Erde fällt;
Liegt er am Trennungsschmerz darnieder,
Haardünn, ein Haar dem Haare gleich;
Er fleht, es helfe nicht die Ruh,
Trat er den Weg zur Freundinn an.
Ihn tragend über Feld und Hügel,
Zieht er sehnsüchtig Tag und Nacht,
Gerade hin zum Rosenhain.
Da weht ihn Duft der Freundinn an.
Kam fleißig ihm ein Freund entgegen,
Durch diesen Hain dem Meer zueilt,
Der weltbeschauend pilgert hin,
Den Sinn gewandt auf reine Pfade;
Da trat er ihm mit Grüßen nah;
Den Grüßenden in's Auge nahm,
Gekränkt, berauscht, verblüfft und wirr,
Gezeichnet auf der Stirn mit Liebe,
Durch Gram zum Neumond eingeschrumpft.
Von Liebe und von Gram gebeugt,
Was füllt dein Inneres mit Blut?

„Wer brannte
„Wer ist die R
„Was für ein
Es sprach der
„Ich bin verli
„Ich bin ein B
„Sie strahlt du
„Im Reizes G
„Ich nenne ih
Dieß sagte Sp
Er fing an die
„Mich," rief e
„Der Liebe Bl
„Im Herzen i
„Zu Asche bra
„Mein Inn'res
„Vom Hause
„Den Kragen
„Es fiel in's H
„Das Herz na
„Zum Mährch
Als dieses Wo
Es fott und w
Er sprach: „O
„Er hat zum
„Ich bringe di
„Dein Hauch
„Schau ihre
Da Sprosser
„O Herr! ist
„Es gibt mir
„O Chiser v
„Hast mich er
„Du leitest mi
„Du gabst mir
„Ich geb' die
Er sprach: „G
„Geduldig mu
„Ich führe dic
„Ich hoffe, da
So sprach der
Und hinter ih

eßmaal dir ein?
d a *) deines Herzens,
n hat dich berauschet?
r o s s e r: „O, du Guter,
in ein Bild,
er, Sie der Schah,
Schönheit mehr als Sonne,
n Sie die Rose,
Namen nicht,
er und fiel nieder,
eliebte Weise,
hat berauscht die Liebe,
n's Herz gefallen,
eduld verfehret,
mich die Liebe,
üt mit Gluth die Liebe,
nte mich die Liebe,
nte mir die Liebe,
der Brand der Liebe,
ich zum Freund die Liebe,
ward ich durch die Liebe,
er Freund vernahm,
ihm das Herz,
betrunkenbold,
ke dich bestimmt,
u ihrem Gau,
hdrang die Seele mir,
nheit, eh' du stirbst,
s Wort vernahm,
s Schlaf und Traum?
s s e r hoben Muth,
beglücktem Fuß,
, sey selber froh,
um Ziele hin,
n der Liebsten Kunde,
le dir, dem Leib,
ld und keine Eil',
du dich Derwisch,
em Gau der Schönheit,
af diese Weise,
und der Reinigkeit,
er Sprosser geht,

Wer legt dir bey der Liebe Namen?
Die sich dasselbe zugewandt?
Und welche Feder schattet dir?"
Schau, was ich bin, und frage nicht,
Mit tausend Anderen wie ich,
Der Arme ich, und Sie die Reiche;
Ich nichtiger als Sonnenstaub,
Und ich der arme N a c h t i g a l l,
Weil der von selber sich ausspricht."
Laut heulend Klag- und Weheliedеr,
Durchlaufend aller Töne Kreise,
Durch Sehnsucht nach dem Mundrubin,
Hat ganz verheert der Seele Hallen,
Der Leib durch Schmerzen aufgezehret,
Die Klage nur ließ mir die Liebe,
Ausschweifen macht das Herz die Liebe,
Die Seel' ist ekel mir durch Liebe,
Was ich verbarg, verrieth die Liebe;
Die Seele flammet auf in Liebe,
Den Hals band mir des Freundes Liebe,
Zum Narren machte mich die Liebe."
Ihm in das Herz das Mitleid kam,
Es wogte auf im Sehnsuchtsschmerz,
O gram' dich nicht, Gott ist dir hold,!
Er der dein Liebchen hat geschminkt;
Und in den Kreis der Herzensfrau,
Ich führe zu der Rose dich *),
Hauch Sehnsucht aus bey ihrem Feste."
Aus Freuden er von Sinnen kam,
In's Hirn kam des Genusses Duft;
Der zu der Wünsche Gau mich leitet,
Du nahmst mir aus der Brust den Gram,
In beyden Welten sey beglückt!
Erreiche deinen Zweck mit Glück!
Als Trinkgeld nimm die Seele an,
Bring mich nur zu dem Gau der Freundinn!"
Denn in der Zögerung liegt Heil,
Denn Übereilung fördert Nichts;
Zu der Cypresse, die Portier,
Die Rose dir noch Treu erweise."
Und zeigt den Weg zur Rosenau;
So kommen sie zum Rosenbeet.

18.

Wie der arme Sprosser in die Stadt Rosenhain kömmt, sich mit dem anmuthig schwankenden Cypressus befreundet, und dieser den Sprosser sich auf den Kopf setzend, ehrt.

Er sah ein hoch Gebäu voll Schmuck,
Smaragdnes Schloß von Chisers Farbe,
Das Wasser rein, die Erde Meschus,
Wer kommt in diese Edenstadt,
Wie wär' sie nicht das Paradies
Als dieses sah der kranke Sprosser,
Er sah hinauf zum hohen Dom
Es sprach der Fluß: „Du warte zu,
„Ich stehe hier indeß als Mann.
Er sandte dem Cypressus Gruß,
Im Aufstand rieb er das Gesicht.
Er sprach: „Cypreß, du hocherhabner,
„Ich hab' ein Wort und wie es Sitte,
„Wenn du mir leihst geneigtes Ohr,
„Bekannt mit einem armen Mann',
„Ein Mann von Tugend und Verdienst,
„Ein Liebender und ein Derwisch,
„Dem Äußern nach zwar ein Fakir,
„Ein feiner Freund, Gefährte, zart,
„Ein Dichter voll Begeisterung,
„Der durch sein Wort das Herz erstaunt,
„Kurzum ein artiger Kumpan,
„Allein die Lieb' hat ihn verwirret,
„Da er mir eingeflößt Erbarmen,
Als dieß Cypressus hörte an,
Er sprach: „Bring' nur den Seufzerbold,
Auf die Erlaubniß vom Portier.
Er warf sich vor Cypressus nieder,
Er fragt ihn, wie das Herz ihm schlägt[1]),
Bulbul erzählt der Dinge Lauf,
Und wie sie leb'ten Hand in Hand,
Cypressus war Portier gewesen
Er ward bey ihm als Sclave frey,
Er war's, der Sprossern auferzogen,
Bulbul genähret von seiner Hand,
Cypreß deß' dankbar eingedenk,

Wie's grüne Schloß des Firmaments,
Achtwinklicht wie der Heereswagen,
Voll Seligkeit und Überfluß;
Das Paradies auf Erden hat,
Für den, der drinn die Freundinn findet?
Ward' er erstaunt und athemlos;
Und sah hinunter in den Strom.
Und gib dem Brand des Herzens Ruh;
Und sag' dich dem Portiere an."
Und dieser war sogleich der Fluß,
Befeuchtete den Grund mit Thränen;
Du sitzest auf dem Thron der Größe;
Erschließ die Lippen ich zur Bitte;
So trag' ich meine Bitte vor:
Sagt' ich den Weg hieher ihm an,
Von reinem Sinn und von Geschmack,
Vom Schwert der Liebe wund und krank;
Allein durch Wissenschaft Emir,
Von reinem Sinn und feiner Art,
Der wie die Phantasie stets jung,
Und Schmerzenston in Seelen raunt;
Den Leid und Freud' im Haus spricht an;
Er hat von Haus zu Haus geirret.
Bring ich zu deinem Dienst' den Armen."
Fing er aus Lust zu tanzen an;
Er gebe Seelen Töne hold."
Kam Sprosser in des Hain's Revier;
Der steht und neiget ihm sich wieder[2]);
Er fragt, wie Freud' und Leid er trägt.
Er schließt sein ganzes Herz ihm auf;
Da wurden sie gar wohl bekannt;
Bey jenes Vater, wie wir lesen[3]).
Ein guter Diener brav und treu;
So daß er ihm stets wohlgewogen[4]);
Beständig ihm zur Seite stand[5]);
Beut Sprossern Ehren und Geschenk.

der Hand mit Ehren, Und ließ ihn auf dem Kopf gewähren,
ressen Hand in Hand, Und stets auf Einem Fuße stand"[*];
' und Herrlichkeit, Und war zu seinem Dienst bereit,
ins singt Bülbül, So Tag und Nacht nur Gülgülgül[*],
war seine Plage, Sein ganzer Leib ward eine Klage,
eint er schwache Töne, Erregt der Hörenden Gestöhne.

19.

Sprosser in der Nacht allein mit seinem Seufzen und Geweine
die Nacht bis zum Morgen belebt.

die wie das Loos Verliebter, finster, freudenlos,
wie schläfrig winken, Wo sie in Finsterniß versinken,
en und die Wachen[1]) Mit Nachtigallen klagen, wachen,
Bülbül nicht schlief, Sein Leid wehklagend er ausrief:
Rose dachte, Die Sehnsucht in dem Herz erwachte,
ne der betrübten Begann er Trauer der Verliebten,
r eig'nen Lage, Begann er so verliebte Klage:
lnmuthsstadt bewohnt, O du des Grazienhimmels Mond,
alb entblühte Knospe, Des Liebegartens Rosenschmuck,
dir will sagen, Beginnend dir von dir zu klagen:
e bin ich schwach, Verstandeskräfte lassen nach,
ld ich weiß nicht was[2]), Und mich berauschet deine Welt;
erz in Lockenfesseln, Die an den Hals die Seele fesseln,
chmerz der Augenbrauen[3]) Bin ich als neuer Mond zu schauen[4]),
's, der Seelen jagt, Und scharfes Schwert die Seele schlagt.
ehnsucht warf das Feuer In des Verstandes trock'ne Scheuer;
ürstig Nicken fahrt Hervor wie ein geschliff'nes Schwert;
at mir die Brust gespalten, Und mich verderbet mit Gewalten;
ich zerrennen, Hinabgestürzt in Schmerzensbrennen;
ch von dem Leide, In Blut verkehrt mein Eingeweide;
t, trag' Trennung nicht, Ein Sonnenstäubchen Sehnsucht nicht.
en Liebespein, Des Auges Becher ist voll Wein,
eduld ging aus, Des Schmerzes Faust riß sie mir aus;
icht zur Geduld, Und kraftlos bin ich ohne Schuld;
e rahne[6]) Rose, Daß Sprosser nun von Trennung kose?
bis zum Morgen[7]), Indeß dich Dornenbrust geborgen!
in leichtem Schlummer, Mich drückt der Bitten schwerer Kummer,
n Seufzerwind, Denn Rosen pflückt der Morgenwind.
eschlagne Herz! Sey huldreich! mich zerstört der Schmerz!"
prossers Kehle, Daß aufgeflammt in Schmerz die Seele,
en Schmerz kein Sehnen. Und seine Freunde sind nur Thränen;

…der Niemand sein Gemein,
…ihn liegt Welt in Finsterniß,
…einer Seite finst're Nacht,
…ing die Welt in finst'rem Kummer,
…wollte Finsterniß nicht weichen,
…g war die Nacht wie Tag der Reue*).

Und Niemand fasset seine Pein,
Und ist für keinen Kopf zu enge;
Und auf der andern Schicksalsmacht;
Die Sterne eingelullt in Schlummer,
Und von dem Morgen noch kein Zeichen;
Mit vielem Gram und ohne Treue.

20.

Der schlaflose Sprosser ängstiget sich in dieser finstern Nacht ab, und schilt dieselbe und sich selbst aus.

…il sie ihm Leides viel gethan,
…as will, o Nacht! die Finsterniß,
… dieß die Finsterniß der Trennung,
…und Sonnenkerzen ausgelöscht,
…at den Saturn mein Ach verbrannt,
… Jupiter vom Glück gefallen,
…t Mars vielleicht vom eignen Dolch',
…arum zeigt ihr Gesicht nicht Sonne,
…at Anahid denn hoffnungslos
… Himmelssecretär Merkur
…arum hat schwarz Gesicht die Welt,
…arum zeigt sich der Morgen nicht,
…arum ist gar so lang die Nacht,
… dieß der Tag der Auferstehung,
…'s Morgenfenster denn verschlossen?
… dieß die Wirkung meiner Seufzer,
…el Pfeil¹) des Lichts denn von dem Himmel?
…at Nar²) die Schwingen ausgebreitet,
… Vega³) mit gebrochnem Herzen
…em er so die Klagen flehnte,
…ie wär' es," sprach er: „hätte Gott
…enn meinem Vater nicht die Mutter
… wär' ich lieber nie entsprossen,
… hätt', eh' Augen sich erschlossen,
… wäre in der Wiege Banden
…e Muttermilch in meinem Munde
… hätte mich ein Pfeil ereilt,
… hätten mich nur gift'ge Schlangen
… hätte mich ein Geyer fort
…nd als der Mutter wilde Hand
… hätten lieber Straßendiebe,

So redete die Nacht er an:
Die Seelen grausam so betrübt?
Von keinem Monde aufgehellt?
Ist Plejasknoten in Verlust?
Weil unerleuchtet seine Sphäre?
Weil unglücksvoll die ganze Welt?
Und trauert drob der Himmel schwarz?
Ist sie vielleicht verfinstert worden?
Die Laute auf den Grund geworfen?
Wie seine Feder schwarz geworden?
Ward' sie von meinem Ach geschwärzt?
Hält meine Klage ihn zurück?
Ist's Tag der Trennung von der Liebsten?
Wo Sterne auf die Erde fallen?
Ist Sonnenlampe denn zerbrochen?
Was hat die Welt sonst schwarz gefärbt?
Und will er weinen über mich?
Um in das Land des Nichts zu fliegen?
Gefallen von des Glückes Zinnen?"
Er seiner selber sich entwöhnte,
Mich nicht gesenkt in's Thal der Noth?
Mich hätte zum Geschenk gemacht?
Im Mutterleib als Blut zerflossen!
Des Todes Schwert mein Blut vergossen!
Mein Leib gekommen schon abhanden,
Geworden Gift zur selben Stunde!
Und meinen Leib entzwey getheilt!
Mit ihren Ringen eng umfangen!
Getragen zu des Kafes¹) Hort!
Mich in die reichsten Stoffe band,
Dem Golde und dem Schmuck zu Liebe,

„Gezogen ohne Sch…
„Warum hat nicht …
„Warum hat mir ni…
Als er so ließ den …
Als er ihn sah am …

Der Sprosser, …

Er sprach mit Schm…
„Wohnst du vielleich…
„Hat sie vielleicht di…
„Die Finsterniß so d…
„Laß mich nicht tref…
„Mit dem Verirrten…
„Und kömmst du zu…
„Sag ihr: O Sonn…
„Heb' aus dem Stau…
„O wollest dich doch…
„Genug ist's seiner…
„Bedürftig, Fremdli…
„Wenn seine Quale…
„Wenn dich zu liebe…
„Wenn aber du des…
„Tödt' ihn, vernichte…
„Wenn auch zu mei…
Als so der Arme Kl…

Der liebende Spr…

„O Morgenlicht, da…
„Dein Herz ist Licht …
„Mit reiner Freud' …
„Ihr, die erleuchtet…
„Zerreiße wegen mi…
„Sag ihr: des Arm…
„Dem Wahren auf…
„Begier zerriß den …

en Degen, Um mir den Kopf zu Fuß zu legen!
Feind die Welt Mich allem Bösen bloßgestellt?
unbewußt Gespalten Einer gleich die Brust!"
en Lauf. Da ging der Mond auf einmahl auf.
netsplan. Da redete er so ihn an.

21.

hmerzbefangen, redet in dieser Nacht mit Bangen den
leuchtenden Mond an.

„O Mond so licht, Der du die Welt erfüllst mit Licht!
n jener Sonne, Weil dich erhellt des Lichtes Wonne?
lanz geliehen, Damit die Welt zu überziehen?
und grell. Durch deine Ankunft wird sie hell.
im der Nacht, Führ' mich dorthin, wo Liebchen wacht.
f dem Wege Sey du der Führer durch die Stege;
Huldinn Kreise, So fließ dein Licht wie Klage leise;
Welt durchglühend, Und Sonnenstäubchen an sich ziehend!
mit Huld den Freund, Den irren, dem nicht Sonne scheint,
es Armen, Des Schwindelnden voll Schmerz erbarmen!
aiden Weben Mit einem Blicke anzusehen;
und verliebt, Er Stoff genug zum Mitleid' gibt.
gebener¹), Wenn er dich liebt kein Ungetreuer²),
Verbrechen, Woll'st du ihn von der Schuld lossprechen;
ttler Schemen, Dich solltest vor den Leuten schämen!
nen Namen, Es nenne Keiner seinen Namen³);
wäre Schade, So ist's für ihn doch eine Gnade."
n weint. Am Firmament der Tag⁴) erscheint.

22.

er spricht den aufrichtigen Morgen auf eine ihm gebührende
und geziemende Weise an.

elten schmückt Durch Wahrheit und Aufrichtigkeit!
b Licht der Wahrheit, Die Allen offenbar wie Tag;
ll' mein Herz, Gib selbes jenem Monde kund,
e Welt, Wenn du bestrahlest ihren Gau;
n Kragen, Und klage meiner Herzensfrau,
Herz ist wund, Er irret mit geschloss'nem Mund,
Liebespfade Sollst du erzeugen Huld und Gnade
gen ihm, Und Liebe hat ihn aufgezehrt:

ch doch werden an seinem Grab',
mit den Ohnmächt'gen nicht in Staub,
Wenn ohne Bissen auch der Arme,
at er nicht Geld und Macht, mein Schah,
nd hat er Geld und Silber nicht,
ey annstig dem Vollkommenen,
Denn Fürst begünstigt das Verdienst.
dem er sprach auf diese Weise,
s er sie sah, er hin sich wandte,

Und wend' ... die Augen ab;
Des Grimmes Sündfluth dämme ein.
So hat der Bettler doch Verdienst;
Hat er Vollkommenheit, mein Schah!
Genüget Thrän' und bleich Gesicht;
Und achte den Begeisterten;
Beweiset dieses seine Huld."
Stand gäb' die Sonn' am Himmelskreis;
Vom Monde sich zur Sonn' er wandte.

23.

Der trostlose Sprosser redet die weltenschmückende Sonne an, indem sein Inneres von Gluth aufflammt.

r sprach: „O Himmelspadischah!
Dein Glanz erhellt die ganze Welt.
Durch deinen Fleiß wird Alles gar,
Du bist der Welten Aug' und Lampe,
Zög' nicht der Mond von dir sein Licht,
Und sähst du nicht den Morgen an,
Wenn Morgens du an Liebchens Thor,
Erhelle meine Sehnsucht ihr,
Erniedrigt geh' zu ihrem Gau,
Sprich jenem Mond von meiner Liebe,
Von deiner Schönheit fiegt der Niedre
Ihm ist der Tag nicht aufgegangen,
Ihn schmerzet tief die Nacht der Trennung,
O tausch' der Trennung lange Nacht
Ihn, der von Sehnsucht ist gebraten,
Der Elende ist dein Gefang'ner,
Wiewohl er reich an Schmerz und Gram,
Er blieb zu Fuß im Haus der Welt,
Denn seine Kibla,*) seine Kaaba
Die Nacht durchwacht er bis zum Morgen,
Er denkt an dich so früh als spät,
„Er bethet nur zu dir allein,
„Er hat entsagt dem Glaubenslicht,
„Er glaubt an deine Liebe nur,
„Nimm des Fakirs Gebeth, o Schah!
So sprach noch viel sein inn'rer Sinn,
Er wandte sich von Sonn' und Mond,

Der du der Engel Reich erleuchtest;
Und wandelt Zeit in Rosenflor,
Und alles Rohe wird gekocht,
Des Auges Licht, der Steine Weiß;
Schwarz wär' er bis zum Weltgericht,
So löschte Finsterniß ihn aus.
Im Fußestand verenbergiebst,
Fall nieder dann vor ihrer Thür;
Wirf dich in ihrer Füße Staub,
Sag ihr: o Schah von Himmelswerth,
Im Staub getreten wie der Schatten,
Die Trennung hält ihn schwer gefangen;
Tröst ihn mit deiner Schönheit Anblick,
Mit des Genusses Tage aus,
Seh' mit dem Aug' der Liebe an,
Erbarme des Fakires dich,
So grämt er sich doch nur um dich,
Reich' dem Gefallenen die Hand,
Ist deine Schwelle, ist dein Thor,
Und nennt mit Schmerzen deinen Namen:
Er sinnt nur dich so früh als spät**);
Und wendet sich allein zu dir;
Und Sect' und Ritus will er nicht;
Beleid'ge nicht den Muselman,
Erhöre sein Gebeth, o Schah!"
Doch ward davon ihm kein Gewinn,
Wie Abraham *) zu Gott dem Herrn.

Der irre Sprosser w

Zum Schöpfer mit dem
Er sprach: „o Gott, o
„Du kennst Verborgene
„Es ist bekannt mein J
„Nicht Einer weiß was
„Ein Sclav des Unglück
„Brenn' ich von Sehns
„Nicht Einem kann ich
„Im Haus der Fremde
„Mir sind nur Schmerz
„Es weinet keiner über
„Kein Freund nimmt Th
„Niemand hat Mitleid
„Es würde, fürcht' ich,
„Ich blick', o Gott' im
„Beym Herzen, das um
„Bey meines Herzens la
„Bey aller Schönheit R
„Bey der Geliebten Eh
„Beym schwarzen Faden
„Bey meinem Unglück,
„Bey ihrer Lippen Süß
„Bey der Verliebten Tr
„Bey dem was Liebender
„Beym Licht, womit de
„Beym Tag und bey de
„Bey dieser Erde! und
„Bey Adams unschuld
„Bey Noah, Abraha
„Bey Moses, der als
„Bey aller Liebe für A
„Bey seinem Haus und
„Bey Gottes Namens h
„Verbrenn' mich nicht, n
„Erwärme Sie, die Kal
„Gieß dein Erbarmen i

21.

…et sich flehend von der Sonne und vom Monde zu Gott.

…hmerzarbeit', Zum Wissenden, der Alles weiß [1]),
…e der Dinge! Der Reu' annimmt und Bitt' erhört;
…er Welt, Bist Herr des Himmels und der Erde,
…nd dir, Und schwerer wird er für und für,
…gelitten, Den Rücken krümmte mir der Gram,
…d des Kummers, Und überlassen meinem Schmerz,
… und von Leid, Die Huldinn ruht in ihrer Welt [2]),
… entdecken, Die Klage drückt und schwächet mich [3]),
… Freund, Und ohne Trauten in der Trennung [4]);
… Gram vertraut, Nie werde einem solches Loos [5])!
…d, Mein Aug' allein vergießet Perlen,
…n meinem Gram, Mich deckt nur eigner Seufzer Rauch,
…mein Leiden, Wenn nicht die Wunde meiner Brust,
…tand klagen, Wenn nicht mein sehnsuchtsvolles Herz!
…f des Staunens, Was soll ich thun im Haus der Freude?
…ulse rennt, Bey jedem Seufzer, welcher brennt,
…n Tosen! Bey der Geliebten trautem Kosen!
…ewälden, Und beym Gefühl der Liebesleiden!
…eit! Bey des Verliebten Niedrigkeit!
…einer Sehnen [6]), Bey meines Auges blut'gen Thränen!
…nem Gram! Bey dem, was mir die Trennung nahm!
…t! Bey meines Sinns Aufrichtigkeit!
…gkeit! Und herzlicher Aufrichtigkeit!
…leidet [7])! Beym Schmerz der Nacht, in der er scheidet!
…end erhellt! Und bey der Helle dieser Welt!
…onne Pracht! Und bey der Finsterniß der Nacht!
…n Himmel! Und bey des jüngsten Tags Getümmel [8])!
…ler Zeit! Bey ihm, dem Herrn der Reinigkeit!
…nd Seth! Bey Gabriel, der kündend geht!
…ner spricht! Bey Jesus und Maria's Licht!
…d [9])! Bey dessen Huld und Majestät!
…en Jüngern! Bey seiner Macht nicht zu verringern!
… Kraft! Bey seines Wesens Eigenschaft!
…Trennungsgluth, Gib mir Genusses höchstes Gut,
… Milde, Erweich' ihr hartes Herz mit Milde,
… Herz, Damit sie rühre doch mein Schmerz.

25.

...chmucke Rose hört die Klage des Sprossers, zeigt sich aber, wiewohl sie innerlich Vergnügen daran findet, spröde und selbstgefällig.

...n Bulbül in Leid zerfloß,
...ort die Ros' im Schlafe schnell
...ingt zu ihrem Ohr' ein Ton,
... gehört den Nachtigall,
...ebensgeist in Ruhe wälzt?
...e Sänger, welch' ein Musikant!
...g' Venus zu der Erde nieder,
... zu hören für gewiß,
...r erschien auf ihr Geheiß,
...hört' ein wunderlich Getön,
... Seele solche Nahrung fand,
... hin und suche und erfahr',
... sie vom Himmel wie der Thau?
...', frag', woher die Töne kamen,
...ünd'ge dich genau mein Lieder,
...rach Narciß: „Von Herzen gerne[5]),
...ald ich seinen Anzug sehe,
...ing Narciß zur selben Stunde,
...nen armen Schlucker fand,
... Tag und Nacht nur singt und gellt,
...ragt Cypresse mit Manier,
...eiß, es ist nur ein Verliebter,
...ommt zur Rose, sagt ihr Alles,
... Armer, dem entwich Verstand,
... Elender, der mit Begier
...ommen nun auf deinen Wegen,
... Tugendhafter, der es weil
... Rose hörte dieses Wort,
...b, wie die Schönheit es begehrt,
... sagt: „Was thut der Bettler hier?
...e wagt sein unverschämtes Schwärmen,
...ie wagt er in der Näh' sein Treiben,
...as ist die Ursach dieser Klagen?
...as für ein Vogel ist der Wicht?
...r Kopfweh macht der Trunkenbold,
...as will allhier der Unglücksvogel,
...er ist der Bettler ohne Scham,

Und sein Gebeth vor Gott ergoß,
Ein wunderseltenes Gegell[1]):
Der Seel' im Herzen Freude gibt,
Sagt sie: „Was ist das für ein Schall,
Wer ist es, der die Töne schmelzt?
Welch' Sänger! welch' ein Hierophant[2])!
Um auszuströmen solche Lieder[3])!"
Ruft sie den spähenden Narciß[4]),
Sprach sie: „o Augenlicht im Kreis!
Wer musicirt denn gar so schön?
Daß ihr entfloh darob Verstand;
Weß Künstlers diese Musik war;
Sproß sie als Tulpe auf der Au?
Und um des Künstlers Land und Namen,
Und bringe mir Bericht darüber."
Ich gehe, daß ich dieses lerne,
Sein ganzes Wesen ich verstehe."
Vom Sprosser einzuholen Kunde,
Der mit Cypresse Hand in Hand,
Und Welten seine Lieb' erzählt,
Und hört die ganze Wahrheit schier.
Ein von der Liebe tief ...ber;
Die ganze Wesenheit ...ch:
Und den die Liebe angebrannt;
Von Land zu Land durchstreift Revier,
Die Seele dir zu Fuß zu legen;
Gebracht hat in Vollkommenheit."
Empfand sie Freude drob sofort;
Mit Liebreiz zürnend sie auffährt,
Der so viel Kopfweh machet mir?
Die Nacht hindurch mich aufzulärmen?
Er sollte jenseits stehen bleiben;
Wer hat ihn blutig denn geschlagen?
Ich weiß nicht welche Sprach' er spricht,
Er scheint mir dem Gesange hold.
Hier ist kein Platz für losen Vogel,
Der Nachts so nah der Fürstinn kam?

„Indem mit Klagen er ge...
„Er ließ mich bey der Na...
„Was nennt er mich den ...
„Es heiße nicht der Bettler...
„Die Liebe färb' ihm Wan...
„Sag' ihm, er soll von di...
„Er soll sich dieser Lust ent...
„Der Wicht soll sich nicht ...

Der einsichtsvol...

Mit diesem Wort der Frau...
Er sprach: „Was soll dieß ...
„Was für ein Anstand, w...
„Du hast, vom Elende gep...
„Es weckt die Blumen dein...
„Schickt sich's, daß keiner ...
„Prinzessinn Ros' ist aufge...
„Sie sprach: Es kenne sich ...
„Er hat Geheimnisse entdec...
„Er hat zum Mährchen mi...
„Er zähme seiner Klagen ...
„Er finde sich bey seines G...
„Er nenne meinen Namen ...
„Er setz sich aus dem Zorn ...
So ließ Narciß den Worte...
Weil klagen er nicht darf be...
Erkrankt war er von Tren...
Narciß ging wieder seine S...
Er warf ihm Gluthen in da...
Er blieb vom Trennungsschm...
So lag er eine Zeit betrunk...
Zuletzt Verstand ihm wieder...
Er sammelt sich, und will g...
So seufzet er gar manche Ta...
Er schweigt und klaget weit...
Doch als zerriß der Kräfte ...
Da ging er in die Wüstene...
Dort konnt' er seinen Schm...
Dort weint er aus die Leide...
Und als er nicht mehr weine...
So harrt der Arme kummerb...

men,	Hat er den Kopf mir eingenommen;
icht schlafen:	Sagt wie sein Denken zu bestrafen.
und Nacht!	Hat er die Möglichkeit bedacht?
arr,	In meine Näh' zu kommen gar;
icht gelder,	Nicht kaltes Eisen schmiede selber;
geben,	Er hoffe nicht mich je zu sehen;
agen,	Und nicht vergebens wehetlagen!
erlaben,	Dem Weltenschah von fern zu nahen.

26.

Narcissus schilt den sprechenden Sprosser aus.

Wetten	Geht nun Narciß Bülbül zu schelten.
beklagen?	Wie, hat dich schwarzes Loos geschlagen?
Sitte!	Zu schrey'n in des Haremes Mitte!
,	Dir Unverschämtheit beygelegt.
fose,	Läßt schlafen nicht Prinzessinn Rose;
bewußt	Der Bettler naht dem Schah mit Lust?
t,	Und zürnet dir mit voller Macht.
Wicht,	Und nenne meinen Namen nicht;
	Und meinen Namen aufgestecket,
macht,	Und Preis gegeben mich der Nacht;
me,	Sonst treff' ich ihn mit meinem Grimme,
en [1]),	Sonst wird mein Zürnen ihn erreichen.
t,	Erinnere sich meiner nicht;
Grimm',	Es wird zuletzt ihm gehen schlimm [2])."
uf,	Es seufzte Ach! der Sprosser auf.
ur,	So seufzt er Ach! im Herzen nur;
gsschmerzen,	Erstaunt, verwirrt und krech im Herzen.
e,	Und ließ ihn als entseelte Masse;
ers,	Aufwirbelte die Flamme Schmerz;
e stumm,	Und fiel als ganz von Sinnen um.
	In Seyn und Nichts der Lieb' versunken.
n,	Er sah, sein Aug' in Thränen schwamm;
agen,	Wenn möglich dieses doch ertragen.
	Geduldig tragend seine Lage;
icht,	Kein Mensch erfahrt, was ihm gebricht.
,	Und Trennungsfeuer schlug empor,
,	Mit seinem Grame ganz allein;
ausschreyn,	Und stürzen über das Gestein.
aft,	Bis daß vernichtet seine Kraft;
nn,	Eilt er nach seinem Wiesenplan [3]).
,	In Seelenqualen Tage lang.

27.

Der geistreiche Ostwind begegnet dem irren Sprosser, und bringt von demselben der zarten Rose Kunde.

An einem Morgen, als die Nacht
Dem Licht des Tages Platz gemacht,
Als aufgeschlagen sie den Flor,
Und Sonnenantlitz trat hervor,
Als Sonne ihre Schönheit zeigte,
Und ihr die ganze Welt sich neigte:
Saß Sprosser der Beklagenswerthe,
Ein armer Fremdling dieser Erde,
Von Klagen und von Schmerzen wund,
Betrübet mit verschloss'nem Mund;
Als unverseh'ns vorüberfahrt
Der Ostwind, welcher Seelen nährt,
Sein Aug' fiel auf den Nachtigall,
Der traurig saß in seiner Qual,
Mit dem Cypressus Hand in Hand,
Er keinen Trost in Leiden fand,
Vom Schmerz der Trennung ganz zerschlagen,
Unfähig Flucht des Freund's zu tragen,
Zertreten auf der Trennung Matten,
Sein Leib aus Schwäche nur ein Schatten.
Er kommt ihm nah und grüßet ihn,
Der Sprosser seufzt voll Liebessinn;"
Der Ostwind sagt: „Willkommen Herr!
Was für ein Wind führet dich daher?
„Warum erschöpfst du dich an Klagen,
Hat Trennung dich vielleicht geschlagen?
„Wie bist du mager, ausgezehrt!
Und durch die Leiden ganz versehrt!
„Die Augen schwimmen dir in Thränen,
Dein Herz ist feucht von Schmerz und Sehnen.
„Was soll denn dieß verstörte Wesen?
Dank Gott, du bist beym Freund gewesen.
„Einwohner von der Stadt der Rosen,
Warum bist du nicht froh wie Rosen?
„Als keine Hoffnung dich gelächelt,
Hat Glück, Gottlob! dir doch gelächelt.
„Du wohnst in der Geliebten Gau,
Was trägst du Leid und Gram zur Schau?
„Was soll bey dem Genuß die Klage?
Was soll dieß, Elender, o sage!"
Da seufzte auf der magre Sprosser,
Und sprach: „O Freund, mein Gramgenosse,
„Wiewohl ich wohn' im Rosenhaine,
Ich dennoch als Geschlagner weine,
„Und an der Freundinn Thüre, traun!
Ist mir verbothen, sie zu schau'n.
„Ein Pilger bin ich armer Wicht,
Der an der Kaaba schaut kein Licht;
„Gramdolch hat meinen Leib vernichtet [1]),
Die Trennung mich zu Grund gerichtet,
„Beraubt der Nahrung durch die Trennung,
Behaftet im Genuß [2]) mit Trennung;
„Ich sah vom Freunde keine Treue,
Ich nahm von ihm nur Qual und Reue.
„Dem Äußern nach auf gutem Fuße [3])
Bin ich doch ferne dem Genusse;
„Ich kann der Liebsten nicht genießen,
Und zur Geduld mich nicht entschließen.
„Ich sah kein Sonnenstäubchen Treue,
Allein viel tausend Qual und Reue.
„Erbarmen ist in ihr nicht wach,
Zum Himmel steiget auf mein Ach,
„Und Niemand spricht ihr von mir Armen,
Daß meiner sie sich soll erbarmen [4]);
„Von meiner Sehnsucht aufgerieben,
Bin Tag und Nacht ich wund geblieben [5]).
„O wüßte nur von mir die Zarte,
Sie wäre nicht für mich die Harte [6]);
„Erbarmen würde sich ihr Bild,
Und mich dem Schmerz nicht opfern will.
„Was wär's, wenn du mir Gnad' erwiesest,
Durch deine Huld zu ihr mich wiesest!
„Hilf mir, o du mein Glück von allen,
Nimm bey der Hand den, der gefallen.

„Sag ihr wie's geht dem armen Wicht [1]), Und mach' mir Dankbarkeit zur Pflicht.
„O gib ihr kund die Trennungsleiden, Und was an Qualen ich muß leiden,
„Die Zunge mach' mit Sehnsucht warm, Vielleicht daß sich ihr Herz erbarm'."

28.

Der seelennährende Ostwind übernimmt des unkundigen Sprossers Kunde, und sieht Spuren der Barmherzigkeit der schmucken Rose.

Es sprach der Ost der Geistesmehrer: „Betrüb' dich nicht, o Unglücksschwerer!
„Mein Herz durchbebet dein Weh und Ab. Ich bin dir Both zu jenem Schab.
„Ich weig're dir nicht was ich kann, Und strenge mich nach Kräften an,
„Ich will dein Leiden ihr vortragen, Und wie es dir ergangen, sagen.
„Die hohe Frau soll dich bemerken, Ich will dich nach Vermögen stärken,
„Vielleicht daß ihr gefällt mein Wort, Und daß sie gnädig dir sofort.
„Hab' Muth!" So sprach er und ging fort In Einem zu der Rose Hort,
Der Rose naht er wünschend sich, Und wirft vor ihr zur Erde sich,
Er spricht: „O hohe Schönheitssonne! O Mond! o Himmel voll von Wonne!
„Gott wolle deine Schönheit mehren, Und alle Wünsche dir gewähren!
„Er gönne dir beständig Ehren, Und wolle stets dein Leben mehren.
„Ein armer Fremdling, ein Getreuer, In seiner Sinneswelt ein Freier,
„Ist dir als Sclave zugefallen, In deine Lieb' ist er gefallen;
„Der Liebe Hauch, der ihn durchduftet, Hat ihm das Glas der Welt vergiftet,
„Er ist dein Sclav von Seel' und Herz, Ergeben dir in Noth und Schmerz;
„Dein Gram ist seine Unterhaltung, Dein Schmerz ist seine Lustgestaltung;
„Er weinet Nachts und sagt der Welt, Wie ihn nur deine Liebe quält,
„Den Tage hülflos, schwach und matt, Durchstreift er trunken Feld und Stadt;
„Der Liebe Hand faßt seinen Kragen, Des Grames Stein hat ihn zerschlagen [2]),
„Durch Klagen wird sein Leib zur Klage, Schwach wie der neue Mond den Tage [3]):
„Er liebet deine Huld und Gnade [4]) Aufrichtig auf dem Liebespfade;
„Was wär es denn, o Schönheitssonne, Würd' ihm dich anzuschau'n die Wonne,
„Wenn deine Huld ihn machte reich, Den Bettelnden dem Schatze gleich!
„Kann hohe Ceder wohl ermatten, Gewähret sie nied'rem Staube Schatten?
„Und mindert sich der SonneSchein, Schein't sie in Bettlers Haus hinein?
„Vergibt sich Hoheit ihr Gewicht, Wenn Salomon mit Ameis spricht?
„Das Wasser, das die Welt belebt, In seinem Lauf nach Nied'rung strebt.
„Erbarme dich zur Zeit des Muthes, Denn er verdienet Huld und Gutes,
„Geschlagen ist der arme Mann, O nimm dich seiner hülfreich an [5])."
Die Rose sprach, als sie's gehöret: „Geh zu dem Bettler, der verstöret,
„Sag ihm, wenn er aufrichtig liebt, Und sich aufrichtig mir ergibt,
„So soll er warten meiner Hulden, Und treu ausharrend sich gedulden;
„Er leide, bis Arzney im Zug, Dem Mann' der Lieb' ist Schmerz genug.
„Wem wahre Liebesloß beschieden, Der wünschet sich nicht Heil und Frieden.

„Durch Trennung wird vollkommen Liebe,
Durch den Genuß entnommen Liebe.
„Wer fassen will der Liebe Kragen,
Der muß zuerst sich selbst entsagen!
„Der Liebende hat keinen Willen,
Er gibt ihn auf des Liebchens willen,
„Und wünscht die Freundinn sich zu trennen,
Wie kann er in Genußlust brennen?
„Will sie, daß er ihr ferne sey,
Wie kann er nähern sich, ey, ey!
„Wenn Liebende Genuß verziehen,
So wünscht die Schönheit, daß sie fliehen.
„Kann Jener, dessen Liebe rein,
Kann er damit zufrieden seyn,
„Daß er nur seiner selbst gedenke,
Die Freundinn durch die Selbstsucht kränke,
„Daß er das süße Ziel erreiche,
Die Freundinn aber zürnend [5]) weiche?
„Nur Wunden sind der Liebe Zierde,
Das Übrige ist nur Begierde."
Mit diesem Wort geht Morgenwind
Zum Cypresser, welcher klagt, geschwind.
Als dieser hört der Rose Wort,
Entflieht Besinnung ihm sofort;
Er fängt von Neuem an zu klagen,
Und in dem Rosenhain zu schlagen,
Er brennt Wehklag' und Seufzer an,
So daß in Gluth das Gülistan;
Für ihn ist eins der Tag, die Nacht,
In Sehnsucht liegt er Tag und Nacht.

29.

Beschreibung des Morgens und des Gespräches der schmucken Rose mit ihren Vornehmen und Großen.

An einem Morgen, wo die Sonne [1])
Zur Hand den Becher nahm mit Wonne,
Und sehnsuchtsvoll der Himmelsschein,
Wo Morgenroth der rothe Wein [2]),
Wo Morgen, trunken von dem Becher,
Besetz zerriß gleich einem Zecher [3]),
Als Rose offnen Sinnes sah,
Der helle Morgen sey schon da,
Als der Gesichtskreis sehnsuchtsvoll,
Und Morgenpreis war wollustvoll:
Wünscht Rose in dem Rosenhage
Sich zu erlust'gen mit Gelage.
Sie gibt Befehl, daß auf der Aue
Man einen grünen Thron erbaue,
Und daß der Morgenthau, der stille,
Die Tulpen [4]) mit Spinellen fülle.
Des Hain's Bewohner nahmen alle,
Wie Tulpen Fuß zum Piedestale,
Und dem Befehl gemäß, dem hohen,
Entbrannten des Gespräches Lohen [5]).
Die Rose nahm den Vorsitz ein,
Cypreß stand auf dem Fuß im Hain',
Es tränkte Thau die Gäste alle,
Die Tulpen füllten die Krystalle [6]),
Und als Narciß den Becher nahm,
Sehnsucht in die Versammlung kam.
Die Hyacinthe lös't die Haare,
Beut Moschus aus als Festeswaare [7]),
Die Lilien strecken aus die Zungen,
Damit das Fest sey vielbesungen [8]).
Erstaunet über's Fest und stumm,
Steht Veilchen mit dem Halse krumm.
Es rinnet sinnenlos der Bach,
Als er dieß schaut, dem Feste nach,
Als er begierig sich ergoß,
Das Herz im Busen ihm zerfloß.
Der Wind wie Hauch von Jesus weht,
Und rastlos gehend nirgends steht,
Mit Sehnsucht wurde viel gekoset,
Und mit Geschmack gar fein gepreiset,
Die Lust aus vollen Quellen quoll,
Und Wollust durch die Welt erscholl!
Man trank mit Freude volle Becher,
Und es umarmten sich die Zecher.

Die Blumen tranken all' voll Freude,
Die Tulpe nimmt das Glas mit Wein,
Das Aug' ward dem Narcissus naß,
Cypreß' im Rausch sich nicht bewußt,
Wohin er tritt, weiß nicht der Wind,
Nur ein Paar Züge trinkt das Veilchen,
Das Rosenbeet wird ganz verheert,
Der Sprosser, als ein treu Verliebter,
Ist in Begierde ganz versunken,
Als er das Fest siebt in dem Hain,
Sein Auge Glas, die Thränen Wein,
Den Schmerzen er sich überläßt,
Er fängt zu seufzen an, zu klagen,
Sein Wuchs wird wie die Laute krumm,
Der Brust entquellen Schmerzenslaute,
Er flötet seiner Liebe Leiden,
Er seufzt wie Lauten Ah und Weh!
Die Rose war in ihrem Glücke,
Die Rose trank mit ihrem Trauten,
Und so vergingen manche Tage
Betrunken mit zerriss'nem Kleide *).
Brennt sich ein Maal aus Sehnsucht ein:
Nachlässig warf er hin das Glas,
Fing gar zu tanzen an aus Lust,
Der Junge war berauscht geschwind,
Und senkt das Köpfchen ein klein Veilchen,
Die Lilie stürzt sich in das Schwert,
Ein schwacher Fremdling, ein betrübter,
Und von dem Wein der Liebe trunken;
Da werden seine Thränen Wein,
Und seine Klagen die Schalmey'n **),
Und feyert so besondres Fest,
Und seine Leiden herzusagen,
Drauf springt von Ton zu Ton er um,
Wie Wehmuthstöne aus der Laute,
Wie Flöten aus den Eingeweiden,
Und brennet wie die Aloe ***),
Bülbül in seinem Mißgeschicke,
Bülbül verging in Schmerzenslauten:
In Rosenkuß und Sprossers Klage.

80.

Der herumschweifende Sprosser findet kein Mittel für seinen Schmerz und schreibt zuletzt einen Brief, seinen Zustand kund zu thun.

Geraume Zeit weint Nachtigall
Die Rose kam nicht zu Gesicht,
Er schaute ihr nicht in's Gesicht,
Es legt' sich auf Geduld der Sprosser,
Allein es ward ihm keine Kunde,
Da sagt zu sich der Narr der Liebe:
„Den Anderen darf ich nicht klagen,
„Will alle Leiden, die mich quälen,
„Die Wimpern dienen mir zum Kiele,
„Die Thränen, welche blutig triefen,
Er nahm zur Hand mit Schmerz den Kiel,
Des Briefes Anfang war das Lob
Dann sagte er: „O Herzgeliebte,
„Ist deiner Reize denn kein Ende?
„Ist denn unendlich deine Härte,
„Ist dieses denn der Brauch der Holden,
„Daß Lieb'reiz, schau auf Liebesbitte *).
Die Schmerzen aus im Liederschall *),
Er sah von Treu' ein Ständchen nicht *),
Er nannte ihren Namen nicht;
Und sein Geheimniß das verschloß er,
Geduld macht ihm die Brust zur Wunde.
„Wie wär's, wenn einen Brief ich schriebe?
Ihr will ich meinen Zustand sagen,
Und alle Schmerzen ihr erzählen.
Die Augen weinen Dinten, viele;
Sind Dinte zu den Liebesbriefen."
Und schrieb den Brief in blut'gem Styl,
Von Gott und Lobpreis des Propheten;
Die mitleidlos für Liebende,
Ist meiner Qualen denn kein Ende?
Und gränzenlos dein Liebereiz?
Daß ihre Reize gränzenlos?
Schau auf das Ah! das Herzen schmelzt;

„Die Schönen mögen immer reizen,
Doch sollen sie mit Reizen geizen [4];
„Laß Seele nicht vergehn in Sehnsucht,
Verbrennen nicht gespaltne Brust,
„Ich klage Tag und Nacht aus Sehnsucht,
Mit heißem Busen, heißem Auge [5].
„Des Schmerzens-Schwert hat mich durchbohrt,
Und meinen Zustand ganz verändert,
„Ich habe zur Geduld nicht Kraft,
Zur Trennung weiter keine Kraft.
„Erbarm' dich meiner, ich bin schwach,
Bin ohne Kraft und ausgezehrt;
„Der Trennung Schwert hat mich gespaltet,
Und mich wie Tulpen roth gefärbt,
„Der Augen Thränen sind der Druß,
Die Farbe des Gesichts Citrone;
„Erbarme dich, denn ich bin krank,
Die Kraft ist hin, die Macht ist fort!
„Erbarme dich, Geduld ist gar [6],
Das Trennungsschwert geht an die Seele!
„Es blieb Geduld und Haltung nicht,
Es kömmt mein Blut auf deinen Hals!
„Verstoß mich nicht, erbarm' dich Rose,
Bedarf die Rose nicht Bülbul's?
„Der Schmuck der Rosenschönheit kömmt
Zu Vorschein erst durch Nachtigall,
„Geliebtem gab zwar Gott die Ehre,
Doch der Verliebte gibt ihr Glanz.
„O schau nicht schief auf den Verliebten,
Er ist ja nur der Schönheit Spiegel!
„Nur durch die Raserey Medschnun's [7])
Ward Leila's Schönheit viel berühmt;
„Und baute nicht Ferhad den Berg,
So würde nicht genannt Schirin [8])!
„Wenn Schmetterling sich nicht verbrennte,
Kein Einziger die Kerze kennte!
„Hat Liebender der Liebe mehr,
So wünscht ihn, die Geliebte sehr,
„Und ist der Liebende beständig,
Wird ihm Geliebte nicht abwendig.
„O Liebreizvolle, zürne nicht,
Erhör die Bitte des Geschlagnen!
„Durch Reiz, der selber sich genügt,
Hast du mein ganzes Seyn vernichtet.
„Sey's, daß ich dein nicht würdig bin,
Wo ist die Huld, o hohe Fürstinn?
„Mit deinen Hulden mich erfreue,
Aus Grames Banden mich befreye!"
Als nun Bülbul den Brief vollendet,
Denkt er, wie er denselben sendet:
„Wen kann ich nun als Bothen dingen,
Der Freundinn diesen Brief zu bringen?"
Nachdem er Alles aufgebothen,
Fand er zuletzt doch einen Bothen.

31.

Der Sprosser sendet durch den, den Kopf hochtragenden Jasmin (Sanbak) seinen aus vollem Herzen geschriebenen Brief ab.

Es war damahls in Gulistan
Ein Silberleib, ein junger Mann,
Der als Briefträger guter Hand,
Als Both im Dienst' der Rose stand.
Ein Silberleib, ein junger Mann,
Mit guten Sitten angethan,
Beschäftigt, Briefe zu versenden,
Hielt eine Rolle er in Händen [1]).
Im Hain geschäzet weit und breit,
In das Geheimniß eingeweiht.
Jasminenstirn und hoher Muth,
Cypressenwuchs und warmes Blut,
Den Garten schmückt' er mit Geschmack,
Und ward geheißen dort Sanbak [2]).
Bülbul verfügte sich zu ihm,
Entdeckte sein Geheimniß ihm.
Er sprach: „O Hocherhabener,
Im Köschk des hohen Muthes Herr [3])!
„Was wär' es, wenn du mein gedachtest,
Dem Schah vom Sclaven Kunde brachtest?
„Wenn du ein Briefchen übernähmest,
Wenn Guter du dich mein annähmest!

„Wenn jenes hohe Schönheitsbild
Durch deine Ankunft würde mild!"
Sandal den Auftrag übernahm,
Er sprach: „Wohlan, sey mir nicht gram,
„Ich hoffe sicher, deine Zeilen
Der Freundinn glücklich mitzutheilen."
Die Rolle nimmt er in die Hand,
Zusammennehmend Fuß und Hand ⁴),
Er neigt sich vor der Rose tief ⁵),
Und übergibt den Liebesbrief,
Die Rose nahm das Brieflein auf,
Und ließ dem Lesen freyen Lauf;
Als sie den Inhalt ganz vernommen,
Wie Sprosser dankbar schmerzbeklommen,
Da sprach sie: „Sag, wie geht's dem Armen?
Klagt er noch, daß es zum Erbarmen?
„Ist er verbrennt von Trennungsgluth,
Wie Tulpe tief gefärbt von Blut?
„Grüß mir den Armen doch von Herzen,
Er hoffe Heilung seiner Schmerzen,
„Er klage nicht, wenn Schicksal trennt,
Sein Herz sey nicht vom Gram gebrennt ⁶).
„Ich werde künftig treu mich zeigen,
Und heilend seinem Schmerz' mich neigen;
„Wenn er von mir auch weit getrennt,
In lichten Schmerzensflehen brennt,
„Will ich mit milder Gnadenfluth
Abkühlen dieses Armen Gluth.
„Am besten, mein' ich, ist's in Ehren
Ihm eine Antwort zu gewähren."
Sie nahm dann in die Hand den Kiel,
Und schrieb als Antwort dem Bulbül.

32.

Die schmucke Rose sendet die Antwort auf den Brief des irren Sprossers durch den kopfhochtragenden Sandal.

Der Brief begann mit: „Lob sey Gott!
Und dem Propheten tausend Heil!"
Dann sagte sie: „O armer Schwärmer!
Du Herzenskranker ohne Mittel!
„Die Liebe hat dich ausgezehrt,
Und an den Narrheitsring gebunden.
„Wie ist des Liebesgrams Befinden?
Wie alterirt die Trennung dich?
„Wie geht es dir mit meiner Trennung?
Wie schlägt dir meine Sehnsucht an?
„Macht Trennungsdolch dein Inneres wund?
Und brät Begier Gedärme dir?
„Vergießen deine Augen Thränen?
Verheert der Gram die Seele dir?
„Wie geht es dir? bist du gesund?
Bist immer noch mit Schmerz behaftet?
„Da du mich so aufrichtig liebst,
So eile denn mich zu genießen.
„Ich seh', o Armer! es thut Noth,
Daß ich aus Mitleid treu dir sey;
„Was sollst du dich noch länger sehnen,
Zeit ist's, daß du als Freund mir nah'st,
„Daß ich dir meine Schönheit zeige,
Weil würdig du bist des Genusses.
„Du warst so lang der Trennung Sclave,
Nun werde des Genusses Fürst!
„Du trinkst der Trennung Scheidewasser,
Nun schwelg' aus des Genusses Glas!
„Der auf dem Pfad der Lieb' aufrichtig,
Verdient die Freundinn anzuschauen,
„Erfreue dich, Gram ist zu Ende,
Genußestage sind gekommen."
Indem sie so die Feder wendet,
Hat sie den Brief mit Huld vollendet;
Sie gibt ihn dem Sandal und sagt:
„Es freue sich der weint und klagt."
Sandal nimmt in die Hand die Rolle,
Daß er dem Sprosser Freuden zolle;
Er sprach: „Ich bringe Freudenkunde,
Verseufze Armer nicht die Stunde,
„Es ist dein Glück vom Schlaf erwacht,
Und hat dir Freudenloos gebracht."
Mit Sehnsucht gab er ihm den Brief,
„Barmherzig ist der Herr!" er rief.

„Genuß folgt jetzt der Trennung nach,
Drum höre auf mit Weh und Ach:“
Als dieses Wort Bulbül vernahm,
Er außer sich vor Sehnsucht kam,
Er küßt den Brief, legt ihn auf's Auge,
Eröffnet ihn und schließt ihn wieder.
Er sagt: „Der Brief ist Amulet,
Ein Gnadenbrief der Majestät,
„Ein Gnadenbrief in Gottes Namen!
Ein Freyheitsbrief von Schmerz und Gram;
„Es wird, lieg ich in letzten Zügen,
Der Brief mir als Diplom genügen [1].“
Mit Ehrfurcht öffnet er die Rolle,
Und fällt aus Sehnsucht zu dem Boden:
Er sieht, voll Perlen ist die Muschel,
Buchstab für Buchstab küßt er ihn.
Es bringet ihn zuerst das A [2])
Dem Anfang als Wegweiser nah,
Begierde haucht ihm ein das B [3]),
Zur Cynosur dient ihm das C [4]),
Dank sprach er aus bey jedem D [5]),
Und Ehre Gott bey jedem E [6]),
Es müssen den Betonungszeichen
Bey ihm die Paradiese weichen.
Wie Papagen den Zucker kaut [7]),
Er am Verdopplungszeichen kaut [8]).
Es fahrt das F ein zu dem Glück [9]),
Und G bringt ihm nur gut Geschick [10]).
Das H ist Huld, er fühlet tief [11])
Im J der Gnaden Inbegriff [12]),
Es kämpft das K mit Stich und Hiebe [13]),
Das L ist der Beginn der Liebe [14]),
Das M macht Freude ihm und Lust [15]),
Das N ist Nachhall seiner Brust [16]).
Das O ist Ohrenring des Sinns [17]),
Das P Procent des Lustgewinns [18]).
Das Q quickt an sein Herz Metall [19]),
Das R rumort wie Wasserfall [20]),
Das S schattirt ihm Schönheit vor [21]),
Als Treue ragt das T empor [22]),
Das U ist Urquell seines Seyns [23]),
Ursprung der Wirklichkeit, des Scheins,
Der Freundinn Gunst verbirgt das V [24]),
Es wehet wild ihn an das W [25]).
Im X erscheinen ihm die Xenien
Von Engel und von guten Genien [26]).
Das Ypsilon [27]) in voller Größe
Steht vor ihm als bekannte Größe,
Das Z [28]) zerbricht den Leidenzaun,
Und zeiget ihm die Zier der Frau'n.
Die Puncte sind des Himmels Sterne,
Die leuchten durch der Nächte Ferne.
Als dieses las der Nachtigall,
Brach gellend aus der Sehnsucht Schall:
Es griff Begeisterung ihn an,
Er bethete im Staube an,
Er dankte Gott mit Saus und Braus [29]),
Riß sich aus Lust die Federn aus [30]).
Dem todten Leib war frisches Leben,
Dem Staub die Seele nun gegeben,
Die Sehnsucht in die Kehle drang,
Und er von nichts als Rosen sang.

33.

Beschreibung der Nacht und Verweis, den der ränkeschmiedende Hyacinth dem armen Sprosser in Red' und Antwort gibt.

In einer Nacht, wo Rosenhain
Erhell't war wie des Tages Schein,
Wo finstere und lichte Tinten
Verwandeln Nacht in Hyacinthen,
Wo Mond am Himmel aufgestellt,
Und rings um ihn der Sterne Zelt;
In dieser Nacht seufzt Nachtigall
Der Sehnsucht süßen Freudenschall!
Er sang als Sänger von Geschmack
Zuerst ein Lied der Weis' Irak [1]),
Ging in Husseini dann über,
Und weilt in Isfahan noch lieber,
Fand nochmahl an Buselik Geschmack,
Und öfter noch im Ton Uschak:

Iht spielt er in Zengule auf,
Begann ein Lied im Rehawi,
[illegible]bwechselnd stäts in diesen Weisen,
[illegible]nd schwang sich dann in hohen Tönen
[illegible]ald singt er im Discante *) daß,
[illegible]r sang gar viel mit einem Worte,
[illegible]n dieser Nacht ging Hyacinthe,
[illegible]it dunklem Schlafrock angethan,
[illegible]a hört sie plötzlich einen Schall,
[illegible]ie kommt und sieht den fremden Armen,
[illegible]ie gehet nach dem Schalle hin,
[illegible]ie sprach: „Sag an, wie nennst du dich?
[illegible]r sprach: „Ich weine Liebe heiße,
[illegible]ie sprach: „Wem weiht sich deine Liebe?
[illegible]r sprach: „Ich bin der Sclav der Liebe,
[illegible]ie sprach: „Was trägst du für ein Band *)?
[illegible] sprach: „Die Liebe hat nicht Zeichen,
[illegible]e sprach: „Erläut're deinen Schmerz,
[illegible] sprach: „Die Liebe ist mein Leiter,“
[illegible]r sprach: „Was ist der Liebe Sinn,
[illegible] sprach: „Nichtseyn bezweckt die Liebe,
[illegible]r sprach: „Was kömmt dabey heraus,
[illegible] sprach: „Der Liebe Ziel ist Schmerz,
[illegible] sprach: „Wer klug, nicht Schmerz begehrt,
[illegible] sprach: „Wer schmerzlos, ist kein Mann,
[illegible]d fällt er plötzlich in die Schmerzen,
[illegible] sprach: „Da dir der Schmerz Behagen,
[illegible] sprach: „Gibt's Mittel für den Schmerz?“
[illegible] sprach: „Wem klinget denn dein Ah?“
[illegible] sprach: „So nenne sie beym Namen!“
[illegible] sprach: „So denke mit Verstand!“
[illegible]sprach: „Was macht dein Wort so krause?“
[illegible] sprach: „Der Freundinn Lieb' gib auf;“
[illegible]sprach: „Getren ist nicht die Freundinn;“
[illegible]sprach: „Unmöglich ist Genuß!“
[illegible]sprach: „Geh über dieß hinaus!“
[illegible]sprach: „Sie schenkt dir kein Erbarmen;“
[illegible]sprach: „Hoffst du Genuß zur Zeit?“
[illegible]sprach: „Dich trifft als Schwert die Pein!“
[illegible]sprach: „Die Trennung gilt dein Blut!“
[illegible]oh, daß dieser arme Knab'
[illegible]omm der Hyacinthe Eifer,
[illegible]rach: „Der Lump, fast scheint es mir,

Läßt im Ghasal dem Lied den Lauf:
Und endete im Kutschugi.
Begann er bald im Baß zu kreisen,
Empor zum Ideal des Schönen,
Und endet gellend in dem Baß' *).
Und redete viel Sehnsuchtsworte.
Die Listige voll Trug und Finte,
Spazieren durch das Gülistan;
Als wär es Anka's Wiederhall,
Der stöhnet, daß es zum Erbarmen;
Und sieht Bülbül und grüßet ihn.
Warum heulst du so jämmerlich?“
Vergaß aus Liebe, wie ich heiße.“
Wer ist's, den Herz und Seele lieben?“
Verliebter Schüler ich der Liebe *).“
Woher bist du? welch ist dein Land?“
Und keinen Raum in allen Reichen.“
Erkläre mir dein liebend Herz!“
Und konnte mit der Sprach' nicht weiter.
Bringt sie den Liebenden Gewinn?“
Gewinn verliert, Verlust gewinnt.“
Kömmt Liebender damit in's Haus?“
Durch Liebe kömmt zum Schmerz das Herz.“
Vollkommener den Schmerz abwebet.“
Und diesem steht der Schmerz wohl an *):
Wird er sie durch Geduld verschmerzen *).“
Seufz' nicht umsonst, ertrag' die Plagen.“ [illegible]
Er sprach: „Nein, bis nicht bricht mein Herz.“
Er sprach: „Der Einzigen, die Schah!“
Er sprach: „Ach! ich vergaß den Namen!“
Er sprach: „Hat Liebender Verstand?“
Er sprach: „Der Freundinn Haar, das krause.“
Er sprach: „Da geb' die Seel' ich auf.“
Er sprach: „Genug ist Qual der Freundinn.“
Er sprach: „Getrennt ich sterben muß.“
Er sprach: „Ich geb' zur Welt hinaus *).“
Er sprach: „Gelobt sey das Erbarmen *)!“
Er sprach: „Ist Sonnenlicht nicht weit?“
Er sprach: „Es sey! ich sag nicht nein!“
Er sprach: „Die Seele stammt dem Blut.“
Auf jede Frage Antwort gab.
Sie ward ganz schwarz von Gall' und Geifer.
Trägt nach der Rose selbst Begier!

„Schickt sich's, daß in dem Rosenhaine
So liederlicher Kerl erscheine?
„Was ist sein Thun in Gülistan?
Was geht ihn dieser Garten an?
„Er muß so fort verbannet seyn,
Daß er betrete nicht den Hain.
„Es ist ja eine Schande helle,
Daß Bettler liegen auf der Schwelle."
So ward verstört die Hyacinthe,
Sie sann Betrug und List und Finte;
Geschickt war sie im Ränkeschmieden,
Und mit Intriguen nur zufrieden.
Sie dachte nun auf einen Plan,
Zu reinigen das Gülistan.

31.

Die ränkeschmiedende Hyacinthe verschwärzt aus Neid den armen Sprosser beym herzquälenden Dorne und dieser hält jenen vom Rosenhaine ab.

Wo des Genusses Sonne scheint,
Ein Hinderniß sogleich erscheint;
Wer einen trauten Freund besitzt,
Wird von der Liebe Gram geritzt.
Mit Dornen ist die Ros' umfangen,
Und wo ein Schatz liegt, liegen Schlangen.
Und wo bescheeret ward ein Freund,
Ein Nebenbuhler auch erscheint.
Ein Grausamer war angestellt,
Der Ros' als Hüther beygesellt,
Der rahnen Rose Ehrenwächter,
Und auf Befehl ein Meister ächter *).
Tyrannischer Natur, voll Neid,
Bösartig, freuend sich am Leid *),
Deß Nicken scharf wie das der Lanzen,
Deß Wimpern wie die Pfeile tanzen,
Stäts mit dem Dolche angethan,
Und in der Hand die Partisan';
Und wenn er zürnet, wird im Tadel
Ein jedes seiner Haar' zur Nadel.
Wie Mars sie hüthend im Verließ,
Ist jedes Glied nur Dolch und Spieß,
Wer ihm die Hand gegeben kaum,
Dem schlitzet er gleich auf den Saum;
Sein ganzes Thun war Groll und Zorn,
Im Rosenhaine hieß er Dorn.
Die Hyacinth' auf ihn verfiel,
Zu überlisten den Bülbül;
Beym Dorne diesen anzuschwärzen,
Beschloß sie in [illegible] schwarzen Herzen,
Auf daß Bülbül im Gülistan
Geleget werde in den Bann.
Die Hyacinth', die intrigante,
Erboßt sich zu dem Dorne wandte;
Sie sprach: „Was ist dein Eifer, Dorn?
Hast du nicht Ehrgefühl noch Zorn?
„In's Rosenbeet stahl sich ein Schwärmer,
Ein Roseliebender, ein Lärmer,
„Ein Gieriger voll Niedrigkeit,
Der Rosennamen hat entweiht.
„Er schämt sich nicht, er scheut sich nicht,
Die ganze Nacht von Lieb' er spricht.
„Schickt sich's, daß Einer lasterhaft,
Mit Rosenliebe sey behaft'?
„Daß er mit seiner Seufzer Ab
In das Gerede bring' den Schah?
„Daß ihren Namen er erwähle,
Daß Mährchen er von ihr erzähle?
„Zur Fabel ward durch ihn die Rose,
Zum Mährchen in der Welt die Rose!
„Der Vagabund hat sie betrogen,
Und ihr viel Schweres vorgelogen;
„Ich fürchte, daß von seinem Leide
Zuletzt ihr guter Namen leide."
Als diese Kunde Dorn erfähret,
Wird ihm ein jedes Haar zum Schwert;
Es spricht voll Zorn der Dorn der Brave:
„Was für ein Wort, daß Gott dich strafe!
„Warum hast du den Vagabunden
Nicht auf der Stelle festgebunden?
„Ihm Ketten an den Hals gelegt,
Und in's Gefängniß ihn gesteckt?"

… sprach: „Ich hab' ihn nicht gefunden, Doch predigt' ich ihm viele Stunden,
… ein Rath zu keinem Ziele führte, Auf jedes Wort er replicirte."
… Dorn sagt': „Zeige den Verführer, Den Trunkenen, den Leutanführer,
… mit sein Blut den Dolch mir färbe, Daß er in seinem Blut verderbe."
… seinem Sitz sprang auf der Dorn, Und zog den Dolch im höchsten Zorn',
… als er den Bülbül gefunden, Versetzt er mit dem Dolch' ihm Wunden.
… sprach: „O dreister Bettler du, Der ohne Scham und ohne Ruh!
… s drängst du zum Harem dich zu! Wo ist der Schah, und wo bist du?
… ganze Nacht schreyst Hay und Hu! Schämst du dich nicht, was ist das? Pfui!
… s soll dein Lärmen und dein Schrey'n! Ist dieses Festung oder Hain?
… e kommt's, daß, ohne dich zu schämen, Du immer nennst der Fürstinn Namen?
… r zeig' dich länger Bettler nicht, Mit deinem trunkenen Gesicht;
… nn nicht, so werd' ich ungehalten, Mit meinem Dolch die Brust dir spalten."
… ieß der Dorn hinaus Bülbül, Und gab ihm Gram und Leiden viel,
… ing Bülbül mit Schmerzgeweine Und tausend Klagen aus dem Haine,
… außen ging er um den Hain, Und klagte bis zum Morgenschein.

35.

Der herzzerreißende Dorn gibt der zartwangigen Rose Rath.

… Dorn, der grimm und grausam denkt, Nachdem er den Bülbül gekränkt,
… heftig alsogleich zur Rose, Und gab ihr Rath in breiter Prose,
… rach: „Was soll das heißen, Rose, Daß Lump in solcher Freyheit kose,
… daß der Niedrigste der Kerle Mit Liebe schände dich, die Perle [1])!
… ft es Prinzessinn sich für dich, Daß dir ein Bettler nahe sich [2])!
… Tag und Nacht er mit Gemeine Zum Mährchen mache dich im Haine!
… ft sich's für dich, ihn kühn zu machen [3]) Und sehnsuchtsvoll ihn anzulachen!
… inem Schwärmer Ohr zu geben Und seine Worte aufzuheben,
… Bettler, stolz auf deine Huld, Schamlos sich brüste seiner Schuld!
… unendlich unverschämt, Und seine Frechheit ungezähmt;
… ntere ihn nicht, o Schah [4])! Der Bettler kenne sich, o Schah!
… Schwert schlug ich ihm Busenwunde [5]), Ich richtete ihn gern zu Grunde,
… that ich's nicht aus Furcht vor dir, Aus Scheu vor deinem Lustrevier [6])."
… e dieses Wort vernahm, Beleidigt sie in Eifer kam [7]):
… ach: „Was that der Bettler dir, Daß du durchpfeilst die Seel' ihm schier?
… rmer in sich selbst befangen, In Kummer und in Gram gefangen,
… n mit seiner Liebesklage Als Gast zum Hain auf ein Paar Tage,
… daß du ihn gekränket hast; Stößt Jemand denn zurück den Gast?
… sich's für des Großmüth'gen Seele, Daß seinen Gast mit Schmerz er quäle?
… n, was that für Schaden dir Der Derwisch, Fremdling und Fakir,
… n dem Armen so gestalten Die Brust hast mit dem Dolch gespalten?
… 's, heult er aus voller Brust? Die Klage gibt der Seele Lust;

„Er war der Sänger auf der Flur,
Und unterhielt die Blumen nur.
„Gesetzt, er fiel in meine Bande,
Warum ist denn für mich die Schande?
„Der Schönheit und Vollkommenheit
Ward Liebe jederzeit geweiht;
„Durch Liebe wird vollkommen Schönheit,
Und ohne sie verfällt die Schönheit;
„Wenn Liebe sich zur Schönheit wendet,
Wird diese nicht dadurch geschändet;
„Nichts kann der Schönheit Höhe schwächen,
Wenn Tausende auch von ihr sprechen.
„Was schadet Jusuf in Ägypten,
Suleichen *), wenn ihn tausend liebten?
„Geh laß den Elenden in Ruh',
Bedräng' ihn nicht, sey gnädig du;
„Du sollst ihn grausam nicht mißhandeln *),
Du sollst ihn gütig nur behandeln **);
„Entschuldig' ihn mit voller Huld,
Und zeih' nicht fürder ihn der Schuld."
Als Dorn vernahm der Rose Tadel,
Ward jedes Härchen ihm zur Nadel.
Dieß war nach seinem Sinne nicht,
Unruhig wandt' er sein Gesicht,
Und weil sie ihm Gehör nicht gab,
Ging er zum Schah, zum Frühling ab.

36.

Der harte Dorn verschwärzt den liebeskranken Sprosser beym Schah des Frühlings, so daß dieser davon schmerzlich ergriffen wird.

Zum Hof des Schahes trollt er sich,
Legt in den Staub der Füße sich,
Er sprach: „Herrsch' bis zum jüngsten Tage,
Und ewig sey dein Lustgelage!
„Es weilt im Rosenhain ein Schwärmer,
Bey Tag und Nacht ein Säter Schwärmer,
„Der von der Rose ganz bethört,
Vom Trunk des Liebekelchs verstört.
„Nicht Tag noch Nacht hört auf sein Klagen,
Der schmucken Ros' erzählend Sagen;
„Nicht Tag noch Nacht kann ihn bemeistern,
Der Bettler will sich gar begeistern *);
„Er hat nicht Scham und Ehr' im Leib,
Und sucht im Rausch nur Zeitvertreib.
„Die Rose selbst in seinen Banden,
Ist mit dem Trunk'nen einverstanden,
„Die Sache kann unmöglich taugen *).
Er öffnete der Rose Augen."
Als Frühling dieses Wort vernommen,
Sprach er zum Dorne ganz beklemmen:
„Wo ist der Bettler voll Verlangen?
Man nehme ihn sogleich gefangen!"
Es wurden Jäger ausgesendet,
Die nichts von Grausamkeit abwendet *).
Er sagte: „Geht zum Bettler hin,
Und fesselt ohne Schonung ihn!"
Sobald ergangen der Ferman,
Durchstreiften sie das Gulistan,
Sie suchten auf der Rosenflur
Des klagenden Bülbüles Spur.

37.

Der kranke Sprosser sieht das Veilchen, seinen Leidensgenossen; sie nähern sich einander, und der Sprosser wird in einen Käfig geschlossen.

Wer die Geschichte ausgeschmückt,
Hat weiter sich so ausgedrückt:
In jener Zeit, wo dem Bulbul
Die Brust zerriß des Dorns Gewühl,
Entfernt' er sich vom Gulistan,
Durchstreifend Feld und Wiesenplan:

s er so stritte zum Erbarmen,
Sah er im Winkel einen Armen,
r saß geschwächet und gedrückt,
Im Grame tief den Wuchs gebückt;
schlagen, blau und lendenlahm,
Wie Leib des Liebenden von Gram,
trug die Trauer auf die Au',
Indem gekleidet er in Blau.
s Haupt zur Erde tief gesenkt,
Sein Sinn auf Weltliches nicht denkt;
hauchte Liebesduft im Hain,
Sein Glas gefüllt mit Schmerzenswein.
hatte Zunge, die nicht sprach,
Sich auszudrücken viel zu schwach.
ll er mit Thränen füllt' Phiole,
Hieß man im Garten ihn Viole *).
naht sich ihm der Sprosser krank,
Sah Einen, dem die Kraft entsank,
war aus Liebe ganz befangen,
Sein Wuchs aus Gram entzweygegangen.
kühn, der seines Gleichen fand,
War mit der Frage gleich zur Hand,
sprach: „Wie ist's mit dir bestellt?
Wie hat die Liebe dich gequält?
seh', du bist der Liebe werth,
Der du so schwach und ausgezehrt;
e ist denn Seufzen dir zu Muthe,
Fakir? Warum die blaue Kutte?
t die Geliebte dich gequält?
Hat Nebenbuhler dich entseelt?
r Gram hat deinen Wuchs gekrümmt,
Und dein Gemüth ist schmerzverstimmt;
r hat geworfen dich zum Staube?
Wer gab den Maalen dich zu Raube?
hat der Fuß dich untertreten,
Als Schwachen auf den Blumenbeeten;
ang Liebchens Schmerz dir in die Seele?
Ist's Nebenbuhler, der dich quäle?
g Elender! was ist's mit dir?
Es ist dein Schmerz verwandt mit mir."
ad, wie Veilchen redeschwach,
Mit stummer Zunge also sprach:
h ich bin von der Liebe wund,
Und bin von deinem Zustand Probe.
Liebe krümmte meinen Wuchs,
Der Gram warf auf die Erde mich,
Seel' ergriff der Liebe Brand,
Zufrieden brenn' ich und vergnügt,
Rauch, der aus dem Kopf aufschlägt,
Hat blau gefärbet ganz mein Kleid;
h hat der Rose Gram getödtet,
Ich trage ihrer Trennung Trauer,
Liebe zog mich aus dem Staub,
Und so geb' ich die Welt vorüber.
n Schmerz der Liebe aufgezehrt,
Ward ich zuletzt in Staub verkehrt;
rwohl verliebt ich in die Rose,
Wird mir doch niemahls ihr Genuß.
kennet meine Lage nicht,
Ich kann dieselbe ihr nicht schildern!
kennet Niemand meinen Zustand,
Niemand verstehet mein Geheimniß;
bin deßhalb so schwach und mager,
Durch Schmerz der Trennung ganz verwandelt.
kann nicht meine Leiden sagen,
Ich kann nicht meinen Zustand klagen."
Sprosser diesen Armen sah,
Den Mitgenossen seiner Leiden,
ie so mit einander sprachen
Von ihrer Leiden Siebensachen,
amen unverseh'ns die Späher,
Von finst'rem Aug' und ungerecht,
während jene so beysammen
Anklagten ihrer Liebe Flammen,
pannen aus das Netz des Lugs,
Und streuen aus das Korn des Trugs,
einer Sprossern mit der Hand,
Und fesselt ihn sogleich mit Band;
ür des Armen Pein und Qual
Wird Käfig hergebracht aus Eisen;
ird in Käfig eingesperrt;
Der Käfig ward zum Kerker ihm.
agen war der Sprosser nun,
Verzweifelnd ganz an Ruh' und Freude;
ängstigend als ein Gefangener.
Ward selbst er einem Käfig gleich.

Er weinte d'rinnen Tag und Nacht,
Vom Schmerz und Trennung angefacht.
Im Kafig kam er vor den Schah,
Vor dem er weinte Weh' und Ach.
Bulbul war krank, vom Schmerz gefällt;
Sieh! was gethan Betrüg'rinn Welt!

38.

Im Osten erscheint Schah August, und verheert die Erde.

O Herz, mach deine Zunge warm,
Erweich mit Sehnsucht das Gemüth,
Ein heißes Mährchen baue auf,
Mit heißem Hauch verheer' die Welt,
Es ström' der Feder Zunge Feuer,
Es geh' die Welt in Feuer auf!
Wer die Erzählung angezündet,
Hat so damit den Kreis erleuchtet.
In Ostens Ländern thront mit Macht
Ein Schah von großer Stärk' und Macht,
Ein Herr, befeuernd eine Welt,
Von feuriger Natur, ein Held.
Es war sein Markt des Glückes warm,
Die Welt erseufzte seinem Arm';
Gewohnt, mit seines Zornes Heeren
Durchaus die Länder zu verheeren;
Er brannte allen Maale ein,
Und Gluth war seiner Leuchte Schein.
Wiewohl von hitziger Natur,
War doch sein Rath die Weisheit nur,
Er kochte aus die Klugheitsbrüh [1].
Und gab den Welten Energie;
Ein Scheinschah, der leuchtend thront,
Sein Name war der Sonnenmond [2].
Sein Glück wird wärmer mehr und mehr,
Die Welt erliegt dem Gluthenheer;
Es steiget höher stets sein Muth,
Die Welt verheert sein Grimm mit Gluth,
Die Welt ergreifend wie ein Brand,
Wirft Flammen seine grimme Hand.
Die Völker zieh'n die Kleider aus,
Sie fürchten sich vor seinem Graus,
In seiner Zeit ging Niemand aus,
Und alle flüchten sich nach Haus,
Es war zuletzt um Ruh' gescheh'n,
Da Alles wollt' in Gluth aufgeh'n,
Es wollt'n Alle sich verbergen,
In Gärten die, und die in Bergen.
Die Welt flammt auf in Grausamkeit,
Als Feuertempel eingeweiht,
Des Grimmes Funken höher stieben,
Mehr ward der Größe Fahn' erhoben;
Zuletzt er Herr der Welt sich nennt,
Pflanzt auf die Fahn' am Firmament,
Die Gluthfahn' in dem Himmel weht,
Der Staub entzündet Majestät,
Sein Blick die Welt in Licht verkehrt,
Sein Grimm macht sie zum Kohlenherd.
Seit er die Hitze ausgesendet,
Die Luft der Vögel Braten wendet,
Sein Grimm engt Liebesseufzer ein,
Im Wasser bratet er den Stein,
Durch seines Feuergrimmes Thaten
In Lüften Vögel kreisend braten,
Es trocknet aus die Saat sein Rasen,
Den Moschus in der Hirsche Blasen,
Er macht die Welt zum Aschenherde,
Und läßt nichts Grünes auf der Erde,
Und immer mehr war er Tyrann,
Die Flüsse setten, schwellen an.
Er legt mit wahrer Grausamkeit
Die Folter an dem Volk der Zeit;
Die Himmelskatze durchgeglüht
Als Folterbande Funken sprüht [3],
Die Erde seine Hitze fühlt,
Zum Staube aschfarb aufgewühlt;
Es schützt den Fuß kein Schuh vor Gluth,
Es siedet auf das Hirn in Wuth [4],
Und in dem himmlischen Revier,
Wird gar gebraten Fisch und Stier;

verwüstet war die Welt.	Die Feuer auf dem Kopfe hält ¹).
der Grimm der Hitze ein.	Und nahm der Schönheit Staaten ein.

39.

önig August sendet den Glühwind mit Brand nach Rosenhain.

zündet die Geschichte,	Hat so die Lampe angefacht:
fing auf seinem Thron	Gewaltsam itzt zu herrschen an.
elte des Reiches Säulen	Am Himmel zu des Reich's Diwan;
durch Glück und Größe warm,	Auf seine Macht und Heere stolz:
zu seines Heeres Fürsten:	„Ihr Wanderer des wahren Pfades.
ze Welt beherrsch' ich nun,	Sie schmilzt mir in der Hand, wie Wachs!
en meines Grimmes Blitze,	Von Kopf zu Kopf fliegt meine Hitze.
es irgend einen Wicht,	Den meine Hitz' ergriffe nicht?
inen Schah von Größ' und Macht,	Den nicht mein Auge angefacht?"
n: „Schah, der Welt erhellt!	Wahr ist's, dein Grimm bezwingt die Welt,
Rum ist eine Stadt,	Wie nie die Welt gesehen hat,
t ist sie von einem Kaiser,	Der auf dem Thron voll Ehrenreiser ²);
die Stadt das Rosenbeet,	Der Schah des Frühlings Majestät;
das Kraut, das ruhig stand,	Von deines Grimmes Gluth verbrannt."
hörte Schah August,	Füllt heft'ges Feuer ihm die Brust.
„Wir ziehen aus sogleich,	Um zu verheeren dieses Reich;
n der Schah sich stärker glaube ³),	So regn' es Leiden auf sein Haupt!
thut vor allem noth,	Daß an ihn gehe ab ein Both',
von meiner Macht Gewichte,	Von meiner Würde unterrichte;
enn er kennt was ich beschließe ³),	Aus Furcht er wie das Wachs zerfließe,
erniedrigend er komme,	Daß meine Sclaverey ihm fromme;
ein Reich mir übergebe,	Von meinem Grimm sich fürchtend lebe!"
Dienst' stand ein Kurier,	Der war wie Floh bald dort bald hier,
geschwinde wie der Blitz,	Schnell wie das Feuer und der Witz ⁴);
em Hauch, wie Fieberthum,	Er war genennet der Samum.
m Ostwind nah' verwandt,	Sein ält'rer Bruder, wie bekannt.
t des Frühlings Lust,	Der zweyte dienet dem August;
em Schahe zu Gebothe,	Der sprach zu ihm: „Blitzschneller Bothe!
ich schnell in's Rosenbeet,	Sprich heftig zu der Majestät,
nem Hauch und scharfem Wort	Errege Feuer immerfort!
Feuer nur dein Mund,	Die Zunge thue Grimm nur kund ⁵);
e nicht zu mild, bewahre!	Du sprechе nicht zu hart, bewahre!
das Wort aus meinem Munde,	Mit Furcht verbrenne ihn die Kunde.
Einfält'ger, gib doch Ruh',	Von meinem Grimm sonst brennest du!
ne Ford'rung falle dir ein,	Stets froh im Rosenhain zu seyn?
tend meine Heftigkeit.	Einsehend nicht den Grimm der Zeit.

„Warum willst du gehorchen nicht,
Eh' meines Grimmes Blitz losbricht?
„Bist du von Sinnen und Verstand,
So rett' vor meiner Gluth das Land.
„Als Sclav' gib auf den Thron, die Krone,
An meiner Pforte Schwelle wohne;
„Gib auf die Stadt, zieh' ab die Hand,
Verzeihungssamen sä' in's Land!
„Wenn aber Widerstand du übst,
Und mir das Land nicht übergibst,
„So sey auf deine Zeit gefaßt,
Es eilt die Strafe ohne Rast."
Als dieses Wort vernahm Samum,
Da stürmt er heftig um und um,
Er zündet Alles rasend an,
Und kommt so in das Gülistan.

40.

Der Samum kömmt in die Stadt Rosenhain und gibt dem Schah des Frühlings von dem Grimme Schah August's Kunde.

Er stürzt mit Grimm auf's Rosenland,
Und setzet es in vollen Brand;
Die Tulpe seiner Feuerzungen
Ist in das Rosenbeet gedrungen,
Die Tulpe brennt sich Brandmaal ein,
Narcisse gibt Laternenschein.
Gefahr droht Rosenhains Bewohnern,
Die Rose glühet schon vor Scham.
Schah Frühling war in höchster Noth,
Und schaut um sich mit Feuerblick.
Er sagt sich, wie die Sache steht,
Nicht weniger und auch nicht mehr;
Als Frühling wußte seine Lage,
Verheert sein Inneres die Gluth.
Doch, voll von regem Königseifer,
Ließ er die Seele sich nicht schwächen.
Er sprach: „Was ist das für ein Feuer?
Wer ist denn dieser Schah August?
„Wie heftig und wie zornentbrannt,
Was reizet seinen Grimm so auf?
„Ich werde seinen Flammengroll
Auslöschen mit des Säbels Wasser.
„Ich scheue und ich fürcht' ihn nicht,
Und glüh'ten Tausende wie er.
„Er wage sich nicht in das Feld,
Die Hitz' erlöscht in Säbels Wasser!
„Geh', sage ihm, er soll sich schämen,
Soll sich so hitzig nicht benehmen;
„Er zwänge so die Flamme nicht,
Und fange nicht den Feldzug an,
„Sonst werd' ich ihn durch meinen Namen
Verbrennen alsogleich in Flammen."
Mit dieser Antwort kehrt Samum
Sogleich zum Schah des Sommers um.
Er meldet ihm des Frühlings Kunde,
Und was für Antwort er gegeben.
Augustus, als er dieß gehört,
Voll Eifer sich und Gluth empört,
Und zornig herrscht er alsogleich:
„Versammelt sey das ganze Reich!
Sein Vorsatz fest und hitzig steht:
Verheeret sey das Rosenbeet.

41.

König August sendet die Sonne als Feldherrn in die Stadt Rosenhain, und Frühlingsschah, der sich nicht halten kann, zieht in's Gebirg.

Ein Führer unter seinen Großen
War hohen, lichten Naturells;
Wiewohl er Licht von Kopf zum Fuß,
Trug doch sein Handeln Spur des Feuers.

e Licht in Welten aus,
er wirft des Lichtes Wonne,
e führt er als Feldherr an.
ihling ward gebracht die Kunde,
elte sein Heer zum Rath,
e zu Kampf, zum Streit
en Lilien das Schwert,
 selber, kampfbereit,
en spannten Bogenring',
chen krümmte sich zum Bogen,
r Fluß den Panzer an,
nitscharen hielten Pflanzen
 schulterten die Knospen,
en alle wohl gereiht
e kam in's Rosenbeet,
it Gluth es zu verheeren,
beet's Bewohner brannten
en Lilie auffährt,
 Tulpen brennen schwarz,
tegen insgesammt.
dem Feuer widersteh'n?
ng diese Kunde hörte,
r strebt zu widerstreiten,
und ergriff die Flucht,
 ist feig, doch ist zur Zeit
'ter Feind dich übermannt,
hling überdacht' es so.
leich nach einer Alpe,
ein ganz' Gefolg' mit sich.
uf dem Gipfel aus,
ard zum grünen Plan.

Und hob den Kopf bis zu dem Himmel;
Sein Name war: die lichte Sonne:
Er spornt sein Pferd in's Gulistan.
Daß dieses Wegs die Feinde kämen.
Und rüstete zur Waffenthat;
Des Rosenbeet's Bewohner alle.
Die Dornen in die Hand den Pfeil.
Versah'n sich mit der Nadeln Lanzen;
Und Steine sammelte der Thau,
Die Zweige gaben Pfeile her.
Gewässert von dem feinsten Stahl;
In ihren Händen Spieß und Lanzen,
Und Rosen nahmen vor das Schild;
Zum Kampfe und zum Streit bereit.
Erobert sie's auf Einen Schuß ¹),
Wie Brenner von osman'schen Heeren ²).
Wie Kerzen in der Gluth des Grimm's,
Und wirft schnell aus der Hand das Schwert,
Sie werfen aus der Hand den Schild,
Es brennt die Wüste und die Stadt ³).
Wer kann mit ihm den Kampf besteh'n?
Vermag er Nichts an Glanz und Macht.
Sieht er, daß er zu schwach den weiten,
Er ließ den Krieg und griff die Flucht;
Die Flucht Beweis von Tapferkeit,
Ist fliehen besser als der Stand.
Er nahm die Rose und entfloh.
Nach einer hohen milden Alpe;
Mit Leuten füllt Bergwiese sich.
Und lebte dort in Saus und Braus;
Mit Glück und Freuden angethan.

42.

chah flieht auch von dem Gipfel des Berges und verschwindet, und
ah August verbrennt in seinem Grimme die Stadt Rosenhain.

te Feldherr Sonne
Augustus kam mit Glück,
n sich die Bewohner,
 verbrannten alle,

Das Rosenbeet sich unterwerfen,
Zu nehmen von dem Thron Besitz ¹).
Des Grimmes Feuer flammte auf;
Die Gluth vertrocknete ihr Blut:

Sein Grimm verbrennt die Tulp' in Eile,
Und blendet der Narcissen Auge;
Im Feuer ist das Rosenbeet,
Und überall die Flamm' anfacht.
Nachdem verheert der Rosenhain,
Bestrebt er sich den Schah zu finden,
Er sprach: „Wo ist der Schah des Frühling?
Wohin entfloh der Rosenfürst?“
Er zog, hieß es, in das Gebirg,
Auf eine frische, kühle Alpe.
Als dieses hört der Sommerschah,
Schickt er ihm seine Heere nach.
Er sprach: „Auf! das Gebirg verheeret,
Wie liebend Herz das Feuer nähret;
„Den Frühling bringt gefangen mir,
Und schleppt die Ros' im Staube mir.“
Als er gegeben den Ferman,
Trat Sol den Weg zur Alpe an,
Begann Verwüstung mit den Heeren,
Als wollt' er Alles dort verheeren!
So oft er sah den Frühling an,
Wollt' ihn ermorden der Tyrann;
Noch kurze Zeit hat er Bestand,
Nimmt Rose und verläßt das Land.
Wohin er ging, ward nicht erfahren,
Denn Keinem wollt' er's offenbaren.
Vom Frühling sah man keine Spur,
Die Rose war nicht auf der Flur,
Sie waren Beyde unsichtbar,
Wohin sie gingen, Keinem klar.
Die Sonne trug im Siegesflor
Dem Schahe Alles haarklein vor.
Sie sprach: „Der Frühling ist verschwunden,
Und seine Spur wird nicht gefunden;
„Es wußte Keiner, wo sie waren,
Und wer der Ros' erwiesen Ehren.“
Als dieß vernommen Schah August,
Blieb keine Angst in seiner Brust,
Er machet noch durch ein'ge Tage
Das Rosenbeet zum Gluthgelage;
Doch mischt er Nutzen mit dem Schaden,
Ausspendend tausendfache Gnaden,
Er zeitiget was unreif war,
Das Rebe macht er reif und gar,
Ausruhend noch in dem Gefilde,
Mischt er zum Quell des Grimm's die Milde,
Zuletzt verläßt er seinen Posten,
Und tritt den Rückmarsch an nach Osten;
Er schreitet fort im Äther leicht,
Nachdem er seinen Wunsch erreicht.
Nachdem er ließ den Wiesenplan,
Hör' weiteres Begebniß an.

43.

Herbstschah kommt von Norden und will die verlorne Stadt Rosenhain als Statthalter verwalten.

Es war ein Schah, der Geld austheilte,
Ein Schah, der Welt mit Schmuck betheilte,
Deß Großmuthsinn's die Welt bedarf,
Erhaben, weil er Geld auswarf;
Im Norden hoch war er bewohnt,
Wo er so streng als milde thront [1].
Von kaltem Sinne war der Schah,
Doch war die Mäßigung ihm nah',
Sein Thun war Nichts als Geld zu streuen [2]),
Damit die Menschen zu erfreuen.
An andern Tugenden auch reich,
Im Geldstreu'n that's ihm keiner gleich.
Ein Mahler war er auch ein einz'ger,
In diesen beyden Künsten Einz'ger;
Es bleicht vor seiner Farben Ruhm
Das Bilderevangelium [3]).
Wenn er mit Blättern mahlt Gardinen [4]),
Kommt Mani drey erstaunt von Sinnen;
Ein Maler unerreicht und groß,
Ein Zauberer, ein Virtuos,
Er haucht dem Blatte Seelen ein,
Und gibt ihm hundertfärb'gen Schein;

...htern aufgezeichnet,
In gold'nen Schatten aufgezeichnet;
... die Macht der Kunst
Das Blatt mit gelb' und rothem Dunst.
...ser beyden Künste,
Berühmt durch diese beyden Künste,
...er, die ihn kannten,
Nicht anders ihn als Herbstschah nannten.
... an Verstand nicht arm,
Durch Gnade und durch Großmuth warm,
...it zu seiner Zeit
Befriedigt durch Freygebigkeit.
... Gaben frey,
An Großmuth zweyter Hatemtai;
...n Grund durch Gaben,
Damit die Hungrigen zu laben [5]).
...Gold in keinem Werthe,
Er goß es aus wie Staub und Erde;
...mt durch seine Gnaden,
So konnte doch sein Grimm auch schaden.
...nn er zürnet, kalt,
Und gelb't mit Schrecken die Gestalt,
...ch ihn bemalt
Die Welt beständig die Gestalt.
... ihm erblaßt der Hain [6]),
Mit falbem und mit gold'nem Schein.
...nderlicher Art,
Indem mit Grimm die Huld er paart;
...r war er manchmahl
Halb wässerig und halb Krystall,
... blinket er so warm,
Daß nur Geduld abwehret den Harm;
...emand traulich spricht,
Ist warm zwar anfangs sein Gesicht,
...chen's Ende kalt,
Und endet selbes sogestalt [7]):
...Herbst einst lobesan
Mit vollem Staate im Diwan,
...sich die Portiere
Zum Gruß der Großen und Emire;
...ich an die Kunde,
Es geh' des Gartens Reich zu Grunde,
...sey der Herr der Flur,
Verheeret sey des Hain's Natur.
...als er vernahm das Wort,
Erzitterte wie Laub sofort [8]),
... er unverweilt
Den Garten zu erobern eilt,
...ubt der Kunde Wahrheit,
Doch um sich zu verschaffen Klarheit,
...ar einzuseh'n,
Muß ein Spion auf Kundschaft geh'n.

41.

... sendet eine Kundschaft nach der Stadt Rosenhain, die er durch ...reich erobert und seine Art und Weise in mannigfaltigen Farben kund gibt.

... schnellen Bothen,
Wie Staub und Wind [1]) ist aufgebothen;
...d von warmen Sinn,
Blattriesler [2]) nennt der Perser ihn,
...icht als solchen kennt,
Ihn nur den Blattabpflücker [3]) nennt.
... Schah Herbst zu sich
Und sagt: „O Schneller! höre mich,
...ch dem Hain zur Stunde,
Und bring mir von demselben Kunde;
...n gehst wie Seelen ledig,
Erweis' dem Gulistan dich gnädig,
...n empfehl' ich dir,
Gewinn die Herzen im Revier,
...ndlich nicht als Kalten,
Und laß zuerst die Wärme walten;
...würdig Geld zu streuen,
Mit Macht und Ehren zu erfreuen;
...tes nimm die Farbe
Von jedem Blatt' und jeder Garbe."

Blatterstücker hörte dieses Wort,
Er kömmt zum Rosenhaine schnell,
Er gibt demselben Schmuck und Glanz,
Es leitet Mäßigung sein Handeln,
Er mischt sich in der Blumen Mitte
Erkundigt sich mit Art und fein
Vielfarbig waren die Parteyen,
Als er des Haines Zustand kannte,
Erstattend ihm Bericht von Allem,
Der Schah befehliget sogleich
Als Fürst im Rosenhain er thront,
Gewohnt durch Wohlthat zu erfreuen,
Liebreich beschenkt er Jedermann,
Er hat der Gnaden viel zur Hand,
Er gibt des Geld's so viel zum Raube,
Nachdem er Meister vom Revier,
Wer dankbar war erst seiner Stimme,
Des Gartens Völker, schreckensbleich,
Und wie er anfangs hold und mild,
Die Hainbewohner zog er aus,
Er schlug danieder alle Feste,
So bracht' er ein'ge Tage zu
Es ist nun einmahl Weltengang,

Und machte gleich sich schweigend fort.
Erfüllend seines Herrn Befehl,
Und überstreut mit Geld ihn ganz;
Und reich an Segen war sein Wandeln;
Mit guter Art und feiner Sitte,
Um die Beschaffenheit haarklein;
Nicht nöthig ist's dieß vorzuläuen [4]).
Zurück er zu dem Schahe rannte,
Was gut und schlecht ihm aufgefallen.
Die Reiterey in's Gartenreich;
Gefangen wird, wer ihn bewohnt;
Beginnt er Geld auf's Haupt zu streuen [5]).
Legt Jedem geld'nen Kaftan an,
Womit er überstreut das Land;
Daß es am Fuß klebt gleich dem Staube.
Da änderte er die Manier,
Der zitterte nun seinem Grimme:
Aus Furcht zur Erde fallen gleich,
So ward er gräßlich nun und wild;
Sie blieben nackt, ein wahrer Graus,
Die Blätter alle und die Äste.
In Grimm und Zorn und holder Ruh,
Es folgt die Huld dem Grimm' entlang.

45.

Im Osten erscheint König Winter, der kalten Hauchs und kühler Natur in's Kabinet sich zurückzieht von der Flur.

Goldzwangia fährt der Sänger fort
Ein Schah im fernen Westen thront,
Von kaltem Hauch und kaltem Brauch,
Der sich der Mäßigung entschlagt.
Ein Herrscher, dessen Kälte brennt,
Sobald als laut wird seine Stimme,
Sein kalter Hauch löscht Hölle heiß,
Und löscht er aus die Gluth der Hölle,
Sein kalter Hauch wie Feuer brennt,
Sein Rath, der ohne Fundament,
Beginnt sein Tanz das Volk zu packen,
Es zieht vor seinem kalten Blick
Und weil sein Grimm so ungeheuer,
Er steigert so der Kälte Wuth.

In seiner Mähr' mit kaltem Wort:
Von kaltem Hauch und frostgewohnt,
Von schlechtem Rath, von schlechter That;
Mit Kälte nur die Völker plagt,
Ein Weltschah, den man Winter nennt.
Erzittern Völker seinem Grimme!
Denn kälter ist er als das Eis,
Macht seine Wuth die Welt zur Hölle;
So daß man Höllenpeinen kennt,
Zerstört der Welten Element.
So greift ein Jeder nach Schürhaken;
Ein Jeder sich in's Haus zurück,
So treibt er alles Volk zum Feuer,
Daß Welt sich flüchtet zu der Gluth.

…nkeit sperrt er die Straßen, — Wirft in die Häuser Feuermassen,
…latt in die Moscheen, — Zu dem Altar des Feuers gehen.
… vor seiner Pein, — Ward Aschenherd der Rosenhain;
…ht den kalten Hauch, — Legt in die Gluth die Hände auch,
…chauet der Tyrann, — Wächst seine Härte Spann für Spann.
…esen Grimm gewahren, — Sie vor demselben all' erstarren;
…ich als Erde dehnen, — Das Weltenaug' füllt sich mit Thränen,
… dem Kopf bedeckt, — Die Sonne sich aus Furcht versteckt;
…eiche und die Armen — In Pelz und Fellen zu erwärmen [1],
…er Eleganten — Die Pelze gar nach Innen wandten [2];
…war in dieser Lage — Der Winter Herr der kurzen Tage [3].
…s Wasser, floß sein Wort, — Und ging wie Wind in Länder fort;
…n seiner Härte Graus — Streut er mit Händen Silber aus,
… viel des Silbers aus, — Daß Silber deckt das Feld, das Haus.

46.

…ter macht den Schnee von kaltem Temperament zum Anführer vom …und schickt ihn nach der Stadt Rosenhain, wo er die Großen und Vornehmen heruntersetzt mit Qual und Pein.

…gs in Diwanshalle — Der Schah vereint die Großen alle,
…ann von allen Seiten — Die Staatsgeschäfte einzuleiten,
… Rosenhain zur Sprache, — Man sprach dem Schah von dieser Sache,
… Alles einzeln klar, — Und trug es vor den Haar auf Haar:
…August mit Feuerpein — Verheeret hat den Rosenhain,
…lben dann verlassen — Als Wüsteney und öde Massen,
… Winter angehört, — Ward er darüber ganz empört:
…s, daß in so schönem Land' — Der Herbst ihr pfleget Unterstand?
…ist Herbst ein Cavalier [1], — Der dorten tauge zum Emir?
… hat ihn ganz gelb gemalt, — Dazu ist auch sein Odem kalt."
…ehl zum Marsche gleich, — Und spricht das Wort: „Macht fertig euch!
…haine geht der Marsch, — Den wollen wir behandeln barsch."
…al könnt' es gerathen, — Zu überzieh'n die Rosensaaten,
… stand zum Dienst bereit — Ein Günstling, dem Gehör er leiht,
… gleichem Temperament, — Es wird derselbe S c h n e e genennt;
…e weiß und wohlgestalt, — Doch war er auch wie Campher kalt,
…ührt, wie Baumwoll' weich, — An Kälte hartem Eisen gleich,
… Winters rechter Mann [2], — Er sendet ihn nach Gülistan,
…chte sich bereit, — Mit anzuschauen Kampf und Streit,
…wie das Loos vom Himmel, — Fällt Schnee mit flockendem Gewimmel
…cht im Rosenhain — In Feld und Steppen siegreich ein;
… auf die Häuser nieder, — Man findet überall ihn wieder [3].

Um zu begraben Roß und Mann,
Er Leichentuch aus Campher spann.
Als diesen Braus sah Gülistan,
Hauchte kreideweiß der Schreck' ihn an.
Man sah den Schnee auf Dächern tanzen,
Eiszapfen waren Schwert und Lanzen.
Als so der Schnee bedeckt die Glieder,
Ließ Winter sich im Garten nieder,
Es hatte seiner Heere Macht
Die Stadt sich unterthan gemacht.
Herbst, dieses überlauts gewahr,
Erzitterte als Espenhaar [4]),
Wiewohl er anfangs wollte kriegen,
Sah er, er müsse unterliegen;
Er ging zuletzt geschlagen fort
Nach seinem alten Sitz und Ort.
Dem Winter ward ist unterthan
Als Sitz des Thrones Gülistan,
Er herrscht: „Es soll es Niemand wagen
Nach Hain und Gartenlust zu fragen,
„In seiner Wohnung sey verkehrt
Der Rosenhain in Aschenherd,
„Und wer sich sollte unterstehen,
Zuwider dem Befehl zu geben,
„Wer auszugehen sich erfrechte,
Dem Zorn gewiß Verderben brächte!"
So gingen Einige verloren,
Die ungehorsam gleich erfroren,
Wer eine Hand hinaus nur gab,
Dem haut' er sie gleich Ästen ab [5]),
Durch seine kalte Tyranney
Schlug er das Glück des Volks entzwey.
Als sie erfahren dieses Loos,
Da stürzten sie auf's Feuer los,
Das Feuer war der Hochaltar
Für graues und für schwarzes Haar [6]).
Es brannte früh und spat das Feuer,
Das Holz war wie die Flamme theuer,
Und um zu heitzen einen Herd,
War es so viel als Aloe werth.
Der Holzverkaufer Herz ward weich,
Der Holzmarkt war ihr Kaiserreich,
Als voll ihr Sack mit Geldsgewicht,
Da hieb das Beil im Walde nicht.
Kurzum die Tyranney ward starker,
Und Jedem ward sein Haus zum Kerker;
Trotz Winters großer Tyranney
War er freygebig doch dabey,
Großmuthig streut er aus das Silber,
Versenkt die ganze Welt in Silber,
Zieht Cedern silbernen Kaftan,
Und Silberschmuck dem Garten an,
Den Flüssen, welche geh'n in Lumpen,
Verschenkt er ganze Silberklumpen.
Der Winter herrscht durch ein'ge Zeit
Im Rosenhaine ungescheut.
Doch höre, was sich dann begeben,
Wie er sich mußte wegbegeben.

47.

König Frühling begibt sich im Süden zum Schah Newrus (Tag- und Nachtgleiche), von dem er Hülfe begehrt, der sie ihm gewährt, und womit er nach der Stadt Rosenhain zurückkehrt.

O Nachtigall von hohem Schalle,
Wehklagend nur dem Widerhalle!
Was soll dir jetzt die Klage frommen,
Da des Genusses Zeit gekommen?
Statt in dem Käfig itzt zu bleiben,
Sollst du im Hain herum dich treiben,
Genug hast du des Leid's getragen,
Nun sollst du vom Genusse schlagen,
Es machte Flucht dich zum Gespötte,
Nun wieder vom Genusse flöte.
Wann Unglück höchsten Punct erreichte,
Kam auf das Schwere stets das Leichte.
Was flehest du mit Ach und Weh,
Zur Rose, welche lachet, geh!

ihrchens Glas getrunken, Singt in der Hefe so versunken:
ah, der Welten brennt, Der glückliche August genennt,
osenhains bekriegte, Sie unterjochte und besiegte,
Frühlings Massen, Und dieser Hof und Land verlassen,
er Haid und Saat, Hinunter zu des Südens Stadt;
r mit Beschwerde, Und kam zuletzt zu einer Erde,
em hohen Kaiser, Deß Stirne kränzen Glückesreiser,
voll edler Kraft, Voll guter That und Eigenschaft;
Milde paart, Sanftmüthig, freundlich, lieb und zart,
hem Gestirne, Von hoher, tageheller Stirne;
gar hoch beglückt, Von Adel und von Ruhm entzückt,
f die Welt mit Licht, Newruf ¹) sein Name sich ausspricht.
ar ihm wohl bekannt, Er war ihm stamm- und wahlverwandt.
te diese Kunde, Erhielt Newruf davon die Kunde,
n Newruf entgegen, Ihn ehrend hoch auf allen Wegen;
ilde Lüfte nähren, Erwies dem Frühling viele Ehren,
Throne kam, Er ihn an seine Seite nahm;
ein'ge Tage Die Ehren und die Festgelage;
Gasterey, Fragt man erst, was der Zustand sey ²)?
ab den Frühling an, Weßhalb er floh vom Gulistan.
rach er, „und weßwegen? Was konnte euer Lieb' bewegen,
verlassen, Und zu ermüden sich auf Straßen?“
t ihn, erzählt, Wie's mit dem Rosenhain bestellt,
August genannt, Mit Bösem überzog das Land,
mengrimm durchbrannte, Wie er den Rosenhain verbrannte,
alsdann bescheert, Und wie der Winter es verheert,
Rosenhain, Erzählt er all' dem Schah haarklein.
ees gehört, Sich seine Seele d'rob empört,
ng viel erzählt, Da sprach Newruf: „O Herr der Welt!
l dein Herz beirren, Dich soll der Kummer nie verwirren!
nicht weiter an, Laß ziehen uns in's Gulistan,
uns gutes Glück, So ziehst du in dein Reich zurück,
den Rosenbeeten, Wirst deine Feinde du zertreten.“
Wort vernommen, Dankt er dafür mit Wünschen frommen;
ah, du seyst beständig, Und nie sey dir das Glück abwendig!
Ruhm geschmücket, Mit Würde und mit Macht beglücket!
Wort vernahm, In meine Seele Freude kam;
eg euch beschwerlich, So ist er mir doch unentbehrlich ³).“
er verstand, Legt schweigend auf den Kopf die Hand.
Fluge Die Reise zu dem Gartenzuge;
der Auserwählte, Zur Stadt des Rosenhains die Zelte.

48.

Schah Newruf erobert die Stadt Rosenhain, besiegt den Schah Winter und macht den Schah Frühling siegreich.

Als Morgens Kunde kam in's Land,
Die ganze Welt sich glücklich fand,
Als Ankunftskunde kam zum Hain,
Da standen Bäume auf in Reih'n;
Es waren alle in dem Garten
Vermorschet von dem Drang, dem harten,
Da weckt sie Lebenswassers Lauf
Von Neuem zu dem Leben auf;
Wiewohl sie all' gestorben waren,
Sie lebend in die Höhe fahren,
Sie waren alle sehnsuchtsvoll,
Aus Sehnsucht sich bewegend toll.
Der Ostwind kam mit sanfter Regung,
Und Segen war in der Bewegung;
Die Blumen zeigten die Gesichter,
Und überall erglänzten Lichter,
Cypressen waren guter Dinge,
Und tanzten auf der Flur im Ringe,
Narcisse wacht vom Schlafe auf,
Die Tulpen richteten sich auf;
Und als die Grausamkeit verschwunden,
War auch des Reiches Heil gefunden.
Als König Winter angesehen,
Daß Völker wider ihn aufstehen,
Und daß der Fluren Heeresschaaren
Dem Feinde ganz ergeben waren:
Befiel ihn Gram und Scham und Harm,
Die Niederlage macht' ihm warm;
Der Schnee, beraubet vom Frühlingsboden,
Verkroch beschämt sich in den Boden,
Zwar hat er noch einmahl ereifert
Das Rosenbeet mit Reif begeifert,
Doch fühlt er sich entkräftet, schwach,
Sein Heer zerstreut sich nach und nach,
Und wie der Schnee am Boden schwand,
Bedeckte Thränenquell das Land.
Der Winter konnte sich nicht halten,
Er nimmt den Rückzug sogestalten,
Er kehret wieder nach dem West,
Die Tyrannen das Land verläßt.
Gerechtigkeit ergänzt' im Land,
„Die Wahrheit strahlte, Irrthum schwand,"
Wie Schah Newruf das Land gewann,
Kam auch der Frühling wieder an,
Er nahm Besitz von seinem Thron,
Und Schah Newruf ging dann davon.

49.

Schah Frühling besteigt abermahl seinen Thron und macht die Stadt Rosenhain zu seiner Residenz.

Als Frühling nun auf seinen Thron,
Zu seinem vor'gen Glück gelangt:
Eröffnet er der Großmuth Schatz,
Und streuet Perlen in den Staub,
Erweist den Hainbewohnern Ehre,
Bekleidet sie mit grünem Kleide,
Es ist nun frisch das Gulistan,
Und Hain und Garten öffnen Herzen;
In das Narcissenaug' kommt Licht,
Und Freude in das Herz der Welt.
Die Tulpe tragt Rubinenkrone,
Es blüht der Markt des Gulistans;
Cypressus wieder als Portier
Gerade seinem Amt verstand;
Die Lilien zogen aus ihr Schwert,
Die Dornen schärften ihren Pfeil;

e die Rosen,	Nach welchen All' sich lustig treffen,
ieder Pflanzen	Mit grünem Atlas aus das Feld,
Zelt ging in den Garten,	Der wiederum ein Paradies,
die Welt vor Freuden,	In Quellen sprudelt Fröhlichkeit.
f ihrem Throne,	Die Haare lös'te Hyacinth;
ind weckt im Hain	Zum Leben auf verdorrt Gebein,
ß aus Sehnsucht aus,	Die Fluth geht über'n Kopf hinaus,
derum geschmückt,	Der Horizont in Ruh' entzückt.
nen nun eingenommen,	Die Großen reihenweise kommen:
r Thau Sorbet,	Die Tulpe mit dem Glase steht,
nk nach Herzenswunsch,	Gab Ehr' und Ruf für Wein und Punsch,
geraume Zeit,	Und Tag und Nacht war Fröhlichkeit.

50.

ose erinnert sich des irren Sprossers und erfreut ihn, indem sie ihm den Ostwind als Bothen sendet.

sich einmahl	Bey solchem Fest an Nachtigall.
ist der arme Narr,	Der Liebesweinberauschter war?
n dem Mann der Zähren,	Wie, kann ihn denn der Hain entbehren?
ein Laut zu hören,	Was konnte seine Lieder stören?
dem Schmerz zum Raube?	Ward er vielleicht aus Gram zum Staube?
ner Trennungsgluth?	Erschlug ihn meines Auges Wuth?
der Dorn beleidigt,	Und diesen Fremden schlecht getheidigt [1]?"
Wunsch und Genuß:	„O Rose, Schönheitgenius,
den Dorn geneckt,	Ward in den Käfig eingesteckt,
Nacht und Tage	Erschallet seine Weheklage [2],
und sein Gewein	Dringt in des Herzen Inn'res ein;
r sich des Armen	Kein Schatten von Genuß erbarmen."
e zarte Rose,	Erseufzet sie des Bettlers Loose [3],
selber stets gefangen,	Denn niemahls zum Genuß gelangen!"
sich um Heiland,	Ruft sie den Ost, den Bothen weiland.
Ost, der Seelen nähret,	Zum Bettler sey dein Lauf gekehret,
ruß' ihn, wo er sey,	Erweis' ihm Ehren allerley;
erzenvolles Herz,	Das ohne Rettung fiel dem Schmerz,
ie Trennung an?	Was hat der Gram dir angethan?
eingefangen,	Von Schmerz und Gram und Furcht umfangen,
rams traf dich in's Herz,	Die Brust durchbohrte Trennungsschmerz;
der Trennung Schmach,	Zeit ist es, daß Genuß dir lach'!
nnung dich verzehrt,	Bist du doch des Genusses werth,
und mit solchen Reden	Such ihm die Freude einzureden,
ab' ihm nicht Verstand,	Tröst' ihn und nimm sein Herz zur Hand.

Der Ostwind, als er hört das Wort,
Er streift und suchet überall
Spricht: „Heil dem Schah!“ und gehet fort
Den schmerzgefall'nen Nachtigall.

51.

Der kranke Sprosser kümmert sich im Käfig des Grames ab, und wendet sich zu Gott; der gnädige Ostwind kömmt und erkundigt sich mit guter Manier nach dessen Befinden.

Bülbül liegt auf der andern Seite
Im Käfige wehklaget er,
Laut heulend er im Käfig fleht,
Er bethete an jedem Morgen
Er sprach: „O Gott! ich werd' im Staube
„Der Trennung Band den Hals verengt,
„Es wird mir Krankem im Gedränge
„Gewalt und Unrecht mich zerschellt,
„O Gott! warum entfliegt die Seele
„Sey insgemein und sonders gnädig,
„Ich höre nimmer auf zu klagen,
„Und Niemand hört auf die Wehklage,
„Und Niemand ist, so der Geliebten
„Es würde sich der Schah erbarmen,
„Ich fleh' um Hülf' zu dir, o Herr!
„Warum schmelz' ich mit Seufzer Seelen,
„O Gott! mein Gott! bey deinem Licht
„Da du der Urgrund aller Gründe,
Als so der Elende gefleht,
Wenn ein Bedrängter fleht zu Gott,
Es wird erhöret allezeit,
Er, dem der gute Ruf benommen,
Da sah der Ost, der Seelen nährt,
Er naht sich ihm, sagt: „Mit Verlaub,“
Er sagt: „Wie geht es dir, Gefang'ner?
„Was für Verbrechen hast begangen,
„Weß warst du schuldig denn befunden,
„Wer hat Verleumdung ausgeheckt,
„Da du im Freyen findest Lust,
„Es schickt sich nicht, daß du gefangen
„Komm wieder in das Gülistan,

Mit Trennungsgram im harten Streite,
Und dem Genuß entsaget er;
Und Morgenklag' ist sein Gebeth,
Zu Gott um Hülfe seiner Sorgen;
Dem Schmerz im Käfige zum Raube;
Den Fuß der Trennung Fessel zwängt,
Die Seele wie der Käfig enge;
Im Käfig wird zu eng die Welt!
Dem Käfig Leib' nicht auf der Stelle?
Mach' mich aus diesem Käfig ledig!
Ich bin vom Trennungsgram geschlagen,
Wenn ich der Trennung Lieder schlage,
Die Kunde gäbe vom Verliebten;
Und lächeln der Genuß dem Armen.
Und stütze mich auf dich, o Herr!
Wen bäth' ich, solltest du mir fehlen!
Errette mich, verlass' mich nicht!
Eröffne mir das Thor geschwinde.“
Erhörte Gott sein Schmerzgebeth.
So läßt ihn unerhört nicht Gott.
Wer bethet mit Aufrichtigkeit;
War kaum zu Ende noch gekommen,
Bülbül im Käfig eingesperrt;
Legt seine Stirn zum Fußestaub;
Warum bist du ein Schmerzbefang'ner?
Daß man im Käfig dich gefangen?
Daß man allhier dich angebunden?
Die in den Kerker dich gesteckt?
Wer hat beengt dir so die Brust?
Im Käfige voll Herzensbangen;
Und sprich uns dort mit Sehnsucht an.“

Der leere Spro

Als Sprosser dies
Er sprach mit ta
„Ich Armer büße
„Nur Liebe ist's,
„Weil Lieb' umsch
Der Ost erwieder
„O gräm' dich nic
„Des Unglück's b
„Es grüßt Prinze
„Die lange Sehn
„Bald wirst du a
Es sagte Ost ihm
Als Sprosser süß
Er sprach: „O w
„Ich ging verzwei
Bülbül dankt Go
Der Ost gibt ihm
Der Ost kam zu
„Es schmachtet N
„Durch deine Lieb
„Beweise seiner S
„Und wenig fehlte
„Die Seele gäb'
„Wiewohl ich sah

Indem Sprosse
die schmucke Ro

Als Rose dieses a
„Es weiht sich sch
„Und treu so viel
„Izt, da der Be
„Ist's billig, daß
„Besuch der Kran

52.

… antwortet dem geistreichen Ostwind, welcher dem Kranken von der schmucken Rose Gruß bringt.

ort vernommen,
d Weh und Klagen:
r die Huld
ich gesündigt,
gen mir die Seele,
ses Wort:
es führt die Liebe
u viel ertragen,
n Rose dich,
t ist zu Ende,
em Kerker frey,
erbeten
ort gehört,
ich, welche Kunde
schon zu Grunde.
r solchen Trost,
wünschung wieder,
Ros' beglückt,
igall im Käfig,
er ohnmächtig,
äche sind
oß sein Leben
ängst schon auf,
viele Kranke,

War er in Sehnsucht ganz verschwommen;
„Hör' an, mein Leid will ich dir sagen;
In diesem Kerker statt der Schuld,
Weil sie mein Ach und Weh verkündigt;
Umschlingen Fesseln mir die Kehle."
„Beständiger im Leidenshort!
Zum Ziele dich der reinen Triebe.
Genussesstunde hat geschlagen.
Erkundigt sich nach dir durch mich;
Zeit ist's, daß sich das Blatt nun wende [1]).
Wein' nicht! es naht die Arzeney [2])."
Viel Schönes, wie die Ros' befohlen.
Fiel er zu Boden ganz verstört;
Mir kam in so beglückter Stunde!
Da kam im Schmerz die Freudenkunde."
Wünscht alles Gute dann dem Ost,
Und Sprosser schmettert [3]) Dankeslieder;
Und sprach: „O Aug, das Welten schmückt!
Es ward zum Kerker ihm der Käfig;
Von schwachem Leibe und ganz schmächtig,
Die Klagen, die er seufzt dem Wind,
Er hätt' im Käfig aufgegeben,
Ließ' er nicht seinen Klagen Lauf;
Sah keinen ich, der schwach so schwankte."

53.

…lt Beklemmung im Käfig des Grames krank liegt, kömmt … ihm einen Krankenbesuch zu machen, und sich um sein Befinden zu erkundigen.

ört,
eit vielen Tagen
ein und Wehen
so geschlagen,
sein gedenken,
ist Verdienst.

Sprach sie: „O du, der Geist vermehrt!
Der Arme mir mit Schmerzensklagen,
Konnt' er mein Angesicht nicht sehen;
Verzehret ist von seinen Klagen,
Und unseren Besuch ihm schenken:
In ihm zu geben groß Verdienst.

„Komm Ostwind, welcher Seelen näher,
„Du sollst den Elenden erfreuen,
„O,“ sprach der Ost mit tausend Lobe:
„Du sollst des Daseyns dich stets freu'n!
„Nun ist es Zeit dich jenes Armen,
Es brach die zarte Rose auf,
Dem Sprosser, der indessen prosest,
Schwoll von Genusses Freudenkunde
Auf Gottes Huld vertrauend ganz,
Bedenkend, wie er sich gebärde,
Da gehet auf sein Stern in Wonne,
Der Tag geht auf um seinen Scheitel,
Es kam die Ros' ihn zu besuchen,
Sie sah, er war ganz matt und schwach,
Als sie ihn sah, erstaunt sie blieb,
Sobald als Sprosser sie erblickt,
Berauschet fällt er auf den Grund,
Er schlagt die Augen auf und reibt
Die Sehnsucht stammt durch seine Glieder,
Er sprach: „O Herr, ist dieses Traum!
„Daß aufgegangen Glückes Sonne,
„Daß sich das Glück zu mir noch neige,
„Daß meinen Leiden werd' ein Ende,
„Daß Heilung ward den Schmerzenswunden,
Indeß der Nachtigall so schmachtet,
Sie war fur ihn jetzt Huld und Gnade,
Sie fragt ihn gnädig, wie's ihm geht,
Es weicht die Huld der Majestät,
Die Rose streut Juwelen aus,
Es fleht Bülbül, es horcht die Rose,
Sie sprachen Vieles hin und her,
Begab die Rose sich nach Haus;
Und als entflohen die Geliebte,
Und wieder fing er an zu klagen,
Er gab der Sehnsucht wieder Raum,
Er sprach, verwundernd sich gar sehr:
„Seltsamste der Begebenheiten!
„Und wenn nicht wirklich diese Welt,
„Wo ist Geschmack, die Freude, wo?
„Die an dem Käfig saß, die Rose,
„Ward mir die Seligkeit durch sie?
„Und war's nicht Sehnsuchtsfantasien,
In diesem Zustand floß dem Armen

Zeig' mir den Weg zu seinem Herd,
Und aus dem Käfig' ihn befreyen.“
„O Gold bestanden auf der Probe [1]),
In beyden Welten glücklich seyn!
Bevor er stirbt, noch zu erbarmen.“
Zum Sprosser richtend ihren Lauf;
Und nur von seiner Sehnsucht lebet,
Das Herz auf nach ersehnter Stunde;
Putzt er sich jetzt heraus mit Glanz,
Wenn Sonne kommt zum Stäubchen Erde,
Die Wangen zeigt ihm Glückessonne;
Es steht der Mond im Glückesscheitel,
Und wie's ihm gehe zu untersuchen,
Daß Leiden ihm die Kräfte brach,
Und vor Erstaunen steh'n sie blieb;
Er weinend sein Wesen zerstückt [2]),
Und bleibet liegen schmerzentwunden,
Die Wang' im Staub', den Trennung treibt [3]).
Anbetend sie, wirft er sich nieder;
Schweb' ich im Fantasienraum?
Und daß ich schau des Mondes Wonne [4]),
Daß mir der Mond die Wangen zeige,
Daß Flucht sich zum Vereine wende,
Daß Heil gerades Herz gefunden!“
Die Rose huldvoll ihn betrachtet,
Er opfert Seel' im Gluthenbade,
Und wie's mit seinen Leiden steht?
Indessen er sehnsüchtig steht;
Es streut Bulbül die Seele aus,
Von beyden Seiten traut' Gekose,
Und als zu Ende war die Mähr',
Der Sprosser brach in Klagen aus,
Da klagte wieder der Verliebte;
Und den Accord des Grams zu schlagen,
Verstoß'ne Lust war ihm ein Traum;
„Wohin entfloh' die süße Mähr',
Unglaublichste der Wirklichkeiten!
Wie kommt's, daß mich der Kummer fällt;
Wo ist die Huld, die Treue, wo?
Wo ist der Freundinn süß' Gekose?
War dieses eitle Phantasie?
Warum war es so schnell vorbey!“
Vom Mund die Klage zum Erbarmen.

Die schmucke R…
befreyen, zum …

Die Rose hatt' ei…
Sie sagte: „Ostwi…
„Ich suche bey dir…
„Ach! daß Bülbül…
„Erbarme dich der…
„Begib zum Welt…
„Es wird Gelegen…
„Sag, wie im Ker…
„Der Schah soll se…
„Er sey für ihn ge…
Der Ostwind trit…
Er legt sich nieder…
Er zeigt ihm Wun…
Es wird geredet h…
Er spricht von Ma…
Und endlich kömmt…
Er sprach: „O du,…
„Ist's billig, daß i…
„Daß man im Käf…
„Daß Tag und Na…
„Daß man in Fesse…
„Ist es wohl für de…
„Es ist nun schon …
„Daß er wehklagt …
Als dieses hört der …
„Ist er im Käfig' n…
„So endet seines N…
Als so erging des …
Es ging ein Paar …
Sie nahmen aus de…
Als nun der himm…
Ein Wesen dünn u…
Von Trennungsschm…
Da fraget er ihn a…
Bulbul beginnt mit…
Durchläuft in sehns…

51.

… sendet den herzeröffnenden Ostwind, um den Sprosser zu …
…hlingschah, welcher denselben auch frey nach der Stadt
Rosenhain sendet.

…tes Herz, Sie wollte nicht des Sprossers Schmerz,
…mein Kurier, Hauch meinen Glanz in's Weltrevier,
…ttel wieder, Komm Elendem zu Hülfe wieder.
…t offn'nem Herzen Im Käfig' leidet Gram und Schmerzen!
…nen Seele, Befrey' vom Käfig' seine Seele,
… dich sofort, Sprich mannigfaltig zartes Wort *),
… nicht fehlen, Ihm vom Bülbüle zu erzählen,
…er gefangen, In Elend und in Qual befangen,
… sich erbarmen, Erweisen gnädig sich dem Armen,
… und billig, Und laß ihn aus dem Käfig willig."
… dieses Wort Den Weg zum Schahe an sofort,
… der Schwelle, Reibt sein Gesicht im Staub der Schwelle,
… und Gebeth, Wie es erheischt die Majestät;
…nd her, Bis daß zu Ende geht die Mähr'.
…rien mit Maß, Er redet über dieß und das,
…in den Fall, Zu sprechen auch vom Nachtigall;
… doch erhaben, Ein Kaiser von gelobten Gaben!
…inen Tagen Unschuldiger soll weheklagen?
…hn einkerk're, Daß Schwachen dränge so der Stärk're,
…r weheklage, Und ohne Schuld erdulde Plage,
…rg' und Bande Ihn, dem Beredsamkeit zu Hande;
…Kaiser recht, Zu strafen den unschuld'gen Knecht!
…ame Zeit, Daß er im Käfig Zetter schreyt,
… Nacht und Tage, Und Niemand hört auf seine Klage?"
…rschah doch, Sprach er: „Lebt jener Bettler noch?
…gefangen, Von Schmerzen noch und Gram befangen?
…es Wehe, Und bringet ihn, daß ich ihn sehe."
…h's Ferman, Ward er dem Sprosser kund gethan,
…den Getreuen, Bülbül den Armen zu erfreuen;
…Käfig' ihn, Und brachten ihn zum Schahe hin.
…he Schah Gestalt und Tracht des Armen sah,
…schwach und fein, An welchem Nichts als Haut und Bein,
…en ganz verstummt, Zum Viertelmonde eingekrummt,
…nk's kleinste, Um seiner Handlungen gemeinste,
…unsch und Segen Zu Fußstaub sein Gesicht zu legen,
…Sproffer Weise, Gazellen gleich, Ghaseleukreise.

Und gibt dem Schah aus süßem Munde
Von seinem ganzen Wesen Kunde;
Durch sehnsuchtsvolles O und Ah
Erfüllt mit Staunen er den Schah.
Von jeder Tonart eingenommen,
Zeigt er dem Schahe sich vollkommen.
Als ihn der Schah gehöret so,
Da ward er guter Dinge, froh.
Er sprach: „Dergleichen Virtuosen
Sind da, um von Genuß zu kosen,
„Um diesen Armen ist es Schade,
Daß Kerker ihm entziehe Gnade.
„Was ist's, wenn er im Rosenbeet
Der Ros' als Freund zur Seite steht;
„Sobald der Bettler ist ein Weiser,
Schickt er zum Umgang sich für Kaiser;
„Zu Rose schickt sich Nachtigall,
Mit ihr verweil' er überall.
„Sie hat so treuen Diener nicht,
Der überall von ihr nur spricht."
Es fertigte der Schah sogleich
Den Sprosser ab in's Rosenreich,
Damit er dort beständig sey
Der Rose Leidensarzeney.
Der Sprosser wirft zum Grund sich nieder,
Und dankt durch tausend Segenslieder,
Er glänzt von Sehnsucht und Verlangen,
Und kommt nun in den Hain gegangen.

55.

Der huldreiche Ostwind gibt der Rose Kunde von der Befreyung des Sprossers.

Er geht und grüßt Cypress' mit Ehren,
Und der erweis't ihm alle Ehren,
Er fragt Bülbül, wie's ihm ergangen,
Und der befriedigt sein Verlangen,
Und er erzählet ihm haarklein,
Wie er gelitten bitt're Pein.
Cypressus gar erstaunt sich zeigt,
Und hin und her das Köpfchen neigt,
Verehret ihn und sagt: „Mein Schatz,
Auf meinem Kopfe ist dein Platz."
So waren Nachtigall, Cypresse,
Jetzt abermahls in Einer Messe [1]).
Zur Rose kam der Ost geflogen,
Ein Pfeil, der abfliegt von dem Bogen,
Und sprach zu ihr mit frohem Munde:
„O Rose, lache! gute Kunde!
„Den Sprosser hat der Schah befrey't,
Und diesen Elenden erfreut!"
Und nun erzählet er ihr Alles,
Wie es sich hat begeben Alles.
Die Rose lacht in heit'rem Wetter,
Zerpflücket sich aus Lust die Blätter [2]),
Sie zieht den Mantel aus geschwinde,
Und gibt zum Dank ihr Kleid dem Winde;
Sie schenkt Spinell ihm und Rubin,
Und überhäuft mit Gnaden ihn,
Sie streut ihr Geld auf Rosenbeet,
Wo man im Geld' statt Staub nur geht;
Sie öffnet sich in voller Pracht,
Indem sie heit'ren Herzens lacht.

56.

Beschreibung des Morgens und des von der schmucken Rose gegebenen Morgenfestes, wozu sie den tonlosen Sprosser einladet und sich mit ihm in Sehnsucht und Huld und reiner Liebe erlustigt.

An einem Morgen, wo der Tag
Der Welt wie Rosen offen lag,
Wo Tage des Genusses hell,
Der Welt Gesicht ein Rosenquell;

Wo Welt eröffne
Da schmuckte sich
Von außen und
Sie schmucket sich
Um an dem Rosen
Um trübe Herzen
Den Tulpen wurd
Dem Thau befehl
Und den Narcissen
Und daß Cypress'
Es sey das Feld
Es lass' die Lilie
Es lasse Hyacinth
Als Rose so erließ
Man rüstete zum
Es nahm die Ros'
Und alle andre Ge
Wie's Glas von
Die Rose trinket
Als sie getrunken
Sie sieht, es steht
Sie heitere dießmah
Sie sprach: „Verber
„Warum soll denn
„Er hat sich in der
„Geh'!" sprach sie
Es preis't der Ost,
Er saget zu dem Spr
„Die Rose, die dich
„Nun gräm' dich wei
Als dieß vernahm
Verstandberaubt war
Zuletzt kam er mit
Die Ros' erwies ihm
Sie sprach: „Wie gehe
„Nun aber ist an mir
„Es hat dich meine
„Nun laß dich weiter
„Für alles, was ich
„Es ist schon so der
Als Sprossern solche

Die Menschen wie die Sprosser lesen:
Die Ros' in goldenem Kaftan,
Und auch der Turban hohes Roth,
Wirft einen frühen Mantel um.
Weil sie bey einem Fest einsprechen,
Füllt sie das Glas mit Weinsprinellen;
Das Stingelglas mit Wein zu füllen,
In Blumenkelch zu schenken ein,
Sich einzufinden hier als Zecher,
Zum Dienste an der Pforte steh',
Und Blumenwelt neu ausstaffirt,
Und lose friedlich an dem Herd,
Und Nichts als seinen Dienst bedenke.
Bereinte sich das Gulistan,
Die Unterhaltung für die Gäste,
Den ersten Platz mit Glücke ein,
Zum Festgelag in Reih'n und Gassen.
Sagt jeder her ein Trinkgebeth *),
Ein Glas voll Wein aus lautrem Gold;
Da denket sie an Nachtigall,
Ganz einsam und allein der Sprosser,
Und sprach, was ungewöhnlich, freyer,
Nun ist die Reih' an uns zu stehen!
Das Fest mit Liedern nicht begleiten?
Des Liebes der Hulden werth gemacht,
Den Klagenden in's Festrevier."
Die Fürstinn hoben Lobes werth,
„O Schmerzenssänger! sey nun froh,
Sie ladet dich zu ihrem Fest';
Du hast erreicht der Wünsche Ziel."
Kehrt er sich erst zu Gott mit Danke,
Bald sein bewußt, bald unbewußt,
Zum Feste, das die Rose weiht.
Rief ihn zu sich, um ihn zu nähren,
Dich schlug die Trennung zum Erbarmen,
Daß ich dir zeig' ein wenig Treue;
Und Weinen deinen Wuchs gekrümmt,
Du kannst rechtmäßig hier genießen.
Sey Treu' dir tausendfach geschenket,
Daß Leiden sie mit Treue krönen."
Von Schmeicheley zu Theile ward,
Und steht demüthig, schwach und kahl —
Die Hatte und die Treu' ist gut.

...as du mir thust, ist wohl gethan,
... habe dir geweiht mein Blut,
... dich nur haucht im Leibe Seele,
... waren Nachtigall und Rose
...nn singen sie an Wein zu trinken,
... trinken rosenfarb'nen Wein,
...lbul stimmt helle Lieder an,
...d flötet er wie süße Lauten,
... sieht beständig an die Rose,
...gt flammt er wie die Aloe [1],
...wohl beseligt vom Genusse,
... Becher füllten gold'ne Flüsse,
...r Sprosser fing an Wein zu nippen,
...vom Feste ward es warm und warm,
...d als der Wein zu Kopf gestiegen,
... kreis'te so das Glas im Kreise,

Denn Alles steht der Freundinn an:
Wenn du mich tödtest, ist es gut.
Die Trennung wie Genuß ich wähle."
So mit einander im Geleise,
Hochrosenroth die Becher blinken,
Und singen zu dem Fest Schalmey'n;
Die schmettern durch das Gulistan,
Bald brennet er in Trillern lauten;
Und schmilzt aus Sehnsucht im Geleise,
Und seufzet dann in Gluthen Weh;
So seufzt er doch, im Trennungskusse,
Der Trinker Zucker waren Küsse;
Und raubte einen Kuß den Lippen,
Die Herzen weich, und Arm in Arm,
Sah man die Trinker trunken liegen;
So lang der Himmel im Geleise.

57.

Beschreibung der Nacht und des nächtlichen Wohllebens unter Zinken- und Castagnettengetön.

...sobald der Tag Gespräch zerstreuet,
Sobald am Himmel sich die Sterne
Und Sterne, wie die Schmetterlinge,
Versammelten sich auch die Großen,
Es sehnte sich die Rose wieder,
Narcissen brannten Lampen an,
Es ging das Glas im Kreis im Stäten,
Es singen Flöten an zu gellen,
Die Blumen standen Reih'n in Reih'n,
Die Veilchen selber musicirten,
Narcisse schlug die Pauke hell,
Die Lilien nahmen die Schalmey,
Ein jeder spielte auf den Saiten,
Cypressen tanzten aus Verlangen,
Der Ostwind seufzte mitten drein
Bald ging es hoch, bald ging es tief,
Es füllet Hey! und Huy! die Welt,
Den Schlaftrunk schlürfet man mit List,
Der Sprosser ist vor Freude trunken,
Er denket an der Freundinn Lippen,

Ward abermahl das Fest erneuet,
Versammelten beym Schah dem Mond,
Sich sammelten am Hof des Monds,
Die Freunde und die Trinkgenossen,
Und Sprosser sang die schönsten Lieder;
Beleuchtend hell den Wiesenplan.
Ohr waren Laut' und Castagnetten,
Es lärmeten in Luft Tschinellen.
Die Knospen bliesen, Rosen paukten,
Indeß die Lerchen trillirten;
Das Tomtom [1]) durch die Kreise schell,
Die Tulpen machten Dudelbey,
Und jeder wollte ihn begleiten,
Als Instrumente so erklangen;
In dieß Gelärme der Schalmey'n,
Wie Flöte oder Seufzer rief.
Die Stadt von Paukenschlägen gellt;
Der Mundenbin wird abgeküßt.
In Sehnsuchtsklage ganz versunken,
Und hört nicht auf den Wein zu nippen.

Die Rose schmeckte Tren...
Sie hörte Bitten gnädig...
Von beyden Seiten dan...
Es war kein Nebenbuhle...
Und immer höher stieg ...
Die Ros' und Sprosser ...
Sie sagten sich viel Sch...
Wann günstig die Gele...
Der Liebende und die G...
Bis an den Morgen Lie...
Es kömmt kein Schlaf ...

Dem Leben der ...

Auf diese Art hielt man...
Bis daß des Looses wild...
Die Rose ward dem Wi...
Auch ihnen setzt des Loo...
Wem gäbe Dauer denn ...
Mit List und Trug und ...
Wem sie die Schale Hon...
Kredenzt von Luft sie ein...
Wem gab sie ein Paar ...
Wem gab sie höchstes M...
Ihr Schatz ist Schlang', ...
Verlust ist, was die ...
Wo sind Darius und ...
Zuletzt vertauschten denn...
Wo ist der Herrscher, de...
Er, dessen Thron der W...
Zuletzt trug fort der Win...
Wo ist Dschemschid [1]) ...
Auch seinen Rath schlug ...
Wo ist der Weltenherrsch...
Dem Racher ward auch ...
Es dauert nur in diesem ...
Es hat zwey Thore diese...
Bey einem Thor geht m...
Wer blieb in diesem Hau...

ft, Und machte ihrer Sehnsucht Luft,
, Und war ein fröhlicher Kumpan,
n Liebe, Und wahrer Sehnsucht süße Triebe,
a, Geliebter der Geliebten nah',
Lust, So daß sich keiner selbst bewußt,
allein Im ungezwungensten Verein,
chelen'n, Und fädelten Gespräche ein,
heit, Wird Eins, was eh'mahls war entzwey't.
bte, Ein jedes sich in Liebe übte,
anz Erhellend Sehnsuchtsfest mit Glanz,
re Augen, Da bis zum Morgen Wein sie sangen.

58.

t ist zuletzt Verderben bestimmt, und es hat nicht
Festigkeit und Dauer.

lage Die Rose mit Bülbül Gelage,
irte Die Lieb' in Grausamkeit verkehrte,
um Raub' Und Sprosser stürzte in den Staub;
Lauf Den Becher des Verderbens auf,
Loos, Den es nicht endlich gäbe bloß ¹);
ken hält Uns hin betrügerische Welt,
chenkt, Dem sie auch tödlich Gift einschenkt;
sse, So tränkt sie dann mit Blut in Masse.
Ruh', Dem sie nicht Kummer gab dazu?
gebeth, Den sie zuletzt nicht warf in Koth?
Gold ist Laster, Statt ihre Huld und Gift ihr Pflaster;
gewahret, Das Leben, Nebel umgekehrt ²).
ender ³), Sie die Eroberer der Länder?
Freude Für Trank des Tod's des Lebens Freude.
Thron Von Kaf zum Kafe ⁴) Salomon,
als Last, Wohin er wollte, trug in Hast,
en Thron, Nur Namen ist dem Salomon.
rch dessen Rath Die Welt sich ausgebildet hat?
t in Wind, Und warf ihn in den Staub geschwind,
unn, Der Herr der Herren Feridun?
um Raub, Geworfen von der Welt in Staub;
ns Der Ew'ge, Allebend'ge aus,
elt, Die abgesondert sie stets hält,
m's Haus, Und den dem anderen hinaus,
eh, Aus welchem der Prophet ⁵) entfloh!

er in diesem nicht geblieben,
verg', o Hafis! ist die Welt,
glaube nicht auf ihre Dauer,
trau' ihr nicht, sie ist nicht fest.

Denkst du vielleicht, die sey's verschrieben!
Wo Karawane kurz nur hält [7]),
Verderben ist stets auf der Lauer,
Läßt den, der sich auf sie verläßt.

59.

...klärung des geheimen Sinnes, welcher in dieser trauervollen Geschichte und kläglichen Erzählung für den Mystiker liegt.

..., der du diese Blätter siehst,
... halte nicht für Mährchen dieß,
...as kam' von Mährchen denn heraus,
...er Fabel folgt zuletzt die Lehre,
...er Zweck daher von dem Gedicht
...nd da zu Ende nun die Mähre,
...er Schah, des Frühlings Majestät,
...ie Rose, die des Schahs Erzeugte,
...ie Stadt, der Rosenhain genannt,
...er Sprosser in dem Rosenbeet
...as Herz vollendet sich durch Geist,
...er Ostwind ist die Leidenschaft,
...ie Sehkraft, die im Leibe wohnt,
...ie Tulpe, die kredenzt im Kreis',
...ypresse, die beschrieben wohl,
...er Bach ist Reinigkeit der Seele,
...m Thaue, der den Wein kredenzt,
Die Lilie ist Tapferkeit,
Die Hiacynth' stellt vor den Neid,
Was ich vom Sommer sagt' und Herbst,
Der eine bringet Nutzen dir,
In diesen beyden Eigenschaften
Die eine ist des Zornes Kraft,
Der Mensch von feuriger Natur
Dieß ist der brennende August,
Nun wird's dir klar, wie im August
Sobald die Leidenschaft ergrimmt,
Vernunft kann kein Geschäft vollbringen,
Die andre Kraft Geschlechtesliebe,
Ihr Thun ist Gnaden zu vermehren,
So hab' ich sie den Herbst genannt,
Wenn Zorn und Lust sich übernehmen,

Wenn anders du ein Kund'ger bist,
Im Worte stecket Sinn gewiß,
Wenn Sinn in selbem nicht zu Haus?
Weil sonst zu nichts das Fabeln wäre;
Sich dir und mir, wie folgt, ausspricht,
Vernehmen wollest du die Lehre:
Ist die Vernunft, die stets besteht,
Ist Geist, den die Vernunft erzeugte,
Ist Leib als Lotterbett bekannt,
Ist Herz, das nach dem Geist sich sehnt,
Deßhalb ist es in ihn verliebt,
Die zwischen Herz und Seele geht,
Ist die Narciss' im Rosenbeet,
Ist liebevolle Freundlichkeit [8]),
Ist der Geradheit frey Symbol,
Worin sich spiegelt die Geliebte,
Ausfluß von Gottes Huld ergänzt,
Das Veilchen ist Bescheidenheit,
Der Dorn ist Zorn, der nur entzweyt,
Ist Doppeleigenschaft in dir,
Der and're aber schadet dir,
Die Jahreszeiten alle haften,
Die alle Kräfte mit sich rafft,
Wird seinen Leib entzünden nur,
Der legt die Seelenstadt in Wust,
Vorübergeht des Frühlings Lust;
Reißaus Vernunft und Seele nimmt,
Der Zorn verdirbt's mit allen Dingen,
Die Nutzen bringt durch ihre Triebe,
Und and're Farben zu bescheeren,
Deß Eigenschaften wohl bekannt,
So wird dadurch der Leib zum Schemen,

Indem Natur dadurch ...
Dieß hier zum Schah ...
Der Schah Newruf im...
Der Zorn, die Lust w...
Er hilft dem Geist und...
Befreyt den Geist von...
Und Geist und Herz v...

Gottlob, daß diese Blä...
Wo Genius als Nachtiga...
Er hat das Gulistan ge...
Ein jeder Vers ist farb'...
Wie Federn doch Buch...
Die Worte steh'n in gl...
Ein würdiger Genuß d...
Es schöpfen hier die Di...
Ein Maal ragt dieses ...
Den Sinn erfindend le...
Es sproß aus meinem ...
Ich kleidete das Mährch...
Halt dieses Mährchen n...
Wer es symbolisch will ...
Ich dank nicht Ausdruck...
Es geh'n aus meines S...
Ich habe manche schöne...
So ward dieß Buch zu...
Ich hoffe, Gott wird es...
Vom Krittler, der uner...
Der von dem Sinne ob...
Der beider Worter Sin...
Der Sinnes mehrt, das ...
Und der ohnmächtig sel...
Vom Schreiber dann, d...
Der Fehler schreibt sta...
Die Puncte setzt, wo ke...
Der statt des Lebens s...
Er, der, so oft den Kie...
Der, der Genuß verke...

...liebt, Das Temperament als kalt erstickt,
...Winters wird, Der Lieb' und Seele usurpirt.
...genheit Ist in der Seele Licht und Heit,
...unterliegen, Und Gottes Licht muß endlich siegen,
...m Verstand, Erobernd für sie das Land,
...verbanden, Und führt ihn zu der Seele Landen,
...t im Kuß, Sind' Ros' und Sprosser im Genuß.

60.

Schluß des Buches.

...fällig, Wie Rosenblätter sind gefällig,
Sehnsüchtig singt von Rosenqual,
...t, Er hat Narciß-Verlang' erfrischt,
...lose, Und Probe von Bülbuls Gekose [1],
...n stehen, Indeß wie Fluß die Zeilen gehen,
...n Reih'n, Der Sinn ist wie Krystalle rein,
...arten, Und ein Kumpan der Hochgelahrten,
...r Lehre, Das Volk ergötzt sich an der Mähre,
... empor [2], Und jeder Vers ist Edens Thor,
...ch an Des Wortes schmuckes Gulistan,
...n Witz, Mein Genius ist dessen Sitz [3],
...in, Bedeutung und das Wort sind mein,
...für Trug, Das Licht der Kerze ist nicht Lug,
...achten, Wird es vom Kopf zum Fuße achten;
...nder Gnade, Betrete nicht betret'ne Pfade,
...s Pferde Die schlechten wie die guten Worte,
... Verwendet auf des Sprossers Klage [4];
...lden, schönen, Anmuthig und geliebt von Schönen;
...ahren Vor zwey Verstümmelnder Gefahren:
...n, Dem Dichter über's Maul will fahren,
...unde, Die Worte treibt nur in die Runde,
...rdreht, Und der das Versmaß nicht versteht,
...e mindert, Und ungereimt Gereimtes fündet,
...n dichten, Nach Hunderten will Verse richten;
...ie behert, Nur Fehler im Gedichte heckst,
...inem Fell, Und Hebler wird von dem, was hell [5],
...Noth, Der statt Gebothes schreibt Verboth [6],
...bet Säbel [7], Und aus dem Leben machet Nebel [8],
... wendet, Das Aug' des O ausglühend blendet [9],
...im Nuß, Und der das Muß verkocht in Nuß [10],

einander bringt die Feinde,
im gerad nicht läuft die Feder,
de Falli deine Klage,
ge laß, zu Gott dich wende,
ch der Fröhlichkeit und Lust,
hlreim gibt des Verses Fall.

Der von einander trennt die Freunde;
Soll schrumpfen ein die Hand zur Feder!
Dank Gott für diese schöne Sage,
Dank ihm für dieses Buches Ende!
Genosse von verliebter Brust,
Das Buch von Ros' und Nachtigall *).

E

*) Der Eingang wu
arabische Alphabet
ungenießbar seyn;
einigermaßen verst
bedarf es der folgend
millah, im Nam
Formel, womit alle
und alle Werke der
ginnen, der Eingang
Buchstaben, aus w
(ohne die aufgeschlo
len) besteht, sind:
Mim (M), Elif (E
He (H). Die Verse
Buchstaben figuriren
weder auf ihre Figur
teration, welche in
gut es sich thun l
werden; so heißt es
Frucht des Gartens
(der Garten), Ber
dajet (der Beginn),
B an. Das Sin (

*) In die Scheuer der
*) Der du mit Ruhm
des Rosenhains. Un
Hälfte des folgende
lich: Du öffnest das
Tschin's und Tsch
*) Schmuckweber des
senhains.
*) Lautenschläger der
tigall.
*) Durch deine Huld is
Welt.
*) Der Rosenhain wied
Tag und Nacht.
*) Auf der Flur wächst
ge ausstreckend.

...läuterungen.

1.

...llen, welche das
...t kennen, ganz
...s denselben nur
...ich zu machen.
...Erklärung. Bis
...Gottes, ist die
...ten des Korans
...orgenländer be
...ist heißt so. Die
...en dieses Wort
...ocale zu beach-
... (B), Sin (S),
...e J), Lam (L),
...n welchen diese
...rzichen sich ent-
...er auf eine All-
... Übersetzung, so
... wiedergegeben
...B: das B ist die
...Beginns; Bagh
...Frucht) und Be-
...n alle drey mit
...ellt durch seine

dern Halen die Zähne des Thau's im Munde der Rosenknospe vor.

*) Das Elif ist die Cypresse des Gartens der Barmherzigkeit, weil es durch geraden, oben dicken, unten dünnen Strich die Cypresse vorstellt (l); der Name des Sanbal ist den Botanikern als Jasminum Sambac bekannt.

*) Statt des Jasmines steht im Texte bloß das Veilchen, das niedrig und gebückt wie das Je (ي).

*) Das Verdoppelungszeichen, welches über dem Buchstaben L steht und Teschdid heißt (-), wird hier mit Tropfen Thau's verglichen. Hierauf erscheinen die Vocale als das, was sie wirklich sind, nämlich, als Hauche; und endlich wird der Ruhezeichen erwähnt, welche einen halben Mond bilden ◡, welche Ähnlichkeit vermuthlich als zu gemein hier vom Dichter verschmähet wird, er sieht in denselben nur die himmlischen Zeichen, welche der Erde Edens Ruhe gewähren.

2.

...htigall.
...ückest das Reich
...ann die zweyte
...Distichons wört-
...ficht der Gözen
...s.
...prächs des Ro-
...
...dien der Nach-
...
...n das Herz der
...
...lt dein Lob den
...
... Grün die Zun-

*) Nur das letzte Wort des Verses spielt auf den arabischen Spruch an: Min mai kulun schejin haj. Von dem Wasser sind alle Dinge lebendig, oder: von dem Quell ist alles Leben hell.

*) Mit Kief u Nun brachte er Zeit und Raum hervor. Kun der arabische Imperativ: Werde.

**) Bindend an das Kief (K), das Nun (N), durch Kun: Werde, hast du dem Geschaffe der Welt genügt.

**) Das Nun dem Kief hinzufügend, hast du die Welt vom Kaf zum Kaf beschrieben.

**) Deine Barmherzigkeit hat die Welt erschaffen.

12) Du hast dem Sprechenden Mischung gegeben.

13) Du hast den Möglichkeiten das Seyn gegeben.

14) Die allgemeine Vernunft ist das B des Bismillah.

15) Nefsi kull, die allgemeine Seele, der Weltengeist.

16) Ummol-kitab, die Mutter des Buches, die erste Sure des Korans, das Fatihat (d. i. die Eröffnerinn).

17) Istewa alel-aarsch, der 55. Vers der VII. Sure ist nicht ganz richtig im Maracci consedit super thronum, indem aarsch der höchste Himmel und Kursi der Thron.

18) Der 256. Vers der II. Sure, der mächtigste der talismanischen Verse des Korans.

19) Sebal mesani, die sieben Glieder des Korans sind die sieben Verse der ersten Sure.

20) Kitabi mubin, das evidente Buch, der Koran.

21) Mukhkimat, die Suren des Korans, so Gebethe enthalten.

22) Suret en-nas, die Menschen, die 114. d. i. die letzte Sure des Korans.

3.

1) Das Äußere, das Innere, das Offenbare, das Verborgene.

2) Die Schönen heißen sowohl Chob (dasselbe Wort mit hübsch), als Dilber, herzraubend, die Schönheit Husn und Dschemal; das letzte Wort kömmt gewöhnlich als Seitenstück zu Kemal, Vollkommenheit, und Dschelal, Majestät, vor.

3) Hier ist Dschelal im Gegensatze von Dschemal.

4) Du bist die Wahrheit des Zustandes (Hakikati hal).

5) Bade heißt der Wein, und Bad der Wind, im Dativ Bade, dem Winde; auf diesem Wortspiel beruht das Verdienst dieses Verses.

6) Ich habe die Scheuer der Eingezogenheit (Sohd) dem Winde übergeben.

7) Wenn ich die Kanne zur gesetzlichen Waschung (Wudhu) in die Hand nehme.

8) Ich habe die Hände gewaschen vom Gehorsam.

9) In seinem Dienste sind meine Fehler verschwunden.

10) Wo du bist, der Genugende (Selige), Genugsamkeit (Seligkeit) ist deine Kunst. Vor dir ist gutes Werk und Sünde Eine Handlung.

11) Mache mir möglich auf deinem Wege die Selbstentäußerung (Tedschrid, die Abgezogenheit von sich selbst).

12) Masewa hoddan et gonulden dur, entferne vom Herzen die Liebe dessen, was darinnen außer dir.

13) Dein Name sey mein Wort auf meiner Zunge.

14) Es sey enthüllet der Seele das Geheimniß des Seyns.

15) Hu oder Ja Hu, das Geschrey der Derwische; Jehova.

16) Die Formel des Glaubensbekenntnisses.

17) Daß ihm Eins sey Ela, Ob nicht? und La, nicht.

18) Daß mein Herz zur Kaaba des Wunsches pilgere.

19) Tarikat, der Weg des beschaulichen Lebens, dem Scheriat, d. i. der Beobachtung der äußeren Religionspflichten entgegengesetzt.

20) Hier beginnen die Förmlichkeiten des Gebethes der Moslimen, nämlich: Kiam, das Stehen; Rukuu, das Verbeugen des Körpers; Sudschud, das Niederwerfen desselben; und Kuud, das Sitzen auf den Fersen: das Geradstehen bezieht sich einzig auf das Gebeth, so wie die folgenden Verse.

21) Rukuu, das Niederbeugen, S. Mouradgea d'Ohsson.

22) Mein Wuchs ist dann ein Dal (د) des Glückes, nämlich gekrummt, wie der Buchstabe Dal (د); da Dal aber auch Leiter bedeutet, so heißt dieß auch: mein Wuchs leitet dann zum Glück. Dieses Buchstaben- und Wortspiel ist einiger Maßen in der Übersetzung durch die Alliteration des Beugen mit Bücken und Buchs ausgedrückt. Alle diese vier Stellungen des Gebethes finden sich auf den ägyptischen Tempel-Sculpturen, und Plutarch erwähnt des Stehens der Ägypter beym Gebethe ausdrück-

lich: τὸ δὲ ἐνδελεχῶς προσκυνοῦντα. Numa XIV.

13) Leiche, indem ich mich niederwerfe, meine Vernunft und meine Gedanken aus (damit, wenn der Leib sich niederwirft, der Geist sich so freyer zu Gott emporschwinge).

14) Kuud, das Sitzen, so daß die ganze Schwere des Gesäßes auf den Fersen ruht.

15) Sunna, Wort und That des Propheten.

16) Mach', daß die Zunge seinen Lobhymnus (Naat) singe.

4.

1) Die Blüthe der vier Körper (Elemente) und sieben Leiber (Planeten).

2) Maabud, der Angebethete, Gott; Mahmud, der Gelobte, Mohammed.

3) Wortspiel zwischen Masher, Gegenstand, und Mashir, Offenbarer.

4) Sein lichtes Gesicht, der Aufgang der Lichter.

5) Kursi, der über den höchsten Himmel (aarsch) erhöhte Thron Gottes.

6) Laulak lema chalikat el eflak, wär's nicht deinetwegen, wären die Himmel nicht erschaffen worden.

7) Wir waren in die Finsterniß der Sünde und Tyranney versenkt.

8) Er ist der Wegweiser der Wallenden des Pfades.

9) Salikan, die, welche den Weg geistiger Vervollkommnung gehen.

10) Kimn fekün, Werde, und es ward, das Geheimniß der Schöpfung.

11) Pischwa, Vorsteher, ist der noch von Mongolien her gebliebene Titel indischer Regenten, ehemahls so viel als Großwesir.

12) Wiewohl Adam als Vater, d. i. als Eher, in die Welt gefallen.

13) Er macht ihn zum Siegel des Prophetenthums, d. i. zum letzten der Propheten.

14) Das Wunder Mohammed's, der den Mond gespalten, dessen Hälfte dann vom Himmel stieg und in des Propheten Ärmel schlief.

15) Ein anderes Wunder, daß von einer Jüdinn, seiner Feindinn, ihm aufgesetzte vergiftete Lämmerne fing als Braten zu sprechen an.

16) Unter seinem Schatten gedeihen Sclave und Schah.

5.

1) Das gute Gestirn der Welt stieg in dem höchsten Puncte des Adels auf.

2) Die Nacht Kadr, die 27. des Ramasans, die heiligste der Nächte des Islams, weil in selber der Koran vom Himmel gesendet ward.

3) Das lichte Gestirn der Sphäre der Majestät.

4) Gott der Erhabene.

5) Borrak, der Cherub der Moslimen, mit einem Menschengesichte und Flügeln. In M. d'Ohsson's Werk, selbst in der Octav-Ausgabe, abgebildet.

6) Mesdschid el aksa, die Moschee, welche auf dem Berge Moria erbaut ist.

7) Der Imam der Propheten und Heiligen.

8) Von ihm ist in seinem (des Propheten) Angesicht, auch Zeichen.

9) Er nahm als Ort die Station: Ich bin mit Gott.

10) Aufgehoben ist der Schleyer der Gränzen und Richtungen.

11) Ohne Mittler kommen tausend Bothschaften an.

12) Sie fanden in Gott Eröffnung der Pforte.

6.

1) Du bist der Erhabene der Propheten.

2) Den Gehorsam und die Empörung.

3) Ich habe keine Sterne, um zur Majestät Gottes zu gehen.

4) Deinen Gefährten und deiner Familie.

5) Welche die vier Säulen des Reiches der Religion.

6) Erfahren in den Feinheiten des Offenbaren und Verborgenen.
7) Dem Lichte der Augen, der Erfrischung der Augen.
8) Den geehrtesten unter den Menschen, Hamsa und Abbas, die beyden Oheime Mohammed's, im Gegensatze mit Hasan und Husein, seinen beyden Enkeln aus seiner Tochter Fatima mit Ali.
9) Tausend Anwünschungen und Ehren, und Ehrerbiethungen.

7.

1) Sipah, das persische Wort für Reiter, welches die Engländer Seapoy schreiben und Sipai aussprechen.
2) Der Koransvers: Ja unsern ilel-naar.
3) Mesnewi ist hier das doppeltgereimte Gedicht überhaupt, nicht das mystische Dschelaleddin Rumi's, welches dieser Titel vorzugsweise vor allen anderen führt.
4) Gott sey Lob, der dir Kraft gegeben.
5) Ich sagte: gut, deine Worte sind alle Wahrheit.
6) Drey Formeln, Bereitwilligkeit zum Dienste anzuzeigen: Baschum üstre, über meinem Kopf: Gösüm üstre, über meinem Auge; jüsüm üstre, über meinem Gesichte; sie beziehen sich auf die angenommene Sitte zum Ausdruck der Bereitwilligkeit die Hand auf den Kopf, die Stirne oder aber die Augen zu legen, woben denn eine dieser Formeln ausgesprochen wird.
7) Kissai Gülsar, das Mährchen des Rosenhains.
8) Bülbül, die Nachtigall; die Wurzel, Belbele, ist dieselbe, die im Arabischen die Sprachverwirrung von Babel bezeichnet; Gül, die Rose.

8.

1) Von Jupiters Anlage, von Engels Eigenschaft.
2) Ferruch fal, fröhlich geboren.
3) Mustafa, der unglückliche, am 6. Oct. 1553 hingerichtete Sohn Suleiman's, der Herr und Gönner Fasli's. (Über seine Hinrichtung siehe Geschichte des osmanischen Reichs, erste Ausg. III. Bd. S. 315.)
4) Verdienend die Haube der Ehre und den Thron.
5) Ein Kelchl der Erhabenheit, der wie der Mond thronende Schah.
6) Er macht die Gerechtigkeit Nuschirwan's zu nichte.
7) Wortspiel zwischen Tai, abschneiden, und dem Namen Hatim Tai's, des freygebigsten der Araber: Hatemtai würde sogleich seine Rolle abschneiden, il plieroit bagage.
8) Die Huld seiner Freygebigkeit hat die Welt zum Sclaven gemacht.
9) Wenn Gog und Magog Schaden droht, so ist er an der Gränze der Damm Alexanders.
10) Das berühmte Blutbad, womit Timur Siwas verheerte. (S. osm. Geschichte, erste Ausg. I. Bd. S. 203.)
11) Kisilbasch, Rothkopf, der Spitzname, welchen die Türken den Persern wegen ihres rothgeschupften Kopfbundes geben.
12) Über Arme und Reiche.
13) Alexander.
14) Er gäbe die Seele hin, um dessen Sclav zu seyn.
15) Feridun, einer der größten der alten persischen Könige, dessen Namen häufig in den Sendschreiben vorkömmt, und welcher zuerst mit Talismanen die bösen Geister bändigte.
16) Schahe sind Sclaven an seiner Schwelle, sind die Weggeworfenen seiner Schwelle und seines Glückes.
17) Der Welt ist durch deine Gerechtigkeit Schmuck zugekommen.
18) Zur Zeit deiner Gerechtigkeit, o großer Alexander!
19) Es steigt keiner heute zum Paß, keiner verdirbt den Weg, wenn nicht das Haar u. s. w. Das Wortspiel liegt in Bel, was sowohl die Lende als Paß (von κυλάω) bedeutet. Kein Räuber steigt in den Paß (Bel) hinab, wenn nicht die Locken zu den Lenden (Bel).
20) Nur die Hand des Halbtrommlers, die Halbtrommel (Duff).

*) Wie soll ich beschreiben deine Gerechtigkeit, Glück, Ehre, Erhabenheit.

*) Wenn ich bis an den jüngsten Tag schriebe.

*) Wortspiel zwischen Amin (Amen) und Emin (sicher), w. wer zu diesem Gebethe Amen sagt, sey vor Unglück sicher.

9.

1) Mit dem Wasser der Gerechtigkeit erfrischt er das Gesicht der Welt. Mit dem Winke seiner Huld macht er sie zum Paradiese.

2) Mit Gerechtigkeit, Billigkeit und Recht geeigenschaftet.

3) Sein Befehl fließt nach allen Seiten hin, wie das Wasser.

4) Im Rosenbeete.

5) Niemand sticht Jemanden mit Nadeln, wenn nicht der Dorn die Brust des Bülbül.

6) Das Wortspiel des Originals ist durch das deutsche Laub und Laube einigermaßen wiedergegeben; sein Hab und Gut war unendlich; Berk u bar (Blatt und Ast) heißt so viel, als Hab und Gut, Einrichtung, Hausgeräthe; hiemit spielt nun das folgende Berk (das englische book), Laub.

7) Tausend Silihdare (Waffenträger) hat er, wie die Lilien.

8) Die Cypressen sind seine Sclaven, welche tausend Fahnen aufziehen.

9) Die Wälle sind nur im Deutschen, nicht im Türkischen da.

10) Oghul heißt zwar insgemein bloß Sohn, kann aber hier wenigstens in der Übersetzung durchaus nichts als Tochter bedeuten.

10.

1) Tughi, die Fertigung vom Staatssecretär des Namenszuges (Nischandschi) hergesetzt: die Haare so verschlungen, wie der Namenszug des Sultans.

2) Tuba, der Lotosbaum des Paradieses.

3) Die Cypresse hat keine Seele, wenn sie sich bewegt.

4) Im Himmelszeichen des Bogens, d. i. des Schützen.

5) Der 36. Vers der XXIV. Sure beginnt mit den Worten: Gott ist das Licht der Himmel und der Erde.

6) Wenn nicht dieser himmlische Bogen wäre, so hätte das Serail der Schönheit keine Festigkeit.

7) Am Exercierhause der Schönheit sind zum Schmucke diese beyden Bogen aufgerichtet.

8) Formel, womit das Gefolge des Großwesirs denselben beym Eintritte in den Audienzsaal bewillkommt.

9) Das Himmelszeichen des Schützens.

10) Ein Elif I.

11) Ruhi kuds, der heilige Geist, der Engel höchster, Gabriel.

12) Alle sagen fündig oder fürstlich, denn Ferfane heißt das eine und das andere; das persische Wort mit dem deutschen Fürst verwandt, ist der Name des Wesirs im Schachspiele, woraus die Europäer die vierge und aus dieser die Königinn gemacht.

13) Wiewohl das Wort Beg oder Bek gelesen werden muß, das auf deg oder dek reimt, so enthält dasselbe doch noch ein Wortspiel für's Auge, indem es auch Ben, d. i. Muttermaal, gelesen werden könnte.

14) Ist der Messias der Maria.

15) Wortspiel zwischen Jakut, Rubin, und Ja kut, d. i. oder Nahrung.

16) Der Mund ist so einzig, daß er als Nichts erscheint.

17) In der Rosenknospe.

18) Das Wort Zucker heißt auf arabisch Sukker, und wird Suker geschrieben; die beyden Reihen der Zähne stellen also den Zucker mit Verdoppelungszeichen vor, weil das türkische Verdoppelungszeichen gezahnt ist ﱠ.

19) Wortspiel zwischen Elma, Apfel, und Alma, nimm nicht.

20) Die Schlägel des Mailspieles.

21) Der Haare Rauch, des Gesichtes Licht.

22) Die Hand des Moses blieb vom Aussatze rein.

23) Sie hat die Oberhand der Anmuth.

24) Eine Hand ist ober der andern: türkisches Sprichwort.

11.

1) Gulistan, der Rosenhain Saadi's, über welchen so eben zu Constantinopel Su dei's Commentar, ein Foliant von 5.3 Seiten, erschienen.

2) Bostan, der Garten wohlduftender Kräuter, von eben demselben.

3) Beharistan, d. i. der Frühlingsgarten des großen Dichters Dschami. Dieses, wie das Gulistan und der Bostan, ist abwechselnd in Prosa und Versen geschrieben; Nachahmung derselben, sowohl dem Titel als dem Inhalte nach, sind die drey folgenden der osmanischen Literatur: das Nigiaristan, d. i. die Gemäldegallerie, das Nachlistan, d. i. der Palmenhain, und das Sünbülistan, d. i. das Hyacinthenbeet.

4) Diwan, die Sammlungen lyrischer Gedichte, welche, wie der gleichnamige Staatsrath, eine Versammlung von Diwan, d. i. von Genien, seyn sollen, qui ont de l'esprit comme des démons [illegible]

13.

1) Bulbul, der Mährchenerzähler des Gartens des Wortes.

2) Aus den Sclaven an ihrer Schwelle waren einige Vertraute des Schah's (der Prinzessinn).

3) Scherabdar, wörtlich: Getränkhalter.

4) Die Tulpe heißt der Schenke, ob ihrer Kelchform. Hier seyen noch zwey Druckfehler bemerket: im des folgenden Abschnittes erster Zeile muß statt Morgen das Wort Fluß gesetzt werden, und in der letzten Zeile der Vorrede S. XII meschhurin statt meschhuretin.

5) So streute er dieselbe auf einem Glas aus. Geldpfennige sind die Blätter der Narcisse, deren Form die eines Kelches.

6) Serin kadeh, Goldkelch, ein Name der Narcisse.

7) Wie ein Elif (ı).

8) Wortspiel zwischen Serw und Serwer, Häuptling, Anführer, Vorstand.

9) Peik, die Laufer oder Lakeyen.

10) Dschui dildschui, d. i. der herzsuchende Fluß.

11) Wie die Locken der Schönen, Fangstricke werfend.

14.

1) Und Menschenkinder.

2) So schön, wie ich.

3) Chiser, der Hüther des Lebensquelles.

4) Dschesmi tar, dessen Auge finster; Tar oder Tarik, vielleicht ist das deutsche Staar nur das persische Tar, so wie das englische dark das persische tarik ist.

5) Chatai das nördliche, Sin das südliche China.

15.

1) Ki wurub serb semkedschani kasa, welchen schlägt der Streich des Mailleschlägels des Schicksals.

2) Die Hand der Begier hat mit dem Glättungswerkzeuge (der Mange) der Liebe dem Spiegel meines Herzens Glanz gegeben.

3) Den Spiegel, der im Filz steckt, greift der Rost nicht an.

4) Welcher Leila gehörst du als Medschnun an?

5) Welcher Asra bist du so gut als Wamik ergeben? Nach Jussuf und Suleicha sind die drey berühmtesten Liebespaare Vorderasiens Leila und Medschnun, Schirin und Ferhad, Wamik und Asra; das letzte, d. i. der Glühende und die Blühende. Siehe: Wamik und Asra, das älteste persische romantische Gedicht im Fünftelsaft abgezogen. Wien, 1833.

6) Dinle, höre.

7) Abdal, die sogenannten Gottesnarren, halb wahnsinnige Santone.

8) Das Wortspiel mit Hewa, das sowohl Luft als Lust bedeutet, läuft hier durch mehrere Verse fort.

9) Liebender von löblicher Sitte.

10) Kewser, der Quell des Paradieses.

11) Die Sirenen sind nicht nur durch die Reimnoth, sondern auch noch dadurch zu

rechtfertigen, daß sie Abkömmlinge des Wortes Schirin, wahrscheinlich persischen Ursprunges.

**) Mars.

***) Tak, Dach, hier ein Wortspiel mit Takat, Kraft, und tak etmek, zerstören, w. wenn sich einer nach dem Dache der Braunen sehnt, so zerstörten dieselben dessen Kraft.

****) Ihr Rubin gibt Leben, gleich Jesus.

16.

1) Scheer u Scheer, das deutsche Scheeren und Schur.

2) Was hat's auf sich, wenn auch die Nachtigall tausend Melodien schlägt.

3) So ist's leere Phantasie, zur Rose zu gelangen.

4) So ist's nicht möglich, daß die Rose dein Gekose in ihr Ohr lege.

5) Mit Liebe brannte seine Seele, wie Aloe; abermahl das Wortspiel zwischen Ud, Aloe, und Ud, Laute.

17.

1) Wie der Buchstabe ى, der den Wuchs der Nachtigall vorstellt. Saki, der Schenke, kömmt schon in der Cyropädie als Zaxac vor.

2) Die Kaaba, das heilige Haus auf Mekka's Stätte, welches für alle Moslimen die Kibla, d. i. der Punct, wohin sie sich beym Gebethe wenden.

3) Ich werde dich zur Versammlung der Rose treiben.

18.

1) Die Cypresse stand den Fuß ihm zu Dienste.

2) Er fragt ihn einzeln um seine Geschichte aus.

3) Derban, wörtlich Thorhüther, ist das deutsche Trabant.

4) Sein Aufenthalt war auf dessen Arm und Schultern.

5) Sein Ort war, wie die Krone, auf dem Kopfe der Cypresse.

6) Er stand stets auf einem Fuße, ihm zu dienen.

7) Gül, die Rose, Gülgül, der gellende Schlag der Nachtigall.

19.

1) Wo Freund und Feind schläft.

2) Sie raubte mir Geduld, Beständigkeit und Ruhe. Das ich weiß nicht was, das persische An entspricht dem deutschen: das gewisse Etwas, dem französischen: je ne sais quoi.

3) Die Purpurwange durch den Gram des vor Augenbraunen.

4) Ich bin eingeschrumpft zum Halbmonde.

5) Hamen, nicht Haman, wie es durch Druckfehler im Texte steht, ist das persische Cham, welches in einer anderen Handschrift die Variante für Chischem, Wuth.

6) Das persische Rana, das deutsche rahn (schlank).

7) Daß er bis zum Morgen Hai u Hui schreye, während du mit dem Dorne Brust an Brust.

8) Von langer Dauer, wie der Tag der Trennung.

20.

1) Dieser Vers ist nach einer anderen Handschrift übersetzt, worin statt Ebe, die Welle, Tir, der Pfeil, zu lesen ist; allein gewiß besser ist die türkisch gedruckte Lesart, nach welcher der erste Vers des Distichons wörtlich heißt: Die Welle hat die Welt ganz eingenommen.

2) Nesr tair, d. i. der fliegende Adler, das Sternbild den Astronomen als Attair bekannt.

3) Nesr Waki, der fallende Adler, im Gegensatze mit dem fliegenden. Das Wort Wakii ist als Vega auf unsere astronomischen Karten übergegangen.

4) Kaf, das Gebirge, welches nach den Begriffen der Morgenländer die ganze Erde umschließt.

21.

1) Wenn er Härte und Leiden nicht ertragen kann.

2) Kiafir, Ungläubiger, Untreuer, infidèle.

3) Keiner soll diesen freudelosen Namen nennen.

4) Der aufrichtige Morgen, so heißt das helle Morgenlicht, im Gegensatze mit der Morgendämmerung, welche der lügenhafte Morgen heißt.

23.

1) Kibla, die Himmelsgegend, nach welcher sich der Moslim beym Gebethe (gegen Mekka) wendet.

2) Abends und Morgens.

3) Dieser Vers bezieht sich auf die erhabene Stelle der VI. Sure des Korans, wo Abraham als Knabe aus dem unterirdischen Gemache, in welchem er erzogen ward, das erste Mahl in die gestirnte Nacht hinaustritt, erst den Sirius, dann den Mond, dann die Sonne für Gott hält, und als er sie alle untergehen sieht, sich von ihnen zum unsichtbaren Gott wendet.

24.

1) Der das Geheimniß und Verborgene weiß.

2) Sie lebt ruhig in der Welt ihrer Ideen und Gefühle.

3) Keiner ist, dem ich meinen Zustand entdecken könnte.

4) Im Winkel der Einsamkeit habe ich keinen Besucher.

5) Es soll Niemand in diesen Zustand gerathen.

6) Bey meinen schwarzen Eingeweiden.

7) Bey der Geduld der Liebenden am Tage des Grames.

8) Bey dem verheißenen Tage, d. i. beym Tage des Gerichtes.

9) d. i. Mohammed.

25.

1) Gülgül.

2) Vielleicht ein Besitzer des Geheimnisses.

3) Ihrer Laute stehen solche Tonarten zu.

4) Nergis, der Tugendhüther; die Augen der Narcissen sind ein gewöhnliches Bild.

5) Über meinem Auge, d. i. gerne, sogleich.

26.

1) Er sey in seiner Welt (in der Welt seiner Ideen) ruhig.

2) Diesen Schmerzbegabten (Derdmend) wird der Schmerz ermüden.

3) Er suchte Berge, Wüsten und Feld auf.

4) Eilt er nach seiner Station zurück.

27.

1) Der Degen des Schmerzes hat meine Liebe zerstückt.

2) An der Quelle des Genusses.

3) Dem Äußeren nach bin ich der Freundinn zwar nah.

4) Vielleicht daß sich meiner jener Vollmond erbarme.

5) Tag und Nacht bin ich unter Klagen und Heulen.

6) Ich hoffe, sie würde nicht solche Tyranneu üben.

7) Trag dem Staub ihrer Füße meinen Zustand vor, lege die Gnade auf den Nacken der Seele als Pflicht.

28.

1) Der Dorn des Grames hat seinen Saum zerrissen.

2) Aus Schwäche ist er zum Neumond geworden.

3) Er ist von ganzer Seele in dich verliebt.

4) Nimm sein Herz zur Hand, daß er nicht traurig sey.

5) Daß er die Freundinn mit Unwissenheit plage.

29.

1) Der Herr des Ostens.
2) Die Sonne das Glas, das Morgenroth der Wein.
3) So wie die Betrunkenen in ihrer Trunkenheit das Belege ihres Hemdes oder den Kragen ihres Kleides zerreißen, so zerreißt der Morgen den Kragen der Finsterniß, durch den weißen Streif im Osten.
4) Den Tulpenkelch.
5) Wurde das Gespräch bereitet.
6) Das Glas wurde Schmelz.
7) Streut beym Feste den reinsten Moschus aus.
8) Um diese lichte Versammlung zu beschreiben.
9) Abermahls mit zerrissenem Kragen.
10) Sein Wuchs die Lura (die krumme).
11) Wortspiel zwischen Ud, die Laute, und Und, Aloe, das erste mit dem Artikel El-ud oder El-aud, ist der Ursprung der deutschen Laute.

30.

1) Bülbül, der gellende Schlag der Nachtigall.
2) Kein Sonnenstäubchen von Treuduft.
3) Wortspiel zwischen Naf, Lieberciz, und Nias, Bitte.
4) Abermahliges Wortspiel zwischen Naf und Af, d. i. wenig; im Deutschen durch reizen und geizen wiedergegeben.
5) Der Busen ist Braten, das Aug weinend.
6) Tokat tak, Wortspiel, das durch die Alliteration von: Geduld ist gar, nur schwach ausgedrückt wird.
7) Bekannt durch die Übersetzung des romantischen Gedichtes Dschami's: Medjnoun et Leila. Paris, 1806.
8) Schirin, das persische Ideal schöner Weiblichkeit, ein persisches romantisches Gedicht, nach morgenländischen Quellen. Leipzig, 1809.

31.

1) Die Blätterwulst des Jasminum Sambac.
2) Der botanische Name aus dem Orient.
3) Emir.
4) Rastlos zur Pforte des Schahes gehend.
5) Reibt sein Gesicht im Staub.
6) Gebraten.

32.

1) Wenn man mich am Tage des Gerichtes um das Buch meiner Werke (der guten und bösen) fragen wird, so genügt mir dieser Brief.
2) Von hier beginnt das kindische, schon in der Vorrede erwähnte Buchstabenspiel, das alle Buchstaben des türkischen Alphabetes durchläuft, welchem in der Übersetzung die des deutschen Alphabetes mit entsprechenden Alliterationen substituirt sind. Das Elif wörtlich leitet auf Ibtida (Anfang), das mit Elif beginnt, als wahrer Pfad zum Anfang.
3) Das Be (b) ist Ursache von Behdschet (Fröhlichkeit).
4) Das Te (t) leitet endlich zu Sendet (Glückseligkeit).
5) Das Se (engl. th) ist der Gefährte von Sebat, Festigkeit, und Sena, Lobpreis.
6) Das Dschim (dsch) der Spiegel der Schönheit (Dschemal) Gottes.
7) Das Chi (ch) ist wie der Papagey, der Zucker kaut; Chaiden, kauen, chew.
8) Das Verdopplungszeichen (Schiddet) ist die Quelle der Ergebung.
9) Das Dal (d) leitet zu Devlet (Glück).
10) Das Sal (s) zu Sewk (Geschmack).
11) Das Ra (r) ist das Denkmahl von Rahmet (Barmherzigkeit) und Rahm (Milde).
12) Das Sa (linkes s) befreyt seine Seele von Sachmet (Beschwerde).
13) Das Sin (s) ist die Zunge von Sendet (Glückseligkeit).
14) Das Schin (sch) zeigt der Seele die Gestalt von Schewk (Sehnsucht).
15) Das Sad (s) versammelt die Safa (reine Freude).
16) Das Dhad (dh) zeigt das Gegentheil (Dhidd) von Betrübniß.
17) Das Thy (th) neigt sich zu Thaib (gutem Gemüthe) hin.

*) Vom Si (Sindeß ſ) iſt's klar, daß es Vergnügen (Hoſ) verſchafft.
*) Das Ain (ein Gutturalbuchſtabe) erhöht die Wolluſt (Ischret).
*) Das Ghain (gh) entledigt ihn alles Anderen (Ghair).
*) Das Fe (f) findet ſich inmitten des Wortes Treue, Wefa.
*) Das Kaf (k) bringt Kurb, d. i. Annäherung, zuwege; das Kiaf (ki) genügt (Kiah) zur Huld.
*) Das Mim (m) bildet das Ende von Kerem (Großmuth).
*) Das Lam (l) der Anfang des Wortes Lutf (Gnade).
*) Das Nun (n) ſchüttet in die Welt Licht aus (Nur).
*) Das Waf (w) erfreuet das Herz mit Wasal (Genuß).
*) Das He (lautes h) gibt der Luſt ſich mit Hai! und Hui! hin, und das Lam Elif, der zuſammengeſetzte Buchſtabe (La), ſagt zum Schmerzen La (Nein).
*) Das Ja (J) gibt Kunde vom Freunde (Jar).
*) Er ſagte Gott unendlichen Dank.
*) Er machte aus Sehnſucht ſein Unterkleid zum Oberkleide.

33.

¹) Die Tonarten des perſiſchen Muſikſyſtems: 1) Irak; 2) Huſeini; 3) Raſt, die oben neben 4) Iſfahani genannt wird; 5) Buſlik; 6) Sengule; 7) Ghaſal; 8) Rehawi; 9) Kutſchugi.
²) Pischrew, das hochanfangende.
³) Furudscht, das niedergehaltene.
⁴) Die Liebe iſt mein Meiſter, Pir (das engliſche Peer).
⁵) Was haſt du für ein Liebeszeichen?
⁶) Sonſt iſt er kalt, wie der Schmerz.
⁷) Der Schmerz iſt ihm ein liebes Geſchenk.
⁸) Ich gehe über die Welt hinaus.
⁹) Wer ſich erbarmet, ſey geprieſen.

34.

¹) Lala, Hofmeiſter.
²) Grollend, halsſtörrig.

35.

¹) Daß er, indem er ſagt: Ich liebe, deinen Namen laut werden laſſe.
²) Daß dir ein Bettler Paſcha ſey.
³) Schickt ſich's, dich durch ſein Wort bethören zu laſſen?
⁴) Gib ihm nicht Geſicht, d. i. ermuntere ihn nicht.
⁵) Ich ſpaltete ſeine Bruſt mit dem Degen.
⁶) Gulſchen, das Roſenbeet, das, wie oben geſagt worden, mehrere Namen hat, als: Roſenhain, Luſtgarten, Luſtrevier u. ſ. w.
⁷) Sie kam in Zorn und ſagte: Was iſt das für ein Geſchäft?
⁸) Suleicha, die Gemahlin Potifar's.
⁹) Er ſey mit Schmerz und Gram nicht unter die Füße getreten.
¹⁰) Dränge und zwänge ihn nicht, erweiſ' ihm Huld und Gnade.

36.

¹) Hal, der Zuſtand der Begeiſterung.
²) Es iſt nicht gut, die Sache iſt auf's Aeußerſte gekommen.
³) Grauſame, Unerbittliche, Ungerechte.

37.

¹) Das deutſche Wortſpiel ahmt das türkiſche nach; weil es ſich in jede Seele (Her nefse) ſtahl, ward er Benefsche (Veilchen) genannt.

38.

ne Verfügung kochte das Rohe gar.
ab Temus, der Julius; der syrische
mus ist der Adonis der Griechen;
er hier als regierender Herr erscheint.
t er in der Folge der Übersetzung un-
dem Namen Augustus auf.
Himmels Tasse durchglüht, ist dem
ofe umgekehrt aufgesetzt; eine Art
lischer Folter. Die Sonne stellt die

durchglühte, auf den Kopf der Moschee gestürzte Tasse vor.

3) Vom Fuß sott das Hirn im Schädel.

4) Anspielung auf den alten Gebrauch, vermöge dessen sich Bedrängte dem Sultan mit Feuer auf dem Kopfe nahten, gleichsam um zu sagen, daß das Feuer der Tyranney ihnen über dem Kopfe ausbrenne.

39.

dem Throne der Ehre geht es ihm
ner gut.
n thue dem Landesherrn Widerstand,
wir wollen Gluthen auf dein Haupt
nen machen.

3) Damit, wenn ihm mein Grimm bekannt geworden seyn wird.

4) Von Natur war er Feuerzeit.

5) Der Zorn funkte von deiner Zunge.

41.

top ile, mit Einer Kanone; top heißt
Ballen, und also hier der Sen-
dball.
Renner und Brenner sind die Akin-

dschi, der Sachman, der allen Geschichten der Türken eigen.

3) Badi we Ulusi, die Beduinen und Stadtebewohner.

42.

nahm den Thron des Glückes ein als Perwis, der Chosroes, Gemahl Schirin's.

43.

wandte auf die Welt Freygebigkeit
Geschenke. Nach einer anderen Les-
Dschewr, d. i. Drangsal, Strenge.
erfschan heißen in Persien und in
Türkey die Künstler, welche das Pa-
r mit Goldstaub besprenkeln.
Ilerenk, sonst Erteng, das Bilder-
ngelium, wodurch Mani sich als be-
sterter Gottgesandter aussprach.

3) Wenn er die Erde mit Blättern bestreut.

4) Zur Zeit seiner Großmuth wird der Hungerige durch Gnade gesättiget.

5) Es gelben vor seiner Furcht die Blätter.

6) Er erkaltet das Gespräch und zerstreuet dasselbe.

7) Aus Sehnsucht streut er Geld aus, wie Blätter.

44.

sen That Wind, dessen Natur Staub.
Kerif, das persische Berk, ist das deut-
Borke, das englische bark; ril das
tsche rieseln, das in diesem Sin-
in den Holzriesen unserer Hoch-
irge gebräuchlich.

3) Japrak döken, der Blattpflücker, heißt der Herbstwind, welcher die Bäume entblättert.

4) Es ist nicht nöthig, dieß zu erklären.

5) Auf's Haupt der Gefangenen.

45.

sseren Seid und Omer; zwey con-
tionelle juridische Namen, wie Cajus
Sempronius, Peter und Paul.
r einige Kerle von den feinen sted-

ten mit Zartheit in dem Inneren des Pelzes.

3) Kurz, dieser luchsvolle Schah erschien in der Welt seit kurzer Zeit.

46.

*) Was für ein Mensch ist dieser unbesonnene Herbst, der u. s. w.

*) Der Winter macht ihn sogleich zum Befehlshaber.

*) Das Heer strömt überall zusammen.

*) Er zitterte aus Furcht und Schrecken.

*) Gleich Platanenästen.

*) Alte und Junge.

47.

*) Newruf, das persische Neujahr, d. i. der Frühlingsanfang.

*) Es ist den Gesetzen der Gastfreundschaft zuwider, einen Gast um die Ursache, die ihn herführet, zu fragen, ehe derselbe drey Tage ausgeruhet hat und bewirthet worden ist.

*) Aber für diesen Staubgleichen ist er eine Gnade.

50.

*) Theidung für gerichtliche Tagsatzung, ist zwar ein im Hochdeutschen veraltetes, aber nicht nur in Schlesien (wie Heinsius sagt), sondern auch in Österreich bey Dorfgerichten in voller Kraft lebendes Wort.

*) Sein Geheule ist bald niedrig und bald hoch.

*) Sie sagte: o wehe, o wehe jenes Bettlers.

52.

*) Hier fehlt in der deutschen Übersetzung das sechste Distichon des Originals, nämlich:

Die Ursach dieser Fesselnstrafe
Ist, weil ich ihrer Locken Sclave.

*) Es ist Zeit, daß die Verliebten zum Ersehnten gelangen.

*) Arzt.

*) Er kam zur Rose mit Reinigkeit zu jener Zeit.

53.

*) O baares Geld der Fabrik der Freygebigkeit.

*) Er zerreißt sich den Kragen des Hemdes.

*) Er rieb sein Gesicht im Staube ihres Fußes.

*) Bevor ich sterbe.

54.

*) Öffne das Wort von allen Seiten mit Zartheit.

55.

*) Englisch messmate, Tischgenosse.

*) Zerreißt sich den Kragen.

56.

*) Iechareti ali, hoher Wink, allerhöchste Willensmeinung.

*) Duai kadeh, das Glas- oder Bechergebeth, ein bekanntes Gebeth der Moslimen, eine Art Becherbeschwörung.

*) Das Wortspiel zwischen Ud, Laute, und Uud, Aloe, ist zwey Verse oberhalb wiedergegeben.

57.

*) Das Tomtom der Übersetzung ahmt hier bloß die Onomatopoie des Komkom nach, welches sich im Texte befindet, und welches den Ton unterirdischen Metall-

bens bedeutet, wörtlich: der ganze
ß lang mit dem Schalle des Kom-
n; übrigens ist das Tomtom der Na-

me der bekannten chinesischen großen Schelle, nur eine verstärkte Form des arabischen Dembeme, Ahenotympanum.

58.

mich und dich.
Ende von Dewlet (Glück) ist Lett
ußschlag), und Lefet (Geschmack) gibt
ehrt Sillet (Erniedrigung). Ein ähnli-
Wortspiel gibt die persische Inschrift
Siegels meines edlen und tapferen
undes, des Admirales Sir Sidney
nith, welche ich für ihn am Bord des
gers i. J. 1800 folgendermaßen über-
e:

پايان شب سيه سفيد است
در نوميدي بسي اميد است

he end of gloomy night is morn
in fulgent dress,
nd of unhappiness the end is happiness.

³) Iskender, Alexander, daher in der neueren Geschichte der Name Scanderbeg's.

⁴) Kaf, das erdumschließende Gebirge vom Kaukasus zum Atlas.

⁵) Dschemschid, der große Herrscher, Gesetzgeber der ersten persischen Dynastie der Dejoke's Herodot's.

⁶) Ahmed, der Auserwählte.

⁷) Ihr Geschäft ist Niederlassung und Aufbruch.

59.

*) Muhabbet, Liebe und Freundschaft, amitiè aimante.

60.

tbül ist dieses Gartens Aufseher.
gi monumentum aere perennius.
Ort, woher er genommen ward,
mein warmer Verstand.
habe dieses artige Buch verfaßt und
nche Tage meines Lebens darauf ver-
ndet.
se im Deutschen nicht übersetzten,
dern bloß ersetzten quiproquo kön-
nur durch die Kenntniß und die An-
der türkischen Wörter selbst ver-
ndlich werden. Chitta heißt Region,
Chata ein Fehler, Chatt, Zeile.
ch einen versetzten Punct wird aus
يار Freund ز Glück; aus Penah,
Zufluchtsort تباه Tebah, Verderben.

schreibt statt محبت Mutabbet, Lie-
محنت Mihnet, Kummer.

*) Er verkehrt durch seine Unwissenheit Lefet لذت Geschmack, in Sillet ذلت; Erniedrigung.

*) Der Buchstabe Ain steht im arabischen Alphabete auf derselben Stelle, wo im griechischen das O; daher Ὀρφεύς dasselbe mit Omer عمر Ain ع heißt Quell und Aug.

**) Wasl heißt der Genuß, heißt aber auch das Verbindungszeichen des arabischen Artikels mit dem vorhergehenden Worte; der Dichter spielt hier mit Fasl, die Jahreszeit, und Wasl.

**) Desteri Masnia gül u Bülbül, das Register des Trauten der Rose und Nachtigall. D=4; F=80; T=400; R=200; M=40; U=6; N=50; S=60; Gief =20; L=30; U=6; B=2; L=30; B=2; L=30 = 960 = 1553.

Inhaltsverzeichniss.

	Seite	صه
1. Bismillah Errahman Errahim	1	١
2. Lob Gottes, der Einheit Gottes und seiner Wunder	—	٢
3. Anrufung Gottes des Allverleihers und Heiligung und Reinigung in Wahrheit und Klarheit	2	٣
4. Lobhymnus auf den Herrn der Herren, den Ruhm der Geschöpfe, den Propheten, welcher zu ehren mit den vollkommensten und trefflichsten Gebeten	4	٥
5. Wie Er, der Meister beyder Welten, in der Nacht der Himmelfahrt von dem Abgrunde der Vielheit sich zu dem Gipfel der Einheit schwang .	5	٦
6. Segen über den Propheten, den Fürsprecher der Völker, um seine Fürbitte zu erbitten, und Gruß seinen Gefährten	7	٧
7. Was der Anlaß zu diesem Gedichte und zur Ordnung dieser Geschichte	—	٨
8. Lob der Perle der Herrschaft, des himmelgroßen Prinzen, dessen Dauer verlängert werde und der seinen Zweck erreiche im Himmel und auf Erden	9	١٠
9. Anfang der bezaubernden Erzählung und der herzraubenden Fabel .	11	١١
10. Beschreibung der Schönheit der einzelnen Glieder der Rose . . .	12	—
11. Der Schah des Frühlings führt der zartwangigen Rose einen Meister zu, um ihr in Wissenschaften Unterricht zu geben	14	١٥
12. Beschreibung des Morgens und Abends und des Rosenhaines, welcher der schmucken Rose als Statthalterschaft angewiesen ward . .	—	—
13. Gesellschaft der schmucken Rose und Schilderung der durch die nächste Umgebung der Prinzessinn geadelten Hofdienste	15	—
14. Wie der Morgen als Spiegelhalter der zartwangigen Rose den Spiegel reicht, und sie auf ihre unvergleichliche Schönheit stolz . .	16	١٧
15. Wie der geistreiche Ostwind mit dem Sprosser zusammenkömmt, und dieser über die Schönheit der schmucken Rose klagt	18	١٨
16. Wie der geistreiche Ostwind den irren Sprosser mit Worten des Rathes abschreckt, und dieser sich dem Rathe nicht ergibt	21	٢٢
17. Wie der klagende Sprosser nach dem Gaue der Geliebten wandert, sich auf den Weg macht, mit dem Flusse bekannt wird	22	٢٣
18. Wie der arme Sprosser in die Stadt Rosenhain kömmt, sich mit dem unmuthig schwankenden Cypressus befreundet	24	٢٤
19. Wie der irre Sprosser in der Nacht allein mit seinem Seufzen und Geweine die Nacht bis zum Morgen belebt	25	٢٦
20. Der schlaflose Sprosser ängstigt sich in dieser finstern Nacht ab, und schilt dieselbe und sich selbst aus	26	٢٧
21. Der Sprosser schmerzbefangen, redet in dieser Nacht mit Bangen den leuchtenden Mond an	27	٢٨
22. Der liebende Sprosser spricht den aufrichtigen Morgen auf eine ihm gebührende und geziemende Weise an	—	—
23. Der trostlose Sprosser redet die weltenschmückende Sonne an . .	28	٢٩
24. Der irre Sprosser wendet sich von der Sonne und vom Monde zu Gott	29	—
25. Die schmucke Rose hört die Klage des Sprossers, zeigt sich aber, wiewohl sie innerlich Vergnügen davon findet, spröde und selbstgefällig .	30	٣٠
26. Der einsichtsvolle Narcissus schilt den sprechenden Sprosser aus . .	31	٣٢
27. Der geistreiche Ostwind begegnet dem irren Sprosser, und bringt von demselben der zartwangigen Rose Kunde	32	—
28. Der seelennährende Ostwind übernimmt des unkundigen Sprossers Kunde, und sieht Spuren der Barmherzigkeit der schmucken Rose . . .	33	٣٣
29. Beschreibung des Morgens und des Gespräches der schmucken Rose mit ihren Vornehmen und Großen	34	٣٥
30. Der herumschweifende Sprosser findet kein Mittel für seinen Schmerz und schreibt zuletzt einen Brief, seinen Zustand kund zu thun . .	35	٣٦

	Seite	صفحه
Der Sprosser sendet durch den, den Kopf hochtragenden Jasmin (Sandak) seinen aus vollem Herzen geschriebenen Brief ab . . .	36	٢٧
Die schmucke Rose sendet die Antwort auf den Brief des irren Sprossers durch den kopfhochtragenden Sandak	37	٢٨
Beschreibung der Nacht und Verweis, den der ränkeschmiedende Hyacinth dem armen Sprosser in Red' und Antwort gibt . . .	38	٢٩
Die ränkeschmiedende Hyacinthe verschwärzt aus Neid den armen Sprosser beym herzquälenden Dorne und dieser hält jenen vom Rosenhaine ab	40	٤١
Der herzzerreißende Dorn gibt der zartwangigen Rose Rath . .	41	٤٢
Der harte Dorn verschwärzt den liebeskranken Sprosser beym Schah des Frühlings, so daß dieser davon schmerzlich ergriffen wird . .	42	٤٣
Der kranke Sprosser sieht das Veilchen, seinen Leidensgenossen; sie nähern sich einander, und der Sprosser wird in einen Käfig geschlossen	—	—
Im Osten erscheint Schah August, und verheert die Erde . . .	44	٤٥
König August sendet den Glühwind mit Brand nach Rosenhain . .	45	٤٦
Der Samum kömmt in die Stadt Rosenhain und gibt dem Schah des Frühlings von dem Grimme Schah August's Kunde	46	٤٧
König Augustus sendet die Sonne als Feldherren in die Stadt Rosenhain, und Frühlingsschah, der sich nicht halten kann, zieht ins Gebirg	—	—
Frühlingsschah flieht auch von dem Gipfel des Berges und verschwindet, und Schah August verbrennt in seinem Grimme die Stadt Rosenhain	47	٤٨
Herbstschah kommt von Norden und will die verlorne Stadt Rosenhain als Statthalter verwalten	48	٤٩
König Herbst sendet eine Kundschaft nach der Stadt Rosenhain . .	49	٥٠
Im Osten erscheint König Winter, der kalten Hauchs und kühler Natur in's Kabinet sich zurückzieht von der Flur	50	٥١
König Winter macht den Schnee von kaltem Temperament zum Anführer vom Regiment, und schickt ihn nach der Stadt Rosenhain . .	51	٥٢
König Frühling begibt sich im Süden zum Schah Newruf (Tag- und Nachtgleiche), von dem er Hülfe begehrt, und der sie ihm gewährt .	52	٥٣
Schah Newruf erobert die Stadt Rosenhain, besiegt den Schah Winter und macht den Schah Frühling siegreich	53	٥٤
Schah Frühling besteigt abermahl seinen Thron und macht die Stadt Rosenhain zu seiner Residenz	—	٥٥
Die schmucke Rose erinnert sich des irren Sprossers und erfreut ihn, indem sie ihm den Ostwind als Bothen sendet	55	٥٦
Der kranke Sprosser kümmert sich im Käfig des Grames ab, und wendet sich zu Gott	56	—
Der irre Sprosser antwortet dem geistreichen Ostwind, welcher dem Kranken von der schmucken Rose Gruß bringt	57	٥٧
Indem Sprosser mit Beklemmung im Käfig des Grames krank liegt, kömmt die schmucke Rose ihm einen Krankenbesuch zu machen . .	—	٥٨
Die schmucke Rose sendet den herzeröffnenden Ostwind, um den Sprosser zu befreyen, zum Frühlingsschah	59	٥٩
Der huldreiche Ostwind gibt der Rose Kunde von der Befreyung des Sprossers	60	٦١
Beschreibung des Morgens und des von der schmucken Rose gegebenen Morgenfestes, wozu sie den tonlosen Sprosser einladet . . .	—	—
Beschreibung der Nacht und des nächtlichen Wohllebens unter Zinken- und Kastagnettengetön	62	٦٣
Dem Leben der Welt ist zuletzt Verderben bestimmt	63	—
Erklärung des geheimen Sinnes, welcher in dieser trauervollen Geschichte und kläglichen Erzählung für den Mystiker liegt . . .	64	٦٤
Schluß des Buches	65	٦٥

Wien.
Gedruckt bey A. Strauß's sel. Witwe.

صحیفه	سطر		تصحیح
			آتدي كامَ قیامتي
٢٧	٢٤	آيمن	انمن
٢٧	٣٠	نن	تن
٢٨	١٤	تر	يتر
٢٨	٢٩	اي	اول
٢٩	١٨	اوله	اوله
٢٩	٢٨	كسه	كسه
٣١	٩	جمله افعالن	جمله اوالن
٣١	٢٩	اوتمسه	اوتمسه
٣٢	٣	نامه	تخني
٣٣	١٥	اولوبن	اولوبن
٣٤	٣٢	اميديكي	اميدي ي
٣٥	٦	اوقدردي	اوقدردي
٣٦	٢٩	سهر	سهري
٣٩	٣	اوقدي	اوقدي
٣٩	٢١	تجم	نجم
٣٩	٣٠	زامانه	زمانه
٤٠	٢	ترنّملو	ترنّملر
٤٠	٢٢	اوفي	اوفي
٤٠	٢٧	عقل وفكري نيدر	عقل و فكري نيدر

صحیفه	سطر		تصحیح
٤١	٢٣	رافي	كرافي
٤٣	١١	اكسلكك	اكسلكك
٤٣	٢٨	اوتورب	اوتورب
٤٤	٢١	ياو	يار
٤٥	٢٧	قلوب	قلوب
٤٦	٩	اولوب	اولوب
٤٦	١٩	اوز	اوز
٤٦	١٩	ياتمشش	يانمش
٤٧	٢١	بدروز	بدروز
٤٨	٣	اولوب	اولوب
٤٨	٢٤	كودرب	كوروب
٤٩	٢٧	زره بخش	زربخش
٥٣	٢٩	وصلت	وصلت
٥٦	٢٤	ويديكه	ديكه
٥٧	٣١	كلام	كلامي
٥٨	٣٥	تخت	بخت
٥٩	٧	حال	ال
٥٩	٨	ايده	ايره
٦٠	٢٧	پرواز	پرواز
٦٢	١٨	زوّجه	ذوّجه
٦٣	١٣	بنفشه	بنفشه

تصحیح هفوات طبع

صحیفه	سطر		تصحیح
٣	٢٦	تاب	تاب
٣	١٧	مار	كار
٤	٩	واردور	واردر
٩	١١	پيدا	پيدا
١١	٢	ياجوجي	ياجوج
١١	٥	خونله	يوركي
١١	٢١	دقافده	دقافدن
١١	٢٧	كواكب	كواكبه
١١	٢٧	حكتره	حكمنده
١١	٣٨	كتلي	كل
١٢	١٧	جيش	جيشي
١٢	١٨	اشجاردن	اشجاردن
١٢	٣٢	آزاده	آزاد
١٣	٣٤	دلي	دمي
١٤	٩	زلف	زلفي
١٤	٣٨	اخضر	اخضر
١٤	٨	ظاهرا	ظاهر
١٥	١٩	لي	في
١٥	٢٨	ضرائمك	ضرانتك
١٧	٢٠	ايدي	اتدي

صحیفه	سطر		تصحیح
١٧	١٥	دوز	روز
١٧	٢٥	حسو	حشته
١٨	١	يكدشم	بكدشم
١٩	٢	اوله	اوله
١٨	٢٨	قمر	قهر
٢٠	٢٣	نشئله قاست	نشئله خاست
٢١	٣٢	يكديشين	بكدشين
٢٢	١٩	دقا	وقا
٢٣	١٢	اولدوغي	اولدغي
٢٣	٣٠	اورزه	اوزره
٢٣	٢٤	روان	روان
٢٣	٣٠	غرتله	عزتله
٢٤	٣٥	مر دربانه	مرد دربانه
٢٦	٥	بو	جو
٢٦	٥	وار	نار
٢٦	١١	همت و حال	حسب حال
٢٦	١٦	وارمي	و آرامي
٢٦	١٧	كره ذقن	كردنن
٢٦	٢٣	مرتمت فلكه يقسدي جام	لطفله قل نظر كه يقدي جانمي تم
٢٧	١٩	آندي قائم مقامي	

يازه دائم محبتي محنت … قلدجهلله لـذتي ذلت

چكوبن ميل خامه‌دن مردم … كور ايده جشم صادي عيني

فصل وقتنده وصل اولا كاري … وصل حيننده فصل كردا

ايكي يخشه كه ايليه يار … كه ايكي يارـي ايده بي

بو قلم اولمز ايسه راست رقم … دلكم بوكه اوله دستي

ضايع قيل شكايتي آخر … شكر قلدگك حكايتي

كچ شكايتدن ايلـه شكر خدا … كه اولدي آخر بو نسخه

اولدوغيچون بو دفتر خرّم … دل عشاق مونس ه

يازدي تاريخي خامه شكل … دفتر و مونس گل و بلبـ

طبعت هذه النسخة اللطيفة والخطبة الشريفة و القدوة المنيفة
فى البلدة الطيبين قاعدة السلاطين فى المدينة الوبن
صانها الله عن الآفات الدهرين وانارها بالعلم اليقين
فى يوم الخامس بركك الله الخامس ليس له فى الجمن ثانى
يوم الثامن و العشرين من شهر التشرين الثانى
فى السنة ثلاثة و ثلاثين و ثمانماية والف
بعد الميلاد حضرت عيسي عليه افضل الصلوة والسلام
و ذلك بصرف و بامتحان
يوسف بن حامر الترجمان
نالت صهوات الغفران

حاصلی اولدي نفعي شامل و عام — اوقسه حظّ ایدر خواص و عوام
وجه بر یادکار در بو کتاب — اولدي هر بیتي جنّته بر باب
بو کلستاني ایلیوب ترتیب — لفظ معنیسن ایلیدم ترکیب
منشاي طبع صاف و پاکم در — مسافه عقل نابناکم در
ویروب افسانه‌سینه علم زیب — لفظ مناسن ایلدم ترتیب
لیک افسانه‌سیني صنمه دروغ — بویلمز چون دروغ شمع فروغ
عین عبرتله کر اولنسه نظر — هر بیسل اولور بوقصه سرتاسر
کسه‌دن استعاره اتمشم — کسه کتدوکی یوله کتمشم
هر نه ایسه اکر خطا و صواب — عقل پاکمدن اولدي فتح آلباب
بو کتاب لطیفي درج اندم — نیجه کون الا عمر خرج اندم
اولدي بر شاهد مزیّن و خوب — حسن و خلقیله دلبر و محبوب
ادرکه ایلیه فداي غفور — ایکي کسدن جمالني مستور
برسي اولکه اولمیوب واقف — اوله استار ختني کاشف
اولمیوب لفظ و معنسینه خبیر — که زبر قیله لفظني که زیر
لطف لفظینه انفعال ویره — وزن نظمینه اختلال ویره
کتي کم قلوب کیني افزون — اوله موزون ولنده ناموزون
اولمیه اقتداري هیچ سوزه — اوقورن صانه دخي بیتي بوزه
بري اول کاتب خطا پیشه — که خطادن جکر خطّ تیشه
خطّي وجه الفله ایده خطا — اوله خطّنده سهو برله خطا
بی محلّ نقطه ایلیه که و کاه — باري نار ایلیه بهاي تباه

بو صفاتده خزان ویسم لایق   کر خزان وصفین ایلدم سابق
بو ایکي قوت اولسه کر تفریط   جسمي اولور خمود و غیلي محـ
ایدوب الهت طبیعتي فاسد   بو صفتدن مزاج اولور بار
اگا شاه نشا وتلسه روا   کر بولور جسم و جانه استیلا
شاه نوروز دیدوکم تعیـین   اولدي جان عالمنده نور یقین
اولسه غالب او شاه نیک اسلوب   شهویله غضب اولور مغلوب
دل و روحه ایدوب معاونتي   فتح ایدر نصریله مملکتي
نفسي تندن ایلـیوب آزاد   دل و جان ملکنه ایدر ارشا
عاقبت هر بري کالـه ایرر   گل و بلبـل کبي وصاله ایر

خاتمة الکتاب

حمد لله بو نسخـهٔ مرغوب   اولدي اوراق گل کبي محبوب
بلبـل طبع اولوب سخن پرداز   اولدي گل شوقنه ترنّم سا
بو گلستانه ویردي زینت و زین   قلدي نرکسلریني قرّة عین
اولدي هر بیتي بر گل رنگین   بلبل اولدي او باغه روح امین
هر الف سرو کبي قد چکدي   جو وش سطري دهره سد چکدي
اولـدي الفاظي لطفله هموار   هم معانیسي آب صافي وا
یه صنـایع وزدن و بیروني   ورشته یه چکـدي در مکنونی
ظرفانک انیسي اولسه روا   عرفانک جلیسي اولسه رو
شعرا بوندن آلـه حصه سني   حظ ایده عامه کورسه قصه سني

نفس اولدي نسيم انسانده
كه او در واسطه دل و جانده

قوت باصره كم دار تنده
نركسكده عيني در بو گلشنده

لاله كه اولدي بو مجلسه ساقي
اولدي دلده محبت باقي

سرو كم وصفي بونده حاصلدر
صفت استقامت دلده در

جوي دلجوي صفوت جاندر
آيينه دار روي جاناندر

ژاله كه اولدي ژابدار جهان
شوقدر كه اولدي جانه فيض رسان

اولدي سوسن شجاعتي مشعر
هم بنفشه تواضعي مظهر

حسدشك صورتي دور سنبل
كينه و كبر خار غيري دگل

اولكه ديدم تموز شاه خزان
سنده ايكي صفت در اول اي جان

بريسي جذب منفعت در كار
بريسنك كاري اولدي دفع مضار

بو ايكي وصفدر منشايه اصل
بوندن اولور قمو ذمائم فصل

بريسي قوت غضب و كبر كه تهيج
اولسه مستولي قواي بدن

ايتسه وقت اولوب طبيعت او دم
تني ايلر حرارتي درهم

آنكه افراطي اولدي شاه تموز
كه صالر شهر جانه تابش سوز

اولسه غنده تموز كارگذار
اولكه ديدم قرار قلدي ابهار

غرض اولدر كه نفس اولسه غضوب
اولور البتده عقل و جان مغلوب

ايده مز عقل امرني اجرا
غضب ايلر فساد بي پروا

بريسي دخي قوت شهوي
كه اولدي جذب منافعله قوي

كاري تكثير بذل نعمت در
فعلي تغيير رنگ صورتدر

اولسه افراط شهوت اي سرور
جسمه اولور تغيير اولور زرد

بر قبودن کیرن اولوب حاضر — بر قبودن کرو چقر آ...
کسیه اولسه کر بو لوده قرار — رحلت اتمزدي اتمه مخـ...
اولمدي چون میسر اکه بقا — وار قیاس ایت اولوری ساکـ...
فضلیا بر رباط در عالم — قونانك کاري کوچمه در هر...
اعتماد ایتمه یوق بقاسي انکـ — بلـه در عاقبت فناسي انکـ...
انکا اتمه استوار دکل — اعتماد اتمه پایدار د...

بوقصه بر قصه دن ارباب حال و بو حکایت بر شکایتدن اهل کا...
مأل نه ایدوکنك بیانی در

اي بو اوراق ایلستن نظري — سنده واریسه معرفت ا...
بوني افسانه صنمه افسوندر — لفظ و معنیسي درکمـ...
تو بو افسانه دن نولور حاصل — معني در مراد بوندن بـ...
قصه دن قصـه در مراد آخر — قصـه خوانلق دکل غرض...
غرضم قصـه دن مآل دورر — سکا و بکا حسب حـال...
دکلـه اندي مرادي شرح ایده یم — قصه ختم اولدي قصه کیر...
اوتا کم کلـدي شاه بهار — عقلدر کم بدنده قلـدي...
کل که اولمشدر داور شاه ولد — روح درکه اولدي انکا...
شهر کلشن که ایلدم تکرار — تن دورکه اولدي زمین ایچون...
اولدي دل بلبلي او کلزارك — روحه در اشتیاقی اول زا...
روضه ندر کالی چون آنـك — نوله کر اولسه عاشقي...

انلرده ده سپهر كينه گذار
كمه ويردي بقا بو چرخ دني
قالمي بودر جهان غدارك
كه كم صونسه بر قاشق بالي
مي عيشي كه صونر بر كاسه
كيمه ويردي بر ايكي كون راحت
كه كشف اتدي مقامني اعلا
مار در مالي دوكمدر بم
دولتينك نهايتي لتّ دور
قاني اسكندر و قني دارا
عاقبت دهر ايچوردي شربت مرك
يا سليمان قاني كه اطرافه
باد تختني كوتورب هر آن
عاقبت ويردي آني ده باده
قاني جمشيد كه ايليوب ترتيب
بوزدي ترتيبني انوكره جهان
يا فريدون كه اولوب مرور
ايرشوب حكم داور قهار
كمسه بو اوده قالمدي باقي
بو جهان ايكسي قبولو اوور

صونديه جام فناي آخركار
كه قويه اني و سني و بني
جيلسه در عادتي بو مكارك
ايچوررر اكمه زهر قتالي
كه اكر قان ايچورميه طاس طاس
كه اكر چكدرميه نيجه محنت
كه اقيبه خاكي منزل و ماوي
كريه مركك وهيمدر سمّ
لذتي قلبه عين ذلت در
كه اولديلر هر بري جهان آرا
اتدي جان و جهاني هر بري ترك
جبتي ايرمشدي قافدن قافه
قانده استرسه التوريدي روان
انجق آدي دور كلن يساده
دهره ويرمشيدي عقل فكرله زيب
آني ده اتدي خاكله يكسان
حكم ايدردي جهانه سرتاسر
آنيده خاكه صلدي بو غدار
كمسه اول حيّ و قادر باقي
بريكك امريه آيري روور

هاي هويله طولدروب دهري   كم كم اوتدوديلر يىـ
ايچـديلر جام نابي لذتلـه   اوپديلر لعل ياري فر
بلبل اولوب صفايله سرمست   ناله ايلردي شوقله
يار ايدوب بوسه لب ياري   نوش ايدردي شرا
گلدن ايروب دماغ بوي وفا   مست اولوب شوقله ا
گلده هردم كوروب نيازين انك   نازله دگلر ايدي سا
ايكي باشدن اولوب مبتـلر   ظاهر اولور ذوق و
نه جفاي رقيب نه جور حبيب   بي تكلف حببه اولد
وارده غنچه اولوب زياده طرب   مست اولانلر آچلدي
گل و بلبل قالوب تك و تنها   اتديلر بزم خاتمين
بر برنه ايدوب ملايمتي   قلـديلر شوقلـ
ويردي ال چون زمانه ده فرصت   ايكيلك كتدي بو
بر يره گلدي عاشق و معشوق   جمله بر اولدي سابق
صبحه دك عيش و نوش ايدوب الحق   ويرديـلر بزم عـ
گلميوب گوزلرنه ذره خواب   ايچديلر صبح اولنجه

حيات دنيانك فناي مقرر اولوب ثبات وبقا ميسر

بـو طريقلـه گل نيجه ايام   ايلدي بلبله عـ
عاقبت ايرشوب جفاي سپهر   اولدي تبديل قهر
گل زبانـه ويروبن بـده   بلبلي قلـدي خـ

چقدي چون باشه نشاط مي ناب	هر بري اولدي مست باده و خواب
برمي دور ایلدي بو لكه جام	جام چرخك اولنجه دوري تمام

صفت شب وعيش شبانه اولوب چنك و چغانه چالنديغدر

روز چونكم طقـندي صحبتـني	قلـدي آماده شاه عشرتني
قلمغه شاه مايلـه صحبت	اتدي انجم فلكده جمعيت
يقـديلر بزم چرخه بر بر شمع	اولدي پروانه كبي انجم جمع
ينه جمع اولـدي تمام اعيان	ينه كرم اولدي مجلس رندان
ينه بزمه آچلـدي شوقله گل	ينه اتدي ترانـه لر بلبـل
يقدي بر بر چراغلر نركـس	اولدي روشن ضيايله مجلس
ينه جام شبانه نوش اولدي	ينه چنك وچغانه خوش اولدي
قلـديلر ينه عشرة آهنك	ينه كلدي فغانه نايلـه چنك
اهل باغ آلدي سازاله صف صف	غنچه ني طوتدي نازله گل دف
هم بنفشه اليه چنك آلـدي	بلبـل آغاز ولوله صالـدي
كاسه چيني چلوب نركـس	اوتدي كم كم صدا ايله مجلس
آلـدي سوسن اليه موسقار	قيوزين آلدي اله طوتدي چنار
هر بري سازه ايلـيوب آغاز	بري برينه اولـديلر دمساز
اولمجق سازلرله صحبت خاص	سرو اولدي اوصولیله رقاص
اتدي هر برنيه نسيم آهنك	اتدي بوسوز و سازيله عالمي دنك
گاه سازيله اولـديلر دمساز	گاه سوزيلـه اتديلر آواز

دیمزم کوجنمیوب وبال ایله
حزنه اتدمسه سکا جور و جفا
خوبلر جور ایدرسه عادتدن
کوردی بلبل بو دلنوازلغی
اتدی عذربله چوق تضرعلر
دیدی سندن کلن بکا خوشدر
بکا سندن کلن اولور مرغوب
قانمی اتمشم حلال سکا
سنکجون دور تمده بو جان
بویله ایدوب هزار ناز و نیاز
پس ایدوب نوش باده یه آهنک
می نابی بچکوب معاقر ایله
اتدی بلبل ترانه یه اغاز
کاه سوزیله اولدی بزم افروز
کل زیبایه ایلیوب نظره
عودوش کاه ایلیوب افغان
شکریه اولوردی وصلله شادان
طولولر یغدی بزمه چون باران
بلبل خوش نوا ایچون طاو جام
کدرکش اولدی بزم کرماکرم

سکا اتدکلرم ...
ایدهین هر بر ...
وصل ایدر عاقب ...
بو کرم و ...
ایلیوب عجزل ...
شکر جفا اوله ...
خوبدن جمله شی ...
قتل ایدرسه ده ی ...
آل کرکث وصل و ...
بر برینه اول ...
ایچدیلر شوقل ...
قلدیلر برمی بر ...
اولوبن شوقل ...
کاه سازیله صل ...
ایلدي شوق ...
اتدي جانن جو ع ...
هجرن آکوب اید ...
بوسهلر اولدي ...
نوش ایدردي لب ...
اهل بزمک قلوب ...

آچلوب نازلە گل رعنا
ایچدی شوقیلە ساغر مینا

نوش ایدنجە بر ایکی جام صفا
یادنە کلدی بلبل گویا

گوردیکم وارسە صغار و کبار
جملە حاضر مگرکە بلبل زار

گجلتی قودی پردە آچدی
دیدی عدّون جفا یسە گچدی

ناز ایسە نازی دهر آز ایدەلم
بزدە شمدنگرو نیاز ایدەلم

غنچە بر یانە دورلە بلبل
ایدە بزمدە وقیتدر غلغل

ایو چکدی جفا و هجرانی
وصلمە الحق اولدی ارزانی

اندی بیک نسیمە فرمانی
کە گتور بزمە وار او نالانی

ایشیدنجک نسیم روح افزا
ایلەدی شاهە چوق دعا و ثنا

بلبل زاری ایلیوب شادان
دیدیکم مژدە اولسون ای نالان

سنی گل دعوت اتدی مجلسنە
گوردی لایق نعیم وصلتنە

قلبکە غم گتورمە شاد اولدیکك
وار دنیادە بر مراد اولدیکك

آنی گوش ایلینجە بلبل زار
حق تعالییە اتدی شکر هزار

شوقلە عقل و فکری طاغتدی
گاه گلدی باشنە گاه گتدی

طوردی آخر هزار حیرتلە
گلدی گل بزمنە ملالتلە

گل زیبا ایدوب انا تعظیم
آلدی یانینە و اتدی تکریم

خاطرین صوردی دیدی ای مسکین
اولدی هجرلە خاطرك غمگین

بونجە دهر چکوب جفا بندن
گوردەك زرّجە وفا بندن

جانکی یقدی نار هجرانم
قامتك بکدی بار هجرانم

رحمت قلمدم سکا هرگز
اولمدك آشنا بکا هرگز

بر سحرگه که آچلوب دوران   گل کبي گلمشيدي
روز وصلت کبي اولوب روشن   اولمشيدي جهان يو
ذوقله آچلوب جهان چون گل   خلق اولمشدي شو
آچلوب شوقلــه گل زيبا   کيدي اليلــ
ايچنــه طاشنه کيوب آلي   قلــدي دل آلمه
کندويه ويردي زيور و زينت   اوستنه کيدي بر
چرخ ظالمــدن آلمغه دادي   ويلدي ايده عيش
ويرمکــيچون دل حزينه فرح   ولدي بر مى اول
اولدي اولدم اشارت عالى   كه قلــ لاله
ژالــه بذل ايده باده صافى   قــله بر لاله ص
جام زرين نرگس آله اله   مست و مخمور
يه اسلوب سابق اوزره مدام   ايليــه مرد فد
دوشيه صحن سبزه فراشى   اوله اصحاب باغ
براغوب تيغ سوسن آزاد   ولده ترتيب صح
فتنه قويه سنبل طرّار   عقــد قدمتده
گلدن اولدي بو رسمه چون فرمان   جمع اولوب بر
صحبت اسبابن اتديلر ترتيب   ويرديلر بزم باغه
کجدي گل عزّ و نازله صدره   ايردي مخلد رقص
يرلــو يرنده جمله اعيان   اوتوروب اولدي
دل کلــدکجــه ماجراى قدح   اوقدي هر بري

اولوبن شوقلە اودم پرّان ‖ بيان آتوب شهر باغە گلدي همان

نسيم كرم بلبـل زارڭ خلاصندن گل نازكە خبر ويردوگيدر

ايردي سرو روانە ويردي سلام ‖ گورنجك سرو ايلـدي اكرام
خاطريـسن صوردي بلكە حالن ‖ اندي بلبلـدە شرح احوالن
ايلـدي گذشتني تقـرير ‖ سويلـدي جملە حالني برر
ايشيدوب سرو آني او حالتدە ‖ باشني صلدي قلـدي حيرتدە
ايدوب اكرام و احترام هزار ‖ ديدي كم باشم اوزرە يرڭ وار
ينە سرويلە بلبل اولدي انيس ‖ ديديـلر بو بريـنە خير جليس
بو طرفدن نسيم چابك سير ‖ گلەدك اوچدي شوقلە چون طير
گلە گلـدي گلا گلا اول آن ‖ ديديكم مژدە اي گل خـندان
بلبل زاري شاد ايدوب آزاد ‖ قلدي اول دردمندي شوقلە شاد
ماجرايي روايت ايلدي هپ ‖ جملە حالن حكايت ايلدي هپ
آچلوب اولدي خرّم و خندان ‖ يقا چاك اتدي شوقلە اول آن
صويتوب شوقلە قباسيني ‖ اكا ويردي قمو لباسني
لعل و زر جبهري پايە بي عدّ ‖ اتدي انعام و لطفني بي عدّ
اهل گلزارە زر نثار اولدي ‖ زر ايلقردە خاكسار اولـدي
بو سرورلە اولوبن خـندان ‖ آچلوب گلدي شوقلە اول آن

صفت صبح و گل زبا صحبت صهبا ايدوب بلبل بي نوايي دعوت وشوق وذوق وصفا و لطف وفا ايلە عيش و عشرت اتدكلريدر

…ر ولشاد
… و حالتنە
… وضعيف
… اولدي
… و افعالن
… قلدي دعا
… اول پرواز
… تعريف
… ي حيران
… عرض گل
… م و خندان
… صال اهلي
… ايجرە حقير
… اولوري نديم
… اولورسە روا
… كلسون گل
… گويـندە
… ارسال
… واقع غم
… ول شاب

قفس غمدن ایلیوب آزاد
شاه عالی بقوب قیافتنه
کوردیکم بر نزار و زار و نحیف
درد هجریله قدی دال اولدی
صوردی بربر جمیع احوالـن
اندی بلبل ده مدح و ثنا
اولوبن شوقله ترنم ساز
اوقیوب خوش نوایله تصنیف
ایلیوب شوقله لطیف الحان
ایلدی هر مقامدن چو مقال
کورنجک انی شاه عالی شان
دیدی بونک کبی کمال اهلی
حیف اوناکم اولوب قفسده اسیر
نوله اولورسه کلشن ایچره مقیم
اوله چونکم کمال اهلی اوکـدا
یاره‌شور مجلس گله بلبل
گله اولمز بونک کبی بنده
شاه انواع لطفله درحال
دیدیکم دائما اولوب همدم
بنه بلبل یوز اوردی درگاه

شاه اولدم کتو
نظر اتدی چو د
محنت و دردیله زا
چرخ محنتده بر
بلدی جمله صفات
یوز اوروب خاک
اولدی آوازیله
ایلدی شاه مو
قفس شاهی ایلـ
اندی شاه جها
حقاً ایدوب اولدی
اوله حق قربیله
قاله درد و محنـ
گله بوندن لطیف
پادشاه مصاحب
آچلوب بوملیله
مجلسنده مدا
بلبلی اندی کلـ
گله اولسون صد
اتدی وافر دعا

ایلیوب اول اسیره عدالله داد — چوروب باشنده قلب آزاد

بو سوزي ختم ایدوب نسیم تمان — بیر اوپوب کتدي شاهدنک اول آن

آستانیه واردي یوز اوردي — یوزنی خاکپاینه سوردي

ایلدي صدقله دعا و ثنا — شرط خدمت نه ایسه اتدي ادا

گفت وگو اولدي آراده وافر — چون تمام اولدي سوزلري آخر

هر طرفدن سوز آچدي اتدي مقال — اولدي آراده خیلی قیلله قال

عاقبت الآ ایردي سوق کلام — کر ایلیه حال بلبلی اعلام

دیدي اي شاه آسمان رفعت — خسرو عادل و ستوده صفت

نه روا دورکه یانه بر مظلوم — دور عدلکده جورله چون موم

اوله بر دردمند اسیر قفس — قله حبس ایجره اولمقن بي کس

کیجه کوندز اولوب نحیله نزار — بي گناه اوله کاري دردله زار

قله حبس ایجره بر کال اهلي — او بلا آتی سسن وبال اهلي

عدل شاهه اولامي هیچ روا — بي گناه اوله بر فقیره جزا

نیجه مدتدر اول گداي حقیر — اونودلدي قفسده قالدي اسیر

کیجه کوندز فغان ایدر اول گدا — ایلمز کمسه نالهسین اصغا

ایشیدوب آني شاه عدل آیین — دیدي وحي دوروي اول مسکین

دیدي اولمشمدر قفسده اسیر — درد و محنتده قالدي او فقیر

دیدي ایدک خلاص او ناتانی — کتورک بڭا کورین اني

شاهدن ایردي بویله چون فرمان — بلبل زاره ایردیلر اول آن

مژده ایدوب بر ایکي اهل وفا — ویردیلر بلبله حزینه صفا

ديدي ايدوب تعجب بسيار
بو نه اشدر غريب واقعه در
واقعه شكر دگلسه اول عالم
قاني اول لذّات و صفاتي
قاني جانه انيس اولان دلبر
بو سعادتكه بكا حاصل ايدي
شكر دگلسه بو ذوق شوق خيال
بويله اول بي نوا بو حالتله

قاني اول ذوق
شويله باغرر بو ح
يا نه دن واقع ا
قاني اول شفقت
بو قفسده جليس
واريسه بر خيال
از مدّتده نيچون
شكفت وشكو اتمه

گل زيبا نسيم دلكشايي بلبلي خلاص اتمكيچون شاه بها
او دخي بلبل نامرادي آزاد ايدوب شهر گلشنه ارسال اتمكا

بو طرفدن گل ستوده خصال
ايدي ييك نسيمه اي سرور
سندن ايرر ايرسه چاره بنه
حيف كيم بلبل گشاده ضمير
شفقت ايت اول فقيري دلشاد ايت
يوري شاه جهانه عزتيله
دوشوب بر مناسبت ناگاه
بو قفسده اسير اولدوغني
اوناكم رحم ايدوب او شاه جهان

اولوبن بلبل
ايريشور مقصد
مدد ايله او خ
قفس ممده اول
قورتجه جانن قفس
هر طرفدن سو
حال بلبلدن
بويله نور و ح
قلب تام م

انی کوردکده بلبل غمناک / ایلیوب شوقله گریبان چاک
مست اولوب دوشدی یرلره مدهوش / نیجه دم یاتدی بی خود و بیهوش
کوزین آچدقده یوزیره اوردی / یوزنی خاکه پاینه سوردی
کلدی تکرار شوقله وجده / ایتدی عشقیله پاینه سجده
دیدی بو دوشمدر بنا یا رب / یا خیالمدر بو کار عجب
که طوغوب تخت دولتم گونشی / اولمدین کوردی کوز او ماه وشی
ذی سعادت که حال دیروب اقبال / ایتدی ماه کمال عرض جمال
ذی صفاکم ایدوب غمه پایان / اولدی تبدیل وصلته هجران
ذی کرم کم میسر ایتدی کرم / کوردی شفقت یوزینی قلب سلیم
شوقله بلبل ایتدی ناله شعار / لطفله قلدی گل نوازشلر
او بوکا قلدی لطفله احسان / بو آکا جانن ایلدی قربان
صوردی اول خاطرینی شفقتله / دردنی یاندی بو محبتله
اول آکا شیوه قلدی ناز ایتدی / بو آکا شوقله نیاز ایتدی
اول آکا در و گوهر ایتدی نثار / بو آکا جانن ایلدی ایثار
ایکی جانبدن اولدی ناز و نیاز / قلدیلر بر برینی محرم راز
گفت و گو اولدی اراده وافر / چون تمام اولدی سوزلر آخر
قلدی گل منزلینه رجوع / ایتدی بلبل فغان و آه شروع
کوردی یاننده یوق نگارینی / ینه آلدی الینه زارینی
ینه ایتدی فغان و ناله‌لری / دردله نوحه و علاله‌سی
ینه یقدی درونی حسرت / دوش کبی گلدی لذت وصلت

فغان و انین
اولمدي اصلا
اول کرا خسته
رعایت ایلیه‌وز
طریق صواب
منزلینه رفتا
انی آزاد ایت
کارخانه جود
بر مراد اولسن
داخی بر مراد ایله
بلبل کویا
ترنم ساز
صفا امید وصال
دیروب رونق
ذره بی تاب
تخت دولت رخ
اولدي ظاهر ماه
چو شمع حالتنه
زار اولمش
یاندی قالدي

نیته مقدر اول کدای حزین
چکدي بونجه بلا و رنج و عنا
شمدي دردیله زار و دمبسته
واجب اولدي عيادت ایلیه وز
خسته صورمقده چوقدرر چو ثواب
گل بره اي نسیم جان فزا
خیره کیر اول کمینه شاد ایت
شاهه چیک نسیم اتدي دره
دائما دولتله شاد اولاسین
دمیدر اول کدای شاد ایله
پس یرندن طورب گل رعنا
بو بگا بلبل سخن پرداز
ایرشوب جانبنه نوید وصال
نکران ایدیکم عنایت حق
نه طربیله اول فتح آلباب
ناکهان طالعي اولوب فرح
کوردي باشینه کون طلوب ناکاه
بلبلک کلدي کل عیادتنه
کوردي غایت ضعیف و زار اولمش
کورب اول حالي حیرة طالدي

درمیله قلـ
یوزمی کور
جونکه اولمـ
اول کدای
آکه وارمقـ
بکا اول
قفس نمـ
دیدي اي
ایکي عالمـ
اولمـدین
ایلـدي
اولوبن
قلبـه و
صورت حا
ایره نور
آچدي نور
برج دولـ
نظر اتد
حسرت و
تیرتندن

...تله بسوز اوروب
...ق بو رتبه زار و نحیف
...ن مستحق حبس قفس
...ولا قید و بندکه باعث
...ره و محنت ایچره اسیر
...سع فضاء ایله جوس
...غمده پایکیر اولمق
...ی شوقنه تکلر

...ب دردکی و نسیم کرم
...ردکی دوکه ذکر اولنور

... شوقیله قلدی خروش
... دکلا ایدوین تکرار
...ی دردله اسیر قفس
...اولدی بو دکلو داد بکا
...ی اورلدی بوینمه بند
...شم زلف دلبره بنده
...ی کنج محنت ایچره مقیم
...کوی مراده حادیدر
...سلت زمانی محنت یوق

سکا کل ایلیوب سلام وثنا　　خاطرك صوردي اي ا...
جکمه غم آخر اولدي روز فراق　　ایره مشتاقه وقتیدر...
بو قفسدن خلاصك اولدي قریب　　آغلمه دردکه ایرشدي ط...
نه که قلمشدي کل سپارشلر　　سویلیوب قلدي چوق نو...
بلبل اتدي بو خوش کلامي جو کوش　　دوشدي شوقیله بر بره بی...
دیدي بلسم بو نه اشارتدر　　نه عجب دلکشا بشا...
که ایردي نومیدیکن وصال امید　　غم ایچنده صفادن ایردي...
ایلدي حقه شکر لایحصي　　هم نسیم کریمه اتدي...
بس دعالر ایدوب نسیم تمان　　کلا کلدي صفایله اول...
یر اوبوب عزتیله اتدي دعا　　دیدي اي خسرو جهان...
بلبل زار اولوب اسیر قفس　　قفس اولمش او خسته یه ج...
درد عشقیله بي مجال اولمش　　خسته دوشمش ضعیف آلکال او...
مختلفدن او خسته‌نك اثري　　اولمش انجق فغان و نال...
قفس ایچره او خسته نالان　　آز قالمش که دیره دردله...
دیردي در دم بلایله جاني　　اولمه کر کلیله اتفا...
کریه چوق خسته کورمشم بو نحیف　　کورمدم اولقدر زبون ضعی...

بلبل مبتلا قفس غمده خسته ایکن کل زیبا عیادة کلو...
اول بیمار حالن صوروب غیدر

کل رعنا قلوب انی امضا　　دیدي اي روح بخش روح...

كلدي يانه خاطرين صوروي	يانه
ديدي حالك نه اي اسير و ضعيف	ندن
نه كناه ايلدڭكه اي بي كس	اولا
نه فساد اولدي اي عجب حادث	كـ
سني كم قلدي ايليوب تزوير	قفس
نه ير كدرسڭ بوتنك قفس	باغ
سڭا لايق دگل اسير اولمق	قفـ
كل گلستانه قل ترنملر	ايلـ

بلبـل شيدا نسيم روح افزايه جواب …
او زار و ستيمه گل زبادن سلام و پيام …

ايدنجك بو كلام بلبل گوش	ذوق
ديدي ايدوب هزار ناله و زار	حالـ
جرم اولوب بو حقيره لطف نفس	ايلـ
عشق جانانه دركناه بـڭا	اندن / انوكـ
كردن جانه اولدي عشق كمند	كـ
سبب اولـدر بو قيدله بنده	ديدي
ايشيدوب سوزلريني بيك نسيم	عشق
بكمه غم وقت شوق شاديدر	ايرو
كرچه جكدڭك بلا و زحمت چوق	

ایلیوب بر سحر مناجاتی | عرض ایدردی خدایه حاجاتی
دیدی یاربّ کر خاکسار اولدم | قفس ابجره اسیر و زار اولدم
کیجدی جان کرفتۀ بند فراق | اولمشم بسته و کمند فراق
قفس اولدی بو خستۀ محبس | نیجه طارلیم مثال قفس
اتدی جور زمانۀ غدّار | قفس آسا جهانی باشمه طار
یا الهی کمیله مرغ روان | قفس تندن اولمدین پرّان
رحمت عامّ و لطف خاصّ ایله | بو قفسدن بنی خلاص ایله
ایلردم روز و شب فغان و انین | اولمشم درد هجریله غمکین
کمسه یوق ایلیوب فغانمی کوش | درد هجریله داستانمی کوش
یاره اعلام ایدوب واروب حالم | بلسه وره فرقتنده احوالم
اولکم رحم ایدوب او شاه جهان | قله بن زاری وصلنه خندان
ینه سندن اولور مدد یاربّ | ایشکدر بکا سنسز یاربّ
نیجه بر آه جانکداز ایدهین | سن طوررکن کیمه نیاز ایدهین
یا الهی بحقّ نور نبی | ظاهر ایله خلاصمه سببی
چونکه سنسین مسبّب الاسباب | بر سبب برله ایله فتح الباب
بو دعایی ایدرکن اول مسکین | حقّ دعاسین قبول قلدی قرین
نجن اتدی دعایی بر مظلوم | کر قله لطف حقّ انی محروم
صدقله اولسه شکر دعا و ثنا | آسمان قبول اولوب اکا جا
بو دعا اوزره ایکن اول بدنام | اولمشکن دخی دعاسی تمام
کوردی ناکه نسیم جان پرور | بلبلی بر قفسده زار ایلر

اوله هجرانك اسير قفس
ايرميه باغ وصله اول بي كس

شفقت ايدوب اكا اوعيسي دم
قلدي پيك نسيم دعوت او دم

ديديكم اي نسيم جان پرور
يوري وار ايله اول كدايه گذر

اني بول قنده ايسه اقدام ايت
اكا ايليوب سلام اكرام ايت

ديديكه اي دردمند و دلداده
بي كس و بي نوا و افتاده

الم هجريله ندر حالڭك
يقدي ني نار غم پر و بالڭك

قفس هجره اسير و زار اولدڭك
محنت و درد و هجره يار اولدڭك

باغڭه كچدي خنجر محنت
سينه‌ڭي دلدي ناوك فرقت

يتر اولدڭك فراقله نالان
وصلله دهر اولسن خندان

هجريله كرچه بي مجال اولدڭك
شمدي اوش لايق وصال اولدڭك

ايليوب بويله قيلله قالي
يوري شاد ايله دار او بالي

اولمسون درد هجرله پامال
قل تسلي خاطرين اله آل

بو سوزي كوش ايدوب نسيم همان
اندي شاه دعا و اولدي روان

اولوب اطراف عالمي پويان
بلبلي اولدي هر طرف جويان

بلبل بيمار قفس غمده زار اولوب جناب وهّابه يوز اوروب نسيم كرم ايريشوب حسن و خاطرين معمور و قيدر

بو يڭا بلبل اسير و زبون
درد هجرانله اولوب محزون

قفس ايجره قالوردي ناله و زار
كاري زار ايدي دردله هربار

ناله‌دن بر دم اولمزيدي بري
درد ايدنمشدي ناله سحري

شاه ﮔل کچدي جون سریرینه — واردي اعیان یرلـو یرینه
ژاله ایدوب شرابني احضار — لاله جامني ایلـدي اظهار
عیش نوش اندیلر مراده ایدوب — عار و ناموسي بتمه باده ویروب
اشلري روز شب اولوب عشرت — قلدیلر ذوق و شوقله صحبت

ﮔل زبا بلبل شیدایي یاد ایدوب بیک [illegible]
کوندروب شاه انده کیدر

عیش ایدرکن تمر بر کون ﮔل — یاده کلدي ناکهان بلبل
دیدي قانـي او زاره بیچاره — مي عشقیلـه مست و آواره
نولدي اول زار و بي کسک حالي — ﮔلشـن اندن نیچون اولا خالي
هج ایشیدلمز اولدي آوازي — ندن اولدي که بست اوله سازي
یوخسه اولوب غمیله سینه سي چاك — اولدي کوي غمده دردله خاك
نار هجرمله اولـدي سوزان — خشم جنتمله یوقسه ویردي جان
خاردن یوقسه ایریشوب آزار — اولدیمي سینه چاك اول بیمار
دیدیلر ایلیوب دعا و ثنـا — اي ﮔل ﮔلستانه حسن و بها
ایروب اول زاره فتنه سي خارﮔك — قفس اولدي مقامي اول زارﮔك
کیجه کوندز قفسده اولوب اسیر — نالـسن کاه بم قلور که زیر
کیجه کوندز فغان و زار ایلر — نالـه چوق دردنه کار ایلر
قلدي اول دردمند اولوب محبوس — بهره‌ور خوان وصلدن مأیوس
بو سوزي کوش ایدوب ﮔل رعنا — دیدي حیف دریغ کم او کدا

چونکه نوروز شهري فتح اتدي
کلدي شاه بهار ده یتدي

ایلیوب شاهی تخته سلطان
کندوی اولدي منزلنه روان

شاه بهاره یته تختي مسّر اولوب شهر بازاري مقرّ قلدیغیدر

کچدي شاه بهار چون تخته
ایردي اوّلکي دولت و بخته

یته جودي خزینه‌سن آچدي
خاك پاکه درّ و گهر صچدي

اهل باغ ایروب رعایتلر
خلقه کیوردي سبز خلعتلر

یته کلدي یوزي گلستانك
کوکلي آچلدي باغ و بستانك

نرکسك گوزلرینه نور ایردي
عالمك قلبنه سرور ایردي

لاله کیدي باشنه لعلین تاج
ایردي بازار گلستانه رواج

سرو دربان اولوب یته خوش کام
راستي اتدي خدمتنه قیام

یته سوسن طقندي شمشیرین
خار تیز ایلدي یته تیرین

آچدي طومارني یته زنبق
شوق بابندن آلدي خلق سبق

دوکدي فرّاش باغ سبزهٔ تر
دوشدي تخته اطلس اخضر

خلق عالم آچلدیلر باغه
یته هر کوشه دوندي اوتاغه

طولدي عالم بهشت کبي سرور
صولر اولدي صفاده عین ظهور

یته کچدي سریره خسرو گل
بکلرین جوزدي شوقله سنبل

یته یلدي یوپوردي بیك نسیم
نفسندن دولدي عطر شمیم

جوي دلجوي شوقله طشدي
موج اولوب شوق باشدن اشدي

یته گلشن برندي زینتله
طولدي آفاق ذوق و راحتله

شهر باغه قدومی ویردي شرف　　　طوردي اشجار خدمتنه صف صف
ظلم و قهریله اولوب آزرده　　　اهل باغ اولمشیدي پژمرده
قلدي آب حیاتی فیض و عطا　　　جمله جانلندي بولدي نشو و نما
گرچه ایرشدي اهل باغه ممات　　　بولدیلر مقدمیله تازه حیات
دوشدي شوقیله اهل باغه خروش　　　ایلدي رنگلرنده قانلري خروش
باغه ایردي نسیم خوش حركات　　　حركاتدن ایردي چوق بركات
كوز آچوب خوابدن همه ازهار　　　طولدي آفاقه شوقلہ انوار
سرو اولدي صفایله اول آن　　　سرخوش اولوب هوایله رقصان
خواب غفلتدن كوز آچدي نركس باغ　　　لاله شوقله آلدي دستنه آیاغ
اولدي ظلم شتاني چون دافع　　　جمله باغ اهلی اولدیلر تابع
گوردي چون بو هوایي شاه شتا　　　كه ایردي ارباب باغه ذوق و صفا
كندودن یوز چوردي اهل چمن　　　اولدیلر گوردي تابع دشمن
یوزي قالمادي اندي غایت شرم　　　انهدام اندي قلب مخفي نرم
برف آني گورنجك بو حالتله　　　ایریوب یره گیردي خجلتله
گرچه قصد اندیكه ایلیوب غیرت　　　گیره عرض ایده گلشنه شدت
لیك یاب یاب زبون و زار اولدي　　　عسكري جمله تار و مار اولدي
اریوب گیردي برف محو اولدي　　　گوزي یاشیله یر یوزي طولدي
گورمیوب عاقبت قراره مجال　　　ایلدي منزلینه استعجال
ینه اولوب مقامنه راجع　　　ظلمتي اولدي باغدن رافع
گتدي ظلم اردي عالمه رونق　　　زهق الباطل اولدي جاء الحق

بعده اولدوغن خزان والی بجه اولدیسه هم شتا حالی
شاهه بربر حکایت ایلدی هب جمله حالن روایت ایلدی هب
ایشیدوب انی خسرو پیروز او خبردن ایرشدی جاننه سوز
ایدوب اولدم تأمّل بسیار دیدی ای شاه آسمان مقدار
گلمسون ذرّه دکلو قلبکه غم اولمسون خاطرک غمیله دژم
بوقدر آرتوق تحمّله قدرت قلالم شهر گلشنه رحلت
حق ویررسه ایدوب سعادتله آلالم شهر باغی دولتله
جمله اعداکی تارمار ایدهین سنی شهرگرده شهریار ایدهین
ایشیدوب بو کلامی شاه بهار اندی درّ دعایی شاهه نثار
دیدی ای شاه پایدار اولاسن تخت دولتده برقرار اولهسن
شرف و تحمله اولوب پیروز اوله قدرک زیاده روز بروز
بو کلامی که ایلدم اصغا ایردی جانه سرور و قلبمه صفا
بزه گرچه بو کار زحمتدر لیک بن خاکساره منّت در
شاه نوروز اندی انی چو گوش قودی باشنه دستن اولدی خموش
گوردی اندن سفر تدارکنی شهر باغه گذر تدارکنی
بو مبارک زمانده شاه گزین شهر گلزاره اندی عزمی همین

شاه نوروز شهر گلشنی فتح ایدوب شاه شتا مغلوب و شاه بهار منصور اولدیغیدر

ایردی ناگاه صبحدم نوروز قلدی آفاقی مقدمی پیروز

نیجه مدت چکوب مشقت راه
عاقبت ایردي بر دیاره او شاه

شکر اول یرده بر شه فرّخ
شاه اولوب اولمشیدي فرّخ رخ

بو مکرّم شریف ذاتدي اول
خوب افعال شریف صفات ایدي اول

شرف تخته بولوب تشریف
هم شریف ایدي هم لطیف و ظریف

طالعي اولمشیدي فرخنده
کون کبي نور وجهي تابنده

شهنشاه ایدي سعادتمند
شرف و عزّتیله دولتمند

دولتي نوري دهره طولمشیدي
آدي نوروز شاه اولمشیدي

شاهک اول شاهه نسبتي واریدي
نسبت ایچره قرابتي وارایدي

ایرنجک اول دیاره شاه بهار
شاه نوروزه قلدیلر اظهار

شاه نوروز ایدوب استقبال
شاهه عرض ایتدي عزّت و اجلال

لطف و جود ایله شاه نیکو نام
ایلدي شاه بهاره چوق اکرام

کلدي تخته عزّ و دولتله
اوستي یانه آلدي حرمتله

نیجه کون ایلیوب ضیافتلر
اتدي اول شاهه عزّ و حرمتلر

اولدي چونکم ضیافت امري تمام
ایردي تفتیش حاله سوق کلام

شاه صوردي بهاره رحلتني
شهر کلزاردن عزیمتني

دیدي آیا نه حالت اولدي سبب
که اختیار اولدي شاهه بونجه تعب

ترک ایدوب ذوق و راحت حضري
چکه بو دمده زحمت سفري

دیدي آچوب دعایه شاه دهن
نیجه اولدیسه قصهٔ کلشن

نجه قلدوغني تموز ظهور
صالدوغني شهر کلشنه شرّ و شور

شعلهٔ قهري ایلیوب احراق
قلدوغني شهر کلشني احراق

اولدي دست قضاي سيم افشان   سيمه غرق اتدي عالمي يكسان

مروه كيدردي خلعت سيمين   قلدي گلزاري سيمله تزيين

ديردي ايدوب هزار داد و دهش   جوي دلجويه گلجه گلجه كمش

نيجه مدت بو رسمه شاه شتا   شهر گلزاري ايلدي مأوي

عاقبت نولدي دگله كور حالي   قالدي اندنده گلستان خالي

شاه بهار جانب جنوبده نوروز شهريارة واروب استعانت اتدوكي اولدوغي معاونت ، مظاهرت ايچون شهر گلزارة عزيمت اتدوكيدر

ينه اي بلبل بلند آواز   باغ وصل ايچره اول ترنم ساز

نيجه بر ذكر فرقت و محنت   شكر قل ايردي مدت وصلت

نيجه بر اولسن اسير قفس   قفسي قو گل ايله باغه هوس

مي هجراني يتر اتدوك نوشش   جام وصليله ايله جوش و خروش

شهره اولدوك فراقله شهره   دهر اوسه وصلدن بهره

كاري دهرك اگرچه عسر دور   عسره آخر نتيجه يسر دور

نيجه بركوي نغمه آه و فغان   گل برو باغ شوق اول خندان

قصه برمنده جام بجهره كشان   وصلله بويله اولدي جرعه فشان

اول زمانده كه شاه عالم سوز   يعني گيتي فروز شاه تموز

صاوبن شهر گلشنه شر و شور   اولمشيدي مظفر و منصور

بولوبن انهدام شاه بهار   ايدبجك وتشتيله ترك ديار

ايليوب دشت و كوهساره گذر   ايلدي جانب جنوبه سفر

شدتله چو شهره بولدي ظفر ‌ ‌ عسكري طولدي شهري سربسر
بو شبیخونی كوردي شاه خزان ‌ ‌ اولدي خوف و هراسله لرزان
جنك كرچه كه ايلدي آهنك ‌ ‌ كوردي قابل دكل او قوماه جنك
عاقبت منهزم اولدي كيجه‌يي ‌ ‌ كيره كلدوكي منزله كوچدي
فتح ايدوب شهري باغي شاه شتا ‌ ‌ ايلدي تخت كلشني مأوي
شويله اتدي يساق كم هر كس ‌ ‌ قلميه سير و باغ و راغه هوس
خانه‌سن ايليوب تمام مسكن ‌ ‌ كلشني اوله كوشهء كلخن
شويله كم ايليوب مخالفتي ‌ ‌ امره قلميوب مطاوعتي
خانه‌دن طشره چقسه بر دهري ‌ ‌ ايريشوب اكا شدت قهري
ايلريدي آني او دم مرده ‌ ‌ نيجه‌سن مرده بلكه افسرده
طشره‌يه ال اوزاتسه كر بر زار ‌ ‌ دوشوروردي الن چو دست چنار
خلقه ايدوب برودتن ظاهر ‌ ‌ شدت و ظلمي ايدنجك وافر
كوروب اول شدتني خلق اوشيوب ‌ ‌ اوده اسنديلر اوجاغه دوشوب
اوجاغي خلق ايليوب محراب ‌ ‌ اولدي آتش پرست شعله شتاب
يانه يانه اوجقره دون و كون ‌ ‌ عود بهاسنه چقمشدي اودون
اول اوجاغه يناجغك مثلا ‌ ‌ قيمتي اولمشيدي عود آسا
اولوبن قلبي نرم اودنجيلرك ‌ ‌ اولدي بازاري كرم اودنجيلرك
چونكه نقديله جيبي طولدي قمو ‌ ‌ يومن بلطه كسمز اولدي قمو
حاصلي شدتيله طولدي جهان ‌ ‌ اولدي هر شهر خانه‌ي زندان
بوقدر قهر ايچنده شاه شتا ‌ ‌ كيره كوستردي نيلي جود و عطا

وکلدي چون بو سوزي شاه ستا
شهر کلشن کبي لطيف ديار
نه کشي در خزان بي تدبير
روي کوکلر زرده در اکنك
نفس سردلر اولوب آه
ايليوب شهر کلشنه سفري
آني کوردي مناسب اول سرور
قوللرندن انکا کمر بر قول
کندويه هم مزاج و هم مشرب
کرچه کافوروش سفيد عذار
پنبه دن کرچه جسمي نرم و سفيد
اني سردار ايدوب ستاني الحال
کندو داخي همان اولوب حاضر
نازل اولدي قضا کبي ناکاه
ايليوب ناکاه شبخونه
کوجله واردي اولره اشدي
قهرله خاکه اولمغه مدفن
کورجك بويله شدتين انك
کوچلر قوندي جمله باماره
برف ايدنجه بو رسمه باغه نزول

قاتي باره کاوب ديدي نه روا
ندن اولمق خزانه دونه مدار
سکره اوله انك کبي دياره امير
دمي قهرلر سرده در انك
ديدي اعوانه اولسك حاضر
عالمه اول دياره شور و شري
کونده ره شهر کلشنه عسک
اولمشيدي مقرب و مقبول
برصوق يوزلو شخص برف لقب
لیك کافور کبي باره کا
ليك باره طبيعتي چو صد
ايلدي شهر کلشنه ارسا
فتح کلزاره اولديلر نا
دوشدي کلزاره برشب اول تجر
طوتدي صحرا و دشت و هامو
طامه وعامه عسکري اوشد
خلقی کافوريله کتوردي کف
کيجدي اق باك يوزي کلستانك
حربه لر دکدي جيش طالم
اتدي شاه ستاده شهرده دف

كوردي منع ايلمزاو دم بردي
آتش واردي ال قارشدردي

كورب اني او ظالم ابتر
بغري يانغي قارش قارش آرتر

كوروب انكك بروتين جولر
صنوودي كندو كندودن صولر

طو تولوب قاني خاكك سخت اولدي
عالمك كوزي ياشله طولدي

قيجدي خورشيد باشين آلدي تمان
اندي خوفيلـه كندوني پنهان

اوشدوب ظلمي عمري و زيدي
تكونله كوره كوركني كيدي

ليك نازكلكيله نيجه حريف
كيدي كوركي انجنده اولدي ظريف

حاصلي قلدي اول شه پرشور
آز مدتده عالم انجره ظهور

امري مانند آب اولوب جاري
يل كبي اولدي حكمي هم ساري

عين ظلم انجره ايليوب احسان
اولدي دست نگاهي سيم افشان

شوقدر بيجدي سيمي اندي كرم
غرق سيم اولدي جمله عالم

شاه ستشا برف بارة مزاتي سردار ايدوب شهر كلزاره ارسال
و شدت ظلمه اعيان واركاني ذليل و پامال اندوكيدر

بركون ايدوب او شاه ديواني
جمع ايدوب خدمتنه اركاني

سويلشوركن امور مملكتي
هر طرفدن ايدوب مكالمتي

كلشن احوالن اكديلر ناكاه
شاهي حالندن اتديلر آكاه

ديديلر قصه سيني بب بربر
شرح ايدوب قصه سني بب بربر

ايلدوكن تموز شاه خراب
ايليوب حدتيله خلقي كباب

ياقوب آخر اني قويب خالي
شمدي اولدغني جزامي واويلي

جانب قندن شاه شنا ظاهر اولوب دم برد و طبع بارد ايل...
خلق جهانه شديد اولدوغي در

قصه دوزنده ايلين رخي زرد
ملك مغربده واريدي بر شاه
دم برد و طبيعتي بارد
حاصلي اعتدالدن بيرون
ذاتي بارد طبيعت و عاقي
صدمت قهري چون ظهور ايتدي
دم برديله محو اولور دوزخ
دوزخ گرمي شرجه ايلر برد
دم برديله دوشدي اوده خلق
شرجه كم بي اصول ايدي رأيي
كه كروب رقصه خلق سرتاسر
دم بردندن اوشيوب هر كس
ظلم قهري چو باشنه اوشدي
شوقدر ايلدي برودتي عرض
يوللري طوتدي ظلم و آزاري
اولميوب خلق مسجده ره ياب
ظلم و قهرندن اولمغه أمن

بويله اوردي بوراده آ...
دم برديله موذي و ج...
رأي فاسد و رؤيتي ...
طبع برد ايله خلقه ظلم ق...
شاه عالم شنا اكمك ...
جمله خلقي بي حضور ...
صفت ذاتي ابرد مسن ...
ليك ايدر ظلمي دهري دوز...
كه ايتمدي عذاب دوزخ...
ليك قويدي اصولـ ...
هر بري بر بوجقده جنك...
خانهسن قلدي كنديه ...
قچمدي هب خلق آتشه د...
كه جهان ايتدي اوده دوشمكي...
اوردي بغرينه اولرك ...
ايلديلر اوجقلري ...
كاشن اولمشدي كوشه ...

ایلیوب اعتدالے حرکات حرکاتندن ایردي چوق برکات
گلشن اهلی ایله امتزاج اتدي هر طرفدن لطفي خوش مزاج اتدي
بیلوب احوالی هپ ظرافتله خوش خبر آلدي بر نزاکتلے
رنگلر گیجدي انده و الحاصل که انی شرح ایلمك دگل قابل
بلدي احوال باغی چونکه عیان گلـدي شاه خزانه ایردي همان
جمله احوالی اکره ویردي خبر ینه کم واقف اولدي غیرله شر
شاه عالی همان علی التعجیل ایلدي شهر باغه عزم رحیل
تخت گلزاره گلدي میر اولدي اهل گلشن قمو اسیر اولدي
لیك اول شاه ایلیوب احسان باشلرینه زر ایلـدي افشان
ایلیوب هر برینه عزتلر ویردي زرین لطیف خلعتلر
دولو نعمتلري ایدوب حاضر دوكدي و صاچدي اللره وافر
شولقدر خاکه زر نثار اولدي زر آیقلرده خاکسار اولدي
قالمیوب جمله گلشني تسخیر ویردي اولکي وضعنه تغییر
گرچه لطفندن اولدیلر شاکر لیك قهریله دتریوب بربر
صرروب اهل باغ دهشتله دوشدیلر خاکه خوف و وحشتله
گرچه کم لطفي چوق ظهور اتدي گدرك قهري چون صدور اتدي
صویدي هپ اهل باغ ایلدي عور قوروودي قالدي هر بري بی نور
صالدي طوپراقه جمله واولرین دوکدي قهریله برگك و بارلرین
بوطریقله بر نیجه ایام لطف و قهریله ایلدي آرام
عاقبت وقتا نولدي گردش دهر لطفندن صکره نیجه ایلدي قهر

بو سوزي گوش ایدنجه شاه خزان | اولدي شوقيله زرفشان جو رزان
قلمیوب بعده قراره مجال | فتح گلزاره قلدي استعجال
گرچه اول سوزي ایلدي تصدیق | لیک قلماغه روشن و تحقیق
وجه معلومی قلمغه محسوس | لازم اولدي که گوندره جاسوس

شاه خزان شهر گلزاره جاسوس گوندروب الله تسخیر اتدوکی
واوضاع واطواری انواع رنگله تغییر اتدوکیدر

واریدی بر برید چالاکی | فعلی بادي طبیعتي خـاکی
گرم رو سروطبع سرور ایدي | لقبن برکت ریز دیرلریدي
لیک اول نامی بلمیوب عاقی | اکا یبراق دوکن قومشش نام
اندي شاه خزان انی دعوت | گلجک دي اي قوي حرکت
شهر گلزاره طغری رفتار ایت | او طرفدن بزي خبردار ایت
اوتا لیک وارجق انده | لطفله قل روش گلستان
اعتدال اوزره دیرنوب بربر | اهل باغک چمنده گوگانه
بر اوغردن برودت اتمه عیان | اتسجقلق قل ایلیوب احسا
عرض جود ایله زرفشانلق قل | عزّ و قدرتله کامرانلق
ایلیوب بو طریقیله نیرنگ | خبر آل هر برنیه کچ بر ر
قلدي یبراق دوکن چو بو سوزي گوش | یوله اولدي روان و اولدي
کلدي گلزاره ایلیوب جنبش | قلدي فرمان شاهله ورز
ویردي گلزاره رونق زاهر | همه‌دي روي زمینه جوله

بو ایکی فتک اولوب استادی
بو ایکی فلک بولوب آدی

نام نیکی میان رنکرزان
اولمشیدی جهانده شاه خزان

بر کال اهلی قدرت اتی ایدی
لیک غایتده نعمت اتی ایدی

دور جونده جمله عالم
شوقله اولمشیدی غرق نعم

قلوب انواع نعمتي اظهار
بذل ایدردي جهانه حاتم وار

بذلله نعمتي ایدوب ناراج
دور جونده طویدي نعمته آج

زر زماننده بولمیوب رغبت
اولدي یکسان ترابه بي قیمت

کوجه لطفیله اولمشیدي شهیر
قهري هم اولمشیدي عالمکیر

که قهر اتسه عرض ایدوب دم برد
خوفله ایلریدي بکزني زرد

خرقیله جهان اولوب درهم
اولدي تغییر صورت عالم

صرروب خوفیله جمله وزان
اولدي کلشن دکان رنکرزان

ممتزج بر غریب مشرب ایدي
لطفله قهردن مرکب ایدي

کرم طبعیدي لیک برد مزاج
آب ایدي که صفاده کاه زجاج

کوندزن اولسه کرم خوش خاطر
کیجه ایلر برودتین ظاهر

هر کیکه کسه اولا مصحبت
اوّلا کوستروردي کرمیت

عاقبت عرض ایدوب برودتني
صوغودوب دانغدردي صحبتني

بر کون اول شاه خرّم خندان
ایلیوب عزّ و قدرله دیوان

جمع ایدوب خدمتنده نوابن
جمله اعیان و جمله اصحابن

ایردي ناکاه کوشنه بو خبر
که اولوب شهر باغ زیر و زبر

نامدید اولدي شهریار چمن
قالدي خالي خراب اولوب کلشن

نیجه کون انده ایلیوب آرام	عین قهر ابجره قلدي جوق

عاقبت منزلینه ایدوب جزم	جانب شرق ایلدي یسـ

باب باب اولدي روان مقامینه	نیلسون ایردي جون م

قلدي خالی جو ملکت کلشن	وکلا امدي نیجه اولدي قصـ

جانب شمالدن شاه خزان خروج ایدوب شهر کلشني

کورب والی اولمق دیلدیکیدر

تکمر اولمشدي بر شه زرنخش	نجه زره نخش دمره زیور

عدل و جودیله عالمه والی	زرفشانلقـده رتبه‌ي

انكا سمت شمال اولوب مأوي	دمره بذل ایلریدي جود

کرچه بارد مزاج ایدي نوعا	اعتدالـه قریب ایدي

زرفشانلقـدي دائما کاري	بذل اتدي خلق عالمه

واریدي کرچه هم هنرده الی	رنکرزلکـده یوغدي

هم دخی نقش‌بند ماهر ایدي	بو ایکي فنده مثلی نادر

رنکني کورسه دنك اولوب اژرنك	وردي نزنك اولور بو خود

برکلرله زمینه صالسه نقوش	مانی حیران اولوب اولا

قاتی نقاشلقـده ماهر ایدي	نجه ماهر دیم که ساحر

صالسه بر برك جان ایدوب درباخت	انكا یوز رنكله ویرر بر

رنكرزلکـده خود اولوب ممتاز	کوستردي زمانده ا

دلسه برك سبزي قدرتله	سرخ زرد ایلریدي صنع

کار گلزاری چون تمام اتدی — بولمغه شاهین اهتمام اتدی
دیدی قانی بولکك بهاری بکا — شاه گل قنده کتدی بی پروا
دیدیلر تقعدی شونده بر طاغ — بر صوقی صولو خوب یایلاغ
انی گوشش ایدنجه شاه تموز — آخر ده صلدی عسکری پر سوز
دیدی انی ده ایلکوز احراق — نار غمدن بو خاطر عشاق
ایلیوب هم شاه بهاری اسیر — گلی قیلسکه صالکه بلا تأخیر
شاهدن بویله ایریجك فرمان — ایردی شمس منیر اوراده همان
صلدی باب باب اوراده شورش تاب — قیلمغه اول ولایتی ده خراب
کوردی شاه بهار که اول ظالم — قتلنه قصد ایدر اکمك دائم
اتدی اندنده اول اراده فرار — گلی آلدی ده قلدی ترك دیار
قانده کتدوکی اولمیوب معلوم — کمسه یه سرّی اولمدی مفهوم
کورمدی هیچ کس بهار اثرین — گلك آلمادی کمسه‌لر خبرین
اولدیلر ناپدید و ناپیدا — قانده کتدی بلنمدی قطعا
انی ده اتدی فتح شمس منیر — گلدی عرض اتدی شاهه بر بر
دیدی اولدی بهار ناپیدا — اثری ظاهر اولمدی اصلا
بلمدی کمسه قانده کتدوکنی — گلی آلوب نه حالت اتدوکنی
آلدی شاه تموز چون خبری — قلمدی دلده اضطراب اثری
شهر گلشن ده نیجه کون طوردی — متصل هر برنیه اود اوردی
لیك قهرنده لطف اولوب ظاهر — قلدی بیك دورلو نعمتی حاضر
نار سعیله اکمك اولدی یقین — شالر پخته پختلر شیرین

آتشه كمدر مقابل اولا … يا انكله جدالـ
ايردي شاه بهاره جون بو خبر … قلمدي ذرّه وقلو ق
كرچه سعي ايلدي مخالفتـه … كوردي قابـل
كوردب اني فراره يوز طوتدي … قودي جكي كناره
كرچه قاچقده بي هنرلكدر … ليك دولر يرند
غالب اولورسه كرمثّا دشمن … قچمق اولا دور
پس او تدبيري اتدي شاه بهار … تكلي آلدي تمانده
تتقـدي في الحال بر يوجه طاغه … بر هـوايي لطيف
بيله آلدي توابعن تمامـه … طولدي كوهك فض
بركوه اوزره ايليوب آرام … عيش و نوش ايل
يته كل شاهي قوردي تحت سرير … ينه اولدي سع

شاه بهار قله كوهن دخي فرار ايدوب ناپيدا اولو…
شاه تموز قهر قدتله شهر كلشني احراق اندوك…

كلشني آلدي جونكه شمس منير … ايدوب امرنيه
ايرشوب دولتيله شاه تموز … كچـدي اورنك
اهل كلشنده اضطراب بولوب … آتش قهري الت
يقـدي قهريله جمله اعيانن … قوردي نار زج
لاله يقـدي خشمله تعجيل … نركسك جكدي ق
آتش اوردي قمو كلستانه … ياقدي ياندردي

نوري ايلريدي ناروش نائر — آدي اولمشدي ولده شمس منير
جيشه سردار ايدوب تمان اني — ايلرو صالدي كلشنه اني
اولوب اردنجه كندو دخي روان — شهر كلزاره قلدي عزمي تمان
ايردي شاه بهاره هم بو خبر — كه عدو قلدي بو يكا سفر
جمع ايدوب عسكرين قلوب تدبير — اولدي جنك و جداله حاضر امير
كلشن ايلا يراغن آلدي اله — تمامي حاضر اولديلر جداله
طقدي سوسن بلينه شمشيرين — آلدي دستنه خار هم تيرن
بره هم اقدام ايدوب جداله — آلدي بر رنك بسته نيزه اله
لعل شمشير آلوب اله لاله — سنلر حاضر ايلدي ژاله
قامتن ايليوب بنفشه كان — شاخلر صوندي تيرلر اول آن
جوي دلجوي كيدي جوشننى — كوم كوك آهن ايلدي تننى
سبزه يكچري كبي اول آن — حربه سن وكدي طوردي جنكه تمان
بوزدغان آلدي غنچه اموزنه — كل سپر طوندي جنكيجون يوزنه
صف طوتب جمله بادي و حاضر — جنكيجون اولدي حاضر و ناظر
ايردي چون شهر باغه شمس منير — قلدي بر طوبله او دم تسخير
يغدروب اهل كلشنه آتش — قلدي او جكين آل عثمان وش
اهل كلشن ايدرنيجه قصد جدال — ياندیلر نار قهره شمع مثال
يانوب اول تاب سوزله سوسن — تيغ تيزن برقدي تيز الدن
قيبقره ياندي لاله آخر — ششيري دوشدي الده قالمدي فر
حاصلي منهزم اولوب آخر — ياندي اول نارده بادي و حاضر

قودي ليك غيرت شاى اولسه اكك زبو...
ديديكم بو نه سوزدر اي بددوز نه كشيدر عجب او...
نه عجب تيز اولور ندر بو غضب بوقدر قهر و حدّة ...
نه قدر دهره اورسه آتش كين آب تيغمله ايلر...
بنم اندن نه خوف و باكم وار بيك اكك كبي ...
قلمسون عرض نار آزارن آب تيغم سونير...
يوري دي اكر ايلسون آزرم حدّتي قوسون اولمسون...
ويرمسون شعله آتش جنكه باشلماسون جدال...
يوقسه امرله ايلرم اول آن كنده نارله كنده...
آلدي باد سموم چون خبري اندي شاه تموزه د...
ديدي شاه بهارك اخبارين نه جواب ايلديكي...
انى شاه تموز ايدوب اذعان قلدي غيرت درون...
خشمله ايلدي همان فرمان كه اولوب جمع ...
شهر كلزاره ايدهلر عزمى قدلر انى يقم...

شاه تموز شمس منيري سردار ايدوب شهر كلزاره ...
اندهكي و شاه بهار مقاومت ايده ميوب عزم جبال ...

شمر اعيان ايچره بر سرور واريدي طبعي رو...
نوروسي كرچه جسمي سرتاسر ليك فعلنده نار...
وجهي آفاق نور ويرمشدي قدرله چرخه باشي...

نه هوا در عجب بوکم هرزم — شهر گلشنده اولسن خرم
اتمیوب نار عدتمدن وهم — نابش قهرم اتمه‌سن فهم
اولمدین برق عدتم لامع — نجون اولمایسن بکا تابع
ادي وارمیه عقلك ، فهمك — تابش نار قهردن وهمك
ترك ایدوب تخت وتاجي بنده مثال — كلسن آستانمه في الحال
شهري تسلیم ایدوب سن ال بكاسن — فاك حالوكره تحم عفو اكرسن
یوق اكر ایلیوب مخالفتي — ویرمز ایسك بكا او مملكتي
اولسن ادي وقتنك حاضر — اشته واردم قدومه اول ناظر
ایشیدوب اول عتابي بادسموم — ایلدي قهر و عدتیله هجوم
اوغرادوغيني یقدي عدتله — كندي گلزاره قهر و هیبتله

باد سموم شهر گلزاره ایروب شاه بهاره شاه تموزك عدتت ،
قهرین خبر ویرمه‌كي وشاه بهارك اركورمه‌كي در

ایردي گلزاره ناگهان بر روز — صلدي قهري درون گلشنه سوز
نار قهرینك ایریشوب شرري — ایردي گلزاره عاقبت اثري
لالنك اوردي قهر بغرنه داغ — یقدي نرگس ینه غمیله چراغ
اهل گلشنده كوروب اول خطري — گلك اود اولدي مخلتنده یري
سیحوب اطرافه خشم و غلغله ناري — نه زیاده ایلدي و نه نقصان
دوه كندیه اولني فرمان — یقدي اول دولده درونه نار
بلدي احوالي چونكه شاه بهار

دروننه سوز
ب پامال
آتشلر
احب را
مي عرض
چون موم
م منت
ني بيم
نیتهكیك
ي طبیعتده
ه بادسموم
مهتر
بنده
ه سرعت
ره عدتله
كمیزایت
زبانكدن
متقین
ورونه نار
سني اوده

بو سوزي ایشیدیجه شاه تموز
دیدي اول شهره عزم ایدوب فی الحال
شهریاره مخالفت قیلنلر
دیدي اول روا بودر که اکا
واروب انسون جلال و جاهي عرض
اولاکم قهرم اولدیغی معلوم
کا. عرض ایلیه عبودیت
بکا گذاري ایلیوب تسلیم
وارایدي خدمتنده بر خوش پیک
برق کبي سریع برعتده
نفسي گرم چون تني محموم
اولمشیدي نسیمه اول سرور
بري اولمش بهاره افکنده
آني شاه ایلیوب اودم دعوت
گلشنه ایله عزم برعتله
نفسک گرم نطقکي تیز ایت
یاغدوروب نارلر دهانکدن
لطفله ایلمه کلام صقین
بنم اغزمدن ایلیوب گفتار
دیدیکه ای ساده اولمه آسوده

صادي حدت اودي...
ایلیسالم یعقوب...
یقسه. زالم بات...
صالسلم بر برید...
عزت و قدر و ی...
اریوب نار خوند...
کوره جاننه قول...
اوتوره نار قهر...
قاتي چالاک چست...
آتش وقت ا...
نامی اولمشدي...
نسبله برا...
برسي باب تمو...
دوي اي پیک ...
سویله شاه...
سوزي برسوز و آتش...
شعله ویرسون غض...
عنقله سویلمه بیا...
تاب خوفیله یق...
بوقسه قهرم صالر...

تابه چرخي ايليوب سوزان — تل ثوري ايلدي بريان
حاصلي دهري قيترا يقدي — عالمك باشلرينه اود يقدي
تابش قهري ايليوب تأثر — قلدي جمله ممالكي تسخير

شاه تموز حدّت سوزلـه باد سمومي شهر گلزاره ارسال ايده‌كيدر

صالن افسانه بزمنه نارـيي — بويله يقديـي چراغ اخباري
كه تكبر حدّيله شاه تموز — تخت وقهرا وزره اولدي چرخ افروز
جمع ايدوب جمله اهل اركاني — طوردي تحت فلكده ديواني
گرم اولوب دولت و جلالتنه — اولدي مغرور خشم و هيبتنه
ايدوب اعيان و عسكرينه خطاب — ديدي اي ره روان راه صواب
جمله عالم اولوب بكا محكوم — اولدي دست تصرّفده چو موم
قهرم اتدي سرايت اطراف — ايرشديـي قافدن قافـ
عجبا وارمي اوله بر مسكن — كه طوتشمايه نار قهردن
وارمي بر شاه آسمان مقدار — كه اكا تاب خشمم اورميه نار
ديديلر اي شه جهان افروز — گرچه صلدي جهانه قهرك سوز
ليك وار ملك روده بر شهر — كورمامش مثلن نظيرن دهر
اكا بر پادشاه اولوب حاكم — تخت عزتده خوش كچر دائم
ديرلر اول شهره گلشن گلزار — شهريارنده آدي شاه بهار
اوز هواسنده اونلر آسوده — تاب قهركله يانمش اوده

اولدي كوندن كونه ظهوري زياد
طوتدي دهري سراسر آتش واد
خلق عالم چقوب لباسندن
اولمز اولدي كمسه عازم راه
آنده ده راحت اولميوب آخر
بشلدي هر بريسي قاچمغه
آتشي ظلمي طوتدي دنيايي
شرر قهري ازدياد بولوب
اولوب آخر مسلم عالم
رايت قدري ايردي افلاكه
غرق ايدوب تاب عالمي نوره
تاب قهرندن آه عاشق تك
اولدي نيران قهري صللي تاب
اولوب اول تابله مزارع خشك
يقدي قلدي جهاني خاكستر
تاب ظلمي چو باشدن آشدي
ظلمي جلادي ايليوب رنجه
كاه چرخي قزدروب في الحال
شويله قلدي زمينه تابي اثر
تابه مانع اولميوب پاپوش

صالدي دنيايه آت...
صلدي دنيايه وست...
عور اولوب خوفله...
هركشي خانه سين...
نار خوفله طوت...
كمسي طاغ كسم...
قلدي آشكده...
علم قدري ارتقا...
قبه آسمانه وك...
شعله صلدي
قهري دوندردي د...
اولدي بريان درون...
دونه دونه چراده...
قوردي قلدي ناف...
قلمدي بر يوزنده...
جويلر قزدي قاينده...
قلمغه جمله خلق...
باشلرنه كچوردي...
كركشي روي خا...
بادن ايلردي مغز...

اضطراب ایتدي اول اسیر بلا　　اولدي كالطیر في القفس مثلا
روز شب قلدي ناله و افغان　　درد هجر ایله اولوب نالان
قفسیله كتوردیلر شاهه　　دوشدي بلبل فغانه آه
بونده بلبل خسته درد له زار　　نولدي كور حال عالم غدّار

جانب شرقدن شاه تموز ظهور ایدوب روي زمیني قهرله پر شور
و شرّ خشم ایله مانند تنور ایتدوکیدر

سن اي دل قلوب زبانڭ گرم　　نار شوقیله خاطرڭ قل نرم
بر حرارتلو قصه بنیاد ایت　　او هوایله دهري برباد ایت
آتش انشان اولوب زبان قلم　　دمدر یانه سرتسر عالم
آتش قصّه ویرن سوزي　　قلدي بو دمده مجلس افروزي
جانب شرقده گمر بر شاه　　بولمشیدي كمال قدرت و جاه
بر یوزي اتي گرم سرور ایدي　　آتشي طبع بر دلاور ایدي
گرم اولوب دولتیله بازاري　　دهره صالمشدي قهرله ناري
آتش وقت ایدي غضب جائي　　ایردوكیني سوردي یقماغي
ایردوكنڭ اوردي بغرنه داغ　　بو لهبدن یقردي ذاتي چراغ
گرچه غایت حرارت اتي ایدي　　لیك رأي رؤیت اتي ایدي
یخته ایلردي خامي تدبیري　　دهره رونق ویردي تأثیري
بر شهنشاه ایدي جهان افروز　　نامنه ویرلرایدي شاه تموز
عاقبت دولتنه اولوب گرم　　ایلیوب دهري نار خشمله نرم

قالم باده عشق ئم قلـدي
سوز عشق اوردي جانمه آتش
یاندم اودشدي چون وبعدن دود
گل رعنادن ایردي جانمه غم
عشقله خاکـدن ظهور ایتدم
درد عشقیله دردناك اولـدم
عاشقم گرچه گل جمالنـه
حالمـي انكلمز گل خودكام
حالمي كمسه ایتمـدي معلوم
قالدم آشفته بو وجهه زار زبون
قدرم یوقكه سویلـسم حالم
كوردي بلبل او درده پروردي
ایلیوب بر بریله قیلله قال
ایروب ناگاه اول ایكي صیاد
بویله بونلر بو حالت اوزره ایكن
دام تزویري ایلیوب دركار
بلبلي ایتدیلر آلـه صیـد
ویركه اول فقیره زجر و جفا
ایلیوب وردل اسیر قفـس
اولدي بلبل قفسده چون محبوس

فـكه صلدي ا...
یانرم حسرتله خرم...
اول سبیدن لبا...
درد هجرله طو...
دهره اول وجهله...
ینه آخر انكله خاك...
ایرمكك اولمز ول...
نطقه یوق طاقتم...
كسب ترتم او...
درد هجرله حا...
بلمـدي هج...
كندو محـال كند...
یاندي دردن ایكي...
تره چشم و سمك...
بر برنیه ملامت...
ویردیلر دانـه...
قلدیلر اول غریبي...
آهنین بر قفس...
قفسي قلـدیلر...
ذوق راحتدن او...

كوم كوك اولمش دوكمدن بدني
محنت و دردله دوتوب ماتم
صاولون باشي اشاغه جيرنله
بوي عشق ايليوب مشامني بر
ولي وار ليكن نطقه قدرتي يوق
كيردوكيجون بو نقشه سرتاپا
كلدي يانه بلبل خسته
بلدي عشقيله مبتلا اولمش
كندوية الي الكهوب محال
ديدي اي مستمند حالكه نه
سنده بخور كه عشقه يار اولدڭ
دوه آهكي ايلدي تأثير
جور دلداردني دو زارڭ
قدكي دردله كم ايلدي خم
سني كم صلدي خاكه ذلتله
سنده بنجلين اولوب پامال
اندمي جانكه جفاي حبيب
سويله حالڭ ندر بهي مسكين
كورديكم يوق بنفشه نطقه مجال
ديدي بندني عشقله زارم

نته‌كم عاشقك نحيل تني
اولمشيدي كبود پوش و دژم
نظر اتمزدي دهره رغبتله
مي غم قلمشيدي جامني بر
حالني سويلمكه طاقتي يوق
اهل كلشن بنفشه دردي اڭا
كورديكم بر ضعيف ومبسته
قامتي عشقدن دوتا اولمش
كلدي قلدي او دردمنده سؤال
غم عشقيله انفعالڭ نه
كه بو رسمه ضعيف و زار اولدڭ
نه‌دن اولدڭ كبودپوش فقير
قهر اغياردنمي دو زارڭ
خاطرڭ قهرله كم اتدي غم
سني كم يقدي داغ حسرتله
نه‌دن اولدڭ كبي ضعيف الحال
يوقسه كيدمي جانه جور رقيب
يانالم دردومز سنكله بهمين
اتدي اولدم لسان حالله قال
صورت حالڭ نمودارم

ت و آشفته
ستان ايلر
خرابدر حالي
ی و انجق بي نوا
ورن مانع
ی كوزين آچدي
ديدكيم اي خار
اني بند و اسير
ن و بي داده
ر ويرمكه آمان
انلر انده روان
اولديلر جويان

ب اول خسته

برزه بوراده خبر
اولوب صدچاك
ايلدي رحلت
ده كه بر مسكين
دوتا و نحيف

گل زیبایی اولوب آلفتـه
روز شب بیهوده فغان ایلر
روز شب فسقدن دگل خالی
عار و ناموسی یوق انجق کدا
گلـده اولوب هواسنه تابع
ایو اولمادي ایشدن ایش کچدي
ایشیدنجک بوسوزي شاه بهار
قانده در شمدي اول گدای حقیر
اتدي فرمان بر ایکي صنـاده
ایدیکم بولوب اول گدای همان
بویله اولدي چو شاهدن فرمان
اولوب اطراف گلشني پویان

جام عشقیله مـ
گل زیبای
او کـه انکـ
مست و ر
انکـ اولمز
گل خوبکـ یو
بي حضور اول
کوستر اتسو
ظالم و بي
ایلیوب قید
اولدي اول
بلبـل زا

بلبـل خسته بنفشه وصعصعه کندویه عجال کو
برجهه ظالم قیدبند قفس اتدوکی

صورت قصـه دیرن زاور
اول زمانده کم بلبـل غمناک
شهر گلشـندن ایلیوب عزلت
سیرایدرکن جهانی زار و حزین
اوتورب دردله زبون و ضعیف

بویله دیرد
سینه‌ی خار
وشت و
کوردي بر
گلـه قا

نولا افغان ایدرسه اول نالان　　نالەسندن ایردی روحه روان
اولمشیدی مغنیء گلشن　　الکلنوردی انکله اهل چمن
طوتلمز که اوله حسنه شیدا　　بکا اندن نه عار لاحق اولا
کیمه کم ظاهر اوله حسن و جمال　　طوتلور دام عشقه اهل کمال
عشقله نور حسن کامل اولور　　اولمسه عشق حسن زائل اولور
اولسه عاشق جمالنه کوزین　　ایرمز ارباب حسنه اندن شین
بلکه اولور کمالنه باعث　　کونده بیک عاشق اولسه گر حادث
حضرت یوسفه نه عیب و نه عار　　بیک زلیخا اولورسه عشقله زار
یوری وار اول رمیده‌یی رام ایت　　زجر و قهر اتمه لطف و انعام ایت
غم و دردیله اولمسون پامال　　لطفله خاطرینی وار اله آل
انی لطفله عذر تام ایله　　ولسه اکسکلک تمام ایله
بو سوزی خار ایشیدی چون گلدن　　هر قلی تیره اولدی بر سوزن
مقتضاسنجه اولمدی کوردی　　بی حضور اولدی و یوزین دوزدی
کوردیکم گلدن اولمدی درمان　　اولدی اولدم شه بهاره روان

خار غدّار بلبلی بهاری شاه بهاره غمز ایدوب فتنه زارله
گرفتار ایتدوکیدر

واردی درگاه شاهه یوز اوردی　　کچوله خاکه راهه یوز اوردی
دیدی ای شاه دولتک دائم　　مشردوکک قصر عشرتکه قائم
بر لونه اندی گلشنی مأوی　　روزشب مست اولوب ایدر غوغا

گل رعنایه کلدي حدتله
دیدي اي گل ندر بو حالتلر
نه روا در بر اوگمدق اوباش
عرض شاهیه بو اوتانمی روا
گیجه کوندز ایلیوب افغان
نه رواکه آلدنوب سوزنه
بر لونده بو دگلو یوز ویره سن
لطفکه اول گدا اولوب مغرور
بی ادبلکلرینه غایت یوق
اکا یوز ویرمه لطف ایدوب اي شاه
ایلیوب صینه سني تیغیله چاك
قیلدم لیک خوف ایدوب سندن
ایشیدوب بو سوزي گل خوش بو
دیلدي سکا اول گداي فقیر
کندو حالنده بر فقیر ایدي اول
بر ایکي کون او عاشق نالان
نچون آزرده ایلدک اني
اوتانمی بو کریمه ایچ روا
ضرري نه او زار و دلریشك
که ایدوب چاق بو دگلو جور و جفا

دل اوزاندي
بر لونده بو و
سورم دیو نامش
که گیجه س
ناگهي اللره
آچلوب شوقله
سوزنه رغبتله
اوله گستاخ
هم فساداته
حدتی بلسون
قصد قلدکه
قلدم اما که
خشمه کلدي
که اوره سن
محنت و درد
کلوب اولمشد
رد ایدرسه
که ایده
او فقیر و
اوره سن

دیدیکم اتمه‌دم اکرچه که بند ‌ ‌ اندم اماکه چوق نصیحت و پند
بندم اولمادي سودمند اکا ‌ ‌ نه ایدرسه جواب ویردي بکا
دیدي کوسترر بکا اول اوباشی ‌ ‌ او جدا اهلی مست وقلاشی
سینه‌سین تیغیله چاک ایدهین ‌ ‌ دوکه بن قانني هلاک ایده بن
خشملــه ایلدوب یرندن خیز ‌ ‌ کینه‌دن چکــدي خنجر خونریز
ایریشوب اوردي بلبــل زاره ‌ ‌ بر ایکسي یره بغرنه یاره
دیدیکم ای کــداي بي پروا ‌ ‌ عار و ناموسدن بري رسوا
نه ایشکدر حریم سلطانده ‌ ‌ شاه درکاهي قنده سن قانده
کیجه کوندز ندر بو هایله هو ‌ ‌ یا اوتنمزمیسن نه اشدر بو
بو نه هنکامه درکه ایدرسین سن ‌ ‌ تخت قلعه‌مي اولدي بوقسه چمن
کچکي بلعوب ندمکــه مدام ‌ ‌ شاه کبرسن عاشق ای بدنام
طورمه بردن ای کــدا بونده ‌ ‌ کورمه برمست و بي نوا بونده
یوقسه برکون سني هلاک ایدین ‌ ‌ سینه‌کي تیغیله چاک ایدهین
رد ایدوب بلبلي جفایلــه خار ‌ ‌ ویردي اول زاره دردله آزار
کتدي بلبــل فغان و ناله ایله ‌ ‌ نیجــه بیک نوحه و ملال ایله
کوروب اطراف کلشنــی ناچار ‌ ‌ ایلــدي صبح اولنجه اهله زار

خار دلازار کل نازکک عذاره نصیحت ایدوب کل رعنا انی نصیحت
اندوکیدر

بر بیکا خار ظالم و غدار ‌ ‌ دیردي چون قلب بلبله آزار

دي غیرتی چاک
دیدي نامنه خار
حیلــه و آل
یدوب او نالانی
نده ایده آواره
عزم حرمت خار
دکاو برده وقار
کچوب قلور غوغا
کلک اوله فاش
له صباه تحقر
ندر کچــه عاشق
جهانه اول شاهی
یدوب فسانه‌لري
ه خوش فسانه‌شکلي
کلده اولدي اشفته‌سي
یاد زلفنــه صوب
سنده اولدي بر شمشیر
درکه ایلدکک تقریر
نیچون اتمدکک اني بند
ي اسیر او دلکیري

نكاه هر تكه صونسه ال بي باكك
كاري اولمشدي كينه و آزار
رشك ايدوب سنبل پريشان حال
كلدي بو خاطربه رافع
بغرنه تيغ غم اوروب يساره
طوروب اول لحظه سنبل طرار
ديدي اي خار قاني غيرت و عار
برلسونه اتدي كلشني ماوي
بر هوا اهلي اوكمدق اوباش
نه اوتانور نه كمسدن قورقار
بر هوا اهلي فاجر و فاسق
سورم ديو ايلديوب آهي
نامنه بغلدوب ترانه‌لري
داستان ايلدي جهانه كلي
اولوب آواره‌نكك فريفته‌سي
قورقم اول عاقبت بوشور و شغب
نكلدي بوسوزي جو خار دلير
ديدي غايتده خشم ايدوب او دلير
بونده نيلر او بي نوا او لوند
بوننه لاقدنجي زنكري

دامنن اي
كلشن
بلبله فكر
خاره غز
شهر كل
خشمله قلد
قلمدي ق
نكاه عاشق
نامني ايل
هر كيجه
نكاه لايقم
قله ر
ياده ا
اتدي ع
مشكل ا
اوله
هر قل
بو نه
كورنكك
قالمه

نه ایشي بونکله وار گلستانده
بولي وه یك کرکك آني
شاه ایشکنده بو کرا نیلر
اولوبن حاصلی پریشان دل
فتنه فتنده جوق خیال اندي
صیله فکر اندي بولمقه چاره

نه اشکك باغي در بو بستانده
که وني انجمه گلستاني
آندن اوتانوب فغان ایلر
اولدي بر فتنه قلمغه مایل
صیله بابنده قیل و قال اندي
که قیله اول غریبي آواره

سنبل طرّار کال حسدندن بلبل زاري خار ولالزارله غمزه
ایدوب گلزاردن رد اندوکیدر

قانده کم مهر وصل اوله لامع
کیمه کم همدم اولسه بر خوش یار
نوده کم ثل اولسه خاري اولور
هر کیمه کم میسّر اوله حبیب
شکر اولمشدي بو عجب عالم
که اولوب حافظا ثل رعنا
برحریف ایدي تیز طبع حسود
فزه‌ی جان ستان کبي خونریز
روز وشب خنجري بلنده ایدي
خصمه گلسه کال خشمندن
ثلي حفظا ایلکده جون مرّیخ

اولسور البته الا بر مانع
اگر البته بولسور اغیار
قانده بر گنج آچلسه ماري اولور
اولور البته اول آزاده رقیب
ثل رعنایه ضابط و خادم
الا اولمشدي امرایه لالا
کینه جو و فسادکار عنود
تیز مژگان یاروحش سرتیز
خشمله نیزه‌ی النده ایدي
هر قسلی اولوردي بر صوزن
برایدي تله عضوي خنجر و تیغ

ره بوقسه قلدرک مره
طفتدي بودر دره
ت ندر بو ناله و آه
یر میتیجه دروله جان
کر جانه حاکمدر
اندي آدي یادي
اهل عقل وفکري نیدر
ره زلف جانا ندر
ترك ایدم جاني
ر اشکك جفاسی بکا
نمایشي نقشه جان
دم انکله دنیادن
ایدر اوله سبحان
یراقمي خورشیدشك
آلسه دیمم الا لا
دثل ویرم جاني
یردي خوب جواب
ي رشك ایدوب کاکل
کاکك هواسنه بند
ش اوله جاي قرار

ديدي بي درد اولان دگلدر مرد
اوني درده قلدي اولكه نبرد
ديدي چون درد در سكا دلخواه
ديدكم وارمي دردوكه درمان
ديدكم دردوكه سبب نه در
ديدكم اي عجب ندر آدي
ديدكم عقل و فكري باشكه در
ديدي نچون سوزكك پريشاندر
ديدي ترك ايله عشق جاناني
ديدي يوق دلبركك وفاسي سكا
ديدي يوقدر وصالنه امكان
ديدي غم چكمه كچ بو سوادن
ديدي رحم ايلمز سكا جانان
ديدي وارمي وصاله اميدكك
ديدي سينكه دلرسه تيغ بلا
ديدي قانكه دوكرسه هجراني
كوردكم اول گداي بي خورد خواب
بي حضور اولدي رشكه ايدوب سنبل
ديدي بو اوڭدق تولنكي لوند
نه روادر كه كوشه گلزار

درده دوش…
جيش صـ…
درده صبر…
ديدي يو…
ديدي او…
ديدي مح…
ديدي عش…
ديدي …
ديدي ا…
ديدي …
ديدي هج…
ديدي …
ديدكم …
ديدي نو…
ديدي ج…
ديدي …
هر سؤال…
قارروب …
ندن او…
بو يله او…

شى انكله راه صفا
دي ، ايلدي فلفل
وردي ايلدي سجده
قيله جامه‌سني قبا
ورده فسرده ايكن
ي تل شوقله كملار

ال وجواب ايدوب

اولمشيدي مه روشن
زاماله سنبل زار
ن ماشيه جون جامه
وقيله ترنم ، خندان
ي عراق آوازيـي
يدردي راحت قرار
ن ديرده‌يي نوا
ـ اولوب دمساز
زركك وكوجكي ديكك
دي تعرسن كه م
انكله صوت لطيف

قلسه‌ديكه پيشرودن آوازي
حاصلي اتدي چوق ترنملر
كمر اول كجه سنبل طراز
كيدوب آكنيذ شيرواد قبا
ناكهان ايردي خروشنده بر ساز
كلدي كورديكه بر غريب و حزين
يانه كلدي ، صدا اتدي
ديدكم سن عجب ندر آهنك
ديدي عشقله در بو فريادم
ديدي عشقك تفتيشي كيمـه در
ديدكم جان اولالي عشقه اسير
ديدكم عشقكـ نشانحك ده
ديدكم عشق بي نشانلقـدر
ديدكم دردكي عيان ايلـه
ديدي عشق اولدوغندن جانه دليل
ديدكم عشقـدن ندر مقصود
ديدي بوقلادر عاشقـه مقصود
ديدكم عشقله نه حاصل اولور
عشقدن ديدي غم اولور حاصل
ديدي امتزجي دردي عاقل اولان

كه فرو داشت ايلدي سا
ايلـيوب شوقله كي
فنفه بانده بيابكه ، عشـ
سير ايدر بانده كمك ،
برده‌ده عشقـدن دير آ
اوقورر بر طرفده ايلر اتي
بالجملـه كوردي مرحبا اتـ
كمك اكچوندر اوله فريادك
عشق مست اتدي بلزم آ
دل ، جانكه تفتيشي كيمه
اولدي معشوق ، عشق عاشق
زردوسون عجب مسالكه
عاشقلك كاري لامسكانلقـ
حال عشقك ندر بيان ا
اوتلا ايلدي زبان كلسـ
عشق كارنده واري عاشقه سو
سوده عين زبان زياندر صو
عاشق انكله كيمه واصل اولو
ورده انكله دل اولور واصل
ورده درمان ايدر بو كامل اولو

نقطه‌سی اولدی حالکه نجم سما
اولدی

اوقودی چونکه نامه بلبل
شوق کا

کلدی ذوق وصفایله وجده
خاکر یو

ایلیوب حقه شکر لا یحصی
قلدی

تازه جان بولدی جسمی مرده ایکن
اولدی

ایلدی شوقیله ترنملر
قیل

صفت شب وسنبل طرّار بلبل زارله
زجر و عتاب اندوکیدو

برکیجه کم جهان اولوب گلشن
کون کـ

نور ظلمتله ایل سنبل دار
اولمشید

ماه قورمش فلکده هنگامه
انجم اوڃ

سحر اول کیجه بلبل نالان
شوق و

ایلردی ترانه پردازی
ایرمشید

کر حسینی‌ده قوللنوب ادوار
اصفهاند

بو صفکدن کهی ایدردی صدا
کاه عشـ

کاه غزالدن ویروب آواز
کاه زنکـ

کر رهاویدن ایلیوب آهنک
ایلریدی

بو مقاماتی سیر ایدوب هردم
کاه ز

کاه بر نقش خوب ایدوب تصنیف
ایلریدی

تركتاب استنورسه روز سؤال
آچدي بس عوتيله طوماري
كوردي بر بحر ژرف و دُرِّ شكرف
الفي ابتداده اولدي وليل
باى هم اولدي بهجته بادي
اولدي تا سمر ثبات وثنا
اولدي فتح و فتوحه حالري عدّ
خاى طوطي‌وش اولدي سكّرخا
دالى اولدي وليل دولتنه
دالري رحم و رحمتكشف اثري
سيني ايلر سعادة ولى سوق
صادي صاف صفائي مشعر در
طالري طيب خاطره مائل
عيني عشرت اوين ايدوب عالى
فاى صالدي ميانه رحم وفا
قافني قربه قلدي ربّ سمر
لامى هم لطفه ايليوب اظهار
نونى جمجي جهانه كون كبي نور
هاى ديدي هواى هويله يا
يالري ياردن ويروب خبري

بكا يتر به نامه الكمال
شوقله دوشدي ايلدي زاري
اوقدي دونه دونه حرف بحرف
كم او در ابتداى طغرو سيل
تاى آخر سعادته هادي
جسيمي آيينه جمال خدا
حربري اندي بهشت جنتي عدّ
اولدي شدّت اوراده عين رضا
ذالى هم ذال ذوق و لذّته
زاى زمتدن اندي جانى بري
عرض ايدرشيني جانه صورت شوق
ضادي ضدّه جفائي مشعر در
ظاى ظاهر كه حظّ اولور حاصل
غيني ايلدي غيريدن خالى
اولمه اول ميانده كار وفا
كافي اولدي كال لطفه اثر
كرمه اولدي ميمي اخر كار
داوي وصليله ويردي قلبه سرور
لام الف ديدي دره و كلد لا
اولدي اخرده دوي يار اثري

نجه سين خوش مسبين صفاده مسبين ... بن وردمكه ابتلاده مسبين

عاشق اولدرك بكا صداقتله ... واصل اول وصلمه لياقتله

لازم اولديكه اي اسير جفا ... ايلسيم سكا شفقتيله وفا

نجه بر حسرتيله زار اولسين ... وعده وصلميله يار اولسن

سكا عرض جمال ايلسن ... مستحق وصال ايلسن

نيجه بر هجريله اسير اولسين ... وعده وصلله امير اولسن

زهر هجراني ترك اتدرك نوش ... جام وصليله ايله جوش و خروش

صادق اولسه يولنده بر عاشق ... وصلنه دلبرك اولور لايق

شادمان اولكه بولدي غم پايان ... ايردي ايام وصلت جانان

لطفله قوللنوب بو اسلوبي ... چون تمام اتدي يازدي مكتوبي

دستنه صوندي زنبقك اني ... ديدي شاد ايله وار او نالاني

آلدي زنبق الينه طوماري ... كلدي شاد اتدي بلبل زاري

ديديكم مژده اولسون اي مسكين ... وقت شادي ايرشدي قلمه انين

بختك اوياندي خواب غفلتدن ... ايردي دولت جناب عزتدن

صوندي مكتوب شوقله زنبق ... ديديكم ايليوب عنايت حق

قلدي تبديل وصله هجراني ... وعده قلمه آه و افغاني

بلبل اني اشتدي آه اتدي ... دوشدي شوقله كندودن كتدي

اوپدي مكتوبي كوزنه سوردي ... شوقله كاه آچدي كاه دردي

ديدي بو نامه حرز جانمدر ... شاه غمدن خط امانمدر

بكا حقدن كتاب رحمتدر ... غمدن آزادليغه حجتدر

چونکه احوالی ایلدی معلوم　　جمله شکر و شکایتن مفهوم
دیدیکم دخی حالمی اول مسکین　　دخی ایلریده دردم ایله انین
داغ هجریله دخی یانمش می　　لاله‌وش قانلره بویانمش می
بندن ایله سلام او بیچاره　　اومسون ایردی که دردنه چاره
اتمسون درد هجریله افغان　　قلمسون نار غمده دل بریان
اکا شمدن کره وفا ایده‌ین　　خسته درونه دوا ایده‌ین
نیجه بر یانه اشتیاقلقله　　طوتشوب آتش فراقلقله
آب لطفمله ایده‌ین تسکین　　نیجه بر یانسون آتشه مسکین
دیدیکم اولدر طریق صواب　　یازه‌وز نامه‌سینه بزده جواب
پس اله آلدی خامه اولدم　　بلبله یازدی نامه اولدم

کل زیبا نامه بلبل شیدایه جواب یازوب زنبق سرفرازله ارسال ایلدوکیدر

اولا اندی حقه حمد و ثنا　　هم رسوله سلام لایحصی
دیدی ای مستمند و آواره　　خسته و دردمند و بیچاره
ای غم عشقله ضعیف زبون　　بسته حلقه کمند جنون
الم عشقمله حالکه نه　　غم هجرله انفعالکه نه
نجه‌سین درد فراقلقله　　خوش میسین حسرت اشتیاقلقله
تیغ هجرم دروکمی اندمی قان　　بغرکه اولدمی شوقله بریان
کوزلرکه یاش دوکرمی حسرتله　　جانکمی غم یقرمی محنتله

زنبق سرفراز بلبل جان شکرداژك نامه سین گل دلنوازه ایصال اندوکیدر

شکر اصحاب شهر گلشندن　　واریدی بر جوان سیمین تن
نامه برلکدی پیشه‌ی ایمك　　اول ایدی قاصدی گلستانمك
سیمتن بر جوان خرّم ایدی　　طیب اخلاقله مکرّم ایدی
اولوب احبابه نامه ویسار　　طوتر ایدی النده بر طومار
سرفراز ایدی اهل گلشنده　　اهل راز ایدی جمله فنده
کرم ای بلندهمت ایدی　　بر سمن روی سرو قامت ایدی
باغه ویرمشدی لطفله رونق　　نامی اولمشدی باغده زنبق
واردی بلبل اکا نیاز اندی　　یوزیره قودی کشف راز اندی
دیدی ای سرفراز و عالی قدر　　قصر همتده میر صاحب صدر
نولا کر لطفك ایلیوب مبذول　　قوادن اولسك او پادشاهه رسول
نامه‌می یاره ایلیوب ایصال　　خیره کرسك ایا خجسته خصال
مغتنم‌کن اولا کم اولوب فرخ　　رحم ایده اول نگار فرّخ رخ
ایشیدوب زنبق آنی اندی قبول　　دیدی بسم الله اوله نجح مأمول
تاکی یاره ایلیوب واصل　　اوله‌کم مراد اوله حاصل
آلدی طوماری دستنه فی الحال　　کتدی درگاه شاهه بی اهمال
واردی درگاه شاهه یوز سوردی　　صوندی طوماری خدمته طوردی
نامه‌یی آلدی شاه گل اول آن　　اوقدی حرفنه که اولمشیدی بیان

کوزلرم باشی دونـدی جیحونه
مرحمت قل که خسته حال اولدم
مرحمت قل که اولدي طاقت طاق
قالمـدي کتدي صبر و سامانم
بني رد ایتمه شفقت ایت اي گل
حسنك کرچه گلـدرر زیبـا
کرچه معشوقه ویردي عزت حق
خوار بتمـه بو عاشق زاره
عشقي مجنونك اولمـه پر شور
کسمـه کـوهي عشقله فرهاد
یانمـه نار عشقـه پروانـه
کرچه عاشقده عشق غالب اولور
عاشق اولسه بولنده کر صادق
نازنینم اکینـده ایلمـه ناز
سنده نازیله یاد استغنـا
طوتالم وصـلـه اولمیم لایق
بني احسانکیله دلشاد ایت
یازدي چون نامه تمام اندي
دیدي بندن کم اوله یاره رسول
کرچه کم ایلدي چوق انکاري

بکوم شکـله رنکي رنك لیمونه
قوتم کتدي بي مجال اولدم
جانه کار اندي تیغ هجر و فراق
اولورم بویشکـه اولور قانم
گله لازم دکلمـدر بلبـل
لیک بلبـل ویرر ظهور اڭا
عاشقك ذلّي در اڭا رونق
اولـدي آیینه وجه دلدارده
لیلي اولمزدي حسنله مشهور
قانده اولوردي نام شیرین یاد
شمع اولمزدي ولـده انساء
لیک معشوق اکر طالب اولور
دلبر آخر اولـور اڭا عاشق
یتر اندکك بو دردمنده نیـاز
یله ویردي وجودم اندي فنا
قاني احسانك اي شه فایق
بنده کم بند غمدن آزاد ایت
نامه بر استیو قیام اندي
بوله انکك الیلـه نامه وصول
عاقبت بولدي قاصد یاري

صبر ایله کوردی اچ بتمز ایش
تیغ صبر ایلدی درونني ریش

کنده کندویه دیدی اول شیدا
نوله بر نامه ایلسم انشا

کیمسه‌دن کیمسه‌یه یوق چاره
حالمی بن یزاین اول بیچاره

جمله درد و بلایی شرح ایده‌یم
جانه اولان جفای شرح ایدیم بن

قلم ایدوب کیمیله مژکانم
هم دوات اوله چشم کریانم

خون اشکومی شرح ایدوب هر دم
یازه‌یسن حسرتیله نامهٔ غم

آلدی دستینه دردله خامه
یازدی دلداره قانله نامه

ابتدا نامه ایدوب انشا
حقه حمد ایلدی و رسوله ثنا

دیدی ای نازنین دلدارم
عاشقه مهر یوق جفاکارم

عجبا نازه غایت اولمزمی
بو جفایه نهایت اولمزمی

بوقمی جور و جفانک اورانی
نازکک اولمزمی اولا پایانی

نازنینلرده بودر عادت
اولمیه نازه عدد غایت

نازی ترک ایله قیل نیازه نظر
ایله بو آه جان گدازه نظر

نازنینده اگرچه ناز گرک
چوق گرکمز لکن از گرک

قومه حسرتده جان غمناکی
اودلره یقمه سینه چاکی

روز شب حسرتیله نالانم
سینه بریان و دیده گریانم

تیغ غم ایلدی درونمی خون
دردله حالم اولدی دیگرگون

قالمدی صبره طاقتم آرتق
هجره یوق استطاعتم آرتق

بکا رحم ایله کم ضعیف اولدم
طاقتم قالمدی نحیف اولدم

چاک اولوب تیغ هجر ایله بدنم
ناله‌دن قانلره بویاندی تنم

بو طرفدن غریب عاشق زار
یعني کم بلبل ضعیف و نزار

ساغر عشقیله اولوب سرمست
اولمشیدي هوایله همدست

کورب اول بزم خاصیي اول بي تاب
کوزي یاشیني ایلریدي شراب

جشمني جام اشکني می ایدوب
قامتن جنک و نالەسن نی ایدوب

غم و دردیلە صحبت ایلریدي
او دخی بشقە عشرت ایلریدي

ایلیوب آه و نالەیي اغاز
اولمشیدي فغانلە دمساز

قدّني درد و محنت ایدوب جنک
ایلریدي ترانەیي آهنک

سیوزدن دردیلە او مست خراب
نالەلر ایلریدي جو رباب

بغرني دلمشیدي نی کبي غم
خالی اولمزدي نالەدن بردم

هودوش ایلیوب فغان و انین
هودوش یقدي جانن او مسکین

انده کل ذوقلە صفالردە
بونده بلبل غم و بلالردە

کلکك انده قیرمسي عیشلە نوش
بلبلك بونده کاري جوش خروش

بو طریقلە نیجە کون قرّم
جکدي کل جام عیش و بلبل غم

بلبل آوارە دردنە جارە بولمیوب عاقبت بر نامە انشا ایدوب
جانن بلدردکی در

نیجە مدت بو رکلە بلبل
اغلیوب اتدي دردلە غلغل

یوزنە کلمدیي کل زیبا
ایرمدي ذرّه دکلو بوي وفا

یوزنە بقمق اولمدي اصلا
نامني اکتق اولمدي قطعا

صبر ایدە کوردي بلبل شیدا
کسیه سرّین اتمدي افشا

امر عالی ایرنجه اول ساعت
شاه گل صدره کچدي دولتله
ژاله بذل اتدي بزمه صهبائی
آلدي زرّین قدح اله نرکس
بکلرین جوزدي سنبل طرّار
قلمنده وصف اومجلس روشن
تکر اولدي اومجلسه حیران
جوي دلجوي اني سیر اتدي
کوکلي اقدي اکا وجوش اتدي
خدمت ایدوب نسیم عیسي دم
اتدیلر عیش و نوشه اغازي
اتدیلر شوقله ترنّملر
طولولر ایچدیلر صفالر ایله
شوقله نوش ایدنجه بر ساغر
دسته آلنجه لاله لعل اباغ
کوزنه کلدي نرکسک فی الحال
مرو اولوب جام شوقله سکران
بعده‌ وغی یري بلمزیدي نسیم
بر ایکي جرعه کم اکا وکدي
هب یقلدي اهالی‌ٔ گلشن

تامه ترتیب اولندي هب صحبت
سرو اباغ اوزره طوردي خدمتله
لاله بر قلدي جام می نابی
طولدي شوقیله سرتسر مجلس
بزمه مسک عنبر قلدي نثار
دل اوزاتدي که سویلیه سوسن
بوینن اکدي بنفشه قالدي تمان
اولدي بیهوش کندودن کتدي
او هوایله چوق خروش اتدي
یلدي یوپوردي طوردي بردم
ایردي آفاقه عشرت آوازي
قلدیلر ذوقله تکلّلر
بوسه‌لر آلدیلر وقالر ایله
یقه چاک اتدي مست اولوب گل تر
یقدي شوقیله صینه‌یه بر داغ
کاسه‌سین یره چالدي بی اهمال
رقصه کیردي هوایله اول آن
قالدي مست اولدي اول جوان کریم
خوابه واردي بنفشه باش اکدي
خنجره دوشدي مست اولوب سوسن

کر بولوب کندو وصلله لذّت ‌‌ ‌ ویره جانانه جهلك زحمت
کندي ایروب مراده لذّتله ‌ ‌ نامراد ایده یاري غلظتله
عاشقه عشق یار بسدر بس ‌ ‌ عشق او در غیریسي هوا و هوس
چونکه گلدن نسیم آلدي جواب ‌ ‌ بلبل زاره وك اتدي شتاب
ویدي بربر ایشتدوکن گلدن ‌ ‌ گوش ایدوب کندي هوش بلبلدن
ایلیوب ناله و فغاني بنه ‌ ‌ کم کم اوتدردي گلستاني بنه
بنه قلدي فغان و نالشلر ‌ ‌ بنه صالدي جهانه سوزشلر
بر نیجه کون دخي او خسته و زار ‌ ‌ یاندي بو حسرتیله لیل و نهار

صفت صبح و گل زیبا اعیان و ارکانیله صحبت ایدوب ذوق وصفا اتدوکیدر

بر سحر که که خسرو خاور ‌ ‌ آلدي شوقیله دستنه ساغر
بزم افلاك شوقله طولدي ‌ ‌ مهر جام و شفق شراب اولدي
صبح او جامیله مست اولوب بي باك ‌ ‌ ایلدي شوقله کریبانن چاك
بو طرفدن گل کشاده ضمیر ‌ ‌ گوردیکم قلدي صبح دهري منیر
طولدي آفاق شوقله شادي ‌ ‌ بیر صبح اتدي عیشه ارشادي
شاه گل عیشه ایلیوب نیت ‌ ‌ شهر گلشنده قلمغه صحبت
اتدي فرمانکه ایلیوب تدبیر ‌ ‌ قوره‌لر صحن باغه سبز سریر
یغدروب بزمه باده ژاله ‌ ‌ قله پر لعل ساغرین لاله
جمع اولوب جمله اهالي باغ ‌ ‌ لاله‌وش هر بریسي طوته ایاغ

نوله اي آفتاب اوج كمال
اولسه لطفكله بهره مند و كدا
نه ضرر اولا ذره بالايه
آفتابه نه عار لاحق اوله
دولت و قدرته عجب نه قصور
آب كه اولدي حيات جان و جهان
مرحمت قيل زمان همت در
قاني درمانه قالدي اول مسكين
ايشيدوب كلدي نازله ثقل تر
بكا جان و دليله عاشق ايسه
درده صبر ايلسون ايرنجه دوا
درده صبر ايلسون دوالي ندر
ذوق ايدن درد عشق لذتني
بحره دوشسه كمال ايرر عشقه
دامن عشقي دوتسه عاشق برك
هرنه كم دلبرك رضاسي اولا
چون فراق اوله دلبره مطلب
دلبر استر بعيد اولا عاشق
كرچه عاشق وصاله طالبدر
عشقدن هر كيم كه ايردي صفا

ايسنك اول خاكساره عرض جمال
كرشمدن نه كم اولا شاها
حالنه خاكك فقيره شكر سايه
حالنه شكر خانه فقيره ضيا
شكر سليمانكه اولا همدمي مور
ميلي الچقلره دور هر آن
مستحق عطا و شفقتدر
اله آل كوكلن اولمسون غمكين
ويدي وار ايله اول كدايه خبر
راه عشقمده مرد صادق ايسه
جورمي چكسون ايلينجه وفا
مرد عاشق ايسه اكر درد تير
استمز صحت و سلامتني
وصل ايرسه زوال ايرر عشقه
اول اتمك كركك مرادين ترك
ويره جان و دليله اگر رضا
عاشقه وصل اميدي نه عجب
عاشقه قرب اولورمي بس لايق
دلبرك ميلي هجره غالبدر
بوني هركز قبول ايدرمي اولا

يوركم ولدي ناله و آهنك   اوناين قاصدي بن اول شاهك
اتميوب قادر اولدقجي دريغ   اين بن بوخصوصه سعي بليغ
حالكي ياره عرض ايدوب بر بر   قلبين مركز شفقتي تقرير
سني اول شاه تربيت اين بن   قادر اولدقجه تقويت اين بن
اولدكم ايليوب سوزم مقبول   قلد اول شاه لطفني مبذول
همت ايت ديدي وروان اولدي   كل رعنايه دك دوان اولدي
واردي شاه كله دعا اتدي   خاكه يوز سوردي ثنا اتدي
ديدي اي آفتاب برج جمال   ماه بر نور آسمان كمال
ماه حسنك منور اتسون حق   هر مرادك ميسر اتسون حق
ايسليوب عز ورفعتك دايم   قصر عمرك حق ايلسون قائم
بر غريب و فقير و افتاده   عالمنده يورركسن آزاده
بنده دوشدي اولوب صبا بنده   درد عشقيله اولدي افكنده
بوي عشقك ايروب مشامينه   زهر غم قتدي دهر جامينه
جان ولدن اسير عشقك اولمشدر   دردمند و فقير عشقك اولمشدر
عشقك اولمشدر اكر الكنجه   جانه دردك اولدي وكلنجه
اويومز كيجه لر فغان ايلر   عشقوكي خلقه داستان ايلر
كوندوزين دردمند و بيچاره   دور ايدر شهره مست وآواره
دست عشقك طوتوب كريبانن   خار غم قلدي چاك دامانن
نالدن جسمي نعله دونمشدر   مخدن بر هلاله دونمشدر
سكا جانيله عاشق اولمشدر   راه عشقكده صادق اولمشدر

تیغ غم جسمي چاك چاك ايتدي / هجر فرقت بني هلاك ايتدي
اولمشم زار و بي نواي فراق / عين وصلتده مبتلاي فراق
كورمدم دوستدن وفا اثرين / آلدم اما كه چوق جفا خبرين
ظاهر اولمشم اگرچه قريب / ليك اولدي بعيد وصل حبيب
وصل دلداره اقتدارم يوق / ولده صبر الده اختيارم يوق
كورمدم ذرّه قدر بوي وفا / ليك كوردم هزار جور و جفا
بكا رحم اتمز اول جفاكارم / ايردي افلاكه آه زارم
كمسه يوق حالم ايليه اعلام / اولكم رحم ايده او ماه تمام
قالدم اوش حسرتيله درمانده / روز شب ناله ايله افتاده
حالمي بلسه اول گل رعنا / اورم قلميه‌يدي بويله جفا
اولا شايد اسركيوب او نگار / قوميه بويله درد هجرله خوار
نولا كركسب ايدوب ثواب جزيل / لطفنك اولسه بو دردمنده دليل
دستگير اولوب اي خجسته خصال / دميدر بو فتاده‌نك النن آل
حالمي خاك پايه عرض ايت / كردن جانه منتنك فرض ايت
دلبره حال فرقتي بلدر / چكدوكم درد و محنتي بلدر
نار شوقيله قل زبانك گرم / اوله كم قلب سختني قله نرم

نسيم جان پرور بلبل بي خبرك خبرين آلوب گل زبان مرحمت اثرين مشاهده ايدوكيدر

ديدي بيك نسيم روح افزا / چكمه غم شاد اول اي اسير بلا

الم و ذردن اولوب خسته
تاکه نسیم جان پرور
کوزی طوش اولدي بلبل زاره
سرو بالایله اولوب همدست
درد هجریله خسته حال اولمش
ره فرقتده پایمال اولمش
یاننه کلدي مرحبا ایتدي
دیدي حالڭ ندر صفا کلدڭ
ندن اولدڭ بو رنکه زار و نزار
نجه زار و نحیف اولمش سن
کوزلرڭ حسرتیله یاش اولمش
ندن اولدڭ بو رنکه زار و نزار
مسکنڭ اولدي کوشهٔ کلشن
یوغیکسن هیچ احتمال وصال
کوي دلداري ایلدڭ مأوي
عین وصلتده سن ندر بو آیین
آه ایدوب بلبل نحیف و نزار
کرچه کیم اولدي مسکنم کلشن
در دلدار ایکن بو زاره مقام
دوندم اول حاجیه بو بن مهجور

اوتوررده بی خیالـه دمبسته
ایلریکن جمنده کشت و کذر
کوردیکم اول غریب و آواره
اوتورر حسرتیله واله و مست
یار هجریلـه بی مجال اولمش
ضعفدن جسمي بر خیال اولمش
عشق اولا دیو بر صدا ایتدي
نه بیل اسدي که بو ینا کلدڭ
جانه فرقت نکر که ایلدي کار
درده دشمش ضعیف اولمش سن
جکرڭ محنتیله باش اولمش
حمد لله که ایردي وصالت یار
نل کبي مجنون اولمیاسن سن
حمد لله که ال ویروب اقبال
ندن اولمق مقیم کنج بلا
بولدغکجه نه آررسن اي مسکین
دي اي یار همدم و غمخوار
لیک جانم اسیر درد ومحن
جانه دیدار دوست اولدي حرام
که وارا کعبه یه و کورمیه نور

ایچنه سکدي دردلـه اودي	دپه سندن چیقوب بلا دودي
دردهجریله قالدي چون خاموش	دوشدي خاکه اولوب او دم بیهوش
نیجه دم یتدي بي خود و سرمست	حالت عشقله نه نیست نه هست
عاقبت کلـدي عقلي باشنه	کوردي غرق اولدي کوزي یاشنه
جمع ایدوب عقلن ایلدي نیت	که قله صبر کر اوله طاقت
نیجه چکون آه واه صبر اندي	جانه صبریلـه خیلي جبر اندي
اولدي دمبسته اتمـدي ناله	کمسنه واقف اولمیه حالـه
عاقبت اولدوغنجه طاقتي طاق	شعله ویردکچه دلده نار فراق
عزم ایدوب دشت کوه صحرایه	چقاریدي غمیلـه تنهایـه
ایلریدي طوینجـه ناله زار	طاقتي طاق اولنجه اول بیمار
ایلریدي فغـان و ناله و آه	دوکنوب طاشلر ایله اول کمراه
قالمیه چون فغانه طاقت و تاب	ینه ایلردي منزلنـه شتاب
بوطریقیلـه نیجه کون اوکدا	ایلـدي صبر اندي جانه جفا

نسیم روح افزا بلبـل شیدایه راست کلوب بلبـل زاردن
کل نازکك عذاره خبریر اولماسي

بر سحر کر که لیـل ظلماني	دفع اولوب ایردي صبح نوراني
رفع ایدوب ظلم ظلمتي مولا	روزکوستردي روي صبح وفا
آفتاب اندي خلقـه عرض جمال	اولدي شوقیله دهر مالامال
بوکیجا اول غریب و بي چـاره	بلبـل بي نـوا و آواره

نرکس بیننا بلبله کویایه خطاب انواع زجر و عتاب ایدوکی

شاه کلدن چو نرکس آلدی جواب
بلبله کلدی ایدی غیلی عتاب

دیدی مسکین نه در بو ناله و آه
ندن اولدک بو رسمه نامه سیاه

حرم شاهده نه در بو صدا
اویلکه تاقی ایلمه غوغا

بو نه کستاخلقدر ای مسکین
نه ایلدک انی کندوکه آیین

اویوز نالشکدن اهل چمن
شاه کل بیحضور در سندن

عدتکی بلمیوب بجیا نه روا
شاهه عاشق کچه کمینه کدا

شاه کل غیلی اضطراب ایدی
سکا خشم ایلیوب عتاب ایدی

دیدی حدتنی بلمسون اول رسوا
الجه سون نامم اتمسون غوغا

جمله اسرارنی عیان ایدی
نامی خلقه داستان ایدی

ایدی عالمده فسانه بنی
قلدی رسوا قمو جهانه بنی

آغزنی طوتسون اتمسون ناله
یوقسه قهرم ایرر اول آبداله

اولسون اوز عالمده فارغ بال
یوقسه خشم ایرر اکا نی الحال

اولمسون بر دخی اکا آدم
ایده یا بر طریقیله اکا یادم

اولوبن مستحق قهر و غضب
ایرر اول دردمنده درد و تعب

چونکه نرکس بونی بیان ایدی
بلبل آه ایلیوب فغان ایدی

کوردیکم یوق فغانده رخصت
ولدن آه ایلدی اوبی طاقت

درد هجرانله اولوب خسته
قالدی حیران و تنک و مبهته

اولدی نرکس ینه یولنه روان
قالدی اول خسته چون تن بی جان

بر كال ايي خوب مرور ايمش
بو سوزي جوكه اندي كل اصغا
ليك بر مقتضاي محبوبي
ديدي نيلر بو آزاده او كدا
نيجه كستاخ اولور كه بي پروا
نيجه يقشور بو نيجه يقشقدر
بوقدر آه و واهه نوله سبب
ولي طورمز عجب نه قوشدر بو
نيجه باش آغريدر اومر غلك مست
نيجه اوتر او مرغ شوم آنده
نه اوبسزلك اوله بو كه كدا
باشمو آلدي شونده ناله ايله
بزي هر شب اويوتمز افغاني
نامي روز شب نه ذكر ايلر
اومسون اول كداي ديوانه
اولمسون عشقمله چهره سي زرد
يوري وار دي او زار و نالانه
بو هواي كيدرسن اول مسكين
اومسون كم كداي بي حاصل

هر كال ايله يزدو ايمش
كاتي حظا اندي سوردي خيلي صفا
قوللنوب نازله بو اسلوبي
كه فغانيله ايردي جانه عنا
ومدمه قيلور كيجه لي صدا
اوته طور ديسكوز الا حقدر
نه اوتر اول حريف كاني ادب
بلمزميكم نيجه اوتوشدر بو
اوتمه ديك اكر انجنورسه قوسست
كسه اكر قوشم ديكز بونده
شاه اوتميوب كيجه شيدا
ويرر احزاني او ناله ايله
دخي سويلتمكر او نالاني
واصل اولامي صنورنه فكر ايلر
ايده فرنده وصل جانانه
يوق يره دوكمسون دل آهن سرد
اومسون كه ايره وصل جانانه
اتمسون يوق يره فغان وانين
اوله شاه جهانه هم منزل

اندي زهره كبي زمينه نزول
كه انك جكه دوشر بو اصول

بلكيجون ندر بو سازه سبب
نركس ديده باني قلدي طلب

حاضر اولدي چو مجلسه نركس
ديدي اي نور ديده مجلس

بو بكجه ايردي كوشمه بر ساز
بلسم اول سازه كيدور دمساز

حاصلي جانه ويردي قوت قوت
ايلدي شوقي عقلي مبهوت

واره نازكلكله كيدر كور
وكليوب سازني صماسن سوز

كوره كوكدنمي اندي ژاله كبي
يوخسه يردنمي چقدي لاله كبي

نره دن كلدي مرادي ندر
اكر كم دولر اوله آدي ندر

بيل نهانيجه جمله افعالن
بكا بلدر جميع افعالن

طوردي نركس ددي كوزم اوزره
وارديبن سوزنب يوزم اوزره

كوردكجه صحبت و قياختني
اكلرم جمله وضع و حالتني

اندي پس بلبلي تجسسه عزم
بلكه وصف حالن ايلدي جزم

كلدي كوردي بر فلاكتزده مست
بوله حصر اولمش بمدست

روز شب ناله و فغان ايلر
عالمه عشقي داستان ايلر

بره حالن صورب نزاكتله
هر خبر آلدي بر ظرافتله

بلدي بر مبتلا و عاشقدر
عشق يولنده يار صادقدر

كلا كلدي روايت ايلدي بب
حال زاردن حكايت ايلدي بب

ديدي بر دردمند و آشفته
شور عشقله اولمش آلفته

اول بوايله اولوب آواره
كزوب السن اله او بيچاره

كورديكم يوق قراره درماني
كلديكم ديره يوكسه جاني

آفتاب جهان فروز حقی ایچون ظلمت شام نور روز حقی ایچون
آسمان حقی وزمین حقی ایچون یوم موعود ولوم دین حقی ایچون
حضرت آدم صفي حقی ایچون یعني اول سرور دني حقی ایچون
شیت ونوح وخلیل حقی ایچون بیک جبریل حق حقی ایچون
حضرت موسی وکلیم حقی ایچون عیسی ومریم اول کریم حقی ایچون
احمد اندوشکک محبت حقی ایچون اول کرم کار یوجه حضرت حقی ایچون
دخی اصحاب وآلی حقی ایچون عز وقدر وجلالی حقی ایچون
جمله اسمایله صفاتک ایچون بی کم وکیف پاک ذاتک ایچون
بني یقمه بو نار هجرانه ایله واصل وصال جانانه
طبع سردیني شوقله گرم ایت دل سختني لطفله نرم ایت
رحمتک ایله قیلنه التفا اوله کم رحم ایده بو غمده بکا

گل زیبا ناله بلبلی اصغا ایدوب حقا و صفا متزر ایکن ناز و استغنا صورتن کوستردیکی

بلبل ایدوب هزار سوز وگداز ایلر ایکن بو رسمه حقه نیاز
خواب ناز ایچره خفته ایکن گل ناگهان ایردي بر عجب غلغل
گوشنه ایردي بر لطیف صدا که ویرر جانه ذوق وقلبه صفا
گوش ایدوب آنی دکلدي چو بر آز دیدي آیا ندر بو خوش آواز
ویردي راحت روانه آوازي کمدر اکمه ترانه پردازي
نه مغني در بو ساز اهلی نه بو ساز اهلی بلکه راز اهلی

بن اسیر بلا و زجر و عنا
یازم بن بلا و حسرتلـه
کمسه یوق عالم ایلیه اعلام
وار غریبده انیسم یوق
محرمم غصه همدمم نالـه
همم ایچون کمسه دوکز یاش
کدره یوق اوستمه دوزر بر یار
آجینمز کمسه حالمه بر دم
اولسم ایمز کمسه آه و فغان
قالمشم یا الهي حیرتده
دل فریاد خواه حقی ایچون
دلبرک غنج و نازي حقی ایچون
اهل حسنک ملاحتي حقی ایچون
دلبرک عزت وجلالی ایچون
بتزمک قره بانی حقی ایچون
جکدوکم محنت و بلالر ایچون
لب دلبرده کی حلاوت ایچون
جان عاشقده کی ملالت ایچون
عاشقک روز کدره صبري ایچون
شمع ماهک ضیاسی حقی ایچون

کمسه ده ذوقده یا رب بي پروا
عالمده نگار واصلـه
قالدم اوش زار و عاجز و ناکام
کنج فرقتده بلیسم یوق
اوغره ماسن کمسه بو حال
کمر انجق بو چشم کوهر پاش
انجق اوص دود آه آتشار
کمر انجق بو یاره لـه سینم
حسرتیلـه کمر دل نالان
ذدین اشبو دار غربتده
اقده کم سوز و آه حقی ایچون
اهل عشقک نیازي حقی ایچون
عاشق اریکک محبتي حقی ایچون
عاشقک ذلت و ملالی ایچون
کوزمک قانلو یاشی حقی ایچون
کوردوکم فرقت وجفالر ایچون
رخ جاناندهکی طراوت ایچون
دل صادقده کی صداقت ایچون
شب فرقتده جانه جبري ایچون
عاملک روشنامی حقی ایچون

قالدي درمانده اوش اسيرغمدر — مرحمت ايله كم فقيرغمدر
غمزه كم درد و محنتي چوقدر — سندن ارتوق كمسه‌سي يوقدر
قالدي آيقده دار دنياده — دستگير اولكه اولدي افتاده
قبله‌ي آستانگدر اولمشدر — كعبه‌ي آشيانگدر اولمشدر
گيجه‌لر صبحه دك اولوب بيدار — دردله ناكمي ايدر تكرار
فكري سنسين دلنده صبح و شام — ذكري سنسين دلنده صبح و شام
سنا در نازي شكر ايدرسه نياز — قبله‌ي سن‌سن قلورسه نماز
نفوذ زلفونگي ايلمشدر دين — استمز دخي مذهب و آيين
عشقكه چون كتوردي ايماني — اتمه رنجيده اول مسلماني
اول فقيرگك دعاسن آل شاهم — مرحمت قل ثناسن آل شاهم
اندي وافر بو دمده گفت و شنود — ايرمدي كوردكم بوندن صو...
سحر و ماهي قيوب قليل آسا — ...يوزطوتدي اندي عرض رجا...

اسل شيدا ماه . آفتابدن قتلي رجا ايدوب جناب حقه مناجاته ...
التجا اتدوكي

اشلدي صدقله مناجاته — عالم السر و الخفيات...
ديديكم اي اله موجودات — قابل التوبه قاضي الحاجات
جمله سرّ نهانه عالم سن — جمله ارض و سمايه حاكم سن
سكا معلومدر بنم حالم — مشكل اولدي زياده احوا...
كمسه بلمز نه چكدوكم يا ربّ — قدمي اكوب بار درد و تعب...

ایلریکن بو رمله گفتار   طوغدي ناگاه مهر پر انوار
گورب آني سپهره یوز طوتدي   قودي ماه مهره یوز طوتدي

بلبل بي نوا آفتاب عالم آرایه خطاب ایدوب سوز و تابنده
دروني التهاب اتدوكي

ديدي اي پادشاه تخت فلك   كه منوّر رخڭله ملك ملك
پرتوڭ قلدي عالمي روشن   اتدي يوزڭ زمانه‌ي گلشن
حسن سعيڭله تمام كار تمام   بخته تزيينڭله تمام قسام
عالمڭ چشم هم چراغي سين   گوزي نوري و يوزي آغي سين
جز نور اتميدي سندن اگر   حشره دك قالوردي تيره قمر
صبح مهرڭدن اولمسه گر دم   نور وجهني محو ايدر ظلم
در دلداره وارمجق سحري   خاكڭ پايينه ايدمجك گذري
شوقمي روشن ايله يار دورش   قپودن قوسلر بنجره‌دن دوشش
خاكڭ كوينه وار ذرتك   پاينه سور يوزوكي ذلتك
ايله اول ماهه مهري اظهار   ديكه اي شاه آسمان مقدار
دور حسنڭده اول فرومايه   پايمال اولدي نته كه سايه
طوتدي سايه كبي باشنه گون   اولدي دور و فراقله گوني دون
شب فرقتده قالدي اول پرغم   عرض حسن ايله قلبن ايت خرم
شب هجران نيجه بر اوله طويل   آني روز وصاله قل تبديل
نيجه بر يانه دور حسرتله   نظر ايله اڭا محبتله

كرچه اولدرمكه آني زهتدر ... ليك اول دردمنده مشد...
بوبله ديركن او عاشق پرغم ... اوردي ناكاه صبح صاد...

بلبل عاشق صبح صادق خطاب ايدوب شانه لايق و ح...
موافق كلمات اندوكی

ديدي اي صبح صادق انور ... ويردي صدقكه جهانه زينت
نور صدقيله قلبكه انور در ... كون كبي خلقه صدقكه ا...
قلبمي قيل صفايله كلشن ... ايله اول ماه صدقمي د...
عالمي روشن ايلدوب او او ... عالمجق كوي دلبره
بنم ايچون ايدوب كريبان چاك ... عرضه قيل يارە حالمي بي...
ديكه اي دردمند دلخسته ... زار و حير و دلتك ...
ره عشقكده يار صادقدر ... رحم ايدرسكه او زاره
يقەسن قالدي دست شوقكه چاك ... عشقكه ايتدي تن ضعيفين...
خاكنه بارسي بر كذر ايله ... عالمه كوزدن انكا نظر ...
اتمه پامال او ناتواني مدد ... ايله طوفان قهره لطفكي...
قوله اولديسه بي نوا و فقير ... هنر اهلي در اول كداي...
كرچه نه جاه و مالي وار شاهم ... حمدلله كالي وار
كرچه يوقدر النده سيله زر ... اشك چشميله روي زر...
التفات ايت كال اهلنه ... اعتبار ايله حال ا...
اتمه اهل كال شاه احسان ... لطف طبعيز اولور اول...

کوردي جون ماه ويردي عالمه تاب | قودي غيري و اندي ماهه خطاب

بلبسل اسیر اول شب دلکیرده اضطراب ایدوب ماه منیره خطاب ایدوکی

ایدیے دردیله اي مه انور
کمر اول آفتابه همسر سن
آلدیک اوش شمسدن کمر بهره
دهري طوتمشدي شام ظلماني
قومه ظلمتده قلب ناشادي
شب ظلمتده قالمشم ثمراه
واروسنک جناب دلداره
دیکه ایے آفتاب عالمتاب
اولدي سرکشته قهرکیله او زار
نیجه بر اوله زار و سرکردان
تر اول دردمندي اولره يتق
مستمند و غریب و عاشقدر
اکا جور و جفا بر اولمدیه
سني سومکه کناهیسه اکا حکر
یوق اکر اول کدادن اي دلدار
باري قتل ایت الکمسون آدي

مقدمکدن ایرشدي عالمه فر
کر انکیچون بو دهره انورسسن
کر صفا ویردي مقدمک شهره
مقدمک ایردي قلدي نوراني
کوي دلداره اول بکا هادي
بکا اولفل دلیل کوستر راه
عرض قل حال زاري یاره
قالدي ظلمتده ذره‌ء بي تاب
خاکدن قالدره ایله لطفکي يسار
ایله اول دردمندکه درمان
نظر وحتیله حالنه باق
حالنه شفقت ایله یازقدر
سني سوديسه کافر اولمدیه
باري اولسه در کناهدن قورتر
اوتنوب خلقه ایدرسک عار
کسه ياه اتمسون او ناشادي

دود آهمی ابلدی تأثیر
ابر طوتدی جهانی سرتاسر
نسر طایر تکر قناد آچدی
نسر واقع قالوب فلاکتده
حاصل ایلیوب بو رنکه آیین
دیدی نولیدی حضرت معبود
والده اتمیدی والده میل
اولدی چون باری کاش حین ولود
اولمدی باری کاش تیغ اجل
مهر جهر ایجره اولیجق بسته
شیر ویرد کده آغزمه مادر
یا نولیدی که ایرشوب برشیر
اولمدیجی بر افعیء سمناک
قاف اوبتشدی وارسه عقاب
شقتندن یا طفلکن مادر
عجبا یوقمیدی بر رهزن
چکوبن تیغ ظلمی بی پروا
یا نولایدی جهان اولوب دشمن
برکون اولا بولوب بری فرصت
ایلریکن بو رنکه کریه و سوز

یاندن اولدی رنکت چرخک
حالمه بکور آغلمق ا
چاق ءای فنایدکک او
واقع اولمدی برج د
ایلدی کندو کندویه نف
بکا علمنده ویرمیدی
اولمیدی وجودم انکا
قان اولیدی بو جشم خون
قانمی دوکاکی کوریدی مح
نسن نولایدی اولایدی
زهر اولایدی نولایدی ش
تنومی چاک ایدیدی هب
که بنی ایلیدی زهری
که قیوب جنشم اتمدی
ویردکنده لباسیله زی
طمع و حرص زیور و
باشمی تمدن ایلیدی
بکا قصد ایلیدی هر
سینه‌می چاک ایدیدی بی
طوغدی تاکه ماه چرخ

كوردي بو ظلمتك نهايتي يوق | هيچ صبح صفا علامتي يوق
روز هجران كبي زمان دراز | محنتي چوق وفا شفقتي آز

بلبل بي خواب اول شب ظلمانيده آندن اضطراب اوزره اولوب شب سياه و نفسنه عتاب ايتديكي

كورديكم ويردي جانه خيلي عذاب | ديدي ايدوب شب سياه خطاب
ندراي شب بو ظلم و ظلمتلر | جانه بو دكلـه درد و محنتلر
روز هجرانمسين اي ظلم و ظلام | اولديمي يوقسه ماهك ايشي تمام
شمع كوكب صوينده‌مي نولدي | عقد پروين كوينده‌مي نولدي
نار آتمه‌ده ينديمي كيوان | كه قراردي بو سبزكون ايوان
مشتري دوشدمي سعادتدن | كه جهان اولدي بر نحوستدن
خنجره دوشدي وار ايسه بهرام | ماتمن طوتدي چرخ نيل فام
وجهني نچون اتميه كشوف | يوقسه ايرديمي آفتابه كسوف
قالمدي شوق و شاديه اميد | بردمي چالدي چنكني ناهيد
كاتب تير فكره‌مي طالدي | كه قلم قراروب قالدي
بويله نچون قراردي روي جهان | يوقسه آهمدن اولدي سوزان
نچون اورمايه صبح صادق دم | نفسن يوقسه طوتديمي عالم
بويله نچون دراز در شب تار | يوقسه اولديمي روز فرقت يار
آتديمي قائم مقامني قيوم | يا دوكلديمي زمينه تا نجوم
روزن صبح اولديمي بسته | يوقسه قنديل مهر شكسته

شوق رخسارڭ اوردي اي مهوش
قصد ايدوب جانه غمزهء خونريز
بني دردیله سينه چاك ايدي
الم عشقله زبون اولدم
پاره لنـدي جفايله بغرم
يانـدم اخر فراقه طاقت يوق
آتش غمده دل كباب اولدي
مدد ايله كه قالمدي صبرم
مرحمت فلكه صبره يوق قدرت
نه روادر كه اي گل رعنا
قله تا صبح اولنجه هايله هو
يته سن مست خواب ناز ايچره
صقين آتمه سن اي گل رعنا
مرحمت فلكه جانه ايردي الم
شولقدر قلدي بلبل افغانی
كوردي غمدن زياده محرمی يوق
دگلمز كه آه و افغانن
ظلمت شب جهانی تار اتمش
بر يڭا درد ظلمت شب تار
بورومشدي جهانی ظلمت شب

خرمن عقل و صبرمه آ...
ظلم شمشيرين ايلدي ...
جانمه كچدي اوش هلاك ...
چاه محنتده سرنگون ...
قانه دوندي بلايله ...
ذره جه اشتياق طاقت ...
ديده مڭ جامی پر شراب ...
نسجه بر جانه صبرله ...
حاصلی طاق اولوبدر طا...
درد هجرله بلبل ...
سن اولوب خارلرله ...
قاله بيچاره گل نيـاز ...
گلي ويرر فنايه با...
مرحمت فلكه يقه...
كه او ولده يقدي دوز...
اشك چشمدن اوزكه همد...
اڭلمز كمسه درد ...
باشنه عشق دهري طا...
بر يڭا قهر تخت ...
خوابه وارمشدي ديده ...

دوي كل شوقله قلوب نال　　جسمني نال دوندروب نعل
فغطله ايلرديي صوت حزين　　ايشدنلر قلوردي زار و انين

بلبل شيدا شب ظلمانیده تنها قالوب آه و ناله ايله صبحه دك احيا اتدوكی

بركيجه كم بوبخت عاشق زار　　دهري طوتمشدي ظلمت شب دار
خواب غفلتله كوز يوموب انجم　　هر بري ظلمتدي كندي گم
خوابه وارمشدي يارله اغيار　　اويتق يوق كمر كه بلبل زار
اوكيجه بلبل لطيف الحان　　وارميوب خوابه ايلدي افغان
كلي ياد ايلیوب خروشه كلوب　　ذوق شوقيله قلبي جوشه كلوب
قلدي صوت حزينله آواز　　اتدي عشاقه نالين دمساز
اتمكه جست وحال آغازي　　دوزدي بو رمزه نغمه سازي
كه سرير لطافتك شاهي　　اوج برج ملاحتك ماهي
غنچه ناشكفته خوبي　　كل زيبای باغ محبوبي
وكله حالم حكايت ايلين　　سكا سندن شكايت ايلين
بني عشقك ضعيف زار اتدي　　عقل فكري تار و مار اتدي
آلدي صبر و قرار وارمی　　عالمك قلدي مست و بدنامی
اولدي كوكلم كمند زلفكه بند　　قلدي جان كرد ذقن اسير كمند
غم ابرولركله اي رخ آل　　چرخ محنتده قدم اولدي هلال
خشم چشمك كه جان شكار اتدي　　تيغ بيدادي جانه كار اتدي

کاماتینه عقل و دل حیران
حاصلی بر لطیف اکلنجه
لیک عشقیله اولمش آواره
کوربجک رحم ایدوب او نالانی
آنی چون سرو استماع اتدی
دیدیکم وار کتور او نالانی
سرو دربانن اولدی چون فرمان
کوربجک سرو خاکه یوز سوردی
سوردی حالن حکایتن بربر
اتدی بلبلده حالني تقریر
سویلشور اول ایکی اهل هنر
عهد سابقده سرو عالی شان
ایتمک آزادلو غلامی ایدي
بلبلک اولمشیدي لالاسی
بلبل اولوب الندە پرورده
بلبلک آنی سرو نیکو نام
طوتدي ال اوزره لطف عزتله
قوشوروب قرشوسنده ال دائم
عزّت واحترام ایلریدي
روز شب مرولە اولوب بلبل

نقاتنه جان و ...
غم و شادید...
دوشمش الدن ال...
خدمتوکر کتوردم ا...
شوق کلدي و جوق ...
جانه ویرسون ص...
شکیردي کلواره بلب...
سرو ایاغ اوزره ...
بلدي شکر و ...
جمله مانی الضمیر...
آشنا چقدي
پدر بلبله اولو...
عبد مقبول نیک...
پر و دوشنده ا...
بري واردي تاج ...
بلبله اتدي عزت...
باشي اوزره بر ...
بر ایاغ اوستونه ا...
خدمتن بر دوام...
ایلریدي ترنّم

کوردي بر شهر خوب دلبر تزیین ... نجو اخضر حصار چرخ برین
بر زمرد حصار سبزرنگ ... هشت کوشه نته که هفت اورنگ
آبي صافي و خاکي مشک سرشت ... هشت یاني نته که هشت بهشت
کیرن اول شهر جنت آباده ... کیردي باغ جنانه دنیاده
نوله جنت دیسم او جایه نمان ... جونکه دیدار یاره وار امکان
آني کوردي جو بلبل خسته ... اولدي حیران و زار و دلبسته
سقف دیوارنه ایدنجه نظر ... جوي دلجوي قلدي بافه کذر
دیدي سن بونده بردم آرام ایت ... قلهدرم مرغ قلبکي رام ایت
طوردیم بن بو یولده مردانه ... دیمین حالي بره در بانه
برده بس ایردي و سلام اندي ... بره اکرام ایدوب قیام اندي
صولدي یاني بر یوزن دیدوز ... تخت رفعتده شاه صاحب صدر
دیدي اي سربلند و عالي قدر ... آجین عرض حاله باب باب لب
برسوزم وار اکر وکلسه ادب ... ایدهیم عرضه صورت حالي
کر اولورسه اشارت عالي ... خاکه پایوکه رهنما اولدم
بر فقیر ایله آشنا اولدم ... برصفا اهل ذوق حال اهلی
بر هنر صاحبي کال اهلي ... توغ عشقیله خسته و دلریش
برنمدپوش عاشق و درویش ... لیک علم و معارف ایجره امیر
کرچه ظاهرده بر فقیر و حقیر ... مشربي صاف و ذهني پاک لطیف
بر مصاحب حریف و یار ظریف ... نکتهدان و کشاده طبع خوبان
شاعر خوب فهم و خوب الکان

سني سوق اتدي دولت باري
سني كوي نكاره ايركوردين
نفسلدن ايرشدي جانمه ذوق
اولمدين كور جمال دلداري
بلبل اول كلامي اتدي چوكوش
ديدي يا رب بوخوابمي يا خيال
خضر همت اولوب بكا هادي
ديدي اي خضرم خجسته قدم
شاد قلدڭك قلوبنى شاد اوله سن
بكا اولدڭك وسيله مقصود
ايلدڭك مژده وصل جانانى
ويره‌يم جسم و جانى و آلكامل
ديدي صبر ايت اكنده قلمه شتاب
صبر ايدوب قيل تأنى اي درويش
سني كوي نكاره الكيدين
اول وسيله ايله اودركمه سكا
بونى ديدي و پس اول اهل صفا
كتدي آردنجه بلبل آواره

قلدي روز جمال د
مجلس شهرياره ايركـ
ايدين مجلس كـ
ايله بزمنده شوقلـ
دوشوب اولدي صفا
كه ايرشدي دماغ
اتدي كوي مراده
قوندڭك ذره دكلو
اكي عالمده بر مرا
اوله مقصودكه وسيـ
مژده كانى ديلرسڭك
تك بني كوي يار
كه تأنى دور طر
اودركم اوسكا
سر دربانه آ
حضرت كلدن
شهر كلزاره اولـ
عاقبت ايرد

بلبل زار شهر كلزاره ايروب سرو خوش رفتارله مصـ
و سرو اكا باشى اوزره بر ايدوب عزت اتدو

اولمشم بر نگاره آشفته … که بنم کبي وار بیکله آلفته
بن گدا اول شه معلا در … بن حقیر اول رفیع اعلا در
اول جمالیله مهردن انور … ذره‌دن بن بن کمینه و محقر
باغ ناز ایجره اول معطرا کل … بن نیازیله بي نوا بلبل
ایلمزم لیک نامني اظهار … بلنه خود ایدر سوزم اشعار
بوني دیدي مست اولوب بلبل … اندي فریاد و ناله و غلغل
بشلیوب صوت عاشقانه‌یله … اندي بر نغمه تر ترانه‌یله
که بني جام عشق مست اندي … شوق لعللري مي پرست اندي
دل چون صالدي برق عشقك تاب … یقدي جان ملکین اندي خراب
قالمدي جان و دلده صبر و قرار … تن بو درد ایله اولدي زار و نزار
جسم و جانم یقوب کل ایلدي عشق … ایتجه زار و غلغل ایلدي عشق
عشق یاقدي دروني نازه … عشق قلدي جهانده آواره
عشق آیردي خانمانمدن … عشق اوصاندردي طاقتلو جانمدن
عشق چاك ایلدي کریبانم … عشق فاش اندي راز پنهانم
عشقدن دوشدي قلبمه سوزش … عشقدن ایردي جانمه نازش
بني دلخسته عشق یار اندي … کردنم بسته عشق یار اندي
بني عشق مست و دیوانه … خلقه عشقیله اولدم افسانه
جوي دلجوي ایدوب بو سوزلري کوش … اندي قلبي صفاده ذوقله جوش
قیندي طاشدي قلبي جوش اندي … شوقله اکلیوب خروش اندي
دیدي اي مست عشق بي پروا … غم یمه کم ایرشدي لطف خدا

سورنب يوزي اوزره خوار و ذليل
عشقلە بال همتني آچەدي
كوي جاناني ايلوب مطلب
اولمغلە جاي منزل جانان
اولدي چون شهر كلستانە قريب
شهر كلزاردن برو چون ما
ايليوب اول دياردن كذري
يعني جوي صاف روشن دل
باغدن طشرە سيرە چقمشدي
كورنجك اني بلبل ناكام
جوي دلجوي چون عليك آلدي
كوردكم بر كدا در آشفتە
كندوني ايلمش ملامت عشق
قامتن درد عشق دال اتمش
ديدي اي مست عشق شوريدە
ندن اولدڭ بو رتبە زار و زبون
بغرڭە داغ عشقي كم يقدي
قبلە كاهڭ نە كعبە و دلدر
نيجە جام ميلە مست اولدڭ
ديدي بلبل كە اي خجستە خصال

ايلدي كوي ...
نيجە صحرا ...
يوردي حسرت ...
شهر كلزارە طوغ ...
جان دماغنە ايرد ...
كوردي آقوب ...
جانب بحرە ا ...
عالمڭ سيرنە ...
كوڭلي سير ...
ويردي تعظيم ...
چهرە سينە انك ...
زار و شيدا ...
وار يە زندە انك ...
جسمني بار غ ...
عاشق غمك ...
بغركي دردلە كم ...
ناكە عشق ...
كە اكر قلبك ...
قدني سروە چو ساي ...
حالمي كور غمدن ...

دردله قلدي ناله وافغـان اولدي عشقيله ديده‌سي گریان
ديدي بيك نسيمـه اي غمخوار بونه اود درکه اتدي جانمه كار
بو نجه تیر درکه دست قضـا قلدي سينه‌م اڭا نشان بـلا
بو نجـه جاندر که والحاصـل جرعه‌سي قلـدي جانمي لايعقل
نه ديم بن بـو شمع تابانـه جان اولور شعله سينه پروا نـ
بو نجه برق درکه صاعقه‌وش صالـدي جان خانمانه آتش
نه هوا درکه اندروب بڭا آه حاصلم باده ويردي نيته‌كه كا
نه خبر درکه مست ايدوب جانمي بي خبر اتدي عقل و حيرانـ
كتدي الـدن قرار و سامانم اودلره ياندي دردله جانـ
اسكي دردم ينه اولوب تازه دوشدي دل اول نگار ممتاز

نسيم روح افزا بلبـل شيدايه نصيحت آميز كلاميله توبيخ وتقد
ايدوب بلبـل زارڭ كلام نصيحتنه توجه اتمدوكي

كوردي بيك نسيم او حيراني كه اودلره ياقدي دل‌له جانـ
ديدي اي بي‌حيا قاني ادبك بو ادبسوزلكـه ندر سببكـ
سن كدايه نه قدرت مقدار كه اوله سن شهرياره عاشق زا
حدكي بل ندر بو شورله شر چقمه راه ادبدن ايله حـذ
قانده سن قنده اول شه عالم شاهله اولـيمي كدا همـد
شمدي ناز ايچره غنچه حسن گل نه غم ايلرسـه بيك قمري بلبل
بيك كر ايلرسك آه واويلا الـه سن كلدن اومه بوي وفا

(Cut-off lines from the facing page:)

در شمدي
ـلاحتـدر
ايدر معبود
سلسلـه‌در
ج جمـال
قه خنجر و سينه
ي ايلر طاق
يده زير و زبر
لي عيسي دار
مال و جلال
ريدي دنيانك
ـد يشين قطعا
ه كال ايچره
اولمشم بنده
ده سرگـردان
قلدي زار هزار
مع روشن‌وش
فغان و ناله ايله
ردناك اولدي
ميله طوبطلو باش

جمله خوبانه شاه او در شمدي
افتاب سپهر بهجتدر
بر صنمدر که ایلین مشهود
کوزلري نازله مکحل در
قشلریدر هلال چرخ کال
خشمله جشمي نیتکم مرتخ
طاق آبروسنه قلوب مشتاق
کوزلرے هر که قلسه نظر
کوزلري کرچه جان آلور هربار
دیر کورن حسنني اولوب مآل
حاصلی مثلی یوقدر انجمک
دور ایدوب ردي دهري سرتابا
اول مستقم دور جمال انجره
شاهلردر او شاهه افکنده
اولوب امرله یل کبي پویان
کوش ایدنجه بو سوزي بلبل زار
عشقله دوشدي قلبه آتش
واردي الدن قراري صبري ایله
دست شوقیله سینه چاك اولدي
کوزلردن دوکوب فراقله یاش

حسن اوجنده ماه
خسرو مسند
دیم ایچون ا
کاکلي سحرلـ
بحریدر نجوم
جکمش ارباب
کورنک طاقت
رستم اولور
جان ویرر لیک
بارک الله ز
شمدي اولدر
بولدم مثل و
مثلی یوق
بنده اول
اولمشم بو
خاکه دوشدي
یاندي شوقیله
دوشدي خاک
دره عشقیله
بغري اولدي

بني سركشته ايليوب بو هوا
بسه هوايله كرداب آسا
نه قرارم نه اختيارم وار
مولد و منشأم هوا اولمش
ليك ظاهرده اي خجسته لقا
شاه كل امرينه هوادارم
نفسمله كل اولدي تازه و تر
ديدي بلبل كه اي خجسته لقا
شهر گلشن عجب نجه يردر
ديدي بيك نسيم جان پرور
ملك روم ايچره بر كوزل ير وار
لطف آب و هواده اول خوش شهر
باغ جنت كبي مصفي در
آبي صفوتده آب كوثر در
صحني صحتده اولدي چون مرآت
خاك پاكي اولوب عبير سرشت
ايچي پر دُر قمو كوزللرله
باغ جنت ديسم انكا يردر
شاه گل حاكمي در اول شهرك
حسنله بي نظير عالمدر

آصلم باده ويردي قلدي هبا
دونرم اشته بي سر و پا
بو هوا ايله اوزكه كارم وار
بو هوايله تن هبا اولمش
شهر گلزار در بكا مأوى
او هوايله تيز رفتارم
بولدي سعيله شهر گلشن فر
نفسكدن ايرشدي جانه صفا
شاه گل ديدوككه نه يردر
دكله اي عاشق ستوده سير
كه آدي شهر گلشن گلزار
اولدي جنت مثال شهرده دهر
گللري تازه و معطرا در
خاكك كويا كه مسك ازفر در
منعكس اولمش انده عان جنات
اولدي دار السلام نجه بهشت
حسن خلق ايچره بي بدللرله
كه اولدي نور ايله ايچي طاغي بر
كم او در شاهي جمله دهرك
لطفله دل پذير آدم در

نقشبند طبیعت اول ساعت
جسمه چوق تعلق ایلدي روح
تا کانجه بوآنه برکم و کاست
بلمزم لیک کیمدر سوزم
طوتشوب گرچه یانرم خوش خوش
گجر اوش بویله طرز اوسلوبم
بلمزم کیمدر بوسوز و گداز
یوق قرارم فغان وآهلریم
بنم احوالم اوش بودرکه عیان
دي سنکده نه رسمه در روشنک
نه هوایله بیک پویان سن
جست جو ایتمه‌دن مرادک نه
جسمکه قنغي جایه در مبدأ
نفسکدن کلور چو بوي وفا
نفسکدن حیات ایرر جانه
دمک اولدي مگر دم عیسي
بوسوزي گوش ایدنجه بیک نسیم
دکلـه احوالم ایدیم تقریر
بنده اهل هوا بر آبدالم
اولوبن روز شب هوایله یار

عشقله دیردي
عشقدن دیردي جـ
عشقله در بقا نـ
کمدر روز شـ
بلمزم کم اور
کمدرر بلمزم
بلمزم کیمه دو جـ
بلمزم لیک
ایلدم بر بر
نره‌دندر عجب
جبا بویله کیم
سکا کیمدرلر
نره‌دن ساکه
شبهه یوقدرکه
جان دیرر
که ایلدکـ
دیدي لطف
دیـبن سـ
بـه هوا
یلدم بل

نیجه کیم فتاده بی سر و پا
اولوب انکله اضطراب اوزره
نی یوق هیچ فکر و اندیشم
ذلّت عشق ویردی استغنا
بکا عشقک فلاکتی خوشدر
صیقل عشقله جو دست بها
بکا اولسه نمد عجب می لباس
صانمه ذلّت که عشق دولتدر
سوزنی جون نسیم گوش اتدی
ویدی ای اهل درد خسته دورن
عشقدن واردر آه و فغانکه
عقل و فکرک نجک طفلی در
سنی دردیله ایلیوب معتاد
قنغی عذرا عذاره وامق سین
کمک ایچون درد بوسوز و گداز
ای عجب قنغی شمعه پروانه
نیجه گل مجلسنده بلبل سین
ویدی بلبل آیا لطیف بیان
روز اوّلده خالکم تقدیر
رقم اتدن حضرت داوار

کیم اورب ضرب صولجان قضا
حالدن حاله انقلاب اوزره
عشقه انجق رضادر پیشم
دولت دهره بی تعزم آصلا
دولت دهرک اصلی آتشدر
قلبم آیینه سنه ویردی جلا
آیینه جون نمدده طوتمز پاس
دولت دهر عین ذلّتدر
خوش ایدوب شوقله خروش اتدی
خنجر عشقله شکسته درون
عجبا نمدر اوله جانانکه
سنی مجنون ایدن نه لیلی در
نیجه شیرین در ایلین فرهاد
بجا نیجه شاهه عاشق سین
قنغی ناز اهلنه اوله بو نیاز
اولوب اولدکک جهانده افسانه
که بو دمده اسیر غافل سین
وتلّه عالم که اوله ساکن عیان
دست عشقیله ایلمش تخمیر
نطفه می ویردی عشقله جو قرار

جانه آتش براقدي آوازڭ
ندن اولا ترنمخانه‌ده بو سوز
نه کشي سن عجب ندر آدڭ
نره‌دندر بو منزلڭ جزمڭ
بو ترنم ندر نه حالتده‌ر
بو کالبده سن بو حالتده
بو نه‌ده ندنکه قالمش سن
مرد صاحب کمال بکزرسين
کور نور صورتکده حالت عشق
يوقسه عاشق ميسن ندر حالڭ
سوزني کوش ايدوب اکمڭ بلبل
ديديکم بر فقير و کمناکسم
عشقده‌ر فن کده استادم
کلدکدن ايدرسڭ استفسار
عشقده‌در هسم معادم اخرکار
عشقله اولمشمدر آکنده
نه قرار ايلمڭ مرادمدر
ويرمشم دست عشقه چونکه عنان
نيکم حال ارادت عشق
حاصلي عشق النده مجبورم

بويله محرق ندن اولا سازڭ
کم اولوبدر بو رتبه سينه فروز
کمدر اول بو فنده اوستادڭ
نره‌ده‌در بو آره‌دن عزمڭ
نفسکده بو نه لطافتدر
ندن اولمق بو رتبه ذوقتده
کندوکي بويله خاکه صالمش سن
حاصلي اهل حاله بکزرسين
قلمش جنبشڭ فلاکت عشق
بکا عرض ايله نه‌در احوالڭ
ايلدي ذوق و شوقله غلغل
سينه بريان و ديده نمناکم
کارغم بنده بلوزم آدم
مدام عشقده‌ر بنم اي يار
عزم و جزمم بو رتبه در هر بار
کوردم اوش جهاني آشفته
نه گذار ايلمڭ مرادمدر
بنده يوقدر تصرّف امکان
ايده‌رم انده بس اقامت عشق
ذره‌جه اختياردن دورم

مبتلا اولمشدي گرچه هنوز
ولده اما واريدي عشقله سوز

برنفس ناله دن دكلدي بري
نفسندن گورودي عشق اثري

خوش غزل خوان ايدي لطيف الحان
نفسن گوش ايدن ويرردي روان

مشربي صاف ايدي وطبعي لطيف
بر حريف ظريف او رند وظريف

نفسندن ايرردي قلبه فرح
نغماتي قوپرردي ولده ترح

شوقله هم تغنن قيلدي سرود
صلريدي ترنمي ديله اود

ويرسه عشقيله هردم آواز
عاشقك ايلرديدي بگرني ساز

نفسندن ايدردي جانلري خوش
ناله سن ايشيدن اولوردي بيهوش

حاصلي بر ظريف عالم ايدي
ندن اورسك دم آخر همدم ايدي

گرچه عشقيله برفتاده ايدي
آصلده ليك شاهزاده ايدي

دولتي عشقله ويروب باده
محتسب اولمشيدي افتاده

تخت تاج ايدوب هوايله ترك
دامنن طوتشيدي عشقك برك

اولوب آشفته عشقله هرآن
اولمشيدي جهانده سرگردان

حالت عشقله اولوب گويا
آدي اولمشيدي بلبل شيدا

اتفاقا نسيم جنابك سير
دور ايدركن جهاني نيتكه طير

گوشنه ايردي بر صداي حزين
گوردي برشخص ايدر انين و حنين

برزمان طوردي استماع ايتدي
شوق و ذوقله چوق سماع ايتدي

نغمه سندن ايرشدي قلبه صفا
بولدي آوازه سندن بوي وفا

ايلرو گلدي گوردي بر درويش
درد عشقيله خسته دلريش

ديدي اي مبتلاي بيچاره
جام عشقيله مست آواره

لیك اولمغه كون كبي روشن
طوتیوب وخي بر آراده وطن

عالمي كوشه سیر ایدهدین
شرق وغربهدك واروب كیدهدین

بونی دیدي تمان و اولدي روان
اسـدي كتدي نتهكه باد روان

اوجدي كتدي اوراوه نتكه طیر
كوشه كوشه تمالی ایلدي سیر

ایلدي كاه مملكت رومه سفر
كاه قلدي دیار شامه كـذر

كاه شوقله هنده عزم اتدیـ
كاه سیر خطایه جزم اتدي

قانده كم كورسه بر تمال اثرین
بر جمیلك اشتسه یا خبرین

ایدوب اندن یقا اودم كذري
ایـلریدي تمالنـه نظریـ

بوطریقیـله كوردیـ دنیایي
كوردي حسن یاره تمـاشایي

سیر ایدركن جهانی لیل و نهار
دكلـه كور قصه نولـدي اخركار

نسیم روح افزا بلبـل كویایه بولشوب كل زبانك تمالن اشعار
اتدكلا یارنی زار اتدوكی

ساز عشاقله اولن دمساز
بویله ویردي بو پردهدن آواز

كه تمكر واریدیـ بر آواره
درد عشقیـله زار بیچاره

سینه‌ی ریش و قلبي پرتشویش
برنمـد پوش بي نوا درویش

ناله و زارله كچردي كونـی
هر كیجه كوكلره چقردي اونـی

واریدي طینتده حالت عشق
غالب اولمش اكا طبیعت عشق

روز اولـده خاكني تقـدیر
آب عشقیله ایلمش تخمـر

طینتي عشقله سرشته ایدیـ
نامه‌ی عشقله نوشته ایدي

یکدم وارمیدر کوزللکده — خوبرولقده بی بدللکده
سوزمزکم یارتمش اوله جلیل — برنم کبي عالم ایجره جمیل
بو جمالیله کم فریدم بن — یوق شریکم بکون وحیدم بن
ایدي کرچه جمالني تصدیق — قلمغچون ولی آني تحقیق
ایدي بیکک نسیم دعوت اودم — دیدي اي خضروش خجسته قدم
خضر وقت اول مشکلم حلّ قل — بکا بو مجملی مفصل قل
بنده خضر اولدوغنکه یوق چو کمان — دهر قل چو خضر طيّ مکان
دم شامی کزوب تماشا قل — کشت کوي ایله سیر صحرا قل
شرق و غربي تمام سیر ایله — عالمي صبح و شام سیر ایله
وارمیدر حسنده نظیرم کور — کم اولور عشقله اسیرم کور
وارمي همتا جمالده سیر ایت — کم ایرشمش کاله سیر ایت
ایله آفاقه صیتمي افشا — که ایشیدنلر اولهلر شیدا
بله خلق زمانه کم اولان — اولمشم حسنله فرید جهان
کمسه دعواي شرکت ایلمیه — بحث حسن ملاحت ایلمیه
بله خوبان دهر مقدارن — انکلیه هر بریسي اطوارن
حسنله دهرده مسلم اولم — جمله قول بن شه معظم اولم
آني کوش ایلدي چو بیکک نسیم — یر اوپوب دیدي ایلیوب تسلیم
سن شها حسنله مسلم سن — جمله خوبانه شاه اعظم سن
کم اوله سکا ایلیه انکار — کور اول کمسه که اوله دیده‌سي تار
لا دیمز کمسه حسن و بهجتکه — آفرین دیر قمر ملاحتکه

کیجه‌ي اورنگ حسنه شاه اولدي
حسنني ويرمك ايچون پیرایه
ایلیوب جوي اوراده عرض کمال
چونکه آیینه‌یه نظر صالدي
کوردي آیینه‌ده بو عکسن او حور
ديدي حسنه کرم اولوب اول ماه
بو نه حسن جمال اولور یا رب
بو نه ابرو درکه پیوسته
بو نجه چشم تند و خونی در
بو نیجه زلف عنبر آسا در
بو نیجه عارض منوّر در
بو نیجه دانه در که مرغ مثال
بو نیجه غمزه درکه اولوب خونریز
بو نه مژکان اولور که بي اهمال
بو نه لب درکه اوزره دم خوش خوش
کندو حسنینه اولدي مفتونه
کرم اولوب حسنله کمالینه
عجبا وارمی اولا عالمده
بربنم کبي حسنله زیبا
بو لطافت که اکا ويردي خدا
شاه اکا خاکِ راه اولدیغي
آینه لازم اولدیغي اول آیه
قودي اوکنه آینه فی الحال
حسنني کوردي حیرته طالدي
کندوي کوردي اندي کسب غرور
بارک الله لا اله سواه
بو نه قرّه کمال اولور یا ربّ
حسن قصرینه طاقدر بسته
که نیجه مرده‌لر زبوني در
کاکل بیك اهل عقل شیدادر
که اکثر سرکشته ماه انوردر
دوشدي دامه انکله اهل کمال
اندي تیغني غلمه سر تیز
آتر احبابه تیز جنك و جدال
مرده‌یه جان ويرر مسیحاوش
کندو لیلی و کندو مجنونی
ديدي مغرور اولوب جمالینه
مالك حور دابن اومده
بو لطافتده دلبر رعنا
کم ويردي زمانده آیا

قلبي صاف اولد غنچون آینه‌دار
گلە اول اولمشیدی آینه‌دار

لطف طبعیلە اولوب اهل صفا
جوي دلجوي ویرلر ایدي اکا

بر سیه بر دزد شبرو عیار
بر سیه‌کار هندیي طرّار

زلف دلبر کبي کمند انداز
ساحر و فتنە جو حیل پرداز

فتنەدە قل برادري وقتیلە
بر قل اوزره یورردي صنعتلە

فتنەيي چوق قري بي حد ایدي
زلف دلبرکبي سرآمد ایدي

برسیه رو و تیره دل عیار
نامی اولمشدي سنبل طرّار

هر بريسي اولوب مقرّب شاه
شاه همراه ایدي که و بیگاه

گیجەبن شهر گلشنە شە گل
ومبدم نوش ایدردي شوقلە مل

روز شب عیش و نوش ایدي کاري
بذل ایدي عیش و عشرتە داري

بولدو غنچە زماندن فرصت
خوش گیجرلردي ایلیوب عشرت

جوي آینه‌دار گل نازکك عذاره آیینه صونب گل اکك و اسطه‌سیلە
مغرور اولوب عالمدە نظیرم واردر دیدیکي در

بر سحرکە صبح آینه‌دار
اندي صافي جمالن آینه‌دار

اولدي آینه‌وش جو جهره فروز
اولدي في الحال منعکس رخ دوز

ایلیوب گل هزار غنج و دلال
قلمغنچەدن جهانە عرض جمال

طوردي شوقیلە جامە خوابندن
ایردي دور اندي آفتابندن

ویرمکە حسن باغنە زیور
اوردي باشنە لعلدن افسر

بولمغنچەدن جمالی فر و کمال
کیدي قات قات اینجە طاشنە آل

اولمشیدي گلشك سلحداري
تیغ زنلكده اول مبارز دهر
بر بهادر غریب سرور ایدي
گرچه كم شاهه اولمشیدي غلام
گلشن اهلي ایدنجه نامني یاد
بربه آزاده‌لرده هم والا
سرفراز و بلند عالي قدر
الف آسا لطیف قامتده
حقا ایچون روز شب گلستاني
اولوبن استقامتیله بنام
طیانوب شویله بر طیانغ اوزره
بر بلند اقتدار سرور ایدي
بري بر یكك ایدي جهان پیما
یه غیدي مثل تیغ دورانده
خاكك مغربدن ایله حركت
شویله چست ایدي قانده كم قوسه پا
قاتي جست ایدي اول جوان كریم
بري هم بر نظیف ساده درون
غل و غشدن درون ساده وصاف
نیكه مائل بو خاطر عشاق

روز شب پاسداري و یاري
حاملي اولمشیدي شحنه شهر
هر زمان كاري تیغ و خنجر ایدي
لیك آزاده‌لكله بولمش نام
آڭا دیرلردي سوسن آزاده
قامتي كبي همتي اعلا
شهر گلشنده میر عالي صدر
مثلي یوق هرگز استقامتده
گلشنك اولمشیدي دربانی
روز شب كاري اولمشیدي قیام
خدمت ایلردي بر آیاغ اوزره
سرو دیرلردي بر ییچه ار ایدي
چست لكده چو عمر تاج ربا
عالمي دور ایدردي بر آنده
مشرقي سیر ایدردي اول ساعت
كه كورمزدي گردني آصلا
آدینه دیرلردي پیك نسیم
صافي مشرب گشاده درون
عارض دلرباكبي شفاف
ساده‌لكده شهره آفاق

کرشه صاف طبع و ساده دلك — گل نازك تن گشاده دلك
قوللرندن ملازم درگاه — واردی بر نجیبه مقرب شاه
بری اول شراب داریدی — عیش و نوشده غمگساریدی
هر سحرگاه اولوب شراب افشان — اویردی گل صبوح کشان
اب رویدی اهل دیوانك — ژاله دیلردی نامنی انك
بری بر ساقیء لطیف اندام — دلبر لعل تاج و لعلین جام
گرچه حسنله گلعذار ایدی اول — لیك عشقیله داغدار ایدی اول
داغ عشقیله بغری غمشیدی — شوقله قانلره بویانمشیدی
نوش ایدوب شوقله می گلفام — جام الدن دوشرمزدی مدام
ساقیء بزم گل او مرده ایدی — ناله آتش لاله دیرلر ایدی
برسی دیده بان باغ ایدی — گلشنه چشم و هم چراغ ایدی
بصر اهلی بصیرت ای ایدی — نظر اهلی نزاکت ای ایدی
اول ایدی نور چشمی انجمنك — اولمشیدی گورر گوزی چمنك
نظر پاکله اول ایدسی تمان — منظر حق ناظر دیوان
برظریف ایدی بولسه بش دینار — بر قدح اوسته ایدردی نثار
گیجه گوندز النده جام سرور — هر گیجه مست و هر سحر مخمور
گوزنه گلشنبه یه اثری — گوزن آچمزدی خوابدن سحری
نور چشم جمع مجلس ایدی — شهره گلشنده آدی نرگس ایدی
اولدغنچون زر الده جامی انك — اولدی زرین قدحده نامی انك
برسی و غلام خنجردار — دفتا ایدی شهرهء گلشن النگار

گیجوب اورنک دولته شه سپهر ‌‌ ‌ گل گبي بولدي زيب ملک سپهر
کوردي شاه بهار فرخ فال ‌ ‌ اولدي گل منبع جمال و کمال
بلدیکم لايق سعادتدر ‌ ‌ مستحق سرير دولتدر
تخت حکمنده وارايدي بر شهر ‌ ‌ لطف آب و هواده شهرهٔ دهر
بر حصار ايدي سبزفام حصين ‌ ‌ حاکمه اخضر حصار چرخ برين
آبي صفوتده آب خضر آسا ‌ ‌ خوش هواسي چو نفخهٔ عيسي
ايچي بر جمله بي بدللر ايله ‌ ‌ سرو قد لاله خد گوزللر ايله
آني وضع ايلدکده اوستادي ‌ ‌ شهر گلشن ديمش اکا آدي
ليک اول شهري ايلين تعريف ‌ ‌ نيجه آديله ايلمش توصيف
باغ و گلزار و گلستان و چمن ‌ ‌ جمله اول شهره نامدر بل سن
ايدي شاه بهار خوش تدبير ‌ ‌ گلي قلدي او شهره خوب امير
شهر گلزار بولمغه رونق ‌ ‌ ويردي شهزاده‌يه گله سنجق
چکدي گلده لواي سبزارنک ‌ ‌ بولدي فر مقدميله سبز اورنک
شهر بانو آيلدي بهجت ايله ‌ ‌ گچدي تخته عز و عزت ايله
عدلله خرم ايتدي دنيايي ‌ ‌ لطفله خوش‌دم ايتدي دنيايي
بوي خلقيله طولدي جمله مشام ‌ ‌ لطفني سويلر اولدي خاص ايله عام
بولدي دورنده اعتدال زمان ‌ ‌ امتزاج ايتدي آب و خاک جهان

مجلس گل زيبا و محفل شاه اعلاده شرف تقرب بولان اعيان حضراتنک توصيفيدر

بلبل قصه خوان باغ کلام ‌ ‌ بويله ويردي کلام پاکه نظام

روز عمرم هزار سال اولسه — هر قلم تنده اهل قال اولسه
شکر بولنسه هزار انجه خيال — ايلسم حشره اولنجه قيلله قال
بر قيلله اولميم وصاف — هر سوزده بولنسه بيک اوصاف

شاه بهار کل نازک عذاري مدرسه علوم انجون استادء معارن ايتدوکيدر

بو تماليله اول مه پر نور — اولدي شهر انجرهکون کبي مشهور
کورب آنده بوحسني شاه بهار — شکر ايدردي خدايه ليل و نهار
کوردي ايرمش کالده حسن و جمال — ولدي که اوله بدر و بوله کال
ايلدي بر معلمه آنی سوق — طبعي نا خوان علدن آله ذوق
ايدوب اوراق الله ترتيب — ايلدي بر کتاب خوش ترکيب
صوندي دستينه بر کتاب مي آلحال — آجدي کلده کتاب بي اہمال
بير تعليمه اقترا ايتدي — الف و بايه ابتدا اتدي
هر کتابي ورق ورق آجدي — جمله سن کوردي بلدي و کجدي
ازبر اتدي قمو کلستاني — اوقيوب فصل فصل بوستاني
اولدي مستحضر بهارستان — اوقدي شعردن نيجه ديوان
واردي لطف طبعي جون عليی — شعر و انشايه ايلدي ميلی

صفت صبح و شاه عالی کل زيبايه والي اولمغيجون شهر کلشني سنجق ويردکي در

صبح کم دهره نور صاچلدي — باغ نغزاده بر کل آچلدي

اولدي انكشتيء حاكمه خامه سيم	قلمنه لطف آيستن ترقيم
آيه‌سي آي د مهر او مشتي	شعشعه دو او مهره انكشتي
يا كمر طرنقيله اكي الى	كاتب صنعه اولدي ثال علي
ناخني برك كلـدرر كويا	شاخ كل اوزره بولدي زيب و بها
هر بري اولدي كرچه بدر كال	فندلسندن اولور حزار هلال
سينه‌سي اولدي تخته بللور	يا كمر جنت انجره لوحه نور
نور محض اولدي چون او سينه تمام	يريدر دينسه كر زمين جنـان
ثاني كم چشمه لطافتدر	ونى سيمين و قصر جنت در
شكى كوه نور در كويا	ناف فوقنده عين روح افزا
كرچه وقتده قيل يرن عارف	بلنـه قلچه اولدي واقف
ايلين موي اول ميانه مثال	حانمون ايلمشدر انجه خيال
مويله انجه‌لكده اول بمثل	قلمه در رسمان موية بدل
كرچه طعمده هيچ علت يوق	اوة‌سن آچنه اجازت يوق
خامه سوز جوغيدي آجسم لب	ليك طوقدي دهاني دست ادب
اوة‌سن قوكور ايدي اول ساقي	كه اولدي بزم لطافتة ساقي
ايكي ساقي ستون قصره خام	حسن قصري انكله بولدي قيام
ساق عرش صفاي بهجت در	پايه كرسيء ملاحت در
پاپـه فلـك صفاده لنكردر	ماي‌ء نور بحـر احضر در
سيمدن صولجان دور كويا	تير بيكـ شاه حسن و بها
نيجه وصف ايليم لطافتني	ته‌ل انـداميك ملاحتني

یا شكر لعل نابیدر شكر
غنچه‌یدر جمال باغنه سیب
سیب شكرچه سر فواكه در
اله شكرمز قلور او سیب آیوا
چاه بابلدرر او چاه ذقن
نیجه هاروت كبي ستاري
ذقني گوي حسن در گويا
ظاهرا اولالي گوي و چوگاني
گردنی اولدي شمع كافوري
هستي نور و فعلي اتش در
يا گمر ساق عرش در مشحون
اتدي بازوسني خداي قديم
زور بازويله او شاه جهان
ساعد خوبي نيجه كم موسي
آستين ايچره ساعد بر نور
دستي كم مثلي يوق لطافتده
انكا صونمش عثمان لطفي خدا
شكرچه ديرلر اولور ال اوستينه ال
رنگك حنايله يد جانان
قتل ايدوب يابر ايكي مجروحه

شكر اوزره او شدیه بکزر
بر فندقدن ایرمش آسیب
سیبدن اول هزار شکوه در
ویمه رحم ایدوب انکا اما
قورتلم دیمسون او چاه دوشن
ایلدي سحریله گرفتاري
زلفي اول گویه صولجان دوما
ملك حسن ایچره آلدي میداني
زلف دودي و چهره‌سي نوري
مرور و سرفراز و سركش در
يا مراي جماله سيم ستون
صانسن كم ايكي سيكه سيم
بوينه شكر ايدرسه يوزيكك قان
گوسترر عالمه يد بيضا
اولدي گوياكه دسته بلور
الي اوستون دور ملاحتده
الي اوستينه اولمز ال آصلا
الي التنده در انكك هب ال
اولدي گوياكه نيجه مرجان
الني قانه صوقمش اول خوني

یاخود انکشت برکزیده حق
رنکلرے تازه قرمزی کلدر
اولدی املاغ طفل عشق سبق
یا شکر آفتاب انور در
خال کم یوزده نقطه چنت در
دیدلر تا که انکسه فرزانه
انکا دنیا یوزنده شمدیه دک
بک دکلدر که کوردکی آنده
کوش کم دورلرله بولدی شرف
یا ایکی تازه کلدر آچلمش
لبی کم جان فزای عالم در
جانه یاقوت در دله یاقوت
لبی حقنده کرچه سوز چوقدر
بارددن حتی عالمی یوقدن
شکر صورسک زبانی بلبل در
یاشکر طوطیء سخندر در
ترجمان کلام لاریبسی
شکرچه دندانی عین کوهردر
یا شکر کوهر شکرانه‌یه
درج لعل ایچره سینی در کوهر

فرشک قرصن ایلدی ایکی شقّ
که انکا روح القدس بلبلدر
نامهء حسنه ایکی آل ورق
که انکله جهان منور در
مرکز دور حسن و بهجت در
خرمن حسن ایچنده بر دانه
بکدرشن اولمادی اولمیه بر بک
کوره‌نک کوزلری قالور آنده
بحر حسن ایچره بودر ایکی صدف
دردن اوستنه ژاله صاچلمش
روح بخشء مسیح مریمدر
صویلسه جان رواندر اتسه سکوت
نه دیم اول دهانه کیم یوقدر
بن نه یوزدن اودم دمی یوقدن
که آشیان اکر غنچهء گل‌در
که قفس اکر لعل کوهردر
کاشف راز نکتهء غیبی
غنچه اغزنده ژالهء تر د
لعل نابله اولدی همسا
اولدی مخفی که بوله رونق و ف

جبهه کم روشن و منور در   شمر آیینه سکندر در
زهره در برج قوسده گویا   مه منیر اوزره طوغدی ویردی ضیا
نوردن لوحه در باقوکه خدا   آیت حسنی ایتمش انشا
دیرلر ابرولرین کورن فی الحال   طوغدی مریخ اوزره ایکی هلال
جفتدر شمر بچکم قیافتده   طاق در هر بری لطافتده
اولمه شمر او طاق عرش سمات   اولمزیدی سرای حسنه ثبات
حسن تعلیم خانه سینه تمان   زینت ایچون قونلمش ایکی کمان
نه کمان کش اولور بو نازک تن   که چکر ایکی یایی بر گردن
هر نظرده ایدر او شه بیک قان   که آچرکون باشینه ایکی کمان
عینی کم عین سحر مطلق در   سحر عینه دینلسه شمر حق در
دیر کورن عینتی اشک هر گاه   جان و دلدن علیک عون الله
عین عبهر دور که باغ جمال   بولدی اول عبهریله زیب و کمال
ایکی اختر دور باقوه لامع   قوسه برجنده اولدیلر طالع
ایکی ترک مست و آشفته   طاق حسن ایچره اولدیلر خفته
غمزه جان ستان و بی پروا   تیغ زهراب داده در گویا
ایلیوب لحظه لحظه تیغنی تیز   قان ایدر هر نظرده بی پرهیز
مژه‌لر کم او رویه لشکر در   ایکی صف نیزه‌دار صفدر در
فتنه هر بری آتلمش اوق   فتنه‌یی چوق آمان و شفقتی یوق
انفی پنجره بر الف دو دهان   که جمال آراسنده اولدی عیان
یا شمر ناشکفته زنبق در   بوستان جماله رونق در

نیك سلحداري وارايدي سوسن وار	تماه زنگار پوشش و خنجر د...
سرو آزاده کبي بالاسر	قولي نیك اولا سنجغیني ...
خاروش تزروي و ترافكن	نزه دار هزار شير اف...
نيجه نيك بيكي وار نسيم آسا	هر بري هيجا غم باج ...
برج رفعنده اختر تابان	درج دولتده گوهر رخش...
باغ عزنده بر گل آچلمش	حقدن اوستيته فيض صاچلم...
براوغل ويرمش اگر حضرت حق	گل کبي باغ عالمه رونق...
آدي گل گرچه داخي تر غنچه	باغ حسن ايچره باشلمش...
نيجه غنچه هزار غنچه شكك	حسرتدن وحاشنك دلي ت...
حسنده بي نظيري دوراننك	عشقله بر اسيري دور...

تماه اندامنك سراپا اوصاف احوالي و هر شخصنك على حدة ذكر ي...

تماه اعضاسي اعتدال اوزره	هر بري بهجت و كال ا...
تماه اندامي دلكش و غرّا	بربرندن گوزل قمـ...
زلفي كم فتنهء سرآمد در	دل مسكينه غم متـ...
نامهء حسنه اول دور توقيع	كه اگمدر جهانده تخت ...
اولمش انگك هزار اشكستة	هر قلنده بنم كبي ...
قامتي كم نهال جنت در	اگا طوبي ديمك قيامت...
سرو اياغينه بالته اول اوردي	بنجه سيني چارك اول بو...
گلـ رفتاره اول سهي قامت	جاني يوق سروك ايله حرك...

اشیدوب زهره سازنک آهنکین — بولره چالدی رشکله چنکین

بلبل گلستان افسانه — بویله قلمش بیان افسانه

که حکمر روزکار ماضیده — الطف و اشرف اراضیده

یعنی روم ایچره واریدی بر شاه — لطف و طبعیله خرم و دلخواه

شاه فرخنده جاه و فرخ فال — نیک رو نیک خو و نیک خصال

جمله افعالی اعتدال اوزره — حسن و خلقی قمو کمال اوزره

صاف طبع و لطیف و روشن رای — دلکشای ظریف و روح افزای

بر شهنشاه ایدی بلند وقار — آدنه درلر ایدی شاه بهار

آب عدلیله تازه روی جهان — باد لطفیله دهر مشعل جان

لطف و احسان و جودله معروف — عدل و انصاف و داد ایله موصوف

حکمی آفاقه یل کبی ساری — امری هر یره صو کبی جاری

عدل و دادی مثال باد سحر — ایلمش روی دهری تازه و تر

که دورنده ایلمز زاری — حکمر انجق هزار گلزاری

که جکمز کمسنه قنجر — گلشن ایچره حکمر که سوسن تر

که اورمز کمسنه سوزن — سبزه بلبله حکمر که دکن

قیرمز که کمسه دن افسر — لاله تاجن حکمر که باد سحر

سبزه دن یر یوزنده جیش فزون — مد و عد و شماردن بیرون

برک و بار یز مد و عد یوغدی — برک اشجاردن دخی چوغدی

یوغدی عین نرکس گلزار — آلتون اوسکنلو قوللرنه نثار

لاله وحش لعل جام لعل افسر — نیجه ساقی کبی واردی دلبر

سیزمین کسه دوکز ایدوب اصف	یه دقافده شکر کم
نیجه وصف ایلیم عدالتکی	دولت و عزت و
اوله اشجار اگر کر خامه بکا	اولوب اوراقی جمله
یده دریا مداد اولوب هر دم	ایلسم روز حشر اولنجه
وصفکی شیکده بیرینی ای میر	بیک دیر اوله اتمه
چون دعا در غرض دعا ایدهلم	صدق و اخلاصیله ثنـ
نیجه کم شاه اولوب کواکب مهر	تحت حکمده اوله ملک
تخت رفعتده پادشاه اولسون	پادشاه جهان پناه
دولت و عمرینی قلوب افزون	قلدقه دشمن ضعیف
ذاته ایرشوب عنایت حق	ویره دنیایه زیـور
ذاتنی شاه تاجدار اتسون	دوشمن پایمال و خوا
ویره شهزادهسینه لطف جلیل	دولت و عزتیله
بیر اولوب دولت و سعادتله	شاه اوله عاقبت
بو دعایه شوکم دیه آمین	دلهکم بو بلادن اول

بو داستان دلستانک مبدای مطلعی و بو افسانهٔ پر فسونک

صویله ای بلبل سخن پرداز	کر آچیلور سوزکل
عالمکه سنده نکتهدانی سن	بلبل گلشن مع
ایله اول غنچه کبی بستهدهن	یته دم اور کلکی
ایله عشاق نالکی دمساز	پرده عشقدن د

صردوب خوفدن چو برك خزان
فتنه یاجوجی قالماغه ضرر
ملكت روىیه قلعهء مسكن
ایرمه بیم تیغی طهاسب
خون اولوب خوفدن قزل باشك
وردی شاننده شوكت و صولت
لطف و قهریله اول شه ممتاز
قهری دستملری زبون ایتدی
اولی لطفی مشمرهء دوران
عدل وجود اولی اكا اسلوب
اولسلی سروء رفعتی بالا
رفعت و قدرة ایدوب نظری
اوله قید حیاتده جمشید
كوره جاه و جلالن اسكندر
گر فریدونه ایره اول قدرت
شاهلر ایشیكنده بندهء سیدر
ای كرم كانی سنسن اول سرور
دور عدلڭده كه اتمز زار
دور عدلڭده ای امیر بزرك
یله اینوب كسه بعز رآه

اوله انداهی بیدوشی لرزان
اولدی برهتهء سدّ اسكندر
آت صلردیه ممالكه دشمن
كار تیمور ایرر دیه سیواس
چقدی بغرنده باشی اول اوباشك
اشمه خوف و دوسته بهجت
اولدی دشمن گدازه دوست نواز
بغرنی بستیله خون ایتدیه
اولدی جاندن محبی پیر و جوان
ایتدی لطفی جهانده جذب قلوب
خوش كچر سایهسنده بآی وگدا
جان ویرر اولمغه جهان نوكری
عشرهء دوكت قوللغن ایدردی امید
جان ویرر اولمغه اكا چاكر
عرض ایدردی اكا عبودیّت
دوركه و دولتی فلكده سیدر
كه ایردی عدلڭ عالمه زیور
حكم ارباب عشق لیل و نهار
اولدی محتوابه كوسفندله گرگك
زلف دلبر گر كه كاه و بیگاه

در مدح دُرِّ درج سعادت و سلطنت پادشهزادهٔ گردون

طال بقاه و نال فی الدارین مناه

اعني شاهنشه فلک رفعت
ماه رخسار و افتاب جمال
مہر عالی تبار و فرّخ زاده
افتخار نبیرهٔ عثمان
مصطفی شاه بن سلیمان خان
اولکه اولدي لیاقت شافی
مستقر لواي دولت و تخت
تاب عثمانیانه خیر خلف
برج دولتده آفتاب منیر
دُرِّ درج سعادت و اقبال
شاه عادل که عدل کر اولا یاد
بر سخني دركه جودي اولسه رقم
عالمه عدل و دادي ويردي نظام
اولدي عدلیله خلق آسوده
عدلی اشراره قلدي زجرله قهر
ويركه خصمه قهر و دوسته کام
بر شجیع و دلیر درکه اگر

مشتري فطنت و ملک
شاه فرخنده فال نیک
سرور نیک نام و نیک
اختیار سلالهٔ
شاه شهنشاهان شا
موجب دولت جهان
مستحق کلاه عزّت
یادکار شهنشهان
قصر رفعتده شاه ما
دري برج دولت
عدل نوشیروان
طي ایده نامه سیني
لطف و جودي جهانی
جودي غرق اتدي عا
لطفی اخیاره ویردي
بر اله تیغ آلوردي
قلب رستم

سحر محبان اولور اشعارک
کم قوبمز قولاغه گفتارک

دیدیکم بو نه سوزدر ای غافل
بونی حاشاکه سویله عاقل

شویله صندیکی عالمی خالی
بونی قو ایله همتک عالی

جوهرک وار کستور اغز
اولور البته مشتری ظاهر

اهل فضله ندر بو انکارک
نیچون انکار اوله عجب کارک

یوقدرر تمرا ننه اهل کمال
وار حسنک ایله عرض جمال

شاه عالی علی الخصوص که اولا
حکمتدان سخندر و دانا

نظم و نثرک ثلاثه واقف
علم و فضیله عالم و عارف

انکله آوینه ایلیوب انشا
ایله بر خوب مثنوی املا

که آچیلا حشره‌دک اولوب یادک
هم انکله آدی هم سنکک آدک

شاه نامن اشیدیجک فی الحال
قالمدی آرتق اعتذاره مجال

قیدم ای یار جان کوزم اوزره
نه که دیدک باشم یوزم اوزره

بلزم لیک او نامهٔ غرا
نه طریقیله اولنه انشا

دیدی ای یار همدم و غمخوار
سکا یتمزمی قصهٔ گلزار

گل که اولوب جمالله زیبا
بلبل اولمشدرر اکا شیدا

نوله شکر ایکسنک احوالن
جمله اوضاع و جمله افعالن

نظم ایدوب بر گوزل کتاب اتسک
طبع پاکیکدن انتخاب اتسک

اشیدوب اول سوزی ایدوب مقبول
ذوقله شوقله اولوب مشغول

بوکتابی بیان ایدوب املا
شاه آوینه ایلدم امضا

نام شاهی اکا ایدوب عنوان
ایلدم بر کتاب عالیشان

چونكه بو خوش كلامى گوش ايتدم
ديدم اي يار خرّم و خندان
خوش ديدم سوزلرگدن قمو حقدر
شكره وار قدرتم كه بي پروا
نيلسم ليك كثرة اشتغال
اولمغه منتظم امور معاش
قلمدين دفتر معاش رقسم
قدمة باش اگوب قلم مانند
بو قيده بند اولوب هر دم
بني اشتغال ايدوب پريشان دل
نيجه اولسون كشيده ذوق و صفا
ديدي اي يار بو فسانه قو
قفسه گير اسير اولا بلبل
طوطي اولسه مقيّد و محبوس
بلكه اولور مدام شكر خا
ديدم اي يار شمدي بو دهر
خلقي اولوب مبتلاي جاه و جلال
اكثري عالمك اولوب عاري
كم اولوب فضل و معرفت اهلي
شعردن كه شعري فرق ايتمز

ذوق ايدوب شوقله خروش
سوزلرگدن ايرشدي روح
هر كيم انكار ايدرسه ا
هنده ده بر كتاب ايدم
ويردي گويا ايكن زبا
اولمشم خدمت اوزره خا
دنجز ال كم قلم تراش
اولمشدر هزار قيدله
سرفرو اتمشم مثال
قلب جمعيت اولمدي
كه اولا سوز عرصه سنده
لفت ايله قورد
ايلمزمي فغان ايدو
نيچ اولورسه كلامدن
ذوقله شوقيله
كه جهان هپ ا
قالدي آيقده اهل ف
قالدي فضل و معا
طوتدي آفاقي جاه
شعرا گتدوكي يـ

خوش کورب قلدم مخالفتي — ایلیوب عذرله ملاطفتي
اولوب اول یار جانه اخر یار — ایلدم عزم کوشهٔ کلزار
ایلیوب برلطیف باغه نزول — خرّم و خوش و دلکش و مقبول
بر مقام شریف و جاي منیف — باغ جنّت کبي لطیف و نظیف
دلکشا و مفرّح و خرّم — هر برنده صفا سرور آدم
آچلور کوشه کوشه تر کللر — هر طرف نغمه‌لر بلبللر
ایدوب اول جاي دلکشاده قرار — ایلدک کفت وکو هزار هزار
هر طرفدن ایدوب مکالمتي — ایلدک شوقیله مصاحبتي
کاه ابیات اوقندي که اشعار — نظم و نثر اولدي آزاده تکرار
آچلوب کاه مثنویدن بحث — اولدي لفظي و معنویدن بحث
مثنوي‌یه ایرنجه بحث کلام — او ظریف و ظریف نیکو نام
دیدي اي بلبل لطیف نوا — که ایرو نطقک ایله جانه صفا
بلبل جانه ایردي جوش و خروش — ندن اولمق بو دمده سن خاموش
نفسکدن ایرر روانه حیات — سوزله کل ویر جهانه حیات
نفسکدن بولور شفاي علیل — نیچون اولدک عجب بو دمده کلیل
ینه بر خوش کتاب پیدا ایت — طالع قدرتک هویدا ایت
حمد لله که ویردي حق قدرت — ندن اولمق بو دمده بي همّت
بخشک قدرتکدن اعلی قیل — ینه برخوب نامه انشا قیل
که اولوب یادکارک اول انشا — حشره دک نامکي ایده احیا
اونودلمز اول کمسه کم سرانجامي — خیر اولوب ولده یاد اوله نامي

دهره آب صفا چکلمش ایدی
جنته دونمشیدی باغله راغ
گل کبی گلمشیدی روی جهان
لاله‌لر طوتمشیدی صحرایی
خواب غفلتدن اویانوب ازهار
جام زرینی بر قلوب نرگس
شهر گلزاره اولوب گل شاه
بلبلک کاری آه و ناله ایدی
سرو شوقیله رقصه گرمشدی
آچلوب باغه جمله یاران
عیش ایچون جمله صغار و کبار
کندی عالمده بن فراغتده
ایردی ناگاه بر حریف ظریف
که بسی اولمشیدی یار قدیم
دیدی ای یار اولمه غفلتده
عالمه ایردی رونق انور
صفحهٔ عالمه اولندی نگار
نه طورورسن جهانی سیر ایله
گلدی بردم ایرشدی دهره حیات
بو کلامی ایچون ایلدم اصغا

گل و لاله گلوب آچلمش
سبزه پوش اولمشیدی دشت و
اولمشیدی جهان صفاده
ال آلمش ایدی جام
باغه آچلمشیدی لبل
یه قلمشدی برگوزل
اولمشیدی شکوفه جمله
گلشن و باغ بر علا
عالمه خوشجه حالت ایر
گوشه گوشه صفاده ایدی
باغ و راغه گیردی لیل
ساکن ایدم مقام عزلت
طبعی پاک لطیف و شانی
غم و شادیده تمکسا
نه طورورسن بو کنج عزلت
باغه گل ایله صنع حق
آیت فانظروا الی
نه جهان کم جانی سب
تی ایسکک سنده ایکل
ایردی قلب حزینه ذو

که اولوب سایه‌سندن آسوده — اولدی نور جمال افزوده
چون بشنجی برآیه قلدی خرام — تیغنین الدن قودی اودم بهرام
خوفله عرض ایدوب عبودیت — کوردی جانبنه قوللغن منت
چونکه التنجی قصری ایلدی تخت — مشتری‌یه سعادت ایردی و بخت
کون کبی طالعی اولوب مسعود — اولدی ظلّ سعادتی ممدود
چون یدنجی سرایه قلدی دخول — اولدی کیوان او شاهه بر قره قول
دیدی هندی قوللکم ای شاه — ردّ اولنمایه بنده درگاه
قلدی ذات اکبروجه چون حرکات — ایروب اندن نوابته برکات
ایرشوب مقرمیله نور و صفا — هر بری بولدیلر ثبات و بقا
او کرم کانی صلدی چون سایه — کرسیه ایردی قدرله پایه
چقوب اندن چو عرش ایلدی فرش — مقرمندن ایرشدی رفعة عرش
دیدی پاینه یوز سوروب صدبار — یوزمی باصه کلمزکن ای مختار
سیری اندن چو منتها بولدی — ایرشوب سدره‌یه صفا بولدی
سدره‌یه دکلو ایلدی چو خرام — رهبری انده ایلیوب آرام
کچوب اندن واخی حبیب خدا — لا مکان تختن ایلدی مأوی
رفع اولوب ستر ظلمت کثرت — اولدی تابنده پرتو وحدت
لی مع الله مقامن اندی محلّ — نه ملک صغری انده نه و رسل
قلدی کندو وارلغی آصلا — وار اولان آنجق اولدی ذات خدا
رفع اولوب پرده حدود و جهات — نه حدود و جهات جمله صفات
اولدی بی پرده نور ذات عیان — کورن و کورنن بر اولدی همان

شاهکه برج شرفده ماه تمام
آنده ایکن او ماه چارده شب
دیدي اي ماه آسمان وفا
حضرت عزّت ایلیوب اکرام
دعوت ایتدي جناب حضرته
شوقیله دهر ایله عزم رحیل
قلمه کنزده وحدة عزم ایت
سکا مشتاقدر ملکلر هپ
اشیدوب اول بشارتي احمد
شوقیله اولوب اول براقه سوار
اولدي بیت المقدسه چو صبا
ایرشوب آنده لطفیله او همام
اولدي اندن بس آسمانه عروج
چونکه اولکي کوکه اتدي مقام
خاکیانه صوردي یوز اول آن
ایلدي چون ایکنجي چرخه مسیر
صفوه چرخه ایلیوب تعظیم
اولدي چونکم اوچنجي قصره روان
ایلیوب ذوق و شوقیله آهنک
صالدي دوردنجي چرخه چون سایه

اتّهاقي اوینني قلدي
ایردي ناگاه پیک حضرت
آفتاب منیر برج
سکا ایتدي هزار بار
ایرمسکیجون نصاب و
سکا مشتاقدر خداي جلیـ
فرقتي اکه وصلته عزم ا
سکا سرکشتەدر فلکلر
ایلدي شکر و سجده بي
اتدي في الحال عزم جانبـ
جانبي بردهده مسجد
اولدي ارواح انبیاء
مقدمیله مشرّف اولدي
بلدي اکسکلکني ماه
واردر اندن یوزنده واخي
برقرو اتدي نمامي کـ
قلدي آیات لطفني
شوقیله زهره چرخه کیردي
اوردي دامان لطف وجو
سایەئي دیردیـ مهـ

اجلي قدر ستي بر اعجاز
فرقه ماه اولدي چاكك انداز

حد اعجازن اتمك معلوم
سويلدي آخره برده مسموم

بوللي سروي قدرله بايه
صالدي خاكه كون كبي سايه

باشدن آياغه نور ايدي باهر
نه‌ولا اولمزسه سايه‌ي ظاهر

سايه ظلمتدن اولدي چونكه بديد
نوردن سايه ايلمه اميد

سايه صالمزدي كرچه خاكه او ماه
خوش كچر سايه‌سنده بنده و شاه

حسننه كوندن ايرمسون ديو تاب
سايبان اولدي باشي اوزره سحاب

ديده‌وه جانني جمال جميل
كحل مازاغ ايله قلدي كحيل

نوله كر حايل اولميوب هر سو
نظرنده بر اوله پشتله وه

آفتاب ايدي چشمي سرتاپا
پشت و وه آخره بر اولورسه روا

معجزاتني شرح ايده‌كك اي يار
قدرتم اولسه ايلسم تكرار

قلميم بيكده بيرني تقرير
ايلسم نيكه زبانله تعبير

ايستورسه‌ك فضايلنه دليل
اكا معراجي بسدرر بي قيل

حبيب خدا و خواجهٔ هر دو سرا مسافر ليلة اسرا حضرتلرينك
مضيق كثرتدن خروجي و اوج وحدته عروجي بياننده در

بركيجه كم چو صبح روز افروز
عالم اولمشدي دلكش و پيروز

عالمك طالعي اولوب مسعود
شرف اوجنده ايتدي صعود

قدره ايرمشدي قدرله مه بدر
صانسن اولمشيدي ليلهٔ قدر

اول كيجه ماه آسمان كمال
اختر برج سپهر جلال

غرق ایدوب ظلمت ایچره ظلم وگناه
روشن ایدوب شریعتی شمن
قلمه شکر چراغ شرعی دلیل
اولدی راه خدایه راه نما
رهبر سالکان راه اولدر
مالک یوم دینی محمد در
بهتر انبیا محمد در
زبده کن فکان محمد در
عالمه پیشوا محمد در
اول نبوتله جکمشیدی علم
شکره اب دوشدی عالمه آدم
نوح بولدی نجات طوفاندن
شکره ادریس جنته کتدی
شکره خلت خلیله اولدی قبا
شکره طور اولدی منزل موسی
شکره عیسی دن اولدی حی اموات
حسنله شکره یوسف اولدی مسیح
حق سلیمانه ویردی شکر خاتم
شکره داود درخلیفه حق
شرف و رتبته عدیسو قدر

خلقکه اولمشدی اثری
یوله صوق اندی امتی
حقه بکسه بولمردی ظفره
روشن اولدی انکله ر
پادشاه جهان پناه
شمع بزم یقین مح
مهتر اولیا مح
کوهر لامکان محمد
نایب مقتدا مح
آب و کلده غریق ایکن
آدم اولدی اول اب
بولدی عالم نجات او سل
عالمی اول بکون جنان
انکا تاج محبت اولدی
انکله اولدی مقامی عرش
جمله ذراتی اندن ایردی
اولدی اندن جمالله
ایتدی آنی نبوت
اولدی بو حقه مظهر
عزت و قدرنیه عد

ایله مهرایله قلبمي شیدا | دلمي ایله نعتنه گویا

سید السادات ، مفخر موجودات علیه افضل الصلوات واکمل التحیات حضرتلرینك نعت شریفي ، مدح لطیفیدر

فطرت کاینات علت تام | زبدهٔ چار جسم ، هفت اجرام
گوهر پاك گنج خانهٔ جود | اختر برج سپهر وجود
نقطهٔ اصل ، مرکز ادوار | آخرین خط ، اولین پرگار
یعني محبوب حضرت معبود | مصطفي ، محمد ، محمود
هاشمي نسبت ، قریش تبار | مظهر ذات مظهر آثار
سینهٔ پاکی مخزن الاسرار | وجه پر نوري مطلع الانوار
اولکه سرور انبیا اول در | سر ، سالار اصفیا اول در
اولمسه نور وجهي تابنده | روشن اولمزدي مهر رخشنده
پایهٔ قدري گر اولمسه اعلا | عرش بولمزدي رفعت والا
علمسه سرهٔ رفعتي سایه | کرسي بولمزدي قدرله پایه
گر مراد اولمسه اوطینت پاك | امتزاج ایلمزدي آبله خاك
اولمسه ذات پاکی گر مقصود | اولمز ایدي ایکي جهان موجود
غرض اولدر وجود عالمدن | ملك و جن و ابن آدمدن
اولمسه اولمزیدي نه افلاك | بوڭه مشعر کلمهدر لولاك
دهرده اول اولدي علت غایي | بزدي ذات پاکی دنیایي
شرعي ویردي زمانیزه رونق | اولدي ظاهر او زنده یوقو حق

الله
الا
ریقتله
لـ
قدن
جزیل
رکل
قت
یلد
دیر
مفر
قدم
سور
ت
عتمي
قل
سم
قل
سور

ذکر ایدوب لا الهی دل هرگاه
بلکه ایرسون شو دگاه جانه فنا
جانمی ایله بر حقیقتده
صدق دائم بگا شعار ایله
دلمی صقله کذب غیبتدن
تماه اخلاقمی قلوب تبدیل
غضبم آتشن سوندیرکل
نفس مستولی اولمسون شهوت
غضبک یقمه التهابیله
دیمزم ظلمده ضلالت ویر
قل یولگده توکلی رهبر
زاد راه ایت قناعتی هردم
چون طریقته ویردسن دله فر
طاعتک ایله کوکله عادت
راست ایله قیامه قامتمی
هم رکوع ایچره قامتم خم قل
قل سجودکده عقل و فکری محو
هم قعود ایچره استوار ایله
طاعتم بی ریا و خالص قل
امر شرعه اطاعتم آرتور

اولا مشهودی دائم
که اولا بر آنکه لا ایـ
قلبمی زینت ایت
شکر انعامکی دثار
کوکلمی کبر و کین و
ایله بن دردمنده لطف
طمع و حرصمی کویـ
آنی دفع ایت میسر ایت
ایله تسکین شجاعت
تمامه افعالمه عدالـ
که قلم کعبه مرآ
که بحم منزل وصو
هم شریعتده ویر بگا
اولمسون لیک عادتی
که قلم راستلقد
دال دولتده اول دلـ
غیر فکریله قلمه صحبـ
قامه صدر اعتبار
بنی اخلاصکیله مخلـ
سنته اکامنم آ

یوم دم یوز نمازه بن عاصی
مسجده صنمه خیر ایچون واروردم
روی محرابه ایلسوب هر گاه
در دلبره طانوردم هر دم
نفس تربیه اویمشم یا رب
سن غنی سن غنا دور صفتک
قلسه طاعت جهان هزاران سال
معصیت قلسه هم جهان یکسان
گرچه یوق شاکره طاعتم یا رب
اعتقاد اقمشم بو وحدتکه
بکا گوستر طریق توحیدی
نور وجهکله چشمم ایت روشن
قومه ظلمتده جان گمراهی
ماسوی حتن ایت گوکلدن دور
سنی گورسون نه یاکه بقسه گوزم
شویله طولسون محبتکله گوکل
که اولوب کشف جانه سر وجود
قنده قلسه نظر دل آگاه
جام عشقکله جانمی مست ایت
کر دم مست عشق اولوب یا رب

اولمیه بر بنم کبی عاصی
روی دلداری سیر ایچون واروردم
بنلسم ال نمازه بن گمراه
قوشوروب خدمتنده ال طوردم
ایله جرم اعطا و عفوه سبب
سکا بر کاری خیر و معصیتک
ایرمز انکله کبریاکه کال
گلمز اندن کالکه نقصان
لیک وارور اطاعتم یا رب
امتثال اتمشم شریعتکه
قل میسر یولکده تفریدی
ایله علمکله قلبمی گلشن
نور فیضکله روشن ایت راهی
قلبم اتسون محبتک بر نور
اولسون اسمک وظیفه سوزم
یرتسه سر وحدتکله گوکل
قنده بقسم سن اولسن مشهود
اولا منظوری هم وجه الله
وارلغم نیست ایلیوب هست ایت
لا اوسه فی آلوده

جلوه قلدرک جمال خوبادن
عین عاشقدن اولدرک ای قادر
ینه اولدرک جمالکه عاشق
کده کم حسنک ایلدرک منظور
که کم اولدرکیه سن ناظر
جمله سن سن اولان حقیقت حال
وهم پندار در وجود جهان
اولدي اشیا مظاهر اسما
صاچدي مهر جمالي عالمه نور
قدرنکده شکلک خرد حیران
ایدمز کیمسه ذاتکي ادراک
ذاتکي کیمسه اولمدي مدرک
سني بلکده عقل طفل سبق
یا الهي گناهکار اولدم
خوبلر عشقنه اسیر اولدم
سر بي مغزمي بر اتدي هوا
میل ایدوب جام وصل دلداره
بو هوا ایله نوش ایدوب باده
اله آلسم وضوء ایچون ابریق
ال یودم آبدست و طاعتدن

ظاهر ایتدرک جمالکي
ینه کندو جمالکه
سنسن انجق کیره س
اولدي معشوقلغیله اول
اولدي عاشقلغیله اول
ماسوا آراده خیال
عکس آیینه در مثال
جمله اسماده ذات ه
بولدي ذرات کاینات
عقل و فهم و خیال س
زمرهٔ عقل وفهمک اولو
ما عرفناک حق م
ینه سن سن سني بلو
نفس الندن ذلیل و خو
نوجوانلر کبیله یی
نولا دوشسم می حباب
ساغر اوستینه اولد
خرمن زهدي ویرمش
صنورم پرور شراب
واز کلدم قمو عب

نفس کل اولدي آیت ثانی
یازمدن دخی صفحهٔ فرشی
التنده صکره کاتب تقدیر
یازدي بس سبعهٔ سمواتی
اندي لا رطب و یابس تعیین
صکره آیات بینات یازدي
قلدي و الناس آخر آیات

اولدي ام الکتاب ر
یازدي ثم استوی علی
آیة الکرسی ایلدي
اولدي سبع المثانی
ایلیوب ثبت فی کتاب
متشابهله محکمات یاز
اولدي ختم کتاب مو

جناب وهاب خطاب مستطاب اولنوب بعض دقایق تع
انتسابله عین تشبیه و تنزیه و تقدیس اولندوغیدر

انس و جنی یارتدک ای رحمان
اتدک انسانی جمله دن افضل
وجه انسانی ایلیوب مرآت
خوبلر حسننی ایدوب مشهور
حسن خوبانده جلوه گر سن سن
نه زیبا اولوردي هر دلبر
بر آوج خاکده نه قدرت و تاب
ایلیوب روي یاري پر انوار
دلبري منظر جمال اتدک
زلف مجنونی بند بند اتدک

ظاهر و باطن آشکار و
حسن و خلقیله ایلیوب
ایلدک نور حسنکه مظ
آفتاب جمالك اندي
نه کیم ایلسم نظر سن
دوشمه کیم جمالکه
کیم اولا آفتاب عالم
عاشقك فرمنیز اوردکش
عاشقي مظهر جلال ا
هر قلبن عاشقه کنده ا

اولمش ثم
یاندردک
زرین تاج
ن دیردک
ایدر تکرار
ذکر ایدر
ن من شیء
سنا انجق
ون و مکان
رك کافی
فدن قاف
ایتدرك
ج دیروب
لدي بلند
اژدر دهر
شه و نما
ش وجود
ه رقسم
کلام مجید
کلام الله

قهرڭك اولمش بنفشه همدم
شمع گلزاري سن اوياندردڭك
نركسه بر كدا ايكن كوزي آچ
غنچه لطفله دهان ويردڭك
اول دهان و زبانله گلزار
دل اوزادوب چمنده سبزهٔ تر
حمد ايدر ساغره جمله مرده و حي
كمسه حمد ايدهمز سڭا اليق
بو نه قدرت اولور كه اولدي نهان
نونه پیوسته ايليوب كافي
نون امرڭله اولشوب كاف
رتقكله جهانی وار ايتدڭك
خاكله آبه امتزاج ويروب
ويردڭك عدلڭله عناصره پيوند
چار اضدادي بند ايدوب بجهر
اندڭك آب حياتي فيض و اعطا
فيض عامڭك آچوب خزاين جود
دست صنعڭله يازدي نوك قلم
چون حروف بسايط اولدي جديد
عقل كل اولدي باء بسم الله

قامتي ورد و ...
لاله واغلريـ...
ويردڭك احسانڭ...
سوسنه شكرين ...
حمدڭي روزشـ...
اتمكي دائماً ...
بوني اشعار ايدر و...
حمدي سن قل ...
كاف و نون امريلـ...
كن امرڭده ايلـ...
يازدي دنيـالي ...
كنز مخفي‌يه آشكا...
ناميه ايلدڭك ...
چارطاق طبيعت ...
ايلدڭك بر طلـ...
ويروبن مور و مار...
ايلدڭك ممكنات...
صفـات عدده ...
اولدي تركيب او...
اولـدي مرآته ...

گلشن کلام الله
دل انکا گویا در
ینت انکا گلشن دین
جنتک گل تریدر
ـده ژاله دندآنی
زنبق هدایت در
باغ وقاده زلف نگار
تازه غنچه تر در
کش گرده باد صبا
ر هر زمان ثنائی سنکا

لاله در باغ جنت ابجره اونون
یای انک بنفشه در گویا
لامی اوستنده شدّه‌ی شکری
نقطه‌لر ژاله در تقلـده
حرکات حروفی اولدي تمام
سکناته یریدر دیرسم
کلک امدي بو گلشنه کیرملم
فضلیا اول بو گلشنه داخل

نقطه‌ی اولدي صانکه دا
قدّی اولمش بنفشه ک
برگ سنبلده ژاله
لاله ایله بنفشه و
بو گلستان ابجده با
اولدي روي زمینده با
گشت ایدوب تازه گللر
گللري شوقه ترنّم

حضرت واجب الوجود ومفیض الخیر و الجود جلّ جلاله
نوالهنک صنایع توحید و تمجید و بدایع تحمید و تمجید

اي فروزنده مشاعل گل
لطف بخش هواي روح افزاي
تاج بخشاي تاجدار بهار
نقش بند نگارخانهٔ گل
مجلس آراي بزمگاه چمن
عودسوز صباي مجمره‌دار
گل زهابه رنگ ده سندن
لاله شوقکله داغ غم بر دل
لطفکله گشاده قلب جهان

آتش انداز خرمن
عطرساي صباي نافه
شهرت آراي ملکت
ره گشاي سان چمن
زینت افزاي صحبت
عودساز نواي بلبل
بلبل زاره گفت و گو
مرده عشقکله مست با
فیضکله صفاده آب

قد بسم الله اولدي ايله نگاه
گلشن جان انگا زيبا در
اولدي هر حرفي بر گل رنگين
باسي باغ بدايتك بر بدر
ميمي اوستنده سين سلطاني
الفي سرو باغ رتبه در
لامی کم انده آل دولت وار
کوزلبجه باسي عين عمر در
حانه سين مرو دالي در اول را
باغ رتبه ده غنچه در اول حا

گل و بلبل
فضائے

DAS

ARABISCHE HOHE LIED DER LIEBE

DAS IST

IBNOL FÁRIDH'S TÁÎJET

IN

TEXT UND ÜBERSETZUNG

ZUM ERSTEN MALE

ZUR ERSTEN SÄCULAR-FEIER DER K. K. ORIENTALISCHEN AKADEMIE

HERAUSGEGEBEN

VON

HAMMER-PURGSTALL.

WIEN.
AUS DER KAISERL. KÖNIGL. HOF- UND STAATSDRUCKEREI
1854

SEINEM GELIEBTEN FREUNDE

HERRN

DR. FRIEDR. WILH. CARL UMBREIT,

GEHEIMEN KIRCHENRATHE,

ORDENTLICHEM PROFESSOR DER THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE AN DER UNIVERSITÄT ZU HEIDELBERG, RITTER DES GROSSHERZOGLICH BADISCHEN ZÄHRINGER LÖWENORDENS, UND DES HERZOGLICH SÄCHSISCHEN ERNESTINISCHEN HAUSORDENS, MITGLIEDE DER ASIATISCHEN GESELLSCHAFT ZU PARIS, DER DEUTSCH-MORGENLÄNDISCHEN UND DER HISTORISCH-THEOLOGISCHEN GESELLSCHAFT ZU LEIPZIG,

WIDMET

ALS GEGENGABE DER WIDMUNG

DES

HOHEN LIEDES DER HEBRÄER

DIESE ÜBERSETZUNG

DES HOHEN LIEDES DER ARABER

DER HERAUSGEBER.

VORREDE.

Im Beginn des dritten Jahrhunderts der Ḥidschret (dem neunten n. Chr.) loderte die Mystik des Islams das erste Mal in hellen Garben zum Himmel auf. Damals begeisterten die grossen Scheiche Dschoneid, Schebelí und Halládsch Schaaren von Jüngern zum beschaulichen Leben, und der letzte blutete als ein Opfer seiner übel verstandenen Lehre; mit ihm und Dschoneid ging eine ganze Literatur mystischer Werke zu Grunde, deren Titel sich nur in dem Fiḥrist, der ältesten Literaturgeschichte der Araber, erhalten haben. Erst in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts der Ḥidschret (des zehnten der christlichen Zeitrechnung) traten die beiden Zeitgenossen, Verfasser zweier Grundwerke moslimischer Mystik, wodurch dieselbe in ein wissenschaftliches System gebracht ward, als die Lehrer wissenschaftlicher moslimischer Mystik auf, der erste der Scheich Mohammed B. Ibráhím el-Ḳelánáwí [1], gest. 380 (990), der Verfasser des Taárruf, von welchem der Spruch gäng und gäbe ist: „Wäre nicht das Taárruf, so wüsste man Nichts vom Tafsawwuf", d. i. vom beschaulichen Leben der Ssofi; der zweite der Scheich Mohammed B. Álí el-Meḳḳi, gest. 389 (999), der Verfasser des Kút-ol-Kolúb, d. i. der Nahrung der Herzen. Erst ein halbes Jahrhundert später lebte der Imám Koscheirí [2], der Verfasser der berühmten koscheirischen Abhandlung, welche nach Hádschí Chalfa's

[1] Hadschí Chalfa, II, 316 (bei Flügel) Ḳelabadi, was in jedem Falle gefehlt, indem es Gülabadi lauten müsste.

[2] Ebúl Kásim Ábdol-Kerím B. Hewáfin el-Koscheirí, gest. 465 (1072).

Urtheil für den Grundpfeiler der ganzen moslimischen Mystik gilt; im folgenden Jahrhunderte, dem sechsten der Ḥidschret, lebte der grösste mystische Dichter der Araber, Ómer B. Álí B. el-Fáridh el-Hamawí, d. i. der von Hama aus Syrien Gebürtige, der Verfasser eines rein mystischen Diwans und zweier aus dem Buchstaben Tá gereimter Kafsídete, wovon die eine, die kleine Táíjé, nur hundert, die andere aber, die grosse, siebenhundert ein und sechzig Distichen stark. Ehe wir auf ihn, diesen einzigen grossen mystischen Dichter der Araber, wieder zurückkommen, nennen wir noch die späteren Pole arabischer und persischer Mystik, nämlich im siebenten Jahrhunderte den grossen Scheich Schihábeddín Ómer Suhrwerdí, gest. im Jahre 632 (1234), den Verfasser des Áwárif-ol-Maárif, d. i. die Kunden der Kenntnisse, und den Spanier Mohijeddín Ibn-ol-Árebí, gest. im Jahre 638 (1240), der letzte der Verfasser von einigen dreissig Werken [1]), deren berühmteste die Siegelringsteine und die mekḳanischen Eröffnungen sind, die letzten allein zwölf Bände stark. Erst nach diesen neun grossen arabischen Mystikern stand die grosse Trias der persischen auf, nämlich der Dichter des Mesnewí [2]), Dscheláleddín Rúmí, gest. i. J. 672 (1273), Mahmúd von Schebister, gest. i. J. 720 (1320), der Verfasser des Gülschení Ráf, d. i. des Rosenflores [3]) des Geheimnisses, und der Scheich

---

[1]) Aufgezählt in den Erläuterungen zum II. Bande der Geschichte des osmanischen Reiches. S. 657—659.

[2]) Siehe den Bericht über den zu Kairo i. J. d. Ḥ. 1251 (1835) in sechs Foliobänden erschienenen türkischen Commentar des Mesnewi Dscheláleddin Rumi's im October-, November- und December-Hefte des Jahrganges 1851 der Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften. S. 17.

[3]) Mahmud Schebisteri's Rosenflor des Geheimnisses. Persisch und Deutsch, mit der Liste eines halben Hunderts der berühmtesten mystischen Werke. Wien 1838. 4. Der verdeutschte Rosenflor des Geheimnisses, die hier übersetzte Táíjé und die in den Sitzungsberichten der kais. Akademie gegebenen Auszuge aus dem Mesnewi genügen zu einem richtigen Begriffe der moslimischen Mystik, bis dieselbe, wie die christliche, ihren Geschichtschreiber in einem zweiten Noack erhält.

Áththár, gest. i. J. 732 (1331), der Verfasser vieler mystischer Gedichte, deren berühmtestes die Vögelgespräche sind.

Was die Türken hierin an Commentaren, Uebersetzungen und Nachahmungen geliefert haben, ist nicht erwähnenswerth. Im Gebiete der Poesie ist Ibn-ol-Fáridh, der mystische Dichter der Araber, der einzige derselben, der als Dichter freilich nicht gleichen Rang mit Dscheláleddín Rúmí, dem grössten mystischen Dichter aller Zeiten und Völker, ansprechen kann, der aber nicht nur ein ganzes Jahrhundert früher als Dscheláleddín Rúmí lebte, sondern dessen Gedicht auch von einer ganz anderen Art ist als das Mesnewí Dscheláleddín Rúmí's. Dieses entbehrt eines eigentlichen Planes und hätte, wenn der Verfasser länger gelebt hätte, noch durch mehrere Bände auf dieselbe Weise, welche Philosopheme und Fabeln, Erzählungen und Aussprüche der Weisheit bunt durcheinander mischt und von Einem zum Anderen abspringt, fortgesetzt werden können; die Táíjé hingegen ist eine regelmässige Kafsídet, in welcher das System göttlicher Liebe nach der Lehre der Ssofi vorgetragen, und wenn nicht immer klar erklärt, doch wenigstens im dichterischen Halbdunkel aufgehellt wird.

Dieses Dunkel ist selbst für sprachkundige Araber so gross, dass ohne Hülfe von Commentaren, von denen Hádschí Chalfa ein Dutzend aufzählt [1]), die Táíjé selbst Orientalisten unverständlich bleiben würde: der Mangel an guten Handschriften und Commentaren mag wohl die Hauptursache sein, warum, während die Moállaķát in

---

[1]) 1. Áfifeddín Suleiman B. Álí et-Tilemisaní, gest. 690 (1291): 2. es-Sa'íd Mohammed B. Ahmed el-Ferghání, gest. 700 (1300): 3. Ifjeddín Mahmúd Nafirí el-Ķaschí, gest. 735 (1334): 4. der Richter Sirádscheddín Ebú Haffs 'Omer B. Isháķ Ḩindí, gest. 773 (1371): 5. der Scheich Schereféddín Daúd B. Mahmúd von Kaifsaríjé; 6. Ábdorrefák el-Ķáschání; 7. Sadreddín Álí el-Isfáhání, gest. 836 (1432): 8. der Scheich Álí B. Áthíjét el-Hamawí, berühmt als Álwán, gest. 922 (1516): 9. der Scheich Sein-ol-Áabidín Mohammed B. Ábd-er-Ra'úf (nicht Rawuf, wie bei Flügel II. 87) el-Monawí el-Mifsrí, gest. 1022 (1613): 10. der Scheich Isma'íl von Angora, der Commentator des Mesnewí, gest. 1032 (1622): 11. der Mola Ma'rúf, Richter zu Kairo; 12. Schemseddín Mohammed Bosátí.

Europa so viele Herausgeber und Uebersetzer gefunden, sich auch nicht ein einziger Orientalist an die Uebersetzung oder Herausgabe der Táïjé gewagt hat, selbst der grosse arabische Sprachgelehrte Silvestre de Saçy im dritten Bande seiner „Chrestomathie arabe" nur einige siebzig Distichen des Diwans, und Hr. Grangeret de la Grange aber in seiner Anthologie nur fünf Gedichte aus demselben aufgenommen hat, ohne von der Táïjet, sei es von der grossen, sei es von der kleinen, die geringste Kunde zu geben. Und doch ist die grosse Táïjé das hohe Lied der mystischen Liebe der Araber, welches, wenn es an Naturpoesie dem hohen Liede der Hebräer auch sehr ferne steht, dasselbe an Symbolik und Mystik bei weitem übertrifft, indem schon der Verfasser den mystischen Sinn hineingelegt hat, der bei dem hohen Liede der Hebräer erst in der frühesten Zeit der christlichen Kirche und später im sechzehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung vom spanischen Dichter Luis de Leon [1]) hineingetragen worden ist.

Die schon von Pascal und Le Maistre gemachte Bemerkung, dass weder Griechen noch Römer mit dem Gedanken, dass das Geschöpf den Schöpfer, der Mensch Gott lieben könne, vertraut waren, diese eben so wahre als scharfsinnige Bemerkung hat Letronne noch in seiner letzten, für die Denkschriften der französischen Akademie geschriebenen Abhandlung aus den Namen der alten Griechen bestätigt, in welchen wohl der von Gott geliebte Theophilos, aber keineswegs der Gott liebende Philotheos vorkömmt. Dieser Aufschwung des Geistes zu Gott durch das edelste und innigste aller Gefühle, durch die Blüthe und Sahne derselben, durch die Liebe, welche dem Griechen und Römer fremd geblieben, war schon von der ältesten Zeit her dem Morgenländer in's Herz geschrieben und findet sich nicht nur bei den Indern, sondern auch bei den Hebräern. Auch bei den

[1]) „La exposicion del Cantar de Cantares de Salomon," und „el Cantar de Cantares en octava rima, Obras del M. Fr. Luis de Leon." Madrid 1806, 8. Tom. V.

Römern hatten Fides, Spes und Caritas ihre Altäre und Tempel, aber dieselben hatten als Treue im Handel und Wandel, als Hoffnung für die Wechselfälle des irdischen Lebens und als allgemeine Menschenliebe ganz anderen Sinn, als diese drei Namen später durch das Christenthum als Glaube, Hoffnung und Liebe erhalten haben. Erst als die Palme des Christenthums hoch zum Himmel emporschoss, entfaltete sich auch auf dem Gipfel derselben der Palmenkohl der göttlichen Liebe in dem Sinne des heiligen Augustin, dem später die Mystiker des Mittelalters, der englische und seraphinische Doctor, im siebzehnten Jahrhunderte Fenelon und die Guyon als ihrem Vorbild folgten. Dass den Hebräern der Mysticismus nicht fremd blieb, beweisen zur Genüge die Sefirot der Kabbala, aber den allegorischen und mystischen Sinn des hohen Liedes hat erst das Christenthum hineingelegt, während der Dichter desselben, sei es nun Salomon oder ein Zeit- und Geistgenosse des Verfassers des Buches Job gewesen, damit wahrscheinlich nichts anderes als den Ausdruck der zärtlichsten brennendsten sinnlichen Liebe bezweckte.

Die Táíjé, d. i. die aus dem Tá (T) gereimte Kafsídet Ibn-ol-Fáridh's, verdient den Namen des hohen Liedes der Araber, wenn unter diesem Titel nur die göttliche und mystische Liebe vorzugsweise verstanden wird, nicht nur in weit höherem Grade als die Bhagavad-Gita, sondern selbst als das hohe Lied der Hebräer. Weit davon entfernt, mit diesem gleichen Rang als Werk der Poesie anzusprechen, bewährt sich die Táíjé vom ersten bis zum letzten Distichon durchaus als mystisches Gedicht von der göttlichen Liebe, während es bei dem hebräischen hohen Liede doch noch immer sehr zweifelhaft bleibt, ob der Verfasser wirklich etwas Anderes als ein hohes Lied von der Einzigen im Sinne Bürger's gemeint hat. Selbst Delizsch, ein strenggläubiger, gelehrter und geistvoller Professor der lutherischen Theologie in Erlangen, gibt

die natürlich-erotische Erklärung des hohen Liedes zu, und während er die allegorische entschieden verwirft, will er die mystische nur als eine dem praktischen Ausleger gestattete betrachtet wissen: er findet in dem Liede der Lieder das Mysterium der Ehe, aber nicht im Bewusstsein des Dichters.

Damit der Abendländer das hohe Lied des Arabers aus dem wahren, seinen gewöhnlichen Begriffen ganz ferne liegendem Gesichtspunkte beurtheile, thun ausser der vorläufigen Inhaltsanzeige noch ein paar Worte über den Geist und die Ansicht des Arabers Noth, welche von denen des Europäers so verschieden sind. Der morgenländische Dichter nimmt es als allgemein bekannt an, dass die Liebe zu Gott keinen schöneren, wahreren und innigeren Ausdruck findet, als den des Gefühles, welches die höchste Schönheit des Leibes und der Seele einflösst; er gibt sich nicht einmal die Mühe, das sinnliche Bild von dem vorgestellten übersinnlichen zu trennen, ihm sind beide nur Eines und er springt ohne allen Uebergang beständig vom Sinnlichen zum Uebersinnlichen und von diesem zu jenem über, indem ihm Beides nur Eines ist. Diese Uebersprünge wechseln durch das ganze Gedicht ab; als Beispiel wollen wir hier nur einen der auffallendsten in den beiden folgenden Distichen hervorheben.

In dem ersten ist der Gott liebende Mystiker so sehr mit dem Gegenstande seiner Liebe vereint, dass er, wenn er betet, in Gottes Namen seinen eigenen zu hören wähnt, und dass die Sinne, alles Genusses entwöhnt, den Flug in höhere Sphären nehmen; während der Leser nun im folgenden Distichon die Entwickelung dieses Gedankens erwartet, springt dasselbe mitten in die Sinnlichkeit hinein, wodurch das vorhergehende übersinnliche Distichon nur besser erklärt werden soll:

In dem Gebete hört' ich meinen eignen Namen,
Die Sinne abgespannt den Flug den höchsten nahmen.
Indem die Glieder ich an Ihrem Leib erwarmt,
Hab' ich mein eig'nes Ich an Ihrem Ich umarmt. (529. 530)

Wenn den abendländischen Leser dieser Uebergang von Gott zu der in eine Sie verkörperten höchsten Schönheit nothwendig befremdet (es sei denn, dass er sich darunter die Natur, die Isis der Aegypter oder die Göttinn von Ephesus denke), so befremdet diese Sie auch morgenländische Commentatoren, doch in einem ganz anderen Sinne und aus ganz anderen Gründen als den Abendländer; sie finden Nichts wider die Verwechslung Gottes mit dem Ideale menschlicher Schönheit einzuwenden, nur meinen sie, sollte diese keine weibliche, sondern eine männliche sein [1]). Nach diesen nothwendigsten Meilenzeigern durch das Europäern so fremde Gebiet des orientalischen Mysticismus geben wir ihnen die folgende Inhalts-Anzeige des Gedichtes als Reisekarte mit.

Das erste Distichon der Táíjé ist eben so merkwürdig als das letzte, und sie verdienen beide besondere Besprechung, um so mehr, als ohne dieselbe wenigstens das erste abendländischen Lesern seltsam und unverständlich dünken möchte:

> Mich tränkt mit Liebeswein des vollen Auges Hand,
> Der Becher das Gesicht, das über Schönheit stand. (1)

Die hohle Hand (Ráhat) des vollen Auges (Moklet), die den Wein der Liebe aus dem Becher des Gesichtes einschenkt, ist freilich ein höchst kühnes und abendländischen Dichtern nicht zuzumuthendes Bild, aber abendländische Leser werden sich mit der Hand des Auges befreunden, wenn sie sich aus den Bildern der Hieroglyphen des bisher noch unerklärten Bildes der Sonne mit vielen Händen erinnern. Diese bisher noch unentzifferte Hieroglyphe findet ihre beste Erklärung in der Bildersprache arabischer Dichter, welche die Strahlen der Sonne als die Hände derselben vorstellen. Wenn die Strahlen der Sonne durch Hände vorgestellt werden, so kann dies wohl auch von den Strahlen

[1]) Plures locos inprobabant, quales sunt usus pronominis foeminini generis de Deo. Hádschi Chalfa Lexicon bibliographicum et encyclopaedicum. ed. G. Flügel II. 88.

des Auges gestattet sein, und nach dieser Erklärung kann die Hand des Auges nicht mehr befremden: der Becher ist das Gesicht, aber wessen Gesicht? Das Gesicht Dessen, der über alle Schönheit steht, nämlich Gottes, dessen Liebe bald unter sinnlichen Bildern, bald unter übersinnlichen Ideen der Gegenstand der ganzen Kaſsídet ist. Bekannt ist das Gesetz orientalischer Lyrik, dass der Dichter am Schlusse des Gedichtes zu seinem eigenen Lobe übergeht: dieses ist hier in dem Schluss-Distichon enthalten:

Es trinken nur den Rest von mir die Zeitgenossen,
Das Treffliche vor mir ist von mir ausgeflossen. (761)

Alles was die Mystiker Zeitgenossen des Verfassers in Verse und Prose über Mystik geschrieben und gedichtet haben mögen, ist also nur die Hefen seines Weines, der Rest seines Trankes, und was vor ihm grosse Mystiker oder (wie die Commentare erläutern) Heilige und Propheten von der Liebe Gottes Treffliches gesagt haben, ist von ihm ausgeflossen, weil es schon von ewig her dagewesen.

Nachdem wir den Leser durch die Erklärung des ersten und letzten Distichons auf die Polhöhe der Ansichten des Dichters gestellt, wird jener uns so leichter in der Erklärung des vom letzten befolgten Ganges, oder vielmehr der unerwarteten Wendungen des kühnen Fluges östlicher Phantasie folgen können.

Wiewohl aus dem ganzen Gedichte hervorgeht, dass der Dichter die einzelnen Theile desselben nicht nach dem wohlgegliederten Plane eines organischen Ganzen ausarbeitete, sondern den Nachen desselben frei auf dem Strome lyrischer und mystischer Begeisterung treiben liess, so erwähnt er doch schon im dritten Distichon die Eigenschaften Gottes, welche, durch Namen ausgedrückt, den Mystiker zur Erkenntniss Gottes führen, welche das Ziel des beschaulichen Lebens sind, und welche also auch erst am Ende desselben ausführlicher erwähnt werden: das Gedicht beginnt mit dem Bilde

des Liebesrausches und geht dann sogleich zur Sprache sinnlicher Liebe über:

Ich schloss Ihr auf das Herz, mich störten Wächter nicht,
Es dauerte die Lust, die Einsamkeit war Licht. (6)

Die Fluth der Thränen, der Brand der Seufzer verrathen die Lust und das Weh der Liebe:

Die Thrän' schwätzt aus die Lust, der Brand des Herzens Weh',
Denn dies die Uebel sind, woran zu Grund' ich geh'. (13)

Der Nebenbuhler, welcher in der Folge des Gedichtes durch die zwei Personen des Spähers und des Verschwärzers ersetzt wird, tritt auf:

Der Nebenbuhler gab alsdann dem Stamm die Kunde
Von meinem äuss'ren Sein und meinem inn'ren Bunde. (25)

Die innere Krankheit, welche bisher verborgen war, äussert sich:

Die Krankheit, welche ich verborgen, kam zu Tage;
Gar seltsam ist die Lust und wahrer Liebe Lage! (30).

Die Heilung davon ist nur der Tod, welcher sonst durch die Heilung abgewehrt wird, (37) der Liebende erträgt geduldig (46) Qual und Plagen, (48) und geht dann auf den Zwiespalt des Guten und Bösen in der Welt über, wovon jenes von Ewigkeit, dieses nur in der Zeit entstanden (51) ist, ein Werk des gefallenen Engels Iblís. (53)

Die Kraft, das Böse zu erdulden, findet der Liebende nur in der Schönheit:

Doch Deine Schönheit gab mir Stärke zu erdulden
Was Du aufladest mir ohn' eigenes Verschulden. (56)

Der Unterschied zwischen Liebe und Freundschaft wird hervorgehoben. (60, 61) Es folgen Ausdrücke der Zärtlichkeit, welche der höchsten Ritterlichkeit und jedem Liebeshofe Ehre machen würden:

Wenn anderer Gedank' als Du mir wäre werth,
So wäre ich dadurch abtrünnig schon erklärt.
Denn mir ist dies Befehl: thu' was Du willst mit mir,
Denn ich verlange nur nach Dir und Nichts von Dir. (66. 67)

Nun folgt der Liebesschwur: Beim ewigen Vertrag der Seelen, vor Erschaffung der Welt.

Die nicht zu lobende Vorliebe des Dichters für Wortspiele und Gegensätze, welche sich schon von Anfang des Gedichtes äussert und bis an das Ende desselben fortdauert, lässt sich manchmal auch im Deutschen sehr deutlich wiedergeben:

Genuss, den höchsten, wirst, hei! hei! du nicht erwerben,
Wenn du aufrichtig bist, haha! so musst du sterben. (101)

Der wahre Liebende suchet Nichts als den Tod aus Liebe:

Den Tod aus Liebe ich fürwahr nicht fürcht' und scheue,
Ich suche meinen Ruhm in der Natur der Treue;
Ich wäre stolz, spräch' man: er ist aus Lieb' gegangen,
Der Tod aus Liebe ist mein einziges Verlangen.
Auch ohne den Genuss sei mir das Sterben werth,
Wenn meine Liebe sich für Dich dadurch bewährt.
Gehör' ich Dir nicht an, so setz' ich Ruhm darein,
Nur im Verdacht, dass ich Dein Liebender, zu sein. (104—107)

In demselben Geiste zarter und ritterlicher Liebe erleidet der Liebende das Märtyrerthum der Liebe. (108 u. f.)

Die Liebe findet ihren Wunsch im Geheimnisse:

Ich hüte mich davor Geheimniss zu erwähnen,
Desselben Ausdruck liegt im Worte meiner Thränen. (131)

Nun folgt der Kampf zwischen sinnlicher Begierde und Vernunft:

Ich wende ab, wenn er auch flieget hoch, den Blick,
Die ausgestreckte Hand, ich ziehe sie zurück.
Nach ihr strebt jedes Glied mit brennendem Verlangen,
Doch Würde scheuet es zurück mit Furcht und Bangen. (139, 140)

Die Geliebte ist die Kibla und der Imam des Liebenden, das Gebet und der Angebetete zugleich:

Die Wahrheit geht voran, die Menschen folgen mir,
Wohin ich wende mich, so wend' ich mich zu Ihr. (148)
Ich bete nur zu Ihr auf der geweihten Stäte,
Ich selbst der Gegenstand von ihrem Wunschgebete. (152)

Die Liebe ward dem Liebenden von Ewigkeit her eingegeben. (156—167) Er opfert Ihr sich und das andere Leben, um erhört zu werden:

> Ich rechnete auf Sie und nahte mit Begier,
> Doch ich begehrte Nichts, als mich zu nähern Ihr.
> Ich opferte Ihr auf in Eil das andre Leben,
> Vielleicht, dass mir hierdurch Erhörung wird gegeben. (168. 169)

Hierauf beginnen Lehren für den Liebenden und das Gedicht wird rein paränetisch. (175—201) Die Ergebung in den Willen der Geliebten ist der Uebergang zur Einswerdung mit derselben:

> Auf diese Art beginn' ich Eins mit Ihr zu werden,
> End' in Erniedrigung des Hohen auf der Erden. (209)

Der Körper geht auf in der Eigenschaft. (212) Der Ausdruck der Sprache für diese Einswerdung ist das trauliche Du:

> Wir sprechen Du auf Du, ich bin dadurch erhöht
> Weit über andre Schaar, die ferne von Ihr steht. (218)

Der Schleier oder das Kleid des Leibes muss aufgerollt werden, um die Zweiheit in Einheit zu verwandeln:

> Und als der Schleier ward verklärend aufgerollt,
> Da ward vom Aug' dem Aug' Erfrischung erst gezollt. (234)

Der Dichter fällt nun wieder in den homiletischen Ton: (238)

> Lass freien Lauf dem Sinn für das, was ewig schön,
> Bleib nicht gebunden bei dem falschen Schmucke steh'n.
> Des Liebenswürd'gen Reiz nur aus der Schönheit stammt,
> Der eignen nicht, aus der die ausgelieh'ne flammt. (241. 242)

Nun werden die berühmtesten arabischen Liebespaare erwähnt, die alle nur ein schwaches Abbild des Ideales der Liebe Gottes sind, die von ewig her dagewesen:

> Die Liebe Jedes war an Eigenschaft gebunden,
> An ewige, die er im Liebchen nur gefunden.
> Was war dies anders als der Schönheit Ideal,
> Das ihnen sich verklärt in ihrem Liebesstrahl. (244. 245)

Ein jeder Held war ich und die Geliebte Sie,
Die Namen sind nur Kleid, das mich getäuschet nie. (261)
So bin ich immer Eins mit Ihr, dem Schatz gewesen,
Mein Wesen liebte ich in der Geliebten Wesen. (263)

Der Liebende huldigt nicht aus Furcht und Hoffnung. (265) Er kehrt bloss, um allen Aerger zu vermeiden, zur Frömmigkeit zurück. (268) Er liebt die Enthaltsamkeit und die Einsamkeit, um die Seele zu reinigen. (269) Er hält sich an den Koran und an die Sunna: (285)

Ich gab der Wissenschaft enthüllt' Geheimniss dir,
Betritt den rechten Pfad, in Allem folge mir.
Hier ist der volle Quell, der reich zum Trunke fliesst,
Gib Wasserspieg'lung auf, die nur im Thal, das wüst. (286. 287)

Es folgen dann Lehren der Weisheit und der Tugend, die zu Gott führen:

Die Wissenschaft nur Eins mit Gott zu sein ergeben:
Entziehe dich der Schaar, die anders sucht zu leben. (301)

Die Natur ist nur der Ausfluss des Wesens Gottes:

Des Geistes Geist, mein Geist und Alles was du siehst
In der Natur, der Ausfluss meines Wesens ist. (313)

Der Dichter geht dann vom paränetischen Tone zum prophetischen über, indem er Gott selbst sprechen lässt:

Ich bin beschreibungslos, Beschreibung ist nur Form,
Der Nam' und Zunam' auch; Symbolik sei die Norm. (325)

geht aber im nächsten Distichon sogleich wieder zum didaktischen über:

Vom Grade: ich bin Sie, bist du nun aufgestiegen
Zur Stufe: ich bin Ich, und wirst nun weiter fliegen
Zur inn'ren Weisheit, die im Dienst des Herrn besteht,
Durch äuss'res Gebot Einswerdung dann ersteht. (326. 327)

Der Dichter belehrt nun den Leser, dass Alles, was er von der Liebe zur Schönheit sagt, nur von der Liebe Gottes zu verstehen sei:

Mein Gruss an Sie, derselb' ist allegorisch,
Der kommt von mir zu mir und ist nicht metaphorisch. (333)

Er schaltet nun ein besonderes Gedicht von zwei und fünfzig Distichen ein, (334—385) dessen besonderer Zweck, nämlich der Preis der Schönheit, erst in den letzten fünf Distichen klar wird. Der Nebenbuhler tritt jetzt als Verschwärzer und Tadler auf. (389 u. 390)

Die mystische Versammlung und Zerstreuung wird erklärt:

Ein jedes Glied von Ihr versammelt den Zerstreuten.
Ein jedes Haar von Ihr zerstreut den ihr Geweihten (417).

Dann kömmt der mystische Reigen (Simáá), durch welchen die Seele bald in den Zustand ihres ersten Bewusstseins des Vertrages mit Gott versetzt wird, bald wie in den letzten Zügen liegend zu ihrem Schöpfer zurückkehrt:

Der Reigen zeigt das Bild der mystischen Begeistrung,
Es stellet fest der Tanz die eigene Bemeistrung,
Das Kind sehnt sich nach dem, der koset ihm zur Hand,
Damit es fliege auf in's erste Vaterland.
Beruhigt wird in ihm die geist'ge Aufregung,
Sobald die Amme bringt die Wiege in Bewegung. (434—436)

Nun folgen rein moslimische Religionspflichten, wie der Umgang um die Kába, und Worte des Propheten, von welchen der Dichter wieder zur Lichtlehre zurückkehrt:

Der Orient des Lichts ist Glanz von meiner Flur,
Auf meinen Pfaden ist das Weltmeer Tropfen nur. (467)

Als die Engel (wie es im Koran heisst) sich vor Adam niederwarfen und denselben anbeteten, beteten sie in Adam nur den Mystiker an:

Ich sah Anbetende, die traten mir voran,
Die Engel beteten in mir den Adam an. (476)

Die Vernunft ist mit der Schönheit im Streite und der Anblick derselben ist der Seele nur möglich, wenn sie sich von dem Kleide (dem Leibe) befreit:

Und als der Liebe Kleid als Vorhang aufgezogen,
War das Geheimniss auch von dem Gebot entflogen. (525)

Indem die Glieder ich an ihrem Leib erwarmt,
Hab' ich mein eig'nes Ich an ihrem Ich umarmt. (520)

Das Gedicht geht nun zu den Namen und Eigenschaften über:

Nothwendig sind der Nam', der Eigenschaften Spuren
Zur Wissenschaft der Welt, zur Kenntniss der Naturen. (543)
Der Eigenschaften Sinn steht ausserm Körper fest,
Der Namen Werth sich nicht durch Sinn bestimmen lässt. (548)

Alle Sinne sind nur Einer und bei dem vollkommenen Mystiker vertritt Ein Sinn die Stelle von allen anderen:

Das Aug' hat Tastsinn nun, das Aug' vertritt die Zungen,
Es spricht das Ohr, zu hören ist's der Hand gelungen. (580)

Der Mystiker oder vielmehr Gott, mit dem er Eins ist, lobt das Leben der Welt in allen Elementen:

Was in den Lüften fliegt, was auf dem Wasser schwimmt,
Was in dem Feuer brennt, wird nur durch mich bestimmt. (596)

Die nächsten dreissig Distichen enthalten eine sehr künstliche, aber sehr unnütze Spielerei von vier Wörtern, welche in einem Distichon gleich klingen und welche sich alle auf die Namen und Eigenschaften beziehen: diese Spielerei kehrt eilfmal wieder, also in Allem vier und vierzig Wörter. Der mit Gott Eins gewordene Mystiker ist Alles in Allem:

Kein Sprechender, der nicht mit meinem Worte spricht,
Kein Schauender, der durch mein Auge sähe nicht,
Kein Hörender, der nicht vernähme durch mein Ohr,
Und kein Gewalt'ger, dem ich nicht stände vor. (640, 641)

Nach der Erwähnung der vier Stufen der Seelenwanderung, Nesch, von einem menschlichen Körper in den anderen, Mesch, in einen thierischen, Fesch, in eine Pflanze, Resch, in einen Stein, (653, 654) erinnert der Dichter den Leser, dass er nur in Gleichnissen spreche wie Harírí in den Makámát. (656) Die nächsten zwanzig Distichen sind der Erklärung der Wissenschaften geweiht.

Er versteht die Sprache der Vögel und der Thiere:

Du wunderst dich des Tons, du wunderst dich der Sprache,
Wie sich in fremder Zung' das Thier verständlich mache. (686)

Dies ist der Uebergang zu einer kurzen Beschreibung menschlicher Thätigkeit in allen Zweigen und Zuständen, im Kriege und Frieden, zu Land und zur See:

Es kommen die Kameel' aus Wüsten hergezogen,
Es geh n in dem Meer die Schiff' einher auf Wogen. (687)

Besonders merkwürdig ist in der Beschreibung des Krieges der Vers, welcher das im Wasser brennende griechische oder vielmehr chinesische Feuer beschreibt:

Die einen sind versenkt in ihrer Pfeile Gluth,
Mit Flamme, bläulicher, die brennet in der Fluth. (693)

Und nach vollendeter Beschreibung die daraus gezogene Lehre:

Das was du hier geseh'n, ist Eine Handlung nur,
In mannigfacher Form verdeckt von der Natur.
Ziehst du den Vorhang weg, so siehst du Andres nicht,
Die Formen zeigen sich dir all' in Einem Licht. (704. 705)

Alles dies ist nur Gaukelei und Vorspiegelung der Sinne, in den verschiedenen Formen ist nur Ein Sinn, und in den verschiedenen Arten Gott zu verehren nur Eine Religion:

Nicht alle Völker sind's, die in der Ansicht schwanken,
Nicht jede Secte irrt im Felde der Gedanken.
Der Sonnanbeter liebt das Licht der Sonn' am Morgen,
Und er verehrt sie, wann im Westen sie geborgen.
Des Magiers Feuer war (so ist's auf uns gekommen),
Durch mehr als tausend Jahr auf dem Altar entglommen.
Sie wollten doch nur Mich und keinen andern noch,
Und äusserten sie's nicht, so war's die Absicht doch. (738. 741)

Der Dichter kehrt dann wieder zu Gottes Namen zurück:

Durch Gottes Namen geht der Menschen Thun und Lassen,
Die Weisheit schreibet vor das was zu thun und lassen. (745)

Geleitet werden sie hier durch Beschlüsse zwei,
Durch Griff, der selig macht und der vermaledei. (756)

Durch das letzte Distichon fällt der Dichter der moslimischen Lehre heim, wodurch der Mensch von Ewigkeit her zur Seligkeit oder Verdammniss bestimmt ist; der Dichter vergleicht sich nun mit Moses, der im heiligen Thale Thuwa, das im 12. Verse der XX. Sure genannt wird, und dem noch kein Reisender am Sinai nachgefragt hat, die Schuhe auszog, um sich dem Heiligsten zu nähern, er bedarf anderes Mondes und anderer Sonne nicht:

Nicht untergeht mein Mond und meine Sonne nicht,
Die Sterne haben all' von meinem nur ihr Licht,
Des Himmels Sterne geh'n nur ihres Laufes Bahn
Durch mich, und meine Engel beten mich nur an. (757. 758)

Und zum Schlusse ruft der Dichter die Hörer oder Leser auf:

Auf! Auf! zur ewigen Versammelung der Geister,
In welcher kleine Kinder sind die grauen Meister,
Es trinken nur den Rest von mir die Zeitgenossen,
Das Treffliche vor mir ist von mir ausgeflossen. (760. 761)

Das letzte schon oben erwähnte Distichon, womit das erhabene Gedicht schliesst, in welchem der Dichter alle Gedichte seiner Zeitgenossen als Hefen und das seinige allein als reinen Wein ansieht, und wodurch er alles Treffliche, das vor ihm da gewesen, als von ihm ausgeflossen erklärt, ist des Sängers nicht unwürdig, der in göttlicher Begeisterung das erhabenste Gedicht ausgemeisselt hat, das in den Literaturen des Orients und Occidents stets einzig in seiner Art bleiben wird.

Lebensbeschreibung Ibn-ol-Fáridh's.

Ebú Haffs (oder auch Ebúl-Kásim) Ómer B. Ebíl-Hasan Ali B. el-Morschid B. Ali el-Hamawi el-Mifsrí, berühmt als Ibn-ol-Fáridh, d. i. der Sohn des Erbtheilers [1], mit dem Ehrennamen esch-scheref, d. i. der Adel, stammte aus einer in Hama ansässigen Familie. Besser als der Ehrenname der Adel, den er vermuthlich dem Adel seiner Gesinnungen dankte, schildert ihn der zweite Ehrenname Sultan-ol-Óschák, d. i. der Sultan der Liebenden [2] (Gottes); diesen zweiten Ehrennamen verdiente er durch seinen mystischen Diwan, von welchem die Táíjé das berühmteste der mystischen Gedichte der Araber ist. Der Diwan wurde weder von ihm selbst, noch von seinem Sohne, dem Scheich Kemáleddín, sondern erst von seinem mütterlichen Enkel Ali gesammelt [3]. Der Enkel Ali gibt die folgende Personalbeschreibung seines Grossvaters: „Er war von mittlerer Statur, wohlgebildetem, rothgefärbtem Gesichte, dessen Röthe jedesmal, wenn er zuhörte oder begeistert war, höher stieg, in diesem Zustande überlief ihn der Schweiss am ganzen Leibe, so dass derselbe unter seinen Füssen auf die Erde rann. Ich habe

---

[1] Der Kamus gibt keine andere Erklärung des Wortes el-Fáridh; Ibn Challikán sagt, dass el-Fáradh den Mann bedeute, welcher den Weibern den ihnen zugehörigen Antheil zuschreibt, dies ist vielleicht die engere Bedeutung von el-Fáridh, und daher die von Ibn Challikán angegebene Aussprache kein Fehler, wie Freiherr M. G. v. Slane (Ibn Khallikans biographical dictionary II. B., p. 390) meint.

[2] Uri bibliothecae Bodleianae catalogus pag. 255 und Nicoll pag. 706.

[3] Flugel Nr. 5199, wo aber der zweite Name Ali fehlt, und überdies die Uebersetzung a filio Scheikhi unrichtig ist, indem es a filio Scheikho heissen sollte, indem der Scheich Kemáleddín, der Sohn Ibn-ol-Fáridh's, der Besitzer der Gedichte war, und nicht der Sohn Kemáleddín's; Silvestre de Sacy (Chrestomathie III) und Mr. Grangeret de la Grange nennen den mütterlichen Enkel Ibn-ol-Fáridh's bloss l'un des disciples de l'ordre de ce poëte. Ibn-ol-Fáridh war kein Ordensstifter und Ali sein mütterlicher Enkel.

unter den Arabern und Persern nie einen schöneren Mann gesehen und ähnle ihm sehr in den Gesichtszügen, seine Würde verbreitete in allen Kreisen Ruhe: Fakihe und Fakire, Grosse und Emire, Richter und Wefire sprachen ihn mit Ehrfurcht an, als ob sie zu einem grossen Könige sprächen. Wenn er auf der Gasse erschien, drängte sich das Volk an ihn, um ihm die Hand zu küssen oder sie wenigstens zu berühren, seine Kleider dufteten Wohlgeruch aus, er spendete freigebig und nahm von Niemanden Etwas an; so sandte er dem Sultan Aegyptens el-Melik el-Kámil tausend ihm gesandte Ducaten zurück." Der Enkel, Herausgeber des Diwans, erzählt weiter aus dem Munde des Sohnes Ibn-ol-Fáridh's, dass, als dieser zu seinem Vater von einer Reise zurückgekehrt auf das Freundlichste von ihm empfangen worden war, Ibn-ol-Fáridh damals den ihm angetragenen Posten eines Richters der Richter abgelehnt und sich in die Moschee el-Efher zurückgezogen habe, wo er bis an seinen Tod verweilte. Als Ibn-ol-Fáridh zu Mekka in die Medrese Seífije trat, fand er dort einen Mann, der an dem Thore die gesetzliche Abwaschung verrichtete; Ibn-ol-Fáridh warf ihm dies als eine Unschicklichkeit vor, und der Mann sagte: „O Omer! was dir nicht in Aegypten aufgeschlossen ward, wird dir in Hidscháf aufgeschlossen werden." Ibn-ol-Fáridh erwähnt diese Mittheilung als eine mekkanische Eröffnung, welche zu dem Titel des grossen zwölfbändigen Werkes Mohíjeddín Ibn-ol-Árebí's, die mekkanischen Eröffnungen, den Anlass gegeben haben mag. Der mütterliche Enkel erzählt noch mehr dergleichen Anekdoten aus dem Munde des Sohnes Ibn-ol-Fáridh's: „Der Scheich Schemseddín el-Eikí, der Scheich der Scheiche des Klosters der Glücklichen (Sa'íd es-Soäda), habe mit seinem Herrn dem Scheich Kemáleddín Mohammed, dem Sohne Manfsúr Kilaún's, dann dem Scheich Nureddín en-Nachdschiwání und mehreren Ssofi den Dichter besucht und ihm von dem Werke Ssadreddín's, Nafm es-solúk (dem Commentare Ssadreddín's zur Táíjé) gesprochen, worauf derselbe seltsame, nur Mystikern verständliche Reden geführt. Der Scheich Schemseddín el-Eikí sagte: der Scheich Sa'íd el-Fargání habe einen Commentar in zwei Bänden zur Táíjé geschrieben, in welchen das Beste vom Scheich Ssadreddín genommen sei." Der Richter Dschemaleddín gab dem Herausgeber des Diwans die Kunde, dass der Scheich

Dschemaleddin Mohammed el-Kafwini, der Richter der Richter zu Damaskus, einen Commentar der Táïjé in mehreren Bänden geschrieben habe. Nach der Aussage seines Sohnes war Ibn-ol-Fáridh meistens des Gebrauches seiner Sinne beraubt, indem er weder hörte noch sah, weder ass noch trank und wie todt dalag. Ibn-ol-Fáridh betitelte die grosse Táïjé zuerst die Hauche des Allzärtlichen und die Kleinodien des Paradieses [1]), später betitelte er dieselbe die paradiesischen Erleuchtungen [2]), bis ihm eine Erscheinung des Propheten dieselbe die Anordnung des mystischen Wandels [3]) zu betiteln befahl. Der Richter der Richter Takijeddin Ȧbderrahman, der Sohn der Tochter des Ȧáf, welcher zu Ende der Regierung Manfsúr Kilaún's Wefir desselben war, sprach sich gegen den Scheich el-Eiki ebenfalls zum Lobe der Táïjé aus [4]).

Wir übergehen hier die Verse Ibn-ol-Fáridh's, welche Ibn Challikán aus dessen Diwan mittheilt, und erwähnen nach demselben nur der folgenden beiden Distichen, weil sie Ibn-ol-Fáridh selbst, als im Schlafe ihm eingegeben, mitgetheilt hat:

Ich schwör' es bei der Sehnsucht meiner Triebe
Und bei dem Anseh'n, das mir gibt Geduld,
Dass ich geschau't nur Dich und Deine Huld,
Dass ich für andern Freund gefühlt nie Liebe.

Ibnol-Fáridh war übrigens nach Ibn Challikán nichts minder als ein grämlicher Ascete, sondern ein guter Gesellschafter, dessen Liebenswürdigkeit allgemein anerkannt war; er verfasste ausser den grossen mystischen Gedichten, welche seinen Ruhm begründeten (die grosse und die

---

1) الانفاس الحنان و نفايس الجنان

2) لوايح الجنان وروايح الجنان

3) نظم السلوك

4) Handschrift der Leydner Bibliothek, der orientalischen Akademie und das zu Haleb lithographirte Werk.

kleine Täijé und die Chamrijé), noch Räthsel und Gassenhauer, einen der letzten auf einen Fleischerjungen hat uns Ibn Challikân mitgetheilt. Er war zu Kairo am 4. Silkide 576 (27. März 1182) geboren, starb am 2. Dschemasi-ul-Ewwel 632 (14. Jänner 1234), und ward am Fusse des Berges Mokatham bei Kairo zur Erde bestattet [1].

---

[1] Von seinem Diwane befinden sich auf den Bibliotheken zu Oxford (der Bodleianischen und der Radcliff'schen), zu Wien (auf der k. k. Hof-Bibliothek und in der der k. k. orientalischen Akademie), zu Leyden, Paris, Gotha, Hamburg, Kopenhagen, Upsala, Petersburg, Neapel, im Escurial und in der der asiatischen Gesellschaft zu Calcutta ein paar Dutzend Exemplare, und auf der Leydner Bibliothek allein ein halbes Dutzend der Commentare der Täijé, nämlich die Burini's, Abdolgani en-Nabolsi's, Mahmûd el Kâschi's, Scherefeddin el-Kaifsari's und Scheichol-Alwan's. Zur vorliegenden Ausgabe sind ausser den Handschriften der Hof-Bibliothek und der k. k. orientalischen Akademie noch die mit der letzten gleichlautende Handschrift der Leydner Bibliothek, dann der vom mütterlichen Enkel Ibn-ol-Färidh's herausgegebene im Jahre 1257 d. H. (1841) zu Haleb lithographirte Diwan, und endlich die noch im Besitze des Uebersetzers sich befindende Handschrift des Commentars des Scheich Dâûd el-Kaifsari benützt worden: aus der letzten, in Ta'lik geschriebenen, wurde der Text mit den Vocalen der Urschrift unmittelbar gesetzt, und in dem Satze nicht auf die Gleichheit der Zeilen gesehen, welche durch verlängerte Verbindungsstriche leicht herzustellen gewesen wäre, sondern die Befriedigung europäischen Auges durch die Schönheit der Schrift bezweckt. Es ward hierin nicht der Gebrauch orientalischer Handschriften, alle Zeilen in Gedichten gleich lang zu halten, wohl aber der europäische Kunstsinn, welcher auch in den grössten Musterwerken des Druckes die Verse nicht gleich auslaufen lässt, berücksichtigt; hingegen ward aber durch den besonderen Abdruck des Textes und der Uebersetzung dem wesentlichen Bedürfnisse des Morgenländers, seine Bücher von der Rechten zur Linken, und nicht von der Linken zur Rechten zu lesen, volle Rechnung getragen. Die Correctur hat Herr Dr. Walter F. A. Behrnauer, Amanuensis an der k. k. Hof-Bibliothek, besorgt.

DIE TAIJET

IBN-OL-FARIDH'S.

Dem Besitzer Glück und Heil!

Im Namen des Königs, der ohne Gleichen!

(d. i. Gottes.)

Mich tränkt mit Liebeswein des vollen Auges Hand. [1]
Der Becher das Gesicht, das über Schönheit stand.
Gewissheit ward mir nun von ihres Tranks Entzücken,
Denn der Geheimnissrausch verräth sich in den Blicken.
Des Auges Apfel ist als Becher mir genug.
Und in dem Rausch genügt der Eigenschaften Zug. [2]
In Schenken [3] brachte ich den Dank zur Zeit Genossen. [4]
Trotz der Berühmtheit blieb Geheimniss doch verschlossen.
Als Nüchternheit verging, ward der Genuss begehrt.
Erheiterung ward mir durch keine Furcht verwehrt.

Ich schloss ihr auf das Herz, mich störten Wächter nicht,
Es dauerte die Lust, die Einsamkeit war Licht. [5])
Ich sprach — die Leidenschaft war klar aus meinem Wesen
Und aus der Sehnsucht Sprach' war nie Abwesenheit zu lesen —
O schenk' mir einen Blick, eh' ich zu Grunde geh',
Dass einen Blick der Huld der gnädigen ich seh'!
Wenn nicht, so gib das Wort: du wirst nicht seh'n [6]) zur Kost,
Das Anderen vor mir gewährte einen Trost.
Die Trunkenheit bedarf Rückkehr zu nücht'ren [7]) Sitten,
Es saget Ihr mein Herz: nur Du hast mich zerschnitten.
Von einer Ohnmacht Moses zur Besinnung kam,
Erst als er zu der Reu, zur Buss die Zuflucht nahm.
Wenn Berg' [illegible]führen das, was mir ward zugesprochen,
So würde Sinai auch unverklärt [8]) zerbrochen.
Die Thrän' schwätzt aus die Lust, der Brand des Herzens Weh',
Denn dies die Uebel sind, woran zu Grund ich geh'.
Die Sündfluth Noah's ist die Sündfluth meiner Thränen. [9])
Das Feuer Abrahams der Brand von meinen Thränen. [10])
An Thränen ich ertränk', wenn nicht der Seufzer wäre,
Und der verbrennte mich, wenn nicht die Thräne wäre.
Die Traurigkeit Jakubs, sie wurde mir zu Theil,
Und was gelitten Job, ist meines Weh's ein Theil.
Das Ende leider ist der Liebe Anbeginn,
Denn diese fanget an mit Elend und Ruin;
Und hört mein Ohr Beweis von meinen Weheklagen,
Von Leiden und vom Weh, die meinen Körper schlagen,
So kann ich meinen Schmerz den Schmerzen nur vergleichen
Vereinzelten Kameels, wann andre rüstig weichen. [11])
Mein Schmerz liegt offen da, mein Weg ist Jedem klar,
Was heimlich mich gekränkt, ist Allen offenbar.

Zu dem Vertrauten ward mein Nebenbuhler nun,
Er schaut die Magerkeit, den Wandel und das Thun.
Er schauet meines Leib's und meiner Seele Leiden,
Wie er sie nie geseh'n durchs Unglück von den beiden;
Er hört auch ohne Wort des Herzens tiefste Sorgen,
Und mein Geheimniss bleibt ihm immer mehr verborgen,
Er legt sein Ohr an's Herz wie Maulwurf,[12]) der vielhörig,
Und weiss auch ohne Aug, was in demselben störig.
Der Nebenbuhler gab alsdann dem Stamm die Kunde
Von meinem äuss'ren Sein und meinem inn'ren Bunde,
Dem Paar der Engeln gleich, das, wie geoffenbart,[13])
Der Menschen Handlungen in seinem Buch bewahrt.
Er wusste nicht zuvor, was in dem Inn'ren lag
Für ein Geheimnissschatz, der dann erst kam an Tag,
Als aufgehoben ward des Körpers dichter Schleier
Und das Geheimste sich entwickelte erst freier.
Es war ihm unbekannt, was ich im Herz bewahrte,
Bis es mein Stöhnen und die Schwäche offenbarte.
Die Krankheit, welche ich verborgen, kam zu Tage;
Gar seltsam ist die Lust und wahrer Liebe Lage!
Viel ärger ward berührt des Krankheitsschadens Graus,
Die Thränen plauderten der Seele Sagen aus,
Weil er Verderben sinnt, weil er den Ort nun weiss,
An dem verborgen war die Liebe, die so heiss.
Wenn schwebend in der Mitt' von Sehnsucht und Genuss,[14])
Durch diese oder den zu Grund ich gehen muss,
Und wenn im Vorhaus[15]) mir zurückgabst meine Seele,
Glaub' nicht, dass fern von dir ich Haus der Freunde wähle.
Das Aeussere verräth die inn're Leidenschaft,
Zu künden Unteres geht über meine Kraft.[16])

Ich schwieg aus Schwäche, die mich viel zu sprechen hindert.
Denn spräche ich, es wär' mein Gram um viel vermindert.
Die Heilung bringt den Tod, den sonsten sie abwehrt,
Es wird durch Sehnsuchtsdurst des Fiebers Durst vermehrt.
Das Kleid des Zustands ward schon längstens abgenützt.
Die Lust kann nicht aus Lust vernichtet sprechen itzt. [17]
Wenn die Besuchenden des Schicksals Tafel läsen,
Wenn sie ergründeten der heissen Liebe Wesen,
So sähen sie an mir nur den zerfall'nen Geist,
Der zwischen dem Ruin des todten Leibes kreist.
Seit ich verfallen irr', bild' ich den Leib mir ein, [18]
Ich kann begreifen nicht, dass ich soll wirklich sein.
Es liefert den Beweis mein trauriger Zustand,
Dass vor dem Leibe längst mein irrer Geist bestand. [19]
Ich sprach von Liebe, nicht dadurch Dich zu langweilen,
Aus Angst nur, um dadurch den Kummer zu zertheilen:
Den Feinden ziemt es wohl zu zeigen starren Sinn,
Die Schwäche ist allein für Liebende Gewinn.
Die Klage hindert mich, dass ich geduldig sei,
Und wenn ich klag', so klag' ich doch nicht Feinden frei.
Zu loben ist an mir als Liebendem Geduld;
Doch wäre sie bei Dir nur tadelnswerthe Schuld.
Was Du an Gram mir gibst, zähl' ich zu den Geschenken.
An Lösung unsres Bunds ist nimmer zu gedenken. [20]
Was mir auch widerfährt von Dir an Qual und Plagen,
Ich werde danken Dir statt je mich zu beklagen,
Und wenn die Qualen auch die Gnaden übersteigen,
So werd' ich dankbar mich für Deine Lieb' erzeigen.
Was mir von Dir zukömmt an Unglück und an Peinen,
Wird statt Verzweifelung als Kleid der Huld erscheinen.

Was Gutes ich erfuhr, ward mir von Ewigkeit,
Das Böse ist ein Werk des Sklaven in der Zeit. [21])
Wer drob mich tadelt, will zum Irrthum mich verleiten,
Und nur aus Eifersucht mir falschen Pfad bereiten. [22])
Schmäht dieser mich vielleicht nur aus Behutsamkeit,
Wie einst im Paradies Iblís geschmäht aus Neid?
Es kann mich wenden doch von Deinem Pfad nicht ab,
Wie sehr er mich versucht und Böses mir eingab:
Ich habe keine Kraft die Unbild zu ertragen,
Ich kann dafür nur Lob und Dank der Liebe sagen.
Doch Deine Schönheit gab mir Stärke zu erdulden
Was Du aufladest mir ohn' eigenes Verschulden,
Ich sah die Schönheit nur, mit der Du bist geschmückt,
Vollkommenheit, die mich vor anderen entzückt;
Du überliessest mich dem Unglück und dem Druck, [23])
Doch dieses ward für mich der allerschönste Schmuck.
Wer aber Schönheit nur der sinnlichen nachjagt, [24])
Der hat schon dem Genuss, dem köstlichsten entsagt.
Durch Liebe lernet [25]) die Seel', es sei kein Ungemach,
Wann heisser Leidenschaft die Trennung folget nach.
Durch Freundschaft [26]) ward noch nie dem Geist die Ruh gegeben,
Und durch die Freundlichkeit [27]) ein stilles reines Leben.
Wo wär' für Liebende die stille Ruh, Hei! Hei!
Und Eden wird erreicht durch Mühen mancherlei. [28])
Wird freie Seele auch mit jedem Trost verköstet,
So wird sie nimmer doch nach ihrem Wunsch getröstet,
Und wird sie auch entfernt durch Trennung und durch Flucht,
So bleibet sie doch treu dem Ziel, das sie gesucht.
Mein Ritus ist es nicht, zu gehen hier davon, [29])
Verläugnen würde ich dadurch Religion.

Wenn anderer Gedank' als Du mir wäre werth,
So wäre ich dadurch abtrünnig schon erklärt.
Denn mir ist dies Befehl: thu' was Du willst mit mir,
Denn ich verlange nur nach Dir und Nichts von Dir.
Der letzte Schwur ist der: bei unserer festen Liebe!
Nichts mischet und Nichts trübt die gegenseit'gen Triebe.
Ich schwor bei unsrem Bund, ich kann es nie erklären,
Wie in dem Kleid des Thons der Geist sich kann verklären.
Beim ewigen Vertrag, [30]) der nimmer wird verwandelt,
Beim Bund dem späteren, [31]) darnach der Gläub'ge handelt,
Beim Aufgang Deines Lichts, das Fröhlichkeit verkündet
Und wie der Vollmond nicht am Monatsend verschwindet;
Bei der Vollkommenheit, der Schönheit, die vollendet, [32])
An welche sich der Mensch um Hilf' und Beistand wendet.
Erhabenheit und Schönheit sind in dir verschwommen,
Und beide sind (ich schwör's) in deiner Huld vollkommen.
Erhabenheit zeigt sich in Peinen und im Schelten,
Der Schönheit und der Huld gehorchen beide Welten.
Der Schönheit Sklav' ist die Vernunft [33]) nur Dir zu Ehren,
Sie leitet zur Begier, die Du nicht kannst gewähren,
Und hinter Deinem Reiz steht der Genuss bereit,
Den nie erfassen kann das Aug' der Wachsamkeit.
(Ich schwör's) Du bist mein Wunsch, das Ziel der Laufbahn langen,
Nur Du bist meine Wahl, mein äusserstes Verlangen!
Schamlosigkeit wird mir zur ersten heil'gen Pflicht,
Nur Sunna ist's, wenn sich das Volk mir nahet nicht.
Die Meinigen sind nicht die mein nicht gut gedenken,
Und die gut heissen nur, dass Andere mich kränken.
Die Meinigen sind die, so theilen meine Liebe,
Zufrieden mit der Schand', gutheissend meine Triebe.

Es zürne wer da will, wenn Du mit mir zufrieden,
Was kümmert's mich, wenn mir der Edlen Lob beschieden?
Anbeter [34]) gibt es, die in Dir nur Schönes lieben, [35])
Ich Eigenschaften auch, die nur mein Herz betrüben.
Erstaunet war ich nicht, bis Deine Lieb' ich wählte.
Weh dem Erstaunen, das nur Dir allein nicht gälte! [36])
Sie sprach zu mir: du hast dir Andere erwählt,
Als Blinder hast den Weg, den offenen verfehlt.
Verführt hat dich zu dem, was du gesagt, die Lüge,
Die Selbstbeschönigung, damit sie dich betrüge.
Du hast gegeizt nach dem, was dir so sehr vonnöthen,
Doch die Begierde hat die Schranken übertreten.
Wie kannst entgegnen du die schönste, reinste Liebe
Mit der Anforderung des schändlichsten der Triebe?
Hat Blinder [37]) je zu schau'n das Reiterlein Verlangen?
Er denket nicht daran: du bist in Ruh befangen.
Du wolltest einen Ort, dess du nicht werth, betreten
Auf einem Fuss, mit dem du Vieles übertreten.
Du strecktest aus die Hand nach einem grossen Glücke.
Wie viele wurden schon desshalb zerhaut in Stücke! [38])
Du kamst zum Hause, das von rückwärts nicht steht offen, [39])
Dess Eingang dem, der klopft wie du, nicht ist zu hoffen.
Du schmücktest dein Gekos' mit Flitterstaate aus, [40])
Verlangend nach der Ehr', die nicht für dich zu Haus.
Du kamest, wie's dich ziemt, mit weissem Angesicht,
Zu werben um die Braut, die dir bestimmet nicht.
Und wärst du niedriger als Punkt, der unterm B, [41])
Ich würd' erhöhen dich zu nie geträumter Höh';
Du siehst, dass du nicht siehst, was du gehofft zumal,
Dass das, was du gezählt, ist ohne Mass und Zahl.

Gerade ist mein Pfad für die geleitet sind.
Dich aber macht Begier nicht nur gemein, auch blind.
Zeit ist's, zu zeigen dir wie sinnlich deine Triebe,
Und wie durch die Begier verhinderst meine Liebe.
Du bist Genoss der Lieb' allein in deinem Kreise,
Was brauch [42]) ich dir davon zu geben erst Beweise.
Du liebst mich nicht, bis du in mir bist nicht verschwunden,
Genügst mir nicht, bis ich in dir mich nicht gefunden.
Gib die Behauptung auf, dass du mich liebst von Herzen.
Such' andres Herz und lass die Lüge dir verschmerzen!
Genuss, den höchsten, wirst, hei! hei! [43]) du nicht erwerben,
Wenn du aufrichtig bist, haha! [44]) so musst du sterben.
Wenn, Liebchen, [45]) du nicht stirbst, so stirbst du nach Verlauf', [46])
Wenn du nicht stirbst aus Lieb', so gib das Lieben auf!
Ich sprach: mein Geist ist Dein, nimm selben in Empfang.
Was wäre denn nicht Dein, was mein ist von Belang!
Den Tod aus Liebe ich fürwahr nicht fürcht' und scheue,
Ich suche meinen Ruhm in der Natur der Treue; [47])
Ich wäre stolz, spräch' man: er ist aus Lieb' gegangen.
Der Tod aus Liebe [48]) ist mein einziges Verlangen.
Auch ohne den Genuss sei mir das Sterben werth,
Wenn meine Liebe sich für Dich dadurch bewährt.
Gehör' ich Dir nicht an, so setz' ich Ruhm darein,
Nur im Verdacht, dass ich Dein Liebender, zu sein.
Und wenn in dem Verdacht der Tod mich überfiele,
Mit Freuden eilte ich als Märtyrer zum Ziele.
Und wenn vergossnes Blut man Märtyrerthum nicht heisst,
So ist es mir genug, dass Du darum nur weisst.
Mein Geist, der niedrige, kann sich zu Dir nicht schwingen,
Entfernt im schlichten Kleid [49]) nicht bis zu Dir vordringen.

Die Drohung mit dem Tod, sie machet mich nicht zittern.
Sie mag die Anderen mit Furcht und Graus erschüttern.
Du weichst vom Weg nicht ab, wenn du mich opferst hin,
Denn mein vergossnes Blut ist Gunst nur und Gewinn. [50]
Wenn mir der Tod, den du verheissen, widerfährt,
So wird erhöhet nur mein Preis und inn'rer Werth.
Ich fordere heraus den längst beschloss'nen Tod,
In dem, was du bestimmt, thut der Verschub nicht Noth;
Denn droh'n ist Wohlthat nur, die immer mir erfleht. [51]
Wenn ohn' Entfernung nur, was du versprachst, besteht.
Ich hoff' was Andre scheu'n, und bin dadurch beglückt,
Weil mich freiwill'ger Tod zur Geisterwelt entrückt. [52]
Ich schwör's, ich opfre mich der Liebsten auf dem Pfade
Des Rechts, den Andere betreten ohne Gnade.
Wie viel Erschlag'ne sind in jedem Volk und Stamme, [53]
Sie starben, ohne dass ein Blick nur ward der Flamme.
Wie Viele starben nicht der Menschen schon aus Liebe,
Und blicktest Du sie an, das Leben Keinem bliebe.
Wenn Sie vergossnes Blut für recht und billig hält,
Erreiche ich den Ruhm, den höchsten in der Welt. [54]
Ich schwör's, geh' ich zu Grund, so ist's für mich Gewinn,
Geheilet werde ich durch inneren Ruin: [55]
Erniedrigt wurde ich im Stamm', bis dass mir klar,
Dass über meine Kraft die kleinste Fordrung war.
Die Demuth war nur Schwäch', sie hielten mich nicht werth,
Dass solche Schwäche sei durch ihren Dienst geehrt. [56]
Nach meinem Stolz sank ich vom Gipfel höchster Gnade, [57]
Allmälig [58] nieder zu dem untersten der Grade.
Kein Nachbar schützet mich, mir öffnet sich kein Thor,
Und meinem Eifer steht kein Ehrenplatz bevor.

Als wär' [59]) ich nicht geschätzt, als wär' ich nur verachtet,
So wenn im Ueberfluss, so wenn bin ich verschmachtet.
Sagt man: wen liebest du, und nenne ich Sie klar,
Sagt man: Metonymie! [60]) er träumet, ist ein Narr! [61])
Es würde ohne Schmach die Liebe mir nicht schmecken, [62])
Und ohne Liebe sich die Ehr' vor mir verstecken.
Der Irrsinn ist mein Schmuck, den die Natur verschmäht,
Und meine Ehre in Erniedrigung besteht. [63])
Als nicht zugegen war als Wächter [64]) der Verstand, [65])
Die Liebe ihren Wunsch in dem Geheimniss fand.
Ich hüte mich davor Geheimniss zu erwähnen,
Desselben Ausdruck liegt im Worte meiner Thränen. [66])
Begierde und Vernunft beirren sich sofort,
Die Lüge, die geheim, sie ist ein wahres Wort,
Nachdem der Phantasie [67]) verheimlicht ich die Sorgen,
Bemüht' ich mich, dass die Gedanken sein verborgen.
Ich übertrieb die Sorg' Geheimniss zu bewahren,
So dass ich es vergass (inmitten der Gefahren):
Und wenn des Wunsches Frucht zu pflanzen ist nicht leicht,
Weiss Gott, dass die Begier mit Müh' den Wunsch erreicht.
Die süsseste Beruhigung der Lieb' ist die
Von Ihr [68]) gewollte und alsdann vergess'ne Müh.
Sie steht bewachend scharf Eingebungen des Inn'ren, [69])
So die Begier an Lust, der ich entsagt, [70]) erinnern.
Wenn auch gefahrlos, fährt Begierde durch die Glieder,
Schlag' ich aus Ehrfurcht schon und Scheu die Augen nieder. [71])
Ich wende ab, wenn er auch flieget hoch, den Blick,
Die ausgestreckte Hand, ich ziehe sie zurück. [72])
Nach ihr strebt jedes Glied mit brennendem Verlangen,
Doch Würde scheuet es zurück mit Furcht und Bangen. [73])

Wenn ich durch Mund und Ohr Ihr falle nur zu Last,
Sie mit Barmherzigkeit mein ganzes Thun umfasst, [74])
Wenn nicht von Ihr allein das Lob die Zunge spricht,
So höret andres Lob das Ohr, das taube, nicht.
Und führt mein Ohr ein Wort in's Herzensheiligthum,
Dem es gehorchet nicht, so bleibt die Zunge stumm. [75])
Ich bin durch ihre Lieb' von Eifersucht verzehrt,
Doch läugn' ich Eifersucht, erkennend meinen Werth.
Die Freude saugt mein Geist in aller Eile ein,
Es bildet sich Begier die Wunscherfüllung ein.
Wenn Sie auch fern dem Aug', so sieht Sie doch mein Ohr,
Wenn Wachendem [76]) man hält zur Schmach die Liebe vor.
Wetteifernd mit dem Ohr, gönnt diesem nicht das Auge,
Dass es zu Grunde geh' durch Liebetadels Lauge.
Die Wahrheit geht voran, die Menschen folgen mir,
Wohin ich wende mich, so wend' ich mich zu Ihr.
Sie stehet als Imám vor mir bei dem Gebet,
Mein Herz bezeuget, dass darin Sie vorne steht:
Kein Wunder, wenn dein Herz Sie wünschet als Imám,
Da es zur Kibla sich die Einz'ge nur nahm.
Wenn nach den Seiten sechs [77]) sich auch die Augen richten,
Erfüll' ich nur in Ihr des Hadsch, der Omret Pflichten. [78])
Ich bete nur zu Ihr auf der geweihten Stäte, [79])
Ich selbst der Gegenstand von ihrem Wunschgebete. [80])
Wir finden, Beide Eins, die ew'ge Wahrheit wieder,
So oft wir in den Staub uns betend werfen nieder.
Für anderes Gebet hab' ich nicht Lust und Neigung,
Und kenn' nur diesen Zweck bei jeder Niederbeugung.
Wie vieler Bruderschaft [81]) zerriss ich schon den Flor,
Und aufgelöset ward, was mich verband zuvor.

Die Liebe wurde mir geschenkt von Ewigkeit. [82]
Am Tage des Vertrags [83] vor dem Beginn der Zeit.
Die Liebe kam mir nicht durch's Ohr, nicht durch den Blick,
Nicht durch Erwerb und durch natürliches Geschick.
Mir ward vor meinem Sein die Liebe zugeschworen,
Und trunken war ich schon eh' als ich noch geboren.
Begier vernichtete, was noch nicht ward erfunden, [84]
Und Eigenschaften all sie waren schon verschwunden.
Ich fand das, was ich traf im Hingeh'n und zurück,
Nach Ihrem Willen ward bestimmet mein Geschick. [85]
Es traten dann hervor die Eigenschaften freier,
Die eh' verborgen nur gewesen unter'm Schleier.
Es wurde die Begier zur Antwort nun gezwungen,
Die Kenntniss hatte sie sich von dem Herrn errungen. [86]
Die Seele war verwirrt, es war ihr unbekannt, [87]
Dass in dem Dasein [88] sie der Dinge Wissen fand [89].
Ich sah im Einzelnen, [90] was ich eh' überschaut,
Das Ganze [91] ward mir nun im Einzelnen vertraut.
Einheit der Liebe ist in unsrer Einigkeit,
Die bei den Liebenden gehört zur Seltenheit.
Verläumder ist bemüht uns Beide zu verschwärzen. [92]
Er sagt Ihr mit dem Rath (den ich Ihr geb' von Herzen):
Ernähret nur den Dank, entfernt gehäss'ge Triebe,
Und macht mir zum Geschenk Aufrichtigkeit der Liebe!
Ich rechnete auf Sie und nahte mit Begier,
Doch ich begehrte Nichts, als mich zu nähern Ihr.
Ich opferte Ihr auf in Eil das andre Leben,
Vielleicht, dass mir hierdurch Erhörung wird gegeben.
Bald geb' ich auf den Wunsch, der mich zu Dir hinreisst,
Ich wollte nicht, dass Du als Schaf [93] mein Reitthier seist.

Ich nahte mich als arm, doch ohne Uebermuth,
Ich warf von mir hinweg die Armuth und das Gut:
Dass Beides ich wegwarf, kann als Verdienst mir gelten. [94])
Ich opferte auch dies dir auf wie beide Welten.
Dass dieses auch Verdienst, dies leuchtete mir ein. [95])
Doch wollt' ich and'res nicht als: das bei Ihr zu sein. [96])
Ich kam durch Sie zum Ziel, davon ist der Beweis [97])
Vermittler, der den Weg doch ohne Sie nicht weiss.
Lass freien Willen Ihr, o Freund! dass Sie befehle.
Ergib in selben dich mit Ruhe in der Seele.
Sei frei von deiner Lust, schweb' über nied'rem Raum,
Dann wirst du wurzeln fest und sprossen wie ein Baum.
Sei gleich und nah und rein, so wirst erhöret du,
Du kehrst von Ihr zu Ihr, und bleibest dann in Ruh. [98])
Kehr' schnell zurück, gehorch', hüt' dich zu sagen heut:
Ich gürte morgen mich, um aufzustehn zum Streit.
Sei wie die Zeit ein Schwert, [99]) nimm das Vielleicht in Acht,
Vielleicht hat in Gefahr gar Manchen schon gebracht.
Um zu gefallen Ihr steh' auf, streb' nicht nach Freude,
In Schwäch' verharre nicht, die führet nur zum Leide,
Verfolge deinen Pfad, steh' auf, wenn auch zertreten,
Entreiss der Trägheit dich, um dich gesund zu retten.
Tritt vor, der du so lang' dich Gegnern zugewendet,
Befrei' vom Bande dich, das im Verderben endet.
Schneid' wie ein scharfes Schwert mit festem Vorsatz ein,
So wird Begierde dir gehorsam, willig sein. [100])
O nah' dich Ihr, und wärst du selbstens bankerot,
Nimm an den guten Rath, er hilft dir aus der Noth.
Nicht naht sich Ihr wer reich durch Streben und Bemühen,
Sie wird den Armen nicht, das Schwier'ge nicht fliehen.

So geht es denen, die nur ihrer Lust zu willen,
Und denen, die getreu Versprochenes erfüllen. [101]
Der Wind der Liebe stürmt vorbei den reichen Mann,
Jedoch den Armen weht derselbe fächelnd an. [102]
Das Loos des Reichen ist, dass er ein Opfer fällt, [103]
Und doch erreichet nicht das, was ihm wohlgefällt.
Aufrichtig sei mit Ihr die Armuth zu ersetzen,
An der als gutem Werk du stolz dich pflegst zu letzen, [104]
Entsage dem Geschwätz und Forderungen, leeren,
Die ungerechter Weis' Gehör von dir begehren!
Die Zunge, die zu sein beredteste [105] sich dünkt,
Erlahmt im Ausdruck dess, was in dem Inn'ren blinkt.
Du fussest auf den Sinn, den Sie [106] dir will nicht zeigen,
Bist in dem Worte fremd, d'rum wolle lieber schweigen!
Im Schweigen ist die Ruh, im Schweigen liegt die Würde: [107]
Das, wenn absichtlich, [108] nur dem Diener schaden würde, [109]
Sieh an, hör' an, behalt, und sprich das was vertraulich,
Nur die Versammlung [110] kennt die Strasse, so beschaulich. [111]
Du folge dem nicht nach, der seine Lust nur ziert,
Bis sie zur herrschenden und zur Gebiet'rin wird
Lass was der Freundin feind, wie die Begier die wilde,
Du flüchte dich vor der zum festesten der Schilde!
Sie war längst tadelnswerth, empört, wann ich gehorchte,
Gehorsam nur, wann ich nicht dem Gebote horchte,
Ich rief sie vor, es schien der Tod mir minder schwer,
Als zu ermüden sie mit des Gehorsams Lehr'.
Als sie zurückgekehrt, sie alle Lasten trug,
Und als sie milder ward, sie wenig nach mir frug.
Ich plagte sie als Bürg', dass sie aufstehen werde,
Bis dass ich sie bezwang durch Plagen und Beschwerde. [112]

Ich nahm ihr den Geschmack, indem ich sie entfernt
Von der Gewohnheit so, dass Ruhe sie gelernt.
Kein Schrecken, welchen ich nicht auferleget ihr,
Dies kann bezeugen die unlautere Begier,
Und jede Stäte, wo im Pfad' ich stand, bestätigt,
Dass im Gehorsam ich als Sklave mich bethätigt. [113])
Ich liebte sie zuvor nach meinem eignen Willen;
Seit aber ich bereit, nur ihren zu erfüllen,
Bin ihr Geliebter ich, der Liebste ihrer Seele.
Vorbei ist's mit dem Wort, dass meine Lust ich wähle.
Ich trat aus mir heraus und kann nicht wiederkehren,
Nicht meines Gleichem gilt das Wort vom Wiederkehren.
Seit Sie aus mir heraus, bleibt einzeln die Begier,
Mir kann es ziemen nicht noch umzugeh'n mit Ihr;
Seit sie von mir getrennt, so fällt mir nimmer hart
Beschreibung von der Allgeliebten Gegenwart.
Auf diese Art beginn' ich Eins mit Ihr zu werden,
End' in Erniedrigung des Hohen auf der Erden.
Verkläret ward die Lieb' durch meines Auges Blick,
Und jeder Spiegel strahlt mein eig'nes Schau'n zurück.
Sie rief zum Zeugen auf des Inn'ren Wesenheit,
Die sich verkläret hat im Glanz der Einsamkeit.
Mein Körper ging zu Grund in dieser Eigenschaft,
Ich trennte mich von ihm, nur Sie hat Lebenskraft.
Ich hielt mich fest an dem Ruin von meinen Zeugen, [114])
Dies kann die Nüchternheit nach meinem Rausch bezeugen,
Die Nüchternheit, die mich nach Trunkenheit entzückt,
Ist nur mein Sein, das sich durch die Verklärung schmückt.
Wenn du mich nicht beschreibst als Zwei, ist Sie die Eine,
Beschreibst du Ihr Bild als Eins, so ist's das Meine.

Wann Sie mich fordert auf, gehorch' ich dem Befehl,
Wann Sie mich ruft, sag' ich: was stehet zu Befehl?
Und wann Sie spricht, so horch' ich auf ihr Wort,
Und sage Ihre Sag' Ihr nach in Einem fort.
Wir sprechen Du auf Du, ich bin dadurch erhöht
Weit über andre Schaar, die ferne von Ihr steht. [115]
Wenn die Vernunft verbeut in Zweien Eins zu sehn,
Und denen dies nicht klar, die mir entfernet stehn,
So kläre ich dir auf, was dies Geheimniss war,
Ausdruck verborgener, er wird dir offenbar,
Und ich enthülle dir, was ausser Raum und Zeit,
Dem das Gehör, das Schau'n, Erklärung nicht verleiht.
Ich setze den Beweis durch Sprüch' in volle Klarheit,
Durch Sätze, welche wahr: Ich stütze mich auf Wahrheit.
Ein Weib vom Schlag gerührt, gibt dir durch ihren Mund,
Als von dem Dschinn berührt, sich als Prophetin kund.
Sie redet zeugenlos und stellet her Beweis,
Dass ohne Zeuge sie doch wahr zu sprechen weiss.
Die Wissenschaft erklärt, dass dies seltsam, doch wahr,
Dass das, was ausser ihr, doch ihrem Sinne klar.
Bist Abends du nur Eins, so wirst dies Morgens sein,
Annäherung zu Gott gibt Wahrheit nur allein.
Suchst Andres als Ihn, so ist es Dienst der Götzen,
Im Irrthum wirst Begier du Ihm zur Seite setzen.
Wer von dem Liebchen sich in Lieb' vermag zu trennen,
Wird durch Abgötterei nur dessen Fleisch verbrennen. [116]
Es schändet deinen Stand [117] der feste Vorsatz nur,
Dass du auslöschen willst befestigte Natur.
So lang der Schleier nicht gelüftet war in Freiheit,
Vermochte sich von dir zu trennen nicht die Zweiheit.

Des Abends leg' ich mich, vereint in Wesenheit,
Des Morgens steh' ich auf, zerstreut durch Wirklichkeit. [118])
Nur durch die Gegenwart wird die Vernunft zerstreut,
Wahnsinn versammelt nur durch die Abwesenheit. [119])
Ich halt' [120]) die Nüchternheit für einen niedren Lauf,
Und schwinge mich von dir zum Himmelslotos [121]) auf.
Und als der Schleier ward verklärend aufgerollt,
Da ward vom Aug' dem Aug' Erfrischung erst gezollt.
Werd' ich ernüchtert, so genügt mir Nüchternheit,
Versammelt bin ich erst, wenn zweitesmal zerstreut.
Bekämpfend dich in dir, von dir gelangest du
In dem, was über [122]) dir, zur wahren Himmelsruh'.
Nachdem ich so gekämpft, sah ich den blut'gen Zeugen,
Den Liebenden, der mich als Muster konnte zeigen.
Ich stand nicht still am Berg, [123]) ich schritt zur Ka'ba fort,
Von mir kam das Gebet an den Verbeugungsort.
Sei eingebildet nicht auf deiner Schönheit Glanz,
Und auf die Ehren, die besteh'n im Kleide ganz.
Den Secten-Irrthum lass', das End' ist doch Verein,
Der Secten Leitungszweck wird nur die Einheit sein.
Lass freien Lauf dem Sinn für das, was ewig schön,
Bleib nicht gebunden bei dem falschen Schmucke steh'n.
Des Liebenswürd'gen Reiz nur aus der Schönheit stammt,
Der eignen nicht, aus der die ausgelieh'ne flammt.
Es liebten Ḳoseir, Medschnún und früher Kais,
Die 'Afet, Leila und die Lobna glühend heiss. [124])
Die Liebe Jedes war an Eigenschaft gebunden,
An ewige, die er im Liebchen nur gefunden.
Was war dies anders als der Schönheit Ideal,
Das ihnen sich verklärt in ihrem Liebesstrahl,

Der wie der Sonne Strahl, eh' vom Gewölk verhüllt,
Nun in dem Glas verklärt verschied'ne Farben spielt.
Das erstemal erschien der wahren Liebe Kraft
In Adam und in Eva durch die Mutterschaft.
Er liebte sie, durch sie um Vater erst zu werden,
Durch die Gemahlschaft kam das Kinderthum auf Erden:
Sie fanden sich, weil sich das Aeussere gefiel,
Durch Liebe, nicht durch Hass, gelangten sie zum Ziel.
So hat die Liebe sich versteckt und offenbart.
Seitdem, zu aller Zeit nach der Aeonen [125]) Art
Erschien den Liebenden in mancherlei Gestalten,
In seltener Figur und Weisen mannigfalten:
Als Lobna, 'Āfet, itzt in Gluth der liebesheissen,
Ein andermal ward sie Boseiné geheissen.
All' Andre mussten Ihr an Reiz und Anmuth weichen,
Und nirgends anders fand Sie eine ihres Gleichen.
Durch die Vollkommenheit von Ihrer Schönheit wird
In Anderen mit Ihr Einswerdung ausgeziert.
Und so erscheint Sie mir in jedem Liebespaar,
In allen Liebenden, in Schönen wunderbar. [126])
Mit ihnen bin ich eins, der Liebende der ächte,
Wiewohl sie mir voraus durch längst vergang'ne Nächte.
Sie sind kein andres Volk, nicht anderer Natur,
In ihren war ich nur in anderer Figur.
So war ich einmal Kais, ein andermal Dschemil,
Bald war die 'Āfet, [127]) bald Boseiné [128]) mein Ziel. [129])
Bald war ich offenbar und bald war ich versteckt,
Seltsam war ich enthüllt und seltsam auch bedeckt.
Es waren die und die, [130]) nicht Wahn [131]) in dem Gemüthe,
Sie waren Wirklichkeit in voller Schönheit Blüthe.

Ein jeder Held [132]) war ich und die Geliebte Sie.
Die Namen sind nur Kleid, das mich getäuschet nie.
Durch diese Namen ward nur ich allein benannt.
Die Liebe, die versteckt, ward so der Welt bekannt.
So bin ich immer Eins mit Ihr, dem Schatz gewesen.
Mein Wesen liebte ich in der Geliebten Wesen.
So gibt es in dem Reich nicht andren Herrn als mich.
Mein Mitmir ist, was sich vereint mit Ihrem Ich. [133])
Ich huld'ge [134]) nicht aus Furcht vor Anderen, fürwahr!
Und auch aus Hoffnung nicht, weil andrem Gut ich harr':
Nicht aus Erwartung, dass erniedriget ich werde.
Aus Hoffnung nicht, dass ich beglückt (auf dieser Erde).
Ich opfere mich auf um abzuwenden [135]) bloss
Von Männern, heiligen, den Spott, den Hieb, den Stoss.
Desshalb bin ich zurückgekehrt aus Frömmigkeit
Zu dem gewohnten Dienst, bin willig und bereit. [136])
Von dem Ruin zurück zur ew'gen Frömmigkeit.
Von Ausgelassenheit zurück zur Eingezogenheit.
Ich fastete [137]) den Tag, dafür belohnt zu sein.
Ich betete [138]) die Nacht, um zu entflieh'n der Pein.
Ich baute an die Zeit mit meinem Stossgebet, [139])
Ich schwieg und fastete aus Würd' [140]) und Majestät.
Ich floh das Vaterland, schnitt mit den Brüdern ab.
Erwählte Einsamkeit im Leben mir zum Grab.
Gedanken spann ich aus erlaubte, Tag und Nacht.
Und um zu stärken mich auf Nahrung nur bedacht. [141])
Ich fand den Unterhalt in der Genügsamkeit.
So folgte Lust der Welt mir willig und bereit.
Die Seele reinigt sich durch die Enthaltsamkeit.
So ward enthüllet, was verborgen mir die Zeit.

Ich zog mich von der Welt in Einsamkeit zurück,
Erhörung des Gebets war meiner Andacht [142]) Glück;
Bis aufzugeh'n in Ihr (in Gott) war mein Verlangen.
Gott sei dafür, dass ich in Ihr sei aufgegangen.
Mit dem Geheimniss will ich dich nicht überlisten. [143])
Unmögliches soll nicht in deinen Sinn einnisten.
Wie wäre das! wie könnt' ich denn in Gottes Namen
In Deinen Sinn einstreu'n des nied'ren Irrthums Samen?
Merk auf! erschien denn nicht Prophetem Anfangs nur
Der Offenbarung Bot' in menschlicher Figur? [144])
Nur desshalb Gabriel daher als Dihjet kam,
Ein Mensch, weil die Gestalt vom Menschen er annahm?
In seiner Wissenschaft erkannte er in Klarheit
Vom Gegenwärtigen die reine lautre Wahrheit.
Er sah den Engel, der die Botschaft ihm gebracht,
Er sah den Mann, [145]) den zum Genossen er gemacht.
Wenn diese Doppelsicht gehörig willst bedenken,
Wirst der Vergötterung du nimmer Glauben schenken.
Zu läugnen ist es nicht, es stehet im Koran,
Die Sunna und die Schrift, [146]) ich halte mich daran.
Ich gab der Wissenschaft enthüllt' Geheimniss dir,
Betritt den rechten Pfad, in Allem folge mir.
Hier ist der volle Quell, der reich zum Trunke fliesst,
Gib Wasserspieg'lung auf, die nur im Thal, das wüst, [147])
Gewahr das Meer, worin sie untertauchten dich,
Die Ersten [148]) standen am Gestad', sie scheuten sich. [149])
Der Koranvers: Naht euch dem Gut der Waisen nicht! [150])
Die abgezog'ne Hand der früheren [151]) entspricht.
Und ausser mir [152]) ward es dem Helden nur [153]) gegönnt,
Der die Ausdehnung und Zusammenziehung kennt.

An meine Wunder halt' dich fest und nicht an andern. [154])
Du hüt' dich and'ren Pfad als meinen auszuwandern. [155])
O Freund von heit'rem Sinn, [156]) es ist der Liebe [157]) Thal.
Die Heiligkeit nur dess, der mir gehorcht zumal.
Mein Reich der Liebe Höh'n, mein Heer der Liebe Wahn,
Und jeder Liebende derselben Unterthan.
Die Liebe geht zu Grund und stehet fern dem Mann,
Der schauet nur den Flor und setzet mich hintan.
Für mich sind Lieb' und Hass nur Dinge einer Art,
Und meiner Wand'rung Ziel ist nur die Himmelfahrt.
Beruhige die Seel' in dem Verein mit mir,
Von meinen Dienern bist der Auserwählte hier.
Geniess der Höh' und rühm' vor and'ren Menschen dich,
Dass du mit reiner Seel' im Aeussern fandest mich.
Setz' über Schalen dich hinaus, die leichten, schweren, [158])
So über die Gebot' und aller Weisheit Lehren.
Durch Liebe sammle [159]) dir das Höchste, was zu erben,
Von dem Erkennenden, der strebet zu erwerben. [160])
Sei stolz den Saum des Kleids der Liebenden zu schleppen,
Es ziehet dich hinauf bis zu der Milchstrass' Treppen [161])
Die Wissenschaft nur Eins mit Gott zu sein ergeben;
Entziehe dich der Schaar, die anders sucht zu leben.
Einheitsbekenner sind ein ungeheurer Kreis;
Die Andren wenige, was braucht es mehr Beweis. [162])
Du stirb in diesem Sinn und lebe lobesam,
Du folge selbst dem Volk, von dem du der Imam; [163])
Denn würdiger trägst du den Preis des Kampfs davon,
Als jener, welcher kämpft nur wegen Straf' und Lohn.
Sei stolz auf diesen Ruhm, doch ohne leeren Wahn,
Die Freude schlage dir das Mahl am besten an! [164])

Wie viele Menschen hat schon diese Eigenschaft
Von nied'rer Station [165] zur Höh' emporgerafft!
Du bist entfernt von mir auf diese Art und Weise,
Die Pleias wallet nicht in dieses Staubes Kreise. [166]
Vom höh'ren Sinai [167] ist dieser überragt.
Du stehst viel höher als du selber dir gesagt.
Dies ist die Gränze dein, bleib steh'n (an diesem Hügel),
Denn wenn du weiter strebst, verbrennst du dir die Flügel.
Denn höher steht mein Werth, als was die Menschen streben,
Und über deinen Werth hinaus geht dein Bestreben.
Von allen Menschen hab' ich dieses mir gesammelt, [168]
Dass unter Brüdern ich bin nüchtern und versammelt.
Mein Ohr ist Moses [169] und mein Herz mit dem vertraut,
Was ich im Traume mit Mohammeds Aug' [170] geschaut.
Des Geistes Geist, mein Geist und Alles was du siehst
In der Natur, der Ausfluss meines Wesens ist.
Der Seelen Schöpfungen, ich hab' sie längst gekannt,
Wenn selbe auch nachher Gefährten [171] unbekannt.
Du bist von selber [172] nicht, weil du dich Jünger nennst,
Und dich nicht eingesaugt [173] in uns allein bekennst,
Wirf weg [174] Metonymie [175] und sprich nicht ohne Sinn,
Ich sehe Künstelei gefärbte nur darin.
Nenn dich den Kund'gen nicht, es stehet im Koran:
Beinamen sind verhasst und feinden sich nur an. [176]
Der Jünger kleinster wird in seinem Herzen schauen
Gedanken, die geschmückt als bräutliche Jungfrauen;
Der pflückt von eigenem Sinn der Selbsterkenntniss Frucht,
Scharfsinn und Namen wird in meinem nur gesucht. [177]
Fragst du ihn um den Sinn, so spricht er Wundergaben, [178]
Die über den Verstand und allen Wahn erhaben.

Behaupte nicht du seist der Auserwählten Einer,
Denn Sünde wär's von dir, der nur ist ein Gemeiner.
Eins ist's, ob ich mich nah', ob ich von dir mich wende,
Eins meine Lieb', mein Hass, mein Anfang und mein Ende.
Spiel ich auf Andre an, so bleib ich doch die Norm,
Wenn ausgezogen auch Beiname, Nam' und Form.
Ich ging bis das ich stand, wo der Propheten [179]) Zunft,
Durch Aeusseres verführt, [180]) verloren die Vernunft.
Ich bin beschreibungslos, Beschreibung ist nur Form,
Der Nam' und Zunam' [181]) auch; Symbolik sei die Norm.
Vom Grade: *ich bin Sie*, bist du nun aufgestiegen
Zur Stufe: *ich bin Ich*, und wirst nun weiter fliegen
Zur inn'ren Weisheit, die im Dienst des Herrn besteht,
Durch äuss'res Gebot Einswerdung dann ersteht. [182])
Mein Ziel es war Aufgeh'n in Gott [183]) wie andre Meister, [184])
Eh' ich zurückgekehrt mit Reu zum Herrn der Geister.
Ich trete auf die Höh' der Vordern, [185]) welche wähnen,
Dass Standort in dem Staub sei Gipfel meines Sehnen.
Das Ende ihrer Bahn ist Anfang nur vom Lauf,
Ich kann, von wo ich steh', nicht höher steigen auf.
Es ist kein Wissender, der es durch mich nicht wäre,
Kein Sprechender, der nicht ausspräche meine Ehre. [186])
Kein Wunder, wenn mein Lauf zurück die Ersten lässt,
Ich halte an der *Tah* als sich'rem Eimer fest. [187])
Mein Gruss an Sie, derselb ist allegorisch,
Der kommt von mir zu mir und ist nicht metaphorisch. [188])
Der Liebe Bestes war derselben Anbeginn,
Derselbe führte mich zur selt'nen Aeuss'rung hin.
Ich wollte mein Gefühl [189]) verhüllen im Gedicht, [190])
Doch die Begeisterung lässt sich verhüllen nicht:

Als ich sie sah, da reut's mich nicht, dass ich gehuldigt,
Und meine Liebe war von der Vernunft entschuldigt.
Mit dem Ruin des Leibs war es nicht gar so arg,
Die Wunscherfüllung war freigebig erst, dann karg. [191]
Der Leib ist wohl, wenn er zur Krankheit ist bereit, [192]
Ruin der Seele ist die wahre Tapferkeit. [193]
Zu sterben nur für Sie das ist das wahre Leben.
Und sterb' ich nicht, so leb' dem Kummer ich ergeben.
O Herzensblut, das schmelzt durch Sehnsucht und durch Liebe,
O Seelenbrand, der fliesst in Gluthen meiner Triebe!
Die Gluth des Inneren hat aufrecht mich gezogen,
Die Rippe ward gerad', die eh'mals war gebogen. [194]
O schön ist die Geduld, Ergebung in dem Leide,
Wend' ab dich von der Welt und ihrer Schadenfreude!
O du, der hart und rauh, gehorsam ist dein Freund,
Ertrage Lässigkeit [195] als Unglück von dem Feind.
Begehr' nicht mag'ren Leib, dass Heilung dich beglücke,
Was ist dir Herz, dass du zerschnitten bist in Stücke? [196]
O kranker Leib, du gibst kein weit'res Lebenszeichen, [197]
Die Dauer zeitliche, sie muss der ew'gen weichen.
Gesundheit meines Leibs! Gespräch' ist nun vorbei, [198]
Und der Genuss, der Tod, die Trennung, macht nicht frei.
Verschwunden durch Ruin ist längst des Körpers Schein,
Du kannst bewahren nicht vermodertes Gebein.
O leeres Bild, o Wahn, den ich anrief mit O, [199]
Durch deine Traurigkeit wird die Verwildrung froh.
Mit dem, was mehr als Tod, [200] bin ich von dir zufrieden,
Denn deine Liebe hat mir dieses Loos beschieden.
Wenn meine Seele klagt, so ist's nicht ihre Pein,
Sie richtet sich hierin nach And'rer Beispiel ein. [201]

In jedem Stamm ist todt ein jeder, der lebendig. [202]
Der beste Leichnam ist der Liebe zugeständig.
Du siehest Nichts als Lieb' in der vereinten Gier,
Und Nichts ist da zu sehn als frischer Jugend Zier. [203]
Wenn Sie am Festtag reist, zu Ihr die Menschen drängen,
Es schauen Ihre Schönheit an der Stämme Mengen.
Die Geister steh'n verliebt auf Ihrer Schönheit Warten,
Von Ihrer Schönheit sind die Blicke all' ein Garten. [204]
Ich seh' an jedem Tag das schöne Angesicht,
Denn jeder Tag [205] ist Fest, an welchem frisch die Sicht,
Und alle Nächte sind mir heilig, wann Sie naht;
Der Tag, wo ich Sie treff', ist mir des Freitags statt.
Zu Ihr zu pilgern nur mein Streben stets begehrt,
Und jeder Stillstand ist dem an der Ka'ba werth.
Ein jedes Land, worin mein Auge Sie erblickt,
Erscheint als Mekka mir, gezieret und geschmückt. [206]
Ein jedes Haus von Ihr bewohnt, ist mir Harem, [207]
Als Haus der Trennung mir Ihr Vaterland bequem. [208]
Das Haus, von Ihr bewohnt, ist mein Jerusalem,
Erfrischung meinem Herz, die ihm nur angenehm. [209]
Des Kleides Schlepp' ist mir des Tempels Majestät, [210]
Der Staub, der duftendeste der Erd', auf der Sie geht.
Der Ort, den Sie bewohnt, ist mir ein sichrer Ort,
Die Sinai [211] thun mir Noth, sie sind mein fester Hort
Als Stationen, wo die Welt uns nicht entzweit,
Wo uns nicht trennen kann die böse List der Zeit.
Die Tage suchen nicht Vereintes zu zerwühlen,
Die Nächte streben nicht uns rauher anzufühlen.
Zufälle können uns nur selbst entfremden nicht, [212]
Unglücke stossen nicht der Seele Gleichgewicht.

Kein Zwischenträger kann bei Ihr den Ruf mir schänden.
Kein Niederer vermag von mir Sie abzuwenden.
Des Nebenbuhlers Aug', es ist im Schlaf befangen.
Des Nebenbuhlers Aug', es stört nicht mein Verlangen.
Ich kenne keine Zeit als Zeiten der Genüsse,
Und alle sind für mich nur Jahreszeiten, süsse.
Mein Tag ist Abend ganz, an dem es milde weht,
Wenn ich erwiedere das Wehen mit Gebet.
Die Nacht ist Zauberei, wann in derselben gehen
Die sanften Düfte, die im Abendwinde wehen;
Und wach' ich eine Nacht, so ist der ganze Mond
Für mich des Schicksals Nacht,[213]) weil Ihr Besuch mich lohnt;
Und nah' ich meinem Haus, so finde ich selbes ganz
In Frühlingsmässigung, in frischem Blüthenglanz.
So bin zufrieden ich hindurch mein ganzes Leben,
Mit guter Morgenzeit, die fliesset rein und eben.
Gesammelt habe ich die Schönheit jeder Form,
Dass sie bezeuge mir des tiefsten Sinnes Norm.
In meinem Inneren gesammelt alle Liebe,
Dass sie verkünde dir von jeder Gluth die Triebe.
Soll ich mich rühmen, nicht wie[214]) Andere, die lieben:
In dem Vergnügen ist mein Ruhm ganz eingeschrieben.
Ich habe mehr von ihr als ich gehofft, erreicht,
Die nächste Nähe, die nicht andrer Nähe gleicht.
Der Trennung stosse ich die Nase auf die Erde,
Auf dass nur immer mehr mein Wunsch erfüllet werde.
So wie ich schlafen ging, wach' ich in Liebe auf,
Und was ich Morgens that, ist meines Abends Lauf.
Wenn Sie von ihrem Reiz den Menschen allen gäbe,
Nur Jusuf nicht,[215]) er sich vor Andren nicht erhöbe.

Ich pries die Schönheit zwar in der Beschreibung Fluss,
Doch Sie gewährte mir den doppelten Genuss.
Von Ihrer Schönheit zeugt ein jeder Sonnenstaub,
Desshalb ist allerseits Sie aller Blicke Raub. [216]
Die Anmuth preiset Sie in jedem Platz und Orte,
Die Zunge lobet Sie in jedem Gruss und Worte,
Die Nase riechet Sie in jeder feinen Luft,
Im Wohlgeruche Sie einathmet und im Duft.
In Allem was ich hör', vernehm' ich Ihren Laut,
Mit Ihr ist das Gehör der Hörer all' vertraut,
Und jeder Kuss von mir ist Ihr geweihter Kuss,
Der Kuss der ganzen Welt ist nur für mich Genuss. [217]
Wenn Sie den Leib zerlegt, so wird darin sie sehen
Das Herz der Liebe ganz, der ganzen Welt Bestehen.
Was am seltsamsten mir, am trefflichsten vorkam,
War, dass Enthüllung erst den Zweifel mir benahm.
Dem Aug' Versammelter erschien der Hass als Freundschaft,
Verein des Gegentheils als Liebe mir und Freundschaft.
Der Tadler liebet mich, es schmähet mich der Feind,
Verschwärzer ist verliebt und Nachbar mir nicht Freund.
Für dieses Resultat muss ich den Dank Ihr schulden,
Denn Ihrer Gnade nur dank' ich's und Ihren Hulden.
Nicht gegen Freunde nur bewährt sich seine Beugung, [218]
Der Beugung folget er aus seiner eignen Neigung.
Die Wohlthat kam von mir, von meiner eignen Seele,
Ich dank' es mir, dass ich Einswerdung mir befehle. [219]
Geschäfte folgten dann, dann wurde erst entdeckt
In voller Nüchternheit, was Rausch bisher bedeckt.
Ein Strahl des Lichts genügt dem, der schon eingesprenget,
Erörterung bedarf nicht, wer sich selbst anstrenget.

Wer nicht sein Blut vergiesst, nicht zu Wesiren zählt, [220]
Im Wink liegt oft der Sinn, der in dem Ausdruck' fehlt. [221]
Durch alle Beide [222] ward der Anfang der Befreiung,
Doch mein Versammeltsein verabscheut die Zerstreuung.
Die Beiden sind nur Eins mit mir und auch mit dir,
Doch in dem Aeusseren da zählten wir das Vier. [223]
Ich bin nur Eins mit Ihr, wer mich bei ihr verschwärzt,
Die Liebe auch bei mir durch Eigenschaft verscherzt.
Es hilft Verschwärzender dem Geiste, welcher leitet
Zur Klarheit, die er sich im inn'ren Sinn bereitet, [224]
Es hilft der Tadelnde der Gnade, welche treibt
Zu dem formellen Sein, das nur im Aeuss'ren bleibt.
Wer Schwierigkeiten kennt wie ich, der mischet nicht
Der Leitung Irrthum ein, weil Aehnliches besticht.
Mein Wesen ist der Lust besonders ganz ergeben,
Von der die Welten all' als allgemeine beben. [225]
Durch Einfluss [226] wird der Geist zu dem Erwerb geleitet,
Ist zum Empfang geschickt, eh' dass er sich bereitet.
Die Körper sind der Gier ein Dasein, das vertraulich,
Die Geister sind dem Geist Erscheinung, die erfreulich.
Ich schwebe zwischen dem, der in die Höhe eilt,
Und zwischen Tadelndem, der guten Rath ertheilt.
Mein Zeuge ist der Tanz, der hin und her mich treibt,
Wo mich Vergängliches anzieht, und dann was bleibt.
Entkleidung stehet fest in Idealen, wahren, [227]
Sie stimmen überein mit Sinnen, offenbaren.
Nimm das Gegeb'ne an, Geheimnisse der Gier,
Die du getroffen hast, du warfst sie weg von dir.
In welchem Sinn der Reiz sich zeige an dem Tage,
In welcher Sure sich gestalte auch die Klage, [228]

So schaut sie jenen doch durch's Aug' der Phantasie.
So hört sie diese doch durch's Ohr der Harmonie. [229]
Es stellt Einbildungskraft sich die Gestalten vor.
Die stehen wohl vertraut an äuss'rer Sinne Thor.
O wunderbar! ich bin berauschet ohne Wein.
Und freue heimlich mich, nach Wunsch beglückt zu sein. [230]
Es tanzt mein frohes Herz, es zittern die Wände. [231]
Es jubelt auf mein Geist [232] und klatschet in die Hände.
Es wird das Herz [233] gestärkt nach Wunsch durch Wort und Werke.
Geschwächt der Sinnen Kraft, bis ihre Schwäche Stärke.
Mir widersetzen sich die Wesen alle hier,
Die einz'ge Hilfe wird mir nur gewährt von mir.
Ein jedes Glied von Ihr versammelt den Zerstreuten,
Ein jedes Haar von Ihr zerstreut den ihr Geweihten. [234]
Sie ziehet aus das Kleid, das zwischen Ihr und mir,
So dass die Trennung selbst zur Traurigkeit wird mir. [235]
Hab Acht, wie die Begier sich heftet an die Sinnen,
Verlangend durch die Lehr' Erleuchtung zu gewinnen! [236]
Erwähnung ihres Geists vor meinem Geiste steht,
So oft der kühle Hauch des Morgenwindes weht. [237]
Erinnerung von Ihr das Ohr in Aufruhr bringt,
Wenn Morgens auf dem Baum die Turteltaube singt. [238]
Dem Mann des Augs [239] thut's wohl, wenn ihn zur Abendzeit
Erinnerung an Sie des Blitzes Strahl verleiht,
Wenn der Geschmack des Bechers, welcher nächtlich kreis't,
Mir in Erinn'rung bringt die Kost von ihrem Geist.
Es offenbart mein Herz sich so den inn'ren Gliedern, [240]
Die nur die Sendungen der äusseren erwiedern.
An Sie erinnert mich ihr Name im Gesang.
Der Reigen spricht nur aus des ganzen Wesens Drang.

Mein Geist strebt nach dem Hauch des höh'ren Werde.
Mein Aeuss'res strebet [241]) nach dem Stoff des Staubs der Erde.
Es zieht mich bald zu Ihr, bald zu dem Geiste eben.
Und jeder Zug ein Kampf des Todes mit dem Leben.
Was ist dies wohl, wenn nicht Erinnerung der Wahrheit.
Die wurde offenbart der Seel' in voller Klarheit.
Die Seele wünscht vom Staub zu heben auf die Flügel.
Denn bald ergreifet sie, und bald der Leib die Zügel:
Und jedes blöde Kind kann dir die Kunde geben. [242])
Nicht Scharfsinn es bedarf, nicht Offenbarung eben.
Wann es befreit vom Zwang der Windeln und der Binden.
Sich freuet frei von Last in freier Lust zu finden. [243])
Wann es sein Leiden klagt und was man ihm gethan.
Und man geduldig dann die Klagen höret an.
Wann's ob der Süssigkeit der Bitterkeit vergisst,
Gedenkend des Vertrags des Worts, das ewig ist. [244])
Der Reigen zeigt das Bild der mystischen Begeistrung. [245])
Es stellet fest der Tanz die eigene Bemeistrung. [246])
Das Kind sehnt sich nach dem, der koset ihm zur Hand.
Damit es fliege auf in's erste Vaterland.
Beruhigt wird in ihm die geist'ge Aufregung.
Sobald die Amme [247]) bringt die Wiege in Bewegung.
Die Sehnsucht nimmt mich ein, wenn Sie erwähnet wird.
Wie Singender, der laut des Korans Vers citirt. [248])
Wie sich die Seele sehnt, wenn endet schon das Leben. [249])
Die Todesengel schon den Sterbenden umschweben:
Wie Sterbender sich sehnt nach Trennung von dem Leibe.
Damit er weiter nicht im Thal der Thränen bleibe:
Wie Geist des Sterbenden, der liegt in letzten Zügen.
Begierig zu dem Grund, dem höchsten aufzufliegen.

Dem Ort [250]) des Uebertritts zum gänzlichen Verein,
Genuss, der schleierlos wirkt auf die Seele ein.
Wer meinen Spuren folgt, den Vorsatz zu erreichen,
Muss an aufricht'gem Vorhaben mir auch gleichen.
Wie viele Wogen geh'n zu Grund, eh' eine schürft.
Reich ist der Arme, der nur Eine Woge schlürft.
Wenn im Krystall [251]) des Worts verlangest dich zu schau'n,
So hör' aufmerksam an, was ich dir will vertrau'n: [252])
Ich sprech' ein Wort, das sei zum Muster aufgestellt,
Und thue eine That, die angenehm (der Welt).
Es sieht in Handlungen mein Blick auf den Entgelt.
Zuständ' bewahre ich vor dem, was schändlich fällt.
Ich predige Aufrichtigkeit dem festen Sinn,
Zum Beispiel dient mein Wort in jeglichem Beginn. [253])
Es ist mein Herz ein Haus, [254]) worin ich ruhig wohne.
Die Eigenschaften sind verhüllt vor Gottes Throne. [255])
Zur Rechten ist der Stein und die jemen'sche Säule. [256])
Die Kible ist mein Mund, der leitet mich zum Heile.
Den Umgang halte ich, fürwahr! um's heil'ge Haus,
Und greif' in meinem Lauf' von Merw nach Ssafa aus. [257])
Vom inneren Harem ist sicher äuss're Erde,
Der Aeuss're fürchtet sich, dass er beraubet werde. [258])
Von Allem faste ich, nur nicht von Gott allein,
Gereinigt wird durch Ihn die Seele, die schon rein.
Mein Dasein [259]) und sein Sein [260]) sei immer nur ein Paar,
Doch einzig [261]) der Verein, bei dem Erwachen war. [262])
Geheimer Lauf den Weg zur ew'gen Wahrheit nimmt,
Wie Andren ist der Lauf durch das Gesetz bestimmt:
Denn in der Geisterwelt [263]) bestimmt mich kein Befehl,
Und in der Menschenwelt [264]) geht alle Weisheit fehl.

Denn mir beliebt nur das, was ewig her vertragen. [265])
In Fesseln haben mich die Sinne dann geschlagen.
Von mir kommt ein Prophet, der büsst für seine Schuld,
Der hochgeehrt bei mir, begierig nach Geduld. [266])
Ein Loos ist für die Gier Befehl, den ich ihr gab,
Die Seele lässt von dem, was sie begehrt, nicht ab. [267])
Von Zeit des Urvertrags, noch vor den Elementen,
Bis zu den Tagen, die mich als Propheten kennten, [268])
War von mir selbst an mich ich als Prophet gesandt,
Durch meine Wunder ward mein Wesen nur erkannt.
Als ich die Seele trug von irdischem Besitze
Durch einen Kauf hinauf zum Paradiesessitze, [269])
Da kämpfte sie den Pfad der Frohn auf ihren Pfaden,
Und frohe Kunde ward ihr von des Todes Gnaden.
Versammelt heisse ich, weil ich im Himmel weile,
Und nicht beständ'gen Sitz des Paradieses [270]) theile.
Wie soll ich treten denn in andrer Geister Fährten,
Gleich Freunden meiner Reih'n, gleich Schaaren von Gefährten?
Kein Himmel, welcher nicht aus meinem Inn'ren käme,
Kein Engel, welcher nicht von mir die Leitung nähme,
Kein Strich des Aeusseren, der nicht von inn'rer Ehre,
Kein Regenstrich [271]) und Thau, der nicht bewässert wäre.
Der Orient des Lichts ist Glanz von meiner Flur,
Auf meinen Pfaden ist das Weltmeer Tropfen nur.
Mein Ganzes schwingt sich auf zum Ganzen durch die Flügel,
Zum Theile wird der Theil gezogen wie durch Zügel.
Wem Ob'res unten steht, dem Ober's ist ein Unt'res,
Dem zeigt Geleiteter ein Angesicht, ein munt'res. [272])
Des Staubes Unterstes, der oberste Esir, [273])
Zur Lösung, zum Verstand sie dienen beide mir. [274])

Kein Zweifel, dass Verein die Wahrheit sicher kennt,
Und dass das Wörtchen Wo das schon Vereinte trennt. [275])
Bestimme keine Zahl, die wie ein Schwert verletzt,
Bestimme keine Zeit, die über Gott gesetzt,
Nicht Seines Gleichen gibt's in dieser, jener Welt,
Der besserte hernach, was am Befehle fehlt:
Und keinen Gegner gibt's im Himmel und auf Erden,
Durch den der Unterschied der Schöpfung klar kann werden. [276])
Es gehet aus von mir, was immer ward gesponnen, [277])
Es kehrt zurück zu mir, was immer ich begonnen.
Ich sah Anbetende, die traten mir voran,
Die Engel beteten in mir den Adam an. [278])
Ich sah die Engel, die auf Erden alle gleich,
Die reinen Geister, die zuhöchst im Himmelreich.
Als Pfad schlägt Anderer Gesichtskreis nied'ren ein,
Die zweite Trennung erst gewähret mir Verein.
Zerknittert ist der Sinn, Ernüchterung ist aus,
Der Reu' des Moses eilt Begierde weit voraus. [279])
Es gibt kein Wo, noch Was, [280]) vorbei sind Rausches Stunden,
Der Wolkenschleier ist in Heiterkeit verschwunden.
Als Siegel legt' ich an die letzte Nüchternheit, [281])
Nachdem durch Faden ich bestimmt die erste Zeit.
Verwischung jeder Spur, Ernücht'rung bis in's Grab,
Ich wog sie auf der Wag' in kleinen Stücken ab.
Verlöschet ist der Punkt von dem Ernücht'rungsflor,
Wach ist des Wissens Aug', das schläfrig war zuvor. [282])
Was der Ernücht'rung fehlt, Verrichtung dir gewährt. [283])
Die Mannigfarbigkeit dich dem Beständ'gen näh'rt.
Die Trunkenen sind gleich den Nüchternen gepriesen,
Gezeichnet mit der Ruh', gemarkt mit Paradiesen. [284])

Von meinem Volk sind nicht die an der Kleidung kleben,
An Eigenschaften und an Eigenheiten eben.
Wer nicht Vollkommenheit geerbt, und wer nicht rein,
Der fällt auf seinen Weg zurück in Qual und Pein.
Nichts ist in mir, das mir den Rest des Kleids aufdringt, [285]
Nichts ist in mir, das mich zur Schattenrückkehr zwingt.
Kann das, was in das Herz [286] geworfen ward vom Wahren
Die Zunge hält versteckt, durch Rede offenbaren?
In mir umarmet sich was unten und was oben,
Was ausser mir, wird durch die Gleichheit aufgehoben. [287]
Durch Zweiheit war ehvor vernichtet all mein Sein,
Ich kehrte dann zurück durch Dauer zu dem Ein.
Die Weise der Vernunft war erster Ausfluss Gottes,
Die Satzung Sinai's war letzter Handgriff Gottes. [288]
Mehr als dem Jonas ihm zu geben Lob und Ehre,
Verbot mir der Prophet, der dessen würdig wäre. [289]
Ich zeigte an, was mich der Rede Ausdruck lehrte,
Und das Verborgene sich angenehm erklärte.
Gleich sind mir gestern, heut, der ewige Vertrag, [290]
Der Morgen, Finsterniss, die Nächte und der Tag.
Es zeigt die Antwort Ja [291]) sich in dem Spiegel rein.
Versammelung verwehrt das Beieinandersein. [292]
Ich scheu' nicht Finsterniss, ich fürchte nicht den Graus, [293]
Das Licht von meiner Huld löscht alle Rache aus.
Ich kenne nur die Zeit, die unberechenbar,
Das Sein von meinem Sein kennt Monde nicht und Jahr.
Wer eingesperret ist im engen Raum der Zeit,
Sieht hinterm Kerker nicht das Eden Ewigkeit.
Der Himmel kreist in mir, der Pol wie wunderbar,
Um den sich Alles dreht, ein einz'ger Punkt fürwahr! [294]

Vor jener Drei, die ich verliess, kein Pol bevor.
Die Pfähle [295]) stellen nur die Stellvertreter vor.
Gerade Linie erreicht nicht stets das Ziel.
In Winkeln liegen oft der Himmelsstrecken viel. [296])
Der Seelen Ameisfluss aus meinem Rücken kam,
Und wie die Milch der Brust von mir den Ausfluss nahm. [297])
Das Seltsamste, was ich gesehen, war der Hauch
Des heil'gen Geistes, der die Herzen [298]) schützte auch.
Ich sah die Schönheit [299]) und es staunte die Vernunft,
Das Herz war nicht geschmückt für solche Unterkunft. [300])
Die Seel' vergass ich, denn ich hielt für andre sie, [301])
Und das was ausser mir, begehre ich sonst nie. [302])
Vergesslichkeit ist's, die für stets [303]) mich närrisch macht,
Des Wunsches bar, weil ich als närrisch im Verdacht. [304])
In Sie bin ich vernarrt, dem Irrsinn heimgefallen:
Wer sich dem Irrsinn weiht, ist frei von Sorgen allen.
Beschäftiget mit Ihr, [305]) fremd anderen Gefühlen,
Ereilte mich der Tod, [306]) ich würde ihn nicht fühlen.
Ein seltsam Ding, dass in der irren Leidenschaft
Gleichgültig! ob Vernunft liegt in der Trägheit Haft. [307])
Wann ich Sie treffe, frag' ich Sie: wie geht es mir? [308])
Und wann Sie Leitung sendet, gehe ich doch irr.
Ich suche Sie, indess Sie stets bei mir gewesen.
O seltsam, dass verhüllt geblieben mir Ihr Wesen!
Ich hör' nicht auf zu suchen Sie in mich versunken,
So sehr bin ich vom Wein von Ihrer Schönheit trunken.
Vom Wissen, das gewiss, reis' ich zur reinen Wahrheit,
Bei der ich erst das Ziel der Reise find' in Klarheit.
Er suchet mich, dass Er mich durch mich selber leite.
Der Leitung Suchende gibt selber das Geleite.

Und Er begehrt, dass Ich aufheben soll den Schleier.
Indessen werde ich nur durch mich selbst ein Freier.
Sieh' in dem Spiegel dich, dass durch desselben Licht
Ich deine Schönheit seh' in meinem Angesicht;
Und sprech' ich meinen Namen aus, horch' ich (ganz dumm)
Mir selbst nach meinem Wort mich sehnend, und verstumm'.
Ich strecke aus die Hand, Ihr Inn'res zu umarmen,
Zunächst [309]) an Ihrem Geist und Herzen zu erwarmen.
Nach Hauchen sehn' ich mich, damit sie mich anwehen,
Abkühlend meine Hitz', [310]) wann sie vorübergehen,
Bis dass in meinem Aug' des Blitzes Licht erwacht,
Und durch das Morgenroth wird aufgehellt die Nacht,
So lang bis die Vernunft zurücksetzt ihren Fuss, [311])
Und von mir selbst mir wird der innigste Genuss.
Bis fröhlichen [312]) Gesichts ich zur Gewissheit kam,
Die weite Reise zu dem Zweifel mir benahm.
Ich fand mich selbst zurecht, aufsuchend meinen Sinn,
Die eigne Seele war mir die Wegweiserinn.
Und als der Liebe Kleid als Vorhang aufgezogen,
War das Geheimniss auch von dem Gebot entflogen.
Mit diesem Flor begann sich der der Gier zu heben,
Auf meine Frage ward die Antwort nun gegeben.
Der Spiegel war jetzt rein vom Rost der Eigenschaften,
Und in der Strahlen Glanz die Augen sicher haften.
Was ich bezeuge, ist mein eig'nes Dasein nur,
Was mich bezeuget, ist die eigene Natur.
In dem Gebete hört' ich meinen eignen Namen,
Die Sinne abgespannt den Flug den höchsten nahmen
Indem die Glieder ich an Ihrem Leib erwarmt,
Hab' ich mein eig'nes Ich an Ihrem Ich umarmt.

Mein Geist erfasst den Duft, von dem er ist umflossen,
Durchduftet von Gewürz, das klein zermalmt, zerstossen.
Die geist'ge Eigenschaft, von sinnlicher geläutert,
Sie hat in meinem Sein die Läut'rung erweitert.
Wer Eigenschaften lobt, der lobet meinen Adel.
Wer mich durch selbe lobt, beschimpfet mich mit Tadel.
Wer meinen Leib [213] nur lobt, die Schönheit nur bezeugt,
Dem bleibet stets verhüllt der Ort, dem ich geneigt.
Kenn' ich die Namen nicht, erwache ich vom Traum,
Und wenn ich selbe nenn', so träum' ich schlummernd kaum.
Wer mich aus Handlung kennt, der ist kein Kennender.
Wer mich aus mir erkennt, ist ein Erkennender.
Du halt' dich an den Ort der ersten Eigenschaften,
So wird das Bild, der Ton, in deiner Seele haften. [214]
Den Sinn der Namen nimm dir von der inn'ren Welt,
Auf die allein der Geist der äussren ist gestellt.
Die Eigenschaften, die sich nach den Gliedern nennen,
Sind nur Allegorien für Seelen, die sie kennen.
In Hieroglyphen, die verhüllt in Tempelschleier,
Erblickt die Seele dann, was hinter'm Sinn, so freier:
Des Wesens Namen, der von Gliedern hergenommen
Geheimnisse bewahrt, in die der Geist verschwommen.
Geheime Schätze sind's des Sinnes, der versteckt
Nur angedeutet wird durch Sinne, die verdeckt.
Nothwendig [215] sind der Nam', der Eigenschaften Spuren
Zur Wissenschaft der Welt, zur Kenntniss der Naturen,
Zu dem Gebeterwerb [216] durch die Vernunft, die reine, [217]
Zu dem Erwerb des Danks durch Mittel allgemeine. [218]
Es liegen vor mir da die Spuren offenbar.
Sie waren mir, eh' ich zur Heimath [219] kam, schon klar.

Das Wort und Alles, was im Mund war längst mir nah,
Der Blick und Alles, was im Aug' als Beispiel da,
Der Ton und was im Ohr, und das Gefühl der Hand,
Sie waren längstens schon im Inn'ren mir bekannt.
Der Eigenschaften Sinn steht äusserm Körper [220] fest,
Der Namen Werth sich nicht durch Sinn bestimmen lässt. [221]
Gebrauch [222] der Namen liegt in des Chalifen Hand,
Der weiss, welch' einen Sinn damit der Herr [223] verband,
Von Sängerinn, von Lust, von edler Renner Gier,
Von süssem Wohlgeruch, von Morgenwolken Zier. [224]
Er [225] hinterleget sie [226] in jene Seel' zuletzt,
Die er, weil sie dem Stolz ist abgeneiget, schätzt [227]
Als strahlende im Glanz, als blühende in Pracht,
Als offene in Kund', als zwingende der Macht. [228]
Die Namen lehret Er bedächt'gem Naturelle, [229]
Freigeb'gem Geist und freigeborner Seele,
Als den vernünft'gen Sinn, als Paare im Gebete, [230]
Als räthselhaftes Wort, [231] als alles Grundes Stäte. [232]
Er adelet damit den Vorsatz, der steht fest, [233]
Und der ergebungsvoll auf Gott sich nur verlässt,
Als Zeichen seltene von heitrer Fröhlichkeit,
Als Schaaren äusserster erwünschter Tapferkeit.
Er knüpft [234] damit den Leib [235] an Stäte der Ergebung,
An das Vernunftgebot der geistigen Erhebung,
Durch Feinheit der Gebot' und Reinheit der Befehle,
Durch Klarheit festen Sinns und Wahrheit glatter Seele. [236]
Den Sinnen wird dadurch [237] des Glaubens ächte Kraft,
In allen Handlungen der feste Grund verschafft,
Erwähnungsfundament und Strahlung der Gedanken,
Gesammtes Monument und dann der Strafen Schranken. [238]

Der Seele wird dadurch auf den verwandten Stäten
Die Kunde von der Huld und Wohlthat des Propheten.
Durch angenehme Kund' und Gaben mancherlei.
Durch Blatt der Wissenschaft und gute Polizei. [239])
Als ob und wenn du nicht, der beiden Worte Sinn [240])
Ist der Beschauungen Vollendung und Beginn:
Im Regen von Verdruss, in Regen, welche freuen.
Im Segen von Genuss, in Schaaren von den Leuen. [241])
Wie Seele, die zurück zur Sinnenwelt gekehrt.
Von mir auch Andres Nichts als Sinnliches begehrt:
Ausdrücke, welche rund, Anwünschungen, die bunt,
Geheimer Winke Kund' und mancher Gaben Pfund. [242])
Der Name [243]) Orient ist in geheimer Welt,
Was von der Huld erneut sich mir entgegenstellt.
Nachrichten des Bestands, Ansicht des Uebergangs,
Geheimniss des Verstands und Forderung des Rangs. [244])
Der Ort der Namen ist die Welt der Eigenschaften,
Die eigens an dem Lauf durch alle Himmel haften, [245])
Die Schulen des Tenffl, [246]) wo man Wetteifer lehrt,
Pflanzschulen des Tewfl, [247]) wo Zweifel sind verwehrt. [248])
Sie fallen in die Welt der Engel und der Geister, [249])
Eröffenend den Blick dem hocherstaunten Meister.
Durch der Einswerdung Thron und durch Annäh'rungsstufen,
Durch den Verklärungspfad und durch der Engel Rufen. [250])
Es strömt der Namen Quell hinein in alle Welt,
Die Seel' ernüchterte, bedarf als den Entgelt
Eingebungsnutzen und die Gnadensee, die frische:
Der Hulden Wiederkehr sind neue Gnadentische [251])
Den Wallenden, sie geh'n auf dem gegebnen Pfade,
Doch ohne diesen führt zur Wahrheit meine Gnade.

Wenn nun die Ritzen zu, die Spalten sind geheilt,
Zerstreutes ist vereint und weiter nicht getheilt,
Wenn zwischen mir und Ihm, an den ich fest gebunden,
Bewilderung durch die Vertraulichkeit verschwunden,
Dann weiss ich in der That, dass Eines ich erfunden,
Dass durch Versammelung Zerstreuung ist verschwunden,
Dass Zunge sieht und dass die Hand hört an das Wort,
Dass Einsicht und Gehör und Tastsinn nur Ein Ort.
Das Aug' hat Tastsinn nun, das Aug' vertritt die Zungen, [252]
Es spricht das Ohr, zu hören ist's der Hand gelungen,
Das Ohr verklärt als Aug' der Phänomenen Menge,
Das Aug' vereint als Ohr die fliessenden Gesänge,
An Hände Statt vermag die Zunge zu zerbrechen,
Die Hände sind im Stand zu reden und zu sprechen,
Die Hände sehen nun, was Augen sonst entdecken,
Die Augen strecken sich wie Hände sich sonst strecken,
Das Ohr ist Zunge, das nun statt derselben spricht,
Die Zunge hört und schweigt (wenn sie auch d'rob zerbricht).
Geruch vertritt die Stell' der andren Sinne all,
Und umgekehrt ist dies bei jenen auch der Fall. [253]
In keinem Gliede wohnt besondre Eigenschaft,
Wie in dem Auge sonst allein die Sehekraft,
In jeglichem Atom von mir sich Kräfte zeigen,
Die von den Gliedern sonst den einzelnen sind eigen.
Es fleht zu Gott, es hört sein Wort im Augenblick,
Denn seiner Allmacht Hand zieht nirgends sich zurück.
O les't in Einem Wort das Wissen der Gelehrten,
Steigt auf in Einem Nu zu Geistern, den verklärten, [254]
Hört die Gebete all in den verschied'nen Sprachen,
Aus Einem Witz [255]) kannst du die and'ren alle machen.

Du schaffe her, was die Entfernung hält zurücke,
Eh' dass dem Nickenden vergeh'n zwei Augenblicke. [256]
In Einem Dufte riech' den Wohlgeruch der Winde,
Und was vom Paradies sie bringen dir gelinde.
Ein Augenblick wird dich durch den Gesichtskreis tragen,
Mit Einem Schritt' durchstreich' der Erde sieben Lagen. [257]
Die Leiber, welche schon die Dauer aufgegeben,
Sie sammeln leicht und leicht sich zu dem geist'gen Leben. [258]
Wer spricht und lang es macht, und sich zum Tode schwingt, [259]
Durch meine Hilfe nur zu höh'ren Stufen dringt.
Was in den Lüften fliegt, was auf dem Wasser schwimmt,
Was in dem Feuer brennt, wird nur durch mich bestimmt: [260]
Der, dem ich stehe bei, dass Zartheit er erblicke,
Ver?nderet sich ganz in Einem Augenblicke. [261]
Wer eine Weil' mir folgt mit seinem ganzen Wesen,
Der hat wohl tausendmal den Koran schon gelesen. [262]
Wenn von den Todten ich Erweckung will bewähren,
So wird die Seele gleich zum Körper wiederkehren. [263]
Die Seele, die entsagt, [264] verdoppelt ihre Kraft,
Und jegliches Atom hat Wundereigenschaft.
Es mögen dir genug [265] Prophetenwunder sein,
Die kein gemess'ner Ort und keine Zeit schränkt ein.
Auf diese Art ward einst des Noah Fluth gebettet,
Als er von seinem Volk sich in das Schiff gerettet,
Als die erflehte Fluth [266] in hohen Wogen ging,
Und als zuletzt das Schiff am Berge Dschudi [267] hing.
So wurde nicht zum Pferd [268] der Wind für Salomon, [269]
Ein doppeltes Geschlecht [270] gehorchte seinem Thron.
In Einem Augenblick und ohne alle Beschwer,
Von Saba brachte er den Thron von Balkis her. [271]

So löschte Abraham die Gluth des Feuers aus. [272])
Es wurde [273]) durch sein Licht ein Garten Edens d'raus.
Von jeder Bergeshöh' gerufen Vögel kamen,
Freiwillig ihren Platz als Opferthiere nahmen; [274])
Und Moses warf den Stab zur Erde aus der Hand,
Die Schaar der Zauberer verzweifelnd vor ihm stand,
Er schlug den Stamm, es quoll daraus des Wassers Segen,
Er spaltete das Meer, es fiel beständ'ger Regen.
Als zu dem Jakob kam von Jusuf frohe Kunde,
Dass er nun wiederkehr' von seines Ausflugs Runde,
Da weinte jener, eh' als dieser war gekommen,
Aus Sehnsucht war das Aug' in Blindheit ihm verschwommen.
Den Kindern Israels gedecket ward der Tisch,
Vom Himmel durch 'Isa [275]) mit Braten und mit Fisch;
Und wenn im Aermel stack die Nadel zum Gebrauch, [276])
Den Vogel, der aus Thon, belebte Wunderhauch.
Es liegt im Inneren der äuss'ren Wunder Kraft,
Die ich dir eingeflösst, gutheissend Eigenschaft. [277])
In die Geheimnisse war alle eingeweiht,
Des Gottgesandten Schrift, in sendungsloser Zeit. [278])
Ein Jeder forderte sein Volk durch Reden auf,
Dass zu der Wahrheit Ziel es steuere den Lauf.
Die Wissenden [279]) von uns Propheten sind genannt,
Sie rufen auf das Volk zu dem, den Gott gesandt. [280])
Doch der Erkennende [281]) der Zeit ist Mohammed,
Der Mann von starkem Sinn, [282]) den Gott gesandt, Prophet.
Und jedes Wunder, das gewirkt ward von Propheten,
Ward Muster denen, die in ihre Stapfen treten.
Propheten sind entbehrlich durch des Hauses [283]) Sprossen,
Durch die nachfolgenden Imame und Genossen.

Von ihnen einige betheilt mit Wundergaben.
Die Andere als Gut, ererbtes inne haben.
So war Nossreteddin [284] der Hanifitin Sohn,
Von Ebubekr ward dem Volk im Kampfe Lohn.
So rief 'Omer: Sáriet, gen den Berg dich wend',
Gar weit war von dem Ruf bis hin nach Nehawend. [285]
'Osman gab nun den Trunk den frischen auf, wiewohl
Der Kelch des Todes stand vor ihm kredenzet voll.
Von 'Ali ward die Kunst, die Schwerter anzulegen,
Die Wissenschaft ererbt als eigenes Vermögen.
Die Anderen sind Stern', wer ihnen folget, wird
Wie von dem Sternenheer den wahren Pfad geführt. [286]
Die Heiligen, die Gläubigen, die, wenn auch fern,
Der Bruderschaft zu lieb die Nähe glauben gern. [287]
Die Nähe ist Gehalt, [288] die Sehnsucht ist Gestalt, [289]
Seltsam, dass nah' und fern [290] in Eins zusammenfallt.
Die Gläub'gen seh'n den Geist [291] und leiten so die rennen, [292]
Gottlosen dienet nur Beweis, mich zu bekennen.
Und Alle gingen einst so um den Geist [293] herum,
Und kamen durch's Gesetz zu dem Prophetenthum.
Wiewohl dem Scheine nach ich Sohn von Adam bin,
So zeiget doch der Geist, [294] dass ich der Vater bin.
Dem Schmuck, dem hindernden, war meine Seel' entzogen,
In dem Verklärungskreis ward sie gerad erzogen. [295]
Als Kind war mein Gebet die Sure der Propheten, [296]
Das Loos mein Element, ich pflegte Sieg [297] zu beten.
Noch vor dem Wiegenband, eh' Aeuss'res war vollendet,
War ohne das Gesetz, Gesetz in mir vollendet.
Propheten bildeten den Gang von meinem Schritte,
Sie überschritten nicht den Ort von meinem Tritte. [298]

Zu meiner Rechten war des Vordermannes Segen.
Zu meiner Linken Leichtigkeit im Fortbewegen. [299]
Glaub' nicht, die Göttlichkeit [300] sei ausser mir im Leben.
Es herrscht als Herr nur der, der mir ist untergeben.
Es wäre ohne mich kein Dasein und kein Wesen, [301]
Und kein verbindender Vertrag je da gewesen
Wer hier lebendig ist, der liebet dich im Leben, [302]
Und jeder Wille ist dem meinen untergeben.
Kein Sprechender, der nicht mit meinem Worte spricht,
Kein Schauender, der durch mein Auge sähe nicht,
Kein Hörender, der nicht vernähme durch mein Ohr,
Und kein Gewalt'ger, dem ich nicht stände vor.
Es schaut und hört und spricht kein Wesen ausser mir,
Von Allen, welche einst erschaffen wurden hier.
Was durch Zusammensetzung hier den Sinn entzückt,
Wird durch die Formen nur der Sinne ausgeschmückt,
Und jeder inn're Sinn, der sich zu äussern strebt,
Wird durch Gestalt des Leibs geformet und belebt.
Das was der Geist enthüllt durch Scharfsinn [303] und Verstand,
Bleibt dem Erklärenden des Sinnes unbekannt.
Die Huld ausdehnende, in Hoffnung ganz befangen,
Gewährt auf Erden schon den Menschen ihr Verlangen. [304]
Die Furcht einengende, Entsagungen ergeben,
Erhöht des Menschen Aug zu einem höh'ren Leben.
Die nächste Nähe liegt in beiden Eigenschaften,
Auf, auf, Begehrende! [305] zu guten Eigenschaften.
Wo endet Raum und Zeit, [306] hör ich nicht auf als Einer,
Zu schauen in mir selbst vollkommene Vereiner,
Und wo noch Raum und Zeit, [307] hör ich nicht auf zu sehen
Schönheiten meines Seins, die and'rem Aug' entgehen.

Bist du von mir, so stirb, mit mir dich zu vereinen.
Streb zu entziehen dich Naturen, den gemeinen.[408]
Nimm[409] Zeichen an, die Weisheit, höh'rer angehören,
So die Einbildungen der Sinne dir zerstören.
Wer glaubt an **Nesch** und **Mesch**, denselben lass dabei,
Dass was er glaubt und sieht, für ihn die Wahrheit sei,
Und wer behauptet **Fesch** und **Resch**[410] mit vollem Grunde,
Den lass für immerhin vollenden seine Runde.
Dass ich in Gleichnissen von mir dir sprech', ist Gnade,
Die leitet mehr als einmal dich die wahren Pfade.
Denk dem **Serudscher** nach und seinen **Makámát**,
Die mannigfalt'ger Zung', nimm an den guten Rath.
Erkenn' den inn'ren Sinn, wenn noch so mannigfalt
Des Aeusseren Figur und Formen und Gestalt.
Kein Wunder, dass er sich zum Wort das Gleichniss wähle,
Denn ernst ist mehr, so sagt schon der Koran, die Seele.[411]
Du sollst scharfsichtig schau'n, du sollst erwägen treu,
Ob deine Handlung nur der Seele Wirkung sei.
Sieh zu, wenn du für Schwung[412] der Seele hohen bist,
Ob ohne Spiegel du's, ob es im Spiegel siehst,
Ob in der Seele sich die Handlungen abmalen,
Ob du sie schauest nur durch Widerprall der Strahlen,
Ob du nur hörst vielleicht Paläste-Wiederhall,[413]
Wenn vom Gebäu' zurück zu dir abprallt der Schall,
Ob Jemand ausser dir noch sprach in dem Revier,
Ob du gehört das Wort des Sprechenden zu dir.
O sage mir, von wem hast Wissenschaft getrunken,
Denn deine Sinne sind in Trägheitsschlaf versunken?
Da du nicht weisst, was sich vor dir begab im Leben,
Und nicht was morgen sich nach dir wird noch begeben.

Und doch hast Kunde du von Zeiten, die verschwommen,
Und von Geheimnissen, die künftig werden kommen.
Glaubst du, dass ausser dir der Freund der Wächter sei,
Der dir im Schlafe spricht von Weisen mancherlei?
Die eig'ne Seele ist's, die von sich abgezogen,
Von dieser Welt hinauf in höhere geflogen,
Die aufgeschwungen sich in das geheime Land, [114]
Den wunderselt'nen Sinn herabbringt dem Verstand.
Sie ist's, die drückt in dir die Wissenschaften ab,
Sie ist's, die Namen dir wie deinem Vater gab. [115]
Die Wissenschaft ist dir nicht ausser dir gekommen,
Was du davon benützt, hast aus dir selbst genommen.
Wär's mit dir abgezogen vor dem Schlaf vertraut,
Du hättest sie wie mich mit klarem Aug' geschaut.
An Abgezogenheit von dieser Welt halt' fest,
Von der der anderen bereite dir ein Fest. [116]
Sei eingebildet nicht auf das, was die Vernunft
Dich hat gelehrt und dann das Andre übertrumpft.
Weit hinter der Vernunft ist zarte Wissenschaft,
Die dich von jener Stuf' empor zu höh'rer rafft.
Die Wissenschaft ward dir von mir (o Mensch bedenke!)
Und meine Seele ward darin dir zum Geschenke.
Du spiele nicht mit Scherz und fasle nicht im Leben,
Du sei den Possen nicht, dem Ernste sei ergeben!
O hüte dich und wend' dich ab von allen Bildern,
Von allen Fantasei'n, die nur Geträumtes schildern,
Von dem Phantom, das sich im Schlafe dir nur weis't,
Vom Spiel, das leer, sobald den Vorhang du zerreisst!
Du wirst die Dinge seh'n wie hinter'm Vorhang sie
Erscheinen werden dir (in ew'ger Harmonie).

Die Gegensätze hat die Weisheit all' vereint,
Und jegliche Gestalt in jeder Form erscheint.
Was ruhte, wird bewegt, und was verstummte, spricht,
Erleuchtet wird der Mensch nicht von dem eig'nen Licht.
Bald freust du dich auf eine ausgelass'ne Weise,
Bald weinest du aus Traurigkeit wie eine Waise,
Bald trauerst du, dass du beraubet seist der Gnade,
Und bald frohlockest du, dass dir geworden Gnade. [417]
Du siehst den Vogel auf dem Zweig, der modulirt
Die Töne so, dass dann daraus Wehklage wird;
Du wunderst dich des Tons, du wunderst dich der Sprache,
Wie sich in fremder Zung' das Thier verständlich mache.
Es kommen die Kameel' aus Wüsten her gezogen,
Es gehen in dem Meer die Schiff' einher auf Wogen.
Du schauest auf dem Land' einmal ein Doppelheer,
Ein andermal die Schlacht desselben auf dem Meer.
Ihr Kleid gewebter Stahl, der deckt den Leib den ganzen,
Und ihre Schutzwehr sind die Spitz' von Schwert und Lanzen.
Die Kämpen, die zu Land, sind Reiter ihrer Zeit,
Und die zu Fusse sind die Herr'n der Tapferkeit.
Es reiten auf dem Schiff die Tapferen zu Meer,
Sie steh'n als Steuermann [418] gerade wie ein Speer.
Die schlagen mit dem Schwert, die stossen mit dem Speer, [419]
Dem starken, heftigen, geschaftet von Semher.
Die einen sind versenkt in ihrer Pfeile Gluth,
Mit Flamme, bläulicher, die brennet in der Fluth. [420]
Du siehst ein Heer entbrannt von Eifer vorwärts zieh'n,
Du siehst das andere besiegt, erniedrigt flieh'n,
Du siehst aufrichten sie die Steine und Ballisten,
Um hohen Wall damit und Schlösser zu verwüsten.

Was du für Leiter hältst, sind abgezog'ne Geister,
Die Dschinnen, die im Land' betheil'gen sich als Meister.
Von Menschen haben sie die menschliche Figur,
Doch von dem Vater Dschän die Anlag' und Natur.
Der Fischer wirft das Netz [521]) zum Fange in den Fluss,
Und zieht heraus die Last der Fische zum Genuss.
Der Vogelsteller stellt die Netze auf zum Fang,
Auf dass mit selben [522]) er die magren [523]) Vögel fang'.
Die Bestien des Meers zerbrechen Schiffe starke,
Auf Beute lauert Leu, dass er dadurch erstarke;
Der Vogel raubt im Feld die Vögel, welche nisten;
Ein Thier das andre frisst in Wäldern und in Wüsten.
Und manches Andre noch, das ich hie: unterlassen,
Ich habe nur erwähnt, was mir hier schien zu passen.
Ein Beispiel nimm an dem, was ich dir hier gesait, [524])
In Einem Augenblick erfass' die lange Zeit.
Das was du hier geseh'n, ist Eine Handlung nur,
In mannigfacher Form verdeckt [525]) von der Natur.
Ziehst du den Vorhang weg, so siehst du Andres nicht,
Die Formen zeigen sich dir all' in Einem Licht.
Durch die Enthüllung wirst den wahren Weg geleitet,
Und in der Finsterniss die Handlungen bereitet.
So fliegt dann zwischen mir und mir empor der Flor,
Das ist der Leib, aus Finsterniss bricht Licht hervor.
Es wird nur nach und nach der Sinn damit vertraut,
Es wird die Neuerung auf einmal nicht geschaut.
Es wird vereint allhier dem Ernste Scherz und Spiel,
Damit du fassen mög'st auch das entfernte Ziel.
Wir haben hier vereint zwei Dinge durch Vergleich,
Des Gauklers [526]) Zustand ist nicht meinem Zustand gleich;

Denn seine Formen sind nur äusserliche That.
Die zur Erscheinung stets des Vorhangs nöthig hat.
Dem Gaukler gleich macht' ich der Seele Zeitvertreib.[427]
Die Sinnen und die Form, der Vorhang ist der Leib.
Und wann der Gaukler dann den Vorhang zieht empor,
Erscheinet mir sogleich die Seele ohne Flor.
Wann aufgegangen dann die Sonn' in voller Kraft,[428]
Und aufgelöset ist das Band der Bruderschaft,[429]
Wann todt der Sklav', die Seel' vom Stehen an der Wand,[430]
Gescheitert ist das Schiff (gerennet an den Strand),
Kehr' ich durch eigne Hilf' zurück zum Weltenall,
Nach meinen Handlungen in aller Zeiten Fall.
Wenn Gottes Eigenschaft verhüllt' Ihn nicht als Schleier,[431]
Verging mein Aeusseres nicht vor dem Glanz' in Feuer.
Wenn Zungen der Geschöpf' nicht auftreten als die Zeugen
Um die Einswerdung durch ihr Wesen zu bezeugen,
Dann steht die Ueberlief'rung des Propheten fest,
Die an der Richtigkeit nicht Zweifel übrig lässt,[432]
Die von Annäherung und Liebe Gottes spricht,
Durch gutes Werk sowohl, als durch erfüllte Pflicht.
Was hier Ermahnung meint, ist Allen offenbar,
Und wenn du sie anhörst, wie's Licht des Mittags klar.
Ursachen suchte ich bis ich Einswerdung fand
Und Ursach' mittelte, ward des Beweises Band.
Der Ursach' folgt' ich nach, bis ich mich d'rinn verlor,
Und die Einswerdung selbst als Band mir schwebte vor.
Die Seele zog ich ab von Beiden bloss allein,
Kein Tag, wo es mir nicht genehm allein zu sein.
In dem Versammlungsmeer taucht' ich bis auf den Grund,
Bis ich daraus gefischt der einz'gen Perlen Fund.

Ich hörte meine That nur mit des Geistes Ohr.
Die Worte schwebten mir durch Aug' des Ohres vor,
Wann in dem dichten Hain' die Nachtigallen schlagen,
Und wann von jedem Baum die Vögel Antwort sagen,
Wann vom Psalterion geschwung'ne Saiten schallen,
Und von der Hand der Sängerinn dann wiederhallen,
Wann sie Gedichte singt, von denen jedes zart,
Verwandelt jeden Baum in Edenslotos Art,
Wann ich der Kunst mich freu', und dass mein Ich gereinigt,
Sich mit Genossen nicht, mit Freunden nicht vereinigt, [633])
Wann Aufmerksamkeit im Kreis wie auf ein Buch [634]) gespannt,
Und vor der Schenke Thür [635]) kein Vorhang ist gespannt,
Wann [636]) Magengürtel, der um meine Hand gebunden,
Durch Worte des Islams [637]) wird aufgelöst gefunden,
Wann den Altar des Gebr [638]) der Hochaltar [639]) ersetzt,
Das Evangelium nicht Christenkirch' verletzt,
Wann Moses Bücher nicht in jeder Nacht Rabbiner, [640])
An des Gesetzes statt Gott anzurufen dienen,
Wann Buddha's Diener nicht sich bücken vor den Steinen,
Und mit Anhänglichkeit an sie zu beten meinen,
Wann selbst des Goldes Sklav' [641]) gereinigt und begnügt,
Dem Spott des Götzendienst's nicht weiter unterliegt,
Verheissung meine gilt nur dem, der sie versteht, [642])
Entschuldigt ist das Volk, das selber widersteht.
Nicht alle Völker sind's, die in der Ansicht schwanken,
Nicht jede Secte irrt im Felde der Gedanken.
Der Sonnanbeter liebt das Licht der Sonn' am Morgen,
Und er verehrt sie, wann im Westen sie geborgen.
Des Magiers Feuer war (so ist's auf uns gekommen),
Durch mehr als tausend Jahr auf dem Altar entglommen,

Sie wollten doch nur mich und keinen andern noch,
Und äusserten sie's nicht, so war's die Absicht doch.
Sie sahen nur mein Licht, im Feuer sahen's sie,
Und wurden irrgeführt durch Strahlenharmonie.
Ich würde sagen es, wenn nicht des Aeuss'ren Schleier
Gesetzlichen Gebot's verböt' zu sprechen freier. [443])
Vergebens hat der Herr den Menschen nicht erschaffen,
Wenn seine Handlungen auch nicht das Beste trafen; [444])
Durch Gottes Namen geht der Menschen Thun und Lassen, [445])
Die Weisheit schreibet vor das was zu thun und lassen.
Geleitet werden sie hier durch Beschlüsse zwei, [446])
Durch Griff, der selig macht und der vermaledei.
Nur so erkennt der Mensch die Wahrheit und den Wahn, [447])
Und jeden Morgen lies't er dieses im Koran. [448])
Nur aus sich selbst erkennt die Seele, was sie werth,
Erkennet aus dem Sinn, was sie gehofft, begehrt.
Ich wäre gottlos, wenn ich selber Eins mich setzte,
Und durch Vielgötterei den, der mich schuf, verletzte.
Zu tadeln bin ich nicht, wenn ich die Gaben spende,
Und meinen Jüngern Gut, das reichlichste, zuwende.
Mir wird's vom Spender, [449]) Ihm, der mich damit begrüsst,
Durch einen Wink auf Ihn, da Gott der nächste ist. [450])
Von seinem Lichte wird die Leuchte [451]) angefacht,
Die meinen Abend gleich dem hellen Morgen macht.
Es war in Ihm mein Sein, ich sah es anders nicht,
Ich sah in Ihm mich selbst, mein Antheil ward das Licht,
Ich war im heil'gen Thal, ich zog die Schuhe aus, [452])
Dem Rufer folgte ich mit Ehrenkleid in's Haus. [453])
Ich sah [454]) mein eignes Licht, und ward dadurch geleitet,
Genügend [455]) ist der Glanz, den du dir selbst bereitet.

Mein Sinai 456) steht fest. Gebet gibt er mir ein,
Bestimmte meine Art, der **Redner** 457) war mein Sein.
Nicht untergeht mein Mond und meine Sonne nicht,
Die Sterne haben all' von meinem nur ihr Licht.
Des Himmels Sterne geh'n nur ihres Laufes Bahn
Durch mich, und meine Engel beten mich nur an. 458)
Die Seel' erinnert sich in jener Welt 459) der Fährten.
Die Wissenschaft gesucht bei mir von den Gefährten. 460)
Auf! auf! zur ewigen Versammelung der Geister,
In welcher kleine Kinder sind die grauen Meister!
Es trinken nur den Rest von mir die Zeitgenossen.
Das Treffliche vor mir ist von mir ausgeflossen.

Anmerkungen.

[1]) Die Hand des Augenwinkels oder Augapfels darf gar nicht Wunder nehmen, da der Araber der Sonne Hände gibt, welche die Strahlen der Sonne weben oder spinnen: beiläufig sei gesagt, dass dies die einfachste Erklärung der bisher allen Entzifferern unverständlich gebliebenen bekannten Hieroglyphe der mit Händen begabten Sonne ist. Die Strahlenhand der Sonne findet sich auch in dem von Rückert übersetzten König Nala's Frühlings-Hofhalt, Strophe 42.

[2]) Wortspiel zwischen Schemâïl, Eigenschaften, und Schemûl, eingekühlter Wein.

[3]) Wortspiel zwischen Hâne (dessen Hâ des Metrums wegen قم ورة الخم weggelassen ist), Weinschenke, und Hâne, es ist an der Zeit.

[4]) Fitjet, Ritter, Helden, Genossen.

[5]) Wortspiel zwischen chalwet, Einsamkeit, und dschelwet, Glanz.

[6]) len terani, du wirst mich nicht sehen: das vom Herrn auf dem Sinai zu Moses, der ihn zu sehen wünschte, gesprochene Wort: Du wirst mich nicht sehen. 143. Vers der VII. Sure.

[7]) Wortspiel zwischen Fâka, Bedürfniss, und Ifâka, die Rückkehr zur Nüchternheit.

[8]) Die richtige Lesart des Textes von V. 11 gibt oben Vers 479. — V. 12. Ohne die Verklärung durch Gottes Anschauung.

[9]) Wortspiel zwischen Nûh, Noe, und Newh, Wehklage.

[10]) Bezieht sich auf die Pein, welche Abraham in der Feuergrube ausstand, in die ihn Nimrod auf Anrathen seiner Genossen, zur Strafe der Zertrümmerung der Götzenbilder, hatte werfen lassen. (Vgl. Sure XXI. V. 68 und 69, und Raudhat-es-Ssafâ S. 163 ff.)

[11]) Des unaufgezäumten Kamels, wenn andere Kamele aufgezäumt davon gehen.

[12]) Die Commentatoren sind uneinig, ob خلد als Chaled, der Sinn, das Gemüth, oder als Chuld, eine Art Maulwurf, welcher die Karawanen von weitem hört, zu lesen sei: in der Uebersetzung ist die letzte Lesart vorgezogen.

[13]) Kirâm-ol-Kâtibîn, die geehrten Schreiber (d. i. Engeln), welche die guten und bösen Handlungen der Menschen aufzeichnen. Sure LXXXII. V. 10 u. 11.

[14]) Schewk, die Sehnsucht nach Genuss, Ischtiâk, die Wollust im Genuss.

[15]) Wortspiel zwischen Finâ, das Vorhaus فناء الدار, Comm. Dâûd Kaifsarî's, und Fenâ, Verderben.

[16]) Ein Gegensatz zwischen Unten und Ueber.

[17]) Sât wird hier vom Commentare als Nefs erklärt, dies heisst sowohl Seele, als Begierde und Lust; die letzte Bedeutung scheint hier die vorzüglichere.

[18]) Der Commentar des Kâschânî hebt das doppelte Wortspiel zwischen we himtu und wehemtu hervor, indem nicht nur im Laute Aehnlichkeit, sondern auch in der Schreibweise vollkommene Gleichheit der Buchstaben vorhanden ist: وهمت, we himto, und ich irre: وهمت, wehemto, ich bilde mir ein.

[19]) Wortspiel zwischen Beinet, Beweis, und Bonijet, der Körperbau.

[20]) In diesem Distichon ist ein doppeltes Wortspiel, erstens zwischen Mihnet, Gram, und Minhat, Geschenk, zweitens zwischen dem Worte Hall in حل بى ما, welches im ersten Hemistich bekanntermassen was (mich) trifft (von Unglücksfällen), im zweiten Auflösung bedeutet.

[21]) Dieses Distichon vereint das dreifache Verdienst, wodurch diese Kaſsidet so grossen Ruf erworben hat; nämlich erstens die Antithese zwischen der Ewigkeit und der heutigen Zeit; zweitens das Wortspiel (التجنيس الخطى) zwischen Kinijet, Besitzthum, Capital, und Fitjet, Mamluken (العبيد العرب تقول لسكل ملوك فتى, Dâûd Kaifs.), und drittens das Seltsame des Wortes, indem Fitijet in dem Sinne von Mamluken sich gar nicht in den Wörterbüchern findet.

[22]) Wie Iblis den Adam. (Der Satan ist hier الطاغى xar' ἐξοχὴν genannt.)

[23]) Wortspiel zwischen halleiti, du schmücktest, und challeiti خليت بينها [البلوى] و بينى يعنى اسلمتنى اليها d. h. du überliesest mich demselben (dem Leiden).

[24]) Tabarruseh, die Krokodillenjagd.

[25]) Ohne den Commentar wäre es unmöglich zu errathen, dass terá (du siehst) hier das erstemal du erkennest, du siehst ein (تعمى), das zweitemal du triffst (تلقى) heissen soll.

[26]) el-Wodd.

[27]) el-Welá.

[28]) Bezieht sich auf die Ueberlieferung: Das Paradies ist von Widerwärtigkeiten umgeben, das Höllenfeuer aber von Freuden und Gegenständen der Lust. حفت الجنة بالمكاره و حفت النار بالشهوات

[29]) Wortspiel zwischen Mefheb und Mefheb, das erstemal heisst es Ritus, Secte, das zweitemal der Weggang, und zwischen ملت miltu, ich wich ab, und ملتى milleti, abhängig von فارقت, ich trennte mich von meinem Glaubensbekenntnisse.

[30]) el âkdo-es-sâbik, der Vertrag der Seelen, als sie Gott anrief: Bin ich nicht Euer Herr? und sie Alle: Bela, bela, Jawohl! Jawohl! antworteten.

[31]) el-âkdo-el-lâhik, der spätere Vertrag mit dem Propheten.

[32]) Bezieht sich auf den Koranvers: Wir haben den Menschen erschaffen in der schönsten Gestalt. (Sure XCV. V. 4.)

[33]) en-Noha, Plural von Nohjet, erklärt der Commentar Kâschâni's als synonym mit âkl.

[34]) Nossâk, Andächtige, welche die Wallfahrtspflichten verrichten.

[35]) Fitnet, sonst Unruh, hier nach dem Commentare synonym mit Liebe.

[36]) Hairet, das Erstaunen, in welchem man das Bewusstsein verliert; das Erstaunen naht sich hier dem admirari des Horaz: Weh mir, wenn mich etwas Anderes in dieses Erstaunen versetzen könnte, als Du!

[37]) Ekmeh, der von Geburt aus Blinde.

[38]) Wörtlich: Wie viele Nacken, die darnach begierig sind, wurden schon in Stücke zerhauen!

[39]) Bezieht sich auf den 185. Vers der II. Sure: Die Gerechtigkeit besteht nicht darin, dass ihr in die Häuser von rückwärts eingeht.

⁴⁰) Bezieht sich auf den 10. Vers der LVIII. Sure: O ihr, die ihr glaubt, wenn ihr heimlich koset, koset ohne Feindschaft!

⁴¹) ب.

⁴²) Von den vier Handschriften, nach welchen diese Uebersetzung verfertigt ist, hat der Commentar Káschání's Enfáke, der Dáúd Kaifsarí's Ebdáke, die Handschrift der Hof-Bibliothek Ibkáke, so auch der Diwan der Leydner Bibliothek.

⁴³) Ḥeihát.

⁴⁴) Nach dem Commentare ein Ermahnungswort.

⁴⁵) Hibb, das Liebchen, Wortspiel mit Hubb, Liebe, wie im Deutschen.

⁴⁶) Nach dem Verlaufe deines Lebens, dem Laufe der Natur gemäss.

⁴⁷) Doppeltes Wortspiel zwischen Wefát, Tod, und Wefá, Treue, sowie zwischen Scháni ما ا بالثانی, ich scheue nicht, und Scháni, mein Ruhm.

⁴⁸) Edschel edschelí u. s. w., ja fürwahr, ich füge mich in meinen Tod, Wortspiel.

⁴⁹) Beflet, schlichtes Kleid, Wortspiel mit Befl, Hingabe, Aufopferung.

⁵⁰) Wortspiel zwischen tásifí und túsifí; das erste erklärt der Commentar des Dáúd Kaifs. mit أخذ على غير طريق (sich etwas ungerechterweise aneignen), und das zweite mit الإسعاف قضاء الحاجة (seinem Wunsche nachgehen, denselben befriedigen).

⁵¹) Wortspiel zwischen Wáíd, Drohung, und Wád, Verheissung.

⁵²) Wortspiel zwischen feesidí, beglücke, und isteáddet, ist vorbereitet.

⁵³) Wortspiel zwischen katíl, Erschlagener, und kabíl, Stamm.

⁵⁴) Wortspiel zwischen ahallti und ahallet: das erste heisst: wenn Du die Geliebte für gerecht hältst, und das zweite: wird in dem Zustande sich befinden.

⁵⁵) Wortspiel zwischen ehlet, sie verdirbt (meine Eingeweide), und ebelleti, sie heilt.

⁵⁶) Im Texte stehen für das in der Uebersetzung zweimal vorkommende Wort Schwäche die beiden arabischen Synonyme Weḳn und Ḥewán.

⁵⁷) Wortspiel zwischen deredschát, die höchsten, und dereḳát, die untersten Stufen.

⁵⁸) Mochliden heisst hier nicht ewig, sondern allmälig herabsinkend. Der Commentar Káschání's führt zum Beweise den 175. Vers der VII. Sure an: ولكنّه أخلد إلى الأرض, aber er neigte sich der Erde zu; ohne Commentar wäre es nicht zu errathen.

⁵⁹) Das erste Wort ist nicht كان, sondern كان statt كان zu lesen, wie die Commentare ausdrücklich sagen.

⁶⁰) Kina, Metonymie.

⁶¹) Wörtlich: ein Traumbild besessen von Dschinnen.

⁶²) Doppeltes Wortspiel zwischen عزّ (von den Commentaren durch امتنع ist schwer oder unmöglich erklärt) und عزّی meine Ehre, sowie zwischen ما لذّ لی u. الذّل, welch letztes Wortspiel im Deutschen durch Schmach und schmecken wiedergegeben ist.

⁶³) Doppeltes Wortspiel zwischen Háli, mein Zustand, und Hálin, sich schmückend, zwischen Modelleh, erschrocken مدهوش, und Mefellet, Demüthigung.

⁶⁴) Rakíb, Wächter, Nebenbuhler. Im Allgemeinen versteht der Dichter unter diesem Wächter diejenige geistige Eigenschaft, welche den Liebenden hindert, zum Genusse der Einheit mit dem geliebten Gegenstande zu gelangen, d. h. in ihm

ganz aufzugeben: das Selbstbewusstsein der Persönlichkeit als Ich.

65) Hidschâ, die Vernunft.

66) Wortspiel zwischen Ibâret, Ausdruck, und Âbret, Thräne.

67) Die Commentare sagen, dass unter dem ersten bu'dh die Begierde und unter dem zweiten die Vernunft zu verstehen sei. Die Commentare erklären darauf den Begriff von dschewânih durch die niederen und fikr durch die höheren Seelenkräfte, vor denen beiden die Liebe Geheimniss bleiben soll.

68) Mahbûbet, der Geliebten.

69) Chawâthir, die aufsteigenden Gedanken, welche nach den beiden Commentaren in vier Classen zerfallen: 1) in die göttlichen, 2) die englischen, 3) teuflischen und 4) in die begierlichen.

70) أَلَسْتُ, in einigen Exemplaren أَلَسْتَ, so im Kâschâni.

71) Zwei Wortspiele für eines in diesem Distichon: Taraket und Athraktu, wovon das erste die gäh aufspringende Eingebung, das zweite das Niederschlagen der Augen bedeutet; dann zwischen chàthir, die Eingebung, und bilâ hâfir بلا حافر, ohne Hinderniss.

72) Abermals doppeltes Wortspiel zwischen tharf, der Blick, und jothraf, abgewendet, so wie zwischen keffi, meine Hand, und koffet, zurückgezogen.

73) Wortspiel zwischen ragbet, Verlangen, und rehbet, Furcht.

74) Wortspiel zwischen fahmet, Belästigung, und rahmet, Barmherzigkeit.

75) Wortspiel zwischen jafsmut, schweigt, und fsommet, verstummt.

76) Im Commentare Kâschâni's und in dem Diwan der Leydner Bibliothek يَقَظَتِي (mein wacher Zustand); im Commentare von Dâûd Kaifsari: يَقَظَتِي.

77) Oben, unten, rechts, links, vorn, hinten.

78) Hadsch, die grosse Wallfahrt, Omret, die kleine zur Capelle dieses Namens.

79) Unter dem Makâm wird hier die Stäte verstanden, wo Abraham zu Mekka stand.

80) Wortspiel zwischen Ssalât, das Gebet, und Ssalla, die gewöhnliche Formel des Segens über den Propheten: Ssallallâh âla Mohammed, d. i. Gott sei Mohammed gnädig!

81) Wortspiel zwischen Owâchi (1. Pers. des Impf. der 3. Form أخى, hier enthüllen) und Awâchi (Plural von Âchijet), die in die Wand eingeschlagenen Pfähle, wo die Halftern der Kamele befestiget werden.

82) Wörtlich: am Tage, vor dem kein anderer ist.

83) Der Vertrag der Seelen mit Gott, der sie fragte: Bin ich nicht Euer Herr? worauf Alle Bela, Bela! d. i. Jawohl, Jawohl! antworteten.

84) Was noch keine Dauer hatte.

85) Das letzte Wort lautet (wie schon der Commentar Kâschâni's bemerkt) in verschiedenen Exemplaren verschieden: in dem Kâschâni's جرعة, in dem Commentare der Handschrift der Hof-Bibliothek und im Commentare Dâûd's von Kaifsarije ebenso, in dem Diwan der Leydner Bibliothek جرعتي. Der Commentar Kâschâni's hat im Text bi morideti, was bi mefideti heissen sollte, denn erst hernach wird bemerkt, dass einige Handschriften bi morideti statt mefideti hätten; die Uebersetzung hält sich an diese Lesart.

86) Beide Commentare sagen, dass sich dies auf den Spruch bezieht:

مَنْ عَرَفَ نَفْسَهُ فَقَدْ عَرَفَ رَبَّهُ

welches aber doppelt verstanden werden kann; entweder: wer seine Seele kennt, kennt seinen Herrn (Deum), oder: wer seine Begier kennt, kennt seinen Herrn (Dominum).

[87]) lem tedri, sie wusste nicht.

[88]) schohûd.

[89]) Wortspiel zwischen ألفيت, ich fand, und ألقيت, ich traf: Gegensatz zwischen وارد und صادر.

[90]) Das Détail, التفصيل.

[91]) Idschmâlen, in ein Ganzes zusammengefasst, im Ganzen.

[92]) Den Liebenden bei der Geliebten und umgekehrt.

[93]) Bezieht sich auf die Ueberlieferung des Propheten: Haltet eure Schafe (die ihr als Opfer darbringt) in Ehren, denn sie werden eure Reitthiere sein über die Brücke Sirâth.

[94]) Bi wafsfihi ganaitu, ich begnüge mich mit der Beschreibung (der Armuth).

[95]) Felahe felâhî fi iththirâhi, diese gleichlautenden Wörter heissen wörtlich: Es leuchtete mir ein das gute Werk (od. das Glück) meines Wegwerfens (der Armuth und des Reichthums).

[96]) Kâschâni und der Diwan der Leydner Bibliothek übereinstimmend; im Commentare des Kâschâni fehlt dieses Distichon, so wie die vier folgenden.

[97]) خلفت statt خلّفت.

[98]) Inâbet, die Rückkehr von Gott zu Gott.

[99]) Bezieht sich auf den Spruch der Ssofi: Der Weise ist der Sohn der Zeit, doch die Zeit ist ein schneidendes Schwert.

[100]) Wortspiel zwischen: dschofi, schneide. Tedschud und tedschid, wenn du stirbst, so wirst du Ruhe finden: dschodte und dscheddet, ist glücklich, das erstere hergenommen von dschâd-el-fers (das Pferd läuft schnell). Uebrigens ist die Lesart [illegible] des Textes in [illegible] (ازّاد) zu verbessern.

[101]) Wortspiel zwischen aufet fe weffet, das erste von Erfüllung der Verträge, das zweite von der Treue (wefâ) hergenommen.

[102]) Der Commentar erklärt, dass der erste ein die Bäume ihres Laubes beraubender Sturm, der zweite ein die Blätter der Bäume heraustreibender sanfter Frühlingswind sei.

[103]) Wortspiel zwischen moda, Plur. von modjet, das Opfermesser, womit man Schafe schlachtet, und moddet, wörtlich der Lohn des Reichen, dem die Linke wie die Rechte zu Gebote steht, ist wie das Messer, womit die Schafe geschlachtet werden, so lange die Hände nach Liebesgenuss sich ausstrecken.

[104]) Dieser Vers, so wie der vorhergehende gehört zu den dunkelsten des Gedichtes. Durch Aufrichtigkeit vergütet der Reichthum die Armuth.

[105]) Wortspiel zwischen el-lisân, die Zunge, und elsen, der Beredte.

[106]) Hier geht das Sie, der geliebte Gegenstand, auf einmal in Er über: anhu.

[107]) Semt, sonst der Zenith, heisst hier Zweck, Absicht.

[108]) Men fannahu statt men alimehu.

[109]) Gadâ als Hülfszeitwort statt des gewöhnlichen afshaha.

[110]) Dschemî, die Sammlung des Geistes, im Gegensatze der Zerstreuung فرق.

[111]) Tharîka, der mystische Pfad.

[112]) Wortspiel zwischen ķefelet mit ķelleftoķâ, teķlif, ķelifto und ķolfetî, die letzten vier alle von derselben Wurzel.

[113]) Das Wortspiel des Originals zwischen ûbûdijet, Gehorsam (eine der mystischen Stäten) und ûbûdet, Sklaventhum, ist im Deutschen durch das Wortspiel Stäte und bestätigen wiedergegeben.

[114]) Âânakto, ich umarme, heisst hier, wie die Commentare sagen, so viel als lâfemto und schâhidî, mein Zeuge

ist der Geist: efs-fsahw bád-el-mahw, wörtlich die Nüchternheit nach der Auslöschung.

[115]) Wortspiel zwischen rofito, ich bin erhöht worden, und rifáti, meine Erhöhung.

[116]) Menáfe tewhido hibbihi heisst wörtlich (hubb, die Liebe, hibb, das Liebchen): wem in seiner Liebe die Einswerdung mit dem Liebchen unmöglich ist, verbrennt ein Stück derselben durch Abgötterei.

[117]) Wortspiel zwischen schâne, schändet, und schân, der Zustand, die Würde, und zwischen siwa, ausser, mit siwa, der Andere.

[118]) Abermals lauter Gegensätze, erst zwischen erûh und agdú statt des gewöhnlichen emseito und afsbahto; dann muéllifi, der mich sammelt, (eldschámi) [Gott] und moschettiti, der mich zerstreut (meine Seele, meine Begier), und zwischen schohúd und wodschúd.

[119]) Lobb, die Vernunft; selb, die Abwesenheit derselben, der Wahnsinn.

[120]) Ichál, ich halte dafür.

[121]) Káb-sidret-il-montehá, d. i. die nächste Nähe des himmlischen Lotos.

[122]) Der Commentar sagt ausdrücklich, dass hier werá, was sonst hinter heisse, oben bedeute.

[123]) Am Berge Árafát.

[124]) Namen von drei Paaren berühmter Liebenden. Siehe Bd. II der Gesch. der arab. Literatur S. 362, 370.

[125]) Nekbet.

[126]) [illegible] der Commentar Dáúd's von Kaifsarije supplirt [illegible] d. h. an welchem schönen Weibe nur immer.

[127]) Áfet, die Geliebte Koseir's. Siehe Literaturgesch. II. Bd., S. 362.

[128]) Boseinet, die Geliebte Dschemil's.

[129]) Dieses Distichon, dass sich im Diwan der Leydner Bibliothek und im Commentare Káschání's befindet, fehlt in dem Dáúd's von Kaifsarije.

[130]) Die Liebenden und die Geliebten.

[131]) Wortspiel zwischen we hum und wehm, zwischen we himme und wehum.

[132]) Feta, der Liebesheld der Ritter, desshalb heissen die im zweiten Bande der Literaturgeschichte angeführten berühmten liebenden Ritter Liebeshelden.

[133]) El-máijet, die Mitmirheit, der Commentar Káschání's definirt das Wort el-máijet, d. i. die Mitmirheit nach Afsmái als Scharfsinn, der Commentar Dáúd's von Kaifsarije hingegen hat vier Mitmirheiten: 1. die der Ursache und Wirkung derselben, 2. die Mitmirheit der Zeit, wo die von einander entfernten Zeiten (Jugend und Alter) durch die Liebe in Eins zusammenfallen, 3. die Mitmirheit des Ortes, wo die Entfernung wahrer Liebe nicht schadet, 4. die Mitmirheit der Erhöhung und Erniedrigung, weil die Liebe allen Unterschied der Stände aufhebt.

[134]) [illegible] supplirt der Commentar Dáúd's.

[135]) Wortspiel zwischen fsadd, abwenden, und dhidd, der Gegner.

[136]) Wortspiel zwischen áádet, Gewohnheit; ádedto, ich bereitete mir, und óddet, Vorbereitung, Rüstung; sowie zwischen ósto, ich schützte mich, und ódto, ich kehrte zurück, was das fünfte Wort des ٢٩ Distichons ist.

[137]) Ssamt, das Schweigen, steht hier nach dem Commentare für Fasten.

[138]) Ich machte die Nacht lebendig (durch Gott), eine gewöhnliche Redensart.

[139]) Wird, Stossgebet, Lobpreis, mit einer Seitenbeziehung auf Werd, Bewässerung, weil nur durch dieselbe der Grund fruchtbar wird.

[140]) Semt, Würde, Ansehen.

[141]) Wortspiel zwischen kúwwet, Stärke, und kút, Nahrung.

[142]) Nosk, das hier mehrmals mit Andacht übersetzt ist, heisst im strengsten Sinne nur die Erfüllung der Wallfahrtspflichten.

[143]) Wortspiel zwischen ohílek, ich werde dich überlisten, und mostahíl, das Unmögliche.

[144]) In der des Dihjet, des schönsten Menschen.

[145]) Den Dihjet.

[146]) Das erste fikr, synonym mit Koran, das zweite Erwähnung.

[147]) Wortspiel zwischen نميره sein reiner süsser Quell, und نمير in einem wüsten Thale.

[148]) El óla mit Wegwerfung des Waw, der Plural von Ewwel, die Propheten vor Mohammed.

[149]) Saaunen li mewdhii hurmetí, heisst wörtlich: um zu bewahren den Ort meiner Achtung.

[150]) Der 36. Vers der XVII. Sure.

[151]) Die Propheten vor Mohammed.

[152]) Dem Propheten.

[153]) Feta, der Held, der Ritter, d. i. Ali.

[154]) La táschu, Anspielung auf den 35. Vers der XLIII. Sure: wemen jáschehe, wer sich abwendet von der Erwähnung des Allbarmherzigen.

[155]) achscha gaine isári gairí, wörtlich: fürchte dich vor dem Lichtschleier der Wahl (des Wegs) Anderer (als des meiner Werke): gain, der Lichtschleier, im Gegensatze von er-rein, der dichte Schleier der Finsterniss (Dáúd Kaifsarí).

[156]) Ssábí-el-fuád, von heiterem Herzen. Wortspiel mit há fsahá, was abgekürzt für já fsáhibí.

[157]) Wortspiel zwischen welá, die Liebe, und wilájet, die Heiligkeit.

[158]) Anspielung auf den 5. und 6. Vers der CI. Sure: Dessen Wagschalen am Tage des Gerichts niederschweren, dem wird es gut, dem aber, dessen Wagschalen leicht auffliegen, schlecht gehen.

[159]) Hof, Wortspiel mit dem dschof des vorigen Distichons.

[160]) Gadá statt afsbaha, Hülfszeitwort: gadá hemmoho isáre tesíri himmeti, wörtlich: dessen Streben dahin geht, die Einwirkung seines Strebens den Herzen einzuprägen.

[161]) Wortspiel zwischen dscherret, zieht, und medscherret, die Milchstrasse.

[162]) Hier sind drei Synonyme für das Wort Schaar, nämlich: feijet, dschem' gafír, ein grosser Haufe, und schirfimet, eine kleine Schaar; das letzte Wort bezieht sich auf den 149. Vers der VI. Sure: Sag', dies ist hinlänglicher Beweis.

[163]) Wortspiel zwischen fe mút, stirb, und emmetí, dem du als Imam vorgestanden.

[164]) Hena, wohlbekommen.

[165]) Mensí, das Vergessen, wird vom Commentar als niedere Station erklärt; esmá, die Höhe.

[166]) Das viel abgenützte Wortspiel zwischen soreija, die Pleias, und fera, Staub.

[167]) Der Sinai, als der Berg der Verklärung, der höchste Gipfel geistiger Vervollkommnung und der Anschauung Gottes.

[168]) Hofto.

[169]) Kelím Alláh, der Redner Gottes, der Beiname des Moses.

[170]) Moklet Ahmedíjet, das ahmedische Auge, d. i. das Auge Mohammed's.

[171]) Meine Gefährten, d. i. die Propheten, wie die Commentare sagen.

[172]) Von den Gefährten (Káschání).

[173]) Dschefben, durch Einsaugung (absorptio.)

[174]) Kina, die Vornamen, wie Ebúl-mekárim, Vater der guten, edlen Eigenschaften.

[175]) Wortspiel zwischen dem Imperativ algi, wirf weg, und lá talgu, sprich nicht Worte ohne Sinn.

176) Bezieht sich auf den 11. Vers der XLIX. Sure des Korans, wodurch die Zunamen verboten sind.

177) Desshalb flieht er den Schimpf der Beinamen (Tenâbof).

178) Garâib, Seltenheiten.

179) elula d. i. es-sâbikûn, die Vorderen, die Heiligen und Propheten.

180) Wortspiel zwischen dhallet als intransitives und dhallet als transitives Zeitwort: in der ersten Bedeutung verloren, wie dhalle el-leben fidhdhari, die Milch verlor sich in der Brust; das zweite verführt.

181) Wortspiel zwischen resm, Form, wesm, Zeichen, und ism, Name; das Ende des letzten Verses heisst wörtlich: kina au inâti, sprich in Metonymie oder epithetisch, d. i. symbolisch.

182) Die Commentare erläutern die drei Grade der mystischen Vollkommenheit: der erste, wo der Liebende sagt: ich bin du (der Geliebte, d. i. Gott), der zweite, wo er sagt: ich bin ich, d. i. ich bin selbst Gott, und der dritte ist derjenige, auf welchem er von diesen Anmassungen zurückkehrt und die innere Weisheit durch die Beobachtung äusserer Gebote erwirkt.

183) Medschfûbi ileikâ, absorptus illâ.

184) Scheiche oder Jünger.

185) Es-sâbikûn, die vorigen Scheiche.

186) Midhati, mein Lob.

187) Aus dem ersten Verse der Sure Tah (Sure XX): Wir haben nicht den Koran gesendet, dass du unglucklich seist.

188) Bezieht sich auf das Wort des Propheten: O mein Gott, du bist das Heil, und von dir kommt das Heil, und zu dir kehrt das Heil (es-selâm) zurück.

189) Hâli kann sowohl mein Zustand als meine Begeisterung heissen.

190) Monschidden, Verse recitirend; der Commentar Dâûd's von Kaifsarije belehrt den Leser, dass das Gedicht, von dem hier die Rede ist, mit dem ersten der folgenden 31 Distichen beginne.

191) Wortspiel zwischen sachet, sie war freigebig, und schachehet, sie war geizig.

192) Wortspiel zwischen telâfi, Wiederherstellung, und telâf, Ruin.

193) Futûwwet, das Heldenthum, die Ritterlichkeit.

194) Wie brennendes Holz am Feuer gerade wird.

195) Wortspiel zwischen kell, Lässigkeit, und koll, Alles.

196) Dieses Distichon fehlt im Kâschâni, findet sich aber in dem Diwan der Leydner Bibliothek und in Dâûd's Commentar.

197) Remak, der letzte Lebenshauch.

198) Wortspiel zwischen fsihhat, Gesundheit, und fsohbet, Gespräch, Unterhaltung, Genuss.

199) Já en-nidá, das Ja des Vocativs.

200) El-maût dûnehu, was härter als der Tod, der unter den Leiden steht.

201) Wortspiel zwischen esen und teesset; teesset, das sich nicht in den Wörterbüchern findet, heisst nach dem Commentare die Nachahmung, und Dâûd's Commentar gibt als Muster der Nachahmung die Geduld Job's, von esse, sequi vestigium.

202) Wortspiel zwischen kollo haijin und kollo haijin, das erste heisst jeder Stamm, das zweite jeder Lebendige.

203) Wortspiel zwischen mâ tera und la jera, du siehst nicht und es sieht nicht, kennt nicht; ferner zwischen fsabb, leidenschaftliche Liebe, und fsabwet, Jugend.

204) Wortspiel zwischen ahdâkohum, ihre Augenwinkel, und hadika, Garten; dieses Wortspiel geht im Texte Kâschâni's verloren, wo ehfsarohum, ihre Blicke, statt ahdâkohum steht.

205) Indi und îdi, bei mir ist mein Fest.

206) Wortspiel zwischen hallet, sie weilt, und chalet, sie ist (in meinem Auge) allein da.

207) Das Heiligthum Mekka's.

208) Dár-ol-hidschret, das Haus der Trennung oder Auswanderung: Mekka.

209) Dieses Distichon fehlt im Commentare Káschání's, steht aber in dem Dáúd's, im Diwan der Leydner Bibliothek und in der Handschrift der Hof-Bibliothek.

210) Mesdschid-ol-ákfsa, die Moschee, welche auf der Stelle des Tempels Salomons steht.

211) Wortspiel zwischen athwár, Plural von thór, Sinai, und ewthár, die nothwendigen Erfordernisse.

212) Nebwet, alienatio.

213) Leilet-ol-kadr.

214) Lim statt li ma.

215) Wenn Sie unter alle Menschen ihre Schönheit austheilte und nur dem ägyptischen Jusuf nichts davon gäbe, so würde dieser nicht schöner sein.

216) Wortspiel zwischen thurfet, der Augenblick, und tharf, der Blick.

217) Hier hören die ein und fünfzig Distichen auf, deren Anfang und Ende aber bloss im Commentare Dáúd's von Kaifsaríje bemerkt ist. Ohne diese Bemerkung wäre schwer zu errathen, dass diese ein und funfzig Distichen ein besonderes Gedicht vorstellen, indem sie sich weder in Form noch Inhalt von den vorhergehenden rein mystischen Versen unterscheiden. Der Zusammenhang, oder vielmehr der Absatz von den vorhergehenden Versen liegt, wie der Commentar bemerkt, in der Partikel fe, womit das nächste Distichon beginnt.

218) Es-sená, soviel als inhá, Beugung.

219) Dieses Distichon fehlt bei Káschání, findet sich aber im Commentare Dáúd's von Kaifsaríje und im Diwan der Leydner Bibliothek.

220) Wortspiel zwischen jebúh, er offenbart, und jobíh demehu, gibt sein Blut preis.

221) Derselbe Gedanke wie im arabischen Sprichwort: Im Weine liegt Sinn, der nicht in der Traube.

222) Alle Beide, der Tadler, el-Láhí, und der Verschwärzer, el-Wáschí, so erklären die Commentare dieses ellefáni.

223) Der Geliebte, der Liebende, der Tadler und der Zwischenträger.

224) In diesem Distichon ist die Redefigur, durch welche sich die einzelnen Glieder der beiden Hemistiche mit den anderen gegenüberstehenden decken, auf das Vollkommenste ausgeführt. Fefá mofhiron lir-rúhi hádin liofkihá * schohúden gadá fi fsigatin mánewíjeti; we fá mofhiron lin-nefsi hádin lirofkihá * wodschúden ádá fi fsigatin fsowerijeti; fefá bezieht sich, wie die Commentare lehren, auf den Wáschí, den Verschwärzer, wefá auf den Láhí, den Tadler; dem leitenden Geiste, rúhi hádin, stehen die treibende Gier, nefsi hádin, dem schohúd, wodschúd und dem mánewíjeti, fsowerijeti entgegen.

225) Abermals der Gegensatz zwischen chafset und ámmet; emdád ist hier der Plural von medd, die Ebbe des Meeres.

226) Feidh, der Ausguss des göttlichen Geistes.

227) Misálein, die beiden Ideale des Geistes und der sinnlichen Gier.

228) Gegensatz zwischen fsúret, Form, und súret, die Sure, zwischen fáhe und náhe, wovon das erste sich auf die Offenbarung der Schönheit, das zweite auf die Traurigkeit bezieht.

229) bi semí fithneti, durch das Ohr des Scharfsinns.

230) Dieses Distichon fehlt bei Káschání.

231) Die Wände stehen des Reimes willen statt mefáfsilí, meine Gelenke.

232) Mein Geist ist Sängerin.

233) Nefs steht hier, wie die Commentare lehren, für kalb, das Herz, welches Träger der vernünftigen Begier ist.

234) Den Gesammelten.

235) Kaschani erläutert dieses Distichon durch das folgende gäng und gäbe:

Ich wünsche den Genuss, die Trennung wünschet Sie,
Ich lasse was ich will, und will nur das was Sie.

236) Gabe Offenbarung.

237) Der Commentar preist die Morgenstunden, und führt dann die drei ersten Verse der LXXIII. Sure an: 1. O Eingewickelter, stehe in der Nacht ein wenig auf; 2. Wann Mitternacht, oder bald darauf; 3. Und wenn auch mehr, lass Lesung tönender des Korans Lauf.

238) Wortspiel zwischen werak, das Blatt, und wurk, die Tauben.

239) Dem Augapfel.

240) Die inneren Glieder erklärt der Commentar Käschäni's als fakire, fäkire, fahime, wähime, d. i. Denkkraft, Sprechkraft, Verstandes- und Einbildungskraft.

241) Jahnu, sehnt sich, synonym mit [illegible] oder [illegible]

242) Wortspiel zwischen welid, Kind, und belid, blöde.

243) Das arabische Wortspiel von kimäth (Windeln), neschäth und ifräth ist im Deutschen mit befreit, freuet, frei, durch Lust und Last überflüssig wiedergegeben.

244) Das Kind vergisst die Beschwerden des Einbindens und erinnert sich des Vertrags der Seelen, wie Gott die Seelen, ehe sie noch in die Körper fuhren, mit den Worten anredete: Elesto bi rebbikum? bin ich nicht Euer Herr? und Alle: Bela, bela, Jawohl, Jawohl, antworteten.

245) Wortspiel zwischen häl, der Zustand, und häl, die Begeisterung.

246) Intifä en-nakifsa, die Abwehrung der Unanständigkeit.

247) Morebbi, der Erzieher.

248) Tahbir tälin, der gute Vortrag eines laut Declamirenden.

249) Nefä, der Todeskampf.

250) Bab, das Thor, hier, wie die Commentare lehren, statt makäm, Standort; Wortspiel zwischen ittifsäl und wifsäl, Verein und Genuss.

251) Miret, Spiegel.

252) Uebergangsformel zu den folgenden Lehren.

253) Diese drei Distichen gehören, ungeachtet der Erläuterungen der Commentare, unter die dunkelsten des ganzen Gedichtes; die Allitteration der vier Wörter: laffi, häfi [illegible], lahfi und wäfi [illegible] ist im Deutschen durch vier gleiche Reime wiedergegeben; den Gegensatz der Wörter, Handlungen, Zustände und Thaten heben die Commentare hervor und geben dann die vierfache Eintheilung des Ichläfs (des aufrichtigen Gottesdienstes) in (elfäf) Worten, (efäl) Handlungen, (ämäl) Thaten, (ahwäl) Zuständen.

254) Im Hause Gottes, der Käba.

255) Die Eigenschaften Gottes, welche der Commentar Däud's aufzählt, sind das Sehen, Hören, Wissen, Wollen, Leben.

256) Wortspiel zwischen jemini, meine Rechte, und rokn jemäni, der Pfeiler der Käba.

257) Der siebenmalige Umgang um die Käba, und der Lauf zwischen den beiden Bergen Ssafä und Merwet.

258) Diese beiden Distichen beziehen sich auf zwei Verse des Korans, welche von der Sicherheit des Heiligthums in Mekka sprechen: 1) auf den 91. Vers der III. Sure: Wer hineingeht, ist sicher; und 2) auf den 67. Vers der XXIX. Sure, wo es heisst: Und wir haben das Heiligthum Mekka's zur sichern Zufluchtsstäte gemacht, die Menschen ausserhalb desselben werden ausgeraubt.

259) Wudschüdi.

260) Schohudi. — Schefá, ein Paar.

261) Witr.

262) Bei dem Erwachen aus dem Schlafe meiner Sorglosigkeit. gafwet, dasselbe mit gaflet; fille, Hülfszeitwort.

263) Lâhút, hier soviel als Rúhánijet, die Geisterwelt.

264) Násút, Menschenwelt: Gegensatz zwischen láhút und násút, zwischen hokm und hikmet, zwischen mafkiri und mofkire (wonach die Lesart des Textes zu verbessern).

265) Der Vertrag der Seelen.

266) Ist der 120. Vers der IX. Sure.

267) Tewellet, wird hier in doppelter Bedeutung gebraucht, im ersten Sinne: sie verwaltet, im zweiten: sie wendet sich ab: so auch nefs, einmal als Begier, das zweitemal als Seele.

268) Hier werden die zwei Wörter áhd und bás abermals in doppeltem Sinne gebraucht, das erste áhd heisst Zeit, das zweite áhd der Vertrag der Seelen; bás heisst sowohl der Ruf zum Weltgericht, als die Sendung des Propheten.

269) Der Kauf, dessen hier Erwähnung geschieht, bezieht sich auf den 112. Vers der IX. Sure: Gott hat von den Rechtgläubigen ihre Seelen um das Paradies gekauft u. s. w.

270) Erdh-ol-Chalifet, die Erde des Stellvertreters Gottes (Adams) ist das irdische Paradies, das hier dem ewigen, dem Himmel, entgegengesetzt wird.

271) Wortspiel zwischen kothr, der Strich Landes, und kathret, der Thau, ist im Deutschen durch Landstrich und Regenstrich wiedergegeben.

272) Dieser dem Reime zu lieb nicht getreu übersetzte Vers heisst: Seinem leitenden Angesichte huldigt jedes Angesicht.

273) Esir, das griechische αἰθήρ.

274) Bezieht sich auf den 31. Vers der XXI. Sure: Sehen die Ungläubigen nicht, dass wir die (sieben) Himmel in Einem erschaffen und hernach erst dieselben getrennt haben?

275) Gegensatz zwischen Versammlung und Trennung, und Wortspiel zwischen áin, Wesenheit, und ein, wo.

276) V. 473 und 474. Gegensatz zwischen dárein und kewnein, Beides bedeutet beide Welten; dann zwischen nidd, der Gleiche, und dhidd, der Gegner; auf den 3. Vers der LXVII Sure: Du wirst in der Schöpfung keinen Unterschied sehen, bezieht sich die zweite Hälfte des Verses 474.

277) Má áleije lebistehu, womit ich mich selbst bekleidet habe.

278) Bezieht sich auf die Stelle des Korans, wo von der Anbetung Adams durch die Engel die Rede ist. (Vergl. Sure XV, V. 29.)

279) Vgl. oben im Text V. 11 (derselbe Vers).

280) Das schon oben vorgekommene Wortspiel zwischen ein und áin, Wesenheit, dann zwischen dem letzten und gain, der Schleier der Wolken.

281) Mahw, die letzte Ernüchterung, auf die kein Rausch folgt; fsahw, die erste, indem man sich wieder berauscht: chatim, das Siegel, das an den Finger gesteckt wird, nachdem man sich vorher einen Faden als Denkzeichen um den Finger gewunden hat (irtisám): Lege mich wie ein Siegel an deinen Arm (Hohes Lied), daher der schöne Vers:

„Du hast bisher als Faden mich um den Finger gewunden,
„Du hast mich nun als Siegel an deinen Arm gebunden."

282) In diesem Verse ist das Wortspiel eines der unübersetzbarsten des ganzen Gedichtes zwischen gain-ol-gaini, d. i. dem Gain, welches der Anfangsbuchstabe des Wortes gain, Schleier-

tlor, und zwischen âin-ol-âini, das ist das Auge des Wesens, wie es auch das Âin (der Anfangsbuchstabe) des Wortes âin heissen kann.

283) Gegensatz und Wortspiel zwischen fsahw und mahw (lies Vernichtung statt Verrichtung).

284) Erstens der Gegensatz zwischen dem Trunkenen, d. i. dem ganz Vernichteten und dem Ernüchterten, dann zwischen resm und wesm (Zeichen und Merkmal), endlich zwischen hodhûr, Ruhe, und hafîret, paradiesischer Zustand.

285) Wortspiel und Gegensatz zwischen jofdhî und jakdhî, zwischen bakijet, Rest, und bi feijet, was sowohl zur Rückkehr als zum Schatten heissen kann.

286) Dschenân heisst hier das Herz, wie die Commentare versichern. (So Dâud Kaifsarî.)

287) Ethrâf, die physische Ausdehnung der Dinge nach den Seiten oben, unten, vorne, hinten, rechts, links; Gegensatz und Wortspiel zwischen istewâ, siwâ, das Aeussere, und sewîjet, Gleichheit.

288) Gegensatz und Wortspiel zwischen thawr, Art, Weise, und Thór, Sinai; zwischen feidha und kabdha, das letzte in Bezug auf den 67. Vers der XXXIX. Sure.

289) Bezieht sich auf das Wort Mohammed's: Setzt mich nicht über den Jonas, den Sohn des Matthäus; wörtlich: desshalb verbot der Beste der Geschöpfe, d. i. Mohammed, Sun-Nun, der Mann im Wallfisch (Nûn), ist Jonas.

290) Elesto'lemsa geht auf den Tag, wo Gott die Seelen mit Elesto bi rebbikum? Bin ich nicht Euer Herr? anredete, und sie Alle Bela, bela, Jawohl, Jawohl, antworteten; der Commentar Dâud's von Kaifsarîje beruft sich wegen der Erklärung dieses Distichons auf die Abhandlung Nihâjet-ol-bejân fi dirâjet ef-femân (fehlt in der Liste der Risâil bei Hadschi Chalfa).

291) Sirro bela, das Geheimniss des Jawohl.

292) Mâijet.

293) Doppeltes Wortspiel zwischen togscha und joechtescha, zwischen nimet, Huld, und nikmet, Rache.

294) Die Commentare kramen hier die bekannte Terminologie der mystischen Hierarchie der Pole (Pfähle, Budelâ, Ewliâ) aus.

295) Der Pfähle sind vier nach den vier Weltgegenden; der Dichter, Mystiker, war einer derselben, er liess die drei anderen hinter sich zurück und schwang sich zum Pole auf.

296) Fe intehif chaire forfsati, ergreife die gute Gelegenheit.

297) Anspielung auf die Stelle der Ueberlieferung, wo Gott alle Seelen wie einen Ameisenschwarm aus dem Rücken des Adams rief, worauf der Urvertrag folgte. (Vergl. Sure VII. V. 171.)

298) Rûó, das Herz.

299) Des heiligen Geistes, d. i. Gabriels.

300) Derselbe Gedanke wie: Herr, ich bin nicht würdig, dass Du eingehst unter mein Dach.

301) Siwâ, heisst hier, was ausser ihr (der Seele). Akfsid und sewâema fannetî geht auf Sure II. V. 102. Sewâe sebîl, was bei Maraccius aequitas semitae heisst. Vergl. Beidhâwî, Koran-Commentar, herausg. v. Dr. H. L. Fleischer, Bd. I. S. va

302) Der Commentar erläutert, dass die Seele sich selbst nie vergisst (Comm. Kâschânî).

303) Lem ófik, ohne dass ich wieder zu mir komme.

304) Bi fînnetî, wie es die Leydner Handschrift, die der Hof-Bibliothek und der Commentar Kâschânî's hat, die vorzüglichere Lesart, während der Commentar Dâud's bi dhinnetî mit einem Dhâd vorzieht.

305) Anschogli ánni schogilto heisst wörtlich: von meinem Geschäfte (so dass ich kein Bewusstsein davon behielt) bin ich von mir beschäftigt (abgezogen) worden.

306) Redá, sonst Verderben, wird hier von den Commentaren als Tod erklärt.

307) Sebi, die Sklaverei.

308) Statt zu fragen, wie sie sich befinde.

309) Dhammeti.

310) Mostedschifen bikä, dazu befugt.

311) Ahdscheme, im Sinne von nekese.

312) Fe esferto, ich war fröhlichen Gesichts, nach dem 38. Verse der LXXX. Sure: wodschúh mosfire, fröhliche Gesichter; Wortspiel zwischen jakín, Gewissheit, und jakíni, mich bewahrt vor der Reise, das ist, wie der Commentar erklärt, vor dem Zweifel.

313) Dschelís, sonst der Genosse, Gesellschafter, heisst hier der Leib: es wird folgende göttliche Ueberlieferung vom Commentare Dáud's zum Beweise dieser Bedeutung citirt: ena dschelíso men fekerni we eniso men schekerní.

314) V. 537 u. 538. Máálim wird von den Commentatoren als der Ort der vorzüglichsten (álám) Eigenschaften Gottes erklärt, nämlich Auge und Ohr, der Ort des Sehens und Hörens. Das chof des vorigen Distichons bezieht sich herunter.

315) Gairi ganíjet heisst hier, nach dem Commentare Dáud's, nothwendig.

316) Iktiná, soviel als iktisáb, idschtiná, die Fruchtlese.

317) Tahakkom, Vernunftgebot.

318) Bi eidin, sonst durch die Hände, heisst hier, wie die Commentare lehren, durch die Mittel.

319) Mewthin, das Vaterland der Sinne, ist laut des Commentars das Auge, die Nase, und der Mund; nachdem er im letzten Distichon den Satz aufgestellt, dass die Spuren der Namen und Eigenschaften Gottes früher als in den Sinnen vorhanden, fährt er fort.

320) Lebs, die Verhüllung, bedeutet hier den Körper.

321) Mána, der Sinn, die Bedeutung, hass, die Sinne.

322) Tafsrifohá, die Abänderung der Namen, declinatio.

323) Háfif-ol-áhd, der Bewahrer des Vertrages (mit Gott), der Commentar lehrt, dass hierunter entweder der Chalife (der Stellvertreter Gottes auf Erden) oder der mystische Pol, oder einer der sieben Ewtád od. Budelá, welche den sieben Erdgürteln vorstehen, verstanden werden könne; im Commentare Dáud's und in der Leydner Handschrift bil welá statt billáhi.

324) Die Namen und Eigenschaften werden nun verglichen mit frohen Sängerinnen, Rennpferden, süssen Wohlgerüchen und hoffnungsvollen Morgenwolken.

325) Gott, músik-ol-áhd, der Bewahrer des Vertrages, gegenüber dem háfif ol-áhd, dem Stellvertreter Gottes auf Erden.

326) Die Namen Gottes.

327) Ífet, bezieht sich auf den 1. Vers der XXXVIII. Sure: Die Ungläubigen sind in Ehren und Zwietracht; Wortspiel zwischen ibá, Abneigung, und ebijet, abgeneigt.

328) Die vier Glieder dieses Satzes stehen den vier des vorletzten Distichons entgegen, und beziehen sich wie jene auf die Namen Gottes, von denen sie die Epithete sind, wie jene die Bilder.

329) Wortspiel zwischen sedschíjet, Naturell, und sachíjet, freigebig, liberal.

330) Hier kehrt die Vier zum drittenmale in Bezug auf die Namen wieder, welche paarweise im Gebete hergesagt werden, wie já kábidh we já básith, O Allzusammenziehender! und o Allausdehnender! já chäfidh we já ráfi, o Allerniedernder! und o All-

erhöhender! ja moiſ we ja mofill, o Allbeehrender! und o Allherabsetzender!

231) Magâni mohâdschat, wörtlich: die Stationen der Räthsel.

232) Mebâni kadhijet, die Grundfesten des Glaubens.

233) Ssâdik-ol-âfm bâthinen, der im Innern von einem aufrichtigen Vorsatze beseelt ist, der Scheich oder Meister.

234) Taâllok heisst hier nach den Commentaren so viel als irtibâth.

235) Lebs, sonst Hülle, hier Leib.

236) Hier kehrt zum viertenmale die Aufzählung der Tugendzahl Vier mit dem in der Uebersetzung nur zur Hälfte gegebenen Anklange von âkâik, dakâik, hakâik, rakâik wieder: der Commentar Kâschâni's erklärt, dass unter rakâik, dakâik die basthât, d. i. die einfachen Zartheiten, die drei Arten der Handlungen des Moslims, die nothwendigen (wâdschibe), die verdienstvollen (mendube) und die gleichgültigen (mobâhe) verstanden werden müssen.

237) Durch die Namen der Eigenschaften Gottes.

238) Zum fünftenmale kehren hier wieder die vier in den im Deutschen nur zur Hälfte wiedergegebenen Gleichklänge von fsawâmi, lewâmi, dschewâmi und kawâmi.

239) Die Vier kehrt zum sechstenmale wieder in den Anklängen von lathâif, wafâif, fsahâif und chalâif.

240) Mit den obigen beiden Worten sind zwei Ueberlieferungen des Propheten angedeutet. Ke innek terâhu (Diene Gott) als ob Er dich sehe, und fe in lem terâhu innehu jerâke, und wenn du Ihn auch nicht siehst, so sieht Er doch dich.

241) Siebente Wiederkehr der vier Gleichanklänge in ghojûs, stark strömende, boghûs, sanft rinnende Regen, hodûs, Begebenheiten, und lojûs, Löwen.

242) Achte Wiederkehr der vier Anklänge in fofsûl, wofsûl, hofsûl, ofsûl: in diesem Distichon reimen die vier Glieder des Satzes sogar doppelt: Fofsûlo ibarât, die Abschnitte der Ausdrücke, wofsûlo tahijât, die Ankunft der Anwünschung, hofsûlo ischârât, das Resultat der Winke, ofsûlo âthijât, die Grundfesten der Gabe.

243) Mathlioha, ihr Aufgangsort (der Name).

244) fachâir ed-dâwet, Vorräthe der Anmassung: zum neuntenmale kehrt der gleiche Wörterklang wieder in beschâir, Nachrichten, bafsâir, Ansichten, serâir, Geheimnisse, und fachâir, Vorräthe.

245) Isrâ, die nächtliche Himmelfahrt des Propheten.

246) Tenfil, das Wort des Korans, wie es gesendet ward.

247) Tewil, das Wort des Korans, wie es ausgelegt wird.

248) Zehnte Wiederkehr der vier Anklänge medâris, Schulen, mehâris, Verwahrungsorte, magâris, Pflanzenschulen, fewâris, Reiter.

249) Âálem dscheberût.

250) Eilfte Wiederkehr der Gleichklänge: erâiko tewhîd, die Throne der Einswerdung, medâriko fulfet, die Stufen der Annäherung, mesâliko temdschîd, die Pfade der Glorwürdigkeit, melâiko nofsret, die Engel des Sieges.

251) Zwölfte und letzte Wiederholung der vier Anklänge: fewâid, Nutzen, âwâid, Geschenke, rewâid, frische Futterplätze, mewâid, Gnadentische; das Wort nimet, Gnade, kommt auch im Texte zweimal vor.

252) Wörtlich: die Zunge bezeugt.

253) Dieses Distichon fehlt im Commentare Kâschâni's, findet sich aber in der Handschrift der Leydner und Hof-Bibliothek und in dem Commentare Dâûd's von Kaifsarije.

354) Wortspiel zwischen áâlemin, in doppelter Beziehung. Der Dichter sagt: Ich lese die Kenntnisse der Welten (die der irdischen und göttlichen Dinge) in Einem (d. i. göttlichen) Worte, und enthülle mir die Welten (d. i. die diesseitige und jenseitige) in Einem Augenblicke, jene die Welt der Seelen und Geister, so wie die der göttlichen Eigenschaften.

355) Molhet, in der Handschrift der Hof-Bibliothek lemhet.

356) Anspielung auf die Stelle des Korans, nach der die Dschinnen in Einem Augenblicke den Thron der Königin von Saba, Balkis, vor Salomon brachten. (Vergl. Sure XXVII. V. 17—46.)

357) Thibák, Schichten, Lagen.

358) Gegensatz zwischen efchbâh, die Körper, und erwâh, die Geister; wofür in der Leydner Handschrift efwâdsch steht.

359) Diese drei Zeitwörter kâl, er spricht, thâl, er macht lang, und fsâl, schwingt sich, scheinen hier bloss ihres Gleichklanges willen sich zusammengefunden zu haben; rakíka, siehe Freytag.

360) bi himmetí, durch meinen hohen Muth.

361) Wortspiel zwischen rakíka, die Zartheit, und dakíka, der Augenblick.

362) Wortspiel zwischen telá, er folgte, und telâ, er hat gelesen.

363) Der Dichter macht in den folgenden Distichen nach der Erwähnung der Eigenthümlichkeiten des Standortes der Vereinigung auf den Weg aufmerksam, der dahin führt.

364) Wörtlich: welche die Lust ergreift.

365) Nâhike statt jekfike. Dâud von Kaifsarije, der auch Prophetenwunder hat.

366) Der Regen.

367) Nach der Ueberlieferung der Moslimen blieb die Arche nicht am Ararat, sondern am Dschúdí (Mafius) sitzen.

368) Meten, der Rücken des Windes.

369) Anspielung auf den 81. Vers der XXI. Sure, wo der Wind dem Salomon als Reitpferd dient. (Vergl. Sure XXXVIII. V. 35.)

370) Dschíschein, die beiden Geschlechter, die Menschen und Dschinnen.

371) Anspielung auf die Verse 39—42 der XXVII. Sure, wo die Dschinnen in einem Nu den Thron der Königin von Saba, Balkis, vor Salomon bringen.

372) Nimrod's.

373) Âódet statt fsâret.

374) Anspielung auf die moslimische Sage von den vier von Abraham geschlachteten Vögeln, die sehr weitläufig im Mesnewí Dschelál-ed-dín Rúmí's erzählt wird.

375) Jesus.

376) Wörtlich: Mit der Nadel im Aermel; Anspielung auf die Sage, dass Jesus, als er in den Himmel fuhr, eine Nadel im Aermel stecken hatte, wesshalb er nicht weiter als bis in den vierten Himmel kam.

377) Wörtlich: Durch das, was ich an Erkenntniss (Ilm) in dein Ohr (Ufnek) warf von meiner Art und Weise (fsigatí).

378) femâno fitret, erklärt der Commentar Kâschâní's als die Zeit, wo kein Prophet gesendet worden ist.

379) Úlemá.

380) Bezieht sich auf die Ueberlieferung des Propheten: Die Wissenden (Úlemá) meines Volkes sind wie die Propheten der Kinder Israels. Kâschâní.

381) Árif.

382) Ulú-'l-áfm, Leute von festem Willen, starkem Vorsatz.

383) Des Hauses Mohammed's bi itretihi.

384) Nofsret-ed-dín, der Sohn Ali's aus der Honeifitin, deren Stamm von Ebúbekr bekämpft ward; er heisst desshalb Ibn-ol-Honeifíjé.

385) Das Wunder, dass Ómer von der Kanzel, von welcher er im Geiste die

Schlacht von Nebâwend erblickte, dem Sârijet zurief: sich mit dem Berge den Rucken zu decken.

[286]) Ueberlieferung des Propheten von seinen Genossen.

[287]) Kâschâni gibt zur Erläuterung dieses Distichons die folgende Stelle der Ueberlieferung: Der Gottgesandte fragte seine Genossen, welcher Glaube ist der bewundernswertheste? Sie sagten: Der der Engel; was ist denn Wunderbares an ihrem Glauben; sie sehen ja das Reich Gottes (melekût) vor sich? Sie erwieder:en: Der Glaube der Propheten; was ist an ihrem Glauben zu wundern, ihnen ward ja die Anrede Gottes (chithâb)? Sie sagten: Unser Glaube an deine Genossen. Der Prophet sagte: Was ist daran sich zu wundern, ihr habt ja mich gesehen und meine Wunderwerke; der bewundernswertheste Glaube ist der Glaube derer, die nach mir kommen werden, und Schwarz auf Weiss glauben.

[288]) Mâna, Sinn.

[289]) Ssûret, Form.

[290]) Hadhret, die Gegenwart, Gaibet, die Abwesenheit.

[291]) Gabriel.

[292]) Indem sie meinen Namen nennen.

[293]) Mâna steht hier, wie der Commentar lehrt, für Geist.

[294]) Wieder mâna statt rûh, d. i. Gabriel.

[295]) Die Klarheit ist hier durch die Wortspiele zwischen hadschr-et-tahallî, Hinderniss der Ausschmückung, und hidschr-et-tedschellî, Schooss der Verklärung, zwischen tachallet, einsam, entzogen, und terebbet, erzogen, aufgehoben.

[296]) Die XXI. Sure.

[297]) Die XXVIII. Sure.

[298]) Wortspiel zwischen sirâthî, mein Pfad, und mewâthî, der Ort, wo ich hintrat, im Deutschen durch Schritt und Tritt wiedergegeben.

[299]) Dreifaches Wortspiel zwischen jomn, Segen, und jemin, die Rechte; zwischen josr, Leichtigkeit, und josret, die Linke; zwischen es-sâbikun, die Voraussehreitenden, und lâhikûn, die Nachkommenden.

[300]) El-emr, das Geschäft Gottes, wie die Commentare erklären.

[301]) Wortspiel zwischen wodschud, schohûd, ôhûd.

[302]) Die Wurzel von hajj, lebendig, hajâtî, mein Leben, und hajâtohu, sein Leben, in der Uebersetzung treu wiedergegeben.

[303]) Firâset, die Physiognomik, welche, wie der Commentar lehrt, eine doppelte ist: 1. die der Vernunft, âklije, und 2. die beschauliche, keschfije, die nie trügt.

[304]) Gegensatz zwischen rahamût basth ragbet und rehabût kabdh rahbet, indem dem Begriffe Rahamût (die Barmherzigkeit), Rehabût die Furcht, Basth, der Ausdehnung, Kabdh, die Zusammenziehung, und Raghet, dem Verlangen, Rehbet, das entsagende Leben, entgegengesetzt ist.

[305]) Fe hâjja erklären die Commentare durch hellummû ejjuhâ eth-thollâb.

[306]) So erklären die Commentare das fil-monteha.

[307]) Hais, حيص das Gegentheil von monteha.

[308]) La tedschnah li dschinhi bezieht sich auf den 63. Vers der VIII. Sure: Wenn sie zum Frieden geneigt sind, sei auch du dazu geneigt!

[309]) Dunekehâ heisst hier nach dem Commentare so viel als chof, nimm.

[310]) Die vier Grade der Seelenwanderung sind: 1. Nesch, von einem menschlichen Körper in einen anderen; 2. Mesch, in einen thierischen; 3. Fesch, in eine Pflanze; 4. Resch, in einen Stein.

*11) Bezieht sich auf den 32. Vers der VI. Sure: Das Leben der Welt ist Nichts als Spiel und Scherz.

*12) Istedschleite.

*13) El-kofsúr-el-moschejjedé, heute al cafsar.

*14) Die Welt des Geheimnisses.

*15) Hier ist zuerst eine Anspielung auf den Koranvers, Sure II. V. 29. in dem es heisst: als Gott dem Adam (dem Vater der Menschen) die Namen aller Dinge lehrte: dann auch auf das Wort des Propheten: Ich gehe zu meinem Vater und eurem himmlischen Vater, dem heiligen Geist, d. i. Gabriel.

*16) Die Commentare erklären, die Abgezogenheit (tedscherrod) sei eine doppelte: 1. die von den Gütern dieser Welt, welche el-äádí, die gewöhnliche, und 2. die von den Belohnungen des Paradieses und von den Strafen der Hölle, die el-méädí heisst (d. i. diejenige, welche sich auf das Jenseits bezieht).

*17) Auch im Arabischen dasselbe Reimwort nimet, Gnade.

*18) Ssáid erklärt der Commentar als den, welcher den Lauf des Schiffes leitet.

*19) Gasálet, eine starke meherische Lanze, fehlt in den Wörterbüchern: fsádet, gerade Lanze.

*20) Diese beiden, das griechische Feuer und die in den Weingeist getauchten, mit blauer Flamme brennenden Pfeile so getreu beschreibenden Distichen fehlen im Commentare Káschání's, finden sich aber in dem Dáúd's von Kaifsarije und in den beiden Handschriften der Leydner und Hof-Bibliothek.

*21) Das arabische Wort hat zwei verschiedene Wörter für Fischer- und Voglernetze, die ersten heissen schibák, die zweiten eschrák.

*22) Diese Wiederholung desselben Wortes, sowohl einmal als Bindewort, das anderemal als Fürwort, und desselben Reimes als Hauptwort und Zeitwort, welche in der deutschen Poetik für einen Fehler gilt, ist eine Schönheit in der arabischen Sprache.

*23) Chimáfs, in der Bedeutung eines Vogels mit dünnem Bauche, fehlt in den Wörterbüchern.

*24) Altdeutsch für gesagt, englisch said.

*25) Ekinnet, sonst Nester, hier Schleier.

*26) Der Gaukler, moschábif, erscheint hier zwar nirgends im Texte, läuft aber in den beiden Commentaren schon durch das letzte Dutzend von Distichen, indem Alles, was von dem Thun und Treiben der Welt gesagt worden ist, als das Spiel eines Gauklers hinter dem Flor oder Vorhang erklärt wird.

*27) Hier ist im Káschání ein eingeschaltetes Distichon, das sich weder im Commentare Dáúd's, noch in der Handschrift der Leydner und Hof-Bibliothek findet.

*28) Wörtlich: wenn aufgegangen die Sonne der Anschauung.

*29) Challet, es lösen sich an mir meine Bande (die der Sinne) und eschraka (und es erglänzt das Sein, die Existenz).

*30) Zwischen Leib und Seele. Ahkám, Gebote und Verbote.

*31) Bezieht sich, wie die Commentare lehren, auf das Wort des Propheten: Gott hat siebzigtausend Schleier von Licht und Finsterniss, wenn er einen derselben lüften würde, würde ich verbrennen.

*32) Diese Ueberlieferung ist, wie die Commentare lehren, folgende: Der Diener naht sich seinem Herrn mit ausserordentlichen Andachtsübungen (newáfil), bis ich ihn liebe, und wenn ich ihn liebe, bin ich ihm Auge, Ohr und Hand.

*33) Die vier letzten Distichen fehlen im Commentare Káschání's, finden sich aber in dem Dáúd's von Kaifsarije und in den beiden Texten der Leydner und der Wiener Hof-Bibliothek. — Ilfet, der

vertrauliche Umgang mit ágjár, Fremden, steht im Gegensatze zu dschemí, meine Einswerdung.

434) Semí muthálí, das Ohr desjenigen, der ein Buch aufmerksam liest.

435) Áin thaliá, Metonymie für ein Zelt, dessen Thür offen ist, Comm. Káscháni: háne, die Weinschenke, die stets offen ist.

436) Má hat hier die Bedeutung von lá oder ifá.

437) Durch die Bedeutung des Islams; nun folgen bei Káscháni die oben ausgelassenen vier Distichen.

438) Der Feueranbeter.

439) Mihráb.

440) Ahbár, die Gelehrten der Juden.

441) Abd eddinár, bezieht sich auf das Ueberlieferungswort: Zu Grunde geht der Knecht der Dináre, zu Grunde geht der Knecht der Dirheme, d. i. der Gold- und Silbermünzen.

442) Jai.

443) Moskití, wenn mir die Gebote des Gesetzes nicht Stillschweigen auferlegten.

444) Bezieht sich auf den 117. Vers der XXIII. Sure: Glaubt ihr, dass ich euch vergebens (ábesen) erschaffen habe?

445) Efáálohum, ihre Handlungen.

446) Bezieht sich auf die Bestimmung von ewig her zur Seligkeit oder Verdammniss.

447) Taárruf, die Erkenntniss des Herrn durch die Seele nach dem Ueberlieferungsworte: Wer seine Seele kennt, kennt seinen Herrn.

448) Bezieht sich auf den 26. Vers der II. Sure: So leitet der Herr zurecht und führet irre.

449) Mefëjid-ol-dschemi, der Spender des Vereines mit Gott ist der Prophet. Der 9. Vers der LIII. Sure: In der Nähe von zwei Bogenhälften.

450) Au edna, Anspielung auf den eben angeführten berühmten mystischen Vers der LIII. Sure von der nächtlichen Himmelfahrt, wo der Prophet so nahe an Gottes Thor thront, wie der Einschnitt, welcher zwei Bogenhälften trennt (kábkewsein) au edna, oder noch näher. S. die Abhandlung über Bogen und Pfeil in den Denkschriften der kais. Akademie der Wissensch., IV. Bd., S. 8.

451) Mischkát, in Bezug auf den Lichtvers, 35. Vers der XXIV. Sure.

452) Bezieht sich auf den Vers, wo Gott zu Moses sprach: Zieh deine Schuhe aus, Moses, denn du bist im heiligen Thale Thuwa. Sure XX, 12. Vers.

453) Chalaá ist eines von den Wörtern, die doppelte Bedeutung haben, indem es sowohl ausziehen als anlegen heisst: im ersten Distichon ist es im ersten, im zweiten im zweiten Sinne gebraucht.

454) Ánesto heisst hier so viel als schehidto, ich sah, nach dem 9. Verse der XX. Sure: Und ich sah (ánesto) das Feuer.

455) Néhik, s. Freytag unter Nehá.

456) Athwár, Plur. von thór, Sinai, Wortspiel mit ewthár, Plur. von wathar, die nothwendigen Erfordernisse.

457) Moses.

458) Wortspiel zwischen efláki und emláki, dann zwischen milki und mulki; charret statt sedschedet.

459) Áálem tifkár, die Welt der Geister, wo sie sich der Wissenschaften erinnern.

460) Fitjetí, meine Ritter, Helden, Genossen.

وأثبتُّ أطواري فلا عيبَ لي بها ... وقفّيتُ أوطاري وذاتي كليّتي

فبدري لم يأفل وشمسي لم تغب ... وبي تهتدي كلُّ الدراري المنيرة

وأنجمُ أفلاكي جرت عن تصرّفي ... بملكي وأملاكي لملكي خرّت

وفي عالم التذكار للنفس علمها الـ ... ـمقدَّم تستهديه منّي فتيّتي

فحيَّ على جمعي القديم الذي به ... وجدتُ كهولَ الحيّ أطفالَ صبيتي

ومن فضلِ ما أسأرتُ شربُ معاصري ... ومن كان قبلي فالفضائلُ فضلتي

فما قصدوا غيري وإن كان قصدهم ... سواي وإن لم يظهروا عقد نية
رأوا ضوء نوري مرة فتوهموه ... نارا فضلوا في الهدى بالأشعة
ولولا حجاب الكون قلت وإنما ... قيامي بأحكام المظاهر مسكتي
فلا عبث والخلق لم يخلقوا سدى ... وإن لم يكن أفعالهم بالسديدة
على سمة الأسماء تجري أمورهم ... وحكمة وصف الذات للحكم أجرت
يصرفهم في القبضتين ولا ولا ... فقبضة تنعيم وقبضة شقوة
ألا هكذا فلتعرف النفس أو فلا ... ويتلى بها الفرقان كل صبيحة
وعرفانها من نفسها وهي التي ... على الحس ما أملت مني أملت
ولو أنني وحدت ألحدت وانسلخت ... من آي جمعي مشركا بي صنعتي
ولست ملوما أن أبث مواهبي ... وأمنح أتباعي جزيل عطيتي
ولي من مفيض الجمع عند سلامه ... علي بأو أدنى إشارة نسبة
ومن نور مشكاة ذاتي أشرقت ... علي فنارت بي عشائي كضحوتي
فأشهدتني كوني هناك فكنته ... وشاهدته إياي والنور بهجتي
فبي قدس الوادي وفيه خلعت خلع ... نعلي على النادي وجدت بخلعتي
وآنست أنواري فكنت لها هدى ... وناهيك من نفس عليها مضيئة

لأجمع أفعالي بجمع بصيرة … وأشهد أقوالي بعين سميعة
فإن ناح في الأيك الهزار وغردت … جوابا له الأطيار في كل دوحة
وأطرب بالمزمار مصلحه على … مناسبة الأوتار من يد قينة
وغنت من الأشعار ما رق فارتقت … لسدرتها الأسرار في كل شدة
تنزهت في آثار صنعي منزها … عن الشرك بالأغيار جمعي وألفتي
فبي مجلس الأذكار سمع مطالع … ولي حانة الخمار عين طليعة
وما عقد الزنار حكما سوى يدي … وإن حل بالإقرار بي فهي حلت
وإن نار بالتنزيل محراب مسجد … فما بار بالإنجيل هيكل بيعة
وأسفار توراة الكليم لقومه … يناجي بها الأحبار في كل ليلة
وإن خر للأحجار في البد عاكف … فلا وجه للإنكار بالعصبية
وقد عبد الدينار معنى منزه … عن العار بالإشراك بالوثنية
وقد بلغ الإنذار عني من بغى … وقامت بي الأعذار في كل فرقة
فما زاغت الأبصار من كل ملة … ولا راغت الأفكار في كل نحلة
وما اختار من للشمس عن غرة صبا … وإشراقها من نور إسفار غرتي
وإن عبد النار المجوس وما انطفت … كما جاء في الأخبار في ألف حجة

فأشكالُ كانت مظاهرَ فعله　　بسترٍ تلاشت إذ تجلّت وولّت

وكانت له بالفعل نفسي شبيهةً　　وحسّي كالأشكال واللبسُ سترتي

فلمّا رفعتُ السترَ عنّي كرّةً　　بحيث بدت لي نفسي من غير جثّة

وقد طلعت شمسُ الشهود فأشرق الـ　　ـوجود وحُلّت بي عقودُ أخوّتي

قتلتُ غلامَ النفس بين إقامتي الـ　　ـجدار لأحكامي وخرقِ سفينتي

وعدتُ بإمدادي على كلّ عالمٍ　　على حسب الأفعال في كلّ مدّة

ولولا احتجابي بالصفات لأحرقت　　مظاهرُ ذاتي من سناء سجيّتي

وألسنةُ الأكوان إن كنتَ واعياً　　شهودٌ بتوحيدي بحالٍ فصيحة

وجاء حديثٌ في اتّحادي ثابتٌ　　روايتُه في النقل غيرُ ضعيفة

يشير بحبّ الحقّ بعد تقرّبٍ　　إليه بنفلٍ أو أداء فريضة

وموضعُ تنبيه الإشارة ظاهرٌ　　بكنتُ له سمعاً كنور الظهيرة

تسبّبتُ في التوحيد حتّى وجدتُه　　وواسطةُ الأسباب إحدى أدلّتي

ووحّدتُ في الأسباب حتّى فقدتُها　　ورابطةُ التوحيد أجدى وسيلة

وجرّدتُ نفسي عنهما فتجرّدت　　ولم تكُ يوماً قطّ غيرَ وحيدة

وغصتُ بحارَ الجمع بل خضتُها على انـ　　ـفرادي فاستخرجتُ كلّ يتيمة

وثمة أشباحا تراءى بأنفس   مجردة في أنفسها مستبينة
تباين أنس الإنس صورة لبسها   لوحشتها والجن غير أنيسة
وتطرح في النهر الشباك فتخرج الـ   سماك يد الصياد منها بسرعة
ويحتال بالأشراك ناصبها على   وقوع خماص الطير منها بحبة
ويكسر سفن اليم ضاري دوابه   وتظفر آساد الشرى بالفريسة
ويصطاد بعض الطير بعضا من الفضا   ويقنص بعض الوحش بعضا بقفرة
وتلمح منها ما تخطيت ذكره   ولم أعتمد إلا على خير ملحة
وفي الزمن الفرد اعتبر تلق كل ما   بدا لك لا في مدة مستطيلة
فكل الذي شاهدته فعل واحد   بمفرده لكن بحجب الأكنة
إذا ما أزال الستر لم تر غيره   ولم يبق بالأشكال إشكال ريبة
وحققت عند الكشف أن بنوره   اهتديت إلى أفعاله في الدجنة
كذا كنت ما بيني وبيني مسبلا   حجاب التباس النفس في نور ظلمة
لأظهر بالتدريج للحس مؤنسا   لها في ابتداعي دفعة بعد دفعة
قرنت بجدي لهو ذاك مقربا   لفهمك غايات المرامي البعيدة
ويجمعنا في المظهرين تشابه   وليست بحالي حالة بشبيهة

تَجَمَّعَتِ الأَضْدادُ فيها لِحِكْمَةٍ   فَأَشْكالُها تَبْدو عَلى كُلِّ هَيْئَةِ

صَوامِتُ تُبْدي النُّطْقَ وَهْيَ سَواكِنٌ   تَحَرَّكُ تُهْدي النُّورَ غَيْرَ ضَوِيَّةِ

وَتَضْحَكُ إعْجابًا كَأَجْذَلِ فارِحٍ   وَتَبْكي انْتِحابًا مِثْلَ ثَكْلى حَزينَةِ

وَتَنْدُبُ إنْ أَنَّتْ عَلى سَلْبِ نِعْمَةٍ   وَتُطْرِبُ إنْ غَنَّتْ عَلى طيبِ نَغْمَةِ

تَرى الطَّيْرَ في الأَغْصانِ يُطْرِبُ سَجْعُها   بِتَغْريدِ أَلْحانٍ لَدَيْكَ شَجِيَّةِ

وَتَعْجَبُ مِنْ أَصْواتِها بِلُغاتِها   وَقَدْ أُعْرِبَتْ عَنْ أَلْسُنٍ أَعْجَمِيَّةِ

وَفي البَرِّ تَرى العيسَ تَخْتَرِقُ الفَلا   وَفي البَحْرِ تَجْري الفُلْكُ في وَسْطِ لُجَّةِ

وَتَنْظُرُ لِلْجَيْشَيْنِ في البَرِّ مَرَّةً   وَفي البَحْرِ أُخْرى في جُموعٍ كَثيرَةِ

لِباسُهُمُ نَسْجُ الحَديدِ لِبَأْسِهِمْ   وَهُمْ في حِمى حَدِّ الظُّبى وَالأَسِنَّةِ

فَأَجْنادُ جَيْشِ البَرِّ ما بَيْنَ فارِسٍ   عَلى فَرَسٍ أَوْ راجِلٍ رَبِّ رَجْلَةِ

وَأَكْنادُ جَيْشِ البَحْرِ ما بَيْنَ راكِبٍ   مَطا مَرْكَبٍ أَوْ صاعِدٍ مِثْلَ صَعْدَةِ

فَمِنْ ضارِبٍ بِالبيضِ فَتْكًا وَطاعِنٍ   بِسُمْرِ القَنا العَسّالَةِ السَّمْهَرِيَّةِ

وَمِنْ مُغْرِقٍ بِالنّارِ رَشْقًا بِنَفْطِهِ   وَمِنْ مُحْرِقٍ بِالماءِ زَرْقًا بِشُعْلَةِ

تَرى ذا مُغيرًا بادِئًا نَفْسَهُ وَذا   يُوَلّي كَسيرًا عِنْدَ ذُلِّ الهَزيمَةِ

وَتَشْهَدُ نَصْبَ المَنْجَنيقِ وَرَمْيَها   بِهَدْمِ الصَّياصي وَالحُصونِ المَنيعَةِ

فأنبئت ذا علم بأخبار من مضى   وأسرار من يأتي مدلا بخبرة

أتحسب من جاراك في سنة الكرى   سواك بأنواع العلوم الجليلة

وما هي إلا النفس عند اشتغالها   بعالمها عن مظهر البشرية

تجلت لها بالغيب في شكل عالم   هداها إلى فهم المعاني الغريبة

وقد طبعت فيها العلوم وأعلنت   بأسمائها قدما بوحي الأبوة

وبالعلم من فرق السوى ما تمتعت   ولكن بما أملت عليها تملت

ولو أنها قبل المنام تجردت   لشاهدتها مثلي بعين صحيحة

وتجريدها العادي أثبت أولا   تجردها الثاني المعادي فأثبت

ولا تك ممن طيشته دروسه   بحيث استقلت عقله واستفزت

فثم وراء النقل علم يدق عن   مدارك غايات العقول السليمة

تلقيته مني وعني أخذته   ونفسي كانت من عطائي ممدتي

فلا تك باللاهي عن اللهو جملة   فهزل الملاهي جد نفس مجدة

وإياك والإعراض عن كل صورة   مموهة أو حالة مستحيلة

فطيف خيال الظل يهدي إليك في   كرى اللهو ما عنه الستائر شقت

ترى صور الأشياء تجلى عليك من   وراء حجاب اللبس في كل خلعة

فإن كنت مني فانح جمعي وامح فر	ق صدعي ولا تجنح لجنح الطبيعة
فدونكها آيات إلهام حكمة	لأوهام حدس الحس عنك مزيلة
ومن قائل بالنسخ والمسخ واقع	به أبدا ولكن عما يراه بعزلة
ودعه ودعوى الفسخ فالرسخ لائق	به أبدا لو صح في كل دورة
وضربي لك الأمثال مني منة	عليك بشاني مرة بعد مرة
تأمل مقامات السروجي واعتبر	بتلوينه تحمد قبول مشورتي
وتدر التباس النفس بالحس باطنا	بمظهرها في كل شكل وصورة
وفي قوله إن مان فالحق ضارب	به مثلا والنفس غير مجدة
فكن فطنا وانظر بحسك منصفا	لنفسك في أفعالك الأثرية
وشاهد إذا استجليت نفسك ما ترى	بغير مراء في المرائي الصقيلة
أغيرك فيها لاح أم أنت ناظر	إليك بها عند انعكاس الأشعة
وأصغ لرجع الصوت بعد انقطاعه	إليك بأكناف القصور المشيدة
أهل كان من ناجاك ثم سواك أم	سمعت خطابا عن صداك المصوت
وقل لي من ألقى إليك علومه	وقد ركدت منك الحواس بغفوة
وما كنت تدري قبل يومك ما جرى	بأمسك أو ما سوف يجري بغدوة

فمن الدعاة السابقين إليّ في   يميني ويسر اللاحقين بيسرتي
ولا تحسبنّ الأمر عنّي خارجا   فما ساد إلّا داخلٌ في عبودتي
ولولاي لم يوجد وجودٌ ولم يكن   شهودٌ ولم تعهد عهودٌ بذمّتي
فلا حيّ إلّا عن حياتي حياته   وطوع مرادي كلّ نفسٍ مريدةِ
ولا قائلٌ إلّا بلفظي محدّثٌ   ولا ناظرٌ إلّا بناظر مقلتي
ولا منصتٌ إلّا بسمعي سامعٌ   ولا باطشٌ إلّا بأزلي وشدّتي
ولا ناطقٌ غيري ولا ناظرٌ ولا   سميعٌ سواي من جميع الخليقةِ
وفي عالم التركيب في كلّ صورةٍ   ظهرت بمعنًى عنه بالحسن زينتي
وفي كلّ معنًى لم تبنه مظاهري   تصوّرت لا في هيئةٍ هيكليّةِ
وفيما تراه الروح كشف فراسةٍ   خفيت عن المعنى المعنّى بدقّةِ
وفي رحموت البسط كلّي رغبةٌ   بها انبسطت آمال أهل بسيطتي
وفي رهبوت القبض كلّي رهبةٌ   ففيما أجلت العين منّي أجلّتِ
وفي الجمع بالوصفين كلّي قربةٌ   فحيّ على قربي خلالي الجميلةِ
وفي منتهى في لم أزل بي واجدا   جلال شهودي عن كمال تجلّيتي
وفي حيث لا في لم أزل فيّ شاهدا   جمال وجودي لا بناظر مقلتي

أزالهم من بعض ما خصهم به ... بما خصهم من إرث كل فضيلة
فمن نصرة الدين الحنيفي بعده ... قتال أبي بكر لآل حنيفة
وسارية ألجاه للجبل الندا ... ء من عمر والدار غير قريبة
ولم يشتغل عثمان عن ورده وقد ... أدار عليه القوم كأس المنية
وأوضح بالتأويل ما كان مشكلا ... علي بعلم ناله بالوصية
وسائرهم مثل النجوم من اقتدى ... بأيهم منه اهتدى بالأشعة
وللأولياء المؤمنين به ولم ... يروه اجتبا قرب لقرب الأخوة
وقربهم معنى له كاشتياقه ... لهم صورة فاعجب لحضرة غيبة
وأهل تلقي الروح باسمي دعوا إلى ... سبيلي وحجوا الملحدين بحجتي
وكلهم عن سبق معناي دائر ... بدائرتي أو وارد من شريعتي
وإني وإن كنت ابن آدم صورة ... فلي فيه معنى شاهد بأبوتي
ونفسي على حجر التجلي برشدها ... تجلت وفي حجر التجلي تربت
وفي المهد حزبي الأنبياء وفي عنا ... صري اللوح المحفوظ والفتح سورتي
وقبل فصالي دون تكليف ظاهري ... ختمت بشرعي الموضحي كل شرعة
فهم والألى قالوا بقولهم على ... صراطي لم يعدوا مواطئ مشيتي

وأخمد إبراهيم نار عدوه … وعن نوره عادت له روض جنة

ولما دعا الأطيار من كل شاهق … وقد ذبحت جاءته غير عصية

ومن يده موسى عصاه تلقفت … من السحر أهوالا على النفس شقت

ومن حجر أجرى عيونا بضربة … بها ديما سقت وللبحر شقت

ويوسف إذ ألقى البشير قميصه … على وجه يعقوب إليه بأوبة

رآه بعين قبل مقدمه بكى … عليه بها شوقا إليه فكفت

وفي آل إسرائيل مائدة من … السماء لعيسى أنزلت ثم مدت

ومن أكمه أبرا ومن وضح عدا … شفى وأعاد الطين طيرا بنفخة

وسر انفعالات الظواهر باطنا … عن الإذن ما ألقت بأذنك صيغتي

وجاء بأسرار الجميع مفيضها … علينا لهم ختما على حين فترة

وما منهم إلا وقد كان داعيا … به قومه للحق عن تبعية

فعالمنا منهم نبي ومن دعا … إلى الحق منا قام بالرسلية

وعارفنا في وقتنا الأحمدي من … أولي العزم منهم آخذ بالعزيمة

وما كان منهم معجزا صار بعده … كرامة صديق له أو خليفة

بعترته استغنت عن الرسل الورى … وأصحابه والتابعين الأئمة

وَأُحْضِرُ مَا قَدْ عَزَّ لِلْبُعْدِ حَمْلُهُ　　وَلَمْ يَرْتَدِدْ طَرْفِي إِلَيَّ بِغَمْضَةِ

وَأَنْشَقُ أَرْوَاحَ الْجِنَانِ وَعَرْفَ مَا　　يُصَافِحُ أَذْيَالَ الرِّيَاحِ بِنَسْمَةِ

وَأَسْتَعْرِضُ الْآفَاقَ نَحْوِي بِخَطْرَةٍ　　وَأَخْتَرِقُ السَّبْعَ الطِّبَاقَ بِخَطْوَةِ

وَأَشْبَاحُ مَنْ لَمْ تَبْقَ فِيهِمْ بَقِيَّةٌ　　بِجَمْعِي كَالْأَرْوَاحِ حَفَّتْ فَخَفَّتِ

فَمَنْ قَالَ أَوْ مَنْ طَالَ أَوْ صَالَ إِنَّمَا　　يَمُتُّ بِإِمْدَادِي لَهُ بِرَقِيقَةِ

وَمَا سَارَ فَوْقَ الْمَاءِ أَوْ طَارَ فِي الْهَوَى　　أَوِ اقْتَحَمَ النِّيرَانَ إِلَّا بِهِمَّتِي

وَعَنِّي مَنْ أَمْدَدْتُهُ بِرَقِيقَةٍ　　تَصَرَّفَ عَنْ مَجْمُوعِهِ فِي دَقِيقَةِ

وَفِي سَاعَةٍ أَوْ دُونَ ذَلِكَ مَنْ تَلَا　　بِمَجْمُوعِهِ جَمْعِي تَلَا أَلْفَ خَتْمَةِ

وَمِنِّي لَوْ قَامَتْ بِمَيْتٍ لَطِيفَةٌ　　لَرُدَّتْ إِلَيْهِ نَفْسُهُ وَأُعِيدَتِ

هِيَ النَّفْسُ إِنْ أَلْقَتْ هَوَاهَا تَضَاعَفَتْ　　قُوَاهَا وَأَعْطَتْ فِعْلَهَا كُلَّ ذَرَّةِ

وَنَاهِيكَ جَمْعًا لَا بِفَرْقٍ مَسَاحَتِي　　مَكَانٍ مَقِيسٍ أَوْ زَمَانٍ مُوَقَّتِ

بِذَاكَ عَلَا الطُّوفَانَ نُوحٌ وَقَدْ نَجَا　　بِهِ مَنْ نَجَا مِنْ قَوْمِهِ فِي السَّفِينَةِ

وَغَاضَ لَهُ مَا فَاضَ عَنْهُ اسْتِجَادَةً　　وَجَدَّ إِلَى الْجُودِيِّ بِهَا وَاسْتَقَرَّتِ

وَسَارَ وَمَتْنُ الرِّيحِ تَحْتَ بِسَاطِهِ　　سُلَيْمَانُ بِالْجَيْشَيْنِ فَوْقَ الْبَسِيطَةِ

وَقَبْلَ ارْتِدَادِ الطَّرْفِ أُحْضِرَ مِنْ سَبَا　　لَهُ عَرْشُ بَلْقِيسٍ بِغَيْرِ مَشَقَّةِ

ولما شعبت الصدع والتأمت فطو   رُ شملي بفرق الوصف غير مشتت
ولم يبق ما بيني وبين توثقي   بإيناس ودي ما يؤدي لوحشة
تحققت أنا في الحقيقة واحد   وأثبت صحو الجمع محو التشتت
وكلي لسان ناظر مسمع يد   لنطق وإدراك وسمع وبطشة
فعيني ناجت واللسان مشاهد   وينطق مني السمع واليد أصغت
وسمعي عين تجتلي كل ما بدا   وعيني سمع إن شدا القوم تنصت
ومني عن أيد لساني يد كما   يدي لي لسان في خطابي وخطبتي
كذاك يدي عين ترى كل ما ترى   وعيني يد مبسوطة عند سطوتي
وسمعي لسان في مخاطبتي كذا   لساني في إصغائه سمع منصت
وللشم أحكام اطراد القياس في   اتحاد صفاتي أو بعكس القضية
وما في عضو خص من دون غيره   بتعيين وصف مثل عين بصيرة
ومني على أفرادها كل ذرة   جوامع أفعال الجوارح أحصت
تناجي فتصغي عن شهود مصرف   بمجموعه في الحال عن يد قدرتي
فأتلو علوم العالمين بلفظة   وأجلو علي العالمين بلحظة
وأسمع أصوات الدعاة وسائر اللغا   تِ بوقت دون مقدار لمحة

وللنفس منها بالتحقق في مقا ... م الإحسان من أنبائه النبوية
لطائف أخبار وظائف منحة ... صحائف أحبار خلائف حسبة
وللجمع من مبدا كأنك وانتها ... وإن لم تكن عن آية النظرية
غيوث انفعالات بعوث تنزه ... حدوث اتصالات ليوث كتيبة
فمرجعها للحس في عالم الشها ... دة المجتبى ما النفس مني أحبت
فصول عبارات وصول تحية ... حصول إشارات أصول عطية
ومطلعها في عالم الغيب ما وجد ... ت من نعم مني على استعبدت
بشائر إقرار بصائر عبرة ... سرائر آثار ذخائر دعوة
وموضعها في عالم الملكوت ما ... خصصت من الإسراء به دون أسرتي
مدارس تنزيل محارس غبطة ... معارس تأويل فوارس منعة
وموقعها في عالم الجبروت من ... مشارق فتح للبصائر مبهت
أرائك توحيد مدارك زلفة ... مسالك تمجيد ملائك نصرة
ومنبعها بالفيض في كل عالم ... لفاقة نفس بالإفاقة أثرت
فوائد إلهام روائد نعمة ... عوائد إنعام موائد نعمة
وتجري بما تعطي الطريقة سائري ... على نهج ما مني الحقيقة أعطت

فلفظٌ وكلّي بي لسانٌ مُحدِّثٌ　　ولحظٌ وكلّي فيَّ عينٌ لِعِبْرتي

وسمعٌ وكلّي بالنّدى أسمعُ النّدا　　وكلّي في ردِّ الرّدى يدُ قوّتي

معاني صفاتٍ ما وراء اللّبس أثبتت　　وأسماءُ ذاتٍ ما روى الحسُّ بثّتِ

فتصريفها من حافظ العهد أوّلاً　　بنفسٍ عليها بالولاءِ حفيظةِ

شوادي مُباهاةٍ هوادي تنبّهٍ　　بوادي فكاهاتٍ غوادي رجيّةِ

وتوقيفها من موثق العهد آخراً　　بنفسٍ على عزِّ الإباءِ أبيّةِ

جواهرُ أنباءٍ زواهرُ وُصلةٍ　　ظواهرُ أنباءٍ قواهرُ صولةِ

وتعريفها من قاصد الحزم ظاهراً　　سجيّةُ نفسٍ بالوجودِ سخيّةِ

مثاني مُناجاةٍ معاني نباهةٍ　　معاني محاجاةٍ مباني قضيّةِ

وتشريفها من صادق العزم باطناً　　إنابةُ نفسٍ بالشهودِ رضيّةِ

نجائبُ آياتٍ غرائبُ نزهةٍ　　رغائبُ غاياتٍ كتائبُ نجدةِ

فللّبس منها بالتّعلّق في مقا　　مِ الاسلام عن أحكامهِ الحكميّةِ

عقائقُ أحكامٍ دقائقُ حكمةٍ　　حقائقُ أحكامٍ رقائقُ بسطةِ

وللّبس بالتّحقّق في مستقا　　مِ الايمان عن أعلامهِ العلميّةِ

صوامعُ أذكارٍ لوامعُ فكرةٍ　　جوامعُ آثارٍ قوامعُ عِزّةِ

وأوجدتني روحي وروح تنفّسي ... يعطّر أنفاس العبير المفتّت

وعن شرك وصف الحسّ كلّي منزّه ... وفيّ وقد وحّدت ذاتي نزهتي

ومدح صفاتي بي يوفّق مادحي ... بحمدي ومدحي بالصفات مذمّتي

فشاهد وصفي بي جليسي وشاهدي ... به لاحتجابي لن يحلّ بحلّتي

وبي ذكر أسمائي تيقّظ رؤية ... وذكري بها رؤيا توسّن هجعتي

كذاك بفعلي عارف بي جاهل ... وعارفه بي عارف بالحقيقة

فخذ علم أعلام الصفات بظاهر ال ... معالم من نفس بذاك عليمة

وفهم أسامي الذات عنها بباطن ال ... عوالم من روح بذاك مشيرة

ظهور صفاتي عن أسامي جوارحي ... مجازا بها للحكم نفسي تسمّت

رقوم علوم في ستور هياكل ... على ما وراء الحسّ في النفس ورّت

وأسماء ذاتي عن صفات جوانحي ... جوازا لأسرار بها الروح سرّت

رموز كنوز عن معاني إشارة ... بمكنون ما تخفي السرائر حفّت

وآثارها في العالمين بعلمها ... وعنها بها الأكوان غير غنيّة

وجود اقتنا ذكر بأيد تحكّم ... شهود اجتنا شكر بأيد عميمة

مظاهر لي فيها بدوت ولم أكن ... عليّ بخاف قبل موطن برزتي

وأثبتني رفع الحجاب بنفيي … النقاب وبي كانت إليّ وسيلتي
وأنظر في مرآة حسني كي أرى … جمال وجودي في شهودي طلعتي
فإن فهت باسمي أصغ نحوي تشوّقاً … إلى مسمعي ذكري بنطقي وأنصت
وألصق بالأحشاء كفّي عساي أن … أعانقها في وضعها عند ضمّتي
وأهفو لأنفاسي لعلّي واجدي … بها مستجيزاً أنّها بي مرّت
إلى أن بدا منّي لعيني بارق … وبان سنا فجري وبانت دجنّتي
هناك إلى ما أحجم العقل دونه … وصلت وبي منّي اتّصالي ووصلتي
فأسفرت بشراً إذ بلغت إليّ من … يقين يقيني شدّ رحل لسفرتي
وأرشدتني إذ كنت عنّي ناشدي … إليّ ونفسي بي عليّ دليلة
وأستار لبس الحسّ لمّا كشفتها … وكانت لها أسرار حكمي أرخت
رفعت حجاب النفس عنها بكشفي … النقاب وكانت عن سؤالي مجيبتي
وكنت جلا مرآة ذاتي من صدا … صفاتي ومنّي أحدقت بأشعّة
وأشهدتني إيّاي إذ لا سواي في … شهودي موجود فيقضي بزحمة
وأسمعني في ذكري اسمي ذاكري … ونفسي بنفي الحسّ أصغت وأسمعت
وعانقتني لا بالتزام جوارحي … الجوانح لكنّي اعتنقت هويّتي

وَلا قُطْبَ قَبْلِي عَنْ ثَلاثٍ خَلَفْتُهُ ... وَقُطْبِيَّةُ ٱلْأَوْتادِ عَنْ بَدَلِيَّتِي
فَلا تَعْدُ خَطِّي ٱلْمُسْتَقِيمَ فَإِنَّ فِي ... ٱلزَّوايا خَبايا فَٱنْتَهِزْ خَيْرَ فُرْصَةِ
فَعَنِّي بَدا فِي ٱلذَّرِّ فِيَّ ٱلْوَلا وَلِي ... لِبانُ ثُدِيِّ ٱلْجَمْعِ مِنِّي دَرَّتِ
وَأَعْجَبُ ما فِيها شَهِدْتُ فَراعَنِي ... وَمِنْ نَفْثِ رُوحِ ٱلْقُدْسِ فِي ٱلرُّوعِ رَوْعَتِي
وَقَدْ أَشْهَدَتْنِي حُسْنَها فَشُدِهْتُ عَنْ ... حِجايَ فَلَمْ أُثْبِتْ حُلايَ لِدَهْشَتِي
ذَهَلْتُ بِها عَنِّي بِحَيْثُ ظَنَنْتُنِي ... سِوايَ وَلَمْ أَقْصِدْ سَواءَ مَظِنَّتِي
وَدَلَّهَنِي فِيها ذُهُولِي وَلَمْ أُفِقْ ... عَلَيَّ وَلَمْ أَقْفُ ٱلْتِماسِي بِظِنَّتِي
فَأَصْبَحْتُ فِيها والِهًا لاهِيًا بِها ... وَمَنْ وَلِهَتْ شُغْلًا بِها عَنْهُ أَلْهَتِ
وَمِنْ شُغُلِي عَنِّي شُغِلْتُ فَلَوْ بِها ... قَضَيْتُ رَدًى ما كُنْتُ أَدْرِي بِنَقْلَتِي
وَمِنْ مُلَحِ ٱلْوَجْدِ ٱلْمُدَلَّهِ فِي ٱلْهَوَى ... ٱلْمُوَلَّهِ عَقْلِي سَبْيُ سَلْبٍ كَغَفْلَةِ
أُسائِلُها عَنِّي إِذا ما لَقِيتُها ... وَمِنْ حَيْثُ أَهْدَتْ لِي هُدايَ أَضَلَّتِ
وَأَطْلُبُها مِنِّي وَعِنْدِيَ لَمْ تَزَلْ ... عَجِبْتُ لَها بِي كَيْفَ عَنِّي ٱسْتَجَنَّتِ
وَما زِلْتُ فِي نَفْسِي بِها مُتَرَدِّدًا ... لِنَشْوَةِ حِسِّي وَٱلْمَحاسِنُ خَمْرَتِي
أُسافِرُ عَنْ عِلْمِ ٱلْيَقِينِ لِعَيْنِهِ ... إِلَى حَقِّهِ حَيْثُ ٱلْحَقِيقَةُ رِحْلَتِي
وَأَنْشَدَنِي عَنِّي لِأُرْشِدَنِي عَلَى ... لِسانِي إِلَى مُسْتَرْشِدِي عِنْدَ نَشْدَتِي

وليسوا بقومي من عليهم تعاقبت ... صفات التباس أو سمات بقية
ومن لم يرث مني الكمال فناقص ... على عقبيه ناكص في العقوبة
وما فيَّ ما يفضي للبس بقية ... ولا فيءَ لي يقضي عليَّ بفيئة
وماذا عسى يلقى جنان وما به ... يفوه لسان بين وحي وصيغة
تعانقت الأطراف عندي وانطوى ... بساط السوى عدلاً بحكم السوية
وعاد وجودي في فنا ثنوية ... الوجود شهوداً في بقا أحدية
فما فوق طور العقل أول فيضة ... كما تحت طور النقل آخر قبضة
لذلك عن تفضيله وهو أهله ... نهانا على ذي النون خير البرية
أشرت بما تعطي العبارة والذي ... تغطّى فقد أوضحته بلطيفة
وليس ألست الأمس غيراً لمن غدا ... وجنحي غدا صبحي ويومي ليلتي
وسر بلى لله مرآة كشفها ... وإثبات معنى الجمع نفي المعية
فلا ظلم تغشى ولا ظلم تختشى ... ونعمة نوري أطفأت نار نقمتي
ولا وقت إلا حيث لا وقت حاسب ... وجود وجودي من حساب الأهلة
ومسجون حصر العصر لم ير ما ورا ... ء تحيزه في جنة الأبدية
فبي دارت الأفلاك فاعجب لقطبها ... المحيط بها والقطب مركز نقطة

ولا شبهة والجمع عين تيقّن ... ولا وجهة والأين بين تشتّت
ولا عدّة والعدّ كالحدّ قاطع ... ولا مدّة والحدّ شرك موقّت
ولا ندّ في الدارين يقضي بنقض ما ... بنيت ويمضي أمره حكم إمرتي
ولا ضدّ في الكونين والخلق ما ترى ... بهم للتساوي من تفاوت خلقة
ومنّي بدا لي ما عليّ لبسته ... وعنّي البوادي بي إليّ أعيدت
وفيّ شهدت الساجدين لمظهري ... فحقّقت أنّي كنت آدم سجدتي
وعاينت روحانيّة الأرضين في ... ملائك علّيّين أكفاء رتبتي
ومن أفقي الداني اجتدى رفقي الهدى ... ومن فرقي الثاني بدا جمع وحدتي
وفي صعق دكّ الحسّ خرّت إفاقة ... لي النفس قبل التوبة الموسويّة
فلا أين بعد العين والسكر منه قد ... أفقت وعين الغين بالصحو أصحت
فآخر محو جاء ختمي بعده ... كأوّل صحو لارتسام بعدّة
ومأخوذ محو الطمس محقا وزنته ... بحذو ذوي صحو الحسّ فرقا بجملة
ونقطة غين الغين عن صحوي انمحت ... ويقظة عين العين محوي ألغت
وما فاقد في الصحو في المحو واجد ... لتلوينه أهلا لتمكين زلفة
تساوى النشاوى والصحاة لنعتهم ... برسم حضور أو بوسم حظيرة

فمعنى على النفس العقود تحكّمت ... ومبنى على الحسّ الحدود أقيمت

وقد جاءني منّي رسولٌ عليه ما ... عنِتُّ عزيزٌ بي حريصٌ لرأفتي

فحكمي من نفسي عليها قضيتُه ... ولمّا تولّت أمرها ما تولّت

ومن عهد عهدي قبل عصر عناصري ... إلى دار بعثٍ قبل إنذار بعثتي

إليّ رسولًا كنتُ منّي مرسلًا ... وذاتي بآياتي عليّ استدلّت

ولمّا نقلتُ النفس من ملك أرضها ... بحكم الشرا منها إلى ملك جنّة

وقد جاهدت واستشهدت في سبيلها ... وفازت ببشرى بيعها حين أوفت

سمت بي لجمعي عن خلود سمائها ... ولم أرض إخلادي لأرض خليفتي

وكيف دخولي تحت ملكي كأوليا ... بملكي وأتباعي وحزبي وشيعتي

فلا فلكٌ إلّا ومن نور باطني ... به ملَكٌ يهدي الهدى بمشيئتي

ولا قطرٌ إلّا حلّ من فيض ظاهري ... به قطرةٌ عنها السحائب سحّت

ومن مطلعي النور البسيط كلمعة ... ومن مشرعي البحر المحيط كقطرة

فكلّي لكلّي طالبٌ متوجّهٌ ... وبعضي لبعضي جاذبٌ بالأعنّة

ومن كان فوق التحت والفوق تحته ... إلى وجهه الهادي عنت كلّ وجهة

فتحت الثرى فوق الأثير لرتق ما ... فتقت وفتق الرتق ظاهر سنّتي

وبابُ تخطّيَّ اتّصالي بحيثُ لا ... حِجابَ وِصالٍ عنهُ روحي ترقّتِ

على أثري من كان يؤثرُ قصدَهُ ... بمِثلي فليركبْ لهُ صِدقَ عزمةِ

وكم لُجّةٍ قد خُضتُ قبلَ وُلوجِهِ ... فقيرُ الغِنى ما بُلَّ منها بنُغبةِ

بمرآةِ قولي إن عزمتَ أريتُهُ ... فأصغِ لما ألقي بسمعِ بصيرةِ

لفظتُ منَ الأقوالِ لفظي عِبرةً ... وحظّي منَ الأفعالِ في كلّ فعلةِ

ولحظي على الأعمالِ حُسنَ ثوابِها ... وحفظي للأحوالِ من شَينِ ريبتي

ووعظي بصدقِ العزمِ بالغاءِ محتجِبٍ ... ولفظي اعتبارُ اللفظِ في كلّ قِسمةِ

فقلبي بيتٌ فيهِ أسكنُ دونَهُ ... ظهورُ صفاتي عنهُ من حَجَبيّتي

ومنها يميني فيَّ ركنٌ مقبَّلٌ ... ومن قِبلتي للحُكمِ فيَّ قِبلتي

وحولي بالمعنى طوافي حقيقةً ... وسعيي لوجهي من صفائي لمروتي

وفي حرمٍ من باطني أمنُ ظاهري ... ومن حولِهِ يخشى تخطُّفَ جيرتي

ونفسي بصومي عن سوايَ تفرُّداً ... زكتْ وبفضلِ الفيضِ عنّي زكَتْ

وشفعُ وجودي في شهوديَ ظلَّ في ... اتّحاديَ وِتراً في تيقُّظِ غفوتي

وإسراءُ سِرّي عن خصوصِ حقيقةٍ ... إليَّ كسيري في عمومِ الشريعةِ

ولم ألُ باللاهوتِ عن حكمِ مظهري ... ولم أنسَ بالناسوتِ مظهرَ حكمتي

فَيَنْحُو سَمَاءَ ٱلنَّفْخِ رُوحِي وَمَظْهَرِي   ٱلْمُسَوَّى بِهَا يَحْنُو لِأَتْرَابِ تُرْبَتِي

فَمِنِّي مَجْذُوبٌ إِلَيْهَا وَجَاذِبٌ   إِلَيْهِ وَنَزْعُ ٱلنَّزْعِ فِي كُلِّ جَذْبَةِ

وَمَا ذَاكَ إِلَّا أَنَّ نَفْسِي تَذَكَّرَتْ   حَقِيقَتَهَا مِنْ نَفْسِهَا حِينَ أَوْحَتِ

فَحَنَّتْ لِتَجْرِيدِ ٱلْخِطَابِ بِبَرْزَخِ   ٱلتُّرَابِ وَكُلٌّ آخِذٌ بِأَزِمَّتِي

وَيُنْبِيكَ عَنْ شَأْنِي ٱلْوَلِيدُ وَإِنْ نَشَا   بَلِيدًا بِإِلْهَامٍ كَوَحْيٍ وَفِطْنَةِ

إِذَا أَنَّ مِنْ شَدِّ ٱلْقِمَاطِ وَحَنَّ فِي   نَشَاطٍ إِلَى تَفْرِيجِ إِفْرَاطِ شِدَّةِ

يُنَاغِي فَيُلْغِي كُلَّ كَلٍّ أَصَابَهُ   وَيُصْغِي لِمَنْ نَاغَاهُ كَالْمُتَنَصِّتِ

وَيُنْسِيهِ مُرَّ ٱلْخَطْبِ حُلْوُ خِطَابِهِ   وَيُذْكِرُهُ نَجْوَى عُهُودٍ قَدِيمَةِ

وَيُعْرِبُ عَنْ حَالِ ٱلسَّمَاعِ بِحَالِهِ   فَيُثْبِتُ لِلرَّقْصِ ٱنْتِفَاءَ ٱلنَّقِيصَةِ

إِذَا هَامَ شَوْقًا بِالْمُنَاغِي وَهَمَّ أَنْ   يَطِيرَ إِلَى أَوْطَانِهِ ٱلْأَوَّلِيَّةِ

يُسَكَّنُ بِالتَّحْرِيكِ وَهْوَ بِمَهْدِهِ   إِذَا مَالَهُ أَيْدِي مُرَبِّيهِ هَزَّتِ

وَجَدْتُ بِوَجْدٍ آخِذِي عِنْدَ ذِكْرِهَا   بِتَحْبِيرِ تَالٍ أَوْ بِأَلْحَانِ صَيِّتِ

كَمَا يَجِدُ ٱلْمَكْرُوبُ فِي نَزْعِ نَفْسِهِ   إِذَا مَالَهُ رُسْلُ ٱلْمَنَايَا تَوَفَّتِ

فَوَاجِدُ كَرْبٍ فِي سِيَاقٍ لِفُرْقَةٍ   كَمَكْرُوبِ وَجْدٍ لِاشْتِيَاقٍ لِرُفْقَةِ

فَذَا نَفْسُهُ رَقَّتْ إِلَى مَا بَدَتْ بِهِ   وَرُوحِي تَرَقَّتْ لِلْمَبَادِي ٱلْعَلِيَّةِ

يُشاهِدُها فِكْرِي بِطَرْفِ تَخَيُّلِي   وَيَسْمَعُها ذِكْرِي بِمَسْمَعِ فِطْنَتِي
وَيُحْضِرُها لِلنَّفْسِ وَهْمِي تَصَوُّراً   فَيَحْسَبُها فِي ٱلْحِسِّ فَهْمِي نَدِيمَتِي
فَأَعْجَبُ مِنْ سُكْرِي بِغَيْرِ مُدامَةٍ   وَأَطْرَبُ فِي سِرِّي وَمِنِّي طَرْبَتِي
فَيَرْقُصُ قَلْبِي وَٱرْتِعاشُ مَفاصِلِي   يُصَفِّقُ كَٱلشَّادِي وَرُوحِي قَيْنَتِي
وَما بَرِحَتْ نَفْسِي تَقَوَّتُ بِٱلْمُنَى   وَتَمْحُو ٱلْقُوَى بِٱلضَّعْفِ حَتَّى تَقَوَّتِ
هُناكَ وَجَدْتُ ٱلْكائِناتِ تَحالَفَتْ   عَلَى أَنَّها وَٱلْعَوْنُ مِنِّي مُعِينَتِي
لِيَجْمَعَ شَمْلِي كُلُّ جارِحَةٍ بِها   وَيَشْمَلَ جَمْعِي كُلُّ مَنْبِتِ شَعْرَةِ
وَيَخْلَعَ فِيما بَيْنَنا لُبْسَ بَيْنِنا   عَلَى أَنَّنِي لَمْ أُلْفِهِ غَيْرَ أُلْفَةِ
تَنَبَّهْ لِنَقْلِ ٱلْحِسِّ لِلنَّفْسِ راغِباً   عَنِ ٱلدَّرْسِ ما أَبْدَتْ بِوَحْيِ ٱلْبَدِيهَةِ
لِرُوحِيَ يُهْدِي ذِكْرَها ٱلرَّوْحَ كُلَّما   سَرَتْ سَحَراً مِنْها شَمالٌ وَهَبَّتِ
وَيَلْتَذُّ إِنْ هاجَتْهُ سَمْعِي بِٱلضُّحَى   عَلَى وَرَقٍ وُرْقٌ شَدَتْ وَتَغَنَّتِ
وَيَنْعَمُ طَرْفِي إِنْ رَوَتْهُ عَشِيَّةً   لِإِنْسانِهِ عَنْها بُرُوقٌ وَأَهْدَتِ
وَيَمْنَحُهُ ذَوْقِي وَلَمْسِي أَكْؤُسَ   ٱلشَّرابِ إِذا لَيْلاً عَلَيَّ أُدِيرَتِ
فَيُوحِيهِ قَلْبِي لِلْجَوانِحِ باطِناً   بِظاهِرِ ما رُسْلُ ٱلْجَوارِحِ أَدَّتِ
وَيُحْضِرُنِي فِي ٱلْجَمْعِ مَنْ بِٱسْمِها شَدا   فَأَشْهَدُها عِنْدَ ٱلسَّماعِ بِجُمْلَتِي

بها لم يبُح من لم يبح دمه وفي … الإشارة معنًى ما العبارة حدّت

ومبدأ إبداها اللذان تسبّبا … إلى فرقتي والجمع يأبى تشتّتي

هما معنًا في باطن الجمع واحدٌ … وأربعةٌ في ظاهر الفرق عُدّت

وإني وإيّاها لذاتٌ ومن وشى … بها وثنى عنها صفاتٌ تبدّت

فذا مظهرٌ للروح هادٍ لأفقها … شهوداً غدا في صيغةٍ معنويّة

وذا مظهرٌ للنفس حادٍ لرفقها … وجوداً غدا في صيغةٍ صوريّة

ومن عرف الأشكال مثلي لم يشُبْه … شِركُ هدًى في رفع إشكال شبهة

فذاتي باللذات خصّت عوالمي … بمجموعها إمدادَ جمعٍ وعمّت

وجادت ولا استعدادَ كسبٍ بفيضها … وقبل التهيّي للقبول استعدّت

فبالنفس أشباح الوجود تنعّمت … وبالروح أرواح الشهود تهنّت

وحالُ شهودي بين ساعٍ لأفقه … ولاحٍ مُراعٍ رفقَه بالنصيحة

شهيدٌ بحالي في السماع لجاذبي … قضاءُ مَقَرّي أو مَمَرُّ قضيّتي

ويُثبت نفيَ الالتباس تطابقُ … المثالين بالخمس الحواسّ المبينة

وبين يدي مرماي دونك سرَّ ما … تلقّته منها النفس سرًّا فألقت

إذا لاح معنى الحسن في أيّ صورةٍ … وناح معنى الحزن في أيّ سورةِ

صَرَفْتُ لها كُلّي على يدِ حُسنِها ... فضاعَفَ لي إحسانُها كُلَّ وُصلةِ
يُشاهِدُ منّي حُسنَها كُلُّ ذرّةٍ ... بها كُلُّ طَرْفٍ جالَ في كُلِّ طَرفةِ
ويُثني عليها فيَّ كُلُّ لطيفةٍ ... بكُلِّ لسانٍ طالَ في كُلِّ لفظةِ
وأَنشَقُ رَيّاها بكُلِّ رقيقةٍ ... بها كُلُّ أنفٍ ناشقٍ كُلَّ هَبّةِ
ويَسمَعُ منّي لفظَها كُلُّ بَضعةٍ ... بها كُلُّ سَمعٍ سامعٍ مُتنصِّتِ
ويَلثِمُ منّي كُلُّ جُزءٍ لِثامَها ... بكُلِّ فمٍ في لثمِهِ كُلُّ قُبلةِ
فلو بُسِطَتْ جسمي رأتْ كُلَّ جوهرٍ ... به كُلُّ قلبٍ فيه كُلُّ محبّةِ
وأغربُ ما فيها استجَدتُ وجادَ لي ... به الفتحُ كشفاً مُذهِباً كُلَّ رِيبةِ
شُهوديْ بعينِ الجمعِ كُلَّ مخالفٍ ... وليَّ ائتلافٍ صدُّهُ كالمودّةِ
أحبَّنيَ اللاحي وغارَ فلامَني ... وهامَ بها الواشي فجارَ برِقبتي
فشُكري لهذا حاصلٌ حيثُ برُّها ... لذا واصلٌ والكُلُّ آثارُ نعمتي
وغَيري على الأغيارِ يُثني وللسِّوى ... سِوايَ يُثني منه عِطفاً لِعطفةِ
وشُكري لي والبِرُّ منّي واصلٌ ... إليَّ ونفسي باتّحادي استبدّتِ
وثَمَّ أمورٌ تَمَّ لي كشفُ سترِها ... بصحوٍ مُفيقٍ عن سِوايَ تَغطّتِ
وعنّي بالتلويحِ يَفهمُ ذائقٌ ... غنيٌّ عن التصريحِ للمتعنّتِ

ولا شنّع الواشي بصدّ وجفوة   ولا أرجف اللاحي ببين وسلوة
ولا استيقظت عين الرقيب ولم تزل   عليّ لها في الحب عيني رقيبتي
ولا اختص وقت دون وقت بطيبة   بها كل أوقاتي مواسم لذتي
نهاري أصيل كله إن تنسّمت   أوائله منها بردّ تحيتي
وليلي فيها كله سحر إذا   سرى لي منها فيه عرف نسيمة
فإن طرقت ليلا فشهري كله   بها ليلة القدر ابتهاجا بزورتي
وإن قربت داري فعامي كله   ربيع اعتدال في رياض أريضة
وإن رضيت عني فعمري كله   زمان الصبا طيبا وعصر الشبيبة
لئن جمعت شمل المحاسن صورة   شهدت بها كل المعاني الدقيقة
فقد جمعت أحشاي كل صبابة   بها وجوى ينبيك عن كل صبوة
ولم لا أباهي كل من يدّعي الهوى   بها وأناهي في افتخاري بحظوة
وقد نلت منها فوق ما كنت راجيا   وما لم أكن أمّلت من قرب قربتي
وأرغم أنف البين لطف اشتمالها   عليّ بما يربي على كل منية
بها مثل ما أمسيت أصبحت مغرما   وما أصبحت فيه من الحسن أمست
فلو منحت كل الورى بعض حسنها   خلا يوسف ما فاتهم بمزية

وفي كلّ حيٍّ كلّ حيٍّ كميّتٍ   بها عنده قتل الهوى خير ميتةِ
تجمّعت الأهواءُ فيها فما ترى   بها غيرَ صبٍّ لا يرى غيرَ صبوةِ
إذا سفرت في يوم عيدٍ تزاحمت   على حسنها أبصارُ كلّ قبيلةِ
فأرواحهم تصبو لمعنى جمالها   وأحداقهم من حسنها في حديقةِ
وعنديَ عيدي كلَّ يومٍ أرى به   جمالَ محيّاها بعينٍ قريرةِ
وكلّ الليالي ليلةُ القدرِ إن دنت   كما كلُّ أيّامِ اللقا يومُ جمعةِ
وسعيي لها حجٌّ به كلُّ وقفةٍ   على بابها قد عادلت كلَّ وقفةِ
وأيُّ بلادِ الله حلّت بها فما   أراها وفي عيني حلت غيرَ مكّةِ
وأيُّ مكانٍ ضمّها حرمٌ كذا   أرى كلَّ دارٍ أوطنت دارَ هجرةِ
وما سكنته فهو بيتٌ مقدّسٌ   بقرّةِ عيني فيه أحشايَ قرّتِ
ومسجديَ الأقصى مساحبُ بردها   وطيبي ثرى أرضٍ عليها تمشّتِ
مواطنُ أفراحي ومربى مآربي   وأطوارُ أوطاري ومأمنُ خيفتي
مغانٍ بها لم يدخل الدهرُ بيننا   ولا كادنا صرفُ الزمانِ بفرقةِ
ولا سعت الأيّامُ في شتِّ شملنا   ولا حكمت فينا الليالي بجفوةِ
ولا صبّحتنا النائباتُ بنبوةٍ   ولا حدّثتنا الحادثاتُ بنكبةِ

بت فرأيت الحزم في نقض توبتي وقام بها عند النهى عذر محنتي
فمنها أماني من ضنا جسدي بها أماني آمال سخت ثم شحت
وفيها تلافي الجسم بالسقم صحة وتلف النفس نفس الفتوة
وموتي بها وجدا حياة هنية وإن لم أمت في الحب عشت بغصتي
فيا مهجتي ذوبي جوى وصبابة ويا لوعتي كوني كذاك مذيبتي
ويا نار أحشائي أقيمي من الجوى حنايا ضلوعي فهي غير قويمة
ويا حسن صبري في رضى من أحبها تجمل وكن للدهر بي غير مشمت
ويا جلدي في جنب طاعة حبها تحمل عداك الكل كل عظيمة
ويا جسدي المضنى تسل عن الشفا ويا كبدي من لي بأن تتفتتي
ويا سقمي لا تبق لي رمقا فقد أبيت لبقيا العز ذل البقية
ويا صحتي ما كان من صحبتي انقضى ووصلك في الأحشاء ميتا كهجرة
ويا كل ما أبقى الضنى مني ارتحل فما لك مأوى في عظام رميمة
ويا ما عسى مني أناجي توهما بياء الندا أونست منك بوحشة
فكل الذي ترضاه والموت دونه به أنا راض والصبابة أرضت
ونفسي لم تجزع بإتلافها أسى ولو جزعت كانت بغيري تأست

ولا تدعني فيها بنعت مقرب ... أراه بحكم الجمع فرق جريرة
فوصلي قطعي واقترابي تباعدي ... وودي صدي وانتهائي بدايتي
وفي من بها وريت عني ولم أرد ... سواي خلعت اسمي ورسمي وكنيتي
فسرت إلى ما دونه وقف الألى ... وضلت عقول بالعوائد ضلت
فلا وصف لي والوصف رسم كذاك الا ... سم وسم فإن تكني فكن أو انعت
ومن أنا إياها إلى حيث لا إلى ... عرجت وعطرت الوجود برجعتي
وعن أنا إياي لباطن حكمة ... وظاهر أحكام أقيمت لدعوتي
فغاية مجذوبي إليها ومنتهى ... مراديه ما أسلفته قبل توبتي
ومني أوج السابقين بزعمهم ... حضيض ثرى آثار موضع وطأتي
وآخر ما بعد الإشارة حيث لا ... ترقي ارتفاع وضع أول خطوتي
فما عالم إلا بفضلي عالم ... ولا ناطق في الكون إلا بمدحتي
ولا غرو أن سدت الألى سبقوا وقد ... تمسكت من طه بأوثق عروة
عليها مجازي سلامي لأنما ... حقيقته مني إلي تحيتي
وأطيب ما فيها وجدت بمبتدا ... غرامي وقد أبدا بها كل ذرة
ظهوري وقد أخفيت حالي منشدا ... بها طربا والحال غير خفية

وأوصافُ ما تُعزى إليهِ كمِ اصطفتْ ... منَ النّاسِ منسيّاً وأسماهُ أسمتِ

وأنتَ على ما أنتَ عنّي نازحٌ ... وليسَ الثّريّا بالثّرى بقريبةِ

فطورُكَ قد بُلِّغتَهُ وبلغتَ فو ... قَ طورِكَ حيثُ النّفسُ لم تكُ ظنّتِ

وحدُّكَ هذا عندهُ قِفْ فعنهُ لو ... تقدّمتَ شيئاً لاحترقتَ بجذوةِ

وقدري بحيثُ المرءُ يُغبطُ دونهُ ... سُموّاً ولكنْ فوقَ قدرِكَ غِبطتي

وكلُّ الورى أبناءُ آدمَ غيرَ أنّني ... حُزتُ صحوَ الجمعِ من بينِ إخوتي

فسمعي كليميٌّ وقلبي مُنبّأٌ ... بأحمدَ رؤيا مقلةٍ أحمديّةِ

وروحي للأرواحِ روحٌ وكلُّ ما ... ترى حسناً في الكونِ من فيضِ طينتي

فذرْ لي ما قبلَ الظّهورِ عرفتُهُ ... خصوصاً وبي لم تدرِ في الذّرِّ رُفقتي

فلا تُسمِني فيها مُريداً فمنْ دُعي ... مُراداً لها جذباً فقيرٌ لعصمتي

وألغِ الكُنى عنّي ولا تلغُ ألكناً ... بها فهي من آثارِ صيغةِ صنعتي

وعنْ لقبي بالعارفِ ارجعْ فإنْ ترَ ... التّنابزَ بالألقابِ في الذّكرِ تُمقتِ

فأصغرُ أتباعي على عينِ قلبهِ ... عرائسُ أبكارِ المعارفِ زُفّتِ

جنى ثمرِ العرفانِ من فرعِ فطنةٍ ... زكا باتّباعي وهوَ من أصلِ فطرتي

فإنْ سِيلَ عن معنًى أتى بغرائبٍ ... عنِ الفهمِ جلّتْ بلْ عنِ الوهمِ دقّتِ

فلا تعشُ عن آثارِ سيري و أخشَ غَيْنَ إيثارِ غيري و اغشَ عينَ طريقتي
فؤادي وَلاها صاحِ صاحي الفؤادِ في ولايةِ أمري داخلٌ تحتَ إمرتي
و مُلكُ معالي العشقِ مُلكي و جُندِيَ الـمعاني و كلُّ العاشقينَ رعيّتي
ففي الحبِّ ها قد بِنتُ عنه بحكمِ مَن يراه حجاباً فالهوى دونَ رتبتي
و جاوزتُ حدَّ العشقِ فالحبُّ كالقِلى و عن شأوِ معراجِ اتّحادي رحلتي
فطِبْ بالهوى نفساً فقد سُدتَ أنفسَ الـعِبادِ من العُبّادِ في كلِّ أمّةِ
و فُزْ بالعُلى و افخرْ على ناسكٍ علا بظاهرِ أعمالٍ و نفسٍ تزكّتِ
و جُزْ مُثقَلاً لو خفَّ طفَّ موكَّلا بمنقولِ أحكامٍ و معقولِ حكمةِ
و حُزْ بالولا ميراثَ أرفعِ عارفٍ غدا همُّه إيثارَ تأثيرِ همّةِ
و تِهْ ساحباً بالسُّحْبِ أذيالَ عاشقٍ بوصلٍ على أعلى المجرّةِ جُرّتِ
و جُلْ في فنونِ الاتّحادِ و لا تَحِدْ إلى فئةٍ في غيرِه العمرَ أفنتِ
فواحدُه الجمُّ الغفيرُ و مَن غدا ه شرذمةٌ حُجّتْ بأبلغِ حجّةِ
فمُتْ بمعناه و عِشْ فيه أو فمُتْ معنّاه و اتبعْ أمّةً فيه أمّتِ
فأنتَ بهذا المجدِ أجدرُ من أخي اجتهادٍ مُجِدٍّ من رجاءٍ و خيفةِ
و غيرُ عجيبٍ هزُّ عِطفَيكَ دونَه بأهنى و أنهى لذّةٍ و مسرّةِ

وجزت في التجريد عزمي تزهدا ... وآثرت في نسكي استجابة دعوتي
متى حلت عن قولي أنا هي أو أقل ... وحاشا لمثلي أنها في حلت
ولست على غيب أحيلك لا ولا ... على مستحيل موجب سلب حيلتي
وكيف وباسم الحق ظل تحققي ... تكون أراجيف الضلال مخيفتي
وها دحية وافى الأمين نبينا ... بصورته في بدء وحي النبوة
أجبريل قل لي كان دحية إذ بدا ... لمهدي الهدى في صورة بشرية
وفي علمه عن حاضريه مزية ... بماهية المرئي من غير مرية
يرى ملكا يوحي إليه وغيره ... يرى رجلا يدعى لديه بصحبة
ولي من أصح الرؤيتين إشارة ... تنزه عن رأي الحلول عقيدتي
وفي الذكر ذكر اللبس ليس بمنكر ... ولم أعد عن حكمي كتاب وسنة
منحتك علما إن ترد كشفه فرد ... سبيلي واشرع في اتباع شريعتي
فمنبع صدا من شراب نقيعه ... لدي فدعني من سراب بقيعة
ودونك بحرا خضته وقف الألى ... بساحله صونا لموضع حرمتي
ولا تقربوا مال اليتيم إشارة ... لكف يد صدت له إذ تصدت
وما نال شيئا منه غيري سوى فتى ... على قدمي في القبض والبسط ما فتي

فَشُكْلُ فَتًى حُبٍّ أَنَا هُوَ وَهْيَ   حِبُّ كُلِّ فَتًى وَالْكُلُّ أَسْمَاءُ لُبْسَةِ
أَسَامٍ بِهَا كُنْتُ الْمُسَمَّى حَقِيقَةً   وَكُنْتُ لِيَ الْبَادِي بِنَفْسٍ تَخَفَّتِ
وَمَا زِلْتُ إِيَّاهَا وَإِيَّايَ لَمْ تَزَلْ   وَلَا فَرْقَ بَلْ ذَاتِي لِذَاتِي أَحَبَّتِ
وَلَيْسَ مَعِي فِي الْمُلْكِ شَيْءٌ سِوَايَ وَ   الْمَعِيَّةُ لَمْ تَخْطُرْ عَلَى أَلْمَعِيَّتِي
وَهَذِي يَدِي لَا إِنَّ نَفْسِي تَخَوَّفَتْ   سِوَايَ وَلَا غَيْرِي بِخَيْرٍ تَرَجَّتِ
وَلَا ذُلَّ إِخْمَالٍ لِذِكْرِي تَوَقَّعَتْ   وَلَا عِزَّ إِقْبَالٍ لِشُكْرِي تَوَخَّتِ
وَلَكِنْ لِصَدِّ الضِّدِّ عَنْ طَعْنِهِ عَلَى   عُلَى أَوْلِيَائِي الْمُنْجِدِينَ بِنَجْدَتِي
رَجَعْتُ لِأَعْمَالِ الْعِبَادَةِ عَادَةً   وَأَعْدَدْتُ أَحْوَالَ الْإِرَادَةِ عُدَّتِي
وَعُدْتُ بِنُسْكِي بَعْدَ هَتْكِي وَعُدْتُ مِنْ   خَلَاعَةِ بَسْطِي لِانْقِبَاضٍ بِعِفَّةِ
وَصُمْتُ نَهَارِي رَغْبَةً فِي مَثُوبَةٍ   وَأَحْيَيْتُ لَيْلِي رَهْبَةً مِنْ عُقُوبَةِ
وَعَمَّرْتُ أَوْقَاتِي بِوِرْدٍ لِوَارِدٍ   وَصَمْتٍ لِسَمْتٍ وَاعْتِكَافٍ لِحُرْمَةِ
وَبِنْتُ عَنِ الْأَوْطَانِ هِجْرَانَ قَاطِعٍ   مُوَاصَلَةَ الْإِخْوَانِ وَاخْتَرْتُ عُزْلَتِي
وَدَقَّقْتُ فِكْرِي فِي الْحَلَالِ تَوَرُّعًا   وَرَاعَيْتُ فِي إِصْلَاحِ قُوتِيَ قُوَّتِي
وَأَنْفَقْتُ مِنْ يُسْرِ الْقَنَاعَةِ رَاضِيًا   مِنَ الْعَيْشِ فِي الدُّنْيَا بِأَيْسَرِ بُلْغَةِ
وَهَذَّبْتُ نَفْسِي بِالرِّيَاضَةِ ذَاهِبًا   إِلَى كَشْفِ مَا حُجْبُ الْعَوَائِدِ غَطَّتِ

بَدَتْ بِاحْتِجابٍ وَاخْتَفَتْ بِمَظاهِرٍ ... عَلى صِبَغِ التَّلْوِينِ فِي كُلِّ بَرْزَةِ

فَفِي النَّشْأَةِ الأُولى تَراءَتْ لِآدَمٍ ... بِمَظْهَرِ حَوّا قَبْلَ حُكْمِ الأُمُومَةِ

فَهامَ بِها كَيْما يَكُونَ بِها أَبًا ... وَيَظْهَرَ بِالزَّوْجَيْنِ حُكْمُ البُنُوَّةِ

وَكانَ ابْتِدا حُبِّ المَظاهِرِ بَعْضِها ... لِبَعْضٍ وَلا ضِدٌّ يُصَدُّ بِبِغْضَةِ

وَما بَرِحَتْ تَبْدُو وَتَخْفى لِعِلَّةٍ ... عَلى حَسَبِ الأَوْقاتِ فِي كُلِّ حِقْبَةِ

وَتَظْهَرُ لِلْعُشّاقِ فِي كُلِّ مَظْهَرٍ ... مِنَ اللَّبْسِ فِي أَشْكالِ حُسْنٍ بَدِيعَةِ

فَفِي مَرَّةٍ لُبْنى وَأُخْرى بُثَيْنَةٌ ... وَآوِنَةً تُدْعى بِعَزَّةَ عَزَّتِ

وَلَسْنَ سِواها لا وَلا كُنَّ غَيْرَها ... وَما إِنْ لَها فِي حُسْنِها مِنْ شَرِيكَةِ

كَذاكَ بِحُكْمِ الاتِّحادِ بِحُسْنِها ... كَما لِي بَدَتْ فِي غَيْرِها وَتَزَيَّتِ

بَدَوْتُ لَها فِي كُلِّ صَبٍّ مُتَيَّمٍ ... بِأَيِّ بَدِيعٍ حُسْنُهُ وَبِأَيَّةِ

وَلَيْسُوا بِغَيْرِي فِي الهَوى لِتَقَدُّمٍ ... عَلَيَّ لِسَبْقٍ فِي اللَّيالِي القَدِيمَةِ

وَما القَوْمُ غَيْرِي فِي هَوايَ وَإِنَّما ... ظَهَرْتُ بِهِمْ لِلَّبْسِ فِي كُلِّ هَيْئَةِ

فَفِي مَرَّةٍ قَيْسًا وَأُخْرى كُثَيِّرًا ... وَآوِنَةً أَبْدُو جَمِيلَ بُثَيْنَةِ

تَجَلَّيْتُ فِيهِمْ ظاهِرًا وَاحْتَجَبْتُ با ... طِنًا بِهِمْ فَاعْجَبْ لِكَشْفٍ بِسُتْرَةِ

وَهُنَّ وَهُمْ لا وَهْنَ وَهْمٌ مَظاهِرٌ ... لَنا بِتَجَلِّينا بِحُبٍّ وَنَضْرَةِ

أروح بفقد بالشهود مؤلفي   وأغدو بوجد بالوجود مشتتي

يفرقني لبي التزاما بمحضري   ويجمعني سلبي اصطلاما بغيبتي

أخال حضيضي الصحو والسكر معرجي   إليها ومحوي منتهى قاب سدرتي

فلما جلوت الغين عني اجتليتني   مفيقا ومني العين بالعين قرت

ومن فاقتي سكرا غنيت إفاقة   لدى فرقي الثاني فجمعي كوحدتي

فجاهد تشاهد فيك منك وراء ما   وصفت سكونا عن وجود سكينتي

فمن بعد ما جاهدت شاهدت مشهدي   وهادي لي إياي بل بي قدوتي

وبي موقفي لا بل إلي توجهي   كذاك صلاتي لي ومني كعبتي

فلا تك مفتونا بحسنك معجبا   بنفسك موقوفا على لبس غرة

وفارق ضلال الفرق فالجمع منتج   هدى فرقة بالاتحاد تحدت

وصرح بإطلاق الجمال ولا تقل   بتقييده ميلا لزخرف زينة

فكل مليح حسنه من جمالها   معار له بل حسن كل مليحة

بها قيس لبنى هام بل كل عاشق   كمجنون ليلى أو كثير عزة

فكل صبا منهم إلى وصف لبسها   بصورة حسن لاح في حسن صورة

وما ذاك إلا أن بدت بمظاهر   فظنوا سواها وهي فيها تجلت

فَإِنْ دُعِيَتْ كُنْتُ ٱلْمُجِيبَ وَإِنْ أَكُنْ ... مُنَادًى أَجَابَتْ مَنْ دَعَانِي وَلَبَّتِ

وَإِنْ نَطَقَتْ كُنْتُ ٱلْمُنَاجِي كَذَاكَ إِنْ ... قَصَصْتُ حَدِيثًا إِنَّمَا هِيَ قَصَّتِ

فَقَدْ رُفِعَتْ تَاءُ ٱلْمُخَاطَبِ بَيْنَنَا ... وَفِي رَفْعِهَا عَنْ فُرْقَةِ ٱلْفَرْقِ رِفْعَتِي

فَإِنْ لَمْ يُجَوِّزْ رُؤْيَةَ ٱثْنَيْنِ وَاحِدًا ... حِجَاكَ وَلَمْ يَثْبُتْ لِبُعْدِ تَثَبُّتِ

سَأَجْلُو إِشَارَاتٍ عَلَيْكَ خَفِيَّةً ... بِهَا كَعِبَارَاتٍ لَدَيْكَ جَلِيَّةِ

وَأُعْرِبُ عَنْهَا مُغْرِبًا حَيْثُ لَاتَ ... حِينَ لَبْسٍ بِتِبْيَانَيْ سَمَاعٍ وَرُؤْيَةِ

وَأُثْبِتُ بِٱلْبُرْهَانِ قَوْلِي ضَارِبًا ... مِثَالَ مُحِقٍّ وَٱلْحَقِيقَةُ عُمْدَتِي

بِمَتْبُوعَةٍ يُنْبِيكَ فِي ٱلصَّرْعِ غَيْرُهَا ... عَلَى فَمِهَا فِي مَسِّهَا حَيْثُ جُنَّتِ

وَمِنْ لُغَةٍ تَبْدُو بِغَيْرِ لِسَانِهَا ... عَلَيْهِ بَرَاهِينُ ٱلْأَدِلَّةِ صَحَّتِ

وَفِي ٱلْعِلْمِ حَقًّا أَنَّ مُبْدِي غَرِيبِ مَا ... سَمِعْتَ سِوَاهَا وَهْيَ فِي ٱلْحِسِّ أَبْدَتِ

فَلَوْ وَاحِدًا أَمْسَيْتَ أَصْبَحْتَ وَاجِدًا ... مُنَازَلَةً مَا قُلْتُهُ عَنْ حَقِيقَةِ

وَلَكِنْ عَلَى ٱلشِّرْكِ ٱلْخَفِيِّ عَكَفْتَ لَوْ ... عَرَفْتَ بِنَفْسٍ عَنْ هُدَى ٱلْحَقِّ ضَلَّتِ

وَفِي حُبِّهِ مَنْ عَزَّ تَوْحِيدُ حِبِّهِ ... فَبِٱلشِّرْكِ يَصْلَى مِنْهُ نَارَ قَطِيعَةِ

وَمَا شَانَ هَذَا ٱلشَّأْنَ مِنْكَ سِوَى ٱلسِّوَى ... وَدَعْوَاهُ حَقًّا عَنْكَ إِنْ تُمْحَ تَثْبُتِ

كَذَا كُنْتُ حِينًا قَبْلَ أَنْ يُكْشَفَ ٱلْغِطَا ... مِنَ ٱللَّبْسِ لَا أَنْفَكُّ عَنْ ثَنَوِيَّةِ

وَأَذهبتُ في تهذيبها كلَّ لذّةٍ   بإبعادِها عن عادِها فاطمأنّتِ
ولم يبقَ هولٌ دونها ما ركبتُهُ   وأشهدُ نفسي فيه غيرَ زكيّةِ
وكلُّ مقامٍ عن سلوكٍ قطعتُهُ   عبوديّةً حقّقتُها بعبودةِ
وكنتُ بها صبًّا فلمّا تركتُ ما   أريدُ أرادتني لها وأحبّتِ
فصرتُ حبيبًا بل محبًّا لنفسِهِ   وليس كقولٍ مرّ نفسي حبيبتي
خرجتُ بها عنّي إليها ولم أعُدْ   إليَّ ومثلي لا يقولُ برجعةِ
وأفردتُ نفسي عن خروجي تكرّمًا   فلم أرضَها من بعدِ ذاكَ لصحبتي
وغيّبتُ عن إفرادِ نفسي بحيثُ لا   يزاحمني إبداءُ وصفٍ بحضرتي
وها أنا أُبدي في اتّحادي مبدئي   وأُنهي انتهائي في تواضعِ رفعتي
جلَت في تجلّيها الوجودَ لناظري   ففي كلِّ مرئيٍّ أراها برؤيةِ
وأُشهدتُ غيبي إذ بدت فوجدتُني   هنالكَ إيّاها بجلوةِ خلوتي
وطاحَ وجودي في شهودي وبِنتُ عن   وجودِ شهودي ماحيًا غيرَ مثبتِ
وعانقتُ ما شاهدتُ في محوِ شاهدي   بمشهدِهِ للصحوِ من بعدِ سكرتي
ففي الصحوِ بعدَ المحوِ لم أكُ غيرَها   وذاتي بذاتي إذ تحلّت تجلّتِ
فوصفيَ إذ لم تُدعَ باثنينِ وصفُها   وهيئتُها إذ واحدٌ نحنُ هيئتي

بذاك جرى شرط الهوى بين أهله | وطائفة بالعهد أوفت فوفّت
متى عصفت ريح الولا قصفت أخا | غناء ولو بالفقر هبّت لربّت
وأغنى يمين باليسار جزاؤها | مدى القطع ما للوصل في الحب مدّت
وأخلص لها واخلص بها عن رعونة | افتقارك من أعمال برّ تزكّت
وعاد دواعي القيل والقال وانج من | عوادي دعاو صدقها قصد سمعة
فألسن من يدعى بألسن عارف | وقد عبرت كل العبارات كلّت
وما عنه لم تفصح فإنك أهله | وأنت غريب عنه إن قلت فاصمت
وفي الصمت سمت عنده جاه مسكة | غدا عبده من ظنّه خير مسكت
فكن بصرا وانظر وسمعا وعه وكن | لسانا وقل فالجمع أهدى طريقة
ولا تتبع من سوّلت نفسه له | فصارت له أمّارة واستمرّت
ودع ما عداها واعد نفسك فهي من | عداها وعذ منها بأحصن جنّة
فنفسي كانت قبل لوّامة متى | أطعها عصت أو أعص كانت مطيعتي
فأوردتها ما الموت أيسر بعضه | وأتعبتها كيما تكون مريحتي
فعادت ومهما حمّلتها تحمّلت | مني وإن خففت عنها تأذّت
وكلّفتها لا بل كفلت قيامها | بتكليفها حتى كلفت بكلفتي

ويممتها بالفقر لكن بوصفه غنيت فألقيت افتقاري وثروتي
فأثبت لي إلقاء فقري والغنى فضيلة قصدي فاطرحت فضيلتي
فلاح فلاحي في اطراحي فأصبحت ثوابي لا شيئاً سواها مثيبتي
وظلت بها لا بي عليها أدل من به ضل عن سبل الهدى وهي دلت
فخل لها خلي مرادك معطياً قيادك من نفس بها مطمئنة
وأمس خلياً من حظوظك واسم عن حضيضك واثبت بعد ذلك تنبت
وسدد وقارب واعتصم واستقم لها مجيباً إليها عن إنابة مخبت
وعد من قريب واستجب واجتنب غداً أشمر عن ساق اجتهاد بنهضة
وكن صارماً كالوقت فالمقت في عسى وإياك علا فهي أخطر علة
وقم في رضاها واسع غير محاول نشاطاً ولا تخلد لعجز مفوت
وسر زمناً وانهض كسيراً فحظك الـ بطالة ما أخرت عزماً لصحة
وأقدم وقدم ما قعدت له مع الـ خوالف واخرج عن قيود التلفت
وجذ بسيف العزم سوف فإن تجد تجد نفساً فالنفس إن جدت جدت
وأقبل إليها وانحها مفلساً فقد وصيت لنصحي إن قبلت وصيتي
فلم يدن منها موسر باجتهاده وعنها به لم ينأ مؤثر عسرة

منحت ولاها يوم لا يوم قبل أن … بدت لي عند العهد في أوليتي

فنلت ولاها لا بسمع وناظر … ولا باكتساب واجتلاب جبلة

وهمت بها في عالم الأمر حيث لا … ظهور وكانت نشوتي قبل نشأتي

فأفنى الهوى ما لم يكن ثم باقيا … هنا من صفات بيننا فاضمحلت

فألفيت ما ألقيت عني صادرا … إلي ومني واردا بمزيدتي

وشاهدت نفسي بالصفات التي بها … تحجبت عني في شهودي وحجبتي

وإني التي أحببتها لا محالة … وكانت لها نفسي علي محيلتي

فهامت بها من حيث لم تدر وهي في … شهودي بنفس الأمر غير جهولة

وقد آن لي تفصيل ما قلت مجملا … وإجمال ما فصلت بسط لبسطتي

أفاد اتخاذي حبها لاتحادنا … نوادر عن عاد المحبين شذت

يشي لي بي الواشي إليها ولائمي … عليها بها يبدي لديها نصيحتي

فأوسعها شكرا وما أسلفت قلى … وتمنحني برا لصدق المحبة

تقربت بالنفس احتسابا لها ولم … أكن راجيا عنها ثوابا فأدنت

وقدمت مالي في مآلي عاجلا … وما إن عساها أن تكون منيلتي

وخلفت خلفي رؤيتي ذاك مخلصا … ولست براض أن تكون مطيتي

فَفِيَّ وَمَنْعِي فِي آثارِ رَحْمَةٍ　　عَلَيْها بَدَتْ مِنِّي كَإِيثارِ رَحْمَةِ
لِسانِيَ إنْ أبْدَى إذا ما تَلا اسْمَها　　لَهُ وَصْفَهُ سَمْعِي وَما صَمَّ يَصْمُتِ
وَأُذْنِيَ إنْ أهْدَى لِسانِي ذِكْرَها　　لِقَلْبِي وَلَمْ يَسْتَعْبِدِ الصَّمْتَ صَمَّتِ
أغارُ عَلَيْها أنْ أهِيمَ بِحُبِّها　　وَأعْرِفَ مِقْدارِي فَأُنْكِرَ غَيْرَتِي
فَتَخْتَلِسُ الرُّوحُ ارْتِياحاً لَها وَما　　أُبَرِّئُ نَفْسِي مِنْ تَوَهُّمِ مُنْيَتِي
يَراها عَلَى بُعْدٍ عَنِ العَيْنِ مَسْمَعِي　　بِطَيْفِ مَلامٍ زائِرٍ حِينَ يَقْظَتِي
فَيَغْبِطُ طَرْفِي مَسْمَعِي عِنْدَ ذِكْرِها　　وَتَحْسُدُ ما أفْنَتْهُ مِنِّي بَقِيَّتِي
أمَمْتُ إمامِي فِي الحَقِيقَةِ فَالوَرَى　　وَرائِي وَكانَتْ حَيْثُ وَجَّهْتُ وِجْهَتِي
يَراها أمامِي فِي صَلاتِي ناظِرِي　　وَيَشْهَدُنِي قَلْبِي إمامَ أئِمَّتِي
وَلا غَرْوَ إنْ صَلَّى الإمامُ إلَيَّ أنْ　　ثَوَتْ بِفُؤادِي وَهْيَ قِبْلَةُ قِبْلَتِي
وَكُلُّ الجِهاتِ السِّتِّ نَحْوِي تَوَجَّهَتْ　　بِما تَمَّ مِنْ نُسْكٍ وَحَجٍّ وَعُمْرَةِ
لَها صَلَواتِي بِالمَقامِ أُقِيمُها　　وَأشْهَدُ فِيها أنَّها لِي صَلَّتِ
كِلانا مُصَلٍّ واحِدٌ ساجِدٌ إلَى　　حَقِيقَتِهِ بِالجَمْعِ فِي كُلِّ سَجْدَةِ
وَما كانَ لِي صَلَّى سِوايَ وَلَمْ تَكُنْ　　صَلاتِي لِغَيْرِي فِي أدا كُلِّ رَكْعَةِ
إلَى كَمْ أُواخِي السِّتْرَ ها قَدْ هَتَكْتُهُ　　وَحَلُّ أواخِي الحُجْبِ فِي عَقْدِ بَيْعَتِي

كأن لم أكن فيها خطيراً ولم أزل ... لديها حقيراً في تلافي وشدتي
فلو قيل من تهوى وصرحت باسمها ... لقيل كنى أو مسه طيف جنة
ولو عز فيها الذل ما لذ لي الهوى ... ولم تك لولا الحب في الذل عزتي
فحالي بها حال بعقل مدله ... وصحة مجهود وعز مذلة
أسرت تمني حبها النفس حيث لا ... رقيب حجى سراً لسري وخصت
فأشفقت من سير الحديث بسائري ... فتعرب عن سري عبارة عبرتي
يغالط بعضي عنه بعضي صيانة ... وميني في إخفائه صدق لهجتي
ولما أبت إظهاره لجوانحي ... بديهة فكري صنته عن رويتي
وبالغت في كتمانه فنسيته ... وأنسيت كتمي ما إليه أسرت
فإن أجن من غرس المنى ثمر العنا ... فلله نفس في مناها تعنت
وأحلى أماني الحب للنفس ما قضت ... عناها به من أذكرتها وأنست
أقامت لها مني علي مراقبا ... خواطر قلبي بالهوى إن ألمت
فإن طرقت سرا من الوهم خاطري ... بلا حاظر أطرقت إجلال هيبة
ويطرف طرفي إن هممت بنظرة ... وإن بسطت كفي إلى البسط كفت
ففي كل عضو في إقدام رغبة ... ومن هيبة الإعظام إحجام رهبة

وإني إلى التهديد بالموت راكن … ومن هوله أركان غيري هدت
ولم تعسفي بالقتل نفسي بل لها … به تسعفي إن أنت أتلفت مهجتي
فإن صح هذا القال منك رفعتني … وأعليت مقداري وأغليت قيمتي
وها أنا مستدع قضاك وما به … رضاك ولا أختار تأخير مدتي
وعيدك لي وعد وإنجازه منى … ولي بغير البعد إن يرم يثبت
فقد صرت أرجو ما يخاف فأسعدي … به روح ميت للحياة استعدت
وبي من بها نافست في الحب سالكا … سبيل الألى قبلي أبوا غير شرعتي
بكل قبيل كم قتيل قضى بها … أسى لم يفز يوما إليها بنظرة
وكم في الورى مثلي أماتت صبابة … ولو نظرت عطفا إليه لأحيت
إذا ما أحلت في هواها دمي ففي … ذرى العز والعلياء قدري أحلت
لعمري وإن أتلفت عمري بحبها … ربحت وإن أبلت حشاي أبلت
ذللت بها في الحي حتى وجدتني … وأدنى منال عندهم فوق همتي
وأخملني وهنا خضوعي لهم فلم … يروني هوانا بي محلا لخدمتي
ومن درجات العز أمسيت مخلدا … إلى دركات الذل من بعد نخوتي
فلا باب لي يغشى ولا جاه يرتجى … ولا جار لي يحمي لفقد حميتي

وَنَهْجُ سَبِيلِي وَاضِحٌ لِمَنِ اهْتَدَى ... وَلَكِنَّهَا الأَهْوَاءُ عَمَّتْ فَأَعْمَتِ
وَقَدْ آنَ أَنْ أُبْدِي هَوَاكَ وَمَنْ بِهِ ... ضَنَاكَ بِمَا يَنْفِي ادِّعَاكَ مَحَبَّتِي
حَلِيفُ غَرَامٍ أَنْتَ لَكِنْ بِنَفْسِهِ ... وَإِبْقَاكَ وَصْفًا مِنْكَ بَعْضُ أَدِلَّتِي
فَلَمْ تَهْوَنِي مَا لَمْ تَكُنْ فِيَّ فَانِيًا ... وَلَمْ تَفْنَ مَا لَا تُجْتَلَى فِيكَ صُورَتِي
فَدَعْ عَنْكَ دَعْوَى الْحُبِّ وَادْعُ لِغَيْرِهِ ... فُؤَادَكَ وَادْفَعْ عَنْكَ غَيَّكَ بِالَّتِي
وَجَانِبْ جَنَابَ الْوَصْلِ هَيْهَاتَ لَمْ يَكُنْ ... وَهَا أَنْتَ حَيٌّ إِنْ تَكُنْ صَادِقًا مُتِ
هُوَ الْحُبُّ إِنْ لَمْ تَقْضِ لَمْ تَقْضِ مَأْرَبًا ... مِنَ الْحُبِّ فَاخْتَرْ ذَاكَ أَوْ خَلِّ خُلَّتِي
فَقُلْتُ لَهَا رُوحِي لَدَيْكِ وَقَبْضُهَا ... إِلَيْكِ وَمَا لِي أَنْ تَكُونَ بِقَبْضَتِي
وَمَا أَنَا بِالشَّانِي الْوَفَاةَ عَلَى الْهَوَى ... وَشَأْنِي الْوَفَا تَأْبَى سِوَاهُ سَجِيَّتِي
وَمَاذَا عَسَى عَنِّي يُقَالُ سِوَى قَضَى ... فُلَانٌ هَوًى مَنْ لِي بِذَا وَهْوَ بُغْيَتِي
أَجَلْ أَجَلِي أَرْضَى انْقِضَاهُ صَبَابَةً ... وَلَا وَصْلَ إِنْ صَحَّتْ لِحُبِّكِ نِسْبَتِي
وَإِنْ لَمْ أَفُزْ حَقًّا إِلَيْكِ بِنِسْبَةٍ ... لِعِزَّتِهَا حَسْبِي افْتِخَارِي بِتُهْمَتِي
وَدُونَ اتِّهَامِي إِنْ قَضَيْتُ أَسًى فَمَا ... أَسَأْتُ بِنَفْسٍ بِالشَّهَادَةِ سُرَّتِ
وَلِي مِنْكِ كَافٍ إِنْ هَدَرْتِ دَمِي وَلَمْ ... أُعَدَّ شَهِيدًا عِلْمُ دَاعِي مَنِيَّتِي
وَلَمْ تُسْوَ رُوحِي فِي وِصَالِكِ بَذْلَهَا ... لَدَيَّ لِبَوْنٍ بَيْنَ صَوْنٍ وَبِذْلَةِ

فمن شاء فليغضب سواك فلا أذى ... إذا رضيت عني كرام عشيرتي
وإن فتن النساك بعض محاسن ... لديك فكل منك موضع فتنتي
وما اخترت حتى اخترت حبيك مذهبا ... فوا حيرتي إن لم تكن فيك خيرتي
فقالت هوى غيري قصدت ودونه ... اقتصدت عميا عن سواء محجتي
وغرك حتى قلت ما قلت لابسا ... به شين مين لبس نفس تمنت
وفي أنفس الأوطار أمسيت طامعا ... بنفس تعدت طورها فتعدت
وكيف بحبي وهو أحسن خلة ... تفوز بدعوى وهي أقبح خلة
وأين السها من أكمه عن مراده ... سها عمها لكن أمانيك غرت
فقمت مقاما حط قدرك دونه ... على قدم عن حظها ما تخطت
ورمت مراما دونه كم تطاولت ... بأعناقها قوم إليه فجذت
أتيت بيوتا لم تنل من ظهورها ... وأبوابها عن قرع مثلك سدت
وبين يدي نجواك قدمت زخرفا ... تروم به عزا مراميه عزت
وجئت بوجه أبيض غير مسقط ... لجاهك في داريك خاطب صفوتي
ولو كنت بي من نقطة الباء خفضة ... رفعت إلى ما لم تنله بحيلة
بحيث ترى أن لا ترى ما عددته ... وأن الذي أعددته غير عدة

ولو خطرت لي في سواك إرادة   على خاطري سهواً قضيت بردتي
لك الحكم في أمري فما شئت فاصنعي   فلم تك إلا فيك لا عنك رغبتي
ومحكم عهد لم يخامره بيننا   تخيل نسخ وهو خير ألية
وأخذك ميثاق الولا حيث لم أبن   بمظهر لبس النفس في فيء طينتي
وسابق عهد لم يحل مذ عهدته   ولاحق عقد جل عن حل فترة
ومطلع أنوار بطلعتك التي   لبهجتها كل البدور استسرت
ووصف كمال فيك أحسن صورة   وأقومها في الخلق منه استمدت
ونعت جلال منك يعذب دونه   عذابي وتحلو عنده لي قتلتي
وسر جمال عنك كل ملاحة   به ظهرت في العالمين وتمت
وحسن به تسبى النهى دلني على   هوى حسنت فيه لعزك ذلتي
ومعنى وراء الحسن فيك شهدته   به دق عن إدراك عين بصيرتي
لأنت منى قلبي وغاية بغيتي   وأقصى مرادي واختياري وخيرتي
وخلع عذاري فيك فرضي وإن أبى   اقترابي قومي والخلاعة سنتي
وليسوا بقومي ما استعابوا تهتكي   فأبدوا قلى واستحسنوا فيك جفوتي
وأهلي في دين الهوى أهله وقد   رضوا لي عاري واستطابوا فضيحتي

أراني ما أوليته خير قنية ... قديم ولائي فيك من شر فتية
فلاح وواش ذاك يهدي لعزة ... ضلالا وذا بي ظل يهدي لغيرة
أخالف ذا في لومه عن تقى كما ... أخالف ذا في لومه عن تقية
وما رد وجهي عن سبيلك هول ما ... لقيت ولا ضراء في ذاك مست
ولا حلم لي في حمل ما فيك نالني ... يؤدي لحمدي أو لمدح مودتي
قضى حسنك الداعي إليك احتمال ما ... قصصت وأقصى بعد ما بعد قصتي
وما هو إلا أن ظهرت لناظري ... بأكمل أوصاف على الحسن أربت
فحليت لي البلوى فخليت بينها ... وبيني فكانت منك أجمل حلية
ومن يتحرش بالجمال إلى الردى ... أرى نفسه من أنفس العيش ردت
ونفس ترى في الحب أن لا ترى عنا ... متى ما تصدت للصبابة صدت
وما ظفرت بالود روح مراحة ... ولا بالولا نفس صفا العيش ودت
وأين الصفا هيهات من عيش عاشق ... وجنة عدن بالمكاره حفت
ولي نفس حر لو بذلت لها على ... تسليك ما فوق المنى ما تسلت
ولو أبعدت بالصد والهجر والقلى ... وقطع الرجا عن خلتي ما تخلت
وعن مذهبي في الحب ما لي مذهب ... وإن ملت يوما عنه فارقت ملتي

وَأَثْبَتُّ عَجْزًا عَنْ أُمُورٍ كَثِيرَةٍ بِنُطْقِيَ لَنْ تُحْصَى وَلَوْ قُلْتُ قَلَّتِ

شِفَائِيَ أَشْفَى بَلْ قَضَى ٱلْوَجْدُ أَنْ قَضَى وَبَرْدُ غَلِيلِي وَاجِدٌ حَرَّ غُلَّتِي

وَبَالِي أَبْلَى مِنْ ثِيَابِ تَجَلُّدِي بَلِ ٱلذَّاتُ فِي ٱلْإِعْدَامِ نِيطَتْ بِلَذَّتِي

فَلَوْ كُوشِفَ ٱلْعُوَّادُ بِي وَتَحَقَّقُوا مِنَ ٱللَّوْحِ مَا مِنِّي ٱلصَّبَابَةُ أَبْقَتِ

لَمَا شَاهَدَتْ مِنِّي بَصَائِرُهُمْ سِوَى تَخَلُّلِ رُوحٍ بَيْنَ أَثْوَابِ مَيِّتِ

وَمُنْذُ عَفَا رَسْمِي وَهِمْتُ وَهَمْتُ فِي وُجُودِي فَلَمْ تَظْفَرْ بِكَوْنِي فِكْرَتِي

وَبَعْدُ فَحَالِي فِيكِ قَامَتْ بِنَفْسِهَا وَبَيِّنَتِي فِي سَبْقِ رُوحِي بِنِيَّتِي

وَلَمْ أَحْكِ فِي حُبِّيكِ حَالِي تَبَرُّمًا بِهَا لِٱضْطِرَابٍ بَلْ لِتَنْفِيسِ كُرْبَتِي

وَيَحْسُنُ إِظْهَارُ ٱلتَّجَلُّدِ لِلْعِدَى وَيَقْبُحُ غَيْرُ ٱلْعَجْزِ عِنْدَ ٱلْأَحِبَّةِ

وَيَمْنَعُنِي شَكْوَايَ حُسْنُ تَصَبُّرِي وَلَوْ أَشْكُ مَا بِي لِلْأَعَادِي لَأَشْكَتِ

وَعُقْبَى ٱصْطِبَارِي فِي هَوَاكِ حَمِيدَةٌ عَلَيْكِ وَلَكِنْ عَنْكِ غَيْرُ حَمِيدَةِ

وَمَا حَلَّ بِي مِنْ مِحْنَةٍ فَهْيَ مِنْحَةٌ وَقَدْ سَلِمَتْ مِنْ حَلِّ عَقْدِ عَزِيمَتِي

فَكُلُّ أَذًى فِي ٱلْحُبِّ مِنْكِ إِذَا بَدَا جَعَلْتُ لَهُ شُكْرِي مَكَانَ شَكِيَّتِي

نَعَمْ وَتَبَارِيحُ ٱلصَّبَابَةِ إِنْ عَدَتْ عَلَيَّ مِنَ ٱلنَّعْمَاءِ فِي ٱلْحُبِّ عُدَّتِ

وَمِنْكِ شَقَائِي بَلْ بَلَائِي مِنَّةٌ وَفِيكِ لِبَاسُ ٱلْبُؤْسِ أَسْبَغُ نِعْمَةِ

فنادمتُ في شكوى النحولِ مراقبي بجملةِ أسراري وتفصيلِ سيرتي
ظهرتُ له معنًى وذاتي بحيثُ لا يراها لبلوى من جوى الحبِّ أبلتِ
فأبدت ولم ينطق لساني لسمعه هواجسُ نفسي سرَّ ما عنه أخفتِ
وظلَّت لفكري أذنُه خلدًا بها يدورُ به من رؤيةِ العينِ أغنتِ
فأخبرَ من في الحيِّ عنّي ظاهرًا بباطنِ أمري وهو من أهلِ خبرتي
كأنَّ الكرامَ الكاتبين تنزَّلوا على قلبه وحيًا بما في صحيفتي
وما كان يدري ما أُجِنُّ وما الذي حشايَ من السرِّ المصونِ أكنَّتِ
فكشفُ حجابِ الجسمِ أبرزَ سرَّ ما به كان مستورًا له من سريرتي
فكنتُ بسرّي عنه في خُفيةٍ وقد خفته لوهْني من نحولي أنَّتي
فأظهرني سقمٌ به كنتُ خافيًا له والهوى يأتي بكلِّ غريبةِ
وأفرطَ بي ضرٌّ تلاشت لمسِّه أحاديثُ نفسٍ كالمدامعِ نمَّتِ
فلو همَّ مكروهُ الردى بي لما درى مكاني ومن إخفاءِ حبِّك خُفيتي
وما بين شوقٍ واشتياقٍ فنيتُ في تولٍّ بحظرٍ أو تجلٍّ بحضرةِ
فلو لفناني من فنائك رُدَّ لي فؤادي لم يرغب إلى دارِ غربةِ
وعنوانُ شأني ما أبثُّك بعضَه وما تحتَه إظهارُه فوقَ قدرتي

وأخفيتها ما بي ولم يك حاضري   رقيب لها حاظ بخلوة جلوتي

وقلت وحالي بالصبابة شاهد   ووجدي بها ماحيّ والفقد مثبتي

هبي قبل يفني الحب مني بقية   أراك بها لي نظرة المتلفت

ومني على سمعي بلن إن منعت أن   أراك فمن قبلي لغيري لذت

فعندي لسكري فاقة لإفاقة   لها كبدي لولا الهوى لم تفتت

وفي صعق دك الحس خرت إفاقة   إلى النفس قبل التوبة الموسوية

ولو أن ما بي بالجبال وكان طو   ر سينا بها قبل التجلي لدكت

هوى عبرة نمت بها وجوى نمت   به حرق أدواؤها بي أودت

فطوفان نوح عند نوحي كأدمعي   وإيقاد نيران الخليل كلوعتي

فلولا زفيري أغرقتني أدمعي   ولولا دموعي أحرقتني زفرتي

وحزني ما يعقوب بث أقله   وكل بلا أيوب بعض بليتي

وآخر ما لاقى الألى عشقوا إلى   الردى بعض ما لاقيت أول محنتي

فلو سمعت أذن الدليل تأوهي   لآلام أسقام بجسمي أضرت

لأذكره كربي أذى عيش أزمة   بمنقطعي ركب إذ العيس زمت

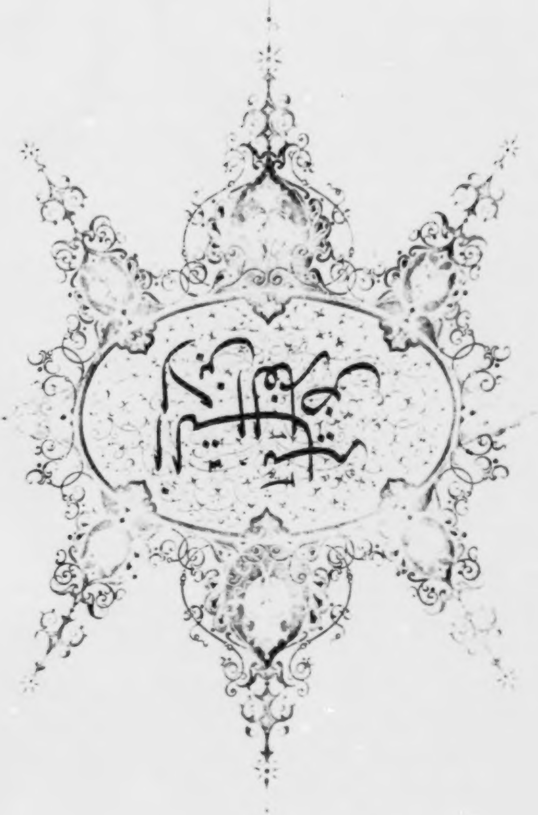
وقد برح التبريح بي وأبادني   وأبدى الضنا مني خفي حقيقتي

افتتاح القصيدة التائية

سقتني حميّا الحبّ راحة مقلتي ... وكأسي محيّا من عن الحسن جلّت ١

فأوهمت صحبي أنّ شرب شرابهم ... به سرّ سرّي في انتشائي بنظرة

وبالحدق استغنيت عن قدحي ومن ... شمائلها لا من شمولي نشوتي

ففي حان سكري حان شكري لفتية ... بهم تمّ لي كتم الهوى مع شهرتي

ولمّا انقضى صحوي تقاضيت وصلها ... ولم يغشني في بسطها قبض خشية ٥